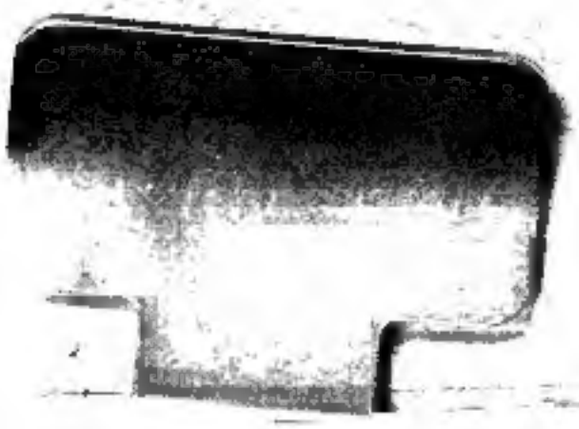
VERSUCH EINER VOLLSTÄNDIGEN GEOGRAPHISCH-HISTORISCHEN...

Joh. G. Widder

Digitized by Google

KW
32E20



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Versuch

einer vollständigen

Geographisch-Historischen

Beschreibung

der

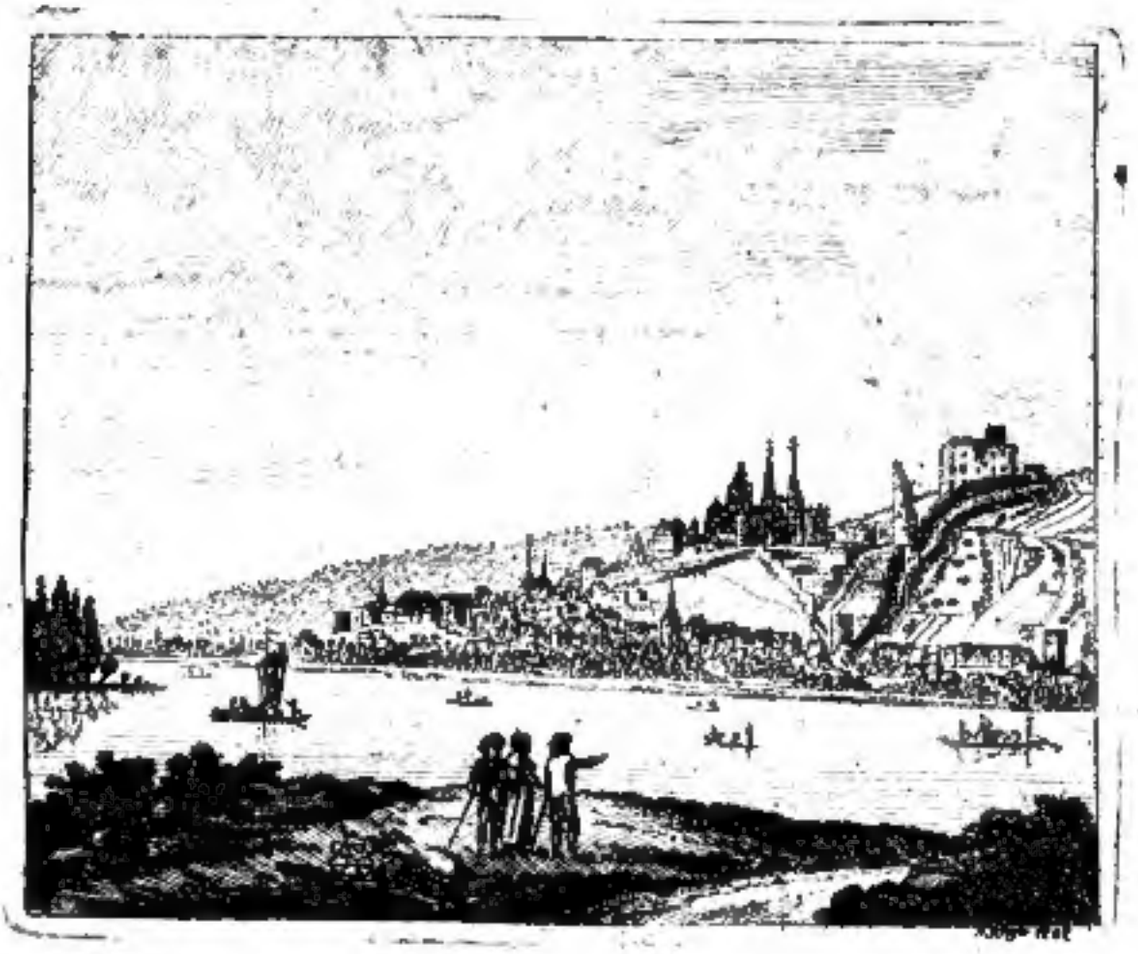
Kurfürstl. Pfalz

am Rheine

von

Johann Goswin Widder.

Dritter Theil.



Frankfurt und Leipzig 1787.

Digitized by Google

Inhalt
dieses dritten Theils.

1) Das Oberamt Alzei, mit seinen Unterämtern Freinsheim und Erbesbüdesheim.

2) Das Oberamt Oppenheim.

3) Das Oberamt Stromberg.

4) Das Oberamt Bacharach, mit dem Unteramte Kaub.

5) Das Oberamt Simmern.

KONINKL. BIBLIOTHEEK

AD

BIBLIOTHECAM

PRINCIPALEM

ARAVSIO . NASSAVIENSEM

DILLENBVRGICAM.

Digitized by Google

Geographische

Beschreibung

der

Kur-Pfalz.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Das auf gegenüber stehendem Blatte befindliche Titelkupfer ist von dem Landschafts Zeichner Herrn Rieger von der Morgenseite aus dem Standpunkt oberhalb der Fahrt aufgenommen und radirt worden. Man sieht darauf die Oberamtsstadt Oppenheim, die verfallene Burg Landskron auf dem Berge, die Katharinenkirche, den Rheinstrom, und in der Ferne das Dorf Dienheim.

Digitized by Google

Oberamt Alzei.

Einleitung.

Dieſes Oberamt iſt zwar in der Anzahl der dazu gehörigen Ortſchaften etwas geringer als das Heidelberger; wenn man aber vom leztern die beiden Hauptſtädte Mannheim und Heidelberg abziehet, ſo ſtehet es mit ſelbigem nicht nur im Gleichgewichte, ſondern hat auch in vielem Betracht ſo viele Vorzüge, daß es allerdings für das erſte der ganzen Pfalz zu halten iſt.

Im weitläuffigen Verſtande liegt ſolches in dem alten Wormsgau, und erſtrecket ſich von Süd gegen Nord auf vierzehen Stunde in die Länge, und von Weſt gegen Oſt auf zwölf Stunde in die Breite. Es gränzet gegen Nord an das Kurmainziſche Gebiet, und an einen Theil des Oberamts Oppenheim; gegen Oſt ſcheidet der Rheinſtrom ſelbiges von den Landgräflich-Heſſiſchen und Kurmainziſchen; gegen Süd hat es das Biſchöflich-Wormſiſche, und ein Theil des Oberamts Neuſtadt, dann die Grafſchaft Leiningen und Falkenſtein; gegen Weſt das Naſſau-Weilburgiſche, das Rheingräfliche und Kurmainziſche Gebiet, zum Theil auch die vordere Grafſchaft Spanheim, und das Oberamt Stromberg.

Digitized by Google

Es haugt nicht vollkommen an einander, sondern ist mit verschiedenen dazwischen liegenden Orten gedachter Gränz-Nachbaren, vornämlich aber mit vielen Ritterschaftlichen Besitzungen vermischet, worüber jedoch das hohe Kurhaus Pfalz vormals die stattlichsten Gerechtsame der Oberherrlichkeit auszuüben gehabt, und zum Theil noch heutigen Tages ausübet *a*). Es ist ausgemacht, daß der ganze Strich Landes, worin dieses Oberamt gelegen, und welcher noch heutigen Tages der Alzeier Gau genennet wird, eine unstreitige Zugehör des Rheinischen Frankens gewesen, wovon das Herzogthum und die demselben anklebende landesherrliche Gewalt auf die Pfalzgrafen vererbet worden *b*).

Als im XIII Jahrhundert die Regierungsforme im deutschen Reiche eine andere Gestalt bekam, und jeder Fürst, Graf oder Herr mit der bisher begleiteten Würde das Eigenthum von Land und Leuten zu vereinigen bestrebte, nahmen auch die Pfalzgrafen Anlaß dergleichen Besitzungen an sich zu bringen, welches ihnen um so leichter gewesen, als sie über die Klöster und Kirchen das Schuz- und Schirmrecht, über die Graf- und Herrschaften aber nebst der Oberbothmäßigkeit das Lehenrecht schon erblich hergebracht hatten. Wenn aber, und wie solches geschehen, wird bei jedem Orte ins besondere angeführet werden.

---

a) Sieh Justitia Causae Palatinae sive defensio juris regalis in homines proprios Cap. V. & VI.

b) Man vergleiche damit des Herrn Professor *Crollius* Responsum ad quaestionem, an & qualis fuerit Franciae ducatus Rhenensis in den Abhandlungen der Kurpfälz. Akademie des Wissensch. vol. III, disc.

Digitized by Google

Um jedoch den Zusammenhang, welchen die altherzogliche hohe Gerichtbarkeit mit dem ganzen Landesbezirk vormals gehabt, und in sicherer Maße noch wirklich beibehalten hat, nicht zu verliehren, finde ich nicht undienlich einen Auszug des alten Alzeier Weisthums *) hier wörtlich einzurucken:

„ Dies seynd die Rechten des Pfalzgrafen vom „ Rhein zu Alzei zu dreyen ungeboden Dingen, „ dreimal im Jare. Es sollen seyn vierzehen Schef„ fen, die des Pfalzgrafen Recht sprechen, die sol„ len Ritter seyn, der soll einer ein Schultheis „ seyn. Zu dem sollen von Rockenhusen zween „ Dienstmanne seyn, und von Olvesheim zween. „ Were es, daß der Scheffen einer zu Ungeboden „ Dingen nit enwere, ihn ihreten dan Ehehaffte „ nit; so wer er schuldig dem Schultheiß zwenzig „ Wormser Pfenge, dem Faut also viel, und je„ dem Scheff also viel zu Besserungen. Keme der „ vorgenannte Scheff dan nit, und würde ihm vor „ geboten, daß man thun soll, so were er die große „ Besserung schuldig.

„ Es soll auch ein Frei Raugraf des Pfalz„ grafen Faut seyn; der soll mit zween freyen Man„ nen zu Gericht sitzen bei dem Schultheisen, jeder „ seiner Seiten einer, und soll hören des Pfalz„ grafen Bresten, und soll die richten, da ihn der

*) Bei dieser merkwürdigen, und bei der Stadt Alzei nicht mehr vorhandenen Urkunde fehlet zwar das Jahr, wann selbige errichtet worden; sie scheinet aber aus dem XIV Jahrhundert zu seyn, und soll die Abschrift, wovon gegenwärtige entnommen, den 5ten Oct. im J. 1589 vom Schultheis, Burgermeister und Rath dem Original gleichlautend vidimiret worden seyn.

„ Schultheiß nit gerichten mag. Man ſol dem
„ vorgemelten Raugrafen geben ein halb Malter
„ Korn, ein halb Malter Weitz, ein Ohm auf-
„ rechten Wins, ein Brüling um vier Unzen, ein
„ Hammel um fünf Schilling.

„ Er hat auch Herberg in dieſem Hof Bran-
„ denburg, der Volkerten, der Gerharten, Dra-
„ guzis und Labrethis, darnach wann man den
„ Pfalzgrafen angreift, da ſoll er nachfolgen, und
„ ſoll den erſten Tag und Nacht in ſeiner Koſt lie-
„ gen, und zu ihm ſoll ziehen des Pfalzgrafen
„ Land, und wo es der Pfalzgraf vergebins hat,
„ da ſoll er es auch vergebens haben, wo das nit
„ iſt, da ſoll ihm der Pfalzgraf ſeine Koſt gelten.
„ Darnach bleibt des Raugrafen Fant bei dem
„ Schultheiß, und ſitzt bei ihm zu Gericht, und
„ nimt das dritte Wette, und wo es der Schult-
„ heiß läßt, da ſoll er es auch laſſen. Derſelbe
„ Fant ſoll dem Schultheiß helfen das Holzkorn
„ ingewinnen, und wo dan der Schultheiß will,
„ da weiſet er ihm dreiſig Malter Korns, und
„ dreiſig Malter Habers.

„ Man ſoll auch dem Fant geben aus des Her-
„ zogen Hofe ein Seyl, und einen Wagen. Der
„ Fant ſoll auch dem Büttel geben neun Unze:
„ wer auch des Pfalzgrafen Dienſtman Kampfs
„ anſpreche, der Raugraf ſoll vor ihn kempfen
„ mit Kolben, und mit Schilde, und wo dies der
„ Raugraf fällig würde, da ſoll man dem Dienſt-
„ mann ſein Haupt abſchlagen mit einem Silber
„ Borten und mit einem Güldin Schlegel: were
„ es, daß der Raugraf das nit thäte, der Pfalz-

„ graf mag sich halten an allem, das der Rau-
„ graf von ihm hat.

„ Es verleihet auch unser Herr der Pfalzgraf
„ uff dem Steine zu Alzei fünfzehnthalb Graf-
„ schaften, Bergen, Cleve, Sain, Wied,
„ Virneberg, Nassau, Kazenelnbogen,
„ Sponheim, Veldenz, Leiningen, Zwei-
„ brücken, Rheingrafen, Wildgrafen,
„ Raugrafen, Falkenstein halber a). Er hat
„ auch das Gebiete von dem gehauen Stein in dem
„ gesalzen See, sofern man siehet einen rothen
„ Schild an einem Mastbaume. Ists auch, daß
„ des Pfalzgrafen Dienstmann seine Huld verlie-
„ set, der soll fahren zu Alzei uff den Hof, und
„ soll darab nit kommen in dem Jare, um den
„ Hof soll auch ein Seyden Faden gehen.

„ Ladet ihn jemand zu seinem Brod, der soll
„ ihn bei Sonnenschein wieder ansantworten: so
„ dan das Jahr ausgehet, er soll kauffen ein Pferd
„ vor vier Pfund, seinem Knecht eins vor drei
„ Pfund, und ein grauen Rock, und ein Mantel,
„ und soll reiten in des Pfalzgrafen Hof, und soll
„ darin seyn Jar und Tag, und soll dem Pfalz-
„ grafen unter Augen nit gehen. Wan das Jar
„ auskomet, so soll er des Pfalzgrafen Gnade
„ han, und soll ihm seine Kost abthun, thät er
„ das nit, er mag ihn darum pfenden, als um
„ Eigen und Erbe. Wer auch, daß ein König nit
„ were, der Pfalzgraf soll des Reichs Pfleger

a) Dieses kommt zum Theil mit den Nachrichten überein, welche Moser im Kurpfälz. Staatsrecht geliefert hat.

„ seyn, bis die Fürsten wehleten einmüthiglich ei-
„ nen König, dieselben Fürsten sollen nit Recht
„ nehmen von einem Könige, was sie zu ihm zu
„ sprechen haben vor dem Pfalzgrafen, um das
„ alle die Leute, die dem Pfalzgrafen anhören,
„ die sind Rottbeeden frey, hinter welchen Herren
„ sie sizen. Dieselbe Leute sollen zu allen Unge-
„ boden Dingen zu Alzey seyn, und hören ihres
„ Herrn Recht, und ihr Recht, dieselbigen Leute
„ sollen dreisig Heller dem Büttel dienen, und nit
„ mehr: dieselben Leute mögen weilen, wo sie
„ wollen, und sind darum nit schuldig zur Besse-
„ rung, dan fünf Schilling Wormser Pfenge *).
„ Es sollen auch einläzige Leute dem Schultheis
„ geben ein Firnzel Habern und ein Hun, darvon
„ er des Pfalzgrafen Knechten soll geben zu essen,
„ dieselbige Leute sollen auch schneiten zween Tage,
„ und soll die Frau dreymal im Tage heim gehen,
„ ihr Kind säugen, zu Nacht soll man geben jeg-
„ lichen Menschen ein Brod, der man vier und
„ zwanzig aus einem Malter macht: wer aber gibt
„ drei Seyl, oder ein Viertel Wins zu Zehenten,
„ der ist des ledig. Alle die zu Albich sizen, die
„ sollen ächteren, und sind des schuldig an der Her
„ Kinderlins Hof, es sind auch neun Höfe Dienst-
„ höfe, und soll jeder Hof führen ein Bloch, und
„ ein Wagen voll Steine, daß man den Hof ma-
„ che, daß er nit zerfalle.
„ Es soll auch ein Truchses seyn, der soll den

*) All diese Umstände haben einen deutlichen Bezug auf das bekannte Wildfangsrecht in dieser Gegend.

„ Scheffen ein Essen geben in neuen Schüsseln,
„ neuen Bechern, neuen Tüchern, neuen und viere
„ nem Win, zu drey anderen Ungeboden Dingen:
„ so gibt der Truchses zween Schilling und der
„ Faut ein Schilling, und soll auch der Truchses
„ den Scheffen geben zu unser Frauen Tage zwo
„ und vierzig Kerzen, der drey ein Pfunt Wachs
„ thun, davor hat der Truchses den Zehenten zu
„ Rockenhausen, zu Ulvesheim, und den
„ Bunden Zehenten zu Alzey, und zu Schaff-
„ hausen *f*). Wer auch dem Truchses unrecht,
„ der Schultheis, und der Faut sollen ihm helfen,
„ daß es ihme gerichtet werde.

„ Es höret auch zu der Pfalz, und rügen vier
„ Schöffen als Rockenhausen, Hupholz, Rü-
„ lesweiler, Wierzweiler, Gerbach diesseits
„ der Bache, Gundersweiler, Gerweiler,
„ Vilzbach, Undenheim, Nordolsheim,
„ Gundersheim, Omißheim und Micken-
„ hausen. Es soll auch, und ist schuldig der
„ Scheffen jeglicher dem Pfalzgrafen zu helfen,
„ also, daß er bei Nacht wieder nach Hauß kom-
„ me. Es soll auch der Pfalzgraf den Scheffen hel-
„ fen hausen, und halten zu ihrem Recht, gesche-
„ he das nit, oder an welchen der Brest were, der
„ ander soll kein Recht sprechen, es were dan ge-
„ schehen *g*).

---

f) Dieses scheinet jene decimatio totius salicae terrae in Alcera & Seafhuſon, & Vivenesheim, & Ropkenhuſon &c. zu seyn, wovon bei der Stadt Alzei Erwehnung geschehen wird.

g) Sowohl von diesem Weisthum, als andere von der Stadt

Obschon viele der obigen zum theil lächerlichen Gebräuche längst entweder abgeschaffet worden, oder durch die geänderten Zeitumstände ausser Uebung gekommen, so sind doch einige darin enthaltene Stellen zur Erläuterung der Geschichte wohl zu merken, sonderlich aber was von den Raugrafen, Truchsessen, und von den Lehen der vielen Grafschaften gesagt wird.

Die Worte: es soll auch ein Frei Raugraf des Pfalzgrafen Faut seyn ꝛc. beziehen sich auf die Verwaltung der landesherrlichen Gerechtsame in dieser Gegend. Der Faut hatte die nämliche Obliegenheit, welche nachgehends dem Burggrafen übertragen worden. Es findet sich zwar kein Raugraf, der dieses Amt bekleidet, mit Namen angeführet. Aber unter den hierunten verzeichneten Burggrafen erscheinet ein Wildgraf Emich in dieser Eigenschaft, welcher mit den Raugrafen einerlei Geschlechtes gewesen, und daneben die Landgrafschaft von der Pfalz zu Lehen getragen hat. *b*). Es ist Schade, daß die Namen der nachfolgenden Burggrafen über ein halbes Jahrhundert noch nicht ausfindig zu machen gewesen. Der Raugraf hatte die Erlaubniß einen andern Faut in seiner Abwesenheit zu bestellen, und daraus kann gar wohl

---

Alzei selbst gesammelte Nachrichten habe ich dem Herrn Rektor Andreä zu Heidelberg mitgetheilet, welcher auch meinen Aufsaz seiner Alcein Illustrata vom §. V bis XV schier durchgehends wörtlich eingeschaltet hat. Da ich aber mittlerweil viele neue Beiträge erhalten, hab ich auch solchen abändern müssen.

b) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses §. V. bis IX.

erfolget seyn, daß zulezt ein anderer Burgmann dazu erwählet worden. Was den Truchses anbelanget, ist zwar aus dem Weisthum zu entnehmen, daß seine Verrichtung die Sorge für die Pfalzgräfliche Tafel zum Hauptgegenstande gehabt habe; es kann aber wohl seyn, daß ihm auch die Verwaltung der Domanialgüter und Gefälle dabei übertragen gewesen. Denn es ist bekannt, daß Dapifer und Oeconomus öfters einerlei Bedeutung haben, weswegen auch in den Oberämtern Kreuznach und Simmern die alte Gewohnheit bis auf den heutigen Tag sich erhalten hat, daß die Empfänger solcher Einkünfte Truchsesserey Keller noch wirklich genennet werden.

Im XIII Jahrhundert war ein vornehmes Geschlecht, das in den Urkunden unter dem Namen Dapiferi de Alceja häufig vorkömmt. Sie waren Vasallen und Dienstmänner der Pfalzgrafschaft bei Rhein, und scheinen mit den Herren von Boland, die Erbtruchsessen des Reichs waren, einerlei Ursprung gehabt zu haben. Es wird derselben unten, besonders bei der Burg und Stadt Alzei, öfters gedacht werden.

Was von dem beträchtlichen Lehen-Reiche im obgemeldetem alten Weisthum gesagt wird, bedarf keiner weitläuftigen Ausführung, indem die vorzüglichen Rechte, welche der Pfalzgrafschaft desfalls anklebig sind, noch niemals bezweifelt worden. Nur stehet zu bemerken, daß bei dem Alzeier Lehenhof andre Gesezе und Gewohnheiten in Verehrung der Lehenstücke, als bei den übrigen Kurfürstlichen Lehenkammern, hergebracht sind. Der

Unterſchied erhellet aus dem Lehenbuche vom J. 1463, worin es ausdrücklich heiſet: f)

„ Mannlehen uf der Süten des Rines, da
„ Heydelberg liegt, verfallen nit alledwile Manns
„ lehens Erben eines Stamms und Wappens ſin,
„ und die zu gebührlicher Zite empfahen.

„ Item uf die Siten Rines, da Alzey ligt,
„ wann ein Mann, der Mannlehen hat, abget,
„ ohne Sone und Brüder oder Gevettern ſins
„ Stamms und Schildes verleſt, ſo fellt es doch
„ nit neben ſich uf die Brüder oder Gevettern,
„ ſondern bleiben allein uf der abſteigender Lynien,
„ es were dan vor in Gemeinſchaft empfangen und
„ hergebracht worden.

Dieſe Gewohnheit mag den Anlaß gegeben haben, daß vor Zeiten in der Stadt Alzei ein beſondrer Hof oder Lehengericht beſtanden, wovon noch häufige Beiſpiele bekannt ſind. Desgleichen beſtehet noch bis auf den heutigen Tag die gewöhnliche Verſammlung des ſogenannten Keßler oder Kalt- Kupferſchmidt- Handwerks Alzeier Tages, wovon die in den durch viele ſowohl Kaiſerliche als Kurfürſtliche Freiheitsbriefe beſtimmten Kreiſen und Termineien wohnenden Zunftgenoſſen Kurpfälz. Dienſtmänner, folglich mit Eidespflicht und Gelübden zu gethan ſind, und auf jeden dazu ausgeſchriebenem Tag ſich zu Alzei einfinden müſſen, dergleichen feierliche Zuſammenkünfte in den Jahren 1668, 1733, 1746 und 1764 gehalten

f) *Schilteri* Comment. in jus feudal. Allemann. ad Cap. 43. §. 3.

worden k). Von den häufigen Alzeier Burglehen sind die meisten schon in vordern Jahrhunderten der Kurfürstl. Hofkammer heimgefallen *l)*.

Der weitläuftige Umfang der Gerichtbarkeit war bis in das XV Jahrhundert gröser als jezo, nachdem durch die Theilung unter König Ruprechts Söhnen schon vieles davon abgerissen, und zu dem Lose Herzogs Stephan geschlagen worden, der die Simmerische und Zweibrückische Linien gestiftet hat. In der Folge haben auch die darunter gehörigen Grafen und Adel vieles, theils durch Kaiserliche Vergünstigungen, theils durch die von den Kurregenten selbst mit ihnen getroffene Vergleiche, auch Lehens- und Tauschweis an sich gebracht. Jedoch wurde auf der andern Seite durch das theils heimfällige, theils käuflich erworbene Eigenthum der halben Grafschaft Leiningen nach Ableben des lezten Landgrafen Hesso, ferner eines grosen Theils der Raugrafschaft und anderer einzelnen Orten, nicht minder durch die vielfache Eroberungen des siegreichen Kurfürsten Friedrichs I, und endlich durch die Einziehung der geistlichen Güter der Besizstand ungemein vermehret, folglich zur dermaligen Beschaffenheit des Oberamts der Grund gelegt.

Dasselbe bestehet dermalen aus neunzig Orten,

---

k) Herr Professor Exter in seinem Versuche einer Pfälz. Münzsammlung 1 Theil, p. 421, 522 & 568. 2 Theil p. 393. Von dem ganzen Umfange dieses Kellerbezirks wird sehr umständlich gehandelt in Kremers Geschichte des Rhein. Franziens p. 159 sqq.

l) Man findet solche in Act. Comprom. bei Chlingensperg. und in Tolneri addit. hist. Palat.

theils Städten und Marktflecken, theils Dörfern und Meyerhöfen. Im Zusammenhange ist selbiges in das Oberamt selbst, dann in die beiden Unterämter Freinsheim und Erbesbüdesheim eingetheilet. Das erstere Unteramt bestehet in 15, und das andere aus 8 Ortschaften, die schier durchgehends groß und beträchtlich sind. Alle stehen unter dem Gerichtszwang des Oberamts, welches in der Stadt Alzei seinen Siz hat.

Die Städte und Unterämter werden zwar von ihren Magistraten und Vorständen besorget, haben aber nur die erste Instanz, und die Berufung geschiehet an das Oberamt. Die Oberschultheiserein und Oberschultheien verwalten nur die niedere bürgerliche Gerichtbarkeit, und haben weiter nichts besonderes gegen übrige Dörfer, als daß ihre Vorstände Gelehrte seyn müssen, damit sie auf erhaltene Bevollmächtigung die in ihrem Bezirke oder sonst vorfallende Händel gehörig zu beurtheilen, und darüber ihren Bericht zu erstatten vermögend seien.

Der erste Vorstand des ganzen Oberamtes ist der zeitliche Burggraf, welcher allzeit aus einem altadelichen Geschlechte gewählet worden. Ich will solche, wie ich ihre Namen aus Urkunden habe entdecken können, hier anführen.

1277 Emicho Wildgravius, apud Alcejam Castellanus m).

1278 im Brachmonat bekannte Graf Friedrich

---

m) In *Struvii* Sintagmat. jur. feudalis append. IV. pag 139. wird Castellanus und Burggraf für einerlei gehalten.

von Leiningen von dem Pfalzgrafen Ludwig dem Strengen Caſtellaniam in caſtro ſuo apud Alcejam erhalten zu haben.

1356 Diether Kemmerer von Worms, Vizdum n).
1392 Hermann Boos von Waldeck, Burggraf o).
1411 Hermann von Rodenſtein, Ritter und Burggraf p).
1421 Werner von Albich genannt Derheimer, Burggraf q).
1430 Heinrich von Henigesheim, Burggraf.
1434 Werner Winter von Alzei, Burggraf.
1440 Hermann von Rodenſtein r).
1444 Diether von Sickingen s).
1462 Hanns von Walbrunn.
1467 Philipp von Frankenſtein.
1471 Blicker Landſchad von Steinach t).
1474 Erhard von Ramburg u).
1480 Erkinger von und zu Rodenſtein x).

---

n) Geſchichte des Paviaiſchen Vertrages Beil. num. XLI.
o) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 124.
p) Er ward in beſagtem Jahr von Kurf. Ludwig wegen der Königswahl an die Stadt Frankfurt geſendet. Siehe Olenſchlager Erläuterung der goldenen Bulle, Urkunde num. XCI.
q) Ibid. Tab. 238.
r) In Juſtitia poſſeſſ. Palat. ſuper Caeſar. inſula Beilage pag. 79.
s) *Humbracht* Tab. 70. Er kommt noch in der Pfälziſchen Arrogations Urkunde vom J. 1452 vor. Sieh Kremers Geſch. Kurf. Friedr. I. Urkundenb. pag. 49.
t) Alle vermög Kremers Geſchichte Kurf. Friedr. I. im Regiſter.
u) *Würdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, pag. 173.
x) *Humbracht* Tab. 66.

1493 Johann von Morsheim *y*).
1497 Eberhard Vezer von Geispizheim.
1499 Hanns Landschad von Steinach.
1508 Johann Brenner von Löwenstein *z*).
1514 Joachim von Seckendorf.
1518 Valentin Schenk von Erbach.
1520 Dieterich von Schönberg *a*).
1532 Ludwig von Neipperg.
1534 Burkard von Weiler.
1542 Schwicker von Sickingen.
1544 Cuno Eckbrecht von Dürkheim *b*).
1545 Friedrich von Flersheim *c*).
1554 Cuno Eckbrecht von Dürkheim, zum 2ten mal.
1558 Valentin Graf von Erbach Herr zu Breuberg *d*).
1568 Christoph von Gottsart.
1570 Philipps von Neipperg.
1575 Albert von Paake.
1582 Hermann von Kötteritz *e*).
1584 Stephan Heinrich Graf von Eberstein, Herr zu Neugarten und Massau.
1592 Philipp Freiherr von Winneberg und Beilstein, † den 8 Sept. 1600.
1600 Philipp von Beilstein ꝛc. des vorigen Sohn und Nachfolger.

---

y) Ibid. Tab. 82.
z) Ibid. Tab. 87.
a) Alle nach des Kurfürsten Ludwigs V Diener-Buch.
b) *Humbracht* T. 136. Er war vorher zu Lautern.
c) *Burgerm.* Cod. dipl. T. I, p. 959.
d) Dessen Bestall. Brief stehet in Schneiders Erbachischer Hist. pag. 408.
e) *Crollius* de Cancellariis Bipont. pag. 92.

1621 Wilhelm Ferdinand von Efferen, Kaiſerl. Burggraf *f*).
1627 Philipps Jakob Waldecker von Kempt.
1634 Philipp Freiherr von Winneberg und Beilſtein, ward von den Schweden wieder eingeſezt.
1657 Balthaſar Schmidt von Schmidtfelden, General-Lieutenant.
1659 Johann von Arenden, Vice-Burggraf.
1664 Chriſtian Graf zu Sayn und Wittgenſtein, Obermarſchall und Burggraf.
1680 Wolfgang Dieterich Graf von Caſtell-Remlingen.
1689 Caſimir Heinrich von und zum Steinkalleufels.
1699 Hermann Adrian Freiherr von Wachtendonck.
1702 Marquard Graf von Fugger Kirchberg Weiſenhorn.
1708 Hermann Arnold Freiherr von Wachtendonck *g*).
1768 Karl Ludwig Freiherr von Rodenhauſen.

Seit hundert und mehrern Jahren ſind dieſe Burggrafen nicht mehr verbunden den gerichtlichen Handlungen in eigener Perſon beizuwohnen, ſondern ihre Stelle wird von dem zeitlichen Landſchreiber vertretten, der folglich auch in jenes Abweſenheit den thätigen Vorſtand des ganzen Oberamts ausmacht, und dem nur zuweilen ein Beiſi-

f) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. I, pag. 959.
g) Dieſer erhielt ſchon im J. 1708 dieſe Stelle, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter.

ger zugegeben wird. Nur das bekannte Wildfangs- und Leibeigenschafts-Recht, und die damit verbundene Obliegenheit für Wittwen und Waisen zu sorgen, schlägt in die Verrichtung des Aussauthen ein. Zur oberamtlichen Dienerschaft gehören ferner ein Amtsschreiber, ein Oberamts-Registrator, ein Physicus und Wundarzt, mehrere Zollbereuter, ein Heersauth, dann die Amtsreuter und Bothen. Die übrigen zu Verwaltung der Kameral- und geistlichen Gefälle angestellte Personen, werden bei der Stadt Alzei berühret.

Die Fruchtbarkeit des Erdreiches hat in dieser Gegend einen besondern Vorzug. Der Weinbau ist zwar in Vergleich der vielen Ortschaften nicht allzu beträchtlich, und die Güte desselben im Ganzen genommen, wird unter das mittelmäsige Gewächs gezählet. Jedoch pflegen die zu Ost- und Westhofen wachsende Weine unter die Besten des ganzen Wormsgaues gerechnet zu werden. Das vornehmste ist also der Getreidbau, weshalben auch dieser Strich Landes ein Korn-Speicher der Pfalz genennet wird. Die Wiesen in der Nähe des Rheins, und in den Thälern verschaffen mit dem übrigen Futterbaue auf dem herrlichen Ackerfeld ausreichende Bequemlichkeit zur Viehzucht. Hingegen gebricht es den meisten Orten am Brennholz. Denn es sind eigentlich nur vier Forst-Revieren im ganzen Oberamt, wovon die meiste Waldung zu den Kurfürstl. Domanialgütern gehöret, und auser einigen Rheininseln, gegen dem Vogesischen Gebirge und dem bekannten Donnersberge gelegen sind. Das dort angränzende Unteramt Erbesbüdesheim hat

alsa

also an Holz weniger Mangel, und verschiedene Ortschaften des Unteramtes Freinsheim haben das Beholzigungsrecht in den ungeheuern Waldungen des Stiftes Limburg mit andern vielen Gemeinden hergebracht. In obgedachtem Gebirge befinden sich auch einige Bergwerke von Queckſilber. Aus eben diesem Gebirge fliesen mehrere fischreiche Bäche, die das oberamtliche Gebiet allenthalben durchſtröhmen, und sich in den auf der nordöſtlichen Gränze vorbei lauffenden Rhein ergiesen.

Die Bevölkerung bestund im vorigen Jahr in 8559 Familien, (worunter 85 von Mennoniſten, und 62 von Juden gezählet wurden,) die zusammen 38909 Seelen ausmachten. An Gebäuden fanden sich 151 Kirchen und Kapellen, 156 Schulen, 7113 burgerliche und gemeine Häuser. Die liegende Gründe von Ackerfeld, Weinbergen, Wiesen, Gärten, Weid und Wald belaufen sich überhaupt auf 131568 Morgen.

Stadt Alzei.

Sie ist neun Stunde von Mannheim westnordwärts entfernt. Die angränzenden Orte sind gegen Ost das von Churpfalz lehenrührige Dorf Köngernheim, das der Fürst von Löwenstein-Wertheim als eine Zugehör der Herrschaft Scharfeneck, und in demselben der Freiherr von Beckers die Leibeigenschafts Gerechtsame besitzet; sodann das Gräflich Falkensteinische Freimersheim; die beiden Kurpfälzischen Dörfer Heppenheim und Dautenheim; gegen Süd Kettenheim, Walheim und Freimersheim hinter der Warte; gegen West Rauchenheim, Weinheim und Erbesbädesheim; gegen Nord der dem adelichen Nonnenkloster Rupertsberg und Eibingen zuständige Ort Bermersheim, und das Pfälzische Albig.

Von dem Alter dieſer Stadt war weiter nichts bekannt, als daß K. Arnulph den Zehnten zu Alceja, Scafhuſen &c. im J. 897 der Domkirche zu Worms verliehen habe *a*). Es läßt ſich aber aus dieſem Namen ſchlieſen, daß ſolche nicht ſowohl von den Deutſchen als von ältern Zeiten ihren Urſprung her habe, und ſolches beſtättigt eine im J. 1783 hart an der Stadt gegen Mittag gemachte Entdeckung eines ſehr merkwürdigen Denkmals aus dem 2ten Jahrhundert. Es ward nämlich daſelbſt unter andern ein Stein ausgegraben, mit der ſehr leſerlichen Inſchrift:

NYMPHIS VICANI ALTIAIENSES
ARAM POSVER.

In einer Urkunde des Erzbiſchoffes Siegfried von Mainz wird der Stadt und Kirche zu Alzei im J. 1074 ausdrücklich gedacht *b*). Auf ſolche Art behauptet dieſer Ort eine Stelle unter den älteſten Kurpfälziſchen Städten, und den erſten Rang unter allen, welche auf der nämlichen Seite des Rheins gelegen ſind *c*). Wann und wie er an die Pfalzgrafſchaft gekommen, läßt ſich ſo genau nicht beſtimmen. Man wird aber nicht irren, wenn man die Zeit des Herzogs Konrad von Hohenſtauffen dafür annimmt, der von K. Friedrich I mit der Pfalzgrafſchaft bei Rhein belehnet worden, und dieſe Reichswürde mit

---

a) *Schannat* Hiſtoria Epiſcopat. Wormat. Cod. prob. p. 10, num. XI, allwo es heiſt: „decimationem totius noſtre ſa„ lice terre in his locis: Alceja & Scafhuſon & Vivenes„ heim & Rogkenhuſon &c.

b) *Gudenus* Cod. diplom. Mog. Tom. I, pag. 377 & 378 in der Urkunde über die Stiftung des Kloſters Ravengiersburg: Urbs & Eccleſia in loco Alceja cum dote & decimatione illuc pertinente.

c) Im J. 1452 den 14 Jun. ſchrieben die Pfälziſchen Städte jenſeits des Rheins wegen der Arrogation des Kurprinzen Philipps an Kaiſer Friedrich III, und zwar zuſammen in folgender Ordnung: Alltzey, Bacherach, Diepach, Stege, Mannbach, Cube und Nuwenſtat under Wyntzingen.

der Herzoglich-Rheinfränkiſchen Gewalt und Obergerichtbarkeit ſowohl als mit den mütterlicher Seits ererbten Allodial-Beſitzungen vereiniget, und dadurch zu der jezigen Pfalzgrafſchaft den Grund geleget hat. Wenigſtens hat ſein Eidam, Pfalzgraf Heinrich, ſchon im Anfange des XIII Jahrhunderts den Truchſeß von Alzei ſeinen Lehen *d*) und Dienſtmann *e*) genannt, auch bald hernach Pfalzgraf Otto der Erlauchte zu Alzei die landesherrliche Gerichtsbarkeit ausgeübet *f*). Daher wurde in der zwiſchen ſeinen Söhnen im J. 1255 über ihre Patrimonial-Erbſchaft vorgegangenen Theilung dieſes Alzei dem Herzog Ludwig Pfalzgrafen zu den erhaltenen Rheiniſchen Landen ausgeſchieden *g*).

Es iſt und bleibt aber dieſes zum Theil nur von der Herzoglichen Obergerichtbarkeit zu verſtehen, indem verſchiedene Domanial-Gefälle, Zehenten und Güter von den Kaiſern ſelbſt ſchon anderwärts begeben waren. Jedoch nach einem im April 1277 zwiſchen Pfalz und den Truchſeſſen Philipp und Gerhard, durch Schiedsrichter zu Worms errichteten Vergleich konnte der Pfalzgraf zu Alzei thun was er wollte, ohne Hinderniß der leztern.

In eben dieſem J. ertheilte K. Rudolph auf Begehren des Pfalzgrafen der Stadt Alzei alle Freiheiten, wie ſolche andere Reichsſtädte zu genieſen hatten, dergeſtalt jedoch, daß ſie beſagtem Pfalzgrafen Ludwig und ſeinen Erben die gewöhnliche ſchuldige

---

d) Im Lehenbriefe für Gr. Wilhelm von Gülich 1209 heißt es: Testes fideles nostri, Wernherus dapifer de Alcei. Act. Acad. Tom. III, hist. pag. 298.

e) In einer Schönauer Urkunde vom J. 1211 erſcheinet als Zeug Wernherus dapifer, ministerialis D. Palatini. vid. Gudenus Syllog. var. diplom. pag. 83.

f) In der Beſtättigung der von Eckebert Schenken von Elbſtein dem deutſchen Orden gethanen Schankung, datum in Alceja. Gudenus Cod. dipl. Tom. IV, pag. 872.

g) Teiner hist. Palatina Cap. II. pag. 39.

Dienſte zu leiſten verbunden bleiben ſollte. Dieſe Befreiung der Stadt ſcheinet ein Anlaß zu groſen Gewaltthätigkeiten den Bürgern und den Edeln von Alzei geweſen zu ſeyn, welche erſt im J. 1288 zu Mainz durch ſchiedsrichterliche Vermittlung abgethan werden konnten *k*).

Als zwiſchen Wernhers von Bolanden Wittib und Kindern einer Seits, dann der Stadt Alzei andern Theils einige Strittigkeiten entſtanden, haben Konrad der Pukler und Heinrich von Sachſenhuſen aus Befehl des Röm. Königs und des Herzogen Ludwigs von Baiern, Pfalzgrafen bei Rhein, ſolche im J. 1283 dahin entſchieden: daß gedachte Wittib von Bolanden und ihre Kinder von 200 Pfund Heller, die ihnen die von Alzei reichen ſollten, zwanzig Pfund Heller Gült entrichten, fort dieſe Gült, und das Gut zu einem rechten Erbburglehen haben, und zu Alzei, wie ein Graf von Leiningen oder der von Falkenſtein, welche auch Burgmänner ſind, von Pfalz geſchüzet und gehandhabet werden; ſie von Bolanden aber auch ihre Kinder dazu verbinden, und deswegen den Graf von Leiningen, und Graf Eberhard von Kazenelnbogen zu Bürgen ſezen ſolle. Im folgenden Jahr ward über dieſe zwiſchen der Stadt Alzei und der Frau von Bolanden ergangene Rachtung eine Kundſchaft aufgerichtet, worin Albert, Graf von Lewenſtein, und Heinrich Graf von Spanheim vorkommen.

Im J. 1287 entſchied K. Rudolph „von Behol„ zung wegen aus den gemeinen Wäldern gehn Alzei „ gehörig, daß Pfalz ir Brennholz zu all irer Noth-

---

k) Dat. Mogunt. III Cal. Febr. 1288. Die Gebrüder Philipps und Gerhard, Truchſeſſen, wie auch Werner und Philipps genannt Winter von Alzei, bekannten ſich ſchuldig ergo ipſum Dominum noſtrum Ducem (Pfalzgrafen Ludwig II) vulnerando, occidendo aut quolitercunque alias excedendo in Alceja civitate ſua vel extra a tempore liberationis ſeu exemptionis ipſius usque in hodiernum diem.

„ durft vergeblich daraus nehmen, anderen Inwoh-
„ nern aber die Bäume um ein gewiſſes Geld ange-
„ ſchlagen und zu der Stadt gebaue und gemeinen
„ Nuzen verwendet werden ſolle.

Bald darauf lies Pfalzgraf Ludwig die zwiſchen dem Truchſeß und andern Gemeinern zu Alzei entſtandene Strittigkeiten durch Emich Wild- und Rupert Raugrafen entſcheiden; ferner im J. 1291 die zwiſchen gedachten Truchſeſſen von Alzei mit dortigen und andern Burgmännern zu Leiningen wegen Mordthaten, tödtlichen Verwundungen, Raub- und Mordbrennereien auch ſonſtigen Beſchädigungen ausgebrochene Händel, durch einen richterlichen Austrag in Güte beilegen.

Ehe noch die unglückliche Niederlage Königs Adolph von Naſſau bei Gellheim vorgefallen, ſuchte ſich Herzog Albert von Oeſterreich an Pfalzgrafen Rudolph I. als deſſen Schwiegerſohn, zu rächen, rückte nach ſeinem Abzuge aus Mainz vor die Burg und Stadt Alzei, ſchlug allda ſein Lager auf, und verheerte im J. 1298 eine wie die andere gänzlich h). Jedoch beſtättigte er als Römiſcher König im folgenden Jahre der Stadt alle Freiheiten, die ihr ſein Herr Vatter K. Rudolph zuvor verliehen hatte i). Im J. 1303 kauften die Pfalzgrafen Rudolph und Ludwig von den Gebrüdern Werner und Konrad, Truchſeſſen von Alzei, ihren Theil an der Burg daſelbſt, um 500 Pfund Häller. Als bald hernach gedachter Pfalzgraf Ludwig zum Römiſchen König erwählet ward, und ſich der Rheinpfälziſchen Lande allein anmaßte, befahl er im J. 1317 dem Burggrafen und den Burgmännern, wie auch dem Schultheiſe, Burgermeiſter, Schöffen und ſämtlicher Bur-

---

h) *Trithemius* Chron. Hirſaug. p. 204 & in Chron. Spanh. pag. 296.

i) Datum Nurnberg Kalendas Jan. MCCXCIX &c. das Original iſt noch vorhanden.

gerſchaft der Stadt Alzei, daß ſie dem Erzbiſchoffe Peter zu Mainz huldigen, ihm auch die Burg und Stadt mit allen Rechten, Nuzbarkeiten, Gefällen, und andern Zubehörungen ſogleich anweiſen und übergeben ſollen, indem er beſagtem Erzbiſchoffe jene Burg und Stadt unter ſichern Bedingniſſen verpfändet hatte. Der König verſchrieb ſich auch bald hernach alle Köſten, welche zum Unterhalt, und zur Bewachung jener Veſte etwa erlauffen möchten, jedesmal auf Martinstag zu erſtatten, wofür er ſeinen Kanzler, Hermann von Lychtenberg, Friedrich Graſen von Thruendingen, und Humblon von Lychtenberg zu Bürgen ſtellte, auch im folgenden Jahre dieſes Verſprechen erneuerte *l*). Dieſe Verpfändung ſcheinet gleichwohl von keiner langen Dauer geweſen zu ſeyn. Denn in dem Padiſchen Vertrage vom J. 1329 ward Alzei, Burg und Stadt, den Pfalzgrafen Rudolph, und beiden Ruprechten namentlich wieder ausgeſchieden. Nach des erſtern Ableben ergab ſich zwar zwiſchen Ruprechte dem ältern und dem jüngern wegen der Theilung einiger Zwieſpalt. Allein K. Ludwig mit Rath der Erzbiſchöffe Wilhelms zu Kölln, und Herlachs zu Mainz, dann der Biſchöffe Leopolds zu Bamberg, und Albrechts zu Wirzburg, entſchiede ſolchen dahin, daß Alzei dem jungen Herzog Ruprecht aufgeantwortet werden, und wenn deſſelben Gemahlin auf Amberg und Hirſau verzeihen würde, Alzei und Stromberg, welche verpfändet geweſen, ledig ſeyn ſollten *m*).

Durch die Rupertiniſche Conſtitution ward verordnet, daß unter andern auch Alzei, Burg und Stadt, ewiglich bei der Pfalz bleiben ſolle *n*). Im

---

l) Die drei Urkunden darüber ſtehen in des Herrn *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, num. 89, 90, 91.

m) Vid. Notamina ſuper *Struvii* form. Succ. Dom. Pal. Beilage Lit. C.

n) Gründliche Gegenableinung in der Veldenz. Succeſſ. &c. Beil. num. 4, 5 & 6 &c.

J. 1366 hatte der Pfalzgraf das Umgeld zu Alzei, welches zuvor nur 2 Pfenning gewesen, um einen dritten Pfenning erhöhet, und solches auf zwölf Jahre zum Stadtbau überlassen. Dadurch kam Alzei in solche Aufnahm, daß es im XV und XVI Jahrhundert vieler Vorzüge halber in grosem Ansehen stand. Besonders hatte es ausserhalb seinen Ringmauern weitläuftige Vorstädte, indem das eine halbe Stunde davon entfernte Dörflein Schaffhausen, wie auch die Klöster zu St. Johann, zum heil. Geist, und Himmelgarten, wie man sagt, zu dessen Umfange gehöret haben sollen.

Das vornehmste aber war die alte Burg, wovon noch ein Theil übrig ist. Diese lag auf der östlichen Seite, und soll vor Alters Kaversburg geheisen haben, welches jedoch aus Urkunden, oder glaubwürdigen Schriftstellern nicht erweislich ist. Es soll nämlich eine sichere Herzogin Ada, welche von einigen für eine Schwester K. Karls des grosen gehalten wird, den Ort Alzei dem Benediktiner Kloster St. Maximin vermacht o), und diese daselbst ein Kloster oder Probstei des nämlichen Ordens errichtet haben.

Als Graf Bertold im J. 1074 mit seiner Gemahlin Hedewig ein Kloster für Chorherrn von der Regel des heil. Augustins zu Ravengirsburg stiftete, und seine eigene Güter, die er in den drei Gauen, Nachgowe, Trachari und Hundesruche gehabt, dahin vermachte, war Stadt und Kirche Alzei samt dazu gehörigen Stiftungen und Zehnten darunter begriffen p).

Nach mehrern Jahren soll ein Raugraf von gedachtem Kloster Ravengiersburg das Städtlein Alzei, gegen andere Güter und Gefälle in den Gegenden der Mosel eingetauschet, und darin eine Burg erbauet haben q). Will man dieses bis auf bessere

o) *Hontheim* Prodrom. hist. Trevir. Tom. I, p. 266.
p) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. I, p. 377. num. CXLI.
q) *Trithemius* Annal. Hirsaug. edit. S. Galli Tom. II, p. 71.

Nachrichten gelten lassen, so hat man den Ursprung dieser Burg und ihrer angeführten Benennung.

Nachdem K. Heinrich auf dem Reichstage zu Regensburg angeklaget, und überwiesen worden, daß er seinem Herrn Vatter, K. Friedrich II, nach dem Leben gestanden habe, und desfalls schon zu Trifels gefänglich eingezogen gewesen, ward er im J. 1235 Pfalzgrafen Otto überantwortet, der ihn anfänglich zu Heidelberg, und zulezt in der Burg Alzei gefangen gehalten, bis er nach Apulien verschicket worden ist r). Ungeachtet nun diese Burg kurz vor der Gelheimer Schlacht im J. 1298 zum Theil verstöret worden, war solche doch bald wiederum hergestellet. K. Ludwig IV, welcher sie als Pfalzgraf dem Erzbischof Peter von Mainz im J. 1317 überantwortet hat, scheinet selbige zu Beschüzung dortiger Gegend schon genugsam in Stand gesezet zu haben.

Um sich indessen von der Wichtigkeit dieser Burg und besonders der darauf gehafteten stattlichen Lehenrechte einen Begrif machen zu können, verdienet folgende in dem Alzeier Zinsbuche vom J. 1429 enthaltene Nachricht wörtlich eingeschaltet zu werden:

„ Diz sint myns Herrn des Herzogen Manne und „ Burgmanne die uf die Burg zu Alzei gehörent.

„ Zum ersten: Herr Johann von Falkenstein. Lumelzum der alte von Randeck. Emerich Lomelzum. Wilhelm von Randecken. Die Frau von Florchin. Wolfram von Löwenstein

„ Zum zweiten: Gerhard Korp von Wallertheim. Gelton zu Sawelnheim. Holderbey von Eppelsheim. Henne von Dirmsteyn. Henrich von Erlekeym. Wilche von Spießheim. Henckin von Sluther. Friederich Fezer. Henne von Freinsheim.

„ Zum dritten: Gerhard Monphorn. Sybol Monphorn. Conzelman Monphorn. Anselms Son von Albiche. Dieterich von Morsheim. Henzkin

r) Vetter histor. Palat. XVIII, pag. 384.

von Morsheim. Johann von Morsheim. Giselbrecht von Wiesen.

„ Zum vierten: Diez von Schweynheim. Item Igelspach. Cunrat Rutheimer. Peter von Vivesheim. Hennkin Salzkorn. Johann Milde. Philipps Bock. Schotten von Bechtheim.

„ Zum fünften: Simon Brendlin. Cunrat Capes. Guthart von Osthoffen. Wilhelm Nagel. Beynnung von Dalsheim. Cune von Montfort. Wernz Rost. Herrn von Eppelsheim zwei Burglehen.

„ Zum sechsten: Philipps Rost. Henrich Wynter. Kleynhenn zu Eppelsheim. Anton von Kindenheim. Diederich Schrymp. Dieterich Nagel. Henrich Georg. Johann Millwald. Dorwart von Odernheim.

„ Zum siebenten: Ennicho Syle, diz Burglehen hat Bechtolf von Sykingen. Yngram Burggrave zu Alzei. Henrich Werrich zu Wyenheim, daz Lehen hant nu seine Vettern, Jost und Henrich von Melbach. It. Her Endres Schultheis zu Alzei, was Jungfrau Metz von Scharpenstein. Beynnungs Wyp von Dalsheim. Thilmann von Nackeheim. Peter Rumelschüssel.

„ Zum achten: Henrich von Gillenheim. Sumer von Beymburg. Jakob von Sauwelnheim. Hermann Monphorn, daz Lehen hat Symon Humbrecht von Odernheim. Henrich Sitzbecke. Item Rosegarten. Ruwe von Köngernheim. Henrich von Stege. Her Hund.

„ Zum neunten: Symon Humbrecht. Endres von Heppenheim. Bechtolf von Sickingen. Hermann von Wattenheim, Mayer von den Guden zu Horgeheim, und Burgmann von acht Pfunt Häller Geltes. Anthis Peter Korns Mag von Eppelsheim. Item Margkelin. Item Frau Guedichin, Herrn Peters von Gevspißheim seel. Wittwe, sie hat ein Fuder Wyns zu Bädesheim by Byngen und ein Flecken Wingert by Sant Clemens zu Trechtingshusen.

„ Zum zehnten: Karle von Kodenheim. Peter Hartmann von Dalsheim. Wolf Lette. Hanß von Venningen. Her Stange. Reynfried und Albrecht von Ymswyler, sint Burgmanne zu Ruprechtseck.

„ Zum eilften: Gerhard zu Hilnsheim. Henrich Schrafe von Ilvesheim. Item: myn gnädiger Herre Herzog Ludewig hat kauft um Wolf von Lewenstein eyn sirtel an dem Hoppbofe zu Steden.

Von diesen beträchtlichen Burglehen sind in folgenden Zeiten viele theils käuflich eingelöset, theils als heimfällig zu den Kammergütern eingezogen worden *s*).

Die Burg selbst ward noch im 15ten und 16ten Jahrhundert bestens unterhalten, und Kurf. Friedrich I ließ 170 Bauern, die er durch den über Erzbischof Dieterich von Mainz im J. 1460 bei Pfedersheim erfochtenen Sieg gefangen nahm, darin einsperren *t*). Sie hatte öfters zum Aufenthalt der Kurfürsten gedienet, und man findet viele Urkunden, die zu Alzei ausgefertiget worden. Kurf. Friedrich II beschlosse daselbst seinen merkwürdigen Lebenslauf *u*). Erst die Französische allgemeine Verwüstung, bei welcher Burg und Stadt im J. 1689 in Brand gesteckt worden, hat ihr den Garaus gemachet. Seitdem ist solche nicht wieder aufgebauet, sondern nur zu Verwahrung der herrschaftlichen Wein- und Getreidgefälle, ein Keller und Speicher, samt Wohnung für den zeitlichen Empfänger hergestellet, auch haltbare Gefängnisse für Missethäter errichtet worden. Der weitläuftige Umfang dieser Burg ist noch mit hohen Mauern eingeschlossen, und mit starken Thoren versehen.

---

s) In Actis Comprom. bei *Chlingensperg* pag. 93. 101. 104. 106. 110 sqq. ist eine Menge dergleichen bemerket.

t) Kremers Geschichte Kurf. Friedrich I. im 2ten Buche pag. 183.

u) *Pareus* histor. Palat. Libr. VI, pag. 254.

Durch die Stadt lauft die ſogenannte Selſe, vor Alters Saluſia, auch Saliſus genannt x). Dieſe Bache entſpringt zu Orbis im Naſſau-Weilburgiſchen Gebiete, rinnet nach Rauchenheim, und nimmt die von Weinheim kommende Steinbache auf, flieſet ſofort anhero, und von da nach Freimersheim, Bös-Köngernheim, Odernheim ꝛc. Sie treibet oberhalb der Stadt die dem deutſchen Orden gehörige Rechen-Mühle, und die Hundheimiſche Peter-Mühle, in der Stadt aber die der Kurfürſtl. Hofkammer und der geiſtlichen Verwaltung zuſtändige Stadtmühle, die Kameral-Antoniter, und die Fort-Mühlen. In der ſtädtiſchen Gemarkung vereiniget ſich auch noch die von Kettenheim kommende Mühlbach mit gedachter Selſe, und treibet die Kameral-Erbbeſtands-Raumühle. Es ziehen auch durch die Stadt zwo ordentliche Land- und Poſtſtraſen, die eine von Mannheim nach Kreuznach, auf den Hundesruck, und an die Moſel; die andere von Mainz in das Weſtrich und Lothringen.

Die Stadt hat von jeher ihren eigenen Blutbann. Von dem ſogenannten Pfalzſtein, worauf die Todesurtel noch wirklich verkündet zu werden pflegen, iſt in der Einleitung ſchon Erwähnung geſchehen. Zur Vollſtreckung aber ſind zwo Richtſtätte, gegen Oſt der Rabenſtein für die zum Schwerd, und gegen Nord der Galgen für die zum Strange verurtheilte Miſſethäter.

Im J. 1785 zählte man in der Stadt 542 Fam. 2556 Seelen; 3 Kirchen, 1 Kloſter, 6 Schulen; 413 burgerliche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 3831 Morgen Ackerfeld, 100 M. Wingert, 130 M. Wieſen, und 28 M. Gärten.

Die Stadt hat keine Waldung, und iſt gewiſſer

x) In Cod. dipl. Lauresh. Tom. I, num. I ad an. 763 heiſſet ſolche Saluſia, und in einer Urk. vom Jahr 983 bei *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, num. VIII Saliſus.

Masen berechtiget ihre Holznothdurft aus dem weitläuftigen Offenheimer Forst zu hohlen, worauf die oben angeführte Stelle ihren Bezug hat y). Jedoch ist es nur eine Beihülfe zur jährlichen Brandbedürfniß, welche gröstentheils von fremden Orten erholet werden muß.

Vor Alters haben sich verschiedene Klöster, Kirchen und Kapellen sowohl in Alzei, als in den Vorstädten befunden.

I) Ein Augustiner Kloster, welches von Einsiedlern nach der Regel des heil. Augustins bewohnet gewesen z), ist vermuthlich von den Pröbsten des Klosters Ravengiersburg, als dieses noch in Alzei begütert war, angeleget worden. Im J. 1550 ertheilte Pabst Julius III den Kurfürsten Friedrich II die Erlaubniß dieses Kloster einzuziehen a).

II) Ein Kloster der Brüder vom Hospital des heil. Antonius lag auf nördlicher Seite der Stadt, wovon das Thönges Thor noch heutigen Tages den Namen hat. Wann und von wem solches erbauet und gestiftet worden, findet sich nicht. Wenn es wahr ist, daß K. Rudolph I im J. 1287 ein gleiches Antoniter-Kloster ausserhalb der Stadt Oppenheim gestiftet habe b), so wird auch der Ursprung jenes von dieser Zeit herzuleiten seyn. Denn beide Häuser stunden mit einander in enger Verbindung, wie aus den noch vorhandenen Urkunden erwiesen werden kann. In zween Gültbriefen über einige Häller Zins vom J. 1360 ist ausdrücklich enthalten: „Daß Peter von „ Bassepo ein Oberster Meister Sant Anthonies zu „ Alzey, und Bruder Johann Emerati Meister des „ Gotshus Sante Anthony zu Oppenheim ꝛc. gelie-

---

y) Seite 20 sq.
z) *Oliver. Legip.* Monast. Mog. p. 7.
a) Herrn Kremers Abhandlung von der Hohen Schule zu Heidelberg in Act. Acad. Tom. I, p. 387.
b) Herr Rektor *Andreae* in Comment. de Oppenh. §. XXVI.

„ ben han die Stäcke hinter ihrem Hof bynnewendig
„ der Stadtgraben zu Oppenheim.

Das Alzeier, wovon hier die Rede iſt, erhielt in dem XIV und XV Jahrhundert einen Zuwachs ſeiner Güter und Gefälle. Peter von Wihenheim und ſeine Hausfrau verſchrieben ſich im J. 1341 demſelben jährlich 30 Malter Korn von verſchiedenen Gütern und der Hälfte an dem groſen Hof zu Wihenheim verreichen zu laſſen, und Geza von Offenheim ſtiftete eine Pfründe von 18 Malter Korn zum Leibgeding, und vermachte dazu ein Haus in der obern Stadt an der Ludwigen Hof. Sybilmann Ronphorn ein Ritter von Flamborn, und Agnes ſeine eheliche Hausfrau gaben im J. 1351 „ihre Wieſe genannt „ der Bruwel zu Oberwizzen dem Orden St. Anthonies zu Alzei zu einem Altar in dem Spital „ zu einer ewigen Meſſe und zum Seelgereid. „ Noch im J. 1492 vermachte Wirich von Thune, Herr zu Falkenſtein und zum Oberſtein, ein Gulden Zins auf dem Backhauſe zu Wonsheim dem Haus und Spital zu St. Anthonyen in Alzei. Auch dieſes Kloſter iſt mit Bewilligung des Pabſtes Julius III im J. 1551 ſamt dem Johanniter-Hauſe daſelbſt der Hohen Schule zu Heidelberg einverleibet, von Kurf. Friedrich III aber im J. 1563 mit den beiden Klöſtern Münſterdreyſen und Weydes, gegen alleinige Ueberlaſſung des St. Philippſen Stiftes zu Zelle und des Kloſters St. Lambrecht an gedachte Hohe Schule, mit allen Renten und Gefällen zur Rechenkammer eingezogen worden *c*).

III) Das Frauen-Kloſter zu St. Johann, auſerhalb der Stadtmauer gegen Südoſt gelegen. Es war eine Abtei Ciſterzer Ordens *d*) von deſſen Urſprung und Stifter wenig bekannt iſt. Doch kommt

---

c) Das darüber vorhandene Inſtrument iſt in 2 und einen halben Bogen gedrucket.

d) *Oliver. Legipont.* Monaſt. Moz. pag. 7.

ſolches in einem bei nachfolgendem Kloſter angeführtem Teſtament Wolframs von Löwenſtein im J. 1296 ſchon der, und ward von Erzbiſchof Heinrich III zu Mainz im J. 1338 von Abgabe der jährlichen Charitativ-Subſidien befreiet *e*). Dieſes Kloſter iſt zum Theil noch in ſeinen Trümmern ſichtbar, und auf dem Hofthorbogen lieſet man die eingehauene Worte:

Pax Domini ſit ſemper vobiscum anno Domini MCCCCLXIII.

Als Aebtiſſinen ſollen demſelben Kapple von Bisselnheim im J. 1467, ſodann Eliſabeth von Walbrunn bis 1507, ferner Scholaſtika von Koppenſtein, und Schonetta von Morsheim ums J. 1490 als Priorin vorgeſtanden haben *f*). Es iſt aber, wie andere Klöſter, im J. 1564 von Kurf. Friedrich III eingezogen, und die Gefälle der geiſtlichen Güterverwaltung übertragen worden, welche die noch vorhandene Gebäude durch einen eigenen Schaffner bewohnen läßt.

IV) Das Kloſter zum heiligen Geiſt, welches ebenfalls mit Nonnen des Ciſterzer-Ordens beſezet geweſen; davon aber weder der Urſprung, noch die Zeit ſeiner Erlöſchung angegeben werden kann. Selbſt in der Stadt Alzei iſt die Lage und das Schickſal deſſelben unbekannt. Nur befindet ſich in dem Archiv der geiſtlichen Güterverwaltung eine Urkunde vom J. 1300, worin Alheidis abbatiſſa totusque conventus ſanctimonialium S. Spiritus apud Alcejam auf Bitte und Bewilligung des edeln Ritters genannt Vadie von Kircheim, alles Recht, welches ſie auf der Mühle und Garten zu Biſchovisheim gehabt, nebſt einigen Zinſen, dem Abt und Konvent zu Otterburg freiwillig abgetretten hat. Da ſich nun in der Folge von dieſem Kloſter keine Spur mehr findet, ſo ſcheinet

---

e) Joannis Spicileg. tab. veter. pag. 204.

f) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 82, 119 & 146.

solches mit seinen Gefällen entweder dem vorgedachten Kloster St. Johann, oder einem andern des nämlichen Ordens einverleibet worden zu seyn.

V) Das Kloster Himmelgarten. Auch dieses war mit Nonnen des Cisterzer-Ordens bestellet, und der heil. Maria, den eilftausend Jungfrauen, sodann dem heil. Johannes geweihet. Es hatte in einer der Vorstädte gestanden, wiewohl der eigentliche Plaz davon nicht mehr angezeiget werden kann. Seiner wird mit dem vorhergehenden in dem Testamente Wolframs von Löwenstein im J. 1296 gedacht, wodurch selbiges ein gleiches Vermächtniß von fünf Malter Getraid und Haber erhalten hat. Im XV Jahrhundert neigte sich dasselbe zum Ende; deswegen sowohl Kurf. Friedrich I als die Burgerschaft der Stadt Alzei dem Pabst vorgestellet, wie besagtes Kloster nur noch von einigen Nonnen bewohnet würde, die der vorgeschriebenen Ordensregel nicht gemäs leben könnten, und daß ohnehin alle Häuser der Vorstadt, welche in damaligen Feddezeiten dem Feinde zum Aufenthalt gedienet, niedergerissen und verstöret worden seyen. Der Pabst ertheilte zwar dem Dechant des Stiftes zu den Staffeln U. L. F. in Mainz den Auftrag, sich über jenes Angeben zu erkundigen, und im Fall, daß es sich also verhalten sollte, lediglich eine kleine Kapelle auf der Stelle des Klosters stehen zu lassen, die Nonnen hingegen in ein anders Kloster unterzustecken, und ihnen die Gefälle vorzubehalten. Es kam aber doch nichts zu Stande, sondern als hernach Kurf. Philipps nähere Vorstellung that, und sich erbothen für den Unterhalt der Nonnen zu sorgen, wenn des Klosters Gefälle der Pfarrkirche zu Alzei einverleibt würden, bewilligte es endlich Pabst Sixtus IV im Jahre 1479 aus dem Beweggrunde, weil ohnehin die Einkünfte der Pfarrkirche nur auf vier, die Gefälle des Klosters aber auf dreizehen Mark Silbers sich jährlich belaufen hät-

ten g). Der Kurfürſt führte daher ſein Vorhaben aus, und dadurch nahm beſagtes Kloſter Himmelgarten ein Ende, hingegen das neue Kollegiatſtift in der Stadt Alzei, wovon ſogleich ein mehreres geſagt werden ſoll, ſeinen Anfang.

Daß ſchon im J. 1074 eine Kirche zu Alzei geſtanden habe, iſt oben angeführet worden. Hundert Jahre darnach verliehe der Probſt zu St. Stephan in Mainz, ein gebohrner Landgraf von Thüringen, ſelbigem Stift den Pfarrſaz jener Kirche, dieſes aber vertauſchte ſolches Recht im J. 1189 gegen die Pfarreien zu Brezenheim und Münſter an der Nahe mit Erzbiſchof Konrad I zu Mainz h). Dieſes Patronatrecht gelangte nach der Hand an die Pfalzgrafen; wie dann Kurf. Friedrich I im J. 1465 Meiſter Michael Knoblauch von Grym zum Pfarrer ernannt hat. Bald hernach ward das obgedachte Kloſter Himmelgarten eingezogen, und deſſen Gefälle der Pfarrkirche zugewendet, dieſe mithin nach der Päbſtlichen Bewilligung zu einem Kollegiatſtift erhoben, mit einem Dechant, acht Chorherren, und neun Vikarien, dazu die Pfründen angewieſen, und dem neuen Stifte alle Freiheiten, welche andere ihres gleichen zu genieſen hatten, nebſt einem eigenen Siegel und dem Recht einen Dechant zu wählen, und ſelbigem das Pfarramt jedesmal zu übertragen, verliehen i). In dem geiſtlichen Lehenbuch des Kurf. Philipps findet ſich davon folgende Nachricht:

„ Item die Pfarr (zu Alzei) hat min gnädigſter „ Her Pfalzgrave zu verlieben, und daruf preſenti„ ret Herrn Hermann Kruſen zu eynem Pfarrer, und

---

g) Vid. *Wurdtwein* Dioeces. Mog. in Archidiacon. diſtinct. Tom. I, Comment. III, pag. 356 ſqq.

h) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 571, & Tom. II, pag. 522.

i) Vermög der oben angezogenen Päbſtlichen Bulle.

„ und ist ob den acht Jaren allda ein Pfarrer ge-
„ west, muß II Caplan um siner Kost und Verse-
„ dung halten, und er und sin Caplan mussen alle
„ Tag eyn Meß singen, und x lesen, darzu alle ge-
„ bannte Tag, und sonderlich uff die Sontag pre-
„ digen, und all Sele Sorg tragen. Davon hat er
„ jerliches den Zehenden zu Schaffhusen. Ist eyn
„ Dörflin mit zweyen Höfen, und sust zwei Huß-
„ wohnung, ertregt ime jerlichs und ongeverlich zu
„ gemeyn Jarn nit über x Fuder Wins und LXXX.
„ Malter Früchten, deshalben muß er dasselb Dörf-
„ lin mit aller Reichung der Heiligen Sakramenten
„ versehen, aber die Personen darinn pfarren geyn
„ Alzey. Item XXX Malter Korns jerlichs vom
„ Hymmelgarten, der do ist transferirt zu der ge-
„ melden Pfarr. Item II Fuder Wins in sin Fas-
„ sung hat er jerlichs vom Schloß zu Alzey von mi-
„ nem gnedigsten Herrn in Corpore, und dan drey
„ Kelber, kemmer, Ferkeln, und Obzehenden in
„ der Statt Alzey, aber usserhalb der Statt in der
„ Ober Statt, so wyt die Banzun erreichen, hat
„ eyn jeder Pfarrer den Kappus, Erbessen und Bon-
„ zehenden, ertragt ime jerlichs und ongeverlich nit
„ über X Pfund Heller. Item vom Opfergelt, Sel-
„ gereit, Jarzit, und ander derglichen cleynfell,
„ als von Wiesen, und Garten Zinnßen, hat er jer-
„ lichs by den LXXX Pfund Hellern ongeverlich.
„ Nota IX Altaria sint in der gemelten Pfarrkir-
„ chen, die haben zu Lehen Pfarrer und Jurati al-
„ ternativis vicibus, doch uff Widderruffen mons
„ gnedigsten Herrn, lut der Donation die man findet
„ registrirt in der Canzelly. Nota eyn Pfarrer hat
„ sin eigen Hußwonung, die ime mon gnedigster
„ Her im Buw halten lassen muß, darzu hat ein
„ iglicher Altar sin eigen Hußwonung, da die Alta-
„ risten inwonen.

Es ist auch sonderbar merkwürdig, daß diese Pfarrkirche anfänglich dem heil. Georgius geweihet,

und auſſer der Stadt gelegen geweſen ſeyn ſolle a), wo jedoch ſolche dermalen innerhalb der Stadtmauern befindlich iſt, und vor der Reformation den heil. Nikolaus zum Patronen gehabt zu haben, behauptet wird, es müſte dann ſeyn, daß leztere erſt nach der Hand erbauet und eben dieſem Heiligen geweihet worden wäre. Wenigſtens hat ein dem heil. Georgius geweihtes Kirchlein ſonſt auſſerhalb der Stadt oſtſüdwärts noch bei der Kirchentheilung beſtanden, woſelbſt die Reformirten ihr Begräbniß errichtet haben. Dem ſei wie ihm wolle, ſo ſcheinet doch beſagtes neues Stift keinen groſen Fortgang gewonnen zu haben, da durch die bald hernach entſtandene Glaubensſpaltungen aller Trieb zu neuen Vermächtniſſen erkaltet und endlich gar erloſchen iſt. Wegen Verleihung der Pfränden gab es auch Schwierigkeiten. Es ſollten nämlich der Pfarrer, der Burgermeiſter und Rath oder die Kirchengeſchwohrnen zwei Jahr nach einander den Vorſchlag zu machen haben. Nun wollte jeder Theil der erſte ſeyn. Sie geriethen darüber vor den geiſtlichen Richter. Endlich aber hat Kurf. Ludwig V ſelbige im J. 1517 durch ſeinen Hofmeiſter und Kanzler vertragen laſſen, daß der vorgeſchlagene Meiſter Wenz verbleiben, und zu der nächſten erledigten Pfründe dem Pfarrer der Vorſchlag geſtattet, um die primarias preces des Pabſtes und des Kaiſers abzuleinen, das Patronatrecht fernerhin Se. Kurfürſtl. Gnaden vorbehalten, übrigens aber der Pfarrer ein- und der Stadtrath zweimal

a) In gedachtem geiſtlichen Lehenbuche heiſet es: Philippus D. g. Comes Palat. notum facimus, quod nobis per Michaelem Knoblauch Art. Mgrum. Plebanum Eccleſiæ S. Georii extra Muros Alzeyenſis opidi, Mog. Dioec. exititis - ſupplicatum &c. ſibi — ad permutandam Parochiam cum — Domino Hermanno Kruſſ Plebano Eccl. S. Lamperti Worm. Dioec. noſtrum adhibere Conſenſum &c. Heidelberg. Feria prima poſt Medardi anno Domini 1498.

nach einander zu nominiren befugt seyn solle. Unter Kurf. Friedrich III wurden die Chorherren und Vikarien vertrieben, die Kirche mit einem Reformirten Prediger bestellet, und ihre Gefälle zur geistlichen Verwaltung eingezogen. In der Kirchentheilung ist zwar den Katholischen der Chor dieser Stiftskirche ausgeschieden worden. Sie haben sich aber dessen noch nicht bedienet, und solchen ganz verfallen lassen, weil den Kapuziner-Mönchen die Pfarrei übertragen, und ihre Klosterkirche zum ordentlichen Gottesdienst gebrauchet worden.

Den Reformirten hingegen ist das Langhaus dieser Kirche zu Theil geworden, wozu sie einen eigenen Prediger, der gemeiniglich Inspektor der Alzeier Klasse ist, nebst einem Diakon bestellet haben, wovon jener das Dörflein Schaffhausen, dieser aber das Dorf Dautenheim zu Filialisten hat.

Die Lutherischen haben auch eine eigene Kirche aus freiwilligen Beiträgen erbauet, solche mit einem Prediger versehen, der 19 umliegende Orte zugleich bedienet.

Die Katholischen besitzen also dermalen keine andere, als obgedachte Kapuzinerkirche. Diese Ordensgeistlichen haben währendem dreissigjährigen Kriege den Gottesdienst von Worms aus versehen. Deswegen berufte selbige Kurf. Philipp Wilhelm im J. 1685 wieder dahin, und verliehe ihnen sogar das Pfarramt. Sie fiengen also einen neuen Klosterbau an, wozu im J. 1700 der erste Stein geleget ward, und brachten durch die dazu gesammelten Almosen die Kirche und das Kloster in kurzer Zeit zu Stande *f*). Der Vorsteher ist zugleich Pfarrverweser, hat aber ausser dem Dörflein Schaffhausen und den nächst der Stadt gelegenen Mühlen, sonst keine Filialisten.

Vor der Reformation war auch eine Kapelle in

f) Herr Rektor *Andreae* in Alceja Illustrata §. XIII.

der Burg, oder, wie es in dem geistlichen Lehenbuche heiſet, „Ein Stipendium uff dem Schloß. Der Kaplan mußte alle Sontag Meß leſen; und hatte järlich XV Malter Korn davon.

Der Zehnten, ſowohl in der Alzeier als Schaffhauſer Gemarkung, ward ſchon von Kaiſer Arnulf im J. 879 der Kirche zu Worms verliehen. Den erſtern beziehet nun die Kurfürſtl. Hofkammer, auſſer einem Bezirk von 50 Morgen, welcher dem Ref. Prediger angewieſen iſt. Den Schaffhauſer hat Kurf. Ludwig III im J. 1426 auf Anſuchen des Pfarrers und der Kirchengeſchwohrnen zu Alzei, dortiger Pfarrei gegen andere liegende Güter, tauſchweis abgetretten m). Nach der Reformation iſt dieſer Frucht- und Weinzehnten mit den übrigen Gefällen zur geiſtlichen Verwaltung eingezogen, und darüber ein eigener Kirchenſchaffner beſtellet worden.

Von den vielen freien Gütern, die vormals die Klöſter und der Adel als Burglehen in Beſitz gehabt, ſind wenig mehr in ſolcher Eigenſchaft vorhanden. Denn von erſtern ſind mit den Auguſtiner, Antoniter und Weidaſſer Klöſtern, von den Burglehen aber die meiſten durch Erlöſchung der Lehenträger zur Kurfürſtl. Hofkammer eingezogen, die übrigen aber der geiſtlichen Verwaltung übertragen worden. Jene beſitzet alſo in Alzeier Gemarkung zwei Antoniter Güter, das eine von 64 Morgen Acker, und 8 M. Wieſen, das andere von 18 M. Aecker: ferner das Schloßgut von 148 M., das Probiſche Lehen von 34 M., das Lerchiſche Lehen, auch mehrere Auguſtiner Güter, das Conteriſche Lehen oder Pfalzgut von 35 M. Aecker und 1 M. Wieſen, ſodann der auf dem Wartenberge gelegene ſogenannte Knoblochsacker von 16 M. Landes. In Schaffhauſer Gemarkung das Weidaſer Hofgut, beſtehend in einem Hauſe, Kelter, Scheuer und Stallungen, ſodann 184 und drei Vier-

m) Siehe Acta Comitum apud Oberg. pag. 120.

sei Morgen Ackerfeld, und 9 M. Wiesen: ferner das Antoniter Gut, bestehend in vier Wohnhäusern, samt Scheuern, Stallungen und einer eigenen Kelter, nebst 261 M. Aecker, 4 und ein halb M. Wingert und 12 und ein halb M. Wiesen. Der geistlichen Verwaltung gehören das grose Kloster- und das Abelische Gut zu St. Johann, das Omeissen- und vier andere Kirchengüter in Alzeier Gemarkung. Burgmannsgüter aber besizen nur noch das St. Paul Stift zu Worms, der Graf von Schönborn, die von Stengel, und der geheime Rath auch Landschreiber von Koch.

Die Stadt Alzei hat verschiedene gelehrte Männer gezeuget, worunter Konrad von Alzei des Pfalzgrafen Ruprechts I Kanzler gewesen, der bei dem im J. 1359 aus Anlaß einer zwischen der Klerisei und dem Pabst wegen des von lezterm gefoderten Zehntens von allen ihren Einkünften entstandenen Gährung, in der Stadt Mainz versammelten Reichstag, für die Geistlichkeit das Wort zu führen, von den Fürsten bevollmächtiget war *n*). Er hat sich durch mehrere Schriften bei der Nachwelt berühmt gemacht. Von andern merkwürdigen Personen, die in jängern Zeiten daselbst gelebet, hat Herr Rektor Andreä zu Heidelberg weitläuffig gehandelt *o*).

In der Stadt Alzei ist die ordentliche Versammlung der zur oberamtlichen Gerichtbarkeit angeordneten Kurfürstl. Dienerschaft. Da der Burggraf stets abwesend ist, so wird sein Amt durch den zeitlichen Landschreiber verwaltet, welchem ein Oberamtsschreiber, und ein Registrator zugegeben ist. Ueber die Waisen und was zum Wildfangs- oder Leibeigenschaftswesen einschlägt, ist ein besonderer Ausschuß

---

n) *Trithemius* in Annalib. Hirsaug. edit. S. Gallens. Tom. II, pag. 261. und in seinem Catalog. vir. illustr. Germ. Oper. Part. I, pag. 147 sqq.

o) In seiner Acroja illustrata §. XX.

bestellet. Zu Besorgung der Kurfürstl. Domanialgefälle ist ein Gefällverweser, ein Keller, und für die Steuergelder ein Obereinnehmer; ferner ein Heerfaut, zween Zollbereuter, ein Zöllner ꝛc. angeordnet. Für die geistlichen Gefälle ist ein Kirchenschaffner, und ein Kollektor in der Stadt Alzei, sodann ein besonderer Schaffner in dem ausserhalb noch vorhandenen Gebäu des ehemaligen Klosters St. Johann.

Die städtische Gerichtbarkeit wird durch einem Stadtschultheis, einen Stadtschreiber und 8 Rathsverwandte verwaltet. Vor dreisig Jahren noch hat dem Stadtschultheisenamt ein Ritterbürtiger vom Adel vorgestanden *p*), und selbst der Rath war in ältern Zeiten mit dergleichen aus den Burgmännern besezet.

Die Stadt Alzei führet übrigens in ihrem Wappen und Siegel einen aufrecht stehenden gekrönten Löwen, der eine Geige in den Klauen hält, welches Wappen aus dem Pfälzischen, und dem oben beschriebenen der Truchsessen und Winter von Alzei zusammen gesezet ist.

---

p) Von solchen adelichen Schultheisen finde ich in Urkunden und gedruckten Schriften im J. 1351 Eberhard von Nonzenheim. 1303 Endres von Heppenheim, Ritter. 1429 Endres von Heppenheim genannt vom Sale. 1434 Philipp von Rotsheim. 1470 Anthis von Heppenheim genannt Sale, ein Sohn des vorlezten. 1519 Johann von der Hueden. 1520 Ludwig Haberkorn von Zellingen. 1528 Hermann von Heppenheim genannt Sale. 1533 Georg von Erlickheim. 1540 Melchior von Gerrod. 1546 Ludwig von Bettendorf. 1566 Heinrich von Kettenheim. 1573 Georg von Kellenbach. 1584 Hanns Wolf von Kettenheim. 1588 Hanns Jakob von Boyheim. 1608 Friedrich von Castillon. 1620 Konrad Pawel von Kammingen. 1649 Henrich Eberhard Nagel von Dirmstein. 1676 Konrad Clos. 1697 Hugo Eberhard Lerch von Dirmstein. 1699 Nikolaus von Nelly. 17 6 Ernst von Nolte, der lezte adeliche Schultheis, welcher diese Stelle an funfzig Jahre begleitet hat.

2) Stadt Odernheim.

Solche liegt an der Selze, anderthalb Stunden von Alzei nordoſtwärts und wird zum Unterſchied der am Glanfluſſe im Oberamte Kreuznach gelegenen Stadt gleiches Namens Gau-Odernheim, Latein. Gaviodurum *q*) genennet.

Dieſes Odernheim ſcheinet als ein Vorbehalt der Kaiſerl. Tafelgüter von den Herzogen verwaltet, und hernach an die von Bolanden begeben worden zu ſeyn. Denn da der Kirchenſaz daſelbſt urſprünglich dem Domſtift Mez gehörte, that Werner von Bolanden im J. 1208 in Gegenwart Königs Philipp für ſich und ſeine Miterben, auf alles Recht, welches er auf der Kirche zu Odernheim haben mochte, feierlichen Verzicht, und tratt ſolches ſamt dem Zehnten und übrigen Zugehörungen gedachtem Domſtift auf ewig ab *r*).

Die übrigen Gerechtigkeiten blieben bei jenem Geſchlechte, bis ſolche Kaiſer Rudolph I von Werner von Bolanden, und ſeiner Hausfrau Lukard an das Reich gebracht, welches im J. 1280 geſchehen zu ſeyn ſcheinet. Denn im folgenden Jahre erhielt die Stadt Odernheim die Freiheit, daß die Geiſtlichkeit und Prieſterſchaft kein liegend Gut daſelbſt an ſich bringen durfte, es wäre denn, daß ſie Steuer und Beeth, womit die Güter vorhin beſchwehret geweſen, wie auch andere Dienſtbarkeiten davon entrichten würden. Im J. 1286 begabte der Kaiſer die Stadt mit eben der Freiheit, welche die von Oppenheim erhalten, nebſt einem Wochenmarkt ꝛc. Im folgendem Jahre ertheilte er darüber eine weitere Urkunde, worin er auch den Bürgern der Stadt die Erlaubniß gab ſich in ihren Rechten auf alle Art gegen jedermann zu ſchüzen *s*). König Adolph er-

q) *Trithemius* Chronic. Spanh. edit. Freher. p. 419.
r) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 409.
s) In Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 47.

neuerte und beſtättigte im J. 1294 jene Begünſtigung, daß die Burgmänner, Ritter und Ritterskinder, auch andere zu Odernheim der Stadt Oppenheim gleich gehalten werden ſollten, welchem Beiſpiel K. Albrecht im J. 1299 und K. Ludwig IV im J. 1314 gefolget t). Es verpfändete aber gedachter K. Ludwig IV die Stadt Odernheim gleich darauf an den Erzbiſchof Peter zu Mainz u), und das Erzſtift blieb auch lange Zeit im Beſitze. Der Erzbiſchof Heinrich, und Dumprobſt Cuno von Falkenſtein verſprachen noch im J. 1350 aus den Städten Oppenheim und Odernheim ꝛc. der Stadt Speier kein Drangſal anzuthun x).

K. Karl IV verpfändete im J. 1356 Odernheim, Oppenheim und andere Reichsdörfer an die Städte Mainz, Worms und Speier um 33000 fl. y), und im J. 1367 befahl er, daß, weil ſein Sohn, König Wenzel, und der Erzbiſchof Gerlach von Mainz jene Städte um gleiche Summe an ſich zu löſen die Erlaubniß hätten, Burgermeiſter und Rath denſelben huldigen, unterthänig, treu und gehorſam zu ſeyn ſchwören ſollten. Der Pfandſchilling, womit Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, beide Ingelnheim und Nierſtein damalen beſtricket waren, belief ſich auf 71000 fl. wozu die Stadt Mainz noch weiter 11000 hergelieben hatte z). Im J. 1375 ertheilte gedachter Kaiſer dem Pfalzgrafen Ruprecht die Gewalt, alle jene Städte und Dörfer einzulöſen a), und in folgendem Jahre muſten die Burgmänner, Burgermeiſter und Burger zu Odernheim den Pfalzgrafen, Ruprecht dem ältern und jüngern, huldigen.

---

t) Ibid. pag. 48 ſqq.
u) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 111.
x) Ibid. pag. 354.
y) *Teiner* hiſt. Palat. Cod. diplom. p. 110, num. CLVI.
z) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 480.
a) Acta Comprom. in Cauſa Aurel. apud *Chlingensperg* pag. 130.

Hierzu vergonnte auch Herwann Herr zu Hohenfels im J. 1382 alles was zur Herrschaft Hohenfels in Gau-Odernheim gehörig, versezet gewesen, einlösen zu können. Endlich verpfändete K. Ruprecht mit Einwilligung der Kurfürsten alle obgedachte Städte und Reichsdörfer, folglich auch Odernheim, seinem ältesten Sohne, Pfalzgrafen Ludwig, im J. 1402 um 100tausend fl. Die Stadt huldigte auch demselben im J. 1407 b), und weil der Pfandschilling von dem Heyrathsgut seiner Gemahlin bezahlt worden, kam weder diese noch andere damit verpfändete Städte und Dörfer bei der Theilung vom J. 1410 in Anschlag, sondern blieben Pfalzgr. Ludwig zum voraus, und von dieser Zeit beständig bei der Kur.

Die Burgerschaft huldigte daher im J. 1452 dem Kurf. Friedrich I und im J. 1477 dem Kurf. Philipps, ja es bestimmte jener in seiner Verordnung, wie es auf den Fall, wenn er sich standesmäßig vermählen würde, zu halten, daß Odernheim, Burg und Stadt, jederzeit bei den Kurlanden verbleiben sollten c). In der Baierischen Fehde ward die Stadt von Landgrafen Wilhelm von Hessen eingenommen und besezt d). Im Monat Jänner 1579 erregten die Inwohner einen Aufstand wider Kurf. Friedrich III. Sein Sohn und Nachfolger, Ludwig VI, belegte aber den Rath und die Burgerschaft, jedes mit 1000 Rthl. Strafe, entsezte diejenigen, welche die Sturmglocke zu läuten befohlen, ihrer Aemter, erklärte sie der freien Jagd verlustig, und entzog ihnen viele der vorigen Freiheiten. Nachdem die Burgerschaft ihren Fehlschritt bereuet, und um Verzeihung gebeten, erließ der Kurfürst zwar jene Strafe, nahm ihnen aber dagegen das halbe Umgeld ab, und

---

b) Toland l. c.

c) Kremers Geschichte Kurfürst Friedrich I. im Urk. Buche pag. 455.

d) Trithemius in Chron. Spond. pag. 419.

zog es zu der Kammer e). Die übrigen Drangsale, welche die Stadt in dem dreißigjährigen Kriege, und durch die allgemeine Französische Verwüstung erlitten, hatte sie mit andern Orten dieser Gegend gemein.

Vor Zeiten befand sich eine veste Burg in der Stadt, die aber in den Kriegen und Fehden, bis auf einen davon noch würklich übrigen runden Thurn, verstöhret worden ist. Vermuthlich gehörte solche den Herren von Bolanden und andern Burgmännern, von welchen anfänglich auch der städtische Magistrat bestellet gewesen. An der Kirchenmauer sind noch die Grabsteine der von Riedesel, von Beispizheim, und anderer adelichen Geschlechter aufgestellet.

Nächst der Stadt lauft die von Alzei, Freimersheim und Köngernheim kommende Selzbach vorbei, treibt die den von Busch lehnbar zuständige Königs-Mühle, dann die der geistlichen Verwaltung Namens des Klosters Sommersheim gehörigen Steeg- und Kloster-Mühlen, und sezet ihren Lauf nach Bechtolsheim u. s. w. fort.

Die von Worms nach Bingen führende Landstrase ziehet durch, eine andere aber, die von Alzei nach Oppenheim leitet, neben der Stadt vorbei.

Die Stadt hatte vormals ihren eigenen Blutbann, der aber durch die Bestraffung obgedachten Aufruhres aufgehoben worden. Dermalen ist davon nichts mehr als der Ort, worauf der Galgen gestanden, im Andenken.

Im verwichenen Jahre bestand die Bevölkerung in 257 Familien, 1022 Seelen; die Gebäude in zwei Kirchen, zwei Schulen, 214 burgerlichen und ge-

e) Der von dem Rath und der Burgerschaft desfalls ausgestellte Revers ist vom 13 April 1579. Die Ursache der Empörung steht in Senkenbergs ungedruckt und raren Schriften 1 Band pag. 316 und in des Herrn Bätzingshausen Beiträgen zur Pfälzischen Geschichte 2 Band, 2 St. pag. 155 sqq.

meinen Häuſern, nebſt 3 Mühlen. Die Gemarkung enthält 3333 Morgen Aecker, 115 M. Wingert, 232 M. Wieſen, 6 M. Gärten und 74 M. Weide.

In der Gemarkung beſizen viele freie Güter, nämlich das St. Clara-Kloſter, das St. Jakobs-Stift, die Dom-Präſenz zu Mainz, die adelichen Geſchlechter von Eſch, von Ketſchau, von Geiſpizheim, von Horneck, von Buſch, das Alzeier Hoſpital, die Spend, und das Hoſpital zu Odernheim; die geiſtliche Verwaltung die Sommersheimer Kloſter- die Probſtei- die Kirchen- und Kaplanei- die Pfarr-Wittums- die Oppenheimer St. Katharina-Stifts- und die Schönauer Hofgüter; die Kurfürſtl. Hofkammer aber das Kloſter Weidaſer von 10 Morgen Landes, das Alzeier Auguſtiner- die heimgefallene Sanofszkiſche und Probiſche Lehengüter. Solche hat auch von verſchiedenen bürgerlichen Feldgründen einen alt hergebrachten ſogenannten Königszins zu beziehen.

Der ganze Zehnten gehörte urſprünglich dem Domkapitel zu Metz *f*), dieſes aber hat ihn ſchon im J. 1258 um einen Kaufſchilling von 1040 Pfund Mezer Währung dem Domkapitel zu Mainz käuflich überlaſſen *g*), welches auch noch wirklich im Beſize deſſelben iſt.

In der Kirche zu Odernheim hat der Leib des heil. Rufus geruhet, welcher vom J. 211 bis 240 dem Biſtum Metz vorgeſtanden haben, und unter K. Lothar I, nach Zeugniß des gleichzeitigen Biſchofs Drogon dahin verbracht worden ſeyn ſolle *h*). Im J. 1483 erlaubte Erzbiſchof Albert von Mainz, daß der Sarg auf das Kirchweihfeſt, als den Sontag nach Georg, und auf den Tag der Verſezung, als den 6ten Jan. der öffentlichen Schaue und Verehrung

f) S. oben die Seite 39.
g) *Trithemius* Chron. Sponh. pag. 283.
h) Conf. Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 26.

ausgeſezet werden durfte. Im dreißigjährigen Kriege ſollen die Spanier die Gebeine von Odernheim nach Brugg in Flandern geflüchtet haben *i*). In der Kirchenmauer iſt das Bildniß dieſes Biſchofs annoch auf einem Stein ausgehauen zu ſehen.

Die Kirche iſt alſo ſehr alt, und jederzeit dem heil. Rufus geweihet geweſen. In der Kirchentheilung fiel den Katholiſchen der Chor zu, den Reformirten aber das Langhaus. Jene haben eine Pfarr- und Mutterkirche daraus gemacht, welche zur Mainzer Diöces und in das Alzeier Landkapitel gehöret, auch die Dörfer Wintersheim, Biebelnheim, Frettenheim und Köngernheim zu Filialiſten hat. Reformirter Seits iſt das Langhaus ebenfalls eine Pfarrkirche, mit einem Prediger und einem Diakon beſtellet. Erſterer bekleidet gemeiniglich die Stelle eines Inſpektors der ſogenannten Odernheimer Klaſſe, der andere aber verſiehet die Kirche zu Biebelnheim. Die Lutheriſchen ſind nach Undenheim eingepfarret.

Zur Verwaltung der ſtädtiſchen Gerichtbarkeit war vormals ein eigener Amtmann beſtellet, der gemeiniglich, wie der zugleich beſtandene Ritterrath, aus den daſelbſt angeſeſſenen adelichen Geſchlechtern gezogen worden. Von jenen finden ſich noch verſchiedene, und zwar *k*) im J. 1470 Peter Kemmerer von Worms, genannt Bechtolsheim. 1405 Sifried von Stein oder Oberſtein. 1503 Werner zum Jungen. 1536 Johann von Graenrod. 1584 Chriſtoph von Feld. 1592 Johann Heinrich von Dienheim. 1613 Chriſtoph Haller von Hainhofen. 1669 Hermann Rab von Harthauſen. 1673 Konrad von Cloß. 1706 Ernſt von Rolly, der lezte Amtmann, welcher,

---

i) Joannis rer. Mog. Script. Tom. I, p. 796, ſodann Gudenus Cod. diplom. Tom. I, pag. 429, & Tom. IV, pag. 459.

k) Die vier erſtern findet man in den Humbrachtiſchen Tabellen, die übrigen aber ſind aus den Pfalziſchen Urbarbüchern gezogen.

wie der vorherige, zugleich auch die Stadtſchultheiſerei zu Alzei bekleidet, und an fünfzig Jahre lang in ſolcher Eigenſchaft gedienet hat. Mit ihm iſt alſo dieſe Stelle gänzlich erloſchen, und die ganze Obliegenheit dem Stadtſchultheiſe zu Alzei übertragen worden. Jezo beſtehet der Magiſtrat zu Odernheim aus einem Unterſchultheis, ſechs Rathsverwandten, und einem Stadtſchreiber. Im Wappen und Siegel führet die Stadt annoch den einfachen ſchwarzen Reichsadler.

Zu der Stadt und ihrer Gemarkung gehöret auch der Petersberg, eine halbe Stunde nordoſtwärts davon gelegen, worauf die ganze umliegende Gegend, bis Mainz und Mannheim, überſehen werden kann. Man findet noch wirklich Ueberbleibſel eines alten Gebäudes, welche nichts anders waren, als eine dem Prämonſtratenſer-Kloſter zu Arnſtein an der Lahn mit dem Patronatrechte zugehörige Kapelle, wovon man weis, daß, als die Pfründe durch freiwillige Niederlegung Jakob Mergels von Bibelnheim lange Zeit offen geſtanden, der Erzbiſchof Johann II von Mainz, ſolche noch im J. 1400 dem Pfarrer zu Heſſloch, Johann Schüz von Bechtolsheim, verliehen habe *l*). Bei erfolgter Reformation iſt dieſe Pfründe gar eingegangen, und die Kapelle in einen Steinhauffen verwandelt worden.

Merkwürdiger iſt das Kloſter Gommersheim, das nächſt der Stadt Odernheim weſtnordwärts geſtanden. Der Ort ſcheinet anfänglich ein Dorf oder Weiler geweſen zu ſeyn, indem das Kloſter Lorſch ſchon im VIII Jahrhunderte zu Gomersheim einige Güter *m*) gehabt. Das meiſte aber gehörte dem Domſtift zu Mez, welches ſeine Häuſer, Aecker und Wieſen dem Grafen Ludwig von Arnſtein übergeben, der im J. 1146 ein Kloſter daſelbſt geſtiftet und mit

l) Acta Acad. Palat. Tom. I, pag. 26.
m) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 2193 & 1943.

Nonnen des Cisterzer-Ordens besezet hat n). Diese Nonnen waren gemeiniglich aus den ältesten adelichen Geschlechtern. Von Aebtissinnen hat Apollonia Keßlerin von Sarmsheim im J. 1495, Margaretha von Geispizheim im J. 1520, Hildegard zum Jungen im J. 1532, und dann Apollonia von Biebelnheim denselben vorgestanden. Leztere mußte sich nebst ihren Conventualinnen, Margaretha von Zeiskeim, Elisabeth von Hohenstein, und Anna Jettin von Münzenberg im J. 1565 gefallen lassen, daß Kurf. Friedrich III das Kloster und die Gefälle einzog o). Während dem dreißigjährigen Kriege raumte Erzbischof Anselm Kasimir solches dem gleichmäßigen Cisterzer-Kloster Maria Münster ausserhalb Worms ein, und ertheilte selbigem im J. 1644 darüber eine feierliche Urkunde p). Nach dem Westphälischen Frieden aber ist alles wieder in den vorigen Stand gestellet, und von der geistlichen Verwaltung ein eigener Schaffner angeordnet worden, der wirklich noch bestehet.

3) Spiesheim. Ein groses Dorf, anderthalb Stunden von Alzei nordwärts entfernet, wird in den Lorscher Urkunden des VIII Jahrhunderts Spizisheim, in den Fuldischen aber Spiozesheim genennet q).

In folgenden Zeiten scheinet die Vogtei mit andern Rechten zur Raugrafschaft gehörig gewesen, und unter die daraus entsprossene Geschlechter vertheilet worden zu seyn. Denn es ist gewiß, daß Spiesheim zum Theil an das Haus Bolanden, und zum Theil an die Truchsessen, auch Williche von Alzei gekommen.

---

n) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. II, pag. 13.
o) Act. Acad. l. c.
p) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 955.
q) Cod. Tradit. Lauresh. Tom. II, num. 1098 sqq. Item Tom. III, num. 3660, und in *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 584.

Es vermählte sich nämlich Kunegund, eine Tochter Philipps von Bolanden, gegen das Ende des XIII Jahrhunderts mit Heinrich I Grafen von Spanheim, Kreuznachischer Linie, und brachte ihm die geerbte Herrschaften zu. Ihr Sohn, Philipps von Spanheim, legte sich daher den Beinamen von Bolanden bei, und heyrathete Elisabeth, eine Tochter des Raugrafen Heinrichs, mit welcher derselbe noch ein mehreres an jenen Besitzungen erworben zu haben scheinet. Dessen Sohn Heinrich II von Spanheim hinterließ eine einzige Tochter, Namens Elisabeth, welche sich an Krafto IV Grafen von Hohenlohe vermählte. Dieser zeugte mit ihr auch nur eine einzige Tochter, Namens Anna, welche um das Jahr 1285 an Grafen Philipps von Nassau-Weilburg vermählet ward, und damit Bolanden, Kirchheim, mit allen Zugehörungen, worin ein Theil von Spiesheim begriffen war, an dieses Haus brachte r). Den andern Theil besassen die Truchsessen von Alzei. K. „ Ruprecht belehnte im J. 1401 (zu Mentze off Sun„ dag nach Peter und Pauli) Wilchen von Alzei „ mit einem Dritteil an dem Gericht zu Spißheim „ samt aller seiner Zugehör, das von dem Reiche zu „ Leben ruret ꝛc. „ Dieser Theil kam hernach an die Pfalz. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuch vom J. 1429 heisst es unter dem Artickel Spiesheim: „ Item Friederich Welche zu Spiesheim hat „ sin Deyle Gerichts doselbs mynem gnädigen Herrn „ halb zu Eigenschaft ingeben.

Der übrige Antheil blieb noch lange Jahr hernach bei dem Nassauischen Hause. Kurpfalz übte aber alle der altherzoglichen Würde und Gewalt anklebige hohe Obrigkeit, besonders das Wildfangsrecht in allen Ortschaften der Aemter Kirchheim und Stauff immer aus. Da nun das Gräfliche Haus Nassau in

r) Man vergleiche damit Hrn. Kremers und Hrn. Gräfeners diplomatische Beiträge.

einigen Dörfern mit dem Kurhause in Gemeinschaft war, in andern aber verschiedene Güter und Leibeigene hatte, und dieses zu vielen nachbarlichen Irrungen Anlaß gab, verglich sich Kurf. Ludwig VI im J. 1579 mit Albert und Philipps, Grafen von Nassau, dergestalt, daß er ihnen in 17 Dörfern das Kurpfälzische Leibeigenschaftsrecht, nebst dem Antheile des Simonsgericht zu Jugenheim zu Lehen gab, die Grafen hingegen alle ihre Gerechtsame und Gefälle in den Dörfern Mauchenheim, Bechenheim, Westhofen, Weinolzheim, Stetten, Dietelsheim, Kriegsfeld, Aspizheim, Weinheim bei Wallertheim, Wonsheim, Walheim, Wolfsheim, und im Amt Stadecken, nebst dem Antheil zu Spiesheim zum wahren Eigentum abtratten s).

Zu Spiesheim zählte man im vorigen Jahre 98 Familien, 421 Seelen; 2 Kirchen, 2 Schulen, 91 burgerliche und Gemeindshäuser; 1572 M. Ackerfeld, 144 M. Wingert, 22 M. Wiesen, und 5 M. Gärten.

Die Kirche scheinet sehr alt zu seyn. Denn es bat Werner Truchseß von Alzei als Schirmvogt des Klosters Syon den Pabst Innocenz IV um die Erlaubniß, daß Wolfram und Embricho von Löwenstein das Patronatrecht der Kirche zu Spizheim gedachtem Kloster abtretten dörften. Der Pabst bewilligte es auch, und befahl dem Probst Konrad zu Schwabenheim im J. 1246, daß er auf den Erledigungsfall den Nonnen diesen Pfarrsaz bestättigen solle t). Solches genehmigte auch Erzbischof Sigfrid II von Mainz im J. 1248 u), und als obgedachte Wolfram und Embri-

s) Dieser Vertrag ist vom 24ten Jänner 1579, und stehet in Lateinischer Uebersezung, wiewohl etwas mangelhaft, in Juſtitiae Cauſae Palat. Part. I, Cap. IV, §. 42. p. 62.

t) Datum Lugduni II idus Januarii Pontificatus noſtri anno quinto.

u) Actum in Caſtris apud Aquis anno Dni. MCCXLVIII, Kalendas Julij.

Embricho mit Wiſſen und Willen ihrer Söhne, jenes Patronatrecht ſamt dem Zehnten feierlich abtratten x), ertheilte obgenannter Probſt Konrad nach eingezogenem Zeugniſſe des einſchlagenden Kirchherrns die ihm aufgetragene Päbſtliche Beſtättigung y). Die von Lewenſtein hatten dieſen Pfarrſaz von den Grafen von Spanheim zu Lehen getragen, und deswegen gab auch Graf Simon von Spanheim dazu ſeine Einwilligung z), und der Mainziſche Erzbiſchof Werner abermal die Beſtättigung a). Im J. 1275 fertigte Graf Heinrich von Spanheim für Wolfram, genannt den groſen Ritter von Lewenſtein, einen neuen Lehenbrief darüber aus. Bei erfolgtem wirklichen Erledigungsfall fand ſich ein Kleriker Heinrich von Alſenzen, der dem Kloſter Spon ſein Recht ſtreitig machte. Das Offizialat zu Mainz ernannte den Abt Heinrich von Wersweiler, den Probſt Simon von Hegene und Embricho von Lewenſtein zu Schiedsrichtern, welche dieſes Recht dem Kloſter Spon zuerkannten b). Seltſam iſt, daß im J. 1276 auch Johann Graf von Spanheim, und im J. 1280 wiederum Graf Heinrich von Spanheim dem Kloſter die Beſtättigung darüber ertheilet hat c).

Dieſe Kirche iſt dem heil. Stephan geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholiſchen zugefallen, die ſolche mit einem eigenen Pfarrer beſtellet, und ihm die Orte Armsheim und Schimsheim, dann das zum Oberamt Stromberg gehörige Dorf Ensheim eingepfarret haben. Nachher haben ſich die Refor-

---

x) Anno Domini MCCXLVIII. VII Kalendas Septembris.
y) Datum in Swebeheim anno Domini MCCXLVIII. II Idus Octobris.
z) Actum anno Domini MCCLX. II Kal. Maj.
a) Datum Moguntiæ XI Kal. Octobris anno Dni. MCCLXVIII.
b) Actum anno Domini MCCLXXIX. VII Idus Nov.
c) Datum anno Domini MCCLXXX. Alle dieſe Urkunden finden ſich bei der geiſtlichen Verwaltung.

wirten auch eine eigene Kirche allda errichtet, die aber nur ein Filial der Pfarrei Armsheim iſt.

Am groſen Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung Namens des Kloſters Spon 28/30tel, und das übrige die Freiherrn von Dienheim; die Kurfürſtliche Hofkammer aber von den Neubrüchen; den kleinen Zehnten der Kath. Pfarrer, und den Glockenzehnten der Schulmeiſter.

Auſſer dem Pfarrgut, und dem Kameral-Antoniter Hofe von 88 Morgen Aecker, 6 M. Wingert, und 2 Viertel Wieſen, ſollen ſich keine Freigüter dahier befinden.

4) **Bibelnheim.** Ein beträchtliches Dorf, anderthalb Stunden von der Oberamtsſtadt nordoſtwärts entfernet, kömmt in den Urkunden vor dem XIII Jahrhundert nirgends vor. Es gehörte urſpringlich mit der Vogtei den Grafen von Leiningen. In der Theilung zwiſchen Friedrich und Emich vom J. 1237 ward ſolche dem leztern angewieſen *d*). Dieſe Vogtei kam hernach an die Herren von Hohenfels, andere Rechte aber an verſchiedene adeliche Geſchlechter, wovon eines von dem Orte ſelbſt ſeinen Namen führte. Im J. 1276 erſcheinet ein Arnold von Bibilnheim als ein Hohenfelſiſcher Vaſall *e*). Hermann Herr zu Hohenfels verkaufte im J. 1382 die Vogtei und Herrſchaft zu Bibelnheim bei Gau-Odernheim mit allen Rechten, Freiheiten und Zugehörungen, (nur ſeine zum Schildgebohrnen lehenbare Mann ausgeſchieden) und das Dorf Wilgesheim bei Zozenheim an Pfalzgraf Ruprecht den jüngern um 500 fl. vergonnte ihm zugleich, dasjenige, was davon verpfändet, oder auf eine Wiederloſung verkauft geweſen, einzulöſen *f*). Als Pfalzgraf Ruprecht im J.

d) Die Urkunde iſt in den Leiningiſchen rechtlichen Auszügen Beil. num. I.

e) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 197.

f) *Chimgensperg* in Act. Comptom. pag. 92.

1384 dem Kaufschilling bezahlt hatte, wurde ihm auch die Burg im Dorfe durch Gerhard Vetzer von Selsenheim aufgegeben, jedoch solche unter Vorbehalt des Oefnungsrechtes wieder zu Erblehen gegeben. Gedachter Vetzer verkaufte sie aber noch in dem nämlichen Jahre dem Pfalzgrafen. In der nach Absterben K. Ruprechts vorgegangenen Theilung vom J. 1410 ward Bibelnheim, Rupertseck und Weinheim zum Loos des Pfalzgrafen Stephans geschlagen, und in der von ihm und seinem Schwiegervatter Friedrich, dem lezten Grafen zu Veldenz und Spanheim, im J. 1444 gemachten Verordnung wegen ihrer Kinder und Enkel Erbfolge, fielen obige Ortschaften in das Loos des Herzogen Ludwigs, dem die ganze Grafschaften Zweibrücken und Veldenz ausgeschieden waren. Dieser kam auch ums J. 1457 zum Besize derselben. Allein durch die unglückliche Verbindung, die er mit den Feinden seines Vetters, des siegreichen Kurf. Friedrichs I eingieng, verlohr er unter mehrern andern auch obgenannte drei Orte, von welcher Zeit an Bibelnheim beständig bei der Kurpfalz geblieben ist.

Die neben dem Dorfe vorbei fliesende und von Albig kommende Offolterbach fällt bei Bechtolsheim in die Selzbach, und treibt keine Mühle.

Die alte Burg ist ganz verfallen, und ausser einem Thurn nichts mehr davon übrig. In dem Dorfe wohnen über 80 Familien, und an Gebäuden finden sich 2 Kirchen, 2 Schulen, 77 Häuser. Die Gemarkung enthält 1114 M. Ackerfeld, 33 M. Wingert, 46 M. Wiesen ꝛc.

Die Kurfürstliche Hofkammer besizet das sogenannte Benno Gut, bestehend in Haus, Hof, Scheuer, und Stallung, 52 M. Ackerfeld, und 4 M. Wiesen: ferner das Schloßgärtlein. Die geistliche Verwaltung aber die vormals zum Kloster Sommersheim gehörig gewesene Hospitalgüter, die Otterburger Hof- und mehrere andere, auch das Reformirte Pfarrgut.

An adelichen Beſizungen finden ſich in der Gemarkung, das Schmidtburgiſche, das Plittersdorfiſche und das vormalig Nackenheimiſche, nunmehrige Sturmfederiſche oder Ketſchauiſche Lehengut.

Den ſämtlichen Wein- und Fruchtzehnten bezogen ſonſt die von Frieſenhauſen, jezt aber die Freyin von Ketſchau, und der Freiherr von Eſch, die Neubrüche ausgenommen, und den Glockenzehnten der Reformirte Schulmeiſter.

Von der alten Kirche dieſes Ortes findet ſich, daß im J. 1276 Emich Graf von Leiningen ſeinem Burgmann, Friedrich von Lautersheim, den Pfarrſaz der Kirche zu Bibelnheim, ſo von ihm zu Lehen rührete, an Godelmann von Liebenberg zu veräuſſern erlaubet habe *g*). Bei der Kirchentheilung war ſolche verfallen, und zum Loos der Reformirten geſchlagen, die ſie wieder aufgebauet, und dem Diakon der Pfarrei Odernheim zu verſehen übergeben haben. Desgleichen haben die Katholiſchen im J. 1737 auch eine eigene Kirche aus Kollekten errichtet, und ſolche dem heil. Johann von Nepomuk geweihet. Sie iſt ebenfalls der Pfarrei Odernheim untergeben.

5) **Undenheim.** Ein groſes Dorf, drei Stunden von der Oberamtsſtadt gegen Mainz entfernet, deſſen in den Lorſcher Urkunden ſchon im VIII Jahrhundert gedacht wird *h*).

Eine viertel Stunde oberhalb des Ortes lag noch ein anderes Dorf **Nordelsheim**, welches in den alten Briefſchaften **Nordolfesheim**, **Nordolvisheim**, auch **Nordoltsheim** genannt wird. Es iſt aber zu Anfang des XVI Jahrhunderts durch eine groſe Waſſerflut gänzlich zerſtöhret, und die Einwohner genö-

---

g) Idem *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1151.

h) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1414 ſqq. 1438. 1622 & 1697.

higet worden, ſich in dem Dorfe Undenheim häuslich nieder zu laſſen, wodurch beide Gemarkungen zuſammen geſchmolzen ſind.

Beide Orte waren urſprüngliche Zugehörungen der Burg Alzei. In einem ſchiedsrichterlichen Spruche vom J. 1288 heiſet es, daß der Pfalzgraf wegen den Dörfern Nordoltsheim und Undenheim keinen weitern Anſpruch an die Edlen von Alzei machen ſollte, ſondern vielmehr an den Herrn von Hohenfels, welcher ſolche ihnen verpfändet hatte. In dem alten Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 ſtehet ausdrücklich: „Undenheim und Nordelsheim. Item die ege„ nannt zwei Dörfer gehörent zu der Pfalz, und „ dienent gein Alzei zu allen Gebotten.

Es war alſo auch die Vogtei darüber in keinem andern Beſize, ſondern beide gehörten Kurpfalz mit dem vollen Eigentum.

Durch das Dorf Undenheim flieſet die theils von Schornsh. theils von Gauſpizheim kommende Goldbach, und treibt oben am Dorfe die Goldmühle, unterhalb aber die Rauffen- und die Sparhermühlen, fällt ſodann unterhalb Köngernheim in die Selſe.

Voriges Jahr zählte man 122 Familien, 510 Seelen, 3 Kirchen, 3 Schulen, 106 burgerliche Häuſer, nebſt 3 Mühlen, in dieſem Dorfe. In der Gemarkung 2318 Morgen Ackerfeld, 62 M. Wingert, 100 M. Wieſen, nnd 6 M. Gärten.

Viele Stifter, Klöſter, adeliche und andere Gefreite ſind dahier mit Gütern angeſeſſen. Der Kurfürſtlichen Hofkammer gehöret das groſe Erbacher Hofgut von 163 M. Aecker, und 17 M. Wieſen; ſodann das kleine von 22 M. Felde: der geiſtlichen Verwaltung die Kirchen, Kapellen- und des Oppenheimer Kloſters Maria-Kron Güter. Auch ſind das Domſtift zu Mainz, das St. Viktorsſtift *), das

*) Wenzil Canonicus S. Victoris dedit altari S. Crucis dimi

St. Albansstift k), das Liebfrauenstift, und das Kloster auf dem Jakobsberg zu Mainz, das Undenheimer und das Odernheimer Hospital, die Katholische Pfarrei, die von Frankenstein, von Plittersdorf, von Horneck, von Forster, von Dalberg, von Hunoltstein, von Pappenheim, von Gemmingen, von Dienheim, von Wallbrunn, von Oberstein, die Langwerth von Simmern, die von Schütz, von Geispizheim, und die Knebel allda begütert. Unter diesen zahlreichen adelichen Gütern ist auch dasjenige Allodium in Undinheim & Nordolvisheim, welches Werner von Bolanden schon im XII Jahrhundert besessen l). Desgleichen gehörten die obere und die Sparbermühle anfänglich dem Geschlechte von Randeck, wurden aber auf die von Flersheim und von Erlenhaupt vererbet.

Der Pfarrsaz und der Zehnten gehöret dem Ritterstift St. Alban zu Mainz. Es wird dessen in einer Urkunde des Erzbischofs Gerhard I vom J. 1255 gedacht m). Ein Drittel des kleinen Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer allda.

Die zur Ehre der Himmelfarth Maria geweihte Kirche fiel in der Theilung in das Loos der Katholischen, und ist dermals mit einem eigenen Pfarrer bestellet, der zum Landkapitel Alzei gehöret, und das Filial Selsen mit zu versehen hat. Auch haben die

---

Collegiatae tres mansos & dimidium apud *Nordolfesheim & Undenheim* anno 1073. vid. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 938, & *Joannis* rerum Mog. Script. Tom. II, pag. 579.

k) Adelbertus Can. aedis B. M. V. ad gradus dedit Eccl. S. Albani duos mansos & dimidium in villa Undenheim 1131. Id. *Joannis* pag. 745. Syboldus abbas &c. S Albani &c. Conventualibus suis assignat Curtes villarum *Undinheim*, *Nordolvisheim* &c. anno MCCCXXV. Vid. *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. I, p. 267.

l) Vid den beurkundeten Inhalt der Fürstlichen Salmischen Revis. Libellen num. 18.

m) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom II, pag. 762 & 925.

Reformirten eine Kirche in dem Orte errichtet, die ihrer Pfarrei zu Selsen untergeben ist. Die Lutherischen haben sich ebenfalls aus gemeinen Mitteln ein Kirchlein erbauet, und einen eigenen Prediger darauf bestellet, der die Filialorte Odernheim, Bibelnheim, Selsen und Weinolsheim zugleich versehet.

Zu Undenheim wohnet ein Oberschultheis über drei ihm untergebene Orte. Neben ihm aber bestehet auch das besondere Dorfgericht in einem Unterschultheis, vier Schöffen und einem Gerichtschreiber.

6) **Selsen**, ein ziemlich groses Dorf, vier Stunden von Alzei an der Gränze des Oberamts Oppenheim gelegen, scheinet von der vorbei fliesenden Selsbach den Namen zu führen. Er kommt schon in Lorscher Urkunden vom J. 782 vor, worin er Salsen heisset n). Das Domstift Worms hatte vor langen Zeiten zu Selsen viele Güter und Gerechtsame, worunter ein Theil der Vogtei begriffen gewesen. Aber im J. 1453 übergab Dechant und Kapitel des gedachten Domstiftes ihren halben Theil am Dorfe, Gericht und Gemarke zu Selsen dem Kurf. Friedrich I, um mehrern Schuzes willen zum Eigentum. Demungeachtet ward dieser Ort nach dem Alzeier Saalbuche vom J. 1494 noch unter die sogenannte Ausdörfer gerechnet, und bei den unter Kurf. Karl Ludwig sich ergebenen Streitigkeiten über das Wildfangsrecht von gedachtem Domstift zur Hälfte angesprochen o). Kurpfalz behauptete jedoch die althergebrachte Oberherrlichkeit, und wurde durch den in der Hauptsache erfolgten Heilbronner Spruch darin bestätiget, so daß dieses Dorf bisher immer bei der Kur verblieben ist.

n) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1093.
o) Justitia Causae Palat. Part. II. in Actu Compromiss pag. 33.

Die von Köngernheim kommende Gelzbach nimmt oberhalb die von Undenheim herfliesende Goldbach auf und treibt eine Mahlmühle.

Die Bevölkerung des Orts beſtehet in 108 Familien, die 437 Seelen ausmachen. Die Gebäude in 2 Kirchen, 1 Schule, 92 burgerliche und Gemeindshäuſern. Die Gemarkung enthält 1336 M. Aecker, 156 M. Wingert, 70 M. Wieſen ꝛc.

Von jenen Gütern ſind auch viele in freiem Beſize. Der Kurfürſtl. Hofkammer gehöret das ſogenannte groſe Kartheuſergut, das vormals drei beſondere Höfe ausmachten. Jeckle Erlenhaupt von Gaiwelnheim verkaufte im J. 1413 an Kurf. Ludwig III drei Hubhöfe, wovon der erſte die Kapellhube, der andere Kunemanns Hubhof, und der dritte Herrn Erkenbolds Hubhof genannt worden, ſamt den zum Schultheiſsnamt gehörigen Aeckern, mit dem Zuſaze, daß was zuvor daran verkauft geweſen, dabei bleiben ſolle. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuch vom J. 1429 wird bemerket, daß die Hubhöfe und die Hübner zu Gelſe nach Alzei zu dienen ſchuldig ſeien. Die übrigen in der Gemarkung befindlichen Freigüter gehören dem Domſtift Worms, dem zu Mainz, dem dortigen St. Petersſtift, dem Freiherrn von Dalberg, und dem Grafen von der Leyen, welcher ſolche von dem Biſchof von Worms zu Lehen trägt p).

Die Kirche des Ortes gehörte vor der Reformation in das Landkapitel Nierſtein, und in das Erzdiakonat des Probſten zu St. Viktor in Mainz. Es war eine Pfarrkirche, wozu zwo Altarpfründen, eine zu St. Aegidi, und die andere zu St. Michael gehörten q). Den Pfarrſaz verliehe der Wormſer Domprobſt im Jahre 1281 den dortigen Domkapi-

---

p) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Part. II. pag. 280.

q) *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I. Comment. III. p. 367.

tel r), welches auch vormals solchen ausgeübet hat. Den davon abhangenden grosen und kleinen Zehnten beziehet selbiges noch wirklich, ausser des Blockenzehnten, welchen der Ref. Schuldiener genieset.

Die Kirche ist den Reformirten in der Theilung zugefallen: der Prediger stehet unter der Inspektion der Klasse Odernheim, und muß auch die Filialkirche zu Undenheim bedienen. Die Katholischen haben unter dem Rathhause eine Kapelle zur Ehre U. L. F. eingerichtet, welche als ein Filial von der Pfarrei Undenheim abhanget.

7) **Weinolsheim.** Ein mittelmäßiges Dorf, drei Stunden von der Oberamtsstadt Alzei gegen Oppenheim entfernet, hat zu Nachbaren gegen Ost Dalheim, so zur Grafschaft Falkenstein, sodann Ilbersheim, das zur Grafschaft Leiningen gehöret, gegen Süd Dolgesheim des nämlichen Gebietes ꝛc. Bereits in dem J. 790 und 791 erscheinet **Winolfesheim** oder **Winolvesheim** in pago Wormacinse s).

Dieser Ort stand mit der Stadt Odernheim in genauer Verbindung, und kam hernach mit derselben als eine Pfandschaft an Kurpfalz. Als daher diese Stadt sich im J. 1566 wegen der Leibeigenschaft, die Kurf. Friedrich III daselbst eingeführet, sogar bei der Reichsversammlung zu Augsburg beschwehret hatte, schrieb Kaiser Maximilian II an gedachten Kurfürsten, „daß er Fürsehung thuen möge, damit „ gedachte von Odernheim samt deren zugehörigen „ Dorf Weinolsheim, als sein und des Reiches Ei„ gentum, und sein des Kurfürsten Pfandschaft, mit „ unziemlichen Neuerungen und Leibeigenschaft, wi„ der die Billigkeit und altes Herkommen nicht be-

r) Schannat hiſtor. Epiſcop. Wormat. Libr. I, pag 75.
s) Cod. diplom. Lauresh. Tom. I, num. 267 & Tom. II, num. 1961.

„ schwehret oder bedrängt, sondern bei ihren Privi-
„ legien, Freiheiten, alten Gewohnheiten, Rechten,
„ und Gerechtigkeiten ruhig bleiben und gelassen wer-
„ den t).

Jedoch gehörte die Vogtei des Dorfes unstreitig dem Bolandischen Geschlechte, das gegen Ende des XII Jahrhunderts eine Burg darin besessen haben soll u). Diese Gerechtsame und Güter wurden hernach mit andern durch die an Heinrich I, Grafen von Spanheim, vermählte Kunegund von Boland auf ihre Nachkommen gebracht, hiemit an die Grafen von Hohenlohe, und endlich an die von Nassau vererbet. Durch den zwischen Kurf. Ludwig IV von Pfalz, mit den Grafen Albert und Philipp von Nassau im J. 1579 geschlossene Vertrag aber kam auch Weinolsheim das Hubgericht an die Pfalz auf ewig x).

Die eine viertel Stunde westwärts vom Dorfe fliessende Selzbach, treibt die dem Freiherrn von Kosler zuständige Weißmühle.

In dem Dorfe zählte man voriges Jahr 78 Familien, 295 Seelen; zwo Kirchen, 2 Schulen, 66 burgerliche und Gemeindshäuser. Die Gemarkung enthält 1268 M. Aecker, 50 M. Wingert, 136 M. Wiesen, und 4 M. Gärten.

Auch sind zween freiadeliche Höfe vorhanden, wovon einer den Freiherrn von Dalberg, der andere aber den Ulnerischen Erben zuständig ist. Ferner besitzet die Kurfürstliche Hofkammer das Oppenheimer, Antoniter, das Kloster Weidaser- und im J. 1649 heimgefallene sogenannte Letningische Lehengut; die geistliche Verwaltung aber die Oppenheimer, St. Katharina-Stifts- die Marien-Krone- Nierstein er

---

t) Siehe des Herrn Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschichte II Bandes, II Stuck, p. 156 sqq.

u) Vid. den beurkundeten Inhalt der Furstl. Selmischen Revisionstabellen adj. num. 18 wo es heisst Castrum Wenoluisheim.

x) Siehe oben bei Spiesheim S.

Kollektur- den Pfarr- St. Michels-Altar- St. Agneſen und Spendgüter. Die übrigen Freigüter gehören dem Domſtift Worms, der Kaplanei Wörſtatt, dem Freiherrn von Dienheim ꝛc.

Die Kirche des Ortes iſt dem heil. Peter geweihet, und gehöret in das Wormſer Biſtum. Vor der Reformation ſtund ſie unter dem Landkapitel zu Guntersblum, jezt aber unter dem zu Dalsheim. Im J. 1257 verliehe Werner von Boland, Kaiſerlicher Hoftruchſeß, mit Einwilligung ſeiner Söhne und übrigen Miterben das ihm zuſtändig geweſene Patronatrecht der Kirche zu Winoldesheim dem Domkapitel zu Worms, worüber auch zwei Jahre hernach die Biſchöfliche Beſtättigung erfolgte y). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, welche daraus eine Pfarr- und Mutterkirche gemacht. Der Pfarrer iſt ein Franziskaner von Oppenheim, der die Dörfer Eimsheim und Dorndürkheim ſamt den Leiningiſchen Orten Dolgesheim und Ilvesheim ꝛc. mit zu verſehen hat. Die Reformirten haben auch eine Kirche in dem Dorfe errichtet, die ein Filial ihrer Pfarrei zu Dorndürkheim iſt.

Am groſen Zehnten beziehet die Freiherrliche Familie von Dalberg zwei, und das Domſtift Worms ein Drittel; am kleinen aber lezteres zwei, und der Katholiſche Pfarrer das übrige Drittel.

8) **Dienheim.** Dieſes anſehnliche Dorf iſt fünf Stunden von Alzei nächſt dem Rhein und der Stadt Oppenheim gelegen.

Das Kloſter Lorſch erhielt in den Karolingiſchen Zeiten ſchon ſo viele Güter zu Dienenheim, daß man glauben ſollte, die ganze Gemarkung ſey endlich dem heil. Nazarius zu Theil geworden a). Allein um

y) *Schannat* hiſtor. Wormat. Epiſcopat. pag. 57.

a) S. Cod. diplom. Laureſh. vol. I, num. 12, 15, pag. 532 &c.

eben ſolche Zeit, und noch vorher bekam die Abtei Fulda zu Tienenheim, oder Teinenheim weit beträchtlichere Beſitzungen, und K. Karl der groſe ſchenkte ſogar dieſen Ort, villam Regiam Dinenheim ſitam in pago Wormazfeld ſuper fluvium Rhenum ums J. 790 gedachter Abtei Fulda a). Desgleichen hatte auch die Abtei Prüm daſelbſt mehrere Güter, welche der geweſene Abt Cäſarius von Heiſterbach ſeinem Nachfolger auf 12 manſus angab b). Die der Abtei Fulda zuſtändige Güter und Gerechtſame waren anfänglich der davon abhangenden Probſtei auf dem St. Johannes- oder Biſchofsberg im Rheingau zum Genuſſe angewieſen; wurden aber ums J. 1131 groſen Theils vom Erzbiſchof Adelbert I zu Mainz um 50 Mark Silbers erkauft, und dem neu errichteten Ciſterzerkloſter Eberbach oder Erbach im Rheingau zugewendet c). Die Abtei Fulda behielt alſo nur noch weniges das zu Lehen begeben geweſen, und zwar an das alte Geſchlecht von Dienheim, das zugleich die Vogtei des Dorfes von den Herren zu Dune zu Lehen trug. Das Fuldiſche beſtund in einem Gericht zu Dienheim, worauf vor Alters bewieſen war, „ Ein Fuder Wyn in eym nuwen Faſſ off eym wol „ beſclagen nuwen Wagen mit allem Geſchüre, und „ ob dem obgenanten Faſſ einen thenenen Becher, „ und darin drei Punt Heller Geltes järlich uf Sent „ Agnetistag bey Sonnenſchein davon gerecht zu „ werden.

Dieſes Leben hat Helferich von Dyenheim beſeſſen, und war um 200 Pfund Häller verpfändet. Im J. 1423 verkaufte der Dechant Heinrich und der Konvent des Stiftes zu Fulde mit Willen ihres Abtes und Probſtes auf dem St. Johannesberg beſagtes

---

a) *Schannat* Corp. Tradit. Fuldens. anm. 7. 90. 113 &c. und in Act. Acad. Palat. Tom. I. p. 266.

b) *Montheim* hiſtor. Trevir. dipl. Tom. I. p. 695.

c) *Brower* rer. Mog. Script. Tom. I. pag. 546.

Gericht an Burgermeiſter und Rath der Stadt Oppenheim um 400 gereider Gulden, davon ein Theil zur Einlöſung deſſelben, der andere aber zu ſonſtigem Nuzen des Stiftes verwendet worden, und machten es zu einem ewigen Mannlehen, dergeſtalt, daß ſolches jederzeit von einem Rathgeſellen empfangen werden muſte d). Die Vogtei aber mit aller Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit verkaufte Weigand von Dienheim und Agnes ſeine eheliche Hausfrau im J. 1495 an Kurf. Philipps von der Pfalz, wie ſie ſolche von Wirich von Dune, Herrn zu Falkenſtein, zu Lehen getragen hatten, für 600 fl erblich, ledig und eigen, wieſen auch die Unterthanen zur Huldigung an e). Auf ſolche Weiſe gedieh Dienheim mit dem vollen Eigentum an die Kur, die vor dieſer Zeit nur die oberlandesherrliche Gerechtſame ausgeübet hatte f).

Durch das Dorf flieſet kein Waſſer, der Rhein aber beſtröhmet deſſen Gemarkung am öſtlichen Theile. Hingegen ziehet die ordentliche erhobene Landſtraſe, welche von Mannheim und Worms nach Mainz führet, durch den Ort, worin auch der Landzoll erhoben wird.

Die Inwohnerſchaft belief ſich in vorigem Jahr auf 122 Familien, 526 Seelen; die Gebäude 104 burgerliche auf 106 Häuſer, nebſt 1 Kirche und 2 Schulen. Die Gemarkung enthielt an Ackerfeld 1692 Morgen, an Weinbergen 245 M., an Wieſen 291 M., an Gärten 8 M., an Weide 215 M.

Das Kloſter Erbach im Rheingaue beſizet noch ein Hofgut mit Häuſern und übrigen Gebäuden, welches

---

d) Geben uff den nechſten Montag nach St. Ulrichs Deg. Schannat Fuldiſcher Lehenhof pag. 256, num. 151 & 225.

e) Dat. uf Bartholomäi.

f) Nach dem Alzeier Seelbuche vom J. 1494 wurde Dienheim noch unter die Amtdörfer gerechnet. Vid. Julium Caeſar Palat. pag. 81.

von einigen Ordensgeistlichen verwaltet wird. Die Gemeinde aber stehet mit der Stadt Oppenheim wegen einem Feldbezirk von ungefähr 900 Morgen in einer Gemeinschaft. Dieses Feld heiset der Fuldische Lehen Bezirk, worüber ein eigenes Gericht gesezet ist. Es ist eben dasjenige welches die Stadt Oppenheim von dem Stift Fulda zu Lehen trägt, weswegen auch von den darin gelegenen Weingärten kein Zehnten entrichtet wird. Ferner sind in der Gemarkung begütert: die geistliche Verwaltung, die Reformirte Pfarrei, das Oppenheimer Hospital, die Kollegiat-Stifter St. Alban und St. Stephan zu Mainz, sodann die adelichen Geschlechter von Dienheim, von Frankenstein, von Gemmingen, von Schmidtberg, von Geispizheim und von Sparr.

Die alte Kirche des Ortes war vormals dem heil. Bonifazius geweihet, und gehörte jederzeit in das Wormser Landkapitel Guntersblum, der Pfarrsaz aber der Abtei Fulda, von welcher er mit seinen Zugehörungen an das Cisterzerkloster Eberbach gelanget ist. Nebst dieser Kirche war auch in ältern Zeiten eine Zelle oder Klause zu Ehre des heil. Nikolaus, welche von Geistlichen des Brigitten-Ordens bewohnet, hernach aber obbedachter Abtei Eberbach einverleibet worden g). Die Kirche ist den Reformirten in der Theilung zugefallen, und dermalen mit einem Prediger bestellet, der unter die Inspektion der Klasse Ostbosen gehöret, und das ritterschaftliche Dorf Nädelsheim zugleich besorget. Die Katholischen bedienen sich der in dem Eberbacher Hofe befindlichen Hauskapelle, sind übrigens Filialisten der Pfarrei Oppenheim, wohin auch die Lutherischen eingepfarret sind.

Den grosen Frucht- und Bergzehnten beziehet die Abtei Eberbach, den kleinen und Blutzehnten der

g) Schannat Historia Episcopat. Wormat. p. 15.

Reformirte Pfarrer, von den Neubrüchen aber die Kurfürstliche Hofkammer.

Das Dorfgericht ist mit einem Ober- und Unter-Fauth nebst vier Schöffen und einem Gerichtschreiber bestellet. Es führet im Siegel den heil. Bischof Nikolaus stehend, welcher über den neben ihm befindlichen Korb, die rechte Hand zum segnen aufhebt, und in der linken den Krumstab hält. Neben dem Korb liegt ein kleiner Schild mit einem Spannischen Kreuze.

9) **Kimsheim.** Ein geringes Dorf, drei Stunden von der Oberamtsstadt ostwärts entlegen, kommt in den Lorscher Urkunden mit den Namen Umineshеim und Ominisheim, in einem Fuldischen Schankungsbriefe vom J. 803 unter dem Namen Umeneshеim mit Tulgesheim, jezt Dolgesheim, vor *k*).

Zu Anfang des XI Jahrhunderts war dieser Ort den Bischöffen von Worms dienstbar. Denn nach der Verordnung des Bischofs Burchard I musten die Inwohner zu Umineshеim an dem Theil der Wormser Stadtmauern von der Friesen bis an die Rheinsperre zum Bau und Unterhalt beitragen *l*). Der meiste Theil der Lorscher Besizungen aber kam an das Cisterzer-Nonnenkloster Weidas, das sogar eine Art der Vogtei über das Dorf gehabt. Im J. 1485 übergaben die Aebtissin und der Konvent an Kurf. Philipps das Dorf und Gericht zu Umesheim halb, und behielten sich für ihre Hofleute Güter, Zinse und Gülten, die nöthigen Freiheiten aus. Als Kurf. Friedrich II im J. 1551 vom Pabst die Erlaubniß be-

---

k) Cod. dipl. Laureſh. Tom. I, num. 267, 270 & Tom. II, num. 1614, 1939 ſq. und *Schannat* Corp. Tradit. Fuldens. num. CLIX.

l) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. I, P. II, Cap. III, pag. 211.

kam, das Kloſter Weidas gar einzuziehen, und deſſen Gefälle der hohen Schule zu Heidelberg einzuverleiben, endlich aber auch dieſe durch einen im J. 1565 geſchehenen Vertrag zur Hofkammer gezogen wurden, ſind alle hohe und niedere Gerechtſame dadurch zuſammen geſchmolzen, folglich das Dorf Eimsheim dem Oberamt unmittelbar untergeben worden.

Verwichenes Jahr wurden 45 Familien, 219 Seelen, 3 Kirchen, 2 Schulen, und 40 burgerliche Häuſer dahier gezählet. Die Gemarkung enthält 1210 Morgen Aecker, 23 M. Wingert, 35 M. Wieſen ꝛc.

Von Freigütern beſizet die Kurfürſtl. Hofkammer den Weidaſſer Hof, nebſt 430 M. Aecker, und 19 M. Wieſen, die übrigen gehören den beiden Stiftern St. Viktor und U. L. F. in Mainz, den Freiherrn von Dalberg ꝛc.

Die Kirche iſt dem heil. Pirminius geweihet, und in das Guntersblumer Landkapitel Wormſer Biſtums einſchlägig, der Pfarrſaz aber dem dortigen Domkapitel vorhin zuſtändig geweſen k). Dieſe Kirche iſt in der Theilung den Katholiſchen zugefallen, und gehöret jezo als ein Filial zur Pfarrei Weinolsheim. Die Reformirten haben ſich eine Kirche aus geſammelten Beiträgen erbauet, und ſolche ihrer Pfarrei Dorndürkheim untergeben. Desgleichen beſizen die Lutheriſchen ebenfalls ein eigenes Kirchlein, welches von dem Pfarrer zu Alsheim verſehen wird.

Am groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet das Domkapitel zu Worms eines, und das Lieb-Frauenſtift zu Mainz zwei Drittel, nebſt gleichen Theilen am kleinen Zehnten. Das übrige Drittel an dieſem, und den ganzen Zehnten von den Kloſter Weidaſer Gütern genieſet der Kath. Pfarrer, den ſogenannten Pforten-

k) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 55.

Pforten- und Glockenzehnten aber die Kurmainzische Hofkammer Namens des Klosters Lorsch.

Das Dorfgericht führet in seinem Siegel den heil. Pirminius mit der Infut auf dem Haupt, in der rechten ein Körbgen, in der linken den Krumstaab haltend.

10) **Winterosheim.** Auch ein geringes Dorf, in der Nähe des vordergehenden gelegen, wird in den ältesten Urkunden **Winterisheim, Wintirisheim, Winteresheim** genannt *l*).

Im XII Jahrhundert wird eines Lehens gedacht, welches der Rheingraf Embricho in Wintersheim besessen *m*). Im J. 1362 kommt ein Knebel von Wintersheim vor *n*), und im J. 1414 verkaufte Eberhard von Hohenfels einen Theil des Dorfes an Kurf. Ludwig III von der Pfalz um 1100 fl. *o*). Nach der Hand gelangte die Vogtei an die Grafen von Leiningen, und in dem Auszuge des Mannbuches, worin das Verzeichniß der Lehen, so viel der Landgraf Hesso begeben, zu finden ist, heisset es: „Item die zu „ Wintersheim haben auch gelobet, und gemein„ schaftl. geschworen, wie die von Alßheim, und „ ist ganz mit dem Grunde Graf Hessen, und jezt „ Herrn Peter von Albich.

Als nun auf Ableben dieses Landgrafen dessen Verlassenschaft seiner an Rheinhard von Westerburg verehelichten Schwester Margareth zufiel, solche aber von den andern Leiningischen Grafen bestritten werden wollte, suchte sie bei Kurf. Friedrich I Schuz, und übergab ihm die Hälfte an allen dazu gehörigen

---

l) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 957 sq. Tom. III, num. 3660.

m) Beurkundeter Inhalt der Fürstl. Salm. Revis. Urkunden adj. num. 18.

n) *Hontheim* hist. Trevir. Tom. II, p. 225.

o) Acta Comprom. apud *Chrogenberg* pag. 157.

Ortschaften, sowohl Lehen als Erbe, welche dann auch im J. 1467 dem Kurfürstl. Burggrafen zu Alzei, Philipps von Frankenstein, gehuldiget haben p). Kurpfalz hatte also an allen solchen Orten mit der Leiningischen Erbgräfin eine Gemeinschaft, bis Graf Rheinhard von Leiningen-Westerburg im J. 1481 auch seine Hälfte an Kurf. Philipps um 8000 fl. verkauft hat q). Dadurch ist also das gegenwärtige Dorf Wintersheim ganz an die Pfalz gekommen, und bis jezt dabei verblieben.

Der Ort bestehet aus 33 Familien, 148 Seelen, 1 Kirche, 1 Schule, und 24 andern Häusern. Die Gemarkung enthält 912 M. Aecker, 5 M. Wingert, 3 M. Gärten, und 3 M. Waldbusch.

In dem Dorfe befinden sich drei adeliche Höfe des Freiherrn von Frayß; ein Pfarr-Witum, und das Weidaser Hofgut.

Die Kirche ist zur Ehre U. L. F. geweihet. Den Pfarrsaz hatten die Edeln von Stetten r). In der Kirchentheilung fiel solche den Katholischen anheim, die sie als ein Filial zur Pfarrei Odernheim gezogen. Weil sie aber nicht in gehörigem Bau unterhalten werden konnte, ist solche nach und nach verfallen, folglich zum Behufe des Gottesdienstes unbrauchbar geworden. Die Reformirten sind nach Dorndürkheim, die Lutherischen aber nach Alsheim am Altrhein eingepfarret.

Am grosen und kleinen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer zwei, und der Katholische Pfarrer zu Odernheim das übrige Drittel; den Pforten- und Glockenzehnten aber die Kurmainzische Hofkammer Namens des Klosters Lorsch.

---

p) In den unumstößlichen rechtlichen Auszügen der Grafen von Leiningen-Westerburg ꝛc. im Anhange num. 29. pag. 5.

q) Geben auf St. Petersteg ad Vincula an. Dni. 1481.

r) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 60.

11) **Hangenwalheim**, wohl das kleineſte Dorf des Oberamtes, vier Stunden von Alzei oſtwärts entlegen, wird zum Unterſchied eines andern Walheim bei Alzei alſo genannt, weil es, ſo zu ſagen, an einer kleinen Anhöhe hanget.

Dieſes Dorf gehörte urſprünglich zur Grafſchaft Leiningen, und kam aus des Landgrafen Heſſo Verlaſſenſchaft, wie mehrere andere Orte, im J. 1467 zur Hälfte, und endlich im J. 1481 vollends zur Pfalz. In der nach dem Leiningiſchen Mannbuche aufgerichteten Huldigungsakte heiſet es davon: „Die „ von Walheim haben gelobt und geſchworen, was „ ſie Clauß von Dienheim und Bauersheimern bis„ hero gethan haben, ſolches alles vor ein Vaſallen „ Lehen der Gräfin (Margaretha von Weſterburg) „ und dem Pfalzgrafen (Kurfürſten Friedrich I) fort „ thuen ſollen, iſt ganz Graf Heſſen geweßt *s*).

Inzwiſchen ſcheinet doch die damals zu Lehen begeben geweſene Vogtei erſt lang hernach eingezogen worden zu ſeyn, indem dieſes Hangenwalheim noch im J. 1577 unter die ſogenannten Ausdörfer gezählet worden *t*).

Durch das Dorf lauft der ſogenannte Wedel- oder Landgraben, welcher zu Bechtheim ſeinen Anfang nimmt, und nächſt dem Dorf Rudelsheim ſich in den Rhein ergieſet.

Voriges Jahr beſtund dieſer Ort nur aus 13 Häuſern und eben ſoviel Familien, nebſt einer Kirche und Schule. Die Gemarkung aus 530 M. Aecker, 35 M. Wingert, und 12 M. Wieſen.

In dieſer wiewohl kleinen Gemarkung ſind dennoch begütert die Katholiſche Pfarrei, das Domkapi-

---

s) Leiningen-Weſterburg. rechtliche Auszüge im Anhang Beilag num. 29.“

t) Juſtinus Goulus Palat. Lib. I, Cap. V, pag. 82.

tel zu Worms, die Ulneriſche Erben, die von Hattſtauſen, von Obentraut, und von Frayß u).

Die Kirche iſt der heil. Maria Magdalena, und dem heil. Jakob geweihet, der Pfarrſaz aber ſoll noch im J. 1496 den Herren von Hirſchhorn zugeſtanden haben x). Zur Zeit der Kirchentheilung ward ſolche unter die Rudera gezählet, und dem Katholiſchen Theil ausgeſchieden. Dermalen iſt ſie noch wirklich in ſchlechtem Stande, und der Pfarrei Alsheim als ein Filial einverleibet. Die Reformirten gehen nach Gimsheim, die Lutheriſchen aber gleichfalls nach Alsheim zur Kirche.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer wegen des im J. 1684 heimgefallenen Donauiſchen Lehens ein Drittel, der Katholiſche Pfarrer zu Eich auch ſo viel, und der Kurpfälziſche Vaſall Klemann das übrige. Den kleinen Zehnten aber der Katholiſche Pfarrer allein.

12) Dorndürkheim iſt drei Stunden von der Oberamtsſtadt nordwärts entlegen, und kömmt in den Lorſcher Urkunden mit Wintersheim und Alasheim vor, woſelbſt es Thurincheim auch Dürincheim, jezt aber zum Unterſchied eines andern am Rhein gelegenen Dorfes Dorndürkheim genennet wird. Es begreifet dermalen 64 Fam. in 56 Wohnhäuſern, nebſt 2 Kirchen und Schulen. Die Gemarkung beſtehet in 1123 M. Ackerfeld, 10 M. Wingert ꝛc.

Von jenen Feldgründen gehöret der Kurfürſtl. Hofkammer das heimgefallene Riedeſeliſche Lehengut von 44 M. Landes, der geiſtlichen Verwaltung das Otterberger groſe Herrengut, das St. Georgi- Ka-

---

u) Die Hund von Saulheim hatten zu Hangenwahlheim vor Zeiten auch ein Rittergut, ſie verkauften es aber an den von Salſelden, worüber ein Prozeß entſtanden iſt. Vid. Textor decision. Palat. I.

x) Schannat hiſtor. Episcopat. Wormat. pag. 26.

pellen- und das Pfarr-Wittumgut. Ferner sind in dieser Gemarkung begütert das Domkapitel zu Speier, das Marienmünster Kloster zu Worms, das Altmünster Kloster zu Mainz, die Nießmannische und Wüestische Erben.

Die Kirche zu Dürrendürickem war dem heil. Cyriak geweihet, und der Pfarrsaz gehörte dem Kloster Nonnen-Münster zu Worms y). Nebst solcher war auch daselbst eine zur Ehre des heil. Georgs geweihte Kapelle. Die Verleihung dieser Pfründe stund dem daselbst gesessenen Adel zu. Philipps Schluchter von Erffenstein errichtete aber im J. 1579 mit der geistlichen Verwaltung einen Vertrag, wodurch er die Gefälle und Nuzungen dieser Kapelle derselben für sich und seine Erben abtratt. Die Kirche fiel durch die Theilung in das Loos der Reformirten, welche darauf einen eigenen Prediger bestellet, und ihm die Filialen Weinolsheim, Wintersheim und Eimsheim eingepfarret haben. Er stehet übrigens unter der Odernheimer Inspektion. Die Katholischen haben im J. 1745 sich auch eine eigene Kirche aus gemeinen Mitteln erbauet, die ein Filial der Pfarrei Weinolsheim ist.

Den sämtlichen Zehnten in der Gemarkung beziehet besagtes Kloster Marienmünster als eine Zugehör des ehemaligen Patronatrechtes.

13) Frettenheim. Auch ein geringes Dorf zwo Stunden von Alzei ostwärts gelegen, wird in den Lorscher Urkunden unter König Pipin Fritzenheim und Fruttenheim genannt z).

Nach dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 gehörte es unter diejenigen, welche zu allen Gebothen in die Burg Alzei zu dienen schuldig ge-

y) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 16.
z) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1011, 1138 sq.

weſen. Die Vogtei darüber nebſt verſchiedenen Gütern trug ein adeliches Geſchlecht von Kurpfalz zu Lehen. Als ſolches aber mit Friedrich von Frettenheim gegen das Ende des XVI Jahrhunderts erloſchen war, ſo ward das ganze Lehen zur Kammer eingezogen.

Die Gemeinde beſtehet dermalen aus 25 Familien, 104 Seelen; die Gemarkung aus 530 M. Aecker, 35 M. Wingert, und 12 M. Wieſen.

Unter den Feldgründen ſind die vormaligen Lehenſtücke begriffen *a*), die in dem ſogenannten Pfalzgrafengut, ſamt dazu gehörigen Haus und Hofe, dem ſogenannten Doktors Gütlein, und in dem Backhauſe beſtehen. Lezteres iſt erſt im J. 1665 eingezogen *b*), und der Gemeinde in Erbbeſtand verliehen worden. Die geiſtliche Verwaltung beſizet das Pfarr-Wittumgut.

Die Kirche des Ortes war ehmals allen Heiligen Gottes geweihet. In der Theilung fiel ſie ins Loos der Reformirten, die ſie von dem Pfarrer zu Dideſsheim verſehen laſſen. Aber auch die Katholiſchen haben ſich eine Kirche aus geſammelten Beiträgen erbauet, die als ein Filial zur Pfarrei Odernheim gehöret.

Am groſen Zehnten beziehet der Freiherr von Hettersdorf eine, und der Reformirte Pfarrer zu Dideſsheim die andere Hälfte; den kleinen Zehnten aber die Gemeinde.

14) **Dideſsheim.** Ein beträchtliches Dorf, in der Nähe des vorhergehenden ſüdweſtwärts gelegen,

---

a) Wie Konrad Rabenolt von Dieppurg im J. 1402 zwölf Malter Korn als ein Oppenheimer Burglehen von K. Ruprecht empfangen hat, wird unten bei Oppenheim angeführt werden.

b) Acta Comprom. in Cauſa Praetens. Aurel. pag. 109.

wurde vor Alters Dudilesheim c), auch Tittelsheim genennet d). Im J. 827 übergab ein gewisser Adalbert seinen Hof zu Hesinloch, und was er in Dittilisheimer und Thüringheimer Marken hatte, dem Kloster des heil. Pirminius zu Hornbach e). Im J. 1358 verpfändeten Johann und Emich, Grafen von Nassau, dem Kapitel zu Fulda mit Einwilligung des Abtes Heinrich alle Vogtei, Gut und Gälte, die sie gehabt in den Dörfern im Wormser Bistum gelegen zu Abinheim, Milmesheim und Dödelsheim um 800 Pfund Häller auf eine Wiederlösung, welches Recht hernach an den Grafen Johann von Kazenelnbogen im Jahre 1403 übertragen worden f).

Das Dorf selbst hatte vormals auch seine eigene Vogtsherren, die den Beinamen von Düdelsheim oder Dittelsheim führten g). Das Geschlecht ist zwar erst im XVI Jahrhundert erloschen; es müssen aber noch andere schon zuvor Theil an dem Dorfe gehabt haben. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heisst es: „Item myn Herre „ der Pfalzgraue hat eyn Theil zu Dittelsheim an „ dem Gerichte, an der Bede, und Fastnachts „ Hänern.

Im J. 1489 kaufte Kurf. Philipps dazu ein weiteres Viertel mit seiner Zugehör um 190 fl., und im J. 1571 Kurf. Friedrich III noch ferner einen achten Theil von Martin von Wachenheim um 300 fl. Dem ungeachtet ward Dietelsheim im J. 1577 noch unter die Ausdörfer gezählet, bis Kurf. Friedrich IV im J. 1602 und 1606 die übrigen Theile von Eberhard

c) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 1767 & 1878 sq.
d) Schannat Corp. Tradit. Fuldens. num. LIV.
e) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 295, woselbst die ganze Urkunde zu finden.
f) Wenk Hessische Landesgeschichte, im Urkundenbuche pag. 169 & 218.
g) Humbracht höchste Zierde Deutschlandes Tab. 260.

Kämmerer zu Worms, genannt von Dalberg, vollends an ſich gebracht h). Merkwürdig iſt, daß im J. 1000 ein Graf Adelbert der Benediktiner Abtei Hugshofen im Weilerthal des untern Elſaſſes dieſelbſt einige Güter geſchenket hat i).

Heutigen Tags enthält dieſes Dorf 106 Familien, 428 Seelen, 2 Kirchen, 2 Schulen, 81 Häuſer; Die Gemarkung 1797 Morgen Aecker, 31 M. Wingert, eben ſo viel M. Wieſen, 19 M. Weid, und 76 M. Wald.

In dieſer Gemarkung befindet ſich ein Bezirk, der Klopsberg genannt, woſelbſt vor 300 Jahren eine Burg geſtanden haben ſolle. Man findet noch wirklich einiges altes Gemäuer, welches gemeiniglich die Klopsmauer heiſet. Vermuthlich war es das Stammhaus der Edlen von Dudelsheim, und in den Kriegszeiten des Kurf. Friedrichs I mit mehrern andern dergleichen Raubneſtern verſtöhret worden. Die Gemeinde hat im J. 1768 ein Fichten-Wäldlein daſelbſt anfliegen laſſen.

An Freigütern beſizet die geiſtliche Verwaltung das Sommersheimer und das Pfarr-Wittumgut; die hohe Schule zu Heidelberg, das Hornbacher; die Gemeinde das Sturmfederiſche, das Probſiſche und Winterfuſſiſche Lehen; die von Geiſpizheim, und von Dalberg eben dergleichen Güter.

Der Pfarrſaz war dem Kloſter Hornbach zuſtändig, und von dieſem der davon abhängig geweſenen Probſtei Zelle ſamt dem Zehnten überlaſſen, wie ſolches der Abt Bliker im J. 1457 ſelbſt bezeuget k). In der Kirchentheilung fiel dieſe Pfarret den Reformirten ins Loos, deren Prediger unter die Inſpektion Odernheim gehöret, und Frettenheim zugleich

h) Act. Comprom. pag. 119 & 124. Inſtit. Cauſae Palat. pag. 82.
i) *Calmet* hiſtoire de Lorraine Tom. I, Preuves col. 387.
k) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 195.

verstehet. Die Katholischen haben im J. 1727 auf ihrem Schulhause eine Kapelle zur Ehre der heil. Aposteln Simon und Judas errichtet, welche von dem Pfarrer zu Westhoffen bedienet wird, wohin auch die Lutherischen eingepfarret sind.

Am grosen und kleinen Zehnten beziehet die Universität Heidelberg Namens der Probstei Zelle ein Drittel, der von Dorian ein Drittel, dann der Reformirte Pfarrer, und die Trappischen Erben das übrige.

Das Dorfgericht ist mit einem Faut, drei Schöffen und einem Gerichtschreiber bestellet. Es führet im Siegel zween Bäume, zwischen welchen aus einer Höhle Flammen hervor schlagen.

16) **Alsheim.** Ein Marktflecken vier Stunden von Alzei ostwärts entlegen, wird zum Unterschied eines andern Orts gleichen Namens im Speiergaue, oder Oberamt Neustadt gemeiniglich Alsheim am Altrhein genennet. Sonst heisset dieser Ort in den ältesten Urkunden Alaisheim, Alahesheim, Alesheim *l*). In der Folge der Zeit finden sich mehrere Theilhaber an demselben.

Pfalzgraf Ruprecht II soll im J. 1395 die Burg daselbst von dem Grafen Friedrich von Leiningen erkaufet haben *m*). So haben auch Johann und Peter Elsesser Gebrüder von Erffenstein, und Johann Esel von Busensheim gedachtem Pfalzgrafen und seinen Erben ihre Veste im Dorfe Alsheim zwischen Oppenheim und Worms im J. 1398 übergeben, mit dem Versprechen solche für sich, ihre Söhne und Töchter, so oft es noth, wieder zu Erblehen zu em-

---

l) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 43, 45, Tom. II, num. 1165, Tom. III, num. 3666. *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 573. *Schöpflin* Alsat. diplom. Tom. I. pag. 134 & 327.

m) *Lehmgenspeg* Acta Comprom. in Caus. Aurel. pag. 93.

pfangen, und gedachte Veſte der Pfalz offenes Haus ewiglich ſeyn zu laſſen n). Die Grafen von Leiningen müſſen ſich einen Theil des Dorfes und der Vogtei vorbehalten, und von Kurpfalz zu Lehen getragen haben. Denn als nach Abgang des Landgrafen Heſſo deſſen Schweſter Margareth von Weſterburg die Hälfte der ererbten Ortſchaften an Kurfürſt Friedrich I abgetretten, haben die Unterthanen zu Alsheim jedem Theil gehuldiget und bezeuget, daß ein Viertel daran dem verſtorbenen Landgrafen zugeſtanden habe o). Nachdem auch Graf Rheinhard von Leiningen-Weſterburg im J. 1481 die übrige Hälfte an Kurf. Philipps verkauft hatte, belehnte dennoch Graf Cuno im J. 1532 mit den von Adam von Randeck vorhin getragenenen Lehenſtücken die Gebrüder Friedrich und Bertolf von Flersheim. Darunter wird Alsheim und Gericht halber mit ſeiner Zugehör noch ausdrücklich angeführet p). Beſagtes Geſchlecht von Flersheim trug nebſt dieſem auch einige Güter theils allein, theils in Gemeinſchaft von der Rheingrafſchaft zu Lehen.

Von der Abtei Fulda hat Wilhelm von Rupersberg, und Gottfried von Randeck ein Lehen im Dorfe und Gericht zu Alsheim annoch im J. 1396 empfangen q). Auch iſt zu Alsheim annoch ein beträchtliches Reichslehen, welches Hanns Wolf von der Hauben für ſich und Valentins von der Hauben hinterlaſſene Söhne als Vormund im J. 1582 empfangen hat r). Nach Erlöſchung dieſes Geſchlechtes, wurde das von Langen damit begabet.

In dem Orte entſpringet aus Brunnquellen ein

---

n) Eben daſelbſt heiſet es: Acquirit a Joanne & Petro de Eberſtein & Joanne de Biſſelsheim aream Alsheim.

o) Vid die Gräfl. Leiningiſche rechtliche Auszüge n. 29.

p) Geben auf Montag nach St. Pauli Bekehrung 1532.

q) Schannat Clientela Fuldenſis pag. 329, num. 441.

r) Jakob Moſers Einleitung zum R. Hofraths-Prozeß IIt Theil, fol. 667.

Bächlein, welches die sogenannte Altroggische Kameralmühle treibt, von da sich in den Flut oder Wendelgraben und mit selbigem bei Rudelsheim in den Rhein ergiesset. Oberhalb des Ortes gegen Süd fliesset eine andere Bach vorbei, treibt die Weißmühle, und fällt ebenfalls in gedachten Graben. Die von Mannheim nach Mainz führende Landstrase gehet neben dem Dorfe vorbei, in welchem jezt 180 Fam. 164 Häuser, 3 Kirchen und Schulen gezählet werden. Die Gemarkung enthält 2726 Morgen Aecker, 146 M. Wingert, 34 M. Wiesen ꝛc.

In dem Dorfe siehet man das Gemäuer der längst verfallenen Burg, deren schon einigemal gedacht worden; sodann den Langenschen Reichslehenbaren, den Domstift Wormsischen, und den Ulnerischen Hof mit ihren Meierei-Gebäuden. Die übrigen in der Gemarkung gelegene Freigüter gehören dem St. Andreas- und Liebfrauen-Stiftern zu Worms, dem Freiherrn von Dalberg, der Katholischen Pfarrei und Schule. Die geistliche Verwaltung besizet den Otterberger Hof, dann die Güter der Klöster Liebenau und St. Johann.

Vor Zeiten waren zwo Pfarrkirchen zu Alsheim, welche zum Landkapitel Guntersblum gehörten. Die eine war U. L. F., die andere dem heil. Bonifaz geweihet. Der Kirchensaz von jener stunde dem Domkapitel des Erzstiftes Mainz, von der andern aber dem Kollegiatstift Neuhausen zu *s*). An dem Chor der erstern ist ausserhalb ein viereckiger Stein eingemauert mit einer altdeutschen Inschrift vom J. 1314, und in dem Chor der andern befindet sich gleichfalls ein Stein 8 Schuhe lang, 3 Schuhe 8 Zoll hoch mit verschiedenen Buchstaben. Die Kirche zu U. L. F. ist bei der Theilung den Katholischen zu gefallen, und mit einem eigenen Pfarrer bestellet, der die Orte Gimsheim und Hangenwahlheim mit zu versehen

s) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 8.

hat. Die Kirche zu St. Bonifaz hingegen haben die Reformirten ſich eigen gemacht, und als ein Filial ihrer Pfarrei Gimsheim untergeben. Ferner haben die Ev Luth. ſich eine Kirche aus geſammelten Beiträgen erbauet, deren Prediger zugleich die Ortſchaften Gimsheim, Eich, Hamm, Wintersheim ꝛc. beſorget.

Am groſen Fruchtzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer ein Fünftel, das Stift Neuhauſen zwei, das Domſtift Worms eines, und die Junkeriſche Erben das ehmals Frankenſteiniſche Fünftel. Am Weinzehnten hat das Stift Neuhauſen die Hälfte; das Domſtift Worms ein Fünftel, eben ſoviel die Kurf. Hofkammer, das übrige aber die Freiherrn von Dalberg und die Junkeriſche Erben. Am kleinen Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer vier, und gedachte Junkeriſche Erben ein Fünftel Am ſogenannten Liebzehnten die Kurfürſtl. Hofkammer eines, und das Domſtift Worms die übrige zwei Drittel, nebſt dem ſogenannten Beutelzehnten. Endlich genieſet den Glockenzehnten von den Langiſchen Reichs-Lehen-Gütern der zeitliche Oberſchultheis.

In dieſem Orte wohnet der Oberſchultheis über die vier nachfolgende dazu gehörige Dörfer, ſamt dem Gerichtſchreiber. Das Dorfgericht aber iſt mit einem Unterſchultheis, nebſt vier Schöffen beſtellet.

16) **Gimsheim.** Ein ſehr groſes Dorf am Altrhein, hat gegen Oſt den vollen Rheinſtrohm und jenſeits deſſelben, das Landgräflich-Darmſtädtiſche Gebiet zu Nachbaren.

Im VIII Jahrhundert erhielt das Kloſter Lorſch zu Gimminisheim, oder Geminisheim ſo viele Höfe, Häuſer, Huben, Aecker und Wieſen geſchenkt, daß beinahe die Hälfte der Gemarkung demſelben zugehöret haben muß *t*). Nachgehends gehörte das

t) Cod. diplom. Laureſh. Tom. II, num. 1593 ſq.

Dorf und die Vogtei den Herren von Bolanden, und ward vermuthlich zwiſchen dieſem und dem Hohenfelſiſchen Geſchlechte getheilet. Im J. 1414 kaufte Kurf. Ludwig III das Dorf Gimsheim zum halben Theile mit aller Obrigkeit und Zugehörung von Eberhard von Hohenfels, Herrn zu Reipolzkirchen, für eilfhundert Gulden auf einen Wiederkauf, mit Verhängniß ſeines Bruders Konrad Probſten zu Pfeddersheim, unter dem Bedinge, daß die 25 fl. ſo dem leztern zum Leibgedinge darauf angewieſen geweſen, nach ſeinem Tode halb der Pfalz, und halb jenem Eberhard zufallen ſollten z). Deshalben heiſet es auch in dem Alzeier Saalbuche vom J. 1429 „Gymsheim off dem Rone. Item der von Rypolzkirchen „ hat Gymsheim halb myme Herrn dem Pfalzgrauen „ verpfant mit allen Nuzen und Fellen, nach Lude „ der Briefe darüber. Item myn Herre der Pfalzgraue hat auch ein Buhoff daſelbs, iſt kauft um „ die Frauen zu St. Katharina zu Oppenheim. Item „ Antheis Gale hat myme Herrn dem Pfalzgrauen „ ein Deyle am Wyn- und am Fruchtzehende, auch „ eyn Deyl an eym Gute doſelbs verkaufft vor eygen. „ Nota ein Huffe am Wyn und Fruchtzehenden iſt „ XVI Deile, daran hat min Herre dritthalp Deile.

Dieſe Pfandſchaft ſcheinet nicht abgelöſet worden, ſondern jener halbe Theil der Vogtei ſtets bei der Pfalz geblieben zu ſeyn. Die Bolandiſche Hälfte aber kam durch Erbſchaften an das Gräfliche Haus Naſſau, und im J. 1662 durch einen Austauſch ebenfalls an Kurpfalz a).

Südwärts am Dorfe befindet ſich der Altrhein, aus welchem gegen den Rhein hinaus eine Lache formirt, und durch eine in dem Landteiche angelegte Schließe in den vollen Rhein abgeleitet wird. In jenen Altrhein ergieſet ſich auch die von Weſt- und

---

z) Confer. Acta Comprom. bei Chlingensperg pag. 94.
a) Ibid. pag. 98.

Oſthofen herab flieſende Seebach. Obgedachte Lache treibt etwa drei viertel Stunde von dem Ort die ſogenanate Sandtmühle.

Das Dorf beſtehet dermalen aus 247 Familien, 1016 Seelen; 1 Kirche, 2 Schulen, 196 burgerlichen Wohnhäuſern. Die Gemarkung aus 1993 Morgen Ackerfeld, 8 M. Wingert, 1182 M. Wieſen, 15 M. Gärten, 226 M. Weide, ſodann 117 M Wald.

Gedachte Waldung liegt zum Theil auf den Inſeln, theils an den Ufern des Rheins, und gehöret ſämtlich der Kurfürſtl. Hofkammer eigentümlich, die aber den ſogenannten Gewerwärth der Gemeinde in Erbbeſtand verlieben hat. Alles dieſes ſtehet unter der Hute des Förſters zu Gimsheim, und der Forſtmeiſterei zu Oppenheim.

An Freigütern befindet ſich eine Menge dahier. K. Heinrich II ſchenkte bereits im J. 1017 dem Abte des Benediktiner Kloſters Mönchsberg bei Bamberg ſein Hofgut zu Gumaſcheim im Wormsgau in der Grafſchaft Zeizolfs y). Die Kurfürſtl. Hofkammer beſitzet einen Hof von 387 M. Ackerfeld und 25 M. Wieſen z). Die geiſtliche Verwaltung aber alle Gründe, die vormals das Stift zu Oppenheim, das Kloſter Marienkrone daſelbſt, und das Kloſter Schönau darin beſeſſen haben. Die übrigen gehören dem Hoſpital zu Oppenheim, dem Kloſter Eberbach im Rheingaue, dem Maltheſer-Orden, dem Dom- und St. Paulſtift, wie auch dem Kloſter Nonnen-Münſter zu Worms, dem Johanniterhaus zu Mainz, der Alsheimer Katholiſchen, der Gimsheimer Reformirten, und der Guntersblumer Lutheriſchen Pfarrei; endlich aber den adelichen Geſchlechtern von Dalberg, von Greiffenklau, Ulner, Dienheim, Rießmann a), Gemmingen, Schmidtburg, Wopda und Trapß ꝛc.

y) Browweri Chronologia Monaſt. Germ. O. S. B. p. 314.
z) Dieſes iſt der Bauhof, deſſen im Saalbuche gedacht wird.
a) Das Rießmannſche, vormals Beydeim oder Blaueriſche Gut rühret von denen von Flersheim her.

Von der alten Pfarrkirche findet sich weiter keine Nachricht, als daß solche dem heil. Mauriz geweihet gewesen *b*), und zum Landkapitel Gunterblum gehöret habe. In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger unter der Inspektion Osthofen daselbst haben, dem auch Alsheim und Hangenwalheim zu versehen übertragen sind. Die Katholischen haben eine Kapelle unter dem Rathhause eingerichtet, worin ihr Pfarrer zu Alsheim alle 14 Täge den Gottesdienst verrichten muß.

Den grosen und kleinen Zehnten im Hinterfeld beziehet die Kurfürstl. Hofkammer allein; im Oberfeld aber sind das St. Paulstift zu Worms, die geistliche Verwaltung, die Ulnerischen Erben, ein sicherer Jakobi, die Junkerischen Erben, der zeitliche Oberkaut zu Alsheim, sodann einige Unterthanen, und der Reformirte Schulmeister zu Gimsheim betheiliget.

Das Dorfgericht ist mit einem Schultheisen, und vier Schöffen bestellet.

17) **Eich.** Ein groses Dorf am Rhein von dem vorigen sudwärts gelegen, heiset in den Lorscher Urkunden Eichinum, Eichinen, Aichinum, auch Heichinen, und war unter denjenigen Orten des Wormsgaues, worin gedachtes Kloster gleich anfangs seiner Stiftung beträchtliche Güter erhalten hat *c*).

Es gehörte sonst samt der Vogtei dem Domstift Worms, indem es nach der Verordnung des Bischofs Buggo I an dem Bau und Unterhalt der Wormser Stadtmauern beitragen mußte, so wie bei Eimsheim schon Erwähnung geschehen. Von diesem ist die eine Hälfte an das St. Paulstift, die andere an die Grafen von Spanheim gekommen. Um die Mitte des

b) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 23.
c) Cod. diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1450, 1860, 80, 1965 & Tom. I, num. 190.

XIV Jahrhunderts verpfändete Walram Graf von Spanheim seinen Theil an Heinrich zum Jungen, dessen Wittib sich im J. 1406 verschrieb, daß im Falle Graf Simon von Spanheim das Dorf und Gericht zu Eich nicht lösen würde, sie es dem K. Ruprecht vorbehaltlich des Spanheimischen Lösungsrechtes, verkaufen wolle. Das Stift St. Paul in Worms übergab im J. 1413 dem Pfalzgrafen Ludwig III seinen andern halben Theil am Gericht und Dorfe zu Eich um Schirms willen, behielt sich aber die Annahm des Schultheisen, das Hubgericht mit Zugehörungen, und andere mindere Gerechtsamen vor. Endlich verkaufte auch Werner Füllschlüssel von Nierstein im J. 1418 gedachtem Pfalzgrafen seinen Theil an der Pfandschaft der Vogtei und des Gerichts zu Eich, und an dem Hofe zu Sand, mit Zugehörungen, wie solchen zuvor Heinrich zum Jungen gehabt, und zwei Jahre darnach that Friedrich Jost von Bechtolsheim ein gleiches mit dem Backhause zu Eich; ferner Hermann von Udenheim mit seinem vierten Theil am Dorfe und an der Burg daselbst, wie auch an den Höfen zu Sand und zu Muckenhausen um 975 fl. [4].

Auf solche Weise kam also nicht nur dieses Dorf, sondern auch der in seiner Gemarkung gelegene Sandhof an die Pfalz. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 findet sich folgende Nachricht hievon: „Eyche off dem alten Ryne. Item myn „ Herre der Pfalzgraf hat Eyche kaufft um Heinrich „ zum Jungen, und sine Ganerben, mit allen Renten und Fällen nach Lude der Briefe darüber, „ und da inne hat myn Herre drey Buwe Höfe und „ das Umgelt, Bede und Zinnße, und den Sandhoiffe darzu mit siner Zugehörde ꝛc.

Dieser Sandhof liegt eine halbe Stunde südwärts vom

4 Acta Comprom. in Causa Arzel. pag. 120 & 127.

vom Dorfe, und enthält 287 M. Aecker, 4 M. Wingert, und 56 M. Wiesen, samt dazu gehörigen Gebäuden. Auf diesem Sandhofe haben einige Lehen gehaftet, die erst im J. 1663 zur Kammer eingezogen worden e).

Der Rhein strömet eine halbe Stunde von dem Dorfe ostwärts vorbei, sodann fließt die von Osthofen kommende Seebach in den Sandwoog, betreibt zwo Mahlmühlen, und ergiesset sich in den Altrhein, welcher eine Stunde Weges in der Länge betragen mag, und woraus die Gemeinde von dem beträchtlichen Fischfange einen grosen Theil ihrer Nahrung ziehet.

Sie bestehet dermalen aus 177 Familien, 813 Seelen, und hat an Gebäuden 2 Kirchen, 2 Schulen, 157 Häuser. In der Gemarkung zählet man 1836 Morgen Ackerfeld, 905 M. Wiesen, 50 M. Gärten, 70 M. Wald, und 330 M. Weide.

Die Kurfürstl. Hofkammer besizet das grose Hofgut von 333 M. Ackerfeld, und 33 M. Wiesen, das eigentlich diejenigen drei Bauhöfe ausmachet, wovon oben in dem Alzeier Saalbuche Meldung geschehen. Ferner ist die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Liebenau, mit den beiden Stiftern St. Paul und St. Andreas in Worms ebenfalls daselbst begütert.

Den Zehnten beziehet gedachtes St. Paulstift als ein Zugehör des ehemaligen Patronatrechtes; ausgenommen die Wiesen und Neubrüche, wovon jene der geistlichen Verwaltung, diese der Kurf. Hofkammer zehntbar sind.

Die alte Kirche war dem heil. Lupus geweihet, und zum Landkapitel Guntersblum gehörig. Bischof Buggo zu Worms verliehe den Pfarrsaz im J. 1139 dem von ihm errichteteten Kollegiatstift St.

e) Vid. ibid. pag. 110.

Paul f). In der Kirchentheilung fiel diese Kirche in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger daselbst haben, der das Filial Hamme zugleich verstehet, und übrigens unter der Inspektion Osthofen stehet. Die Katholische Kirche ist aus Almosen erbauet, und im J. 1736 zu einer Pfarrkirche erhoben, auch derselben das Dorf Hamme, nebst den Kameralhöfen Sand und Ibersheim eingepfarret worden.

18) Hamme, auch ein beträchtliches Dorf nächst dem vollen Rhein, dem jenseitigen Kurmainzischen Städtlein Gernsheim gegenüber gelegen, gehörte anfänglich dem Domstift Worms, und muste nach der angezogenen Verordnung des Bischofs Buggo einen Theil der Stadtmauern zu Worms bauen und unterhalten helfen. Pfalzgraf Ludwig III erkaufte im J. 1420 von Hennen und Peter Elsassern von Erfenstein Gebrüdern eine Aue gegen Hamme über jenseit Rheins, in Hammer Gemarkung, samt dem Fahre und Newen zu Hamme, ein Drittel von den Freveln daselbst, und den Zins von 32 Hubrechten auf dem Wörth, benebst ihrem Hubhofe zu Hamme um 220 fl: nachdem er zuvor die darauf gehaftete Korngülte von dem St. Katharinenstift zu Oppenheim auf sich genommen, und die darunter von der Pfalz zu Leben rührende Güter, welche genannte Elsasser von derselben jederzeit empfangen sollten, vorbehalten hatte. Die eine Hälfte des Dorfes aber gehörte zur Grafschaft Leiningen, als ein Bischöflich-Wormsisches Leben. Der Bischof, der dem Kurfursten Friedrich I dieses und andere heimgefallene Leben zu überlassen versprochen, wenn er ihm die von dem Grafen Emich zu Leiningen vorenthaltene Burg Leiningen und übrige Wormsische Lehenstücke zu seinen Handen bringen würde, solches auch in dem folgendem J.

f) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 20.

1468 wirklich geſchehen war, verliehe ihm die Hälfte an der Burg und Stadt Neuleiningen, an dem Dorfe Rheindürkheim, nebſt der Leiningiſchen Gerechtigkeit zu Hamme und dem Gerichte zu Uebersheim für ſich und ſeine Nachfolger zu rechtem Mannleben g). In gleicher Eigenſchaft trug das Geſchlecht der Dunen von Leiningen den halben Theil der Obrigkeit und Herrlichkeit ſamt übrigen Nuzungen zu Hamme von der Kurfürſtl. Pfalz. Im J. 1521 geriethen Eberhard und Reinhard Gebrüder, Dunen von Leiningen, mit dem Landſchreiber zu Alzei, und der Gemeinde Hamm theils wegen der von lezterer ihnen verweigerten Frohndienſten, und der Hälfte des Fiſchwaſſers, theils wegen Beaidigung des Schultheiſen, in einen Rechtsſtreit, welchen Kurf. Ludwig V zu Gunſten jener Lehenträger entſchied. An der übrigen Hälfte, wie auch an den Freveln, und den Fiſchwaſſern, ſo den Gerichtsherren daſelbſt zugeſtanden, trugen die Herren von Flersheim den vierten Theil nebſt dem Azungsrecht ebenfalls von Kurpfalz zu Lehen Auf Erlöſchung dieſer Geſchlechter aber ſind beſagte Lehen alle eingezogen, und bisher nicht mehr vergeben worden.

Vormals zog eine Landſtraſe durch die Gemarkung nach Gernsheim jenſeit Rheins, die aber jezo nicht mehr gebrauchet wird. Gleichwohl befindet ſich in dem Dorfe eine ordentliche Zollſtätte

Verwichenes Jahr zählte man dahier 155 Familien, 723 Seelen, 1 Kirche, 1 Schule, 121 Häuſer nebſt einer Mühle; 840 Morgen Ackerfeld, 419 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 50 M. Weide

Unter den Feldgründen befindet ſich der Kammeral Hubhof, Pfaffenbohl genannt, welcher, wie oben gedacht, von den Gebrüdern Elſaſſer erkaufet wor-

g) Der Lehenbrief, ſo geben zu Germersheim auf Donnerſtag nach St. Margarethentag 1408, ſtehet in Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 235.

den. Sodann beſitzet die geiſtliche Verwaltung die zum Kloſter Otterburg, und die zur Pfarrei gehörige Güter: die Kurmainziſche Hofkammer den ſogenannten Biſchofshof, der von den alten Beſitzungen des Kloſters Lorſch herrühret. Ein Bezirk von 80 Morgen Landes, der Roſengarten genannt, iſt eine neue Anlage jenſeit des Rheins.

Von der alten Kirche dieſes Dorfes hat man keine weitere Nachricht, als daß ſolche den Apoſteln Philipp und Jakob geweihet geweſen *h*). Bei der Kirchentheilung fiel ſelbige in das Loos der Reformirten, und iſt ein Filial der Pfarrei Eich. Die Katholiſchen haben auf dem Rathhauſe eine Kapelle errichtet, die ebenfalls zu ihrer Pfarrei Eich gehöret.

Den ſämtlichen Hauptzehnten beziehet das St. Paulſtift in Worms; von den Almenten die Kurf. Hofkammer, und von den Wieſen die geiſtliche Verwaltung.

19) **Iberſheim**, ein in der Hammer Gemarkung gegen Süd liegender groſer Meyerhof der Kurfürſtl. Hofkammer, war vor Alters ein Dorf, und hies nach den Lorſcher Urkunden Ibernesheim, Ebernsheim, auch Iberſheim *i*). Dieſes Dorf gehörte urſprünglich zum Domſtift Worms, von welchem die Grafen von Leiningen damit belehnet geweſen. Im J. 1282 hat Konrad von Schoneck, nachheriger Biſchof, 140 Malter jährliche Korngült zu Iberſheim an Pfalzgrafen Ludwig II abgetretten *k*). Graf Friedrich von Leiningen verkaufte im J 1285 die Vogtei und den Gerichtszwang mit dem Salmen Grund im Rhein den Deutſchen Herrn des Hauſes zu

---

h) *Lunig.* R. A. Spicil. Eccl. Contin. III. in catalogo Eccleſ. Dioec. Worm.

i) Codex diplom. Lauresh. Tom. II, num. 859, 1402, 1478, 1500.

k) Acta Comprom. apud *Chimgemſperg* pag. 91.

Coblenz um 200 fl. auf Wiederlöſung, und im J. 1362 die beiden Grafen Friedrich, der alte und junge, abermals. Das Stift St. Paul zu Worms hatte auch viele Güter und ein beſonderes Gericht daſelbſt, übergab aber ſolche im J. 1417 an Kurf. Ludwig III von der Pfalz. Die Kommenthuren der Balleyen des deutſchen Ordens zu Koblenz und Köln veräuſſerten im J. 1465 mit Erlaubniß des Deutſchmeiſters, Ludwig von Elrichshauſen, etliche Häuſer, Höfe und Güter zu Uebersheim an Landgraf Heſſen von Leiningen, welcher mit ſeiner Gemahlin darüber einen Schuldbrief ausſtellte. Nach Ableben des Landgrafen belehnte der Biſchof von Worms ſeinem Verſprechen gemäs den Kurf. Friedrich I mit dem Gericht zu Uebersheim und andern dadurch erledigten Biſchöflichen Leben im J. 1468. Nach der Hand machte ſowohl der deutſche Orden, als der Graf von Leiningen darauf einen Anſpruch. Der Erzbiſchof Johann von Trier entſchied aber die Sache im J. 1481 zu Gunſten des Kurfürſten Philipps, und bei dem im nämlichen Jahre über die andere Hälfte der Grafſchaft vorgegangenem Verkaufe ward bedungen, daß der Hof zu Uebersheim der Pfalz allein verbleiben, dieſe hingegen ſolchen der deutſchen Ordens-Kommende zu Koblenz mit 4600 fl. bezahlen ſollte. Gedachter Kurf. Philipps verpfändete hernach in den unglücklichen Baieriſchen Fehdezeiten den Sandhof und Obersheim an Hanns von Sikingen; Kurf. Ludwig V verglich ſich aber im J. 1519 mit deſſelben Erben, daß der Pfandſchilling in beſtimmter Zeit wieder abgetragen wurde. Dadurch iſt alle Gerechtigkeit zu Obersheim für allzeit an die Pfalz gekommen, und ſeither als ein beſonderes Domanialgut von der Kammer benuzet worden. Solches bewohnen über 30 Fam. in 32 Hof- und Hirtenhäuſern mit Scheuern und Stallungen. Die Gemarkung enthält 1269 Morgen Aecker, 125 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 210 M. Weide, und 200 M. Wald.

Dieſes ganze Hofgut iſt an 24 Mennoniſten erbeſtändlich verliehen, die 325 Malter jeder Gattung Getraides zum Pfacht entrichten müſſen.

Vor der Reformation war hier eine beſondere dem heil. Dionyſius geweihte Kirche, deren Pfarrſaz zur Probſtei des Stiftes St. Paul in Worms gehörte. Probſt Gerhard überlies im J. 1270 ſein Recht mit Bewilligung des Biſchofs und Domkapitels, dem Dechant und übrigen Chorherren zur Verbeſſerung ihrer Pfründen l). In folgenden Zeiten blieb dieſe Kirche unbeſezt, und gerieth endlich ſo in Verfall, daß bei der Kirchentheilung ſie gänzlich umgangen wurde.

Sonſt aber befindet ſich in dem Umfange dieſes Hofes ein altes Gebäu, welches man das Schloß nennet, und der gemeinen Erzählung nach eine Burg geweſen ſeyn ſoll.

Uebrigens hat dieſer Hof in burgerlichen-Polizei- und Kirchenſachen mit der Gemeind Hamme einerlei Beſchaffenheit, und gehöret unter dortiges Dorfgericht, die Güter ſelbſt aber und Beſtänder ſtehen unmittelbar unter der Kurfürſtl. Hofkammer.

20) Heppenheim, ein mittelmäſiges Dorf von 78 Häuſern, eine Stunde weit von der Oberamtsſtadt Alzei oſtwärts entfernet, wird zum Unterſchied eines weiter gegen Süd an der Iſenach oder Eisbach gelegenen Dorfes gleiches Namens bei Alzei, gemeiniglich aber im Loch zugenannt.

Schon im J. 790 verliehe ein Prieſter zwei Güter mit einer Kirche, Gebäude, und drei Weingärten, ſodann ein Graf Witegowo ein Gut, Wingert und dreiſig Jauchert Ackerfeld, in dieſem Heppenheim dem Kloſter Lorſch, das viele andere dergleichen Güter mit Häuſern und Scheuern daſelbſt erhalten hat m).

---

l) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 32.
m) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 858 bis 897 und 1746.

Auch hat eine ſchere Biligart im J. 795 Aecker, Wieſen und Wingert der Abtei Fulda hieſelbſt übergeben n).

Der Ort war vermög des Alzeier Saal- und Lagerbuches jederzeit eine Zugehör der Burg Alzei, und zu ſelbiger dienſtbar. Jedoch waren auch verſchiedene adeliche Geſchlechter in demſelben begütert, worunter eines den Namen von Heppenheim mit dem Zuſaze vom Sale ſich beigelegt hat o). Nach einer vorhandenen Urkunde vom J. 1251 übergaben Werner Truchſeß von Alzei, Wolfram von Lewinſtein, Berlewin genannt Zurno, Philipps ſein Sohn, Herbord Sume, Peter Luley, Heinrich von Eppilinsheim, Adelend von Bockenheim ꝛc. im Dorfe Hepphinheim den Pfarrſaz, und die Kirche daſelbſt mit allen Zugehörungen, wie ſolche von Alters her auf ſie gekommen, dem Ciſterzer Nonnenkloſter Weidas zu Vermehrung der Pfründen, um auf den erſten Erledigungsfall damit nach Wohlgefallen verfahren zu können p). Im J. 1296 errichtete Wolfram von Lewenſtein, genannt der Kleine, ein Teſtament, und vermachte von ſeinen Gütern zu Hepphenheim, den Klöſtern Syon, Paradeiß, Weidas, Deinbach, St. Johann, zum heil Geiſt, Himmelgarten, Ingelheim und andern viele Korn- Haber- und Oelgülten, zu ſeinem Seelen-Gerait q). Obgenanntes adeliches Geſchlecht von Heppenheim beſas in dem Dorfe eine eigene Burg, die mit Erlöſchung deſſelben auf die an Philipp Erwin von der Leyen verehlichte Anna von Heppenheim, hernach aber an ihre mit Georg von Schönborn verehelichte Tochter, Maria Barbara,

n) Schannat Corp. Tradit. Fuld. num. CIX.
o) Humbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 69.
p) Die Urkunde daruber iſt in der Alzeier Oberamts-Regiſtratur mit anhangenden 2 unverlezten Siegeln.
q) Datum & Actum anno Domini MCCXCVI. VIII Kalend. Aug.

samt zugehörigen Gütern vererbet worden. Erst im J. 1766 ist solche durch einen Donnerschlag gänzlich eingeäschert worden. Indessen besitzen die Grafen von Schönborn annoch zwei Hofhäuser in dem Dorfe.

Durch die Gemarkung fliesset die von Kettenheim kommende Mühlbach, und vereiniget sich mit der nordwärts durchlaufenden Selse, welche unfern dem Dorfe die sogenannte Mohrenmühle treibt. Die Gemarkung enthält 1162 Morgen Aecker, 59 M. Wiesen, 3 M. Gärten, und 4 M. Wald.

Die Kirche war dem heil. Urban geweihet, und ist in der Theilung den Katholischen zugefallen. Diese Pfarrkirche gehöret zum Alzeier Landkapitel, und wird nebst dem Dorfe Dautenheim, und dem dabei gelegenen Huckenhof von einem Kapuziner des Klosters zu Alzei versehen Die Reformirten haben auch eine Kirche gebauet, die ein Filial der Pfarrei zu Blödesheim ist.

Am Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer Namens des Klosters Weidas eine Hälfte, und die Domprobstei zu Mainz die andere. An Freigütern besitzet gedachte Hofkammer die grosen und kleinern Weidaser Höfe, welche an 700 Morgen Landes betragen, mithin über die halbe Gemarkung ausmachen; die geistliche Verwaltung das Pfarr-Wittum-r) und das Kloster St. Johann- der Graf von Schönborn aber das obgenannte Hofgut.

21) **Dautenheim.** Ein geringes Dorf von 34

---

r) Dieses rühret von der obangeführten Lewensteinischen Stiftung her. Wolfram der alte von Lewenstein that hernach verzicht „Offe al solich Gut als min Wadir se„ lige zu Selgerede gesazbit hat, unde zu Heppenheim „ gelegen ist, also daz die Gülde die darcff gesezit ist, „ zu evner ewegen Messen zu Spon deme Paffen der die „ Messe besinget bei den ersten gewerit werde. ꝛc. Ge„ geben do man zahlte nach Godis Geborthe, druzehin„ hundirt Jar darnach in deme evne unde trizzigsten Ja„ re an deme Fritdage vor halb Wasten.

Häusern, eine halbe Stunde von der Stadt Alzei südostwärts entfernt, heiſet in den Lorſcher Urkunden s) vom Jahr 781 Duranheim, Dutenheim. Nächſt dieſem Orte ward ungefähr im XII Jahrhundert ein Kloſter für Nonnen des Ciſterzer-Ordens unter dem Namen Mariendorn oder Weydas errichtet, das im J. 1293 von Godefried Scholaſtern des Stiftes zu St. Johann in Mainz t), und drei Jahr darnach von Walfram von Lewenſtein mit reichlichen Schankungen begabet u) worden. Im J. 1306 befahl Pfalzgraf Rudolph I ſeinem Faut zu Alzei, daß er die Aebtiſſin und den Konvent des Kloſters Marienborn in Weidas bei ihrem Hofe Waſenbach handhaben ſolle x). Daraus ergiebt ſich ſchon zur Genüge, daß die Pfalzgrafen als Landesherren die Schuz- und Kaſtenvogtei darüber ſich vorbehalten hatten.

Bei der allenthalb ausgebrochenen Religionsänderung erhielt Kurf. Friedrich II im J. 1551 vom Pabſt Julius III die Erlaubniß, ſolches mit ſeinen Gefällen der hohen Schule zu Heidelberg einzuverleiben. Kurf. Friedrich III vertauſchte es aber im J. 1563 gegen andere Klöſter, und zog die Gefälle zur Hofkammer ein y), von welcher ſie jezo noch benuzt werden.

Neben dem Dorfe fließt die zu Freimersheim entſpringende ſogenannte Auffſpringerbach vorbei, treibt drei Mahlmühlen, und fällt bei dem Gräflich-Falkenſteiniſchen Dorfe Freimersheim in die Selſe.

---

s) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1245 & Tom. III, num. 3660.

t) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 842.

u) Die Urkunde befindet ſich in dem geiſtlichen Verwaltungs-Archive.

x) Vermög des Weidaſer Zinsbuches ꝛc. Sanctimonialium Fontis S. Mariae &c.

y) Man vergleiche damit was oben S. 29 angemerket iſt.

Gegen Südost liegt der Huckenhof, welcher aus zwei Hofhäusern, Scheuern und Stallungen nebst 296 Morgen Ackerfeld und 4 M. Wiesen alter Masung besteht. Er gehöret zu den Gütern des Klosters Weidas, und ist jezt von der Kurfürstl. Hofkammer in Erbbestand verliehen.

Die Gemarkung enthält 911 Morgen Aecker, 58 M. Wiesen, und 2 M. Gärten, die fast alle dem eingegangenen Kloster Weidas, oder jezt der Kurfürstl. Hofkammer zuständig sind. Den grosen und kleinen Weidaser Hof hat die Gemeinde in Erbbestand; das Baugut aber und die Bruhlwiese sind anderwärts verliehen.

Von oftgedachtem Kloster und dazu gehörigen Kirche sind nur noch eine kleine Strecke vom Dorfe gegen West einige Ueberbleibsel sichtbar. In dem Orte selbst war eine Kapelle zur Ehre der heil. Anne und des heil. Nikolaus. Die derselben anklebige Pfründe hatten die Pfalzgrafen zu verleihen, und damit war das alte Geschlecht von Randeck belehnet. Als dieses nun mit Wilhelm von Randeck im Mannsstamme erloschen, maßte sich desselben Tochtermann, Friedrich Iret von Dern, gleiches Rechtes an, und auf Ableben des lezten Pfründners, Jakob von Sauweinheim, wollte er einen andern dazu vorstellen. Allein Kurf Philipps verliehe solche im J. 1494 an Nikolaus Rockenhausen, und bemerkte in seiner darüber an den Domprobst zu Mainz ausgestellten Urkunde, daß, weil das Leben nach des von Randeck Tod heimgefallen, und der von Dern niemal damit belehnet gewesen, jene Vorstellung zur Ungebühre unternommen worden sey. In dem geistlichen Lehenbuche des gedachten Kurf. steht folgendes bemerket: „Dudenheym ist eyn Capell: hat myn gnä„ digster Her Pfalzgraue zu verlyhen, und jezt daruff „ presentirt Herrn Petern des Hofmeisters Caplon, „ hat wuchentlich drey Messen on an gebannten Tägen „ zu lesen, und jerlichs zu Nuzung davon eyn Huf-

„ ſen Zehendens durch die Mark, der ertregt ime
„ zu gemeyn Jaren nit über XXXVI Malder Früch-
„ ten, und vom Obszehnten, dan man ſuſt kein
„ cleyn Zehenden meh da gibt ꝛc.

Dieſe Kapelle iſt bei der Kirchentheilung in das Loos der Reformirten gefallen, und ſeitdem ein Filial der Pfarrei Alzei. Die Katholiſchen gehören nach Heppenheim, und die Lutheriſchen ebenfalls nach Alzei.

Den Hauptzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer; von einigen Bezirken aber genieſet ſolchen der Reformirte Pfarrer zu Alzei mit dem Freiherrn von Dalberg, und zwar ein jeder zur Hälfte *z*). Das Dorfgericht führet im Siegel eine ſtehende Aebtiſſin den Krumſtab in der rechten Hand haltend.

22) **Blödesheim.** Ein mittelmäſiges Dorf von 45 Häuſern, jenſeit des vorigen oſtſüdwärts gelegen, von deſſen ältern Zuſtand und Geſchichte ſehr wenig bekannt iſt *a*). Die Gemarkung enthält 838 Morgen Aecker, 18 M. Wieſen ꝛc.

Den Kloſter Weidaſer oder nunmehrigen Kameralhof beſitzet die Gemeinde erbbeſtändlich; die geiſtliche Verwaltung aber einige zum Kloſter Gommersheim gehörige Güter. Im J. 1362 verkaufte Friedrich Gretſſenklau ſeinem Schwager Dieter Kemmerer mit Bewilligung ſeines mit Yſengart von Montfort erzielten Sohns Friedrich ſeinen Huphove, Zins, und was er hatte, zu Bledesheim gelegen ꝛc. um 460 Pfund Häller *b*).

---

z) Die Herrn von Dalberg tragen dieſen halben Frucht und kleinen Zehnten nebſt der Giſtung des daſigen Altars von der Grafſchaft Veldenz zu Lehen. Siehe Bachmanns Pfalzzweibrückiſches Staatsrecht S. 337, §. 250.

a) In den Act. Academiae Palat. Tom. I, pag. 261 wird zwar das in alten Lorſcher Urkunden vorkommende Blatmarsheim hieher gezogen. Es kann aber ſolches vom Flamersheim bei Frankenthal verſtanden werden.

b) Gudenus Cod. diplom. Tom. V, pag. 652 & 53.

Von dortiger alten Kirche wissen wir, daß im Jahr 1304 Eberhard von Ingelheim, genannt von Geyspodesheim, samt seinen Söhnen Peter und Rudolph den Kirchensaz zu Bodenheim, welchen sie von dem St. Albansstifte zu Lehen getragen, dem Kloster Eberbach verkauft haben c). Diese Kirche soll anfänglich ein Filial von Eppelsheim, und das Patronatrecht dem Domkapitel zu Worms zuständig gewesen seyn d). Sie war dem heil. Laurentius geweihet, und fiel bei der Kirchentheilung in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger darauf bestellet, und ihm das Filial zu Heppenheim im Loch mit übertragen haben. Er stehet unter der Inspektion Ostdofen. Die Katholischen haben sich eine Kapelle in dem Rathhause zugerichtet, die als ein Filial von dem Pfarrer zu Westhofen versehen wird, wohin auch die Lutherischen eingepfarret sind. Den grosen und kleinen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, und die hohe Schule zu Heidelberg.

23) Monzernheim ist ein mittelmäßiges Dorf, von 69 Häusern zwo Stunden von Alzei südostwärts entlegen. Schon unter König Pipin, und Karl dem grosen erhielt das Kloster Lorsch mehrere Schankungen zu Munzenheim e), und das Kloster Münsterdreisen besas eben daselbst ein Gut von seinem Stifter Manfhartus f). In der von Bischof Burkard I zu Worms wegen künftiger Unterhaltung der daselbst vollendeten Stadtmauern erlassenen Verordnung werden die von Munzenheim bis Dienheim gelegene Dörfer gedachte Stadt mit Bollwerken und andern Nothwendigkeiten zu versehen schuldig erkläret. Graf

c) *Wurdtwein* Dioeces. Mog. Comment. III, pag. 407.
d) *Schannat* Historia Episcopat. Wormat. p. 12 & 18.
e) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1078 bis 87 & Tom. III, num. 3660.
f) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 298.

Eberhard von Eberstein, und Adelheid, seine Gemahlin, schenkten dem Nonnenkloster Kirschgarten bei Worms 20 Malter Korns zu Munzenheim im Jahre 1236 g).

Die Gemarkung enthält 782 Morgen Aecker, 11 M. Wingert, 43 M. Wiesen, und 6 M. Gärten.

Hierunter sind verschiedene freie Güter, als der Otterberger Hof, das Boosische Lehen, das Hospital- das Wachenheimische und das Pfarrgut. Es sind zwei Kirchen in dem Dorfe, die alte, welche dem heil. Joh. dem Täufer geweihet, in der Kirchentheilung den Katholischen zugefallen, und der Pfarrei Westhofen als ein Filial untergeben ist; sodann die neue der Reformirten, ebenfalls ein Filial von Westhofen, wohin auch die Lutherischen eingepfarret sind.

Den grosen Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung, von Neubrüchen die Kurfürstl. Hofkammer, den kleinen der Katholische Pfarrer und die Gemeinde, jedes zur Hälfte.

24) **Dinesheim**, ein geringes Dorf von 19 Häusern, eine Stunde von Alzei südwärts entfernet, wird in den Lorscher Urkunden Tidinesheim genannt h). Im J. 1214 vertauschte der Abt Arnold von Murbach die Kirche zu Leustatt und Herxheim mit dem Pfarrsaze und einem dazu gehörigen Gut an das Kloster Hegene oder Häningen, gegen ein Hofgut zu Thitensheim, und ein anderes eigen Gut zu Alesheim, wofür K. Friedrich II, von dem diese Güter zu Lehen giengen, sowohl dem Pfalzgrafen, als dem Grafen Friedrich von Leiningen andere Güter gab i).

---

g) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. Tom. I, pag. 212 & in Cod. Probat. num. CXXIX.

h) Cod. Laureth. Tom. II, num. 1242 sq.

i) *Schopflini* Alsat. diplom. Tom. I, p. 327, num. CCCXCVI.

Die Gemarkung enthält 393 Morgen Ackerfeld, 20 M. Wiesen ꝛc.

Unter diesen Feldgütern befindet sich der vorhin zum Kloster Weydas gehörig gewesene Hof, welcher allein 209 M. Aecker und 8 M. Wiesen alter Masung enthält. Die übrigen besizet die geistliche Verwaltung Namens des ehemaligen Klosters Sommersheim, welche die Unterthanen theils in Erb- theils in Zeitbestand bauen.

Die Kirche war vormals dem heil. Petrus geweihet, und stand unter dem Dalsheimer Landkapitel, der Pfarrsaz aber gehörte dem Domkapitel zu Worms *k*). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten, und wurde von selbigen der Pfarrei Flonborn als ein Filial untergeben. Die Katholischen sind nach Oberflörsheim, und die Lutherischen nach Alzei eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung ein Drittel, und das Domstift Worms das übrige.

25) **Eppelsheim**, anderthalb Stunden von Alzei südostwärts, in den alten Urkunden Ebbelesheim, Ebbelisheim und Ebblisheim genannt *l*), gehöret unter diejenigen Orte, welche von Alters her zur Burg Alzei dienstbar gewesen. Die Vogtei hatten vermuthlich die darin angesessene adeliche Geschlechter. Im J. 1378 brachte Pfalzgr. Ruprecht I solche von Konrad von Hoheim an sich *m*). Indessen war der Adel stark daselbst begütert. Im XII Jahrhundert besas Werner von Bolanden ein praedium oder allodium in Ebilinsheim *n*). Rücker von Eppelsheim hat im J. 1378 von Pfalzgrafen Ruprecht dem

k) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 15.
l) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 904 sq. Tom. III, num. 3660.
m) Acta Comprom. in Causa Praetens. Aurel. apud *Salmansperg* pag. 92.
n) Beurkundeter Inhalt der Fürstl. Salm. Revis. Libellen adj. num. 18.

Altern zwanzig Malter Holzkorn, theils zu Dalsheim, theils zu Flonborn, zu Mannlehen empfangen. Nach dem Alzeier Zinsbuche hatten sich unter den Burgmannen im J. 1429 die Holderbry, Rost, Winter und andere mehr den Namen von Eppelsheim beigelegt o). Nebst dem waren auch einige Wormsische und Fuldaische Lehen daselbst. Von lezteren findet sich, daß Balthasar von Lutinbach, genannt Buchen, zu Eppelsheim bei Alzei solche im J. 1497 empfangen habe p). Die Wormsischen Lehen hatten anfänglich die Krazen von Scharfenstein, und nach ihnen die Bock von Erpfenstein. q).

Aus den in der Eppelsheimer Gemarkung entspringenden Brunnquellen sammlet sich eine Bach, die mit einem andern von Flonborn herabfliesenden Bächlein vermehret, ausserhalb des Dorfes die alte Kirchen- die Schleif- und die Kern- oder Hiobsmühlen betreibet, von da nach Gundersheim, wo sie den Namen Alzbach annimmt, fortlaufet.

Die Inwohnerschaft belauft sich auf 104 Familien, 496 Seelen. An Gebäuden zählet man 1 Kirche, 2 Schulen, 72 andere Häuser. In der Gemarkung 1433 Morgen Ackerfeld, 4 M. Wingert, 53 M. Wiesen ꝛc.

Dahin gehören die Kurfürstl. Kameral-Gotthardischen Buchroederische Höfe, das Pfalzgrafen Gütlein, der Domstift-Wormsische, der Deutschordens- der Kloster Otterberger r), der Dalbergische, Hack-

o) Sieh oben S. 24 sq.
p) Schannat Clientela Fuldens. p. 316, num. 381.
q) Id. hist Wormat. pag. 252.
r) Dieser Hof war anfänglich ein Bolandisches Lehen. Junker Otto von Bruchsal Herr zu Bolanden gestattet seinem Lehenmanne Herbord von Dalsheim die Güter an das Kloster Otterburg zu verkaufen, und dafür seinen Hof zu Dalsheim einzusezen. Die darüber vorhandene Urkunde ist geben: Nach Godis Geburt dusent Jar Drühundert Jar, und sonf Jar. An unser Vrowendac, als si geboren wart.

ſche- und Jettiſche, nunmehro Buchroederiſche Frei-höfe, nebſt andern geringern dergleichen Güter. In ältern Zeiten hat das Kollegiatſtift St. Salvator in Mez viele Güter zu Eppelsheim und in umliegender Gegend beſeſſen; wozu der Biſchof Lupold von Worms ſelbigem auch im J. 1203 den Pfarrſaz, und der Domprobſt, in deſſen Erzdiakonat die Kirche gehörig war, im folgenden Jahre die Erlaubniß verliehen, einen Prieſter nach Wohlgefallen darauf zu beſtellen. Weil aber der Ort allzuweit von Mez entlegen geweſen, hat Dechant und Kapitel von St. Salvator alle dieſe Beſizungen im J. 1230 an das Domkapitel zu Worms verkauft *s*). Im J. 1310 trug Volkmar genannt Schotto von Alzei ſeinen Hof zu Epilinsheim, welcher ehemals der Herborden geweſen, Grafen Gerhard VIII zu Gülich zu Lehen auf, welches Eberhard ein Ritter von Randeck für leztern auch in Beſiz nahm *t*).

Die Kirche war dem heil. Martin geweihet, und hatte die umliegende Dörfer Hangenweisheim, Blödesheim und Flonborn zu Filialen. In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, die ſolche ihrer Pfarrei zu Flonborn als ein Filial untergeben haben. Die Katholiſchen ſind nach Oberflörsheim, die Lutheriſchen aber nach Dalsheim eingepfarret.

Am groſen Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet das Domkapitel zu Worms zwei, und der Reformirte Schulmeiſter ein Drittel; von einer Gewande, ſo 80 Morgen enthält, die geiſtliche Verwaltung, der Reformirte Pfarrer aber den kleinen Zehnten.

26) Han-

s) Schannat l. c. pag. 18.
t) Kremers diplomatiſche Beiträge zur Gülch- und Bergiſchen Geſchichte III Band, S. 135.

26) Hangenweisheim, ein mittelmäßiges Dorf, eine halbe Stunde von dem vorhergehenden oſtwärts entfernet, wird in dem Karolingiſchen Zeitalter von den zwei andern im Wormsgaue gelegenen Weiſenheim, nämlich am Sand und am Berge, nicht unterſchieden, ſcheinet jedoch dasjenige Wirzun zu ſeyn, welches in den Lorſcher Urkunden mit Frettenheim vorkommt a). Kurf. Ludw. V hat im J. 1538 die zwiſchen Dechant und Kapitel des Domſtifts Worms an einem, dann Schultheis, Gemeinde zu Hangendweißheim am andern Theile, des Zehnten und des Kirchenbaues halber entſtandene Strittigkeiten entſchieden und vertragen. Jedoch wurde der Ort im J. 1577 noch unter die ſogenannten Ausdörfer gezählet b).

Der Maltheſer-Orden beſizet hier einen beträchtlichen Meierhof, der vermuthlich von dem Bolandiſchen Geſchlechte mit andern Gütern zu Oberflörsheim und Oſthofen an denſelben gekommen iſt.

Man zählet hier 58 Familien, 311 Seelen, 1 Kirche und Schule, und 54 Häuſer, 1058 Morgen Aecker, 16 M. Wingert, 12 M. Wieſen ꝛc. Nebſt obgedachtem Maltheſer Hofgut von 390 M. iſt auch das Reformirte Pfarrgut von 40 M., der beiden Stifter zu St. Andreas und St. Martin in Worms, jedes von 38 M., dann das Dalbergiſche von etwa 4 M. Landes.

Die alte Kirche war vormals der heil Walburg geweihet, und das Patronatrecht dem Domkapitel Worms zuſtändig, hieng aber als ein Filial von der Pfarrei Eppelsheim ab. Es ſoll ſich auch eine Kapelle daſelbſt befunden, und die Verleihung derſelben dem Maltheſer- oder Johanniter-Orden zugeſtanden ha-

a) Cod. dipl. Lauresh. Tom. II, num. 1186 & Act. Acad. Tom. I, pag. 285.
b) Justitia Causae Palat. Lib. I, Cap. V, pag. 52.

ben y). Von dieſer leztern iſt nichts mehr übrig. Die Kirche aber ward den Reformirten zu Theil, und iſt dermals mit einem eigenen Prediger beſtellet, der das Filial Gundersheim mit zu verſehen hat.

Den groſen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms; von der ſogenannten Lobenſteiniſchen Gewanne aber, der Maltheſer-Orden, und den Glockenzehnten die geiſtliche Verwaltung.

27) Gundersheim, zwo Stunden von der Stadt Alzei gegen Worms entlegen, iſt eigentlich ein doppeltes Dorf, wovon ein Theil rechter Seite der durchflieſenden Bach Gundersheim, der andere aber linker Seite Oensheim genannt wird. In den Lorſcher Urkunden heiſet das leztere im J. 771 Omnisheim, und das erſtere Gunteramsheim; jenes auch Ominsheim, und dieſes Gundmarsheim z).

K. Ludwig der Deutſche verordnete im J. 849, daß ſeine eigenen Leute zu Gunderamesheim, Onesheim, Biſchovesheim und Gundenheim von aller Gewalt der Vögte und Grafen befreiet, und lediglich dem Pfalzgrafen Dienſte zu leiſten ſchuldig ſeyn ſollen a). Dieſe Gerechtſame kamen hernach mit vielen eigenen Gütern theils an die alten Wild- Rhein- und Raugrafen (wie denn Rheingraf Embicho ſchon im 12ten Jahrhundert eine beträchtliche Korngülte daſelbſt gehabt haben ſolle b), theils aber auch an andere. Unter ſolchen hat Biſchof Johannes von Speier im J. 1200 ſeine Beſizungen zu Gunderamesheim dem von ihm geſtifteten Kloſter zu Sins-

---

y) *Schannat* hiſtor. Epiſcop. Wormat. pag. 18 & 26.

z) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 920, 1236, 1282, 1902 &c.

a) Die Urkunde ſtehet in *Caſp. Lerch* Ord. Equ. German. pag. 25. Woraus ſie auch *Burgerm.* in Biblioth. Equ. Tom. I, pag. 54 angeführet hat.

b) Beurkundeter Inhalt der Fürſtl. Salmiſchen Reviſ. Libellen Beilage num. 18.

heim zugeeignet *e*). Im J. 1251 übergaben der Raugraf Konrad, Graf Friedrich von Hohenberg, und Florenz von Rosowen, mit Bewilligung ihrer Weiber das Patronatrecht zu Gundersheim den Nonnen des Klosters Sion *d*). In dem J. 1274 verkaufte die verwittibte Raugräfin Hedwig mit Bewilligung ihrer Söhne einen Theil des Zehntens zu Gundmarsheim, an das eben gedachte St. Paulstift *e*), und Raugraf Heinrich, mit seinem Bruder Emich, Domherrn zu Worms, im J. 1282 einen andern Theil desselben dem St. Andreasstift daselbst *f*). Endlich verkauften auch gedachter Raugraf Heinrich, seine Gemahlin Adelheid, und sein Bruder Emich ihre eigene Güter zu Gundramsheim, nämlich 150 Jauchert Aecker, welche sie von der Frau von Eberstein erhalten, ferner zween Höfe, einen zu Gundramsheim, und den andern zu Onsheim, dem Cistercienserkloster Otterburg *g*). Im J. 1362 verpfändete Raugrav Heinrich, Ruprechts Sohn, Herzogen Ruprecht dem jüngern 132 Pfund Oels zu Gundramsheim um 100 fl. auf Wiederlöse, die Raugraf Ruprecht ihm 5 Jahre darnach gegen weitere 60 Pfund Häller ebenfalls versezte. Die erste Pfandschaft ward im J. 1372 erneuert, und endlich verkaufte Raugraf Heinrich im J. 1374 diese 132 Pfund Oly, die auf Sonntag Invocavit zu Gundramsheim und Onsheim jährlich fallen, um 130 fl. gedachtem Herzog Ruprecht zum Eigenthum. Im J. 1375 verpfändete Raugraf Heinrich seinen Theil an Gundramsheim und Onsheim dem Grafen Heinrich von Spanheim

---

c) Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 277.

d) *Senkenberg* meditat. in jus. publ. & histor. Fasc. I, p. 64. Prob. III.

e) L. c. Prob. VIII.

f) *Schannat* l. c. in praefatione circa finem.

g) Datum anno Domini MCCLXXX. tertio die beate Margarethe Virginis. Darnach kann die Urkunde in *Senkenb.* Medit. num. IX ergänzet werden.

um 600 Pfund Häller, und verſchrieb ſich berührte Dörfer anders nicht zu löſen, als mit ſeinem eigenen Gelde, und Raugraf Philipps verſezte ſeinen Theil an beiden Orten an Johann von der Hauben um 633 fl. Im J. 1395 übertrug Graf Philipps von Naſſau all ſein Recht und Forderung, die er wegen ſeines Schwagers Raugraf Heinrichs zu der Pfand- und Lehenſchaft zu Gundramsheim und Onsheim gehabt, an Pfalzgrafen Ruprecht den ältern, und ſtellte darüber nicht nur förmlichen Verzichtbrief aus, ſondern errichtete mit ſelbigem auch einen Vertrag oder Burgfrieden, wornach er der Pfalz Mann und Diener worden, dagegen aber einen Theil zu alten Beinburg, mit Namen ein Theil des Hauſes, genannt die Mittelburg, gegen Treuenfels zu, und ein Viertel an Pfalz Theil des Thals darunter gelegen für 1500 fl. zur wiederlößlichen Pfandſchaft dergeſtalt erhalten, daß er und ſeine Erben dieſes Geld von Pfalz zu rechtem Lehen haben und tragen ſollen *b*). Noch im J. 1437 empfieng Raugraf Otto unter mehrern andern Orten, auch Gundramsheim und Onensheim von Pfalzgraf Otten, als Vormundern Herzogs Ludwigen, zu Mannlehen, vergünſtigte ſodann 2 Jahre darnach eben gedachtem Pfalzgr. Ludwig den halben Theil an beiden Dörfern für 1316 fl. Rheiniſch an ſich zu löſen. Dem ungeachtet gab es im nämlichen J. 1439 zwiſchen beiden Theilen darüber Anſtände, welche jedoch Weiprecht von Helmſtatt der junge mit der Pfalz zugeſezten Räthen dahin rechtlich entſchieden, daß Raugraf Otto ſolcher Dörfer Loſung allerdings thun, und ſelbige nebſt dem Zehnten, der ihm von Philipps Gauers Sohn verfallen, ſein Lebtage inhaben, und behalten möge, ohne ſie zu veräuſern. Da endlich Pfalzgraf Friedrich I. im J. 1457 die geſamte Raugrafſchaft mit allen dazu gehörigen Rechten, Mannſchaften und Be-

b) Datum Oppenheim Freitags vor Antoni 1395.

ſtungen um 4000 Rh. Gulden von Raugraf Otten erblich erkauft, dieſer auch für ſich, ſeine Erben und Nachkommen auf die Wiederloſung aller und jeder Schlöſſer, Städte, Dörfer, Höfe, Leuten, Aecker, Wieſen, Zinſen, Gülten, Herrlich- und Gerechtigkeiten, welche die Raugrafen ſich vorbehalten gehabt, gänzlich verzichen hat, kam alles ſolches an die Pfalz, und iſt dabei unverändert geblieben.

Die von Hangenweisheim und Eppelsheim kommende Bächlein laufen oberhalb Oensheim zuſammen, und treiben die Poſt- die Kempers- und Wedenmühlen. Nächſt Gundersheim ziehet die von Alzei nach Worms führende alte Poſtſtraſe vorbei.

Voriges Jahr wurden in beiden Orten 146 Familien, 701 Seelen, 3 Kirchen, 2 Schulen, 121 Häuſer, und in der Gemarkung 1892 Morgen Aecker, 129 M. Wingert, 60 M. Wieſen, 8 M. Gärten, und eben ſoviel an Waldung gezählet.

Zu dieſer beträchtlichen Gemarkung gehöret dermalen auch Münchbiſchheim oder Biſchofsheim, ein groſes Hofgut, eine viertel Stunde von Gundersheim weſtwärts oder gegen den Flecken Oberflörsheim gelegen. In den Lorſcher Urkunden findet ſich ein Biſcofesheim *i*), welches K. Ludwig mit Gundersheim, Oensheim und Gundheim befreiet hat. Es kam wahrſcheinlich mit eben dieſen Orten an die Raugrafen, die es hernach dem Ciſterzienſerkloſter Otterburg entweder geſchenket oder verkaufet haben. Im J. 1300 übergaben die Aebtiſſin Adelheid, und der ganze Konvent der Nonnen zum heil. Geiſt bei Alzei mit Bewilligung des edlen Ritters, genannt Vadir von Kirchheim, all ihr Recht, welches ſie zu Biſchovisheim, auf der Mühle und dabei gelegenem Garten, wie auch der Waſſerleitung, der Deich genannt, hatten, eben gedachtem Kloſter Otterburg.

i) Cod. diplom. Lauresh. Tom. III, num. 1167 ſqq.

Eine zeitlang hernach maßte sich Hermann von Hohenfels, vermuthlich als ein Raugräflicher Abkömmling an, auf den Abtshof zu Byschovesheim verschiedene Gerechtsamen auszuüben. Der Abt des Klosters aber brachte dawider seine Klage vor die Sieben, die über den Landfrieden von Kaiser Ludwig IV, dem Erzbischof Baldewin von Trier, als Pfleger des Stiftes zu Mainz und Speier, den beiden Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht, dann den Städten Mainz, Strasburg, Worms, Speier und Oppenheim bestellt gewesen, und diese fällten im J. 1334 das Urthel dahin, daß Junkern Hermann von Hohenfels nach Ausweis seiner Briefe weder zu dem Hofe zu Byschovesheim, noch zu anderm Gut, einiges Recht zukomme k). Das Kloster Otterburg hatte übrigens auf diesem Hofe eine besondere Probstei, wovon noch einiges Mauerwerk sichtbar ist. Nach erfolgter Reformation ward auch dieses Münchbischheim eingezogen, und darauf ein eigener Schaffner bestellet, der jezo zu Alsheim am Altrhein wohnet. Die dazu gehörigen Güter sollen über 500 M. Landes ausmachen.

Nächst diesem Hofe befindet sich auch eine verfallene Kapelle mit zween Altären, wovon die eine der heil. Margareth, der andere dem heil. Cyriak geweihet gewesen.

In der eigentlichen Gunders- und Oensheimer Gemarkung besizet die Kurfürstl. Hofkammer den sogenannten Stromberger Hof, und das Alzeier Antoniter Gütlein; die geistliche Verwaltung aber die beträchtlichen Höfe der Klöster Otterberg und Syon. Sodann sind auch der deutsche Ritterorden, und das Richardenkloster zu Worms daselbst begütert.

---

k) „Geben do man zalte von Godes Geburde drizehn hundert dirt Jare, und darnach in dem vier und drizigsten „ Jare an der nehesten Mittelwochen vor Sante Urbanstage.

Die Kirche zu Gundersheim iſt dem heil. Remigius geweihet *l*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Katholiſchen, die darauf einen eigenen Pfarrer angeſtellet, und ihm nebſt Dexheim und Münchbiſchheim das Dorf Hangenweisheim eingepfarret haben. Er gehöret übrigens zum Dalsheimer Landkapitel. Die Reformirten haben auch eine Kirche erbauet, die als ein Filial von der Pfarrei Hangenweisheim verſehen wird. Den Lutheriſchen iſt erlaubt, ſich dieſer Kirche mit zu bedienen, wiewohl ſie eigentlich nach Weſthofen gehören.

Am groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer 7/18 *m*), das Kloſter Spon 6, das Paulusſtift zu Worms 2, das Martinsſtift alda 1, das Andreasſtift 1, und der Lutheriſche Pfarrer zu Wachenheim an der Primm das übrige 1/18tel. Hingegen hat die Kurfürſtl. Hofkammer am kleinen Zehnten 2 Drittel; das Kloſter Spon und der Katholiſche Pfarrer zu gleichen Theilen das übrige.

29) **Weſthofen.** Ein ſchöner Marktflecken, drei Stunden von der Oberamtsſtadt ſüdoſtwärts entlegen, ſcheinet urſprünglich zu den Stiftungsgütern des Kloſters Weiſenburg im Untern-Elſaß gehörig geweſen, und von dieſem dem Raugräflichen Geſchlechte zu Lehen ertheilet worden zu ſeyn. Denn es iſt gewiß, daß nicht nur gedachte Raugrafen, ſondern auch die Herren von Bolanden, und von Hohenfels, dann die Truchſeſſen und Winter von Alzei daran Theil gehabt. Hingegen gehörte die Vogtei daſelbſt zur Grafſchaft Leiningen *n*), von der ſolche wieder an andere verliehen worden. Im J. 1285 verkauf-

l) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 24.

m) Conf. Comprom. in Cauſa Aurel. apud *Chlingensperg* pag. 106.

n) In der Theilungsurkunde zwiſchen den Grafen Friedrich und Emich von Leiningen vom J. 1237 heiſet es unter

te Johann, ein Sohn Herbords, Vogten zu Westoven, seine Güter daselbst mit Erlaubniß der Truchsessen und der Winter von Alzei. Diese gestatteten dem Käufer Wignand von Worms, solche erblich zu besizen gegen eine jährliche Abgabe von 11 Malter Korn an ihren Burgmann, Jakob genannt von Bünnenheim o). Das Dorf selbst war also unter den Raugräflichen Geschlechtern vertheilt. Was den von Bolanden daran gehörte, kam durch Heyrath anfänglich an die Grafen von Spanheim, hernach an den Graf von Hohenlohe, und durch dessen einzige Tochter an die Grafin von Nassau, und von diesen erst im J. 1579 an Kurpfalz p).

Die Herren von Hohenfels und Reipoltskirchen behielten ihren Theil am längsten, und theilten wiederum die Nuzbarkeiten unter ihren Erben. Agatha von Hohenfels hatte aus diesem Grunde 200 Mark Silbers zu fordern, welche ihr strittig gemacht werden wollten. K. Ruprecht aber lies die Sache von seinem Hofgerichte zu Heidelberg rechtlich behandeln, und dieses erkannte im J. 1409, daß gedachte Agatha solang in dem Besize dieses Dorfes bleiben solle, bis sie jener 200 Mark Silbers wegen befriediget seyn würde q). Der Raugräfliche Antheil war jedoch der beträchtlichste, und scheinet mit demjenigen, so die Truchsessen von Alzei daran gehabt, vermehret worden zu seyn. K. Ludwig IV bewilligte im J. 1324

drücklich: Emichoni vero assignatum est Castrum Frankenstein &c. & Advocatia *Westoben* &c. in den Leiningen Westerburgischen rechtlichen Auszügen, Beilage num. 1.

o) Datum & Actum an. Domini MCCLXXXV dominica Palmarum. Diese Urkunde beweiset dasjenige, was in der Einleitung zum Oberamt Alzei von Abstammung der Truchsessen von Alzei aus dem Raugräflichen und Bolandischen Geschlechte angeführet worden.

p) Man vergleiche damit, was oben S. 43 angeführet worden.

q) Schneiders Erbachische Historie, in den Urkunden zum 2ten Th. num. 82.

dem Raugrafen Georg, daß er jeden Dingstag einen Wochenmarkt in seinem Dorfe Westhoven halten dörfe r). Nach der Hand ward dieser Antheil anders wohin verpfändet. Denn als Raugraf Otto solchen von Johann Kämmerer, genannt von Dalberg wieder an sich gelöset hatte, verkaufte er ihn nebst allen Zugehörungen, mit Bewilligung eines Abtes zu Weisenburg, als Lehenherrn, wie auch Eberhards von Hohenfels, als Gemeiners alda, im J. 1400 an Pfalzgrafen Ruprecht III um 1150 fl. Mainzer Währung auf einen Wiederkauf, mit dem Bedinge, davon Hennen von Schluchtern jährlich 10 Malter Korn auszurichten s). Im J. 1409 nahm der Raugraf weitere 310 fl., und im folgenden Jahre für die Pfandschaft von Rockenhausen, Alten-Belmburg und Westhoven annoch 100 Malter Korn, 12 Fuder Wein, 300 Malter Haber und 400 fl. Geldes auf, verschrieb sich auch nebst Margaretha von Salm, seiner ehelichen Hausfrau, solche mit Ablösung des Hauptguts zuckerstatten zu wollen. Endlich verkaufte gedachter Raugraf seinen Theil am Dorf und Gericht zu Westhoven im J. 1412 gegen eine Nachgabe von 1000 fl. baaren Geldes, an Pfalzgrafen Ludwig III, wobei festgesezt wurde, daß, wenn Eberhards von Hohenfels Antheil Kraft der Gemeinschaft an ihn Todes wegen fallen würde, solcher der Pfalz ebenfalls verfallen und eigen seyn solle, wozu auch der Abt und der Konvent des Klosters Weisenburg im J. 1413 die lehenherrliche Einwilligung gaben. Im J. 1544 übertrug die älteste Tochter Johannsen von Hohenfels, welche an Loth. Grafen von Oettingen vermählet war, gleichfalls ihr Recht an Kurf. Ludwig V t), und da endlich der Bischof zu Speier, Philipp Chri-

r) Regestum vetus diplom. in *Oeffelii* Script. rer. Bole. Tom. 1, pag. 748.

s) Datum auf Montag nach Reminiscere 1400.

t) Acta Comprom. pag. 93 & 124.

ſtoph von Sötern, als damaliger Probſt zu Weiſſenburg, dieſen Hohenfelſiſchen Theil des Lehens im J. 1615 durch einen Vertrag an das Kurhaus Pfalz abgetretten hatte, ſo kam dieſes endlich zum vollen Beſitze von Weſthoven.

Durch den Flecken flieſet die von Flonborn und Oberflörsheim kommende Alebach, die auſſerhalb die Kaiſers-Baadmühle n), in dem Orte aber die Bauertſche und die Saalmühlen treibet. In dem Flecken entſpringt die Seebach, treibt eine Sägmühle, und vereiniget ſich ſodann mit jener, mit welcher ſie noch fünf andere Mühlen treibet.

Das alte Hohenfelſiſche Schlößlein iſt nun ganz verfallen. Zur Gemarkung gehöret auch der ſogenannte Kameral Seehof, beſtehend in Haus, Scheuer und Stallungen, ſodann 191 Morgen Aeckern, 7 M. Wingert, und 15 M. Wieſen. Dieſen Hof hatte Pfalzgr. Ruprecht im J. 1400 an Cuntz zum Sewe um jährlich 58 Malter Korns verliehen.

Die Bevölkerung des Ortes beſtehet in 298 Familien, 1395 Seelen. Die Gebäude in 3 Kirchen, 3 Schulen, 201 Häuſern nebſt 9 Mühlen. Die Gemarkung in 3300 Morgen Aecker, 296 M. Wingert, 139 M. Wieſen, 10 M Gärten ꝛc.

Die alte Pfarr- und Mutterkirche war den heil. Peter und Paul geweihet. Das Patronatrecht trugen die Raugrafen ebenfalls von dem Kloſter Weiſſenburg zu Lehen. Die Raugräflichen Gebrüder Ruprecht und Heinrich, tratten ſolches mit Bewilligung des Abtes und ihrer übrigen Miterben im J. 1350 an das Wormſer Domkapitel ab x). Dieſe Kirche gehöret den Reformirten, die einen eigenen Predi-

---

n) Dieſes ſcheinet die Mühle zu ſeyn, welche Pfalzgr. Rudolph I bereits im J. 1298 von dem Kollegiatſtift zu St. Germain in Speier um 140 Pfund Häller erkaufet hat. Vid. dicta Act. Comprom. pag. 119.

x) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 85 & Senkenberg Medit. faſc. I, p. 65.

ger daran beſtellet, und ihm das Filial Monzernheim eingepfarret haben. Oben am Flecken ſtand vormals noch eine andere Kirche zu U. L. F. deren Verleihung ſchon im J. 1496 Kurpfalz zukam. Sie iſt jezt zerfallen und der Plaz zum Begräbniß angewieſen. Die Katholiſchen haben zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts eine neue Kirche zur Ehre des heil. Laurentius erbauet, und ſelbiger ebenfalls die Pfarrei Monzernheim mit den Dörfern Blödesheim und Dietelsheim einverleibet. Sie gehöret zum Landkapitel Dalsheim. Ferner haben die Lutheriſchen eine eigene Kirche, wozu Gundersheim, Monzernheim, Blödesheim, Hangenweisheim und Münchbiſchofsheim gehörig ſind.

Der groſe Fruchtzehnten wird in 20 Looſe vertheilt; davon ziehet die Kurfürſtl. Hofkammer 5, die Kollektur Pfedersheim 4, die von Steinkallenfels 4, die Gemeinde 4, das Domkapitel zu Worms 1, die Beſtänder des Seehofes anderthalb, und der Oberfauth einen halben Theil. Der Weinzehnten aber gehet in 25 Theile, davon die Kurfürſtl. Hofkammer 9, die Kollektur 5, die von Steinkallenfels 5, die Gemeinde 4, das Domkapitel zu Worms anderthalb, und das Kloſter Liebenau einen halben Theil zu genieſen haben. Am kleinen Zehnten ziehet der zeitliche Oberfaut zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel.

Das Gericht iſt mit einem Oberfauth, einem Anwalt-Schultheiſen, vier Schöffen, und einem Gerichtſchreiber beſtellet.

30) **Oſthofen.** Ein ſchöner und groſer Marktflecken eine Stunde von Weſthofen oſtwärts entlegen. In einer Urkunde, welche der Biſchof Grodegang von Mez im J. 765 für die Abtei Gorz ausgefertiget hat, wird ſelbiger Hoſtoven im Wormsgaue y),

y) Calmet Hiſtoire de Lorraine Tom. II, Prob. col. 106.

und in einem Schankungsbriefe für das Kloſter Lorſch vom J. 784 Oſtova genannt *x*). Das Benediktiner-Kloſter Hornbach im Weſtrich, und das Kollegiatſtift zu U. L. F. in Mainz hatten darin viele Güter und Gerechtigkeiten.

Ums J. 1260 entſtand zwiſchen dem Probſte des gedachten Stifts, und dem Vogten zu Oſthoven ein Streit über die Frage, ob jener die in dortigem Stiftshofe wohnende Leute zum Dienſt anziehen könne. K. Friedrich I übergab die Sache Walthern von Huſen, Wolfram vom Steine und Werndern von Bolanden zum rechtlichen Ausſpruche, welche dem Stift dieſe Befugniß zuerkannten *a*). Die Vogtei war als ein Kaiſerliches Vorrecht an unterſchiedliche vom Adel verliehen, und die Vögte wohnten auf dem Berg daſelbſt. Heinrich von Wartenberg hatte allda ein eigen Gut, welches er durch K. Heinrich VI im J. 1195 dem Domſtift Worms zu Lehen auftrug, mit dem Verſprechen zu Beveſtigung des Berges Hülfe zu leiſten und den Biſchöffen in der Burg das Oefnungsrecht zugeſtatten *b*). Deſſen Sohn Konrad und Wirich von Dune beſaſſen hernach dieſe Burg, und die Vogtei über das Dorf in Gemeinſchaft. Als aber die Inwohner den benachbarten Biſchöflichen Unterthanen mit Raub und Plünderung viel Drangſal anthaten, überrumpelte Biſchof Landolf dieſe Burg im J. 1241 und verſtöhrte ſie gänzlich *c*). Die Vogtei kam hierauf an Eberhard Ritter, genannt von Ehrenburg. Dieſer bedruckte die dem Stift U. L. F. in Mainz zu Oſthoven angehörige Unterthanen, und zog ſich und ſeinem Sohne Konrad den geiſtlichen Bann zu, bis die Sache im J. 1268 wie-

---

a) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1880.

a) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom II, pag. 664.

b) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 245.

c) Id. *Schannat* l. c. Tom. I, p. 374.

der beigeleget ward *d*). Als er im Jahre darauf wieder ungewöhnliche Abgaben zu erpreſſen anfieng, zog ihn der Biſchof Eberhard von Worms darüber zur Verantwortung, und da er ſich nicht rechtfertigen konnte, muſte er den Dechant und das Kapitel des Wormſer Domſtiftes, den Abt von Hornbach, das Kapitel des Stiftes U. L. F. in Mainz, den Ordensmeiſter der Tempel Herren, die Nonnen zu Mülen, und die übrigen Inwohner zu Oſthofen um Verzeihung bitten, ſich auch mit ſeinem Sohn Konrad, und Johann von Randecken, ſeinem Tochtermann, verſchreiben, künftighin von dergleichen Bedruckungen abzuſtehen *e*). Jene ſämtliche Gotteshäuſer hatten alſo entweder Theil an dem Dorfe oder doch beträchtliche Güter allda.

Im J. 1333 ward Gottfrieden von Randeck der zehnte Theil am Dorfe zu Oſthofen durch einen Schiedsſpruch zuerkannt *f*). Auch findet ſich, daß im J. 1342 der Abt Gerhard zu Hornbach die edeln Herren Friedrich Domprobſt zu Worms, und Junker Friedrich Gebrüder, Grafen von Leiningen, mit Oſthoven dem Dorfe und Gericht belehnet *g*), das Dorf hernach einem Burger zu Worms verpfändet, ſein Nachfolger, Abt Blicker, im Jahr 1364 dem Pfalzgr. Ruprecht die Wiederlöſung geſtattet *h*), und endlich der Abt Rheinhard im J. 1435 auf Peter Kettenfeier des Kloſters Hof, mit ſeiner Mannſchaft und dem Kirchenſaz zu Oſthoven um 8500 Rheiniſche Gulden an Pfalzgraf Ludwig III verkaufet, gleichwohl im nämlichen Jahre auf Donnerſtag nach St. Ulrichstag, Grafen Heſſen von Leiningen unter andern auch wieder mit dem Dorfe und Gerichte zu

---

d) *Joannis* ter. Mog. Script. dil. pag. 659.
e) Id. *Schannat* d. l. in Cod. Probat. p. 135, num. CLV.
f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 276.
g) Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge Beilage num. 21.
h) Acta Comprom. in Cauſa Praetenſ. Aurel. pag. 219.

Osthoven ausdrücklich belehnet h), und erst im J. 1442 denselben seiner Pflicht ledig gezählet, und damit an Pfalz verwiesen habe. Eben so merkwürdig ist die Geschichte der Vogtei. Selbige ward von dem Kollegiatstift U. L. F. in Mainz ebenfalls den Grafen von Leiningen zu Lehen gegeben. Das Stift tratt aber dieses Recht im Jahre 1435 an den Erzbischof Dieterich, einen gebohrnen Grafen von Erbach, ab, welcher in folgendem Jahre den Grafen Hesso von Leiningen damit belehnet hat k). Nach Ableben desselben und dadurch sich ergebenen Erlöschung dieser Linie, belehnte Erzbischof Dieterich, ein Graf von Isenburg, im J. 1478 Graf Emichen von Leiningen, Jofriedischer Linie, mit dem halben Theil des Dorfes und Gerichts, dann die Mohle zu Mühlen mit Wasser ꝛc. l), da doch in den Vergleichshandlungen, welche über die Verlassenschaft des Landgrafen Hesso im J. 1467 zwischen Pfalzgr. Friedrich I und der Gräfin Margareth von Westerburg vorgegangen, die ganze Vogtei zu Osthoven als ein Wormsisches Lehen erkannt, und vom Bischoffe Rheinhard im folgenden Jahre dem Pfalzgrafen verliehen worden m). Es scheinet, daß damals die Grafen von Leiningen Jofriedischer Linie die Kurmainzische Belehnung nur zu Behauptung ihres auf die Hessonische Verlassenschaft gemachten Anspruchs zu erwirken, sich bestrebet haben. Der Flecken Osthofen ist also bis daher samt der Vogtei, auch hohen und niedern Gerechtigkeiten stets bei Kurpfalz verblieben.

---

g) Die Urkunde stehet in gedachten rechtlichen Auszügen num. 22.

k) Joannis rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 662.

l) Geben zu Aschaffenburg anno Domini 1478 am Sontag nach der heil. drei König Tag. Ein anderer Lehenbrief vom J. 1484 ist diesem gleich.

m) Damit stimmen die Acta Comprom. pag. 124. Schannat hist. Episcop. Worm. pag. 235 und Kremer in der Geschichte Kurf. Friedrich I pag. 396 und 411 überein.

Zu ſelbigem gehöret der eine viertel Stunde davon weſtwärts gelegene Meierhof Mülheim. Es iſt nicht gewiß, ob er das in den Lorſcher Urkunden vorkommende Mülenheim ſey n). Gewiß aber iſt im 12ten Jahrhundert daſelbſt ein Nonnenkloſter geſtanden. Denn im J. 1167 hat der Abt Heinrich zu Lorſch zwo Mark Silbers den Nonnen zu Mülnen in ſeiner lezten Willensmeinung ausgeſezet o). Auch die Tempelherren hatten daſelbſt eine Kommende, wovon man findet, daß im J. 1302 Bruder Otto von Alzei Kommendur, und die Brüder von Mühlen einige Güter zu Flersheim dem Deutſchen Orden um 110 Pfund Häller verkaufet, und weil ſolche von einem Maltheſer Ritter, Johann von Morsbach, zum Unterhalt eines beſtändigen Prieſters in dem Tempelhaus zu Mühlen beſtimmet geweſen, andere Aecker in Oſthover Gemarkung nächſt dem Burgberg dafür eingeſezet habe p). Nach Vertilgung der Tempelherren kamen die Güter an den Maltheſerorden, jedoch ſo, daß dem Kollegiatſtift U. L. F. und der Kurfürſtl. Hofkammer nunmehro ein Theil derſelben, nämlich gedachter Hofkammer zween, dem Orden und Stift aber ein Hof zuſtehen. An dieſen Höfen flieſet die von Weſthofen kommende Seebach vorbei, treibt daſelbſt die Kammeral alte und neue, ſodann eine andere Mahl- und Oelmühle, flieſet ſofort nach Oſthofen, und ehe ſie den Flecken erreichet, treibet ſelbige noch zwo, im Ort ſelbſt aber vier dergleichen Mühlen, lauft in den ſogenannten Sandwoog, und aus dieſem endlich in den Rhein. Nicht nur in dem Ort ſelbſt, ſondern auch an dem Rheindürkheimer Fahrt, welches in Oſthofer Gemarkung nächſt am Rhein gelegen iſt, befinden ſich Kurpfälziſche Zollſtätte.

Das nicht weit davon gelegene Dorf Rheindürk-

---

n) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 1246 & 47.
o) Ibid. Tom. I, pag. 274.
p) Gudenus Cod. dipl. Tom. IV, pag. 984.

heim war sonst eine Zugehör der Grafschaft Leiningen, und kam auf Ableben des Grafen Hesso in gemeinschaftlichen Kurpfälzisch- und Bischöflich-Wormsischen Besitz. Das Fahrt hies sonst nur die Neue Hütte q). Durch den Austausch vom J. 1705 ward das Dorf an Worms abgetretten, das Fahrt aber nebst der Zollgerechtigkeit Kurpfalz vorbehalten. Ersteres ist einem sichern de Roon in Erbbestand verliehen.

In Osthofen zählet man 364 Familien, 1727 Seelen, 3 Kirchen, 3 Schulen, 252 Häuser, ohne die Mühlen. Die Gemarkung enthält 4293 Morgen Aecker, 200 M. Wingert, 82 M. Wiesen, 89 M. Weide.

Der Kurpfälzischen Hofkammer gehöret nebst den Mülheimer und Rheindürkheimer Gütern, auch das sogenannte Vasotten und Mickenhäuser Lehengütlein; dem Domstift zu Worms der Salz- der Mönch- der Schloß- und der Althof, nebst dem Bischofs-Kellereihof, und drei Mahlmühlen; dem Erzstift Mainz ein Hof; dem Stift U. L. F. daselbst, dem Freiherrn von Dalberg und dem von Hornek jedem ein Hof; dem Johanniterorden eine Mühle; andere Güter aber dem Martinsstift zu Worms, dem Domstift Speier, dem Freiherrn von Cathcar, dem Ehegerichtsrath Müller, den Sußmannischen Erben, dem Freiherrn von Bechtolsheim; den Pfarreien zu Osthofen, Bechtheim und Rheindürkheim; dem Reformirten Schulmeister, dem Karmelitenkloster zu Worms, und dem zeitlichen Oberfauth. Endlich besitzet die geistliche Ver-

q) Herr Kremer in der Geschichte Kurf. Friedrich I von der Pfalz, im 2ten Buch pag. 186, bemerket mit aller Wahrscheinlichkeit, daß die Neue- oder Zimmermannshütte, woselbst Kurf. Friedrich und der Erzbischof Diether von Mainz im J. 1460 zusammen gekommen, dieses Rheindürkheimer Fahrt sey.

Verwaltung, wegen des Kloſters Schönau r), Hochheim und Liebenau, dann der Pfarrei Pfedersheim auch beträchtliche Güter darin.

Die Hauptkirche zu Oſthofen war dem heil. Remigius geweihet, und der Pfarrſaz gehörte urſprünglich nach Mez, dann an das Kloſter Hornbach, zulezt aber an das Domkapitel zu Worms, wiewohl der Abt Rheinhard ſolchen im J. 1435 an Pfalzgrafen Ludwig III, wie oben erwähnet worden, verkaufet hatte. Nebſt dieſer Kirche waren auch zwo Kapellen daſelbſt, wovon die eine dem heil. Pirminius und die andere dem heil. Johann dem Täufer geweihet geweſen s). Die Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger daſelbſt haben. Da die umliegende Kirchen eine beſondere Klaſſe ausmachen, welche im vorigen Jahrhundert von dem nunmehrigen Biſchöflich-Wormſiſchen Dorf Neuhauſen, dermalen aber von Oſthofen ihre Benennung hat, ſo iſt der Pfarrer auch gemeiniglich Inſpektor derſelben. Den Katholiſchen iſt obgedachte Kapelle zu St. Johann dem Täufer von dem Deutſchen Orden zum Gebrauch verwilliget worden. Sie iſt mit einem Pfarrer beſtellet, der zum Landkapitel Dalsheim gehöret. Die Lutheriſchen haben auch eine eigene Pfarrkirche erbauet, deren Prediger das Wormſiſche Dorf Rheindürkheim, und den Mickenhauſer Hof als Filialiſten zu bedienen hat.

Den groſen und kleinen Zehnten beziehet das Wormſiſche Domkapitel als eine Zugehör des Patronatrechtes; von Neubrüchen die Kurfürſtliche Hofkammer; ſodann den Kappes- und Blutzehnten der Reformirte Pfarrer.

Das Gericht iſt nebſt dem Oberfauth zu Weſthof-

r) In Gudenus Syllogo pag. 292 kommt eine Urkunde vom J. 1289 vor, nach welcher dem Kloſter Schönau gewiſſe Güter daſelbſt verkaufet worden.

s) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 45.

sen mit einem Schultheiſe, vier Schöffen, und einem Gerichtſchreiber beſtellet.

31) **Bermersheim.** Ein geringes Dorf von 39 Häuſern nächſt Gundersheim und Weſthofen, wird in den Lorſcher Urkunden Bermodesheim, Bermarisheim, Bermotesheim, auch Bermersheim genannt *t*). Es muß dieſes mit einem andern Bermersheim, nächſt Albig bei Alzei, das dem Frauenkloſter Eibingen im Rheingau gehörig iſt, nicht verwechſelt werden.

Das gegenwärtige gehörte den Grafen von Leiningen, die ſolches wieder zu Lehen begeben hatten. In ſolcher Eigenſchaft beſaſen die Nagel von Dirmſtein die Vogtei und das Patronatrecht. Dieter Nagel verkaufte aber beides im J. 1464 an Kurf. Friedrich I und die Rechte, welche Leiningen noch daran hatte, giengen durch den mit der Gräfin Margarethe von Weſterburg über ihres Bruders, Landgrafen Heſſons, Verlaſſenſchaft im J. 1468 geſchloſſenen Vertrag auch an die Pfalz über *u*).

Der Ort iſt der Oberſchultheiſerei zu Dalsheim, ſoviel die Niedergerichtbarkeit anbelanget, einverleibet.

Die Gemarkung enthält 621 Morgen Aecker, 30 M. Wingert ꝛc. An dieſer Gemarkung iſt lediglich das Liebfrauenſtift zu Worms, und der Freiherr von Greiffenklau betheiliget.

Die Kirche war vormals dem heil. Cyriak geweihet, und kommt im J. 1282 vor. Es ſoll vormals der Dekanatſiz eines Landkapitels dahier geweſen ſeyn *x*). Im J. 1469 verliehe Kurf Friedrich I dieſe Pfarrei ſeinem Kapellan Johann Thony von Bla-

---

t) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1031, 64, 69, 1164, 1450 &c.

u) Acta Comprom. in caus. Aurel. pag. 96 & 128, ſodann Kremer in der Geſchichte Kurf. Friedrich I, pag. 398 und 649.

x) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 11.

1090. Folgendes Jahr bewilligte er ihm, diese Pfründe mit dem Kapellan an der Auwe bei Heidelberg, Nikolaus Gernolt, zu vertauschen. Diese Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, und ist ein Filial von Dalsheim. Die Katholischen haben sich auf dem Rathhause des Dorfes eine Kapelle zugerichtet, welche ebenfalls von ihrer Pfarrei zu Dalsheim abhanget.

Am grosen und kleinen Zehnten beziehet der Reformirte Pfarrer drei, der Freiherr von Bechtolsheim zwei, und der Freiherr von Storkenfeld ein Sechstel. Beide leztere tragen ihren Antheil von Kurpfalz zu Lehen.

32) **Dalsheim.** Ein schöner Marktflecken, drei Stunden von der Oberamtsstadt südwärts entlegen, wird in den Lorscher Urkunden unter den Karolingischen Königen Dagolfesheim genannt y).

In nachfolgenden Zeiten hatten theils die Grafen von Leiningen, theils die Herren von Bolanden Namens der Kaiser und Pfalzgrafen die Gerichtbarkeit dahier zu verwalten. Junker Otto von Brusel, Herr zu Bolanden, erlaubte im J. 1305 seinem Lehenmanne, Herbord von Dalsheim, Hertwichs seel. Sohne, einige Güter in Epilnheimer Gemarke, die er von ihm zu Lehen trug, dem Kloster Otterberg zu verkaufen, und dagegen seinen Hof und Güter zu Dalsheim aufzugeben z). Im J. 1378 empfieng Rucker von Eppelsheim zwanzig Malter Holzkorn, nämlich zehen zu Dalsheim, und zehen zu Flonheim von Herzog Ruprecht dem ältern unmittelbar zu Lehen. Im J. 1395 erfolgte zwischen Pfalzgrafen

---

y) Cod. Laureh. Tom. II, num. 1042, 69, 1116, 18, 1378, 1423, 1965.

z) Derre Brief wart gegeben nach Gebis Gebürt dusent drühundert Jar und sosse Jar an unsir Vrowen dac, als si geboren wart.

Ruprecht II und Grafen Friedrich von Leiningen eine Rachtung des Dorfes Dalsheim wegen, und darauf ein förmlicher Burgfriede, wobei der Graf seine Ansprüche auf Dalsheim gänzlich fahren lassen, hingegen der Pfalzgraf ihm den vierten Theil geliehen hat. Des leztern Vasallen waren vermög des Alzeier Saalbuches vom J. 1429 Peter Hartmann, Heimung und Hanns von Dalsheim, die auch in den Jahren 1435 bis 1450 noch als leiningische vorkommen a). Es beschwehrten sich zwar die Grafen Emich der alte und der junge, Joffriedischer Linie, über die von obgedachtem Grafen Friedrich unternommene Veräusserung des Ortes Dalsheim. Die Sache ward aber durch Pfalzgr. Otten von Mosbach, als Vormund des Kurf. Ludwigs IV, und seine zugezogene Räthe im J. 1439 beigelegt und dahin entschieden, daß der beklagte Theil zu Veräusserung aller angesprochenen Stücke vollkommen berechtiget gewesen sey b). Nach Erlöschung des Friederichischen Mannsstammes fiel auch der zu Lehen getragene vierte Theil von Dalsheim vollends an die Pfalz zurück, von welcher Zeit es dabei geblieben ist.

Voriges Jahr befund dieser Flecken in 117 Familien, 467 Seelen, 3 Kirchen und Schulen, 80 Häusern: die Gemarkung aus 1543 Morgen Aecker, 171 M. Wingert, 6 M. Wiesen ꝛc.

Die Kurfürstl. Hofkammer hat nicht nur die heimgefallene Lehen, sondern auch die durch den jüngern Zweibrückischen Austausch derselben abgetrettene Hornbacher sogenannte St. Fabians-Stift-Güter; die geistliche Verwaltung einige freiadelichen Güter an sich gebracht.

Die alte Kirche ist zur Ehre der heil. Peter und Paul geweihet. Der Pfarrsaz gehörte dem Dom-

a) Leiningen-Westerb. rechtliche Ausführ. im Anhang Beilage num. 30.
b) Ibid. Beilage num. 37.

probſt zu Worms c). Daſelbſt iſt der Siz einer Landdechanei, womit auch das ehemalige Dekanat zu Gundersblum nunmehro vereiniget iſt. Bei der Theilung erhielten die Katholiſchen dieſe Kirche, die mit einem Pfarrer beſtellet iſt, der die Orte Bermersheim, Merkatt und Niederflersheim zugleich verſiehet. Vor der Reformation ſoll auch eine Kapelle U. L. F. allda geweſen ſeyn. Die Reformirten haben auch eine eigene neue Kirche erbauet, welcher die Filialkirche zu Bermersheim einverleibet iſt. Ein gleiches thaten die Lutheriſchen aus geſammelten Beiträgen, deren Prediger die Ortſchaften Ober- und Nieder-Flersheim, Bermersheim, Guntheim, Flonborn und Einſelthelm mit verſehen muß.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer Namens des Kloſters Hornbach 3, die Domprobſtei zu Worms 1, das Domkapitel daſelbſt 2, und der zeitliche Oberſchultheis das übrige Siebentel.

Das Dorfgericht iſt nebſt dem im Flecken wohnenden Oberſchultheiſe annoch mit einem Unterſchultheiſe, vier Schöffen, und einem Gerichtſchreiber beſtellet.

33) Nieder-Flersheim, ein beträchtliches Dorf bei Dalsheim, kommt im VIII Jahrhundert mit dem Namen Flaridesheim, Fleteresheim vor d).

K. Ludwig der Deutſche ſchenkte im J. 869 dem Stift Neuhaus in der Mark und Dorfe Flaridesheim einige Güter, und K. Konrad II im J. 1026 gewiſſe Leibeigene theils dem Domſtift Worms, theils aber gedachtem Stift Neuhaus e). Das Prämonſtratenſerkloſter Münſterdreiſen hatte daſelbſt auch ein Hofgut, welches deſſen Abt Jakob dem Kloſter Wad-

c) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 15.
d) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 1130. 1405 ſq.
e) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. II, Prob. n. 9.

gassen in Lotharingen gleichen Ordens im J. 1317 verkaufet hat. Weil nun zweien Beguinen zu Worms X Malter jährlichen Korns darauf verschrieben waren, so sezte das Kloster Münster andere Unterpfänder dafür ein, und der Abt Johann von Wadgassen wiese eben soviel im J. 1325 zum Behufe des Krankenhauses an f).

Das Dorf selbst samt dem Gerichte gehörte zum Theil gedachtem Domstift, welches im J. 1400 den halben Theil Pfalzgrafen Ruprecht III zu eigen eingegeben g); daher heisst es im Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429: „Niederflersheim das Dorf „ und Gericht sind halb mins Herrn des Pfalzgrafen.

Das uralte Geschlecht der Herren von Flersheim scheinet seinen Ursprung und Namen davon herzuleiten. Es hat nämlich verschiedene Güter, vielleicht auch selbst die Vogtei darüber, von den Dynasten von Bolanden zu Lehen getragen. Als Johann Ritter von Guntheim ein Hofgut zu Niederflersheim dem Kloster Marienthal am Donnersberg übergeben, und der Prior desselben ohne Erlaubniß des Konvents, und dessen Kaiserlichen Schirmvogts einen Theil verkaufet, der folgende Prior aber die Sache bei dem von K. Friedrich II bestelltem Kirchenvogt, Werner von Bolanden, zu Worms klagbar vorgestellet hatte, erkannte dieser den geschehenen Verkauf im J. 1225 für ungültig, und sezte das Kloster in den Besiz dieser Güter gegen Rückgabe des Kaufschillings h). In folgenden Zeiten kam ein anderes Lehenrecht an die Herren von Dune. Wie dann Jo-

---

f) Diese beiden Urkunden befinden sich in dem Wadgasser Archiv, und heisst der Ort allda Niedervlersheim.

g) Acta Comprom. in causa Praetens. Aurel. pag 126. wo es aber irrig heisst: 1400 Pagus Felcksheim Roberto Electori conceditur.

h) Diese Urkunde befindet sich in dem geistlichen Verwaltungsarchiv.

Henn von Dune, Graf zu Falkenstein, annoch im Jahre 1548 Friedrichen von Flersheim zu Lehen gereichet: „Solchen Hof, und zugehörige Güter, so „ die von Flersheim in Niederflersheimer Gemarken „ liegen haben, und ihr Eigenthum gewesen sin, „ welchen Hof und Güter sie gegen den Wein- und „ Fruchtzehnten zu Heckstatt, so ihr Eltern bisher „ von den Grafen zu Lehen getragen, und mit ihrer „ Verwilligung verkaufet haben ꝛc. a). Die Grafen von Leiningen hatten darin auch Leibeigene, die aber mit der Hessonischen Erbschaft an die Pfalz übergegangen b). Der andere halbe Theil der Vogtei gehörte wahrscheinlich dem Stift Neuhaus, und ward bei Einziehung desselben dem Oberamt Alzei zugelegt, wobei es auch verblieben ist.

Die von Alzei nach Mannheim führende Landstrase gehet durch den Ort, und eine andere, die von Frankfurt in Lotharingen führet, neben vorbei.

Die Bevölkerung bestehet in 108 Familien, 587 Seelen. Die Gebäude in 1 Kirche, 1 Schule, 96 burgerlichen und gemeinen Häusern. Die Gemarkung enthält 1537 Morgen Aecker, 35 M. Wingert, 82 M. Wiesen, 50 M. Weide und Wald ꝛc.

Die in der Gemarkung befindlichen freie Güter besizen das Domkapitel zu Worms, das Stift Neuhausen, der Freiherr von Sturmfeder, der Reformirte Pfarrer und Schulmeister.

Die Kirche zu Niederflersheim war dem heil. Johann dem Taufer geweihet, und der Pfarrsaz der Domprobstei zu Worms anklebig. Im J. 1234 aber übergab der damalige Domprobst Niebelung dieses Recht dem Dechant und Kapitel gedachten Domstiftes. In der Kirchentheilung fiel solche den Refor-

a) Geben uff Mittwoch nach Martini Episcopi, anno Domini 1548.

b) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge Beilage num. 29.

mirten zu, die einen eigenen Prediger daselbst haben, der unter der Inspektion Osthofen stehet. Die andern Religionsgenossen gehen nach Dalsheim zur Kirche.

Am grosen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms sieben, und das Stift Neuhaus zwei Neuntel, den kleinen aber der Reformirte Pfarrer und Schulmeister.

34) Guntheim. Ein mittelmäßiges Dorf zwischen Dalsheim und Westhofen, worin ein gewisser Erlulf und seine Ehefrau Warburc dem Kloster Lorsch im J. 791 die Hauptkirche, welche zur Ehre des heiligen Martins errichtet war, mit Gebäuden, Aeckern, Feldern, Wiesen, Wingerten und 14 Leibeigenen vermacht haben. Besagtes Kloster hatte in Guntheim acht dienstbare Huben, und 270 Jauchert Landes h).

Diese Güter sind nach und nach an die klösterlichen Dienstmanne zu Lehen begeben worden, und da auch die mächtigsten vom Adel daselbst eigene Güter besessen, so ist eine förmliche Ganerbschaft daraus entstanden, welche in den nachherigen Fehdezeiten sich unter den Schuz des Reichs begeben, und die besessene Güter den Kaisern zu Lehen aufgetragen haben. Die Gemeinere des Ortes errichteten demnach eine Burg und verglichen sich im J. 1353 mit Pfalzgrafen Ruprecht den ältern eines Burgfriedens. Siefried von Oberstein verband sich auch im J. 1371 mit gedachtem Pfalzgrafen wider Graf Ruprecht von Nassau, und öfnete ihm alle seine Schlösser, nur Guntheim ausgenommen. K. Ruprecht belehnte im Jahre 1401 Friedrich von Meckenheim Ritter den alten (uff Dinstag nach St. Jakobi zu Heidelberg) „ Von sein und seiner Gemeinern wegen, als den „ ältesten, mit Guntheim der Burg, und dem Dorfe

h) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1031, 41, 60 & 1114. Tom. III, num. 3662.

„ samt aller Zugehör, die er, und seine Gemeinere „ von dem Reiche zu Leben tragen ꝛc. Und im J. 1405 (auf den nechsten Donnerstag nach St. Nikolaustag) empfing auch Gyfrid vom Steine, (Oberstein) Ritter, Amtmann zu Odernheim, seinen Theil an der Burg und Furburg zu Guntheim, wie auch am Dorf und Gericht daselbst, mit allen Rechten und Zugehörungen, von gedachtem K. Ruprecht zu Leben. Sämtliche Ganerben gestatteten im Jahr 1412 dem Pfalzgrafen Ludwig III die Oefnung im Schloß und Dorf Guntheim, wogegen er ihnen Schuz und Schirm gewährte.

Im J. 1414 verkaufte Heinrich Kämmerer zu Worms gedachtem Pfalzgr. seinen Theil, das ist, ein Viertel an der Vogtei, dem Dorf und Gerichte zu Guntheim, mit etlichen Höfen und Zugehörungen auf eine Wiederlosung. Im nämlichen Jahre gestatteten Georg von Ramberg und andere Gemeinere dem Pfalzgrafen neuerlich das Oefnungsrecht, und verschrieben sich, keinen Burgfrieden mit dem Erzbischof von Mainz oder Gerhard von Meckenheim einzugehen, es geschehe denn mit Vorwissen und Bewilligung des Kurfürsten. Im J. 1416 that obiger Kämmerer von Worms nochmal Verzicht auf seinen vierten Theil an dem Schlosse zu Guntheim, und in folgendem eroberten Mainz und Pfalz die Theile, so Heinrich Kämmerer und Gerhard von Meckenheim an Guntheim ingehabt, und machten einen neuen Burgfrieden, womit sie jene beiden Theile des Ortes als verfallen erklärten.

Das ganze Dorf muß bald hernach gänzlich an Pfalz gekommen seyn. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heiset es: „Guntheim „ Burg und Dorfe ist mins gnedigen Herrn des „ Pfalzgrafen, nach Lute syner Briefe darüber.

Jedoch bestand die Ganerbschaft, vermuthlich als ein Leben, unter verschiedenen vom Adel, so daß die von Flersheim noch im J. 1548 einen fünften Theil

an dem Dorfe und Gefällen daselbst besessen. Es scheinet aber nach Erlöschung dieses Geschlechtes eingezogen worden zu seyn. Ein anderes Fünftel trugen die von Oberstein als ein Pfälzisches Lehen. Dieses ist im J. 1661 heimgefallen *m*), und eine zeitlang von der Kammer benuzet worden, bis Kurfürst Johann Wilhelm den Freiherrn Johann Ervin Greiffenklau von Vollraths, der wegen seiner Mutter Rosina von Oberstein einen Anspruch darauf machte, im J. 1700 damit belehnet hat. Dorf und Burg samt der Vogtei sind also diesem adelichen Geschlechte bis jezt untergeben.

Die alte Kirche, wovon oben Erwähnung geschehen, scheinet eingegangen, und eine andere dafür erbauet worden zu seyn, welche den heil. Laurentius zum Patronen gehabt, und zum Dalsheimer Landkapitel gehörig gewesen *n*). Der Pfarrsaz gehörte Kurpfalz; aber im J. 1457 übergab Kurf. Friedrich I solchen der hohen Schule zu Heidelberg *o*). In dem geistlichen Lehenbuche des Kurfürsten Philipps heiset es: „Guntheim ist ein Pastory, und sind Pastores die Faculität zu Heidelberg, uß Oberkeit „ myns gnedigsten Herrn Pfalzgrauen, als des „ Ober-Lehenherrn ꝛc. Dieses Patronatrecht hat hernach die hohe Schule im J. 1563 an Kurf. Friedrich III zurückgegeben, und ist im J. 1700 zum Lehen geschlagen worden. Deswegen auch die Kirche in keine Theilung kam, sondern den Katholischen allein verblieb. Sie ist mit einem eigenen Pfarrer bestellet, und im J. 1731 von Grund aus neu gebauet worden. Man findet noch alte Grabsteine der Junker von Oberstein darin.

Der Freiherr von Greiffenklau läßt die niedere

---

m) Acta Comprom. pag. 112.
n) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 24.
o) Kremer von der Stiftung der hohen Schule ꝛc. in Act. Acad. Tom. I, pag. 384.

Gerichtbarkeit durch einen besondern Amtmann verwalten, der einen Schultheis, und einige Gerichtschöffen unter sich hat.

35) Merstatt ligt zwischen dem Dalbergischen Dorf Abenheim, der Stadt Pfedersheim, Niederflersheim, Dalsheim, Bermersheim und Westhofen; wird im Karolingischen Zeitalter Mergestatt, und Mergistatt genannt, woselbst das Kloster Lorsch eine Menge Güter hatte p), die hernach an das Domstift Worms und zum Theil an das Kloster Otterburg gekommen sind. Als solche von einem Ritter Namens Egidi Schiliz von Monfort angesprochen wurden, stellte der Bischof Eberhard I von Worms denselben und seine Ehefrau Mechtild im J. 1275 vor Gericht, und nachdem sie keinen Beweis ihrer Forderung machen konnten, erklärten sie sich, auf alles Recht und Handlung dieser dem Kloster Otterburg gehörigen, von den Burgzöllern zu Linningen herrührenden, in Mergestat gelegenen Güter vor Schultheis und Schöffen verzieben zu haben q). Die Vogtei gehörte zur Grafschaft Leiningen. Nach einer Urkunde des Alzeier Antoniterhauses vom J. 1481 war Jakob von Merstatt, in dem Ritterrath zu Alzei Beisizer. Nach tödtlichem Abgange des Landgrafen Hesso von Leiningen übergab dessen Schwester, Margareth von Westerburg, unter andern auch die Hälfte an diesem Dorfe dem Pfalzgrafen Friedrich I, und in dem über sämtliche Leben im J. 1467 errichteten Mannbuche r) heisst es: „Mergstatt- die „ haben auch gelobt und geschworen der Frauen,

p) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1070, 1375 sq. Tom. III, num. 3660, 74.

q) Datum anno Domini MCCLXXV, in octava Epiphaniae. In dieser ungedruckten Urkunde sagt der Bischof, in villa nostrae jurisdictionis Mergestat.

r) Leiningen-Westerb. rechtliche Auszüge im Anhang Beylage num. 29.

„ und meinem gnedigen Herrn, und iſt ganz Gre-
„ den Heſſen geweſt ꝛc. Die andere Hälfte kam im
J. 1481 mit allen andern an Kurpfalz käuflich; und
dabei iſt es bisher unverändert geblieben.

Neben dem Dorfe laufet der von Niederflerzheim kommende Flutgraben vorbei, und durch daſſelbe ziehet die von Alzei nach Worms führende Landſtraſe. Der Ort wird dermalen von 95 Familien bewohnet, und beſtehet aus 2 Kirchen, 2 Schulen, 78 bürgerlichen und gemeinen Häuſern. Die Gemarkung enthält 834 Morgen Ackerfeld, 27 M. Wingert, 30 M. Wieſen, und 10 M. Weide.

Den zum ehemaligen Kloſter Otterburg gehörigen Hof hat die geiſtliche Verwaltung ihrer Pflegkellerei Schönau in der Reichsſtadt Worms angewieſen. Auch beſizet der Reformirte Pfarrer einige Freigüter.

Die alte Kirche war dem heil. Cyriak geweihet, und der Pfarrſaz anfänglich dem Domkapitel Worms zuſtändig, welches aber dieſes Recht im J. 1379 dem Kollegiatſtifte Neuhaus abgetretten hat *r*). Dieſe Kirche fiel bei der Theilung den Reformirten zu, und iſt dermal ein Filial der Pfarrei Kriegsheim. Die Katholiſchen haben auf dem Rathhauſe eine Kapelle eingerichtet, und dem heil. Laurentius geweihet. Sie iſt ein Filial ihrer Pfarrei zu Dalsheim. Die Lutheriſchen ſind nach Pfedersheim eingepfarret.

Den groſen Zehnten beziehet das Stift Neuhaus, den kleinen aber der Reformirte Pfarrer, und den Glockenzehnten der Schulmeiſter.

36) **Kriegsheim.** Ein mittelmäſiges Dorf an der Primm oberhalb Pfedersheim, ward vor Alters Kreikesheim, Kreicesheim geſchrieben *s*). Es gehörte urſprünglich zu den erſten Stiftungsgütern der Domkirche zu Worms. Der Biſchof Buggo II ver-

r) *Schannat* hiſtor. Episcopat. Wormat. pag. 40.
s) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1259 ſq.

liche im J. 1137 seinen Hof in Crigesheim, auch was er in diesem zur Probstschaft seiner Stadt Worms gehörigen Dorfe besas, seinem Domkapitel zu Verbesserung ihrer Pfründen s). Die Vogtei und andere Rechte zu Krigsheim hatten die Herren von Bolanden theils von dem Bistum Worms, theils von dessen Erbschuzvögten, den Pfalzgrafen, zu Lehen. Wie dann vermög des Alzeier Saalbuches der Ort noch im J. 1494 unter die Kurpfälzische sogenannte Ausdörfer gezählet ward t). In der Folge aber fiel alle Gerichtbarkeit dem Kurhause heim, wobei es auch bis jezt unveränderlich geblieben ist.

Die vorbei fliesende Primm treibet allda drei Mahlmühlen. Voriges Jahr wurden 79 Haushaltungen, 430 Seelen, 1 Kirche, 2 Schulen, 54 bürgerliche Häuser darin gezählet, und in der Gemarkung 592 Morgen Ackerfeld, 21 M. Wingert, 8 M. Wiesen ꝛc.

Unter diesen Feldgründen sind die Höfe des Domkapitels, des St. Martinsstiftes zu Worms, der Flersheimische jezo Nießmännische Hof samt Mühle, und die Pfarrgüter.

Die Kirche des Ortes gehörte vormals unter das Landkapitel Neuleiningen, und der Pfarrsaz den Herren von Bolanden, als ein Bischöflich-Wormsisches Lehen. Im J. 1309 aber trat Otto von Bolanden, Kaiserlicher Hofdruchseß, dieses Recht dem Bischof wieder ab, der solches dem Landkapitel einverleibet x). Die Kirche war dem heil. Petrus geweihet, und fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten. Sie stehet unter der Inspektion Ost-

---

s) Schannat hister. Episcopat. Wormat. Tom. II, Prob. 74, pag. 68, wo es heisst: Curtim nostram in Crigesheim, & quidquid in eadem villa habuimus in Comitatu Praefecturae Civitatis nostrae sitam, Curtem dominicalem cum terra salica, cum omnibus appenditiis in una Celga &c.

t) Justin. Causes Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

x) Schannat hister. Episcopat. Wormat. pag. 13 & 14.

Hofen; und iſt mit einem eigenen Prediger beſtellet, der auch Merſtatt als ein Filial zu verſehen hat. Die Katholiſchen ſind Filialiſten der in dem Gräflich-Falkenſteiniſchen Dorfe Hohen Sülzen befindlichen und zum Landkapitel Dirmſtein gehörigen Pfarrei. Sie haben eine Kapelle auf dem Rathhauſe eingerichtet, worin alle vierzehen Täge ſeit dem J. 1752 der Gottesdienſt gehalten wird.

Den groſen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, den kleinen aber der Reform. Pfarrer.

37) Pfedersheim, ein mittelmäſiges Landſtädtlein, vier Stunden von Alzei gegen Mannheim zu gelegen. König Pipin ſchenkte der Abtei Gorz in Lothoringen die Kirche in Patersheim (Baſilicam, quae eſt in Paterni villa) mit allen Zugehörungen, und ein gleiches that der Biſchof von Mez Grodegang *y*). Einer ſeiner Nachfolger, Adventius, half die Stiftung des Kloſters Neumünſter bei Ottweiler dadurch befördern, daß er demſelben den neunten Theil aller Einkünfte ſeines Biſtums zu Parhernesheim und zu Hotternheim (Odernh.) im Wormsgau ertheilte, wie K. Ludwig der Deutſche im J. 871 bezeuget. In den Fuldiſchen Stiftungsurkunden wird der Ort Patronivilla *z*), und in den Lorſcher Paterno-villa, meiſtentheils aber Phetersheim genannt *a*).

König Karl der Einfältige ſoll dieſen damals ſchon befeſtigten Ort im J. 923 feindlich angegriffen haben *b*). Im XII Jahrhundert beſaß Werner von Bolanden einige Güter zu Pedrinsheim *c*), Daß jedoch unmittelbar zum Reiche und zu den Kaiſerli-

---

y) *Calmet* hiſtoire de Lorraine Tom. I, Prob. colum. 277 & 284.

z) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 31.

a) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 800, 1381 & 1386.

b) *Foſner* hiſtor. Palat. pag. 76.

c) Beurkundeter Inhalt der Salmiſchen Reviſ. Libell. adj. num. 18.

chen Kammergütern gehöret hat, nachmals aber den Grafen von Falkenstein und Münzenberg verpfändet worden ist. K. Ludwig IV bewilligte im J. 1331 dem Pfalzgr. Rudolf II die Stadt um 600 Pfund Häller, für die sie verpfändet gewesen, gegen weitere darauf empfangene 425 Pfund einzulösen *d*). Auch ward solche im J. 1348 von obgedachten K. Ludwig mit dem Genusse des Umgeldes, und im J. 1379 von K. Wenzel mit einem Wochenmarkt begnadiget; welche Freiheiten K. Karl IV im J. 1349, und im J. 1403 K. Ruprecht förmlich bestättiget haben *e*). Sie blieb jedoch noch immer mit der ersten Pfandschaft bestricket. Denn als die Bürgermeister, Schöffen, Rath und Gemeinde der Stadt Pfedirnsheim im J. 1363 einem Priester 37 Malter Korns jährlicher Gülte auf gedachte Stadt um 444 Pfund Häller verkaufet hatten, mußten sie von ihrem Herren, Johann und Philipp von Falkenstein, Herren zu Münzenberg, die Erlaubniß und Bewilligung dazu einholen *f*). Nachdem dieses gräfliche Geschlecht ausgestorben war, und im J. 1419 des Grafen Philipps von Falkenstein und Münzenberg nachgelassene vier Töchter die Erbschaft unter sich theilten *g*), so fiel das Pfandrecht an Pfetersheim zu einer Hälfte an die zum zweitenmal mit Otto von Solms vermählte Anna, und Elisabeth Gräfin von Isenburg, zur andern aber an den Grafen Ruprecht von Virneburg. Erstere Hälfte löste Erzbischof Konrad III von Mainz im J. 1423 und im folgenden auch die andere ein *h*). Das

d) Acta Comprom. apud *Olenschlag* pag. 129.

e) Die darüber ausgefertigten Urkunden hat die Stadt in Verwahrung.

f) In der ungedruckten Urkunde heisset es: Datum anno Domini MCCCLXIII, feria tertia post Dominicam, qua cantatur Oculi.

g) Lucä Grafensaal pag. 965 sq.

h) *Joannis* rer. Mog. Script. pag. 658. in Tab. geneal. nota X & pag. 738.

Prämonſtratenſer Kloſter Wadgaſſen in Lothringen, das vermuthlich von der Abtei Gorz verſchiedene Güter an ſich gebracht hatte, verkaufte ſolche im J. 1431 an obgedachten Erzbiſchof, mit ausnahm 20 Malter Korn Geldes auf St. Georgenberg ꝛc. In dem Kriege, welchen Kurf. Friedrich I von der Pfalz mit Erzbiſchoffe Diether von Mainz, den Grafen von Weldenz und Leiningen zu verfechten hatte, vereinigten ſich dieſe Feinde bei Pfedersheim. Der ſiegreiche Kurfürſt lieferte denſelben den 4 Heumonat im J. 1460 eine Schlacht, belagerte ſodann die Stadt, und brachte ſie in ſeine Gewalt *i*). Fünf Jahre darnach überlies der Erzbiſchof Adolph die Stadt Pfedersheim gedachtem Kurf. Friedrich um 9000 fl. welche die Rheingauer ihm ſchuldig waren, dann 7848 fl. um welche die Stadt verſezt geweſen. Zu Folge deſſen verwies der Erzbiſchof die Pfedersheimiſche Lehen- und Burgmänner an Kurpfalz, ſprach auch die Burgermeiſter und Rath ihres Eides los, den ſie ihm geſchwohren hatten *k*). Der Kurfürſt beſtellte ſodann Peter von Wachenheim im J. 1468 zu ſeinem Amtmann daſelbſt *l*). Auf ſolche Art kam die Stadt gänzlich an die Pfalz, und Kurf. Friedrich ordnete ſogar im J. 1472, daß ſolche für je und allzeit dabei verbleiben ſolle *m*).

Die Stadt hat zwar in der Baieriſchen Fehde nichts gelitten, aber in dem bald darauf erfolgten Bauernkrieg ein deſto härteres Schickſal ertragen. Denn, nachdem die aufrühriſche Bauern ihre Schwärmereien auch in dieſe Gegend ausgedehnet hatten,

griffen

---

i) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I. pag. 162, 179 und 185.

k) Ibid. pag. 364. womit zu vergleichen die Acta Compt. p. 132. Joannis rer. Mog. Script. pag. 775.

l) Vermög des Weldeſſer Zinsbuches.

m) Laut der Urkunde in erwehntem Kremeriſchen Geſchichtbuche num. 168.

griffen die vereinigten Fürſten ſelbige unter Anführung des Kurpfälziſchen Fauthen von Heidelberg und Rittmeiſters Wilhelm von Habern bei Pfedersheim an, jagten ſie theils in die Stadt, theils auf den dabei gelegenen St. Georgenberg, bemächtigten ſich ſodann dieſes Berges, und hieben darin an 4800 Bauern nieder, von welchen das Blut bis in die Stadt geflossen ſeyn ſolle. Die andern in der Stadt ſuchten ſich zu wehren, allein die vereinigten Völker griffen die Stadtmauern an, brachen bei dem Johannisthurn durch, und erſchlugen, was ſie antrafen. Ungefähr 400 ſuchten Schuz in der Kirche; aber auch da wurden ſie überwältiget, getödet, die Haupträdelsführer, 36 an der Zahl, auf dem Kirchhofe an eben ſo viel Pfähle aufgeknüpfet, und die Stadt ſelbſt ihrer alten Freiheiten verluſtiget *n*) Wie es gekommen daß Pfalzgraf Johann Kaſimir als Kurverw. ſer im J. 1587 die Hälfte der Stadt Pfedersheim von Konrad Schenken von Schmidtburg um 1800 fl. erkaufet, auch Kurf. Karl Ludwig im J. 1662 von dem Grafen von Naſſau einige Gerechtſame eingetauſchet habe, wie anderswo gemeldet wird *o*), habe ich noch zur Zeit nicht entwickeln können.

Der Georgenberg, wovon Meldung geſchehen iſt, liegt nächſt der Stadt. Er gehörte zu den Beſizungen der Abtei Corz Benediktiner Ordens, welche daſelbſt eine Probſtei errichtet hat, davon verſchiedene Pröbſte uns namentlich bekannt ſind, als

im J. 1363 Johann Woß
1390 Johann Graf von Naſſau, der zur erzbiſchöflichen Würde zu Mainz gelangte.

---

n) Dieſe ganze Geſchicht findet ſich umſtändlich beſchrieben in *Petri Cremeri* (vulgo Hartter) hiſtoria ruſticorum Tumultuum, in *Freheri* Script. rer. Germ. Tom. III. pag. 273 ſq.

o) Vid. Acta Comprom. pag. 98, 119 & 128.

1396 Jofrid Graf von Leiningen, zugleich Dompropſt zu Mainz und Domküſter zu Kölln.

1419 Konrad von Hohenfels, ein Bruder Eberhards Herrn von Hohenfels, der das halbe Dorf Gimsheim an Pfalzgr. Ludw. III im J. 1414, mit Bewilligung dieſes Probſtes, verkaufet hat. Er war auch Richter in einer Rachtung zwiſchen Schenk Konrad von Erbach und Hadamar von Labern *p*).

1451 Arnold von Geiſpizheim *q*).

1463 Anton Wyß, welchen Erzbiſchof Adolph von Mainz zu ſeinem Rath und Kapellan ernannte *r*).

1500 Johannes de Notarip, in einem Vergleiche, den er mit der Univerſität zu Heidelberg über 50 Malter Korn getroffen hat.

1525 Philipp von Harcourt, und

1533 Heinrich von Elter *s*).

Dieſe Probſtei ward nachgehends, vermuthlich unter Kurf. Friedrich II, ſamt ihren Gefällen zur Kammer eingezogen, und der dortigen Kellerei einverleibet.

Mitten durch die Stadt flieſet die am Donnersberg entſpringende Primm, welche ſich unterhalb derſelben in zween Aerme theilet, wovon der eine nach Pfiffligheim, der andere aber nach Leiſelnheim und Hochheim ihren Lauf fortſezen. Die Primm treibet in der Stadt zwo Mahlmühlen. Die von Alzei nach Mannheim neu angelegte Landſtraſe ziehet durch die Stadt, worin auch eine Kurfürſtl. Zollſtätte befindlich iſt.

---

p) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 281 & Tom. I, pag. 709 a not. 3.

q) Er verkaufte mit Bewilligung des Abts zu Gorz eine Korngulte zu Flamersheim der Pfarrkirche zu Freinsheim.

r) Zumbracht höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 2 2.

s) In zwei Urkunden Kurf. Ludwigs V für das Kloſter Wadgaſſen.

Von der ehemaligen Burg, die in einen Amthof oder Kellerei verwandelt worden, ſtehet noch einiges Gemäuer.

Die Bevölkerung belauft ſich auf 265 Familien, 1158 Seelen. Es finden ſich dahier 3 Kirchen, 3 Schulen, 230 burgerliche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 2924 Morgen Ackerfeld, 108 M. Wingert, 25 M. Wieſen, 16 M. Gärten.

Unter den Feldgründen iſt das groſe Kameral-Hofgut das beträchtlichſte. Die geiſtliche Verwaltung beſitzet die Kirchen- und andere Güter, welche vormals den Klöſtern Schönau, Enkenbach und Liebenau *), zugehöret haben. Die übrigen aber beſitzen die Pieroniſche, Winkelmanniſche, Orbiſche, Riedeſeliſche und Schochiſche Erben.

Die alte Kirche war der Jungfrau Maria geweihet. Dabei befand ſich eine Kapelle zur Ehre des heil. Stephans auf dem Gottesacker, ſodann die heil. Kreuzkapelle in dem Hoſpital, welche beide der Probſt des St. Georgenbergs zu verleihen hatte **). Jene Pfarrkirche war bei der Kirchentheilung ganz abgebrannt, und deswegen verglichen, daß den Reformirten das Schiff, den Katholiſchen aber der Chor verbleiben ſollte. Dieſe bauten alſo eine neue Kirche, die zum Landkapitel Dirmſtein, wie vor der Reformation, gehöret. Anfänglich wurde der Gottesdienſt von einem Karmeliten aus Worms verſehen, aber im J. 1750 ein eigener Pfarrer beſtellt, welchem die in Hochheim und Pfiffligheim befindlichen Kirchen zugegeben worden. Die Reformirten haben das Lang-

*) In einer ungedruckten Urkunde heiſet es: Wir Swester Riene von Bechtolſeheim Pryorin und der Convent ꝛc. „ Item ſehs Malter Kornes, die gen wir die von Lie„ benauwe vom unſerem Gute zu Phedersheim ꝛc. Datum „ anno Domini milleſimo trecentaſimo octuageſimo pri„ mo, craſtino B. Andreae.

**) Schannat Hiſtoria Epiſcopat. Wormat. p. 46.

haus auch wieder aufgebauet. Diese Kirche ist der Osthofer Klasse einverleibet, und der Prediger hat kein Filial zu bedienen. Desgleichen haben die Lutherischen aus gesammelten Beiträgen auch eine eigene Pfarrkirche errichtet, zu welcher die umgelegene Ortschaften Merstatt, Leiselnheim, Hochheim und Pfiffligheim als Filialisten gehören.

Der Zehnten wird in vierzehen Loose vertheilet. Davon beziehet die Kurfürstliche Hofkammer Namens der Probstei Georgenberg einen Theil zum voraus, an den übrigen 13 aber die Hälfte, und das Domkapitel zu Worms die andere Hälfte. Aus einigen abgesteinten Bezirken genieset solchen die geistliche Verwaltung; den Blockenzehnten aber der Katholische und Reformirte Schulmeister.

Die Kurfürstl. Hofkammer hat eine Kellerei zu Verwaltung der Probstei Gefälle, und die geistliche Administration eine Kollektur. Der Stadtrath bestehet aus einem Oberschultheise, einem Unterschultheise, vier Rathsverwandten, und einem Stadtschreiber. Die Stadt hat ihren eigenen Blutbann, und führet in ihrem Wappen und Siegel einen quer getheilten Herzschild, in dessen obern Felde ein schwarzer Adler, im untern aber ein P. ersichtlich ist.

38) **Leiselnheim.** Ein mittelmäsiges Dorf unterhalb Pfedersheim an der Primm, wird im XII Jahrhundert Lucilnheim x), und im XIII Luzilheim y) geschrieben. Durch die Stiftung des Klosters Himmelkrone zu Hochheim kam ein Theil der Güter an dasselbe. Das Domstift Worms behauptete eine Gemeinschaft an der Vogtei mit den Pfalzgrafen; dahero dieses Dorf im J. 1494 noch unter

---

x) So wird es in den Ansprüchen genennet, welche Rheingraf Embricho auf die Verlassenschaft Werners von Wolanden gemacht.

y) Schannat hist. Episcopat. Wormat. pag. 173.

die Ausdörfer gerechnet wurde. Durch die Reformation aber ward alle Herrlichkeit zur Pfalz gezogen. Jedoch machten die Bischöffe von Worms noch immer Anspruch darauf, den sie auch bei Gelegenheit der wegen des Kurpfälzischen Wildfangsrechtes mit den benachbarten Ständen erhobenen Streitigkeiten zu vertheidigen suchten Die Sache wurde erst bei dem zwischen Kurf. Johann Wilhelm, und seinem Herrn Bruder, Franz Ludwig, als Bischof zu Worms im J. 1705 errichteten Vertrag verglichen, als worin das Hochstift auf seinen Theil an den drei Dörfern Hochheim, Leiselnheim und Pfiffligheim Verzicht gethan, nur mit Vorbehalt der in seine Kellerei zu Worms gehörigen und bis dahin bezogenen Renten und Gefälle z).

Durch den Ort fliesset der unterhalb Pfetersheim sich von der vollen Primm sondernde linke Arm, oder Mühlteich, treibt in demselben zwo, ausserhalb aber eine Mahlmühle.

Die Bevölkerung beträgt 100 Familien, 450 Seelen. Nebst 3 Mühlen, 2 Kirchen und Schulen zählet man 30 bürgerliche Häuser. Die Gemarkung enthält 550 Morgen Ackerfeld, 47 M. Wingert, und 8 M. Gärten. In derselben besizet das Domstift Worms ein beträchtliches Hofgut.

Die Kirche ist dem heil. Laurentius geweihet, und jederzeit zum Dirmsteiner Landkapitel einschlägig gewesen. Der Pfarrsaz aber gehörte dem Domprobste zu Worms a). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Katholischen, und ward anfänglich durch einen Kapuziner, hernach durch einen Weltpriester, zulezt aber, wie noch wirklich, von einem Karmeliten aus Worms versehen. Die Reformir-

z) Dieser Vertrag stehet in Lunig Reichs-Archive Part. Special. pag. 753. woselbst der 11te Artikel nachzulesen.
a) Schannat l. c. pag. 38.

ten haben auch eine eigene Kirche gebauet, die ein Filial von Hochheim iſt.

Den groſen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, wie auch die Hälfte am kleinen, der Katholiſche Pfarrer aber die andere Hälfte.

39) Hochheim. Ein anſehnliches nächſt der Reichsſtadt Worms gelegenes Dorf, ſcheinet dem Domſtift Worms urſprünglich gehöret zu haben. Das Kollegiatſtift St Andreas hatte daſelbſt den Zehnten. In einer Urkunde des Biſchofs Adalbert vom J. 1068 wird gemeldet, daß ſeine Vorfahrer denſelben gedachter Kollegiatkirche verliehen hätten b). Wahrſcheinlich müſſen die Inwohner zum Unterhalt der Wormſer Stadtmauern vom Martinsthor bis zur Frieſen-Sperre auch beizutragen ſchuldig, und ſo in vielen Stücken der Gerichtbarkeit der Biſchöffe unterworfen geweſen ſeyn. Inzwiſchen ſtehet in einem Vergleiche, den Graf Heinrich II von Spanheim mit der Stadt Worms im J. 1389 errichtet, daß unter andern Dörfern auch Hochheim und Pfefflingheim zu ſeiner Herrſchaft Stauf, die er von ſeinem Neven, Eberhard Grafen von Zweibrücken, erkauft, gehörig und an dem mit gedachter Stadt Worms ſtreitigen Weidgange berechtiget ſeyen c). Jedoch haben die Biſchoffe in der Folge einen Theil dieſes und der andern beiden Dorfer Leiſelnheim und Pfifflingheim als eine Zugehör angeſprochen, und erſt bei dem Austauſch vom J. 1705 auf ihre Forderung zu Gunſten des Kurhauſes Pfalz für allzeit Verzicht gethan.

---

b) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. in Cod. Prob. pag. 59, num. LXV.

c) Dieſer Graf von Spanheim hatte alſo die Herrſchaft Stauf am Donnersberg von dem lezten Grafen von Zweibrücken erkauft, mithin war ſolche keine Zuehör der nunmehrigen Naſſauiſchen Herrſchaft Kirchheim. Die darüber vorhandene noch ungedruckte Urkunde endigt ſich: Datum anno Domini millesimo CCCLXXX nono, feria quinta ante diem beati Thomae apoſtoli.

Oberhalb des Dorfes theilt sich die Primm in zween Aerme, wovon der linke durch das Dorf fliesset, und die Mühlbach genannt wird, auch vier Mahlmühlen treibt. Unten am Dorfe laufen beide wieder zusammen, fliesen nach Neuhaus, und so weiter in den Rhein.

Voriges Jahr fanden sich 99 Familien, 484 Seelen, 2 Kirchen und Schulen, 82 Häuser nebst besagten Mühlen in diesem Dorfe, und in dessen Gemarkung 616 Morgen Ackerfeld, 69 M. Wingert, 6 M. Gärten, und 28 M. Weide.

Das merkwürdigste ist das vormals dahier bestandene Kloster Himmelskrone, welches aus einer Klause bei der Kirche entstanden ist. Im J. 1276 vermachte Altrud, eine Tochter Bernolds von Hochheim, eines Ritters, 40 Jauchert daselbst, 12 und einen halben zu Lutzelheim, 21 zu Herlesheim, und 70 zu Osersheim ꝛc. gedachter Klause von Jungfrauen d). Damals hatten Philipp und Theoderich Herren von Hohenfels auch verschiedene Güter und Rechte in Hochheim, wovon 28 Jauchert Ackerfeld, hinter der Kirche gelegen, Gerhard Edelknecht von Wachenheim, und die Söhne Wilhelms von Friesenheim von ihnen zu Leben trugen, die solche schon im J. 1269 an Dirolf Edelknecht von Hochheim, und Gude vom Steine, seine Ehefrau, mit lehensherlicher Bewilligung überlassen e). Dieser Dirolf hatte in dem Dorfe ein eigenes Erbgut, und darauf ein Schlößlein, welches er den Jungfrauen zu Erbauung eines förmlichen Klosters verliehen. Der Bischof Friedrich gab im Jahre 1278 die Erlaubniß, eine Kirche mit gewöhnlichen Zellen zu errichten, und nannte dieses neue Kloster Himmelskrone. Die

d) Actum anno Domini MCCLXX sexto, in crastino beate Agathe virginis & martiris.

e) Datum & Actum anno Domini MCCLX nono, in vigilia beati Andreae Apostoli.

Nonnen wurden dem Predigerkloſter in Worms zur Aufſicht anvertrauet, das Kloſter und die Kirche im J. 1293 vollendet, und zur Ehre des Seligmachers, und ſeiner jungfräulichen Mutter eingeweihet *f*). Schon zuvor hatte genannter Dirolf dieſes Kloſter mit verſchiedenen Gütern begabet, und zwar für einen Prieſter oder Kaplan, der die Kirche verſehen ſollte. Ferner ſchenkte er 112 Jauchert Landes zu Rockesheim, 100 Jauchert Aecker und Wingert zu Uzelnsheim im J. 1282 *g*). Im folgenden erhielt das Kloſter von Dechant und Kapitel der Domkirche zu Worms St. Amands-Pfarrkirche in der Vorſtadt daſelbſt gegen eine jährliche Gülte von 50 Malter Korns *h*), welches auch der Biſchof Simon beſtätiget hat *i*). Ferner thaten im J. 1332 die Meiſterin und der Konvent des Kloſters zu Sanct Marienthal im Mainzer Biſtum Verzicht auf ihr Gut zu Offſtein für die Prioriſſin und den Konvent zu Hochheim *k*). Drei Jahre hernach verkaufte Ansheim, Abt von Frankenthal 25 Morgen Aecker, die er von Wernhern Edelknecht von Müngshorn in Dirmſteiner Gemarkung an ſich gebracht hatte, den Nonnen zu gedachtem Hochheim *l*). Da dieſe nun in Haltung der Ordensregeln ſich nachläſſig bezeigten, ſo wurde das Kloſter im J. 1430 mit andern Jungfrauen aus dem Kloſter Schönen-Steinbach beſetzet. Der Stifter Dirolf, und ſeine Ehefrau hatten auch verordnet, daß in ihrem Hofe zum Roſenbaum ſechs Beguinen zum Dienſt

---

f) Schannat hiſtor. Episcopat. Wormat. pag. 166 ſq.

g) Datum & Actum Wormaciae anno Dom. MCCLXXXI ſecundo, ſexta feria ante Dominicam Quaſimodogeniti.

h) Datum anno Dom. MCCLXXX tertio, in vigilia omnium ſanctorum.

i) Datum anno Dom. MCCLXXXIII, Idus Novembris.

k) Iſt gegeben, do man zalte von Godes Geburte duſent hundert vnde zwei vnde drizic Jar an Sante Laurencien Dage.

l) Anno Dom. MCCCXXXV. exeunte Gregorii Papae.

der Nonnen beisammen wohnen, und ihnen jährlich 60 Malter Korn zum Unterhalt gegeben werden sollten. Dazu hat nachgehends Margareth von Rimichen eine Klause und Kapelle errichtet, worüber Pabst Innocenz IV im J. 1362 die Bestättigung ertheilet. Weil aber auch diese Beguinen hernach von der geistlichen Zucht abgewichen, so wurden sie im J. 1449 in das Kloster Hochheim selbst versezet *m*). Von den Priorinnen, welche diesem Kloster vorgestanden, sind folgende bekannt.

1285 bis 1293 Adelheid.
1293 bis 1310 Jutta oder Justa.
1310 bis 1340 Margaretha.
1362 Clara.
1388 Metza von Wynheim.
1391 Elisabetha von Boppard.
1395 Anna von Rodenstein, hatte eine Schwester Guda.
1408 Erlandis von Friesenheim, ward abgesezt.
1414 . . . von Rodenstein.
1415 Elisabetha von Friesenheim.
1417 Agnes von Mainz.
1427 Erlandis von Friesenheim, zum 2ten mal erwählt.
1428 Guda Kämmererin von Worms, dankte ab.
1429 Catharina von Mainz, unter der das Kloster reformirt ward.
. . . Margaretha Zorn, dankte freiwillig ab,
. . . Catharina von Hirschhorn, ebenfalls.
. . . Hildegard von Hirschhorn, wird auch Brinegardis genannt, der vorigen Schwester. Nach ihr ward ihre Schwester Catharina zum 2ten mal gewählt.

m) Die Bischöfliche Urkunde hierüber ist geben in Civitate nostra Wormacensi anno a Nativitate Domini milesimo quadringentesimo quadragesimo nono, feria quarta post festum sancti Martini Episcopi.

. . . Elisabeth von Flersheim.
1470 Margaretha von Gemmingen.
1473 Anna von Rodenstein.
1476 Margaretha Linert.
1483 Johanna von Sikingen.
1493 Anna Schottin von Wachenheim.
1494 Catharina von Bach.
1497 Guda Kämmererin von Worms.
1500 Anna Pfalzgräfin bei Rhein, Herz. Otto von Mosbach Tochter *).
1518 Barbara von Bach.
1524 Margaretha von Flersheim.

Das Kloster erhielt sich bis auf Kurf. Friedrich III von der Pfalz, welcher desselben Gefälle ums Jahr 1562 mit andern eingezogen, und zu derselben Verwaltung einen Schaffner angestellet hat o).

Von gleicher Merkwürdigkeit ist auch das ehemalige Kloster Lieberau, welches an den Gränzen der Hochheimer Gemarkung nächst dem Stift Neuhaus bestanden hat. Es war vor Zeiten ein Taubenhaus, und als solches von der Burgerschaft zu Worms bei dem im J. 1288 entstandenen Aufruhr verstöhret worden, erkaufte Jakob Engelmann genannt Holderbaum von dem Stift Neuhaus den Plaz und das übrige Gemäuer, widmete solchen zu einem Nonnenkloster, und belegte es wegen seiner Ehefrau Lieba mit dem Namen Lieb.nau. Im J. 1300 ertheilte Bischof Eberwin zu Worms die Bestättigung darüber, und als jener im nämlichen Jahre mit Tod abgieng, vollführte er selbst das angefangene Kloster, und besezte es mit Nonnen von der Regel des heil. Dominik. Diese Stiftung hatte einen so glücklichen Fortgang, daß mehrere Fürstliche und Gräfliche Personen dahin

*) Joannis curae posteriores in Parei hist. Palat. p. 228.
o) Herr Buttinghausen in seinen Beiträgen zur Pfälzischen Geschichte liefert im 3ten Stück pag. 268 umständliche Nachricht hievon.

ſich in den klöſterlichen Gehorſam begaben. Eine vorzügliche Zierde gab demſelben die Wittib des im J. 1327 verſtorbenen Pfalzgrafen Adolphs, Irmgard, gebohrne Gräfin von Oettingen. Dieſe lies ſich ums J. 1349 allda einkleiden, ſtiftete im J. 1381 eine ſingende Meſſe, und beſtimmte verſchiedene Gülten für den Prieſter des Prediger-Konvents zu Worms, der ſolche halten muſte *p*). Sie ſtarb endlich im J. 1389 in einem ſehr hohen Alter. Pfalzgraf Ludwig III ſtiftete im J. 1427 ein Jahrgedächtniß für ſeinen Herrn Vater, weiland K. Ruprecht, ſeine Frau Mutter Eliſabeth, für ſeine erſte Gemahlin Blanche von Engelland, ſeinen verſtorbenen Sohn Herzog Ruprecht, für ſich und ſeine Gemahlin Mechtild von Savoyen *q*). Priorinnen dieſes Kloſters waren folgende:

1370 Margaretha.
1381 Metze von Bechtolsheim.
1391 Agnes von Schmidtburg *r*).
1393 Agnes Scheulern.
1428 Eliſabeth Schenkin von Erbach.
1428 Catharina von Rüdensheim.
1474 Dorothea Beyerin von Poppart.
1482 Dorothea Pfalzgräfin bei Rhein, Moßbacher Linie.
1485 Barbara zum Jungen Gelthuß *s*).
1515 Urſula von Weſterſtetten *t*).

---

p) Datum anno Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo primo, craſtino B. Andreae. Die Pfälziſchen Geſchichtſchreiber irren alſo, wenn ſie den Tod dieſer Pfalzgräfin ins J. 1339 ſezen.

q) Feria prima poſt dominicam Oculi anno Domini MCCCCXXVII.

r) *Humbrachts* Tab. 257. Vid. *Joannis* curae poſter. ad Parei hiſt. Palat. p. 228.

s) Ibid. Tab. 46.

t) Kommt auch bei *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 346 im J. 1529 vor, und ſoll nach Schannat. erſt im

In diesem Kloster soll ein mit schönen Gemählden gziertes pergamentenes Werk aufbehalten worden seyn, welches den Pfälzischen Gelehrten, Wienand von Stege, zum Verfasser gehabt *w*).

Nachdem Kurf. Friedrich III ums J. 1562 die sämtlichen Gefälle der Nonnen eingezogen, so gerieth das Kloster und die Kirche gar bald in Verfall, und der dazu gehörige Plaz ward zum Stift Neuhaus gezogen, als eine alte Zugehör desselben. Zur Verwaltung der Einkünfte ist ein eigener Schaffner angestellet, der jezo in der Stadt Worms seine Wohnung hat.

Vor Entstehung der beiden bisher beschriebenen Klöster hat schon eine eigene zum Landkapitel Dirmstein gehörige, und dem heil. Petrus geweihte Pfarrkirche in Hochheim bestanden, wovon das Patronatrecht der Probst des Kollegiatstiftes St. Andreas ausübte Der Probst Heinrich tratt solches aber mit Bewilligung des Bischofs Buggo im J 1141 seinem Kapitel ab. Dem ungeachtet übergab Bischof Lupold diesen Pfarrsaz im J. 1212 dem Probst zu Neuhaus, Heinrich Grafen von Saarbrück *x*). Aber im J. 1223 mußte er dem zeitlichen Sänger zu St. Andreas lediglich abgetretten werden. Anfänglich gehörte die Kirche zu Pfiffligheim als ein Filial dazu, ward aber im J. 1304 auch zu einer besondern Pfarrei erhoben *y*) Jene Hochheimer Kirche ist den Reformirten zuständig, und mit einem eigenen Prediger versehen, der unter die Inspektion Osthofen gehöret, und das Filial Leiselnheim unter sich hat. Die Katholischen haben im J. 1708 die verfallene Klosterkirche wieder aufgebauet. Sie ward von einem Karme-

---

J 1535 verstorben seyn. Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschichte 2 Band, IV Stuck, p. 378.

w) Vid. *Ludolfus Suerbemus* Monast. Franconiae in *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. II, pag. 609 *b*.

x) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 422.

y) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 30.

lien aus Worms bedienet, bis solche im J. 1751 der Pfarrei Pfedersheim einverleibet, und dazu ein eigener Kaplan angestellet worden.

Den grosen Zehnten beziehet das St. Andreasstift, den Glockenzehnten der Reformirte Schulmeister, am kleinen der Küster jenes Stiftes die Hälfte, und die andere der Reformirte Pfarrer.

In der Gemarkung sind die geistl. Verwaltung wegen der Klöster Himmelskrone und Schönau, das Dom- das St Paul- und St. Andreasstift, das Andreasberg-Kloster in Worms, das Hospital Neuhaus, der Reformirte Pfarrer und Schulmeister begütert.

Das Dorfgericht ist mit einem Oberfaut, einem Schultheise, vier Schöffen und einem Gerichtschreiber bestellet. Zu dieser Oberfauthei gehöret auch das vorhergehende und nächstfolgende Dorf.

40) **Pfifflingheim**, ein groses Dorf, das gleichsam nur durch die Primm, auf deren rechten Seite es ligt, von den vordergehenden beiden Dörfern Leiselnheim und Hochdeim abgesondert wird. Es scheinet ursprünglich auch eine Zugehör des Domstiftes Worms gewesen zu seyn, und wird desselben im J. 1068 zum ersten mal gedacht; da nämlich Bischof Adelbert dem Probst des St. Andreasstiftes den Korn- und Gerstzehnten zu Phephlincheim samt dem Hof Buodenbach, und dem Kapitel verschiedene Gefälle von der Mühle zu Phephlincheim angewiesen hat z). Das Nonnenkloster Himmelkrone zu Hochdeim erhielt eben daselbst eine Korngülte, welche die Wittib Heinrichs von Eberbach Hedewig im J. 1279 auf 20 Jauchert Ackerfeld in Hochheim und Pfefflinheimer Gemarkung erkaufet hatte a). Der Dechant des

z) Schannat hist. Episcopat. Wormat. Cod. Prob. num. LXV, pag. 59.

a) Actum anno Domini MCCLXXIX, dominica Misericordiae Domini.

St. Cyriakſtiftes zu Neuhaus erklärte im J. 1391, daß die Primm von ihrem Ausfluſſe bei Päfflikheim bis an die ſteinerne Brücke auf dem Mainzer Wege dem Stift zuſtändig, und von einem Ufer zum andern 14 Schuhe breit ſey *b*). Uebrigens hat dieſes Dorf mit Leiſelnheim und Hochheim ein gleiches Schickſal gehabt, und iſt auf gleiche Weiſe im J. 1705 an Kurpfalz gekommen.

Die Bevölkerung belauft ſich ungefähr auf 150 Fam. Die Gebäude auf 3 Kirchen, 2 Schulen, 114 burgerliche Häuſer, nebſt einer Mühle. Die Gemarkung enthält 1096 Morgen Aecker, 32 M. Wingert, 10 M. Wieſen, 12 M. Gärten, 32 M. Weide.

Das Dom- und St. Andreasſtift *c*), das St. Andreasbergkloſter, die Freih. von Bozheim und von Wrede haben hier freie Güter.

Die alte Kirche war dem heil. Stephan geweihet, und anfänglich ein Filial von Hochheim, bis ſie im J. 1304 zu einer beſondern Pfarrkirche erhoben wurde, mit Vorbehalt des dem St. Andreasſtift vorhin zuſtändigen Patronatrechtes *d*). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, und hat ihren eigenen Prediger, der unter die Inſpektion Oſthofen gehöret. Die Katholiſchen haben zur Ehre des heil. Joſephs eine Kapelle unter dem Rathhauſe errichtet, und ſind Filialiſten der Pfarrei Pfedersheim. Desgleichen haben auch die Lutheriſchen ihre eigene Kirche, welche ebenfalls von Pfedersheim aus bedienet wird.

Den groſen Zehnten beziehet das St. Andreasſtift ſeit dem XI Jahrhundert, und nur von einem klei-

---

b) Id. Schannat Tom. I, pag. 114.

c) Der Probſt Dietber, ein Graf von Kazenelnbogen, ſchenkte dem Stift Aecker und Wieſen in der Lobwieſen, welches ſein Bruder Hermann, Biſchof zu Münſter, im J. 1181 genehmiget hat. Vid. Schannat pag. 129.

d) Ibid. pag. 46.

nen Bezirke gebühret derſelbe dem Domſtift Worms. Den kleinen aber genieſet der Reformirte Pfarrer.

41) **Kettenheim**, ein geringes Dorf, von 40 bis 50 Häuſern, nur eine halbe Stunde von Alzei ſüdwärts entlegen, allwo ein Edelknecht, Namens Werner Krieg von Saumelnheim, im J. 1271 ſeine Güter dem Deutſchordenshauſe zu Mainz verliehen hat *e*). Nach dem alten Saal- und Lagerbuche hat Kiedenheim ſchon von Alters her zu den Dörfern gehöret, die zu allen Gebothen nach Alzei dienſtbar geweſen. Im J. 1400 kaufte Pfalzgraf Ruprecht III das Eigen- *f*) und die Lehenſchaft, mit Ausnahme zwei Theile am Zehnten zu Kiedenheim, im Dorfe und in Gemarken, von Heinrich Bock von Lambsheim dergeſtalt, daß Brendel von Kiedenheim ſolche Stücke fürterhin von der Pfalz zu rechtem Mannleben tragen und empfangen ſolle. Ferner belehnte gedachter Ruprecht als nachmaliger Römiſcher König (im J. 1401 zu Heidelberg uff Mittwoch nach Vincula Petri) Diethern von Kiedenheim mit ſieben Morgen Wieſen, Wingert und Aeckern, die vom Reiche zu Lehen gerühret haben, und im J. 1429 war vermög des Alzeier Saalbuches Karl von Aydenheim Burgmann zu Alzei. Dieſes Geſchlecht iſt erſt im J. 1602 ausgeſtorben, und deſſen Lehen zur Kurfürſtl. Kammer eingezogen worden. Die Keſſler von Sarmsheim trugen ebenfalls einige Morgen Ackers in Kettenheimer Gemarkung, welche im J. 1668 heimgefallen ſind *g*).

Durch das Dorf lauft die zu Freimersheim entſpringende Auffſpringerbach, welche 5 Mühlen treibt. Die von Alzei nach Mannheim führende Hauptſtraſe ziehet unterhalb vorbei. Nahe bei dieſer Straſe ſte-

---

e) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, pag. 914.
f) *Schannat* hiſtor. Epiſcop. Wormat. Tom. I, pag. 242.
g) Acta Comprom. &c. pag. 111.

het noch ein altes Gemäuer von der sogenannten Aergersheimer Kirche, ohne Zweifel ein Ueberbleibsel eines besondern Dörfleins, und zwar des in den Lorscher Urkunden vorkommenden Agirsheim k). Das Patronatrecht dieser Kirche gehörte den Grafen von Spanheim. In einem Zeugenverhör wegen des Pfarrsazes zu Spiesheim vom J. 1276 gab Berthold von Eppelsheim vor, daß er von dem abgelebten Grafen Johann zu Spanheim die Hälfte seines Patronatrechtes zu Ergirsheim als ein Leben zu empfangen begehret, darauf aber zur Antwort erhalten habe, daß sein Bruder Simon solche zu verleihen hätte. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche heiset es: „Agersheim das hat myn gnediger Herr der „ Pfalzgraue verpfant, noch Lude seiner Briefe „ darüber sagend. „ Die dazu gehörigen Güter sind nach eingegangenem Dörflein zu der Kettenheimer Gemarkung gezogen worden.

Das Kloster Weidas hatte in der Kettenheimer Gemarkung auch verschiedene Güter und Gefälle, wozu 2 Mühlen, Hessensteig genannt, gehörig gewesen, die dermalen von der Hofkammer in Erbbestand verliehen sind.

Die Gemarkung enthält 753 Morgen Aecker, 70 M. Wiesen, und 7 M. Gärten.

Oberhalb der nach Mannheim führenden Landstraße ist im J. 1764 eine weise feine Erde entdecket worden, welche zum Frankenthaler Porzellan benuzet wird. Freigüter besizen die Pfarrei, die von Koch, und das Kloster St. Johann bei Alzei.

Die Kirche des Ortes ist in der Theilung den Reformirten zugefallen, und dermalen mit einem eigenen Prediger bestellt, der unter die Inspektion Alzei gehöret, und die Dörfer Esselborn, Freimersheim und Walheim mit zu versehen hat. Die Katholischen haben

k) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1077.

haben zur Ehre des heil. Rochus und Sebastian eine Kapelle auf dem Rathhause eingerichtet, die unter dem Pfarrer zu Freimersheim stehet

Den grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer als ein heimgefallenes Lehen, und der Reformirte Schulmeister den Glockenzehnten in der Algersheimer Gemarkung.

42) Esselborn, ein geringes Dorf, von etwa 50 Haushaltungen, nahe bei dem vorigen ostwärts gelegen, wird in den alten Urkunden des VIII und IX Jahrhunderts bald Aschinenbrunnin, bald Escilinbrunn, bald Haschinbrunn oder Aschibrun genannt.

Die Herren von Stralenberg hatten daselbst den Kirchensaz und den Zehnten, welchen von ihnen die Ritter von Lewenstein zu Randek zu Lehen trugen. Auf Ableben Johannsen von Stralenberg kam dieses Recht an Kurpfalz, und K. Ruprecht belehnte im J. 1408 Henne von Lewenstein für sich und seines Bruders Emerichs Kinder damit. Als aber das ganze Löwensteinische Geschlecht ausgestorben war, zog Kurf. Karl Ludwig im J. 1657 alles zur Kammer ein, wobei es bis auf den heutigen Tag verblieben ist *i*).

Das Kloster Otterburg hatte vormals auch einige Güter in dieser Gemarkung, worüber es mit Heyno genannt Zart, Ritter von Geispultsheim, einen Streit bekam, welchen der Abt von Münsterdreisen, Hermann Herr zu Hohenfels, und Syfrid von St Alban im J. 1315 verglichen. Johann von Mez versprach damals das Kloster gegen andere allenfalsige Ansprüche des Ritters Johann von Scharfeneck, oder seiner Erben zu vertretten *k*), so daß es scheint, derselbe habe

i) Acta Comprom. pag. 103 & 111.

k) Actum & datum anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo quinto, in vigilia B. Catharinae virg.

eine Art der Vogtei über das Dorf auszuüben gehabt. Denn nach dem Alzeier Saalbuche wurde solches noch im J. 1494 unter die Ausdörfer gerechnet l). Im J. 1319 trug Werner genannt Winter von Alzei einen Garten in Ezelsborn, dem Grafen Gerhard III von Gülch zu Lehen auf m).

Die Gemarkung enthält 936 Morgen Aecker, 38 M. Wiesen, und 5 M. Gärten. In dieser Gemarkung besizet die Kurfürstl. Hofkammer das kleine Weidaser und das im J. 1769 von Pfalzzweibrücken eingetauschte Hornbacher Gut; ferner haben dahier die Freiherren von Dalberg, und von Sturmfeder, wie auch der Reformirte Pfarrer freie Güter.

Die Kirche soll dem heil. Petrus geweihet gewesen seyn n). Sie ist den Reformirten zuständig, und ein Filial ihrer Pfarrei zu Kettenheim. Die Katholischen sind nach Freimersheim, die Lutherischen aber nach Alzei eingepfarret.

Den grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer als ein heimgefallenes Löwensteinisches Lehen; aus einigen Bezirken aber theils die geistliche Verwaltung mit dem Pfarrer, theils das Domkapitel zu Worms mit dem Reformirten Schulmeister.

43) **Flonborn.** Ein ansehnliches Dorf, dessen Nachbaren sind gegen Ost Oensheim, gegen Süd Oberflersheim, gegen West das Gräflich-Falkensteinische Dorf Ilvesheim, gegen Nord Dintesheim. In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heisst es: „Flanborn das Dorfe dienet mynem Her-

---

l) Justitia Causae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

m) Kremers Beiträge zur Gülch- und Bergischen Geschichte III Band, S. 139.

n) In dem Catalogo Eccles. Dioec. Worm. seu Extractu Registri Synod. bei *Lunig* in Spicil. Ecclesiast. Contin. III wird diese Kirche in das Wormser Bistum Dalsheimer Landkapitels gesezet. Jedoch hat *Schannat* nichts davon bemerket.

„ren zu allen Gebotten gein Alzei. „ Indeſſen waren mehrere Kirchen, Stifter, Klöſter und Adeliche darin begütert, unter welchen leztern ſich ein beſonderes Geſchlecht den Namen davon beigeleget hat. In einer Urkunde Werners von Bolanden erſcheinet Rüdewin von Flamburnen im J. 1208 unter den Zeugen o). Buncho v. Flamburn wird unter den Ganerben genennet, welche im J. 1251 dem Kloſter Weidas den Kirchenſaz zu Heppenheim verlieben p), und in einem ſchiedsrichterlichen Ausſpruch Werners genannt Winters von Alzei über den Kirchenſaz zu Offenheim im Jahr 1295 Rüdewin von Flamborn. Berthold von Flanborn und Chriſtina Eheleute trugen im J. 1335 ihren Hof, Haus und Garten im Dorfe Flanborn, welcher vorhin dem Lamperter gehört hatte, dem Erzbiſchof zu Trier Baldewin, als Verweſern des Erzſtifts Mainz, gegen 100 Pfund Häller zum Burglehen in Bebelnheim auf q). Vermuthlich hat dieſes Geſchlecht die Vogtei über das Dorf gehabt. Berthold von Flamborn trug das Schultheiſenamt, nebſt dem Recht einen Schüzen zu ſezen, mit Philipps Gauwer gemeinſchaftlich von dem Biſtum Worms zu Leben, welches des erſtern Sohn Gyfrid noch im J. 1406 mit lezterm vom Biſchof Matthias empfangen r). Dieſes Leben iſt auf die von Rodenſtein gekommen, und Johann von Rodenſtein im J. 1483 ſogar mit dem Dorfe Flamborn, dem Hubhof, und andern Gütern, ſo Philipp Gauwer von Flamborn gehabt, vom Biſchof Johann belehnet worden s). Eben daſelbſt empfieng bereits im J. 1378 Rucker von Eppelsheim 10 Malter Holz-

o) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I. pag. 410.
p) Siehe oben bei Heppenheim S. 87.
q) *Wurdtwein* Subſid. diplom. nova, Tom. V, pag. 112, num. LVII.
r) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 262 & 265.
s) Ibid. pag. 288.

korn vom Pfalzgraf Ruprecht dem ältern. Ein deutliches Beispiel der Pfälzischen Oberbothmäßigkeit ergibt sich aus einem Vertrag zwischen Florenz von Venningen, Kanzler, und Schultheise, Gericht und Gemeinde zu Flonborn im J. 1516, betreffend einige Hofgüter daselbst, welche ersterer wider die alte Edelmannsfreiheit und das Herkommen mit der Morgenbethe nicht belegen noch beschwehren lassen wollte. Kurf. Ludwig V befreite dahero wegen des von Venningen ihm geleisteten treuen Diensten seine Weingärten, Aecker, Wiesen ꝛc nur Frohn und Reise ausgenommen, wogegen der Kanzler von Venningen der Gemeinde 6 fl. an gemeinen Nuzen anzulegen verwilliget hat. Diese Güter kamen hernach an die von Walbrunn durch Heyrath mit Margaretha von Venningen.

In dem Dorfe sammelt sich aus Brunnquellen die sogenannte Wäschbach, treibet unten am Orte zwo geringe Mühlen, lauft nach Gundersheim und fällt bei Osthofen in die Seebach. Neben dem Dorfe ziehet die von Alzei nach Mannheim führende Hauptstrase vorbei.

In diesem Orte finden sich 2 Kirchen und Schulen, 53 Häuser, welche von 73 Fam. bewohnet werden: in der Gemarkung 1325 Morgen Aecker, 20 M. Wingert, 10 M. Wiesen, 10 M Gärten.

Die geistliche Verwaltung besizet verschiedene Güter, die vormals zu den Kirchen zu Armsheim, Einselsheim und Flonborn selbst, wie auch zum Kloster Liebenau gehöret haben. Von Auswärtigen, sind das Dom- und St. Martinsstift, das Richarden Konvent, und das Dominikanerkloster in Worms, dann der Deutsche Ritterorden; von adelichen aber die Erben der Hr von Hillesheim, die von Wallbrunn, von Oberstein und von Cronberg mit Gütern dahier angesessen.

Die Kirche war dem heil. Udalrich geweihet, und derselben Pfarrsaz dem Domkapitel zu Worms zu-

ständig v). In der Kirchentheilung fiel selbige in das Loos der Reformirten, und ist dermalen mit einem eigenen Prediger bestellet, der zur Inspektion Alzei gehöret, und daneben die Filialkirchen zu Oberflersheim, Eppelsheim und Dintesheim bedienet. Die Katholischen haben unter dem Rathhause eine Kapelle errichtet, die ein Filial von Oberflersheim ist.

Den grosen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, den kleinen aber der Reformirte Prediger und Schuldiener.

44) **Oberflersheim.** Ein Marktflecken anderthalb Stunden von Alzei südwärts an der Hochstrase von Mannheim gelegen, wird in einer Lorscher Urkunde vom Jahre 776 Florlesheim superior w), und jezt noch Herren-Flersheim genannt. Im J. 1237 verkaufte der Abt und das Kapitel des Benediktinerklosters Hugshoven im Elsaß alle seine Güter zu Flersheim dem Deutschn Ritterorden um 850 Mark Silbers x), und in eben diesem Jahre Graf Eberhard von Eberstein mit seiner Gemahlin Adelheid, einer gebohrnen Gräfin von Sayn, die Vogtei und ihr Eigentum zu Flersheim eben demselben für 70 Mark Silbers, welche sie Albrecht von Erlikheim, einem Edelknecht, angewiesen hatten y). Im J. 1262 verkaufte auch Werner von Bolanden seine Güter zu Oberflersheim an Johann von Flersheim um 140 Mark Silbers, und zwar mit Genehmigung seiner Söhne, Wernhers und Philipps, genannt Truchsessen von Flersheim z), mit dem Bedinge, daß diese

---

v) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 21.
w) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1957.
x) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. IV, pag. 880.
y) *Crollii* Orig. Bipont. Part. II, Sect. I, Prob. III, p. 60.
z) Dieses ist eine neue Benennung, welche meine neuen Abstammung der Truchsessen von Alzei in der Einleitung geäusserte Meinung zu bestärken scheinet. Herr Gri[illegible]ner

Güter dem Deutschen Ritterorden übertragen wurden *a*).

Endlich verkauften auch Otto von Alzei der Kommenthur und die Brüder der Tempelherren von Mühlen bei Osthofen ihre Güter zu Flersheim mehrgedachtem Orden im J. 1302 um ein hundert zehen Pfund Häller *b*); wodurch also das meiste dieses Ortes an besagten Deutschen Orden und zur Ballei Marpurg in Hessen gelangte, die solche hernach zu einer besondern Kommende erhoben, welche noch bis auf den heutigen Tag bestehet.

Nächst am Flecken entspringt die sogenannte **Wäschbach**, treibt zwo dem Deutschen Orden gehörige Mahlmühlen, lauft sodann nach Guntersheim, Westhofen ꝛc.

Dieser Flecken begreifet dermalen 115 Familien, 516 Seelen, 3 Kirchen, 2 Schulen, 102 Häuser: die Gemarkung aber 2916 Morgen Aecker, 15 M. Wingert, 6 M. Gärten, 7 M. Wald.

Von den Feldgründen gehören der Deutschordens Kommende allein 1482 Morgen, der Kurfürstl. Hofkammer das Kleinmannische Hofgut von 196 M., welches vormals das Baugut genannt worden: der geistlichen Verwaltung das zur Probstei Münchbischofsheim gehörige grose und kleine Otterburger Hofgut von ungefähr 500 Morgen: dem Domstift Worms das sogenannte Vikarie- und dem Kath. Pfarrer das Wistumgut.

Die alte Kirche ist den heil. Peter und Paul geweihet. Der Pfarrsaz gehörte der Deutsch-Ordens Kommende zu Marpurg, die zu Versehung des Gottesdienstes drei Ordenspriester bestellet hat *c*). In

---

in seinen diplomatischen Beiträgen hat diesen Umstand gänzlich übergangen.

a) *Gudenus* l. c. pag. 902 & sq.

b) Ibidem pag. 984.

c) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 20.

der Kirchentheilung wurde diese Kirche zum Loos der Reformirten geschlagen. Der Deutsche Orden aber behauptete das volle Eigentum derselben, über welchem Streit solche endlich gar in Verfall gerathen. Inzwischen bedienten sich die Katholischen der Ordenskapelle, und stellten darauf einen eigenen Pfarrer an, der unter dem Landkapitel Dalsheim stehet. Endlich ward die Kirche im J. 1771 wieder hergestellet, und die Orte Flonborn, Eppelsheim und Dittelsheim dazu gezogen. Die Reformirten haben sich auch eine eigene Kirche erbauet, die ein Filial von Flonborn ist. Desgleichen die Lutherischen, als ein Filial von Dalsheim.

Die Kommende des Deutschen Ritterordens beziehet den ganzen Zehnten.

45) **Mehlheim**, ein beträchtliches Dorf, von 90 Häusern, ist drei Stunden von Alzei südwärts auf einer Höhe an der Primm gelegen. In den Lorscher Urkunden kommt ein Meltrideshеim und Meldrisheim vor, welches für das gegenwärtige Dorf gehalten wird *d*). Vermuthlich hat das meiste davon schon in dem Karolingischen Zeitalter zu dem Benediktinerkloster Hornbach im Westrich gehöret. Wenigstens ist gewiß, daß selbiges die beträchtlichsten Gefälle und Gerechtsame in diesem Dorfe gehabt habe. Desselben Abt Johann von Kindhausen hat bereits im J. 1512 die Hälfte desselben an Pfalzgrafen Ludwig V verkaufet *e*). Gedachter Kurf. errichtete auch im nämlichen Jahre mit diesem Abte und der Witlib Friedrichs Kämmerers von Worms, genannt von Dalberg, einen Vertrag, wonach die Pfälzischen Leibeigene und Wildfänge in dem Dorfe gleich den übrigen darin wohnenden Pfälzischen Un-

d) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1253 sq.
e) Acta Comprom. pag. 121.

terthanen behaftet bleiben ſollen *f*). Dadurch bekam das hohe Kurhaus einen Zuwachs zu der ſchon vorhin hergebrachten Wildfangs- und Leibeigenſchaftsgerechtigkeit, und hielt ſtets einen eigenen Fauth. Dieſes gab in der Folge, als die Zugehörungen des Kloſters Hornbach von den Pfalzgrafen von Zweibrücken eingezogen worden, zu verſchiedenen Zwiſtigkeiten Anlaß, welche endlich mit vielen andern durch den ſogenannten Selzer und Hagenbacher Austauſch im J. 176x gänzlich abgeglichen, folglich das Dorf und die Schaffneret, wie ſolche von Zweibrücken beſeſſen worden, an das Kurhaus abgetretten worden.

Durch das Dorf flieſet ein oberhalb deſſelben aus einem Felſen entſpringendes Bächlein, treibt unten am Orte eine Mahlmühle, und fällt in die vorbei laufende Primm. Die Gemarkung enthält 909 Morgen Aecker, 54 M. Wingert, 26 M. Wieſen, und 6 M. Gärten.

Die Kirche war dem heil. Aegidius und die dabei geſtandene Kapelle dem heil. Nikolaus geweihet. Das Patronatrecht von beiden hatte der Abt des Kloſters Hornbach *g*). Bei der ein geführten Reformation ward ſolche Kirche bald mit Lutheriſchen, bald mit Reformirten Predigern beſtellet. Endlich wurde die Gemeinſchaft zwiſchen beiden Religionsgenoſſen beliebt, wobei es auch noch ſein Bewenden hat. Von jedem Theile iſt ein eigener Prediger vorhanden. Der Reformirte ſtehet unter der Inſpektion Oſthofen. Die St. Nikolauskapelle auf dem Kirchhofe iſt zerfallen, und nur das alte Gemäuer davon übrig. Die Katholiſchen haben im J. 1740 aus geſammelten Beiträgen auch eine eigene Kirche erbauet, und dazu den alten Patron Aegidius gewählet. Der Geiſtliche hat die umliegenden Gräflich-Leiningiſche

f) Juſtit. Cauſa Palat. Cap. IV, pag. 60, §. 39.

g) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 41.

Dörfer mit zu verſehen, und gehöret zum Dalsheimer Landkapitel.

Den groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer, den kleinen aber der Pfarrer. Das Pfalzzweibrückiſche Haus hatte zu Verwaltung aller klöſterlichen Gefälle einen eigenen Schaffner dahier. Nach dem Austauſch iſt dieſe Dienſtſtelle dem Kurpfälziſchen Oberſchultheiſe zu Dalsheim übertragen worden, der auch die übrige Untergerichtbarkeit vertritt.

Das Dorfgericht iſt mit einem Faulde, vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellet.

46) Zelle, ein mittelmäſiger Ort, drei Stunden von Alzei ſüdwärts auf einer Anhöhe gelegen, war urſprünglich anders nichts als eine Klauſe, wobei eine Kapelle oder Kirchlein zur Ehre des heil. Michaels geſtanden hat. Denn unter dem Fränkiſchen König Pipin wählte ein aus Engelland gebürtiger Prieſter Namens Philipp dieſen auf ſeiner Reiſe aus Welſchland nach Frankreich angetroffenen Ort, und errichtete daſelbſt jene Klauſe oder einſame Zelle zu ſeinem Aufenthalt. Ihm folgten bald mehrere nach, und ſo entſtand in kurzer Zeit eine förmliche Verſammlung. Philipp ſtarb im Rufe der Heiligkeit, und es wurden ſeiner Fürbitte viele Wunderwerke zugeſchrieben. Die vormalige kleine Kapelle zu St Michael ward darauf in eine Hauptkirche verwandelt, und dem heil. Salvator geweihet *k*).

Der Grund und Boden, worauf dieſe Zelle geſtanden, ſcheinet in den Karolingiſchen Zeiten dem

k) Dieſe und ein groſer Theil der nachfolgenden Geſchichte dieſer Probſtei iſt aus der kleinen Abhandlung gezogen, welche Herr Johann Jung unter dem Titel S. Philippus Cellenſis in Palatinatu ad Rhenum cultu olim celebris, hodie ferme ignotus ſed oblivione ereptus, Heidelb. 1780, ans Licht geſtellet hat.

Benediktinerkloster Hornbach gehörig, die Gerichtbarkeit aber den in der Nähe gesessenen Grafen von Leiningen frühzeitig übertragen worden zu seyn. Ob die in Gemeinschaft beisammen lebende Geistlichen der Regel eines Mönchordens gefolget, findet sich gar nicht. Wahrscheinlich aber haben sie sich den Aebten zu Hornbach unterworfen, und vielleicht auch anfänglich die Regel des heil. Benediktus angenommen. Es war wenigstens eine davon abhängige Probstei, welche, nachdem die Kirche schon mit einigen Gefällen begabt gewesen, um das Ende des XI Jahrhunderts von dem Abte Albert gestiftet worden ist. Er verliehe dazu die Kirche zu Harewescheim (Harxheim) mit dem Zehnten und einer Mühle. Sein Nachfolger, der Abt Ernst, vermehrte den Unterhalt der Mönche mit dem Kirchensaze zu Busenesheim, samt dem Zehnten, und einem Zolle zu Celle. Der Abt Ludolf aber gab sogar das Dorf Norbach s) mit der Kirche, und aller Zugehör zum bessern Unterhalt dazu, und erlangte vom Erzbischoffe Adelbert zu Mainz, zu dessen Diöces Zelle damals gezählet wurde, im J. 1135 darüber die Bestättigung t). Der grose Wormsgau war damals schon in mehrere Grafschaften abgetheilet, wovon die Grafen von Leiningen eine der gröseſten mit dazu gehörigen drei Landgerichten, nämlich das erste auf dem Stalbohel zwischen Worms und Frankenthal, das zweite auf dem

s) Herr *Collins* in Orig. Bip. Tom. I, pag. 126, not. t. weis nicht, wo dieses Norbach gelegen sei. Herr Büttinghausen in seinen Beiträgen zur Pfälzischen Geschichte II B., pag. 249. und Herr Jung in angezogener Abhandlung halten es für das Dorf Rodenbach. Ich glaube aber, daß es das bei Alsenborn gelegene Wartenbergische Norbach sei, welches dem Kloster Otterberg im 13 Jahrhundert zugehöret hat, und in dem Mainzer Bistum des Kirchheimer Landkapitels gelegen war, davon die Kirche auch noch im Kurpfälzischen Schuze stehet.

t) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. in Archidiacon. diſtincta Tom. I, pag. 334.

Kaldenberg bei Wachenheim an der Primm, und das dritte auf dem Stamp zwiſchen Stauf und Alſingeborn, an dem Stolen genannt, beſeſſen, ſolche aber von den Herzogen des Rheiniſchen Frankens, hernach von den Pfalzgrafen bei Rhein, Namens des Kaiſers und Reiches zu Lehen getragen haben *l*). Zum mittlern gehörte nun Zelle, ſamt den Dörfern Harxheim und Niefern, worin die Probſtei ihre mehreſte Beſtzungen hatte. Im J. 1179 erklärte dahero Graf Emich von Leiningen und ſeine Ehefrau Eliſa (eine gebohrne Gräfin von Eberſtein) ſamt ihren Söhnen, Eberhard und Friedrich, daß ſie alle Güter und Beſtzungen, welche die Chorherren zu Zelle in dem Bezirke der landgerichtlichen Vogtei durch Schankung, Kauf, Tauſch oder auf ſonſtige Art erhalten haben, oder an ſich bringen würden, nebſt ihren Bauern von allen Bitten und Beten, auch Dienſten und Frohnen auf ewig befreiet ſeyn ſollen *m*). Gedachter Graf Friedrich verliehe auch im J. 1206 dem Stift ſein Bannrecht, welches er auf den Backofen in dem ganzen Dorfe Zelle hergebracht hatte *n*). Im folgenden beſtättigte der Abt Wernher von Hornbach der Probſtei alle Schankungen, die ſelbige von ſeinen Vorfahren erhalten hatte *o*), und im J. 1227 that Pabſt Gregorius IX wegen des Zehntens zu Nivern ein gleiches *p*). Im J. 1230 iſt durch den Abt Eberhard verordnet worden, daß die Kirche und das Kapitel niemals ohne Dechant ſeyn ſolle, weswegen er die 15 Chorpfründen auf 12 verminderte *q*).

---

l) Leiningen-Hardenburgiſche gründliche Deduktion ꝛc. Beilage num. VI.

m) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, num. 2.

n) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II B. III St. pag. 252.

o) Jung S. Philippus Cellenſis &c. append. docum. p. 41.

p) Ibid. docum. II.

q) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 168. Datum in Hornbach nonis Julii.

Um diese Zeit scheinet die Kirche neu erbauet worden zu seyn. Denn im J. 1248 ward solche von dem Suffragan des Erzbischofs zu Mainz zur Ehre ihres ersten Stifters eingesegnet *r*). Im J. 1260 ordnete der Abt Hugo, daß von den Kapitularen künftig auch einer als Küster, und einer als Sänger gewählet, die Zahl der übrigen Chorherren aber auf Acht gesezt seyn sollte *s*).

Im J. 1309 errichtete der Abt Sybold und der Konvent des Klosters St. Alban bei Mainz mit dem Dechant Colin, und übrigen Chorherren dieses Stiftes eine Verbrüderung *t*), und im J. 1327 machte gedachter Dechant und das Kapitel ein Gesaz, daß zu Wiedereinlösung der verpfändeten Stiftsmühle zu Harwisheim (Harxheim) jeder Chorherr 8 Pfund Häller aus eigenem Beutel vorschiesen, und solche von jedem Nachfolger in der Pfründe den Erben des Verstorbenen wieder ersezet werden sollten *u*).

Um diese Zeit sollte die Kirche abermals neu gebauet werden, wozu der Bischof Walram zu Speier im J. 1329 eine Sammlung unter die gesamte Geistlichkeit seiner Diöces auf 2 Jahre lang ausgeschrieben *x*). Der Abt Walther zu Hornbach ertheilte dem Kapitel im J 1346 neue Sazungen *y*), und 1349 stiftete der Pfarrer zu Enseltheim eine ewige Meßpfründe auf den Altar der heil. Nikolas und Katharine in der Kirche zu Zelle *z*).

Im J. 1407 errichtete der Dechant Truschelin von Wachenheim und das Kapitel eine Bruderschaft,

---

r) Ibid. Tom. VI, num. III.
s) Ibid. Tom. I, num. XV. Actum apud Horenbach Kalendis Aprilis.
t) Ibid. num. V. actum & datum non. Octobris.
u) Ibid. num. VI. feria secunda post octavam Trinitatis.
x) Ibid. num. VII. VII Kal. mensis Octobris.
y) Ibid. num. IX. Sabbato post diem beati Mathie Apostoli.
z) Ibid. Tom. I, num. XXII. in vigilia beat. Simonis & Jude Apost.

welche der Erzbischof zu Mainz Johann bestättigte *a*). Der Pabst Martin V bewilligte dem Abt zu Hornbach den Kirchensaz zu Ditelsheim dem Stift zu besserem Unterhalt anzuweisen *b*). Im J. 1435 belehnte der Abt Rheinhard den Grafen Hesse von Leiningen mit den Dörfern und Gericht Zelle, Hergsheim und Niefern in dem Primmer Thale, bewilligte auch, daß er gedachte Dörfer an Wernher Winter von Alzei um 100 fl. jährlicher Gülte verpfänden möge, jedoch solche stets zu Lehen tragen und vermannen sollte *c*). Der Pfarrsaz in dem Dorfe Wattenheim ward dem Stifte 1449 vom Pfalzgrafen Ludwig IV verliehen, und im folgenden Jahre mit Bewilligung des Pabstes und des Erzbischofs Dieterichs zu Mainz *d*), der Pfarrei Monsheim einverleibet *e*).

Mit diesen und mehrern andern Einkünften bestund also das Stift in einer guten Verfassung, bis durch die entstandene Religionsspaltungen dasselbe auch eine andere Gestalt bekam. Die Chorherren brachen ihre Gelübde und nahmen Weiber Da nun durch Ableben des Grafen Hesso von Leiningen die Vogteigerechtigkeit über das Stift dem Kurhause Pfalz heimgefallen war, that Kurf Friedrich II bei dem Römischen Stuhle das Ansuchen, und erhielt im J. 1550 von dem Pabst Julius III die Bewilligung, sämtliche Gefälle zum Behuf der hohen Schule in Heidelberg einziehen zu dörfen, welches auch im folgenden Jahre durch den Päbstlichen Gesandten,

---

a) Büttinghausen Beiträge 2 B. III Stück, p. 255.

b) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. VI, num. XII. Datum Rome IIII non. Martii, Pontificatus anno tertio decimo.

c) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge, Beilage 22 & 23.

d) *Wurdtwein* l. c. num. XIII.

e) Ibid. num. XVII. Daß es nicht Wonsheim, sondern Monsheim heißen müsse, hat Herr Jung bereits ganz wohl angemerket.

Sebaſtian Pighino, bewerkſtelliget worden. Hiedurch wurde alſo das Stift mit ſämtlichen Gefällen gedachter hohen Schule einverleibet, und hiebei iſt es bis auf den heutigen Tag verblieben.

Weil nun die Abtei Hornbach von den Pfalzgrafen Zweibrückiſcher Linie ebenfalls eingezogen worden, muſte die davon lehenrührige Vogtei der Dörfer Zelle, Harxheim und Niefern von den Herrn Herzogen wegen jener Abtei bei jedem Falle empfangen werden.

Von den Pröbſten, die dem Stift anfänglich vorgeſtanden, finden ſich nur folgende drei, nämlich im J. 1179 Ortwin, 1206 Henricus, kommt auch in den Jahren 1208 und 1209 vor *f*). 1230 Arnoldus. Von den Dechanten aber kennen wir aus obangeführten und andern Urkunden 1230 Rudolph. 1317 Colin. 1342 Emercho oder Emerich. 1400 Druſchelin von Wachenheim. 1413 Johannes Strasburger *g*). 1450 Petrus und 1471 Peter von Grynſtatt *h*). 1474 Antonius *i*).

Die alte Stiftskirche iſt in der Kirchentheilung den Reformirten zugefallen. Sie war erſtlich der Pfarrei Weiſenheim am Sand als ein Filial zugegeben, jezt aber wird ſie von dem Prediger zu Heppenheim auf der Wieſe bedienet. Die Katholiſchen haben auch eine eigene Kirche erbauet, und dazu einen beſondern Pfarrer beſtellet, der nicht mehr zur Mainzer, ſondern zur Wormſer Diöces, und zum Dirmſteiner Landkapitel gehöret. Die Dörfer Harxheim, Niefernheim und Einſeltheim ſind ſeine Filialiſten.

Dieſe Gegend wird gemeiniglich das **Zeller Thal** genannt, und von der Primm durchſtröhmet.

---

f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 409 und in Syllogo pag. 76.
g) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 197.
h) Ibid. Tom. VI, pag. 48 & 50.
i) Ibid. pag. 57.

47) Nifernheim ist, so wie Zelle, auf der linken Seite der Primm gelegen, und hat zu Nachbaren gegen Ost Melsheim, und das folgende Dorf Harxheim; gegen Süd das Gräflich-Leiningische Dorf Kindenheim und Rubenbüdesheim; gegen West das vorhergehende Dorf Zelle; gegen Nord den Münchbischofsheimer Hof. In den Lorscher Urkunden wird dieser Ort Niwarheim, Niuuora und Niverheim geschrieben *k*). Die dazu gehörigen Güter sind den Unterthanen eigen, ausser daß die Kurfürstl. Hofkammer in der Gemarkung ein beträchtliches Hofgut besitzet.

48) Harxheim, liegt auf dem rechten Ufer der Primm, nur eine viertel Stunde von beiden vorhergehenden Dörfern, und wird in den alten Zeiten Harauuesheim, Harasheim, Arasheim und Aresheim genannt. Das Kloster Lorsch besaß eine Hube Landes, und eine Mühle zu Harahesheim *l*). Bei der im XI Jahrhundert erfolgten Stiftung der Probstei Zelle gab der Abt Albert von Hornbach die Kirche zu Hareweschem mit dem Zehnten und einer Mühle dazu.

Mit der Primm vereiniget sich dahier die von Ottersheim kommende Ammelbach, welche drei Mahlmühlen betreibet. In der Gemarkung liegt ein freiadeliches Gut, welches vormals den Blick von Lichtenberg zuständig gewesen seyn solle.

Die Kirche des Ortes ist gleichfalls in das Loos der Reformirten gefallen, und dermalen ein Filial von Heppenheim auf der Wiese *m*). Den grosen

---

k) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 911, 920, 1175 & 1413.

l) Ibidem Tom. II, num. 907 & sq. 1269 & Tom. III, num. 3660.

m) Vor der Reformation war es eine eigene Pfarrkirche, und hatte eine auf den Altar des heil. Valentin gestiftete Kaplanei. Vid. *Wurdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I, pag. 325 & 333.

Zehnten in sämtlichen drei Gemarkungen beziehet die hohe Schule zu Heidelberg; den kleinen aber der Reformirte Pfarrer.

Die drei Oerter haben ein gemeinschaftliches Gericht, dem der Universitäts-Kollektor vorstehet. In jedem Dorfe befinden sich zween Schöffen, mithin ist das ganze Gericht mit sieben Personen besezt. Es führet im Siegel den heil. Pterminius mit der Infel auf dem Haupt, und dem Krumstabe in der Hand.

49) Einselsheim ist ein mittelmäsiges Dorf zwischen Zelle, Harxheim, Albsheim an der Primm ꝛc. Das Kloster Lorsch erhielt im J. 791 einige Güter und Leibeigene zu Enselsheim, und bald darnach fünf Huben in Ensilsheimer Gemarkung *n*). K. Konrad III gedenket in seiner Urkunde vom J. 1144 dreier Hofgüter, welche dem Prämonstratenserkloster Münsterdreisen im Dorfe Ensilsheim zugeeignet worden *o*). Der Domsänger zu Speier und Chorherr zu Worms, Gerlach von Albich, vermachte den beiden Domstiftern im J. 1234 in Enselsheim 306 Jauchert Aecker und 156 Manns-Mattwiesen nebst 9 Höfen. Das Wormsische Domkapitel verkaufte seinen Antheil im J. 1237 dem Domstift Speier um 70 Mark Silbers, und verschrieb sich, daß, im Falle der Abt und der Konvent zu Sunnensheim deswegen einen Streit erregen oder sich mit diesem Kloster gütlich vergleichen würde, es die Hälfte der Kosten und des Schadens tragen wolle *p*).

Das Dorf selbst gehörte unter die Bothmäsigkeit der Grafen von Leiningen und zum Landgerichte auf dem Waldenberge bei Wachenheim an der Primm, welches

---

n) Cod. Tradit. Laureſh. Tom. II, num. 1147 & ſq. Tom. III, num. 3660.

o) In Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 298.

p) *Wurdtwein* ſubſid. diplom. Tom. IX, pag. 181 & 182.

welches mit der ganzen Grafſchaft ein Pfälziſches Lehen geweſen. Auf Ableben des lezten Landgrafen Heſſo von Leiningen zog Kurf Friedrich I die damit verfallene Lehen ein. Die Vogtei aber ſcheinet von Alters her zu Afterlehen begeben geweſen zu ſeyn. Denn es nahm ein eigenes Geſchlecht davon den Namen an. Schon im J. 1203 kommt Didericus de Enſilntheim q), im J. 1435 Dieterich, und im J. 1454 Hanns Stephan von Inſelheim als Leiningiſche Lehenmänner vor r). Nach der Beſchreibung derjenigen Orte, welche nach Ableben des Landgrafen Heſſo dem Kurf. Friedrich, und der Gräfin Margaretha von Weſterburg im J. 1467 gehuldiget haben, heiſet es: „Inſelnheim iſt Herrn Hanßen von Wachenheim, und ſind die Graven Heſſen ſeel. eigene „ Leute daſelbs ꝛc. s). Dieſes Geſchlecht trug alſo die Vogtei bis zu ſeiner Erlöſchung von Kurpfalz zu Lehen, da ſolche endlich heimgefallen und eingezogen worden iſt.

Oberhalb des Dorfes entſpringt aus dem ſogenannten Pfingſtbrunn ein geringes Bächlein, treibt unterhalb deſſelben eine Kammeral-Erbbeſtandsmühle, und fällt in die durch den ſüdlichen Theil der Gemarkung ſtrohmende Primm, von welcher die ſogenannte Laubachmühle getrieben wird.

Die Bevölkerung beſtehet in 74 Familien, 306 Seelen; die Gebäude in 2 Kirchen, 1 Schule, 60 Häuſern; die Gemarkung in 1302 Morgen Aecker, 6 M. Wingert, 44 M. Wieſen, und 6 M. Gärten.

---

q) In einer Urkunde Werners von Bolanden, womit er auf ſeine Rechten über die Kirche zu Oberndeim zu Gunſten des Domſtiftes Metz verzichen, bei Gudem. Cod. diplom. Tom. I, pag. 410.

r) In den Leiningen-Weſterb. rechtlichen Auszügen, Anhang num. 30. Der lezte iſt im J. 1479 bei der Belagerung Wachenheim in des Kurf. Friedrichs Gefangenſchaft geſtorben. Krem. Geſch. pag. 450.

s) In gedachten rechtlichen Auszügen, Beil. num. 29.

Hierunter sind Freigüter, das zur Kurfürstlichen Hofkammer eingezogene Wachenheimische Lehengütlein, und der sogenannte Tiefenhof, welchen die geistliche Verwaltung besitzet, und wovon sie den vierten Theil der Reformirten Gemeinde zum Unterhalt eines Pfarrers überlassen.

Die Kirche ist von Alters her dem heil. Martin geweihet, und war jederzeit mit einem Pfarrer und Kaplan bestellet. Sie gehörte unter das Erzdiakonat des Probsten zu St. Viktor in Mainz, und in das Kirchheimer Landkapitel. Der Pfarrsaz ward nach der Mitte des XIV Jahrhunderts dem Kloster Liebenau bei Worms durch Erzbischof Gerlach zu Mainz verliehen. Eine Pfründe auf den Altar der heil. Margaretha hatte die Priorin des gedachten Nonnenklosters zu begeben *). In der Kirchentheilung sei diese Kirche in das Loos der Katholischen, die solche im J. 1762 neu gebauet, aber mit keinem eigenen Pfarrer versehen, sondern der Pfarrei zu Zelle als ein Filial zugegeben haben. Ferner haben die Reformirten eine eigene Kirche aufgerichtet und mit einem Prediger bestellet, der die Filialkirche des Fürstl. Nassauischen Dorfes Münsterdreisen, dann die Ortschaften Standenbühl, Steinbach und Stetten mit zu versehen hat. Die Lutherischen sind nach Meisheim eingepfarret.

Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehet die geistliche Verwaltung allein.

50) **Stetten.** Ein mittelmäßiges Dorf, von 70 bis 80 Haushaltungen, hat gegen Ost Oberflersheim und Dalsheim, gegen Nord das Falkensteinische Ilbesheim ꝛc. zu Nachbaren. K. Ludwig der Fromme schenkte im J. 835 der Abtei Prümm die Hauptkirche zu Albsheim (Albulfi villa) mit Gütern und Leibei-

*) Wenckeri Archi-Diocef. Mogunt. Tom. I. Comment. III. pag. 323, 327 & 346.

genen zwiſchen Bauersheim (Gomaritesheim) und Gretin u). Sodann gedenket K. Ludwig der jüngere in einer für die Königliche Kapelle zu Frankfurt im J. 880 ausgefertigten Urkunde einer Kirche zu Steti x).

Das Kloſter Münſterdreiſen hatte auch viele Beſitzungen in dieſem Dorfe. Da K. Konrad II gedachtes Kloſter im J. 1144 den Prämonſtratenſern zu Arnſtein übergab, ward der beiden Markgräfinnen von Tuſcien, Beatrix und Mathild, gedacht, daß ſie die Kirche, Zehnten, Leibeigene, Zölle ꝛc. zu Steten mit aller Gerechtigkeit denſelben zugeeignet haben y). Der Pfarrſaz ſoll anfänglich dem Domkapitel zu Worms zugehöret, dieſes aber ſolchen im J. 1231 dem Kloſter Münſterdreiſen ebenfalls abgetretten haben z). Die Vogtei über das Dorf hatten die Herren von Hohenfels mit vielen andern Rechten, Gütern und Gefällen erblich im Beſitze. Es verkaufte aber Iſengart, die Wittib Philipps von Hohenfels, mit Bewilligung ihrer Söhne, Wernhers und Hermanns, wie auch ihres Eydams, Johannſen von Metz, und ihrer Tochter Agnes, im J. 1291 alle Gerechtſamen, Unterthanen, Güter und Gefälle in dem Dorfe Steden gedachter Abtei Münſterdreiſen für 230 Pfund Häller, und zwar aus dem Grunde, weil ſie glaubte, daß jene Gerechtigkeiten von Alters her dem Kloſter zuſtändig geweſen ſeyen a).

In dem Dorfe ſelbſt hatte ein adeliches Geſchlecht ſeinen Siz, und führte davon den Namen. Im J. 1318 wird in einer Urkunde des Kloſters Syon eines Heinrichs von Stedim; Eliſabeth ſeiner Ehefrau, und ihres Sohns Konrads gedacht b).

---

u) *Wenkerus* histor. Trevir. Tom. I, pag. 178.
x) Ibid. pag. 218.
y) Die Urkunde ſtehet in Act. Acad. Tom. I, p. 298.
z) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 52.
a) Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 84.
b) Datum anno Dom. MCCCXVIII in die S. Ambrosii Episcopi.

Im Jahre 1327 verkaufte das Kloſter Münſterdreiſen dem Abte zu Arnſtein 100 Malter Korngült auf dem Zehnten zu Stetin um 540 Pfund Häller c). Drei Jahre darnach empfiengen die Gebrüder von Stetten das Schloß daſelbſt von Pfalzgrafen Rudolph II zu Erblehen; dieſer aber behielt ſich das Oefnungsrecht darin vor. Im Jahr 1333 verkaufte die Aebtiſſin des Nonnenkloſters zu Marienthal all ihr Gut zu Steden bi Bolanden an den Abt und Konvent zu Arnſtein um 900 Pfund Häller, wobei Hemrich ein Ritter von Stetten als Zeug erſcheinet. Hermann und Werner Gebrüder, Herren von Hohenfels, wie auch Konrad Herr zu Reipolzkirchen, bekannten an dieſem Gut kein Recht zu haben d). Im J. 1414 kaufte Pfalzgr. Ludwig III von Wolfen von Löwenſtein einen Theil am Huddof und Hubgericht zu Stetten. Gedachter Wolf von Lewenſtein verſchrieb ſich auch im nämlichen Jahre keinen Theil am Schloß Stetten ohne der Pfalz Willen zu verkaufen, oder ſonſt zu verändern. Deswegen heiſet es auch in dem Alzeier Saalbuche vom J. 1429: „ Item min gnediger Herr der Pfalzgrad Ludwig „ hat kauft um Wolf von Lewenſtein ein Firtel an „ dem Hofhof zu Steden. „ Im J. 1494 ward dieſer Ort noch unter die Ausdörfer gezählet. Nach Einziehung des Kloſters Münſterdreiſen hörte deſſelben Gerichtbarkeit auf, wozu noch kam, daß Kurf. Ludwig VI von den Grafen von Naſſau derſelben zu Stetten gehabte Leibzinſe im J. 1579 eingetauſchet hat e). Bei den im XVII Jahrhunderte wegen des Pfälziſchen Wildfangsrechtes ausgebrochenen Irrungen machte das Kollegiatſtift St. Paul auf die Hälfte der niedern Gerichtbarkeit einen Anſpruch, wel-

c) Act. Acad. l. c. pag. 86.
d) Ibid. pag. 88 & 91.
e) Juſti. Canlae Palat. Libr. I, Cap. IV, pag. 62.

dem aber von Kurpfalz widersprochen worden *f*), und dabei ist es bisher geblieben.

In dem Dorfe entspringet aus zwo Brunnquellen ein kleines Bächlein, welches sich in die eine halbe Stunde davon südwärts vorbei fliesende Primm ergieset. Von dem ehemaligen Schloß der Edeln von Stetten ist nichts mehr, als die dazu gehörigen Güter, vorhanden.

Die Gemarkung ist in 1362 Morgen Aecker, und 35 M. Wiesen abgetheilet.

Unter diesen Feldgütern sind begriffen die Schloß- die Hertlingshäuser Hof- die Stift Neuhauser- St. Paul- Kloster Arnsteiner- und die Pfarrgüter.

Die Kirche gehörte ehmals in die Mainzer Diöces und zum Landkapitel Kirchheim bei Bolanden *g*). Der Pfarrsaz kam vom Domstift Worms an das Kloster Münsterdreisen, und von diesem an das Kollegiatstift zu St. Paul. In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Katholischen, die sie mit einem eigenen Seelsorger bestellet, welcher dem Wormser Bistum, und dem Landkapitel Dalsheim einverleibet ist. Selbiger hat auch das den Freiherren von Walbrunn zuständige Lehendorf Gauersheim zu besorgen. Eine andere neue Kirche haben die Reformirten erbauet, die ein Filial ihrer Pfarrei zu Einseltheim ist.

Den grosen Zehnten beziehet das St. Paulstift zu Worms, der kleine aber ist hier nicht üblich.

51) Freimersheim, ein mittelmäsiges Dorf von etwa 60 Häusern, liegt nur eine Stunde von Alzei südwärts, und wird zum Unterschiede eines andern, welches ostwärts von Alzei an der Selse gelegen, und zur Grafschaft Falkenstein gehörig ist, Frei-

f) Ibid. Cap. VIII, pag. 277.
g) *Würdtwein* Dioeces. Mog. &c. Tom. I, p. 323, 26 & 33.

mersheim hinter der Warte genannt. Es kommt in den Lorscher Urkunden des VIII Jahrhunderts mit dem Namen Frecmaresheim und Frigmersheim vor *h*). Es war jederzeit zur Burg Alzei dienstbar, und die Raugrafen hatten darin ansehnliche Gerechtsamen und Besitzungen. Auch das Prämonstratenserkloster zu Wadgassen in Lotharingen besas daselbst ein Gut, wovon es jährlich 19 Malter Korn bezogen. Es vertauschte aber solches mit Raugrafen Emich, Domherrn zu Worms, Wirich von Dune, und Raugrafen Konrad gegen ein anderes Gut an der Sare, welcher Tausch im J. 1292 bestättigt worden *i*). Gedachtes Kloster hatte auch eine jährliche und ewige Korngülte von 10 Malter daselbst, die ihm im J. 1367 von den Gebrüdern Friedrich dem alten und dem jungen, Grafen zu Leiningen, aufs neue verschrieben und versichert worden *k*). Im J. 1443 ward die Hälfte an der Obermühle, welche die Schluchter von Erpfenstein von Kurpfalz zu Mannlehen getragen, eingezogen. Eine Korngülte von 36 Malter, womit Sittig von Berlepsch belehnt gewesen, verliehe Kurf. Ludwig V seinem Rath Zachmann. Unter Kurf. Friedrich III fiel ein Theil des Zehnten heim, welchen die von Meckenheim getragen, und im J. 1661 ward auf Erlöschung des Obersteinischen Geschlechtes wieder ein Theil des Zehnten eröfnet und zur Kammer eingezogen *l*).

Im westlichen Theile der Gemarkung entspringt die Aufspringerbach, treibt die sogenannte Obermühle, lauft demnach durch das Dorf, treibt darin

---

h) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1402 & 1649.

i) Datum & actum apud Wormatiam anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo, in crastino Dominicae, qua cantatur Exurge.

k) Datum anno Domini MCCC sexagesimo septimo, quinta feria post Dominicam Exaudi proxima.

l) In Acta Comprom. beim *Chlingensperg* pag. 102, 105 & 107.

noch zwo andere Mahl- und eine Oelmühle, und fällt bei dem Gräflich-Falkensteinischen Dorfe Freimersheim in die Selse. Durch den Ort ziehet die gemeine Landstrase von Alzei nach Lautern, und wird darin der Landzoll erhoben.

Die Gemarkung enthält 1767 Morgen Aecker, 16 M. Wiesen, 40 M. Gärten, und 26 M. Wald. Die der geistlichen Verwaltung zustehende Syoner- Münsterdreiser- und Otterburger- auch sogenannte Fahlgüter, machen allein zwei Drittel der ganzen Gemarkung aus.

Die Kirche liegt 50 Schritte vom Dorf, und ist U. L. F. Geburt geweihet. Den Pfarrsaz übergab Wernher Winter von Alzei im J. 1418 an Kurfürst Ludwig III, welcher dieses Recht dem neuen Stift zum heil. Geist in Heidelberg verliehen hat. Sie gehörte zur Mainzer Diöces, in das Erzdiakonat des Probsten zu St. Viktor, und in das Kirchheimer Landkapitel. Es war dabei eine Kaplanei auf dem Altar der heil. Katharina, sodann eine Frühemesserei, worüber der Dechant des gedachten heil. Geiststiftes in den Jahren 1518 und 1521 das Patronatrecht annoch ausübte *m*). In der Kirchentheilung fiel diese Kirche in das Loos der Katholischen, und wurde mit einem eigenen Pfarrer bestellet, der nun zum Alzeier Landkapitel gehöret, und die Oerter Walheim, Kettenheim und Esselborn eingepfarret hat. Die Reformirten haben auch eine Kirche, die ein Filial der Pfarrei Kettenheim ist.

Am grosen und kleinen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer zwei, und der Kath. Pfarrer ein Drittel.

52) **Walheim.** Ein geringes Dorf von 33 Häusern, zwischen Kettenheim, Esselborn und Freimers-

m) *Wardtheim* Dioec. Mog. Tom. I. pag. 327. 345 sq.

heim hinter der Warte, Mauchenheim und Weinheim bei Alzei. In den Lorscher Urkunden kommt ein Walaheim vor a), welches aber sowohl dieses, als das näher am Rhein gelegene Hangenwalheim seyn kann.

Dieses Dorf gehörte zur Burg Alzei, und war damaliger Gewohnheit nach zu Lehen begeben. Im Jahre 1400 kaufte Pfalzgraf Ruprecht III von Heinrich Bock von Lonsheim Eigen- und Lehenschaft, und damit den Zehnten, auch zwei Theile an dem Dorfe und in Gemarken ꝛc mit dem Bedinge, daß solche Brendel und Enfel von Kiedenheim von Pfalz zu rechtem Mannlehen empfangen sollten b). In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche heisst es: „Item „ Wolf Lette hat zu Burglehen eine Molen, Hoffen„ stat und drey Morgen Ackers zu Waldeim, das „ hatte vor Henne Lette.„ Das Kettenheimer Lehen hat Kurf. Karl Ludwig im J. 1662 zur Kammer eingezogen g).

Durch das Dorf lauft die von Freimersheim kommende Bach, treibt in und ausser dem Orte die sogenannte Sand- die Deutschordens- zwo geistliche Verwaltungs- und eine Schleifmühle, fliesst nach Kettenheim, und so weiter in die Selse.

Die Gemarkung enthält 811 Morgen Aecker, 13 M. Wiesen, und 5 M. Gärten. Das der Kurfürstl. Hofkammer zuständige Kloster Weidaser Hofgut beträgt allein 72 Morgen Aecker ꝛc. sodann ist das Spiegelische Flossengut, und einige Pfarrgüter.

Vor der Reformation war in diesem Dorfe eine dem heil. Martin geweihte Kapelle, die bei der Kirchentheilung vergessen worden. Indessen nahmen die Reformirten solche in Besitz, und bauten auf den Plaz eine neue Kirche, die ein Filial der Pfarrei

a) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1277 & 78.
b) Acta Comprom. &c. pag. 93.
g) Ibid. inter feuda pag. 111.

Kettenheim iſt. Die Katholiſchen ſind nach Freimersheim, die Lutheriſchen aber nach Alzei eingepfarret.

Den Zehnten in der Gemarkung beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer theils wegen des Kloſters Weidas, theils aber als ein heimgefallenes Lehen.

52) **Mauchenheim.** Ein mittelmäſiges Dorf, eine Stunde von Alzei ſüdweſtwärts entlegen. Das merkwürdigſte davon beſchränket ſich auf zwei daſelbſt beſtandene Nonnenklöſter. Das eine war in dem Orte ſelbſt, und hies zum Paradeiß. In dem Teſtament Wolframs von Lewenſtein, des Kleinen genannt, vom Jahre 1296 werden unter andern vielen Klöſtern den Nonnen in **Mouchenheim** einige Getraidgälten ausdrücklich vermacht q). Im J. 1339 mußte der Official des Probſten zu St. Viktor bei Mainz, zwiſchen der Aebtiſſin und dem Konvent des Nonnenkloſters zum Paradeiß in Mauchenheim Ciſterzer-Ordens, und dem Abte des Kloſters Otterburg, über den Pfarrſaz zu Oſſenheim entſcheiden. Es iſt alſo gewiß, daß dieſes Kloſter wirklich beſtanden; wann und wie es aber aufgehöret habe, iſt uns noch zur Zeit unbekannt. Vor etwa 50 Jahren iſt auf dem ſogenannten Plaz nächſt dem Dorfe Mauchenheim verſchiedenes altes Gemäuer entdecket und ausgegraben worden; welches die Ueberbleibſel davon zu ſeyn ſcheinen.

Das andere Kloſter hies **Syon**, auch **Seyl**, und war dem Ciſterzerorden untergeben r), es lag eine gute Strecke von dem Dorfe Mauchenheim gegen Weſt, woſelbſt die jezt für den Schaffner und die Hofbauern zugerichtete Gebäude noch ſtehen. Die urſprüngliche Stiftung deſſelben iſt nicht bekannt. Die erſte Urkunde davon iſt vom J. 1232, wodurch

q) Datum & actum anno Domini MCCXCVI. VIII Kal. Auguſti.

r) *Oliverii Legipontii* Monaſt. Mog. p. 71.

die Aebtiſſin und der Konvent zu Spon ihre von Agnes von Deidesheim erhaltene Güter zu Freimersheim im Speiergaue dem Domſtift Speier übergeben haben *s*). Im J. 1248 verliehe Wernher Truchſeß von Alzei dem Kloſter das Patronatrecht zu Spiesheim, welches von ihm Wolfram und Emich von Lewenſtein zu Lehen getragen hatten *t*). Drei Jahre darnach erhielt es auch von Konrad Raugrafen von Boumenburch, Friedrich Grafen von Hohenbeech und Florenzen von Roſſowe den Pfarrſaz zu Gundersheim *u*). Im J. 1255 ſchenkte Sibold Edelknecht von Dirmenſtein dem Kloſter alles Recht, ſo er in dem Wald genannt Annenwelt hergebracht hatte *x*), und im J. 1258 Heinrich Edelknecht von Aſſnburc mit Bewilligung ſeiner Ehegattin Juſtina verſchiedene Leibeigene *y*). Im J. 1268 ermahnte der Abt zu Münſterdreiſen den Probſt des Kollegiatſtiftes zu St. Paul in Worms, daß er das Kloſter in dem Beſize des Kirchenſazes zu Gundersheim nicht ſtöhren ſolle *z*). Im J. 1277 verkauften Gertrud Aebtiſſin, Benigna Priorin, und der Konvent zu Spon mit Bewilligung ihres in geiſtlichen Sachen vorgeſezten Abts Chriſtian zu Weiler im Mezer Bistum, alle ihre Güter zu Trebur dem Kommenthur und den Brüdern des Deutſchen Hauſes zu Mainz, um 80 Mark Häller Köllniſch *a*). Dahingegen ſchenkte ihnen im Jahre 1283 Georg Raugraf, Johann und Konrad Gebrüder von Boumenburc, allen Zehnten innerhalb den Zäunen des Kloſters *b*), und

---

s) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 302.
t) Man vergleiche damit, was bei dem Dorfe Spiesheim geſagt iſt.
u) *Senkenberg* Meditat. ad jus. publ. faſc. I, Prob. III.
x) Actum anno Dom. MCCL. quinto in octava S. Martini.
y) Actum anno Dom. Millesimo. CC quinquageſimo octavo menſe Auguſto.
z) Datum anno Dom. MCCLXVIII. XVI. Kal. Januarii.
a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, pag. 931.
b) *Senkenberg* Medit. faſc. I. Prob. IV.

im J. 1288 die Wittib Johanns Edelknechts genannt Aze, ihre Güter an den Gränzen des Dorfes Heimersheim *e*). Fünf Jahre darnach vermachten Konrad Edelknecht mit seiner Frau und ihrem Sohn Jakob die Hälfte ihrer Güter zu Offenheim *d*). Herdegen Edelknecht von Uffinheim genannt Busch, seine Vettern, die Gebrüder Heinrich von Busch, und Werner von Dirmstein, genannt Busch, verkauften alle ihre Güter zu Uffinheim dem Kloster Syon; Philipps von Bolanden aber, von welchem sie die Vogtei des Dörfleins zu Lehen trugen, entledigte das Kloster im Jahr 1295 von allen auf solchen Gütern haftenden Dienstbarkeiten, ausser dem Recht, wornach des Klosters Eingesessene daselbst, welche man Halbwerrhin nennet, jährlich ein Huhn, und ein Malter Haber zu verreichen hatten *e*). Durch das Testament Wolframs von Lewenstein des Kleinen vom J. 1296, worin er seine Ruhestätte in der Gruft seiner Vorältern zu Syon verordnet hat, bekam das Kloster verschiedene Gefälle in dem Dorfe Heppenheim *f*). Im J. 1303 verkauften auch die beiden Gebrüder Heinriche, genannt die Buschen von Uffinheim, ihr Gut zu Offenheim und Bechenheim, nebst dem halben Gericht in jenem Dorfe, welches sie mit obgedachtem Herdegen in Gemeinschaft zu Lehen getragen, um 700 Pfund Häller, wozu im folgenden Jahre Dieterich von Randecken, Rudolph von Anfinbruch, und Eberhard von Randecken, Ritter, als Vormünder Antons von Dalburc, von

---

d) Actum Moguntiae anno Domini MCCLXXXVIII. nonis Decembris.

d) Acta sunt anno Dom. MCCXC tertio, in octava beati Stephani protomartyris.

e) Datum per manum notarii anno Dom. MCC nonagesimo V. crastino inventionis S. Crucis.

f) Dirre Brif wart gegebin do man zaldey nach Godis Geburt Tusint Jar unde druhundert u. drv Jar an S. Barthelome.

welchem sie das Gut zu Lehen gehabt, gegen Anweisung des Werthes von 24 Mark, dergestalt einwilligten, daß wenn dem Kloster dieser Betrag nicht gewähret würde, sie dafür Bürge seyn, und ein jeder mit einem Knechte samt Pferde zu Alzei so lang Dienst leisten sollte, bis das Kloster befriediget seyn würde g) Im J. 1309 wurde das Kloster auch von Konrad Raugrafen von Boinburg, Alexdis, gebohrner Gräfin von Sann, dessen Ehegattin, dann ihrem Sohn Heinrich Raugrafen mit dem Pfarrsaz zu Mauchenheim begabt h), und im J. 1318 vermachte Heinrich, ein Edelknecht von Steden, 30 Malter Korn Gült Wormser Masung auf seinen Gütern zu Morsheim, nebst 6 Malter, welche das Kloster Marienthal jährlich abgeben muste, dem Kloster Syon zu einem Seelgeraid. Im J. 1340 verschrieben sich auch Hermann und Werner, Gebrüder von Hoinvels, samt ihrer Schwester Julie, Wittib ihres Vetters Heinrichs von Hoinvels, besagtes Kloster Syon an jenen erkauften Morsheimer Gütern nicht zu irren noch zu hindern.

Die Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht Gebrüder gestatteten dem Kloster dürres, liegendes und stehendes Brennholz aus dem Wald Fürholz genannt, ausführen zu dürfen i).

Im J. 1362 verkaufte die Aebtissin Agnes, und der Konvent des Klosters zu Deimbach, einigen Nonnen zu Syon ein ewig Malter Häller Geldes, das auf dem Hofe, und Gut zu Rode gehaftet, vordin aber Emerich von Randeck, und seiner Ehegattin Ludrat gehöret hatte. Endlich verliehe auch die Wittib Richards von Lewenstein Irmgard mit ihren Söh-

---

g) Dire Brif wart gegebin nach Godis Geburt do man zalte dusint drühundirt vun sit Jar an Sante Remigis-

h) Schannat Medit. fasc. I, Prob. XI.

i) Der geben ist zeder Nunenstatt do man zelt ꝛc. des Montags nach Sant Margreten Dag.

nen, Emerich und Henne, im Jahre 1379 dem Kloſter drei Malter Korn Geldes auf ihr Gut zu Heinersheim abzulöſen.

Dieſes Kloſter Spon iſt im J. 1566 von Kurf. Friedrich III aufgehoben, und zur geiſtlichen Verwaltung gezogen worden. Unter den Aebtiſſinnen, welche demſelben vorgeſtanden, finden ſich folgende in Urkunden: 1277 Gertrudis. 1318 Lyſa 1350 Aldeidis. 1356 Iſengard. 1434 Eliſabeth von Rüdesheim. 1446 Margareth. 1471 Margaretha von Lewenſtein, welche das Dorf Offenheim verkauft hat. 1522 Margarethe Rephunin *k*). 1541 Katharina Blickin von Lichtenberg *l*).

Das halbe Dorf Wachenheim und etliche eigene Leuthe verpfändete König Ruprecht im J. 1404 an Diez von Wachenheim; das Pfandrecht aber kam hernach an Hademar von Labern und ſeine Ehefrau Walburg, die ſolches im J. 1419 Pfalzgrafen Ludwig III zu löſen gaben *m*). Dieſe Hälfte iſt den Uſnern von Dieburg zu Lehen begeben worden; die andere aber war aus der Bolandiſchen Erbſchaft ſchon vorhin an die Grafen von Naſſau gekommen, welche ſolche durch den mit Kurf. Ludwig VI im J. 1579 wegen den Herrſchaften Kirchheim und Stauf getroffenen Austauſch an die Pfalz abgetretten haben *n*). Die Ulneriſche Hälfte fiel nach zwanzig Jahren ebenfalls der Kur heim.

Neben dem Dorfe fließt die nächſt dem Naſſauiſchen Ort Orbis entſpringende Sels vorbei, und treibt zwo Mühlen.

Voriges Jahr wurden 98 Familien, 485 Seelen,

---

k) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. pag. 325.

l) *Hombrach* Tab. 99. b.

m) Hiernach ſind in den Act. Compromiſſi p. 94, lin. 22, pag. 131, lin. 42. und p. 132, lin. 7. zu ergänzen und zu verbeſſern.

n) Der Austauſch-Receß ſtehet ausführlich in Juſtus Contin. Pfalz. pag. 62.

69 Häuser, 1 Kirche und Schule dahier gezählet. Die Gemarkung enthält 1520 Morgen Aecker, 67 M. Wiesen, 15 M. Gärten, und 2 M. Wald. Darunter sind die beträchtlichen Höfe des Klosters Syon, die Fürstlich-Nassauische oder Kirchheimer- die sogenannte Saal- die Oppenheimer Hospital- und die Pfarr-Wittums Güter

Die Kirche war ehmals dem heil. Remigius geweihet, in das Erzdiakonat des Probsten zu St. Viktor, und das Kirchheimer Landkapitel einschlägig, mit zwei Kaplaneien o). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten, welche einen eigenen Prediger daselbst haben, der unter die Inspektion der Alzeier Klasse gehöret, und zugleich das Filial-Weinheim zu versehen hat. Die Katholischen sind nach gedachtem Weinheim, die Lutherischen aber nach Alzei eingepfarret.

Den grosen Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung, den kleinen aber der Reform. Pfarrer.

54) Offenheim liegt eine Stunde von Alzei westwärts, und kommt schon im VIII Jahrhundert in den Lorscher Schankungsbriefen unter solchem Namen vor p).

Der Ort selbst gehörte zur Raugrafschaft, und von dieser kam die Vogtei an die Herren von Bolanden, welche damit das Geschlecht der Buschen von Offenheim belehnten. Als im J. 1295 Konrad Edelknecht von Dürincheim alle seine Güter zu Offenheim dem Kloster Syon zum Eigentum verkaufte, gaben seine Vettern von Offenheim genannt Buschen ihre Einwilligung dazu, und Philipps von Bolanden that auch Verzicht auf alle Dienstbarkeiten, wel-

o) *Wurdtwein* Dioeces. Mogunt. in Archidiacon. distincta pag. 325 & 345.

p) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 985 & seq. Tom. III, num. 3660.

che er von diesen Gütern zu fordern berechtiget gewesen q). Im J. 1303 verkauften die Gebrüder Heinrich Boschen von Offenheim all ihr Gut, Eigen und Erb, im Felde und im Dorfe, auch das Gericht zu Offenheim halb, welches sie mit ihrem Vettern Herdegen in Gemeinschaft hatten, um 700 Pfund Häller, und weil ein Theil des Guts nebst dem Gerichte, Lehen gewesen, versprachen sie solches von ihrem Herrn, von welchem es zu Lehen rührte, eigen zu machen r). Einen andern Theil solcher Güter trugen jene Gebrüder Bosche von Offenheim von dem Dalbergischen Geschlechte zu Lehen. Um nun diesen Verband abzulösen, und dem Kloster Syon das Eigentum zu gewähren, verschrieben sich im J. 1304 Dieterich Randecker, Rudolph von Ansinbruch, und Eberhard von Randecken, Ritter, als Vormünder des edelen Kindes Antonius von Dalburc, daß der Verkauf mit ihrem Willen geschehen, und die Gebrüder Boschen dafür den Werth von 24 Mark auf andere Güter zu Lehen bewiesen haben s). Auf solche Weise kam also nicht nur der gröſseste Theil von Gütern, sondern auch die Hälfte des Gerichts zu Offenheim an das Kloster Syon, welches auch solang im Beſitze geblieben, bis die Aebtiſſin und der Konvent all ihr Recht im J. 1473 an Kurf. Friedrich I abgetretten t).

---

q) In der Urkunde hievon, geben crastino inventionis S. Crucis, heiſet es: Ph. de Bolandia &c. quod nec nos nec Herdegenus prefatus aut sui &c. qui a nobis seu advocatie prefate vitiule possident titulo feodali.

r) „ Und wande des Gudis eyn Deil, und dat Gerichte „ beide im Durfe, und in Felde frn iſt unge-, und „ unſirs Federin Herrn Herdegen, und auch sine Kint ꝛc. „ Dirre Brif wart gegebin do man zalde nach Gotis „ Geburte dusent Jar unde drn hundert und drn Jar an „ S. Bartolome.

s) Sieh hievon oben die 172 Seite.

t) Kremers Geschichte Kurf. Friedrich I pag. 647.

In dem Dorfe entſtehet aus Brunnquellen ein Bächlein, welches der Flathgraben heiſet, und gegen Oſt nach Weinheim in die Selſe flieſet.

Südwärts des Ortes liegt der Hof Eberesfeld, welcher der geiſtlichen Verwaltung gehöret.

Es ſind 2 Kirchen und Schulen, in dieſem aus 66 Häuſern beſtehenden Dorfe. Die Gemarkung enthält 1354 Morgen Aecker, 5 M. Wingert, 49 M. Wieſen, 20 M. Gärten, und 4 M. Wald. Die zum Kloſter Ebon gehörige Hof- und die Pfarrgüter ſind ſehr beträchtlich.

Die Kirche des Ortes gehörte unter das Erzdiakonat des Probſten zu St. Viktor, und in das Kirchheimer Landkapitel, der Pfarrſaz aber den Grafen von Leiningen, die ſolchen wieder zu Lehen gegeben. Es entſtund aber zwiſchen Johann von Randeck, und Wilhelm genannt Letho von Alzei über dieſes von beiden Theilen angeſprochene Recht ein Streit, zu deſſen Entſcheidung ſie Wernhern genannt Winter von Alzei zum Richter gewählet. Dieſer erkannte im J. 1295 daß ſolcher Pfarrſaz dem von Randeck gebühre. Im J. 1323 übergab endlich Eberhard von Randeck und Ida ſeine Hausfrau mit Bewilligung des Grafen von Leiningen ſein Recht dem Abt und Konvente des Kloſters Otterburg, welches der Erzbiſchof zu Mainz und der Probſt zu St. Viktor, Wernher von Bolanden, beſtättigten. Im J. 1339 machte zwar das Eiſterzer Nonnenkloſter zum Paradeis in Mauchenheim auf dieſes Patronatrecht einen Anſpruch, aber der Official des Probſten zu St Viktor erkannte, daß ſolches dem Kloſter Otterburg zuſtändig ſey. In dieſer Kirche befanden ſich zwo Altarpfründen, welche der Abt zu Otterburg ebenfalls zu verleihen hatte a). In der Kirchentheilung fiel ſolche

in

a) Wurdtwein Dioeceſ. Moguntin. Commentat. III. pag. 325 & 327 &c.

in das Loos der Reformirten, die einem eigenen Prediger daran bestellet, der das Filial Bechenheim mit zu versehen hat. Im J. 1756 haben sich die Katholischen auch ein Kirchlein erbauet, solches dem heil. Martin geweihet, und als ein Filial der Pfarrei Weinheim untergeben.

Den Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Otterburg mit den von Reigersberg und von Ketschau, dem Hospital zu Alzei, und dem Reformirten Pfarrer.

Das Dorfgericht ist nur mit einem Anwaltschultheisen und zween Schöffen bestellet.

55) **Weinheim.** Ein groses Dorf, nur drei viertel Stunde von der Oberamtsstadt westwärts entlegen, kommt im J. 767 mit dem Namen Wiginheim im Wormsgau vor. Vier Jahre darnach gab ein sicherer Erembert und sein Bruder Salcho dem heil. Nazarius die Hälfte eines Wingerts auf dem Berg, Wizenberc genannt *x*). In einer Urkunde K. Otto I vom J. 962 für das Kloster St. Maximin bei Trier, wird einer Kirche zu Wienheim im Nahegaue gedacht, welche Pfalzgraf Godefrid von Calde sich zugeeignet, K. Heinrich V aber im J. 1125 dem Kloster wiederum eingeraumet hat *y*). Zum Unterschied anderer Oerter gleichen Namens wird dieses Weinheim bei Alzei genennet. Nach einer vorhandenen Archival-Rubrik ist im J. 1277 zwischen Pfalz und etlichen vom Adel, unter andern aber den Truchsessen von Alzei, eine Rachtung aufgerichtet worden, wonach gedachter Adel dem Pfalzgr. Lud-

x) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1323 & 24. — Dieses Wigenheim wird zwar in Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 272 für das zwischen Mainz und Bingen am Rhein gelegene Dorf Freiweinheim gehalten, es befindet sich aber dort gar kein Berg.

y) *Hontheim* hist. Trevir. Tom. I, p. 293, 513 & 544.

wig allen zugefügten Schaden erſezen, und um wieder in Gnaden zu kommen, den Ort Weinheim, welcher dem Wildgrafen Konrad zuvor zugeſtanden hatte, übergeben mußten. Durch die an Heinrich I Grafen von Spanheim vermählte Kunigund von Bolanden kam ein Theil davon zu Ende des XIII Jahrhunderts an jenes gräfliche Geſchlecht, folglich durch Erbſchaft an den aus dieſer Ehe erzeugten Philipp Grafen von Spanheim, genannt von Bolanden. Von dieſem fiel Weinheim auf ſeine erſtlich an den Raugrafen Wilhelm von Altenbaumberg, und hernach an Grafen Ludwig von Rineck vermählte Tochter Kunigund, welche im J. 1373 dem Pfalzgrafen Ruprechten I das Oefnungsrecht in dortiger Burg einraumte z). Durch die unter den Söhnen K. Ruprechts im J. 1410 vorgegangene Erbtheilung ward dieſes Weinheim nebſt der Veſte Ruprechtseck, und dem Dorf Bibelnheim zum Theil des Herzogs Stephan geſchlagen, von dieſem aber ſeinem jüngern Sohn, Pfalzgrafen Ludwig dem Schwarzen, der die Zweibrückiſche Linie geſtiftet, ausgeſchieden. Als dieſer hernach mit ſeinem Vetter, Kurf. Friedrich dem ſiegreichen in Fehde und Irrung gerieth, ward dieſes Dorf Wynheim von den Pfälzern feindlich behandelt, worüber gedachter Herzog Ludwig ſich im J. 1455 ſehr beſchwehrte a). Im J. 1470 eroberte Kurf. Friedrich die Veſte Ruprechtseck, und behielt ſolche ſamt den Dörfern Weinheim und Bibelnheim im Beſize. Durch den zwiſchen Kurf. Philipps, und den Herzogen von Zweibrücken, Kaſpar und Alexander, im J. 1489 errichteten Vertrag haben beide leztere vollkommen darauf verzichten, wobei es auch bis jezo verblieben iſt.

---

a) Acta Comprom. in caula Proteſt. Aurel. pag. 124. & Tolner addit. pag. 74.

z) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrich I, pag. 67. und im Urkundenbuche num. XLII.

Durch das Dorf lauft die zu Offenheim entſpringende Steinbach, treibt die ſogenannten Würz- und Obermühlen, und ergieſet ſich in die eine halbe viertel Stunde davon flieſende Selſe, welche die Kameral neue *b*) und die Knebeliſche Poppenmühlen treibt.

Auf der weſtlichen Seite gegen Offenheim finden ſich noch die Trümmer der Burg Windberg auf einer Anhöhe, welche 9 Morgen, 29 Ruthen Landes enthält, und jezo der geiſtlichen Verwaltung zugehöret. In dieſer Burg hat die Spanheimiſche Grafin Kunigund dem Pfalzgrafen Ruprecht das Oefnungsrecht geſtattet. Wer ſolche hernach im Beſize gehabt, um welche Zeit ſie verſtöhret worden, und wie der dazu gehörige Bezirk an die geiſtliche Verwaltung gekommen, weis ich nicht. Wahrſcheinlich aber hat ſolchen das nächſt gelegene Frauenkloſter Syon an ſich gebracht, und die Burg ſelbſt das Geſchlecht von Löwenſtein oder von Randeck zu Lehen getragen.

Das Dorf beſtehet aus 3 Kirchen, 3 Schulen und 112 burgerlichen Häuſern, welche 140 Familien bewohnen. Die Gemarkung enthält 1423 Morgen Aecker, 18 M. Wingert, 51 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 5 M. Wald.

Hierunter gehören jene Güter, welche das Antoniterhaus zu Alzei vormals beſeſſen, und jezt der Kurf. Hofkammer zuſtändig ſind *c*); ferner das vor-

b) Dieſe Mühle trugen die Ritter von Handſchuchsheim, nebſt 8 Malter Korn Gült auf Kernhards Acker, wie der Lehenbrief vom J. 1582 beſaget, zu Lehen, und wurde hernach eingezogen.

c) Noch im J. 1341 verliehe dieſes Haus einen Theil davon um 30 Malter Korn Gült. Die Urkunde darüber fängt an: Petrus filius Hartelmanni de Wihenheim & Olperna meo legitimo &c. de bonis quidem, agris, vineis, pratis & dimidia majoris curie ville *Wihenheim &c.* datum anno Domini MCCCXLI, in vigilia nativitatis Domini.

besagte Windberger Gut, die Deutschordens- Oppenheimer Hospital- Pfarr- die Cunzmannische, Knebelische und Gagernische Freygüter. Die Stift von Berlepsch trugen eine Gült von 40 Malter Korn, und 20 Malter Haber, welche hernach dem von Zachmann verliehen worden.

Die alte Kirche, deren schon im X Jahrhundert gedacht wird, war dem heil. Gallus geweihet. Sie gehörte in das Erzdiakonat des Probsten zu St. Viktor in Mainz, und zum Kirchheimer Landkapitel. Dabei waren zwo Kaplaneien, eine auf dem Altare des heil. Nikolaus, und die andere auf dem Altare der heil. Katharina *d*). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Katholischen, die sie nun durch einen Kapuziner von Alzei versehen lassen. Die Reformirten haben auch eine Bethstube errichtet, ein Filial ihrer Pfarrei zu Mauchenheim. Die Lutherischen sind nach Alzei eingepfarret.

Bereits im J. 1400 kaufte Pfalzgraf Ruprecht I von Heinrich Bock von Lambsheim einen ganzen Zehnten im Weinheimer Felde jenseits der Strase, gab aber solchen an Brendel und Engel von Kirchenheim zu rechtem Mannleben *e*). Dermalen beziehen die Reigersbergische Erben sieben, und der Kath. Pfarrer einen achten Theil davon. Auf dem Windberg und an der Holzstrase wird solcher zwischen gedachten Reigersbergischen Erben, und der geistlichen Verwaltung getheilet. Den Glockenzehnten genieset der Schulmeister allein.

Das Dorfgericht führet im Siegel einen Abt (vermuthlich den heil. Gallus) mit dem Krumstabe. Unter dem Abt liegt ein von oben herab gespaltener Herzschild, dessen rechtes Feld ein Kreuz enthält; das linke aber quer durchschnitten ist. Im obern

---

d) Wurdtwein Dioec. Mog. in Archidiacon. diftincta Tom. I, Commeat. III, pag. 323, 26 & 28.

e) Acta Comprom. pag. 93 & 126.

Theil ſiehet man den Pfälziſchen Löwen, im untern einen Weintrauben.

56) Heimersheim. Ein anſehnliches Dorf, von 133 Haushaltungen, eine kleine Stunde von der Oberamtsſtadt nordweſtwärts gelegen, wird in den Lorſcher Urkunden Heimradesheim, Hemradesheim, Heimridieheim, und Heidmarsheim genannt *f*). Nach dem alten Saalbuche wurde Heimersheim unter diejenigen Dörfer gezählet, welche zu allen Gebothen auf die Burg Alzei dienen muſten. Das ſeltſamſte iſt, daß der Pfarrſaz ſamt dem groſen Zehnten, und einem Hofgut ein Gülchiſches Mannlehen iſt *g*). Das Kloſter Spon erhielt im J. 1288 von der Wittib eines Edelknechts, genannt Johann Aze, ihre Güter zu Heimersheim als eine Ausſteuer für ihre in beſagtes Kloſter eingetretene Tochter Hildegund, und im J. 1379 ſtiftete die Wittib Richarts von Lewenſtein, Irmengart, mit ihren beiden Söhnen, Emerich und Henne, ein Seel-Gerait auf ihr Gut zu Heimersheim. Dieſes Lewenſteiniſche Hofgut war ein Pfälziſches Lehen, und wurde von Kurf. Karl Ludwig im J. 1657 eingezogen *h*).

Oberhalb des Dorfes gegen Süd entſpringet die ſogenannte Engbach, lauft nach Albig, und fällt bei Bechtolsheim in die Selſe.

Die Gemarkung enthält 1485 Morgen Aecker, 48 M. Wingert, 42 M. Wieſen ꝛc. Dahin gehören nebſt dem zur Kollektur Alzei gehörigen Präſenzhof, auch die Höfe des ehemaligen Kloſters Gommersheim, die Freigüter des von Reuſchmann, und des geheimen Staatsrathes von Steigel, dann die Pfarr- und Schulgüter.

---

f) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 1107, 87, & ſq. 1393, 1817, Tom. III, 3660.

g) Man vergleiche damit Hr. Kremers Vorleſung de Comitatu nemoris, in Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 284.

h) Acta Comprom. in cauſa Aurel. pag. 111.

Die Kirche zu Heimersheim ist dem heil. Mauritius geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholischen heimgefallen. Sie ward im J. 1729 wieder neu erbauet, auch mit einen eigenen Pfarrer bestellt, der unter das Landkapitel Alzei gehöret, und die Dörfer Albig, Bermersheim und Lonsheim mit besorget. Auch die Reformirten haben eine eigene Kirche erbauet, die ein Filial der nächst gelegenen Pfarrei Albig ist.

Sieben Neuntel am grosen, und zwei Drittel am kleinen Zehnten trugen vormals die Hund von Saulheim, jezo aber der Kurpfälzische geheime Staatsrath, Johann Georg von Stengel, zu Lehen. Die übrigen zwei Neuntel am grosen, und ein Drittel am kleinen, genieset der Kath. Pfarrer.

57) **Lonsheim**, ein geringes Dorf, eine Stunde von Alzei nordwärts entlegen, wird in den Lorscher Urkunden des VIII Jahrhunderts Laonisheim und Lonesheim genannt, unter welch lezter Benennung es auch in einer Urkunde der Abtei Fulda vom J. 857 vorkömmt *i*). Es gehörte ursprünglich zur Wildgrafschaft. Im J. 1368 verpfändete Wildgraf Friedrich von Kyrburg seinen Theil an den Dörfern Flonheim, Uffhoven und Lonkheim an Pfalzgrafen Ruprecht I auf Wiederlösung um 1000 Pfund Häller Mainzer Währung *k*). Nachgehends ward der halbe Theil des Dorfes Lonzheim und der Hof daselbst um eine jährliche Gülte von 80 Gulden an Herbord von Udenheim abermals versezt. Der Wild- und Rheingraf Johannes aber übertrug im J. 1411 das Losungsrecht an Kurf. Ludwig III für 1160 fl.

---

i) Cod. Tradit. Laureſh. Tom. II, num. 1192 & 1322. und *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 484.

k) Beurkundeter Inhalt der Salmischen Revis. Libellen ꝛc. §. 80 und die Urkunde in der Verwandschaft und Nähe des Grades adj. num. 3.

Mainzer Währung, und bemerkte in dem darüber ausgestellten Briefe, daß einiges dieser Unterpfänder von der Pfalz zu Lehen rühre *l*). Den fünften Theil des Dorfes hingegen trugen die Grafen von Spanheim als ein Erzbischöflich-Kölnisches Lehen. Weil nun bekanntlich drei Fünftel der vordern Grafschaft Spanheim im Anfange des XV Jahrhunderts an Kurpfalz gekommen, wozu jener Theil an Lonsheim gehörig war, so wird auch solcher noch wirklich als ein Kölnisches Lehen erkannt.

Die übrigen Theile hat vermuthlich das Wild- und Rheingräfliche Haus wieder eingelöset. Denn Rheingraf Otto suchte noch im J. 1601 bei Kurf. Friedrich IV an, daß er ihm gegen Abtrettung aller Rechte zu Werstatt, die Kurpfälzische Leibeigene zu Flonheim, Bornheim, Uffhofen und Lonsheim überlassen, und zu Lehen geben möchte *m*). Als hernach die Rheingrafen sich in den bekannten Streit über das Pfälzische Wildfangsrecht eingelassen hatten, und die ganze Sache durch den Heilbronnischen Ausspruch beigelegt ward, muste es sich gefallen lassen die Kurpfälzische Ungnade durch gänzliche Abtrettung der Dörfer Lonsheim und Schierfeld an Kurf. Karl Ludwig im Jahre 1679 abzuwenden *n*). Auf solche Weise kam also das ganze Dorf an Kurpfalz, bei der es auch bisher verblieben ist.

In dem Orte siehet man noch das alte Gemäuer einer vormals daselbst gestandenen Burg mit einem darauf befindlichen runden Thurn, welcher dem Freiherrn Schütz von Holzhausen zuständig ist.

An Gebäuden sind 1 Kirche, 2 Schulen, 42 bürgerliche und Gemeindshäuser vorhanden. In der

l) In gedachtem Inhalte der Salmischen Revis. Libellen unter den Beilagen num. VII.

m) Justit. Causae Palat. Cap. IV, § 25, pag. 50.

n) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses I Theil, §. XLIV, pag. 155.

Gemarkung aber 1054 M. Aecker, 30 M. Wingert, 55 M. Wiesen, 8 M. Gärten, und 17 M. Wald. Von diesen Feldgründen machen die Schäzische Güter samt denen des Waisenhauses zu Mainz, und des ehemaligen Nonnenklosters Deimbach einen beträchtlichen Theil aus.

Die Kirche des Ortes soll vormals der heil. Margaretha geweihet gewesen seyn. Als das Dorf an Kurpfalz abgetretten worden, hatten die Evang. Lutherischen dieselbe allein im Besize; die Reformirten bedienten sich hernach ebenfalls derselben, und diesem Beispiele folgten endlich die Katholischen nach. Katholischer Seits ist sie ein Filial der Pfarrei Heimersheim, jedoch aber zum sonn- und feiertägigen Gottesdienst eine besondere Pfründe gestiftet, die der Pfarrer zu Freimersheim genieset. Reformirter Seits ist dieselbe ein Filial von Albig. Hingegen haben die Lutherischen einen eigenen Pfarrer daselbst, welcher die Filialkirche in dem Rheingräflichen Dorfe Bornheim zugleich versiehet.

Am Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung 4 Zehntel, das Kollegiatstift zu St Alban in Mainz auch soviel *o*), der Kathol. und Luth. Pfarrer aber das übrige.

58) **Wonsheim.** Ein mittelmäsiges Dorf, von 75 Häusern, drittehalb Stunden von Alzei westwärts entfernet. Im J. 800 verliehen Herting und Udalpracht alles Eigentum, welches sie in dem Dorfe Vuanesheim gehabt, der Abtei Fulda *p*). Es soll auch das Kloster Weisenburg zu der Karolinger Zeiten zu Wanesheim im Wormsgaue Lehen-Leute gehabt haben *q*). Ursprünglich gehörte dieser Ort zur Rau- und Wildgrafschaft, welche beide bekanntlich alte

o) *Hontheim* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 925.
p) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. CXLIV & CLXVI.
q) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 279.

Herzoglich-Rheinfränkische, und hernach Pfalzgräfliche Leben gewesen. Nebst diesen beiden Häusern hatten auch die Herren von Bolanden verschiedene Gerechtsame und Besitzungen darin, ja es führte ein adeliches Geschlecht seinen Beinamen davon. Der Wildgraf Konrad, seine Söhne Emich und Gozzo gaben im J. 1257 ihren Zehnten zu Wansheim an Godelmann von Wanesheim, Ritter, und seine Ehefrau Kunigunde zu einem Pfandleben auf zwei Jahre, und im Falle nicht erfolgender Einlösung machten sie es gar zum Erbleben *r*). Als Wildgraf Friedrich seiner Gewahlin Agnes, einer gebohrnen von Schöneck, 2000 Mark Kölnisch zur Heyrathsgab verschrieb, bewilligte Pfalzgraf Rudolph I im J. 1309 solche auf die von ihm zu Leben rührende Besitzungen zu versichern; worunter Wanksheim mit begriffen war *s*). Graf Philipp von Spanheim genannt Bolanden muß auch einen Theil an diesem Dorfe gehabt haben. Denn er bewies seiner an Raugrafen Wilhelm zu Altenbaumburg verehelichten Tochter Kunigund im J. 1346 eine Gülte von jährlichen 600 Pfund auf Alten- und Neuen-Baumburg, die Dörfer Wonsheim und Wildenstein *t*). Jedoch muste Wonsheim vermög des Alzeier Saal- und Lagerbuches vom J. 1429 den Pfalzgrafen zu allen Gebothen auf die Burg zu Alzei dienen.

Im J. 1431 verpfändete der Raugraf Otto seinen vierten Theil daran dem Pfalzgrafen Ludwig IV. Im J. 1538 wurden die zwischen Kurf. Ludwig V und dem Grafen Wirich von Falkenstein entstandene Irrungen gütlich beigelegt, und dahin verglichen, daß zwar gedachtem Grafen die Huldigung zum vier-

---

r) Beurkundeter Inhalt der Salmischen Revis. Libellen adj. num. XLI.

s) *Senkenberg* in Meditat. ad jus public. &c. fasc. I, Prob. XXII..

t) Kremers diplomatische Beiträge II Stück, p. 212.

ten Theil seiner Obrigkeit von den Unterthanen geleistet werden, das Halsgericht, Jagen und andere hohe Gerichtbarkeit aber der Pfalz, wie vorher allein zustehen und verbleiben solle *). Als dieses gräfliche Haus in seinem Mannsstamm erloschen war, fiel dessen Theil ebenfalls an die Pfalz, und da schon durch den mit den Grafen von Nassau im J. 1579 getroffenen Austausch die Alt-Bolandischen Leibeigene abgetretten, auch die Lehengüter der ausgestorbenen von Wonsheim im Jahr 1674 eingezogen worden x), so kam das hohe Kurhaus zum alleinigen Besitze sämtlicher Rechte dieses Dorfes.

Durch den Ort fliesset das zu Steinbockenheim entspringende und bei Wellstein in die Appel sich ergiesende Dunzenbächlein.

Die Gemarkung enthält 1300 Morgen Aecker, 15 M. Wingert, 56 M. Wiesen, 33 M. Gärten, und 729 M. Wald.

Darin sind begütert die Kurfürstl. Hofkammer, die geistliche Verwaltung wegen der Klöster Disibodenberg und Marien-Pfort, dann wegen des Kreuzaltars; die hohe Schule zu Heidelberg wegen des Klosters Dreimbach; die Freiherren von der Heeß mit den adelich Wonsheimischen Besitzungen; der Fürst von Nassau-Weilburg mit den Bolandischen; endlich die Freiherren von Plittersdorf, von Dalberg und von Erthal mit eigentümlichen freien Höfen und Gründen.

Der Wald liegt zum Theil oberhalb des Dorfes Mörsfeld, und gehöret in die Hut des Kurfürstlichen Försters daselbst. Er ist zwischen den beiden Gemeinden Wonsheim und Steinbockenheim gemein. Die Kurfürstl. Hofkammer besitzet darin einen Bezirk, Wildhag genannt, von 13 Morgen.

Die Kirche war dem heil. Lambert geweihet, ge-

---

*) Geben zu Heidelberg Dorstags nach Bartholomäi.
x) Act. Comprom. in causa praetens. Aurel. &c. pag. 110.

hörte unter das Erzdiakonat des Domprobſten zu Mainz, und in das ehemalige Landkapitel Münſterappel. In der Kirchentheilung fiel dieſelbe in das Loos der Reformirten, die einem eigenen Prediger beſtellet, der unter die Inſpektion Odernheim gehöret, zugleich auch die beiden Rheingräflichen Dörfer Uffhofen und Volxheim als Filialiſten zu bedienen hat. Ferner haben die Katholiſchen unter dem Rathhauſe eine Kapelle, die der Kurmainziſchen Pfarrei Wellſtein untergeben, und in das Algesheimer Landkapitel gehörig iſt.

Am groſen Zehnten beziehet das Rheingräfliche Geſamt-Haus vier, der Freiherr von der Heß eines, und der Reformirte Pfarrer nebſt dem ganzen Lambertus Zehnten ein Sechstel; am kleinen aber jeder derſelben ein Drittel, und den Glockenzehnten der Reformirte Schulmeiſter.

59) **Münſter.** Ein mittelmäſiger Flecken auf dem linken Ufer der Nahe oberhalb Bingen gelegen, wird zum Unterſchiede anderer Oerter dieſes Namens Münſter bei Bingen zugenannt. Er ſcheinet ſeine dermalige Benennung von der groſen und ſchönen Kirche, die vor Alters daſelbſt geweſen ſeyn ſolle, angenommen zu haben. Der Erzbiſchof Konrad I von Mainz vertauſchte im J. 1189 die Kirche zu Münſtere und Brezzenheim gegen jene zu Alzei, an das Kollegiatſtift zu St. Stephan in Mainz, und Pfalzgraf Konrad, der mit dem Pfarrſaz belehnt geweſen, tratt ſolchen dem Erzbiſchof auf ſein Verlangen ab *y*).

Der Ort ſelbſt gehörte zur alten Grafſchaft des Nahgaues und zum gemeinſchaftlichen Landgericht der Rau- und Wildgrafen. Dieſes war ein Herzoglich-Rheinfränkiſches, hernach aber Pfalzgräfliches Lehen. Denn Pfalzgraf Rudolph I zählet das Dorf

---

y) *Jeannis* rer. Mog. Script. Tom II, pag. 522, & *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, p. 853.

Monſter bei Bingen in ſeinem dem Wildgrafen Friedrich zu Bewidmung ſeiner Gemahlin im Jahr 1309 ertheilten Bewilligungsbriefe ausdrücklich unter deſſen Zugehörungen z). Pfalzgraf Ruprecht I verliehe auch im J. 1351 gedachtem Wildgrafen die Gerichte zu Münſter, hohe und niedere, mit allen Zugehörungen a). Inzwiſchen verpfändeten Raugraf Wilhelm von Altenbaumberg, und ſeine Gemahlin Kunegund, Tochter des Grafen Philipps von Spanheim genannt Bolanden, ihren Antheil des Dorfes Monſter by Bingen im J. 1355 an ebengedachten Wildgrafen Friedrich von Kyrburg um 100 Malter Korns Bingner Maſung b). Als aber K. Ruprecht auf Abgang des lezten Wildgrafen zu Kyrburg Otto die dadurch der Pfalz heimgefallene Lehen im J. 1409 dem mit der Wildgräfin Adelheid vermählten Rheingrafen Johann III aus neuen Gnaden verliehen, behielt er ſich den halben Theil an der Vogtei, an dem Dorfe und Gericht zu Münſter mit allen Gerechtigkeiten vor c). In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche von 1429 heiſet es: „Münſter by Bingen „ iſt mins gnedigen Herrn des Pfalzgrafen und der „ halp Teyle den hant die Ryngreven von der Pfalz „ zu Lehen nach Lude der Briſſe. „

Im J 1493 kaufte Kurf. Philipps einen halben Theil am Dorf und Markt zu Münſter an der Nohe, ſo von Pfalz zu Lehen gegangen, von Johann V Wildgrafen um 4000 fl. welche ihm aus der Pfalz Kammer mit jährlichen 200 verzinſet und zu Mann-

---

a) *Senkenberg* Medit. in jus Publ. faſcic. I, Prol. XXII, pag. 95.

a) Gründliche Ausführung des Rheingräfl. Grumbach- und Rheingrafenſteiniſchen Erbfolgs-Recht ꝛc. adj. Lit. u.

b) Kremers diplomat. Beiträge zur deutſchen Geſchichtkunde 2 St. Beilage num. XX.

c) Gründl. Ausführung ꝛc. Beil. lit. w und im beurk. Inhalt ꝛc. Beil. num. XXII.

leben dergestalt bestimmet worden, daß, wenn ihm das Hauptgeld abgelöset werden sollte, er solches wieder anlegen und gleicher Gestalt zu Leben tragen sollte. Gedachter Kurfürst hatte die Absicht durch diese Erwerbung auf dem Nahfluß und dem Rheinstrohme die Handlung zu befördern. Er verlegte daher den Wochenmarkt zu Bingen nach Münster, und liess solchen drei Jahre lang nach einander alle Donnerstag an der Nahe halten, so daß von seinen Unterthanen keiner etwas nach Bingen verkaufen durfte; wodurch daselbst ein Mangel an Lebensmitteln entstund *d*). Die Sache ward zwar durch einen Vergleich beigelegt, und der Markt wieder zu Bingen gehalten, allein der Erzbischof Berthold und das Domkapitel zu Mainz konnten diesen Streich nicht vergessen, und ihre Unterthanen am Rheinstrohm verübten allerlei Ausschweifungen wider die Pfälzer. Der Kurfürst Philipps liess daher zu Beschützung seiner Lande einen neuen Thurn in dem Ort Münster bauen, und nannte solchen Trutzbingen. Der Erzbischof hingegen suchte alles hervor, einige Ansprüche auf Münster geltend zu machen *e*). Da nun der Kurf. während der Baierischen Fehde von allen Seiten überfallen wurde, bemächtigte sich der Landgraf von Hessen unter andern auch dieses Dorfes, und liess solches samt der schönen Kirche in Brand stecken, wofür er von der Stadt Bingen sehr freundlich aufgenommen wurde *f*).

In der Belehnung, welche Kurf. Ludwig V dem Rheingrafen Johann VII im J. 1215 ertheilet, ward die auf 200 fl. bestimmte Lehengült nur mit 150 fl. ausgedruckt. Die Nassau-Bolandische Leibeigene wur-

---

d) *Trithemius* Chron. Spanh. ad annum 1491, edit. *Freher.* pag. 403.

e) Ibid. ad annum 1504, pag. 420.

f) Idem hist. belli Bav. in *Freheri* Script. rer. Germ. Tom. III. pag. 126.

den 1579 an Kurpfalz abgetretten. Während dem dreißigjährigen Kriege verpfändete Kaiser Ferdinand II im J. 1630 die beiden Dörfer Münster und Sponsheim mit hoher und niederer Obrigkeit an Heinrich Brömser von Rüdesheim um 25000 Schock Meißnisch, ließ ihm auch im J. 1636 den Besitz davon einraumen, und machte beide Dörfer zu einem Pfandlehen g). In dem Westphälischen Friedensschlusse ward dieses zwar auch bestättiget, jedoch daß der Brömser diese Dörfer von der Pfalz zu Lehen tragen sollte h). Da aber derselbe schon im J. 1668 sein Geschlecht beschlossen hatte, fiel alles wieder der Pfalz anheim. Endlich ward durch den im J. 1698 mit den Rheingrafen errichteten Austausch auch die bestimmte jährliche Abgabe der 150 fl. gänzlich aufgehoben i).

Die Nahe fließet vorbei, durch das Dorf aber die im Rüdesheimer Walde entspringende Arebsbach, wie auch ausserhalb desselben die sogenannte Trollmühlbach, welche leztere die obere und untere Trollmühlen betreibet. Durch den Ort ziehet die von Bingen nach Kreuznach führende Landstraße, und wird darin der Zoll erhoben.

Nicht nur der oben bemerkte veste Thurn Trozbingen, sondern auch der sogenannte alte Thurn befinden sich noch in gutem Stande.

An Gebäuden finden sich 2 Kirchen, 2 Schulhäuser, 68 burgerliche und Gemeindshäuser nebst den Mühlen. Die Gemarkung enthält 296 Morgen Aecker, 104 M. Wingert, 16 M. Wiesen, 4 M. Gärten, 340 M. Wald und 46 M. Weide. Es sollen sich keine freie Güter darin befinden, wiewohl das ehemalige

g) Mosers Erläuterung des Westphälischen Friedens 2c ad Art. IV, p. 178.

h) Instrum. Pacis Osnabrug. Art. IV, §. 18 & Monast. Art. V, §. 26.

i) In der obangezogenen gründlichen Ausführung, Beil. Lit. G, pag. 26.

Benediktinerkloſter St. Alban zu Mainz im J. 1325 einen Hof daſelbſt beſeſſen hat k).

Die Kirche iſt den heil. Apoſteln Peter und Paul geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholiſchen zugefallen, dermalen auch mit einem eigenen Pfarrer beſtellet, der zum Algesheimer Landkapitel gehöret, und nebſt den Kurpfälziſchen Dörfern Laubenheim, Dorsheim und Grolsheim, im Oberamt Stromberg, auch das Kurmainziſche Lehendorf Sarmsheim mit zu bedienen hat. Die Reformirten und Lutheriſchen pfarren nach Laubenheim.

Den Zehnten beziehet das St. Stephansſtift, und von Neubrächen die Kurpfälziſche Hofkammer.

Das Gericht iſt mit einem Ober- und Unterſchultheiſen, dann vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellet. Nachfolgende zwei Dörfer gehören unter die Oberſchultheiſerei Münſter.

60) **Sponsheim** oder beſſer **Spansheim**, ein geringes Dorf von etwa 40 Häuſern, oberhalb des vorhergehenden auf der rechten Seite der Nahe gelegen. Kurf. Ludwig III ſoll es im J. 1431 an Heinrich Wolf von Spanheim verpfändet haben l). Ob und wie lang dieſe Pfandſchaft gewähret, iſt nicht bekannt. Jedoch ward Sponsheim noch im J. 1577 unter die Pfälziſchen Ausdörfer gerechnet m). Während dem dreiſsigjährigen Kriege verpfändete K. Ferdinand II im J. 1630 die beiden Dörfer Münſter und Sponsheim an Heinrich Brömſer von Rüdesheim, wie bei erſterm Dorfe ſchon angeführet worden n).

Die Nahe, die eine viertel Stunde weit von dem

---

k) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. I, pag. 267.

l) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 132 es heiſet zwar daſelbſt Spanheim, wahrſcheinlich aber ſoll es Sponsheim bedeuten.

m) Juſtic. Cauſae Palat. Lib. I, Cap. V, pag. 82.

n) Joh. Jak. Moſer in ſeiner Einleitung zum Kurpfälziſchen Staatsrecht p. 669 redet von dem Dorf Gaul-

Dorfe vorbei flieſet, treibt allda die ſogenannte Wackenmühle. Die Landſtraſen von Alzei und Kreuznach nach Bingen ziehen durch den Ort, in welchem der Zoll erhoben wird. Die Gemarkung enthält 724 Morgen Aecker, 4 M. Wingert, 31 M. Wieſen, 3 M. Gärten.

Unter den Feldgründen iſt begriffen der ſogenannte Herrenhof oder das Arnoldiſche Kameralgut von 146 M. Aecker, und 3 M. Wieſen; ferner die zur Pfarrei, Schule und dem Kloſter Rupertsberg gehörige Güter.

Von der Kirche des Ortes findet ſich in dem geiſtlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps folgende Nachricht: „Item die Paſtory zu Spansheym hat myn „ gnedigſter Her Pfalzgrave zu lyhen, und der Pa„ ſtor daſelbſt heißt Her Johann Kirchheym von „ Crutznach, hat es in Beſeſſ gehabt vierzig Jar, „ und hat den Zehnden halb daſelbſt ꝛc. „ Die Kirche iſt dem heil. Georg geweihet, und vormals in das Erzdiakonat des Probſten zu U. L. F. im Feld oder zu Heiligkreuz einſchlägig geweſen o). In der Kirchentheilung erhielten ſie die Katholiſchen, wurde aber erſt im J. 1726 wieder hergeſtellet, und zwanzig Jahre darnach zu einer Pfarrkirche erhoben. Die Kapelle zu Aſpizheim iſt ihr als ein Filial einverleibt. Sie gehöret jezo unter das Landkapitel Algesheim. Die Reformirten und Lutheriſchen ſind beiderſeits nach Laubenheim Stromberger Oberamts eingepfarret.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkam-

heim als einem Gültchiſchen Erblehen, vielleicht hatte es mit Sponsheim die nämliche Beſchaffenheit.

o) Nach beſagtem geiſtlichen Lehenbuche: preſentatus eſt praepoſito Eccleſie beate Marie virginis in Campis extra muros Moguntinenſes &c. ad Eccleſiam parochialem in *Spansheim* Mogunt. Dioeces. Sebaſtianus Henais de Gemmingen &c. Heidelberg 12 Septembris 1499.

Kammer eine, und der Kath. Pfarrer die andere Hälfte, den kleinen aber der leztere allein.

Das Dorfgericht iſt mit einem Schultheiſe und vier Schöffen beſtellt, jedoch der Oberſchultheiſerei Münſter untergeben.

61) Aſpisheim. Ein mittelmäſſiges Dorf von 83 Häuſern, fünf Stunden von Alzei nordweſtwärts entlegen, hat gegen Süd das Baadiſche Dorf Sprendlingen; gegen Weſt Horweiler, Genſingen, Sponsheim; gegen Nord die Kurmainziſche Orte Dromersheim, Ockenheim ꝛc. zu Nachbaren.

In dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heiſet es: „Aſpisheim hat ſine Sture an Geld, „ an Wyn, und an Korn viel Jar gein Alzei geben, „ das fellet nun geyn Crutznach. „ Jedoch ſoll erſt im J. 1430 Friedrich von Montfort dem Pfalzgrafen Ludwig III das Dorf Aſpesheim ganz, und das Dorf Wolfsheim halb, wie ſolche von Pfalz zu Lehen rührten, um 40 fl. Gülten und 800 fl. Hauptgeldes verkaufet haben p). Von dieſer Zeit an ſcheint das Dorf ſtets bei der Pfalz geblieben zu ſeyn. Wenigſtens wird ſolches in den Saalbüchern von 1494 und 1577 nicht mehr unter die ſogenannten Ausdörfer gerechnet.

Die Gemarkung enthält 982 Morgen Aecker, 166 M. Wingert, 27 M. Wieſen, 3 M. Gärten, 231 M. Wald oder Hecken, die einigen Inwohnern eizen ſind.

Das Domkapitel, die Domküſterei, beide Kollegiatſtifter zu St. Johann und St. Stephan in Mainz q), die Freiherren von Greiffenklau, und

p) In Actis Compromiſſi pag. 127 wird der Ort irrig Albezheim genannt, und die Summe auf 8000 fl. geſezet.

q) Dieſe Güter hat der Scholaſter Strumpel oder Finke dem Stift im J. 1363 vermacht. Vid. Joannis rer. Mogunt. Script. Tom. II, pag. 561.

von Dalberg r), der Reformirte Pfarrer und Schulmeister beſtzen hier gewiſſe Freigüter.

Die Kirche war dem heil. Martin geweihet, und gehörte in das Erzdiakonat des Probſten zu ll. L. F. im Felde auſſerhalb Mainz. Im J. 1236 verliehe der Probſt zu St. Johann das Patronatrecht zu Aſpensheim den Chorherren ſeines Stiftes zu Verbeſſerung ihrer Pfründen s). Es war eine Frühemeſſerei dabei und eine Pfründe auf dem Altar der heil. Katharina t). In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, iſt aber nur ein Filial der Pfarrei Horweiler Stromberger Oberamts Die Katholiſchen haben auf ihrem Schulhauſe eine Kapelle errichtet, wozu ein Reformirter Burger im J. 1730 ſeine Wohnung gegen 300 fl. baar und lebenslängliche Abgabe von dritthalb Malter Korn vermacht hat. Sie ward im J. 1756 der Pfarrei Sponsheim als ein Filial einverleibt. Die Lutheriſchen gehen nach Genſingen im Oberamt Kreuznach zur Kirche.

Den groſen und kleinen Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet das Kollegiatſtift St. Johann in Mainz; von einer Gewande aber das Stift St. Stephan daſelbſt, und von einer andern die Herren von Reipoltskirchen.

62) **Wolfsheim**, ein dem vorhergehenden gleichmäſiges Dorf, vier Stunden von Alzei nordwärts, gränzet gegen Oſt an das den Freiherren von Wallbrunn und von Wambold gehörige Dorf Partenheim, gegen Süd an Nieder-Weinheim, gegen Weſt an das Vorder-Spanheimiſche jezt Baadiſche Dorf Sprendlingen, und gegen Nord an Ober-Hilbers-

r) Dieſe hat Dieterich Kämmerer und Gudechin ſeine Ehefrau eingetauſchet. *Gudenus* Codex diplom. Tom. V. pag. 706.

s) *Joannis* l. c. p. 609. *Guden.* l. c. Tom. III, p. 862, und *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 238.

t) *Wurdtwein* l. c. pag. 294.

heim, das zum Oberamt Kreuznach gehörig ist. In den Lorscher Urkunden vom J. 791 kommt ein Ort im Wormsgau unter dem Namen Gozolvesheim vor w), welches für gegenwärtiges Wolfsheim gehalten wird x). In einer St. Maximinischen Urk. des K. Otto des grosen vom J. 962, wird einer Kirche zu Gozolvesheim im Nahegowe gedacht. Als solche Pfalzgraf Godefrid von Kalve mit andern Orten in Besiz genommen und zu Lehen begeben hatte, befahl K. Heinrich V im J. 1125 alles wieder zu erstatten; daher auch dieser Kirche in einer vom Pabst Innozenz II über die Maximinische Besizungen ertheilten Bestätigung vom J. 1140 gedacht wird y).

Das Dorf selbst gehörte mit andern dieser Gegend unter die Raugräfliche Gerichtbarkeit, und war mit Vorbehalt der landesherrlichen Oberbothmäßigkeit zu Lehen begeben. Denn in dem Alzeier Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 heiset es: „Dies sint die „ Dorfer die dienent und gebent alle Jar minem „ gnedigen Herrn Herzog Ludwig Zinns, Bede, Stu„ re und anders, als sie herkommen sint off die Burg „ zu Alzei ꝛc. Item. Wolfsheim das Dorf gibt alle „ Jar 36 fl. Atzung ꝛc. „ Das Friedrich von Montfort das Dorf Wolfsheim halb an Pfalzgrafen Ludwig III im J. 1430 verkaufet habe, ist so eben bei Aspisheim gesagt worden.

Die Landstrase von Worms nach Bingen gehet durch den Ort, in welchem auch der Zoll erhoben wird. Die Gemarkung enthält 887 Morgen Aecker, 73 M. Wingert, 19 M. Wiesen ꝛc.

Die Kirche war dem heil. Martin geweihet, und gehörte unter das Erzdiakonat des Probsten U. L. F. auf dem Felde. Es war eine Pfarrei, und dabei

---

w) Cod. Laureh. Tom. II, num. 1237 sq. sodann Tom. III, num. 3660.

x) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 275.

y) Hontheim hist. Trevir. Tom. I, pag. 293, 513 & 544.

eine Pfründe auf dem Altare U. L. F. a). Gegen Osten im sogenannten Oberfeld findet man die Ueberbleibsel einer Kirche oder Kapelle zu St. Katharine auf einem Berge, welche der gemeinen aber ungewissen Sage nach für ein ehemaliges Nonnenkloster gehalten wird. Jene Kirche fiel in das Loos der Reformirten, und ist mit einem eigenen Prediger besetzt, der unter dem Inspektor der Klasse Odernheim stehet, und das Ritterschaftliche Dorf Vendersheim nebst Nieder-Weinheim zugleich bedienet. Die Katholischen haben vor ungefähr 50 Jahren eine Kapelle gebauet, die zur Pfarrei Nieder-Weinheim gehöret.

Den grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer, und den kleinen der geistliche Oberschultheis zur Besoldung, unter welchem auch die zwei nächstfolgende Dörfer stehen.

63) Nieder-Weinheim. Ein mittelmäsiges Dorf von 63 Häusern, drei Stunden von Alzei nordwärts gelegen, wird zum Unterschied von andern im Wormsgau gelegenen Orten gleiches Namens auch Gau-Weinheim, und Weinheim bei Wallersheim, an welches Gräfl. Leiningisches Dorf es gegen Süd gränzet, zugenannt. In einem Fuldischen Schankungsbriefe vom J. 772 kommt Wihinheim mit Truchmaresheim (jezo Dromersheim) und Sulzisheim (dermalen Sulzheim) vor a). In Anbetracht dieser dabei gelegenen Orte kann es wohl kein anderes, als das gegenwärtige Weinheim seyn b). Vielleicht ist es auch das in einer Urkunde des Klosters Lorsch vom J. 774 genannte Dorf Gauzwinesheim c).

Es scheinet hernach der Burg Stromberg beigezählt worden zu seyn. Denn, als Pfalzgraf Ru-

a) Würdtwein Dioeces. Mog. Tom. I, pag. 249 & 294.
b) Schannat Corp. Tradit. Fuld. num. XXXV.
c) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 275.
d) Cod. Laureish. Tom. II, num. 1253.

holph I gedachtes Stromberg im J. 1311 an Grafen Simon III von Spanheim mit aller Zugehör verpfändete, waren auch die Dörfer Schymelsheim und Wychenheim darunter begriffen d). Wie diese beide von Stromberg getrennet, und dem Oberamt Alzei einverleibet worden, habe ich nicht entdecken können.

Das Gräfliche Haus Nassau hatte wegen der Bolandischen Erbschaft auch einige Leibeigene zu Weinheim hergebracht, die aber durch den öfters angezogenen Austausch im J. 1579 an Pfalz abgetreten worden sind.

Die Gemarkung enthält 847 Morgen Aecker, 90 M. Wingert, und 27 M. Wiesen.

Ausser dem Pfarr-Wittum und 15 M. Aecker, welche dem Rheingräflichen Hause gehören, sind keine Freigüter vorhanden.

Die Kirche zu Weinheim ist der heil. Katharine geweihet. Sie hat vormals in das Erzdiakonat des Probstes zu U. L. F. auf dem Felde und der Pfarrsaz dem Kollegiatstift U. L. F. auf den Staffeln in Mainz gehöret. Dabei waren zwo besondere Pfründen, eine auf dem St. Niklaus und die andere auf U. L. F. Altare e). Bei der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Katholischen, die einen eigenen Pfarrer daselbst haben, der unter dem Alzeier Landkapitel stehet, und das Gräflich-Leiningische Dorf Wallertheim mit zu versehen hat. Eine andere Kirche haben die Reformirten für sich erbauet, die von der Pfarrei Wolfsheim abhangt. Die Lutherischen gehen nach Wallertheim zur Kirche.

Am grosen Frucht- und Weinzehnten beziehet besagtes Kollegiatstift U. L. F. in Mainz zwei, und

d) Abhandlungen der Kurbaierischen Akademie der Wissenschaften Tom. III, pag. 119.

e) Wardtwein Dioeces. Mog. Tom. I, Comment. II, pag. 250 & 294.

das Stift St. Johann allda das übrige Drittel. Am kleinen hat der Kath. Pfarrer zwei, und gedachtes Stift St. Johann ebenfalls ein Drittel.

64) **Schimsheim.** Ein geringes Dörflein von 20 Häusern, 2 Stunden von der Oberamtsstadt nordwärts entlegen, gränzet gegen Ost an das Rheingräfliche Dorf Eichenloch, gegen Süd an Armsheim, gegen West an das nach Mainz gehörige Dorf Gaubickelheim, gegen Nord an das Leiningische Wallertheim. Von dessen ehmaligen Verbindung mit der Burg Stromberg ist so eben bei Nieder-Weinheim geredet worden.

Neben diesem Dörflein fliesset die von Armsheim kommende **Wiß- oder Kriesbach**, vor Alters Wiza genannt, und fällt bei Gensingen oberhalb Bingen in die Nahe.

Die Gemarkung bestehet in 525 M. Aecker, 24 M. Wingert, 29 M. Wiesen ꝛc.

In dieser Gemarkung befindet sich ein Hof, welcher dem ehemaligen Cisterzer Nonnenkloster Rosenthal bei Stauf zuständig war, und das Reformirte Pfarrgut.

Die Kirche des Ortes war dem heil. Martin geweihet, und gehörte in das Erzdiakonat des Domprobstes zu Mainz, und zum Landkapitel Münsterappel. Im J. 1259 übergab Erzbischof Gerhard dem Augustinerkloster zu Schwabenheim den Pfarrsaz zu **Schemesheim** gegen Entrichtung jährlicher sechs Pfund Wachs *f*). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten; sie war aber damals schon verfallen, und ist bisher nicht wieder aufgebauet worden. Die Inwohner sind Filialisten der Pfarrei Armsheim, ausgenommen die Katholischen, welche nach Spiesheim gehören.

---

f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 663. und *Wurdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I, pag. 97.

Den groſen und kleinen Zehnten beziehen der Reformirte Pfarrer und Schuldiener zu Armsheim.

Das Dorfgericht, das mit einem Schultheiſe und zween Schöffen beſtellet iſt, ſtehet unter dem Oberſchultheiſe zu Wolfsheim.

65) Armsheim. Ein ſchöner Marktflecken, zwo Stunden von Alzei nordwärts, wird in einer Urkunde des Kloſters Lorſch vom J. 775 Aribimesheim genannt *g*). Der Ort ſoll urſprünglich zum Erzſtift Mainz gehöret haben, und nebſt der dortigen Burg den Grafen von Veldenz zu Lehen gegeben worden ſeyn. Dieſe bekamen auch einen Hof Syon genannt, von dem Erzſtift Trier zu Lehen *h*). Nach Ableben des lezten Grafen kam Armsheim an den mit deſſen Tochter Anna vermählten Pfalzgrafen Stephan welcher mit ſeinem Schwiegervatter Friedrich über ſämtliche ſowohl Pfälziſche und Zweibrückiſche, als Spanheimiſche und Veldenziſche Lande unter ſeinen weltlichen Söhnen im J. 1444 eine förmliche Erbordnung errichtet, nach welcher Armsheim, Burg und Stadt, dem jüngern Sohne, Herzog Ludwig dem ſchwarzen, zu ſeinem Theil geſchlagen worden *i*). Dieſer lies die Burg wohl beveſtigen. Als er aber ſeinen Vetter, Pfalzgrafen Friedrich I, in allen Gelegenheiten feindlich behandelte, und dieſer ihn in der Stadt Meiſſenheim belagert hatte, verglichen ſich beide im J. 1461 unter Vermittelung des Marggrafen von Baden dahin, daß der Herzog die Veſte Lichtenberg von der Pfalz zu Lehen empfangen, dafür aber unter andern auch Armſem zum Pfand einſezen ſollte *k*).

---

g) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1322.

h) Sieh Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 245, und in Tom. IV die Belehnungsurkunde vom J. 1392, pag. 372. Beil. num XVI.

i) Gründliche Gegenablehnung in der Veldenz. Succeſſion, Beil. num. III.

k) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I. pag. 229.

Nachdem aber Herzog Ludwig abermals sich in der Fehde mit der Stadt Weisenburg gegen den Kurfürsten gebrauchen lassen, überfiel dieser seine in der Pfalz gehabte Besitzungen. Armsheim ward für die vesteste Stadt auf dem Gaue gehalten. Der Kurf. belagerte sie im Brachmonate 1470, und die Besazung des Herzogs ergab sich schon den lezten Tag des Monates. Der siegende Friedrich lies darauf alle Mauern und Thürme niederreissen. Im folgenden Jahre kam der Friede zu Stande, worin unter andern auch die Stadt Armsheim dem Kurfürsten überlassen wurde. In seiner Verordnung vom J. 1472 ward ausdrücklich bestimmt, daß diese Stadt zur Pfalz gehören solle *l*), wobei es auch, nach dem des Herzogs Ludwig Söhne im J. 1489 gänzlich Verzicht darauf gethan, stets geblieben ist.

Während der Baierischen Fehde bemächtigte sich Landgraf Wilhelm von Hessen dieses Ortes im J. 1504, und zündete ihn an, so daß er samt der darin gestandenen prächtigen Kirche eingeäschert, und erbärmlich zu Grunde gerichtet worden *m*).

Durch den Flecken lauft die von Flonheim kommende Wißbach (Wiza) und treibt drei Mahlmühlen.

In dem Orte befindet sich auch die sogenannte Honsteinische Burg, welche den Herren von Boineburg zu Honstein gehöret. Heinrich von Heimelberg hat sie von Herzog Ludwig dem schwarzen, dessen Marschalk er gewesen *n*), zu Lehen empfangen. Ob es die alte Burg, oder der Trierische Hof Syon sei, dessen vorhin Erwähnung geschehen, davon habe ich keine Nachricht.

Der Flecken bestehet dermalen aus 2 Kirchen, 2 Schulen, 103 andern Häusern, nebst 3 Mühlen: die

---

l) Ibid. pag. 437, 470 &c.

m) *Trithem.* Chronic. Sponh. edit. *Freher.* p. 420

n) In der angeführten Geschichte Kurf. Friedrichs I. pag. 448.

Gemarkung aus 1482 Morgen Aecker, 115 M. Wingert, 11 M. Wiesen ꝛc.

Hierunter sind das Kammeral-Baugut, die Güter des Freiherrn von Boineburg, das Hospital zu Bingen, der Reformirten Pfarrei, und des Klosters St. Jakobsberg in Mainz *o*) begriffen. Die alte Kirche soll ursprünglich dem heil. Remigius und hernach zu sonderbarer Ehre des Fronleichnams U. H. J. C. im J. 1431 eingeweihet *p*) worden seyn. Von ihrer Zerstörung in der Baierischen Fehde habe ich so eben Meldung gethan *q*). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten, deren Prediger zur Inspektion Odernheim gehöret, und die Dörfer Spiesheim und Schimsheim zu Filialisten hat. Die Katholischen haben eine Kapelle auf dem Rathhause errichtet, die mit der Pfarrei Spiesheim verbunden ist. Die Lutherischen bedienen sich der Kirche im Rheingräfl. Dorfe Bornheim.

Den Zehnten in der Gemarkung beziehen die Kurfürstl. Hofkammer und der Reformirte Pfarrer, mit den Freiherren von Dalberg und Boineburg.

Das Gericht ist, wie in den Dörfern, mit einem Schultheise, vier Schöffen, und einem Gerichtschreiber bestellt.

66) **Albich.** Ein groses und ansehnliches Dorf nur eine Stunde von Alzei, hat Bibelnheim und die Stadt Odernheim gegen Ost, Alzei gegen Süd, Heimersheim und das dem adelichen Frauenkloster Ei-

---

o) Dieses Hofes wird in einer Urkunde Philipps von Hohenfels im J. 1263 bei *Gudenus* in Cod. dipl. Tom. I, pag. 697, sodann einiger Güter des Klosters St. Alban im J. 1325 bei *Wurdtwein* in Subsid. diplom. Tom. I, p. 267 gedacht.

p) Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschichte I St. pag. 64 sq.

q) Sieh auch hievon *Trithemii* histor. belli Bavarici in *Freheri* Script. rer. Germ. Tom. III, pag. 124.

bingen zuſtändige Dorf Bermersheim gegen Weſt, Spiesheim und das zum Oberamt Stromberg gehörige Dorf Ensheim gegen Nord zu Nachbaren.

Im J. 768 erhielt das Kloſter Lorſch zu Albucha im Wormsgaue einen Hof, Wingert, und dreiſig Morgen Aecker, wozu in kurzer Zeit ein beträchtlicher Zuwachs gekommen *r*). Die Abtei St. Maximin bei Trier hatte ebenfalls verſchiedene Güter und Gerechtſame daſelbſt. Beſonders aber wird in der Beſtättigungsurkunde K. Otto I vom J. 962 über deſſelben Beſitzungen im Nahegaue bereits der Kirche zu Albucho gedacht *s*). Als K Heinrich II von gedachter Abtei 6656 Höfe in verſchiedenen Gauen empfieng, die er unter andern an den Pfalzgrafen Ezzo im J. 1023 zu Lehen gab, wurden die Güter zu Albucha der Abtei ausdrücklich vorbehalten *t*). In den folgenden Beſtättigungen der Kaiſer und der Päbſte wird der Kirche zu Albucha öfters gedacht *u*). Als daher die Gebrüder Godefrid und Heinrich von Schevelena auf das Patronatrecht gedachter Kirche einen Anſpruch machten, entſchied der Erzbiſchof zu Mainz Konrad die Sache im J. 1191 zu Gunſten des Kloſters *x*). Dem ungeachtet muß dieſes Recht bald hernach entweder getheilet oder anderwärts zu Lehen gegeben, vielleicht aber von der Abtei St. Maximin gar veräuſſert worden ſeyn. Denn Philipp und Gerhard Truchſeſſen von Alzei erklärten im J. 1272, daß die Söhne Lufrids, eines Edelknechts, Peter und Gozo, welche ihre Burgmänner geweſen, auf den von den Edeln Gozo nnd Johann von Randeck ihnen zum Lehen verwilligten Kirchenſaz zu Al-

---

r) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1838 bis 1850, & Tom. III, num. 3660.

s) *Hontheim* histor. Trevir. Tom. I, pag. 293.

t) In Act. Acad. Palat. Tom. I'I, pag. 105.

u) Ibidem pag. 513 & 544. und bei *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, p. 1041.

x) Idem *Gudenus* l. c. pag. 1072.

heck Verzicht gethan hätten y). Endlich schenkte Dietherich von Randeck, Schultheis zu Oppenheim, dieses Recht dem Cisterzienserkloster Otterburg, und der Erzbischof Matthias bestättigte solches im J. 1324 z).

Die Vogtei und Gerichtbarkeit über das Dorf hat zur Raugrafschaft gehöret, und ist damaliger Gewohnheit nach wieder zu Lehen begeben gewesen. Davon führte ein eigenes Geschlecht den Namen, dessen Stammvatter Herbord von Albich im XII Jahrhundert gewesen seyn soll a). Es ist gewiß, daß die Truchsessen von Alzei das Dorf und Gericht zu Albich im Besitze gehabt, und solche nebst 60 Malter Korn Gelts im J. 1357 an Pfalzgr. Ruprecht I übergeben haben. Vermög des Alzeier Saal- und Lagerbuches vom J. 1429 gehörte dieses Albich unter diejenigen Orte, welche zu allen Gebothen auf die Burg zu Alzei dienen mußten.

Nach der gemeinen Sage soll die Grundmauer der alten Burg Hammerstein vor ungefähr 20 Jahren in einem Weinberge entdecket worden seyn, der von undenklichen Zeiten her den Namen davon führet. Wahrscheinlich ist diese Burg von den ehemaligen Wetterauischen Gaugrafen, die ihren Siz auf der unterhalb Koblenz am Rhein gelegenen Burg Hammerstein gehabt, im XII Jahrhundert erbauet worden. Ob das dermalen dem adelichen Geschlechte von Erthal zuständige Schlößlein, in dem Dorfe gelegen, mit jener alten Burg Hammerstein eine Verbindung habe, ist mir unbekannt.

Durch das Dorf fließt die oberhalb Heimersheim entspringende Engbach, treibt eine dem Freiherrn von Erthal zuständige Mühle und lauft nach Biebelnheim, woselbst solche den Namen Offenterbach an-

---

y) Ibidem pag. 1072.

z) Datum Oppenheim Kalendis Aprilis, anno Domini MCCCXXIIII.

a) Humbracht höchste Zierde Deutschlandes Tab. 238.

nimmt, und ſich bei Bechtolsheim in die Selſe ergieſet.

Dermalen beſtehet dieſer Ort in 2 Kirchen, 3 Schulen, 128 burgerlichen und Gemeindshäuſern. Die Gemarkung aber aus 1758 Morgen Aecker, 75 M. Wingert, 68 M. Wieſen, und 3 M. Gärten.

Freigüter beſitzen die Kurfürſtl. Hofkammer wegen des Antoniter Hauſes zu Alzei, die geiſtliche Verwaltung wegen der Kirche, der Freiherr von Erthal wegen des Schloſſes, und endlich der Freiherr von Dalberg *b*).

Ungeachtet die Kirche zu Albich ſchon im X Jahrhundert beſtanden hat, ſo finden ſich doch keine Nachrichten davon, als daß ſie zum Erzdiakonat des Probſtes zu St. Viktor zu Mainz gehöret haben ſolle. Es waren drei Pfründen oder Kaplaneien dabei auf den Altären zu Allerheiligen, St. Nikolaus und U. L. F. Der Kirchenſaz iſt, wie oben angeführet worden, im J. 1324 an das Kloſter Otterburg gekommen. Dennoch hat der Abt zu St. Maximin im J. 1491 die Pfründe auf U. L. F. Altar noch zu verleihen gehabt *c*). Die Kirche fiel in der Theilung zum Loſe der Reformirten, und iſt mit einem beſondern Prediger beſtellet, der unter die Inſpektion Alzei gehöret, auch Bermersheim, Heimersheim und Lonsheim zu verſehen hat. In dieſer Kirche befindet ſich der Grabſtein Werners von Albich, der Burggraf zu Alzei geweſen, und im J. 1440 verſtorben iſt *d*). Die Katholiſchen haben eine Kapelle unter dem Rathhauſe, die ein Filial der Pfarrei Heimersheim iſt. Die Lutheriſchen ſind nach Alzei eingepfarret.

Der Zehnten iſt in acht Loſe abgetheilt. Daran

---

b) Vormals hatte das Kloſter St. Alban auch beträchtliche Güter zu Albecho. S. Joannis rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 746 & 751.

c) Wurdtwein Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 313, 54 & 55.

d) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II B. I Stück, p. 99.

Beziehet die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Otterberg die Hälfte, und wegen des Kloſters St. Johann ein Viertel; das übrige Viertel die Kurf. Hofkammer wegen der Burg Alzei, und die Freiherren von Erthal; von einigen Gewanden aber der Reformirte Pfarrer und Schuldiener.

Unteramt Freinsheim.

Der Siz dieſes Unteramts iſt das Städtlein, von welchem es den Namen führet, und von welchem ſogleich ausführlich wird gehandelt werden. Dieſes gehörte anfänglich, als es zur Kurpfalz gebracht worden, zum Oberamt Neuſtadt, und blieb lange Zeit dabei. Als Kurf. Friedrich III dieſes Oberamt ſeinem jüngern Sohne, Johann Kaſimir, im J. 1576 zum Genuſſe ausſezte, ward Freinsheim auch darunter begriffen. Es war aber damals noch kein beſonderes Amt, ſondern die dazu gehörigen Dorfſchaften waren theils den Oberämtern Alzei und Neuſtadt, theils dem mit dem Biſtum Worms gemeinſchaftlich geweſenen Amt Dirmſtein untergeben. Nachdem aber Dirmſtein gänzlich an Worms abgetreten worden, ſo erhielt Freinsheim die Ehre ein beſonderes Oberamt zu ſeyn, welches aber bald in ein von Alzei abhangendes Unteramt verwandelt worden; dabei es auch bis auf den heutigen Tag verblieben iſt.

1) Freinsheim. Ein artiges Landſtädtlein an dem aufſteigenden Gebirge, 4 Stunden von Mann-

heim und 7 Stunden von der Oberamtsſtadt Alzei entlegen. Es wird deſſen in den Lorſcher Urkunden des VIII Jahrhunderts unter dieſem Namen ſchon gedacht *e*). Mit der Gerichtbarkeit war es der Grafſchaft Leiningen und dem Landgericht auf dem Stalbohel untergeben. Bei dem Orte befand ſich eine Burg, und an dem Vogteigerichte waren mehrere vom Adel berechtiget. Gerhard von Meckenheim, Amtmann zu Lautern, trug ſeinen Theil an dem Garten vor der Burg zu Freinsheim K. Ruprecht zu Lehen auf. In dem darüber ausgefertigtem Lehenbriefe (Geben zu Heidelberg 1406 am nechſten Dienſtag vor Allerheiligen Tage) heiſet es: „der ſin fry „ eigen waz, und uns uffgeben als ein Burglehen „ zu Lutern enphangen worden, und ſolang die „ Pfantſchaft zu Lutern wert, und darnach von un„ ſern Nachkommen ꝛc. Pfalzgrafen enphangen ſol„ le. „ Eben dieſer K. Ruprecht kaufte damals jenem Gerharden von Meckenheim *f*), hernach auch dem Kämmerer Heinrich von Worms, und Johann von Wittenmäle, jedem die Hälfte ſeines Theiles ab. Friedrich von Meckenheim der alte, Ritter, ſtellte im J. 1409 ein Zeugniß und Kundſchaft aus, daß er und ſeine Mitgemeiner des Dorfes Freinsheim vor 60 Jahren oder darüber ſich mit der Gemeinde daſelbſt verglichen, daß die Unterthanen von derſelben Zeit an für Bethe, Steuer, Azung, Frohn- und andere Dienſten jährlich zwei hundert Pfund Häller Wormſer Währung, und weiter keine Beſchwehrden reichen und leiſten ſollen.

Dieſes Gemeinſchafts-Recht, welches K. Ruprecht erworben hatte, ward in der unter ſeinen Söhnen im J. 1410 vorgegangenen Erbtheilung zum Looſe des Pfalzgrafen Stephans geſchlagen. Kurf. Lud-

---

e) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1503, & Tom. III, num. 3659.

f) Joannis Miscella hist. Palat. pag. 31.

wig III kaufte aber im J. 1411 erſtlich von Dieterich Kolben von Bopparten, Rittern, Amtmann zu Caub, und Chriſtine von Meckenheim ſeiner ehelichen Hausfrau, einen Theil am Dorfe, Vogtei und Gericht zu Freinsheim um 1600 guter Rheiniſcher Gulden; zweitens von Hermann Hund von Saulheim, und Ennel von Meckenheim, ſeiner Hausfrau, auch einen Theil um 1200 guter Rhein. Gulden. Im J. 1412 verkauften leztere Eheleute auch ihren andern Theil um abermalige 1200 fl. Rheiniſch, und im folgenden Johann Bromſer, Ritter, Irland ſeine Hausfrau, Heinrich von der Sparre, Heinrich von Wingerten, Adam von Bach, Demut und Elſe Geſchwiſter von Wingarten einen Theil ebenfalls um 1200 fl. Endlich im J. 1424 Enchin von Zeiskeim und Wolf von Meckenheim, ihr Sohn, einen gleichmäſſigen Theil um 1500 fl. an gedachten Kurf. Ludwig III, behielten ſich aber das Burglein, ſo auswendig Freinsheim gelegen, mit ſeinen zugehörigen Gütern, Zinſen und und Gülten vor.

Pfalzgraf Stephan verkaufte zwar in eben dieſem J. 1424 ſeinem älteſten Bruder Ludwig ſeinen Theil am Dorf und Gericht, nebſt dem Bürglein bei Freinsheim, wie bei der Stadt Ogersheim ſchon gemeldet worden g), auf eine Wiederlöſe, allein bald hernach vermehrte er ſeinen bereits durch Erbſchaft erhaltenen Theil, da er im J 1427 von Heinrich Kämmerer von Worms ſeine übrige Hälfte, dann 1429 von Henne von Lewenſtein genannt Randeck, und Eliſabeth von Lewenſtein, Johannſen von Hunoltſtein Wittib, Bertolf von Lewenſtein, Johann, Friedrich und Heinrich von Sötern Gebrüdern, und endlich auch im nämlichen Jahre von Johann von Mezenhauſen dem jüngern ihre Theile an ſich gekaufet. Solchemnach hatten beide Pfalzgrafen, nämlich Ludwig III Kurfürſt, und Stephan zu Zweibrücken und Simmern,

g) Im 2 Theile dieſes Werks, S. 356.

Theile an Freinsheim. Es gab aber schon im J. 1417 einige Irrungen wegen dieser Gemeinschaft *k*), und zehen Jahre darnach ordnete der Kurfürst in seinem Testament, daß die Pfandschaft daran jederzeit bei der Kur verbleiben solle *l*). Dagegen bestimmte Pfalzgraf Stephan in der mit seinem Schwiegervater, Grafen von Veldenz, errichteten Erbordnung vom J. 1444 die Theile zu Freinsheim seinem ältesten Sohne, Pfalzgrafen Friedrich zu Simmern *k*). Nun hat dieser seinen Antheil wegen des darauf haftenden schwehren Pfandschillings seinem Bruder, Herzog Ludwig dem Schwarzen zu Zweibrücken, im J. 1464 überlassen *l*), Kurf. Friedrich I aber solches ihm mit Lambsheim im J. 1471 abgenommen *m*), und durch seine im J. 1474 errichtete lezte Willensmeinung verordnet, daß es stets bei der Pfalz bleiben solle. Unter welchem Kurfürst der Ort die städtische Freiheiten erhalten, weis ich nicht. Es scheint im XV Jahrhundert geschehen zu seyn. Denn bei dem bekannten Bauernkriege hielten es die Freinsheimer mit den aufrührischen Bauern; daher Kurf. Ludwig V und seine Bundesgenossen, als sie das Städtlein mit den Waffen zum Gehorsam gebracht, selbiges seiner Freiheiten beraubet haben *n*).

Aus verschiedenen Brunnquellen entstehet in der Gemarkung die **Schleifbach**, lauft neben dem Städtlein

---

k) In Statu Causae wegen der Zweibrückischen Successsion 14. Beil. Lit. Tt.

l) Ibid. Beil. Lit. Ii, p. 52.

k) Ibid. in der rechtlichen Ausführung Beil. num. XXVII. pag. 55.

l) *Tolner* histor. Palat. pag. 73. und *Zeiler* in Topograph. Palat. p. 30.

m) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. pag. 163 &c. 196. und in den Beil. pag. 501.

n) *Petri Crinitи* (vulgo Harrer) historia Rusticorum Tumultuum, in *Freheri* script. rer. Germanic., Tom. III, p. 276, cap. XC.

lein vorbei, treibt eine Mühle, und fällt bei Lambsheim in die Fuchsbach.

Ausserhalb befindet sich noch die ehemalige Burg, welche in jüngern Zeiten das adeliche Geschlecht von Geispizheim besessen, das aber solche an den gewesenen Forstmeister Schäz zu Moßbach verkaufet hat. Sie ist dermalen in gutem Stande, und mit einem Graben umgeben. Nahe dabei ist ein Brunn, dessen Wasser verschiedene gute Wirkungen zugeschrieben werden.

Die Bevölkerung des Städtleins bestehet in 278 Familien, welche bei 1200 Seelen ausmachen. An Gebäuden finden sich 3 Kirchen, 3 Schulen, 200 adeliche und gemeine Häuser. Die Gemarkung enthält 1762 Morgen Aecker, 301 M. Wingert, 151 M. Wiesen, 22 M. Gärten, 1500 M. Wald, und 54 M. Weide.

Unter diesen Feldgründen sind Dirmsteinisch- Elzische, jezo Buschische, das Schäzische und das Karmelitengut. Sodann besizet die geistliche Verwaltung Güter, welche vormals den Klöstern Limburg, Enkenbach und Hochheim ꝛc. gehöret hatten. Auch haben der Reformirte Pfarrer und Schulmeister besondere Güter zu geniesen.

Die alte Kirche war dem heil. Petrus geweihet, und der Pfarrsaz gehörte den Herren von Bolanden. Werner von Bolanden, Kaiserlicher Hofdruchseß, und sein Bruder Philipp von Falkenstein verschenkten aber dieses Recht im J. 1257 an das Prämonstratenser Nonnenkloster Enkenbach, und dieses verkaufte es im J. 1278 dem Domstift Worms o). Die Kirche fiel in der Theilung zum Loose der Reformirten, welche einen Prediger daran bestellet und ihm die Kirche zu Dackenheim als ein Filial untergeben haben.

o) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. P. I, pag. 21, & in Cod. Prob. pag. 124, num. CXXIX.

Seit dem die Gemeinschaft an Dirmstein dem Domstift Worms abgetretten, ist die dortige Inspektion nach Freinsheim verlegt worden. Die Katholischen haben anfänglich in dem Hofgebäude, welches der ehemalige Kurpfälzische General, Graf von Effern, den beiden Karmelitenklöstern zu Mannheim und Heidelberg vermacht, eine Kapelle errichtet, und darin lange Jahr hindurch den Gottesdienst gehalten, seit kurzem aber eine neue Pfarrkirche erbauet, und solche wieder dem heil. Petrus zu Ehren einweihen lassen. Sie gehöret zum Landkapitel Dirmstein, und hat zu Filialen Weisenheim am Sande und Erpolzheim. Ferner haben sich auch die Evangelisch-Lutherischen eine Kirche aus gesammelten Beiträgen erbauet, deren Prediger besagtes Weisenheim am Sande zugleich besorget.

Am grosen Frucht- und Weinzehnten beziehet das Domstift Worms die Hälfte, das Stift Neuhausen aber und die Grafschaft Falkenstein das übrige. Am kleinen geniesset der Reformirte Pfarrer einen Theil.

In dem Städtlein ist eine Kurfürstliche Kellerei, welche der Beamte bewohnet, der nebst dem Amtschreiber und Ausfauth die Gerichtbarkeit im ganzen Amt, wie auch die Kurfürstliche Gefälle zu verwalten hat. Es ist auch ein Heerfauth, und ein Zollbereiter daselbst angestellet. Ferner hat die geistliche Verwaltung wegen der zu Freinsheim gestandenen Probstei des Klosters Enkenbach einen eigenen Schaffner dahier.

Der Stadtrath bestehet aus einem Oberschultheise, welcher zugleich die Stadtschreiberei versiehet, sodann einem Unterschultheise und vier Rathsverwandten.

Die Stadt führet in ihrem Wappen und Siegel einen quer gespaltenen Herzschild, in dessen obern Theile der halbe aufwärts gerichtete und mit einer Krone bedeckte Pfälzische Löwe im blauen Felde, im untern Theile aber zwischen zween Weintrauben ein F im silbernen Felde ersichtlich ist.

a) **Dackenheim.** Ein mittelmäſſiges Dorf von 40 bis 50 Häuſern, eine halbe Stunde von Freinsheim gegen Weſt gelegen, gränzet gegen Süd an das Leiningen Hartenburgiſche Dorf Herxheim, gegen Weſt an Weiſenheim am Berg, gegen Nord an Kirchheim an der Eck und Biſſersheim, ſämtliche Leiningiſchen Gebiets.

In einer Lorſcher Urkunde vom J. 768 kommt Dagaſtisheim, gleich nach Weiſenheim, Karlbach und andern nächſt gelegenen Oertern vor *p*), ſo daß es das dermalige Dackenheim zu ſeyn ſcheinet. Deutlicher aber wird deſſelben in der Beſtättigungsurkunde K. Konrads II über die Beſitzungen des im IX Jahrhundert geſtifteten Kloſters Münſterdreiſen gedacht, als worin drei Güter zu Dackenheim angegeben werden *q*). Dieſes Dorf gehörte unter die Vothmäſſigkeit der Grafen von Leiningen, welche, da ſie zu Anfang des XII Jahrhunderts ein Auguſtinerkloſter zu Hayne, oder Hegene, jetzo gemeiniglich Höningen, in dem Leininger Thal ſtifteten, verliehen ſie demſelben die Kirche mit andern Gütern daſelbſt *r*), behielten ſich aber die Schirm- und Kaſtenvogtei über daſſelbe vor *s*). Als die beiden Grafen Friedrich, der alte und junge, alle zum Hauſe Madenberg gehörigen Güter im J. 1361 dem Biſchoffe von Speier verpfändeten, wurden die Güter und Beeth zu Dackenheim darunter begriffen *t*).

Nach Ableben des Landgrafen Heſſo von Leiningen war das Dorf Dackenheim auch unter denjenigen begriffen, welche deſſelben an Graf Rheinhard von Weſterburg verehelichte Schweſter Margaretha an Kurf. Friedrich I von der Pfalz zur Halbſcheid über-

---

p) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 1141.
q) In Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 298.
r) Senkenberg Medetat. fasc. IV, medit. IV.
s) Ibid. adj. num. II und in der Leiningen-Dachsburgiſchen gründlichen Deduktion adj. num. 2.
t) Gudenus Cod. dipl. Tom. V, pag. 647.

lassen hat. Es heißt in dem Auszuge des Mannbuches, wornach die Dörfer und eigene Leute im J. 1467 die gemeinschaftliche Huldigung abgelegt haben *): „Dackenheim: haben gemeinschaftlich geschwohren ꝛc. und ist ein Theil Nassauisch, und doch das oberste Gericht, und Gebott und Verbott Graf Hessen gewest ꝛc.

Dieser Nassauische Theil rührte von den Dynasten von Bolanden her, und mag in der Folge wohl zu verschiedenen Irrungen Anlaß gegeben haben. Denn es errichtete Kurf. Philipps mit den Grafen Philipps und Johann Ludwig zu Nassau-Saarbrücken im J. 1485 einen Vertrag, vermög dessen zwischen beiden eine Gemeinschaft darin errichtet worden, weil gedachte Grafen viele eigene Leute allda sizen, und sieben Hubhöfe, nebst einem Schultheise und Hubgericht in dem Dorfe hergebracht hatten x). Wie aber im J. 1481 das Leiningen-Westerburgische Antheil käuflich an die Pfalz gekommen, so wurde auch das Nassauische durch Tausch und Vergleich endlich vollkommen damit vereiniget.

Ausserhalb des Dorfes liegt der sogenannte Mönchhof, welcher vormals dem Kloster Höningen gehörig gewesen, und dermalen dem Domstift Speier zuständig ist.

Die Gemarkung enthält 661 Morgen Aecker, 51 M. Wingert, und 71 M. Wiesen.

Die zu obgedachtem Mönchhofe, zu den Kameral-Höfen, und zum Pfarr-Wittum gehörige Güter machen den beträchtlichsten Theil dieser Gemarkung aus.

Die alte Kirche zu U. L. F. hat das Kloster Höningen aus einer dem Patronatrecht anklebigen Schuldigkeit erbauet. Es befand sich ein Siechenhaus da-

*) Leiningen-Westerb. rechtliche Auszüge, im Anhange num. 29.

x) Datum auf Dinstag nach unsers Herrn Frohnleichnams-Tage 1485.

bei, welchem im J. 1492 einige Güter, die das Geschlecht der Rothaften von Merenberg zu Lehen getragen, einverleibt worden *y*). Nach der Reformation zog Kurf. Friedrich III die Gefälle ein, und machte daraus eine Kirchenschaffnerei, die noch bestehet. Die Kirche bekamen die Katholischen in der Theilung, und bestellten solche mit einem eigenen Pfarrer, der zum Landkapitel Dirmstein gehöret. Die Reformirten sowohl als die Lutherischen haben auch eine eigene Kirche gebauet: erstere ist ein Filial der Pfarrei Freinsheim, die andere aber von Groskarlbach.

Den grosen Zehnten beziehet das Domstift Speier, den kleinen der Katholische Pfarrer.

3) **Groskarlbach.** Ein Dorf von 100 Häusern, 4 Stunden nordwestwärts von Mannheim gelegen, und gegen Süd an die Stadt Freinsheim, gegen West an das Gräflich-Leiningische Dorf Bissersheim ꝛc. angränzend. Es hat seine Benennung von der durchfliesenden Bach, an welcher auch weiter oben das Fürstl. Leiningische **Kleinkarlbach** lieget. In den Lorscher Urkunden heiset es **Carlobach** *z*). Der Bach sowohl als der beiden Dörfer wird zu Anfang des XI Jahrhunderts in einer Verordnung des Bischoffes Burkard I von Worms ausdrücklich gedacht *a*). Kleinkarlbach trugen die Grafen von Leiningen von der Abtei Murbach zu Lehen *b*), Groskarlbach aber war eigen. Im J. 1433 verpfändeten Friedrich Graf zu Leiningen, Hesse und Friedrich

y) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 14.
z) Cod. Lauresh. Tom. I, num. 505 & Tom. II, num. 1073 bis 77.
a) *Schannat* histor. Episcop. Wormat. Tom. I, pag. 212.
b) In den Leiningen-Hartenburgischen schließlichen Einreden Beil. Lit. C. 2, pag. 96, wo es Karlebach superius heiset.

Gebrüder, Grafen und Söhne zu Leiningen, an Friedrich Wilhelm von Spiesheim sechszig Gulden Gelts auf die Beethen, Gülten und Zinsen, die sie fallen hatten in ihren Dörfern und Gerichten zu Groskarlbach, Hesßheim und Wosßheim ꝛc c) Nach des Landgrafen Hesso Tode überlies dessen Schwester Margaretha von Westerburg selbiges zum halben Theil an Kurf. Friedrich I. In der im J. 1467 errichteten Huldigungsurkunde heisset es d): „ Groskarlenbach haben gemeiniglich geschworen meinem gnädigen Herrn, und der Frauen als obsteth, und ganz Graf Hoßen seel. gewest. „ Endlich kam durch den zwischen Kurf. Philipps und Graf Reinhard von Leiningen-Westerburg im J. 1481 vorgegangenen Kauf über des leztern Theil auch dieses Dorf gänzlich an die Pfalz.

Die oberhalb Altleiningen entspringende Karlbach treibt hier in und ausser dem Dorfe sechs Mahlmühlen, und flieset sodann nach Laumersheim, Dirmstein ꝛc.

Die Gemarkung enthält 1062 Morgen Aecker, 149 M. Wingert, 33 M. Wiesen, drittehalb M. Gärten.

Darunter befinden sich mehrere freie Güter. Einen zum Kloster Otterberg vormals gehörigen Bauhof und Mühle hat die geistliche Verwaltung gegen die Obersteinische Güter zu Offstein vertauschet. Der Erwerber baute darauf ein Schlößlein, welches er Mühlenthal nannte, und das jezo der Freiherr von Gemmingen-Spizheim besizet. Zur Kirche gehöret das sogenannte Brenngut, die übrigen aber dem Kloster Marien-Münster bei Worms. K. Ruprecht belehnte im J. 1401 zu Heidelberg Dienstags nach Petri ad Vincula Konrad Kolben von Wartenberg mit der grosen

c) Geben uf Donnerstag nach des heilig Creuzes Tag Inventionis zu Latin genannt.

d) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge, in den Beil. num. 29.

Wiese in Karlbacher Mark, und dem Wäldlein oben daran. Item mit zween Manns-Mattwiesen in Lumersheimer Mark ꝛc. Auch haben die Freiherrn von Dalberg, vormals die von der Hauben, und die von Langen, der Pfarrer und Schulmeister ihre besondere Freigüter.

Die Gemeinde ist gleich den umliegenden Ortschaften berechtiget sich in dem grosen Hinterwald des Klosters Limburg zu beholzigen.

Die alte Kirche des Dorfes war dem heil. Jakob geweihet, und soll vor der Reformation nur ein Filial der Pfarrei auf dem Berg Haselbach gewesen seyn *e*). Bei der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Reformirten, und ward mit einem eigenen Prediger bestellet, der unter die Inspektion Freinsheim gehöret. Die Katholischen und Lutherischen haben sich auch eine eigene Kirche erbauet. Erstere haben die ihrige dem alten Patron St. Jakob eingeweihet. Sie stehet übrigens unter dem Landkapitel Dirmstein. Alle drei Geistliche versehen zugleich das Dorf Obersulzen als ein Filial. Vor etwa drei hundert Jahren hat eine Kapelle in dieser Gegend gestanden, nach dem geistlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps, worin es unter andern heiset: „Im Dirmsteiner Ampt, Groskarlebach. Item, so ist eine „ Clausse in Kirchheymer Gemarken über Groskarlenbach gelegen, die Balthasar von Wiler hat heisen „ abbrechen, die mit aller Gerechtigkeit myn gnedigsten Herren zustunde, seint die Zinnßen und „ Gut in dem Spital zu Dirmstein ꝛc. Der Clusner „ ist myn gnedigsten Herrn, und mit Lyb und Gut „ verfallen gewesen, un solt man all wuchen ein Mes „ in derselben Clusen han gehalten ꝛc.

Den grosen Frucht- und Weinzehnten beziehet das Kloster Marienmünster bei Worms; ausgenom-

e) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Worman. pag. 26.

men einige Gewanden, worin der Reformirte Pfarrer dazu berechtiget iſt. Der kleine Zehnten gehöret der Gemeinde.

4) **Weiſenheim am Sand.** Ein anſehnliches Dorf von mehr als 180 Häuſern, zwiſchen Freinsheim und Lamsheim, hat ſeinen Beinamen zum Unterſchiede des zur Grafſchaft Leiningen gehörigen und gegen Weſt gelegenen **Weiſenheim am Berge.** In den Lorſcher Urkunden kommt **Wizenheim** und **Wizzinheim** vor *f*).

Nächſt dem Dorfe fließt die von Freinsheim kommende **Schleifbach** ſüdwärts vorbei, und wird dabier die **Röſerbach** genannt; ſie fällt unterhalb Lamsheim in die ſogenannte Fuchsbach.

Zwiſchen Weiſenheim und der Stadt Lamsheim hat vor Zeiten ein beſonderes Dörflein **Eigersheim** geſtanden. Vielleicht war es das in den Lorſcher Urkunden vorkommende **Agrisheim** *g*). Schon im XII Jahrhundert wird einer Kirche zu Egersheim gedacht, welche in das Erzdiakonat des Comprobſten zu Worms einſchlägig war. Der Pfarrſaz gehörte damals dem Pfalzgrafen Heinrich, und den Gebrüdern Werner und Philipps von Bolanden, die ſolchen dem Nonnenkloſter Enkenbach im J. 1221 zum beſſern Unterhalt überlaſſen haben *h*). Dieſes Dörflein iſt aber ſchon längſt eingegangen, und auſſer einer Mühle nebſt einem dem Freiherrn von Hallberg gehörigen Hofgut und der Gemarkung, die zum Weiſenheimer Gebiete geſchlagen worden, nichts mehr davon übrig.

---

f) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 952 & 1140.

g) Ibid. num. 1077. Agirsheim wird zwar für Ogersheim gehalten. Weil es aber mit Karlbach vorkommt, ſo kann das gegenwärtige Egersheim auch darunter verſtanden werden.

h) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Cod. Prob. p. 105, num. CXI.

Beide Gemarkungen also zusammen genommen, enthalten 3219 Morgen Aecker, 747 Morg. Wingert, 553 M. Wiesen, 28 M. Gärten, 130 M. Weide, und 1560 M. Wald.

Das sogenannte Mönchgut, welches vordin zu dem im Westrich gelegenen Cisterzienserkloster Wernerswiller gehöret, ist schon längst der Gemeinde verkauft worden. Die geistliche Verwaltung besitzet die Güter der Klöster Otterburg und Enkenbach; der Deutsche Orden, das grose und kleine Kommendurgut; sodann sind der Johanniterorden, das Kollegiatstift St. Paul in Worms, und die Karmeliten zu Mannheim allda begütert. Ein geringes Wäldlein gehöret dem Freiherrn von Hacke, ein anderes aber der Gemeinde, die mit andern Ganerben in den Dürkheimer Vorderwald berechtiget ist.

Die alte Kirche des Ortes war zur Ehre des heil. Kreuzes und des heil. Cyriak geweihet. Der Pfarrsaz gehörte dem Dombechant und Kapitel zu Worms. Dieses aber tratt solches Recht im J. 1379 mit anklebenden Gefällen dem Kollegiatstift zu Neuhausen ab i). Bei der Theilung fiel diese Kirche in das Loos der Reformirten, und ward mit einem eigenen Prediger bestellt, der anfänglich die an der Primm gelegene Dörfer Zell, Harxheim und Niefernheim zugleich versehen mußte, bis sie nach der Hand der Pfarrei Heppenheim auf der Wiese einverleibet worden. Der Pfarrer stehet unter der Inspektion Freinsheim. Die Katholischen und Lutherischen haben sich auch eigene Kirchen gebauet, welche beide aber von ihrer Pfarrei zu Freinsheim abhangen. Erstere ist dem heil. Lorenz geweihet.

Den grosen Zehnten in der Weisenheimer Gemarkung beziehet das Stift Neuhaus als eine Zugehör des Patronatrechts; den kleinen aber der Reformirte

i) Schannat l. c. Tom. I, pag. 58.

Pfarrer. In der Eigersheimer Gemarkung hat die geistliche Verwaltung Namens des Klosters Enkenbach allen Zehnten allein.

Das Dorfgericht ist mit einem Oberschultheis, Anwalt, 4 Schöffen und einem Gerichtschreiber bestellt. Es führet im Siegel den heil. Laurentius mit vor sich haltendem Roost.

5) Gerolsheim. Ein vogteiliches Dorf, zwischen Lambsheim und Dirmstein, von welchem in ältern Zeiten nicht die mindeste Nachricht sich findet. Im XIII Jahrhundert kommt zwar in den Urkunden des Klosters Schönau ein Geroldesheim vor, welches aber allen Umständen nach auf der rechten Seite des Rheins gelegen war. Vielleicht ist solches durch den geänderten Lauf des Rheins verschlungen, die Inwohner sich jenseit dieses Flusses zu setzen gezwungen, und das gegenwärtige Dorf Gerolsheim zu erbauen veranlaßt worden. Das Dorf heißt eigentlich Gerolsheim am Palmberge. Im J. 1401 belehnte K. Ruprecht Johann von Wartenberg mit 6 Morgen Wiesen; Anthis Engelmar von Dirmstein mit 36 Morgen Aecker, 2 und einem halben Morgen Wingert, und einer Hofstatt; sodann Konrad Kolb von Wartenberg mit 30 Morgen Ackers und zwei Häusern in Gerolsheim dem Dorfe und dessen Gemarkung. Das Dorf selbst besasen die von Ingelheim, die sich mit dem Bischoffe von Strasburg verstanden haben sollen, selbiges als Leben von ihm zu erkennen. Von dem Ingelheimischen Geschlechte kam es an die von Dalberg, Helmstatt und Knebel, welche es viele Jahre hindurch von gedachtem Hochstift Strasburg als ein mit 500 Gulden ablösliches Pfandlehen getragen, und noch im J. 1665 vermög ihres ausgestellten Reverses erkläret haben, daß sie gegen Empfang jenes Pfandschillings dem Stifte Strasburg, oder wem es das Stift gönnen werde, das Dorf Gerolsheim mit aller Gerechtigkeit wieder

abtretten wollten. Weil nun schon mehr als 200 Jahre vorher der Bischof alles Recht, so er auf dergleichen Pfandschaften gehabt, dem Kurfürsten von der Pfalz übergeben, und die Stiftische Vasallen an selbigen verwiesen hatte k), so machte Kurf. Karl Ludwig diese Befugniß auf einmal rege, kundigte den Ganerben die Wiederlosung an, und weil sie sich in Güte nicht dazu bequemen wollten, so ließ er den Pfandschilling bei der Reichsstadt Speier hinterlegen, und im J. 1671 Gerolsheim wirklich in Besitz nehmen. Kurf. Johann Wilhelm belehnte aber im J. 1699 Johann Georg Freiherrn von der Hauben mit der Vogtei dieses Dorfes aus neuen Gnaden, und weil die Dalbergische Familie noch Ansprüche darauf machte, so ertheilte gedachter Kurf. im Jahr 1711 dem Wolf Eberhard Kämmerer zu Worms, Freiherrn von Dalberg, die vorläuffige Anwartschaft auf das Leben, das auch nach Erlöschung des alten Geschlechts von der Hauben wirklich an seine Familie gekommen ist. Zu Verwaltung der vogteilichen Gerichtbarkeit ist ein eigener Beamter angeordnet.

6) Heßheim. Ein mittelmäßiges Dorf von 69 Häusern, nur eine halbe Stunde von Frankenthal westwärts entlegen, wird in den Lorscher Urkunden des VIII Jahrhunderts Hessinheim genannt l). Es ist ausser Zweifel, daß dieser Ort ehmals zur Grafschaft Leiningen, und zwar zum Landgericht auf dem Stalbodel gehöret, nach Ableben des Landgrafen Hesso aber, wie andere in dieser Gegend, an Kurpfalz

k) Vermuthlich hat dieses einen Bezug auf die Einung, welche Kurfürst Friedrich I mit seinem Bruder Ruprecht, Bischof von Strasbur, zu Zabern auf den Sonntag Invocavit im J. 1456 errichtet hat. Siehe Kremers Geschichte von diesem Kurfursten, unter den Beilagen num. XLIII, p. 189.

l) Cod. Laureh. Tom. II, num. 1231 sq.

gekommen sei. In dem Auszuge des Mannbuches, und Verzeichniß der zur Huldigung gezogenen Oerter heiset es: „Heßheim haben gemeiniglich geschwohren, ist ganz Graf Hessen gewesen „ m). Seitdem ist es immer bei der Pfalz verblieben.

Durch das Dorf ziehet die von Worms nach Landau führende gemeine Strase, und wird ein Landzoll darin erhoben. Die Gemarkung enthält 1518 Morgen Aecker, 27 M. Wingert, 28 M. Wiesen, und 94 M. Weide.

Darunter sind Güter der geistlichen Verwaltung wegen des Klosters Enkenbach, dann der Kirchen zu Freinsheim und Dackenheim. Auch besizet das Domkapitel und das Vikariat zu Worms, mit dem Domstift Speier dergleichen freie Güter in der Gemarkung. Die Unterthanen sind mit andern Gemeinden in den Kloster-Limburger Hinterwald, Heydenfeld genannt, berechtiget.

Die Kirche des Orts war dem heil. Martin geweihet, und der Pfarrsaz gehörte dem Domkapitel zu Worms. Es soll noch im J. 1401 ein eigenes Landkapitel in Heßheim gewesen seyn n). Zu Ende des nämlichen Jahrhunderts aber wird diese Kirche schon unter das Dirmsteiner Landkapitel gerechnet. Bei der Kirchentheilung fiel solche ins Loos der Katholischen, wobei es aber verglichen wurde, daß der Mitgebrauch den Reformirten so lang, bis sie sich eine eigene Kirche erbauet haben würden, gestattet seyn solle. Sie ist also noch zur Zeit beiden Religionstheilen gemein. Katholischer Seits ist sie mit einem Pfarrer bestellet, der die beiden Nittesheim mit zu versehen hat. Reformirter Seits stehet der Prediger unter der Inspektion Freinsheim, und hat die

m) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge, im Anhange Beilage num. 29.

n) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 29.

Dörfer Beintersheim, Flomersheim und Eppstein zu Filialen

Den grosen Zehnten beziehet das Domkapitel zu Worms, den kleinen aber der Reform. Pfarrer.

7) Flomersheim ist ein gemeines Dorf von 55 Häusern nächst Frankenthal südwärts gelegen. In einer Urkunde vom J. 765 hat der Bischof zu Mez der Abtei Gorze einige im Wormsgau gelegene Güter, und unter solchen auch die zur Ehre des heil. Gorgonius geweihete Kirche zu Flamersheim mit einem Herrenhof, Haus und andern Gebäuden, übertragen. In gedachtem Herrenhofe zu Flamersheim sollte ein Gefängniß oder Stock und Bloch errichtet, und jährlich drei ungeboden Ding gehalten werden u. s. w o).

Entweder zu Flamersheim selbst, oder auf dem nächst gelegenen Hofe Ormsheim war das mallum publicum, für die umliegende Gegend des Wormsgaues, und derjenige Stalbohel, welchen in folgender Zeit die Grafen von Leiningen unter dem Namen des Landgerichts auf dem Stalbuel zwischen Worms und Frankenthal von der Pfalz zu Lehen getragen haben p).

Die Abtei Gorze hatte auf dem St. Georgienberg zu Pfedersheim eine besondere Probstei errichtet, und die Güter zu Flamersheim dazu geschlagen. Der Probst Arnold von Geispizheim verkaufte aber die davon fällige 70 Malter Korn Gült im J. 1451 der Kirche zu Freinsheim um 500 fl. Wormser Währung q).

---

o) *Calmet* histoire de Lorraine Tom. I. Preuv. colum. 281 & sq. Die Urkunde ist sonderbar, wegen der seltenen Diensten, welche die Bauern zu leisten schuldig waren, merkwürdig.

p) Sieh hievon meine Abhandlung von den Stalbohelen im zwölften Hefte der Rheinischen Beiträgen vom J. 1778, S. 427.

q) In die Annunciationis sancte Marie virginis.

Ein anderer Theil der Güter rührte von der Pfalzgrafschaft zu Lehen, so daß eine zwischen Anna von Sickingen und Hanns Mordheimer wegen eines Hubhofs zu Flamersheim im J. 1334 vorgegangene Beredung von Kurf. Ludwig III als Lehenherrn bestätiget werden muße.

Nach Ableben des Landgrafen Hesso von Leiningen kam das Dorf selbst nebst der Gerichtbarkeit in den gemeinschaftlichen Besiz der Kurpfalz und der Gräfin Margareth von Westerburg r), und im J. 1481 kaufte Kurf. Philipps den leiningischen Antheil und brachte das ganze Eigentum an die Pfalz.

Durch den südlichen Theil der Gemarkung flieset die von Eppstein kommende Holzbach, und durch den nördlichen die von Lambsheim kommende Fuchsbach, welche beide nach der Stadt Frankenthal und in den daselbst angelegten neuen Kanal ablaufen.

Die Gemarkung enthält 1504 Morgen Aecker und 50 M. Weide.

Dazu gehören 5 Freihöfe, wovon die geistliche Verwaltung denjenigen besizet, welchen, wie obgedacht, die Kirche zu Freinsheim erkaufet hat; sodann einen andern Hof mit 265 M. Landes, den die Herren von Wonsheim ehedessen gehabt, und der Graf von der Mark im J. 1733 an besagte Verwaltung käuflich überlassen hat. Die übrigen drei Höfe gehören den Herren von Dalberg, von Erthal, und dem Grafen von Degenfeld.

Die Kirche hat anfänglich mit der Hauptkirche des heil. Gorgonius in dem Kloster Gorze bei Metz einerlei Patronen gehabt. Hernach ist sie dem heil. Stephan geweihet worden, und die Kapelle zu Ormsheim bei Frankenthal war ihr Filial s). In den Zeiten der Religionsänderung ward diese Kirche zu der

---

r) S. Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge, Anhang num. 29.

s) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 20.

Pfarrei Heßheim und Beintersheim gezogen, in welcher Verfaſſung ſie auch noch den Reformirten zuſtändig iſt. Die Katholiſchen ſind im J. 1716 an die Pfarrei Eppſtein gewieſen worden.

Den groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer Namens der eingezogenen Probſtei St. Georgiberg, ſamt zwei Drittel am kleinen. Das übrige Drittel genieſet der Ref. Pfarrer.

8) **Gros-Nittesheim.** Ein anſehnliches Dorf von 74 Häuſern, gränzet gegen Sud an Heßheim; gegen Weſt an Heuchelheim, gegen Nord an Heppenheim auf der Wieſe, und Klein-Nittesheim. Es ſcheinet mit dem dabei gelegenen Uzelnheim, jezo Klein-Nittesheim, wo nicht einerlei geweſen zu ſeyn, doch im engſten Verbande geſtanden zu haben. Wenigſtens hat es mit ſelbigem, ſo viel man weis, ſtets die nämlichen Beſizer gehabt, und iſt auch von ſelbigen zu gleicher Zeit an die Pfalz gekommen, wie ſogleich gezeiget werden ſoll.

An den Gränzen der Gemarkung lauft die Karlbach vorbei, und die Landſtraſe von Worms nach Dürkheim ziehet durch das Dorf, worin der Zoll erhoben wird.

Die Gemarkung enthält 913 Morgen Aecker, 86 M. Wingert, und 40 M Weide.

Darunter iſt das Kurf. Grosherrengut von 348 M., das Domſtift Speieriſche Kammergut von 30 M. und das Lutheriſche Pfarrgut von 17 M. Landes begriffen.

Die Kirche war dem heil. Petrus geweihet, und ſoll ſchon im XIII Jahrhundert zur Domprobſtei Worms gehöret haben t). Nach der Reformation ward der Lutheriſche Gottesdienſt darin eingefüret, und weil beide Dörfer Nittesheim bei der Kirchentheilung zur Grafſchaft Falkenſtein gehörten, ſo konn-

t) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 43.

te weiter niemand einen Anſpruch darauf machen. Auch nach dem erfolgten Austauſch blieb es beim vorigen bis auf den heutigen Tag. Die Katholiſchen ſind Filialiſten der Pfarrei Heßheim, die Reformirten aber haben keinen beſtimmten Kirchengang.

Am Zehnten trug vormals das adeliche Geſchlecht von Guntheim zween Theile von der Abtei Fulda zu Lehen. Im J. 1315 verkauften David und Sigelo, Gebrüder von Guntheim, dieſe zween Theile am groſen und kleinen Zehnten in dem Dorfe Mitheusheim Wormſer Biſtums mit allen Rechten und Zugehörungen an das Ciſterzer Nonnenkloſter Roſenthal *). Die Aebtiſſin und der Konvent gedachten Kloſters haben im J. 1335 verſchiedene Güter und Gefälle dem Domkapitel zu Worms käuflich überlaſſen x); worunter jene zween Theile des Zehnten auch begriffen geweſen ſeyn müſſen, da beſagtes Domkapitel noch wirklich vier, die Kurfürſtl. Hofkammer zwei, und der Lutheriſche Pfarrer des Orts drei Neuntel vom ganzen Zehnten beziehet.

9) Klein-Mittesheim. Ein mittelmäſiges Dorf von 54 Häuſern, in der Nähe des vorhergehenden nordwärts gelegen, hat vor Alters Uzelnheim geheiſen. Darin hatten die Herren von Dune verſchiedene Rechte und Gefälle, die hernach durch Heyrath an die Grafen von Virneburg zur Hälfte gelanget ſind. Das Kollegiatſtift zum heil. Andreas in Worms hatte aber auch einige Gerechtſamen daſelbſt. Im J. 1331 verliehen deſſelben Dechant und Kapitel ihren Schuz zu Uzelnsheim an Johann Kemmerer, Gerhart Kemmerers Bruder, mit allem Rechte zu nuzen, und was dazu gehörte ꝛc. y). Wilhelm Graf

von

*) Schannat Clientela Fuld. beneficiaria Prob. num. CCCVIII.
x) Id. hiſtor. Epiſcopat. Worm. pag. 188.
y) Gudenus Cod. diplom. Tom. V, in Syllog. Chart. inedit.

von Virneburg, und Franziska von Rodenmachern Eheleute an einem, Wirich von Dune, Herr zu Oberstein, und Margaretha Gräfin von Leiningen seine Frau am andern Theile errichteten im J. 1456 eine Heyrathsabrede zwischen ihren Kindern, nämlich Melchior von Dune und Irmgard von Virneburg, nach welcher der leztern Vatter gedachtem jungen von Dune das Schloß Falkenstein und das Thal darunter am Donnersberg mit allen Mannen und Burgmannen, auch andern Dörfern, besonders aber Mittelsheim verschrieben hat *x*). Solchemnach scheinet der alte Namen Utzelnheim sich anfänglich in Nutzelsheim, und zulezt in Nittesheim verwandelt zu haben *a*). Endlich ist auch die dermalige Unterscheidung der beiden bei einander gelegenen Gros- und Klein-Nittesheim entstanden.

Nachdem Kaiser Friedrich III die Herrschaft Falkenstein zu einer unmittelbaren Reichsgrafschaft erhoben, und das obere Eigentum davon im J. 1458 den Herzogen von Lotharingen zu Lehen gegeben, so mußten die Grafen von Falkenstein solche als ein Lotharingisches Afterleben erkennen. Wegen der Erbfolge gab es in abgewichenem Jarhunderte mancherlei Händel. Endlich kaufte Herzog Karl III von Lotharingen den Grafen von Falkenstein Broichischer Linie im J. 1660 ihr Recht auf diese Grafschaft ab, und gab solche seinem Sohne, dem Prinzen Karl Heinrich von Vaudemont *b*). Als nun Kurf. Karl Ludwig das althergebrachte Wildfangsrecht in den zu ge-

---

a) *Senkenberg* Select. jur. Publ. Tom. II, pag. 699, num. XLV. In dieser Urkunde wird gemeldet, daß der Pfalzgraf unter anderm auch auf benanntes Dorf damals ein Pfandrecht gehabt.

x) Dergleichen Namensveränderungen haben sich im alten Wormsgau mehrere zugetragen. Denn so hies Landstuhl vor Alters Nannenstul, Laubenheim Nubenheim ꝛc.

b) *Schneiders* Theatrum praetensionum Lib. VI, Sect. XVII, Cap. IV.

dachter Grafschaft Falkenstein gehörigen Orten ausüben wollte, verband sich der Herzog von Lotharingen mit den übrigen mißvergnügten Fürsten und der Ritterschaft, hauptsächlich deswegen, weil in beiden Dörfern Grod- und Klein-Rittesheim schier alle Einwohner als Kurpfälzische Leibeigene angesehen werden wollten *). Durch den bekannten Heilbrunner Schiedsspruch wurde Kurpfalz in seiner klar erwiesenen Befugniß bestättiget, und dieses gab Gelegenheit, daß Kaiser Franz, als damaliger Herzog von Lotharingen, sich mit weil. Kurfürst Karl Philipp im J. 1733 verglichen, und beide obige Dörfer gegen Verzicht auf alle Wildfangsgerechtigkeit an Kurpfalz auf ewig abgetretten hat.

Ums J. 1750 wurden zwar besagte beide Dörfer dem Kurkölnischen geheimen Rathe von Stepfne mit der vogteilichen Gerichtbarkeit und sämtlichen Kameralgefällen zu Lehen gegeben, aber auch bald wieder zurück gezogen, und dem Unteramt Freinsheim aufs neue einverleibet.

Die von Dirmstein kommende Karlbach, welche auch die Alt-Leininger und Schenkelbach genannt wird, scheidet beide Gemarkungen von einander.

In Klein-Rittesheim befindet sich ein Schlößlein des Freiherrn von Gagern, sodann ein anders adeliches Wohnhaus des Freiherrn von Berg.

Dessen Gemarkung enthält 1206 Morgen Aecker, 140 M. Wingert, 1 M. Wiesen, und 2 M. Gärten.

Die zu besagten adelichen Höfen gehörige Güter betragen über 200 M. Landes. In einer Urkunde des Klosters Himmelskrone bei Hochheim vom J. 1282 wird eines Guts von 100 M. Aecker und Wiesen im Dorfe Uzelnsheim gedacht, welches Dyrolf Ritter von Worms, und seine Ehefrau Agnes dem

*) Justit. Causae Palat. Cap. X, pag. 293.

Kapellan des gedachten Klosters zum Unterhalt angewiesen hatten *d*).

Die Kirche zu Uzelnheim war dem heil. Severin geweihet. Den Pfarrsaz daselbst trugen Gerbod und Godefried von Moro von dem Domstift Worms zu Lehen, übergaben aber dieses Recht mit Bewilligung des Bischofs Eberhard im J. 1270 dem Dechant und Kapitel des Stiftes zu St. Andreas in Worms *e*). Da die Franzosen im J. 1684 den Katholischen Gottesdienst darin eingeführet hatten, so wurde bei erfolgter Abtrettung des Dorfes an Kurpfalz bedungen, daß solche zwischen den Katholischen und Lutherischen gemeinschaftlich bleiben solle. Katholischer Seits gehöret sie als ein Filial nach Heßheim; anderer Seits aber ist sie mit einem eigenen Prediger versehen.

Den grosen Fruchtzehnten beziehet das St. Andreasstift allein; am Weinzehnten aber nur zwei, und die Kurfürstl. Hofkammer ein Drittel. Den kleinen Zehnten genieset der Lutherische Pfarrer.

10) Heppenheim auf der Wiese ist eines der schönsten und grösesten Dörfer an der Eisbach, und hat zu Nachbaren gegen Ost Horchheim, gegen Süd Dirmstein, gegen West Offstein, und gegen Nord die Stadt Pfedersheim. Es wird in den alten Urkunden des Klosters Lorsch Hepphenheim geschrieben. Dieses Kloster hat unter K. Pipin und K. Karl dem grosen so viele Güter daselbst empfangen, daß beinahe die halbe Gemarkung darunter begriffen gewesen seyn mag. Funfzehn ganze Bauerngüter mit Gebäuden und Scheuern, 20 Morgen Wingert, und 260 M. urbare Aecker werden in 40 Briefen nach ein-

d) Datum & actum Wormatiae anno Dom. CCLXXX secundo sexta feria ante Dominicam Quasimodogeniti.

e) Schannat hister. Episcopat. Wormat. pag. 282.

ander bemerket *f*). Nachher gehörte der Ort unter diejenigen, welche nach der Verordnung des Bischofs Burkard I zum Bau und Unterhalt der Stadtmauern zu Worms vom St. Andreas bis zum St. Martinsthor beitragen muſten, indem alle Ortſchaften auf beiden Seiten der Eisbach bis an das Dorf Mertesheim dazu angewieſen waren *g*). Als die alte Regimentsverfaſſung im deutſchen Reiche eine Veränderung erlitten, ſo ſcheinet dieſes Dorf von den Pfalzgrafen als Erbherzogen des Rheiniſchen Frankens eingezogen worden zu ſeyn. In dem oft angezogenen Mannbuche, das nach Ableben des Landgrafen Heſſo von Leiningen über deſſen Verlaſſenſchaft verfertiget worden, heiſet es im J. 1467: „Heppenheim uff der Wieſen iſt meines gnedigen Herrn. „Sind des Graf Heſſen eigene Leutde daſelbſt ꝛc. *h*). Mithin gehörte das Dorf und Gericht damals ſchon zur Pfalz, welche das Leiningiſche Leibeigenſchaftsrecht durch den Kauf vom J. 1481 damit verbunden hat. Den Beinamen auf der Wieſe hat dieſes Dorf von dem mit vielen Obſtbäumen bepflanzten groſen Wieſengrunde angenommen, um ſich von zween andern Heppenheim, davon eines nahe bei Alzei oder im Loch, das andere aber an der Bergſtraſe liegen, zu unterſcheiden. Kurf. Philipps verliehe dieſem Dorfe, welches in der Fehde mit dem Erzbiſchof zu Mainz ꝛc. im J. 1460 verbrannt worden *i*), verſchiedene Freiheiten.

Durch daſſelbe flieſt die von Offſtein kommende Eisbach, und treibt drei beträchtliche Mahlmühlen.

Es beſtehet aus 3 Kirchen, 2 Schulen, 169 bürgerlichen und gemeinen Häuſern: die Gemarkung aber

---

f) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 858 bis 897.
g) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. I, pag. 218.
h) Leiningen-Weſterburg. rechtliche Auszüge, im Anhang num. 29.
i) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I pag. 162.

aus 2772 Morgen Aecker, 82 M. Wingert, 97 M. Wiesen, 90 M. Weide, und 1 M. Wald.

Darunter sind viele Freigüter begriffen. Von K. Ruprecht empfieng (uff den Samstag nach Peter und Pauli 1401) „Henne Wolthub von Worms, ein „ Gut in dem Dorfe zu Heppenheim, daz man nen„ net uff der Wiesen, daz er verlüden hat um 5 „ Malter Korn Gelts, und etlich Wingert die darzu „ gehören, um zwei Malter Korn Gelts ꝛc. daz von „ dem Rycke zu Lehen rüret. „ Die Kurfürstliche Hofkammer besitzet die zur ehemaligen Probstei des St. Georgibergs bei Pfedersheim gehörige, dann die von dem Geschlechte der edeln von Morsheim im J. 1664 heimgefallene Lehengüter k): die geistliche Verwaltung aber die von den Klöstern Höchheim, Liebenau und Enkenbach herkommende, ferner die hernach gekaufte Obersteinische oder Mühlentalische, die Pfarr- Schul- und die Kriegsheimer Kirchengüter: das Domkapitel zu Worms einen Hof l). Andere gehören den Kollegiatstiftern St. Paul, U. L. F. und St. Andreas, dem Richardskonvent zu Worms, dem Hospital zum heil. Geist in Heidelberg, der Kirche zu Hohen-Sülzen, dem Wormser Gut-Leuth-Hause, der elenden Bruderschaft zu Horchheim, der Pfarrei daselbst, endlich dem Freiherren von Wambold, und von Gagern.

Schon zu Ende des VIII Jahrhunderts schenkte ein Priester Namens Gromonolf die Kirche zu Heppenheim dem Kloster Lorsch m). Diese muß aber im XII Jahrhundert den Bischöffen von Worms zuständig gewesen seyn, weil im J. 1204 solche Bischof Lu-

---

k) Acta Comprom. pag. 111.

l) Der Domdechant Burkhard vermachte dem Kapitel schon im J. 1259 seinen Hof zu Heppenheim, den er für sein eigen Geld erworben hatte. Schannat hist. Episc. Worm. Lib. I, p. 79.

m) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 878.

pold seinem Domkapitel, und dieses dreisig Jahre darnach sowohl den Pfarrsaz als Zehnten dem geistlichen Domprobsten übergeben hat *n); wobei es auch verblieben ist. Sie war dem heil. Petrus geweihet, und gehörte zum Dirmsteiner Landkapitel. Bei der Kirchentheilung fiel solche ins Loos der Reformirten, und ward mit einem eigenen Prediger bestellt, der die Kirche zu Offstein mit versiehet. Die Katholischen haben im J. 1759 einen Theil des Rathhauses zu Erbauung einer Kirche verwendet, und solche dem heil. Laurentius weihen lassen. Sie ist ein Filial der Pfarrei Offstein, und hat nur alle 14 Täge Gottesdienst. Auch die Evang. Lutherischen haben eine eigene Kirche mit einem Prediger, dem das Filial Offstein zugegeben ist.

Am grosen Zehnten beziehet die Domprobstei Worms sechs, und der Reformirte Pfarrer, nebst dem kleinen Zehnten, das übrige Siebentel.

Zwischen Heppenheim und Pfedersheim ist im Ackerfeld ein altes Gemäuer entdecket worden, allwo eine Burg gestanden zu haben scheinet, weil einige Wiesen noch wirklich die Burgwiesen genannt werden.

Das Gericht ist mit einem Ober- und einem Unterschultheise nebst sechs Schöffen bestellt. Ersterer versiehet zugleich die Gerichtschreiberei.

11) Offstein, dem vorhergehenden westwärts auch an der Eisbach gelegen, ist schon seit dem VIII Jahrhundert bekannt, und wurde damals Offenstein genannt. Im J. 770 schenkte einer Namens Odolfried dem Kloster Lorsch eine Mühle und 10 Morgen Landes zwischen Landrisheim und Offenstein *o). Diese beiden Orte kommen einige mal mit einander vor, wovon das erstere auch Lendrichesheim benennet wird. Es ist aber eingegangen, und die da-

*n) Schannat hiſtor. Epiſcopat. Wormat. Tom. I, pag. 28.
*o) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 987, 1000, 1262 ſq.

zu gehörigen Güter sind der Offsteiner Gemarkung einverleibet worden. Noch ist die Gegend unter dem Namen Lindesheim bekannt.

Offstein selbst mit der Vogtei mögen die alten Herren von Lichtenberg im Unter-Elsaß ursprünglich zu Lehen gehabt, und wieder an andere zu Afterlehen übergeben haben. Denn die von Oberstein erkannten es wenigstens zu Ende des XV Jahrhunderts von den Grafen von Hanau, als Miterben der Herrschaft Lichtenberg, zu Lehen. Jenes adeliche Geschlecht von Oberstein trug aber auch von Kurpfalz viele Aecker und Wingert zu Mannlehen. Als nun solches im J. 1661 mit Georg Anton Christoph von Oberstein erloschen, zogen sowohl Kurf. Karl Ludwig, als die Grafen von Hanau Lichtenberg ihre verfallene Lehen ein, trafen aber hernach einen Tausch, wodurch das Dorf Offstein gegen die Schaffnerei Hagenau ganz an die Pfalz abgetretten worden.

Das abgegangene Dorf Lindesheim aber trugen die Grafen von Zweibrücken von dem Domstift Worms zu Lehen. Graf Eberhard von Zweibrücken und Bitsch, Agnes seine Gemahlin, Walram sein Bruder, Heinrich und Simon seine Söhne verkauften ihr Dorf Lydrichesheim mit dem Gerichte im J. 1298 an das Kloster Nonnenmünster bei Worms, und setzten dagegen Bissenheim zum Lehen, und das Dorf Kuttenheim zum Unterpfand ein *p*). Als aber Lindesheim gänzlich eingegangen, zerfiel auch das Gericht, und kam mit Offstein zuletzt an die Pfalz. Die Altpfälzischen Lehenstücke zu Offstein sind im J. 1703 dem Kriegsrath und General-Leib-Adjutanten Grafen von Lechrain mit andern Obersteinischen Lehen aus neuen Gnaden verliehen, und von diesem zwei Jahre darnach dem Freiherrn von Hundheim verkauft worden *q*).

p) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 241.
q) Sieh hievon bei Epstein im 3 Bande, S. 351.

Die Eisbach, die neben dem Dorfe vorbei fließet, treibt in selbigem eine, und unterhalb zwo andere Mahl- und Oelmühlen.

In der Gemarkung liegt eine alte Burg Oberstein genannt, welche die geistliche Verwaltung mit zugehörigen Gütern käuflich an sich gebracht hat. Sie ist dermalen als ein Hofgut in Bestand verliehen.

Die Bevölkerung bestehet in 98 Familien, 555 Seelen: die Gebäude in 3 Kirchen, 1 Schule, 86 bürgerlichen und Gemeindshäusern. Die Gemarkung enthält 1495 Morgen Aecker, 66 M. Wingert, 8 M. Wiesen, und 15 M. Weide.

Die geistliche Verwaltung hat nebst den zur Burg Oberstein gehörigen Feldgründen noch mehrere Güter dahier. Im J. 1332 that die Meisterin und der Konvent zu Marienthal Verzicht auf alle Ansprüche, die sie an ein Gut des Klosters Himmelskron zu Offstein hatten *). Auch besitzet dieselbe das sogenannte Backhaus und das St. Jakobs Altargut, welche sämtlich der Kellerei des Klosters Schönau in der Reichsstadt Worms einverleibet sind. Ferner sind das Richardskonvent zu Worms, die Freiherren von Hohenek und von Sturmfeder, die Riesmännische Erben ꝛc. in dieser Gemarkung begütert. Durch einen mit dem Fürstlichen Hause Nassau vorgegangenen Austausch erhielt die Kurfürstl. Hofkammer in der zu Offstein gehörigen Lindesheimer Gemarkung eine Korngült nebst 13 Morgen Feld, wovon der Zehnten dem Kloster Rosenthal entrichtet wird.

Die Kirche zu **Lidricheshеim** soll schon im XI Jahrhundert gestanden haben. Wegen des Pfarrsatzes daselbst entstund zwischen dem Kapitel und Probste des St. Andreasstifts zu Worms ein Streit. Der Probst Konrad tratt im J. 1208 sein Recht dem Ka-

*) Geschehen do man zalte von Godes Geburte dusint drühundirt unde zwei unde drizic Jare, an Sante Lauren dem Tage.

pitel ab, das solches hernach dem geistlichen Dechant zueignete s). Nunmehro ist weder von dem Dorfe noch von der Kirche etwas übrig.

Die Kirche zu Offstein war dem heil. Martin geweihet, und gehörte zum Landkapitel Neu-Leiningen t). Im J. 1212 tratt der Probst zu Neuhaus, Heinrich Graf von Saarbrück, das Patronatrecht darüber seinem Kapitel freiwillig ab u). Bei der Kirchentheilung fiel diese Kirche in das Loos der Katholischen, und wurde mit einem Pfarrer bestellt, welcher unter das Landkapitel Dirmstein gehöret, und Heppenheim als ein Filial zu versehen hat. Auch die Reformirten und Lutherischen haben eigene Kirchen erbauet, die beiderseits unter ihren Pfarreien zu Heppenheim stehen.

Den grosen und kleinen Zehnten beziehet das Stift Neuhaus, als eine Zugehör des ehemaligen Patronatrechtes; von einigen Bezirken aber in der Lindesheimer Gemarkung das Fürstliche Haus Nassau, wegen des Klosters Rosenthal.

12) Ober-Sülzen. Ein mittelmäsiges Dorf von etwan 60 Wohnungen zwischen Dirmstein und Grünstadt. Nebst diesem Sulzheim ist ein anderes bei der Reichsstadt Worms, und ein drittes unterhalb Alzei. Daher läßt sich nicht wohl bestimmen, welches unter diesen drei das alte Sulzheim seyn möge, welches in den Lorscher Urkunden vorkommt x). Dasjenige, wovon hier die Rede ist, wird zum Unterschied Ober-Sülzen, das andere bei Worms Hohen-Sülzen genannt; welcher Unterschied aber in den ältern Nachrichten selten beobachtet worden. Im J. 1234 verkaufte der Abt Ernst des Klosters Hirsau

s) *Schannat* hist. Episcopat. Wormat. pag. 38.
t) Ibid. p. 51, wo es aber Uffstein genennet wird.
u) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 422.
x) Cod. Laureſh. Tom. II, num. 1088 ſq.

seine Güter zu Sülzin an einen Burger zu Worms, um sein Kloster von den schwehren und wucherlichen Abgaben der Römer zu befreien; worüber der Domprobst Nibelung mit vielen Zeugen einen Gewährschaftsbrief ausgestellet hat y). Im J. 1266 gab Godelmann von Meze und Gertrud seine Hausfrau mit Bewilligung ihrer Blutsverwandten, Volmars von Meze, Johannsen von Scharpfeneck, Eberzo von Worms, und Heinrichs genannt von Heichilnheim ihre Güter zu Hoe-Sülzen dem Abt und Konvent zu Otterburg. Hingegen heiset es in einer andern Urkunde vom J. 1263 ausdrücklich: „Ich Johann „ Kemmerer von Worms Ritter, den man nennet „ von Boparten, dun kunt solich Gut, als ich em„ pfangen und ingenommen han, von minem Her„ ren Graue Friederich und auch Graue Friederich „ Greuen zu Liningen, daz da gelegen ist zu Sulze bei „ Grundestat, im Dorf und Marke, das doch min „ Schwager Her Heinrich von Erlicken Vizdum zu „ Heidelberg verpfändet sollte han — das doch abe „ ist gangen ꝛc. z).

Das Dorf selbst samt der Gerichtbarkeit gehörte also zu der Grafschaft Leiningen. In der Theilung zwischen den Gebrüdern Friedrich und Josrid Grafen von Leiningen, vom J. 1318, fiel Sulzen dem erstern und seiner Linie zu a). Nach Ableben des Landgrafen Hesso kam es in die Gemeinschaft, welche desselben Schwester und Erbin mit Kurfürsten Friedrich I errichtet hat, und durch einen im J. 1481 von Kurf. Philipps gethanen Kauf gänzlich mit dem vollen Eigentum an Kurpfalz.

Die Gemarkung enthält 899 Morgen Aecker, 38

---

y) Acta sunt haec anno Domini MCCXXXIIII. festo Simonis & Judae.

z) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, pag. 655.

a) Leiningen-Westerburg. rechtliche Auszüge, Beilage num. 5.

M. Wingert, 6 M. Wiesen, 3 M. Gärten, und 11 M. Weide.

Die Kurfürstl. Hofkammer hat hieselbst das grose und kleine Pfarrgut; die geistliche Verwaltung das Enkenbacher Nonnengut. Andere freie Güter gehören dem Stift Neuhaus, und dem St. Andreasstift, dem Frauenkloster auf dem Andreasberg, dem ehmaligen Jesuiten-Collegium, und dem Dominikanerkloster in Worms ꝛc.

Die Kirche zu Sülzen soll schon im J. 1141 bestanden haben, und derselben Pfarrsaz dem Probst des St. Andreasstifts in Worms zuständig gewesen, hernach aber von dem Probst Konrad im J. 1208 dem Kapitel abgetretten worden seyn. Sie war dem heil. Maurtz geweihet, und dem Landkapitel Neu-Leiningen einverleibet *b*). In der Theilung fiel diese Kirche in das Loos der Reformirten, und ward vor ungefähr 20 Jahren von dem Stift Neuhaus wieder neu gebauet, ist aber dermalen ein Filial der Pfarrei Gros-Karlbach, wohin auch die Katholischen und Lutherischen gehören. Doch haben erstere auf dem Rathhause eine Kapelle für den sonn- und festtäglichen Gottesdienst.

Den grosen Fruchtzehnten beziehet das Stift Neuhaus, den Weinzehnten die geistliche Verwaltung, den kleinen der Ref. Pfarrer, und den Glockenzehnten der Ref. Schulmeister.

13) **Rodenbach.** Ein geringes Dorf von 27 Häusern, 2 gute Stunden von Freinsheim nordwestwärts zwischen Leiningen-Westerburgischen und Nassau-Weilburgischen Orten gelegen, dessen schon im XIII Jahrhundert mit dem Namen Rodunbach ꝛc. Meldung geschiehet *c*). Der Ort selbst gehörte zu den

b) Schannat histor. Episcopat. Wormat. pag. 52.
c) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 839, 1054, 93, 1199, 1214 &c.

Stiftungsgütern der Domkirche zu Worms, die Bothmäßigkeit aber deſſelben zur Grafſchaft Leiningen, und zu dem Landgericht auf dem Stolen, zwiſchen Stauf und Alſenborn, bis nach Abſterben des Landgrafen Heſſo ſelbiger mit mehrern andern Dörfern an die Pfalz gekommen. In dem Auszuge des Mannbuches vom J. 1467 heiſet es: „Rotenbach „ eigen Leute. Item Hemnings Henne der Schult„ heis Graf Heſſen ſelig ꝛc. d).

In dem nämlichen Jahre, wo Pfalzgraf Philipps dem Grafen Rheinhard ſeine Hälfte an den aus der Heſſoniſchen Verlaſſenſchaft in Gemeinſchaft beſeſſenen Orten abkaufte, übergab auch das Domkapitel zu Worms der Pfalz einen halben Theil am Dorfe, Gericht und Markt zu Rodenbach zu eigen. Dem ungeachtet wagte das Domſtift bei den wegen des Pfälziſchen Wildfangrechts in vorigem Jahrhundert entſtandenen Beſchwehrden auf dieſe Hälfte einen Anſpruch e), der aber durch den Austauſch-Vertrag vom J. 1705 vollends abgethan worden.

Neben dem Dorfe lauft das aus einem zum ehmaligen Kloſter Roſenthal gehörigen Weyer abflieſſende Rodenbächlein, treibt gegen Oſt die Kronenmühle, und fällt am Ende der Gemarkung in die Eisbach.

Die Gemarkung enthält 371 Morgen Aecker, 73 M. Wieſen, 8 M. Gärten, und 48 M. Weide.

Freie Güter beſizen die Kurfürſtl. Hofkammer, die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Otterberg, das Domſtift Worms wegen des Kloſters Ramſee, und der Reformirte Pfarrer.

Die Kirche war vormals der heil. Brigitta geweihet, und gehörte zum Wormſiſchen Landkapitel Neu-

d) Leiningen-Weſterburgiſche rechtliche Auszüge, im Anhang num. 5.

e) Juſtitia Cauſae Palat. in Act. Comprom. p. 33.

Leiningen; der Pfarrsaz aber zur Domprobstei *f*). In der Kirchentheilung fiel solche in das Los der Reformirten, und stund anfänglich unter dem Inspektor der Klasse Dirmstein, jezt aber unter der von Freinsheim, und ist ein Filial der Pfarrei Grosbockenheim. Die Katholischen haben auf dem Rathhause eine Kapelle zur Ehre der heil. Barbara, welche die Kapuziner zu Grünstatt besorgen.

Am Zehnten beziehet das Domstift Worms zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel, den Glockenzehnten aber der Schulmeister.

14) **Ottersheim und Immesheim.** Diese beiden Dörflein liegen im Primmer oder Zeller Thal, bei Harxheim, eine viertel Stunde weit von einander, machen aber nur eine Gemeinde aus. In den Lorscher Urkunden des VIII Jahrhunderts wird ersteres Auchmaresheim, Orhmaresheim, Orresheim, auch Autersheim, lezteres aber Imminisheim genannt *g*).

Beide Dörflein gehörten vormals zur Grafschaft Leiningen, unter das Landgericht auf dem Kaldenberg an der Primme. Nach Ableben des Landgrafen Hesso kam Kurf. Friedrich I mit dessen Schwester, Margaretha von Westerburg, in Gemeinschaft. In dem Auszuge des Mannbuches vom J. 1467 über die Lehen, welche Landgraf Hesso zu begeben gehabt, heiset es: „Ottersheim und Immesheim ist ein Ge„ richt, Eigenthum im Prymerthal, haben gelobt, „ und geschwohren gemeiniglich, und sind dies Graf „ Hessen seel. eigen Leuthe ꝛc. *h*).

Im J. 1481 kamen beide Dörflein ganz mit ihrer

---

f) Schannat histor. Episcopat. Wormat. pag. 48.

g) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 951, 1102, 1171 bis 74, 1279 &c.

h) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge, in dem Anhange num. 29, pag. f.

Gerichtbarkeit käuflich an Kurpfalz, und sind bisher auch unverändert dabei geblieben.

Nächst Ottersheim fließet die in den Bädesheimer Wiesen entspringende Ammelbach südwärts vorbei, treibt die Kammeral-Geisenmühle und fällt zu Harxheim in die Primm. Bei Immesheim aber lauft die Primm nordwärts vorbei, und treibt die zu dortigen Stiftshöfen gehörige Kleinmühle.

In beiden Dörflein zusammen zählte man vorriges Jahr 52 Fam. 256 Seelen, 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Schulen, 34 burgerliche Meyer- und Gemeindshäuser. In beiden Gemarkungen 1490 Morgen Aecker, 102 M. Wiesen, und 2 M. Wald.

Daran sind betheiligt die Kurfürstliche Hofkammer, die geistliche Verwaltung *i*), das Domstift Worms, die Bischöfliche Hofkammer daselbst, der Maltheser-Orden, und die Karmeliten zu Worms.

Die Kirche zu Ottersheim ist dem heil. Amandus geweihet, und die Kapelle zu Immesheim dazu gehörig. Im XV Jahrhundert werden sie sowohl zum Mainzischen Landkapitel Kirchheim *k*), als zu dem Wormsischen Landkapitel Neu-Leiningen gerechnet *l*). In der Theilung fiel die Kirche und Kapelle den Katholischen zu, die einen eigenen Pfarrer darauf angestellet haben, der die Kirche zu Bubenheim zugleich versiehet, und unter das Landkapitel Dalsheim, mithin zur Wormser Diöces gezählet wird.

Den grosen Zehnten beziehet das Kollegiatstift zu St. Paul *m*), den kleinen aber der Pfarrer.

---

i) Adelbruth von Hochheim vermachte im J. 1276 dem dortigen Nonnenkloster 70 Morgen Ackers zu Ottersheim.

k) *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag 324 & 26.

l) In *Lenz* Spicil. Eccles. Contin. 3 wird Ottersheim als ein Filial von Quirnheim, und in *Schannat* hist. Episc. Wormat. p. 52, als ein Filial von Stetten angegeben. Beides ist aber ein handgreiflicher Irrthum.

m) Als eine Zugehör des Patronatrechts, welches der Probst Gerhard II, gebohrner Raugraf, mit Bewilligung seines

Das Dorfgericht führet in ſeinem Siegel den heil: Biſchof Amandus, mit der Umſchrift: Amandus Patron von Ottersheim und Imsheim.

15) **Bubenheim.** Ein geringes Dorf auch im Zeller Thal zwiſchen Harxheim, Kindenheim, Ottersheim und Immesheim gelegen, von welchem das in dem Ingelheimer Grunde gelegene beträchtlichere Dorf Bubenheim wohl zu unterſcheiden iſt. Um die Mitte des XII Jahrhunderts haben Ludwig Graf von Arnſtein und ſeine Ehefrau Guda von Bomeneburg, als ſelbige ihre Burg Arnſtein an der Lahn in ein Prämonſtratenſerkloſter verwandelt hatten, das gegenwärtige Bubinheim ſamt der Kirche, und allen dazu gehörigen Leuten, den Geiſtlichen daſelbſt als ein Stiftungstheil übergeben *n*). Dieſes Kloſter Arnſtein hatte dahero alle des Orts Güter, und übte darüber die niedere Gerichtbarkeit aus, blieb auch über 400 Jahre lang in derſelben Beſitze, bis der Abt Friedrich alles mit dem Zehnten und Pfarrſaz im J. 1478 an das Kapitel des Kollegiatſtiftes zu St. Martin in Worms abgetretten hat *o*).

Von dieſer Zeit an gehöret Bubenheim das Dorf mit der vogteilichen Gerichtbarkeit gedachtem Stift, ſtehet aber jederzeit unter Kurpfälziſcher Oberbothmäſigkeit, und wird unter die ſogenannten Ausdörfer gezählet.

Neben dem Dorfe lauft die **Ammelbach** vorbei, treibt die Dorf- und Neumühle, und fällt eine halbe Stunde vom Orte bei Harxheim in die Primm.

Die Gemarkung ſoll 710 Morgen Landes enthal-

Ruberts, des Biſchoffen Eberhard, ſchon im J. 1270 dem Kapitel des Stiftes einverleibet hat. Worüber gedachtes Schannat am angezogenen Ort pag. 123 nachzuſehen.

n) *Hontheim* hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 549. 53 & 76. und *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, p. 10 & ſq.

o) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Wormat. pag. 13.

ten, wovon fünf Hofgüter dem St. Martinsstift gehören, welche erbbeständlich verliehen sind.

Die Kirche zu Bubenheim ist dem heil. Petrus geweihet, und gehörte als eine besondere Pfarrkirche zum Landkapitel Neu-Leiningen. Nach erfolgter Reformation lies Kurpfalz darin den Reformirten Gottesdienst einführen *p*), durch den Ryswickischen Frieden aber muste sie dem St. Martinsstift wieder eingeraumet werden. Deswegen kam sie nicht in die Kirchentheilung, sondern blieb bei den Katholischen ohne weitern Anspruch. Sie ist nun ein Filial der Pfarrei Ottersheim.

Den Zehnten beziehet mehrgedachtes Stift. Kurpfalz hat darin seinen besondern Fauth wohnen. Das Dorfgericht aber wird von dem Stift bestellet.

Unteramt Erbesbüdesheim.

Erbesbüdesheim. Der Hauptort dieses Amtes, von welchem es den Namen führet, ist ein groses Dorf oder Marktflecken anderthalb Stunden von der Oberamtsstadt Alzei westwärts entlegen. In dem Karolingischen Zeitalter wird er ohne Beisaz Botinesheim und Büginisheim genannt. Das Kloster Lorsch bekam schon unter K. Pipin und Karl dem grosen eine Menge Güter, unter andern auch eine zur Ehre des heil. Michaels geweihte Kirche daselbst *q*). Drei besondere Dörflein oder Höfe, Rade oder Roth, Aulheim oder Ulenheim und Eiche waren ehmals dabei gelegen und sind mit dem Dorfe Büdesheim vereinbaret worden. Da aber drei Büdesheim

p) Struve Pfälzische Kirchenhistorie pag. 804.
q) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1807, 1890 bis 1901.

desheim, nämlich gegenwärtiges Erbesbüdesheim, Rübenbüdesheim und Büdesheim bei Bingen, im alten Wormsgaue vorkommen, so fällt es schwehr zu bestimmen, auf welches die nur von Büdesheim überhaupt redende Nachrichten zu deuten seyen. Von solcher Gattung ist eine Urkunde des Erzbischofs Konrad von Mainz über einen Tausch der Abtei St. Alban mit der Probstei Flanheim vom J. 1186, wodurch erstere den Zehnten zu Büdensheim erhielt *r*). Im J. 1333 bewilligte Graf Friedrich von Leiningen und Jutta seine Ehefrau, daß Godfried von Randeck die von ihm zu Lehen rührende Güter in den Dorfen und Marken, wie man sie nennet zu Büdesheim, zu Rode, zu Ulnheim, und zu Nache, von dem Edlen Herrn Johann Grafen zu Spanheim und seinen Erben empfangen möge *s*). Drei Jahre darnach wurde gedachter Godfried von Randeck und Schonette von Flersheim, seine eheliche Hausfrau, „ mit „ dem Hove und Dorf Münchwilre, Erweisbü„ dinsheim, Ulenheim, Nacri und Rade, und „ was darzu gehöret. „ nachdem sie solche Stücke ernanntem Grafen aufgetragen hatten, wiederum belehnet *t*) Aber auch die Wildgrafen hatten verschiedene Güter daselbst. Wildgraf Otto belehnte im J. 1373 Dieterich von Morsheim mit einem burgerlichen

r) *Senkenberg* Medit. in jus publ. fasc. I. p. 62, Prob. II. Da das Stift St. Alban dermalen keinen Theil am Zehnten zu Erbesbüdesheim, wohl aber zu Budesheim bei Bingen den Pfarrsatz hat, (*Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, Comment. II, pag. 217 sq.) so wird wohl letzteres dahier zu verstehen seyn.

s) Leiningen-Westerburgische rechtliche Auszüge ꝛc. im Anhange Berl. num. 21, wo aber statt Budesheim irrig Rüdesheim stehet.

t) Kremer diplomatische Beiträge ꝛc. 2 Stück, in den Urk. num. XXXII.

Hauſe und der Mühle zu Erbesbüdesheim w). Jene Spanheimiſchen Gerechtſame blieben nach Ableben des leztern Grafen Johann V zwiſchen ſeinen Erben, Friedrich Grafen von Veldenz, und Bernhard Markgrafen von Baden, dergeſtalt in Gemeinſchaft, daß die Lehen von dem Aelteſten empfangen werden muſten. Deßwegen belehnte gedachter Graf von Veldenz im J. 1438, als der älteſte, Godfried von Randeck und ſeinen Bruder Philipps mit „ſolchem Gut, „das ſie dan yzunt hant im Dorf und Marken zu „Büdesheim, zu Rode, zu Uvelnheim und zu „Nacke, off Inhalt des Briefes, den er von dem „Wohlgebohrnen Grave Friedrich zu Lyningen und „Jutten ſiner Hußfrauen indatte x).

Das Patronatrecht der Kirche zu Eyche trugen die Edeln von Nackheim als ein Gelderiſches Lehen. Denn als Franko von Nackheim und Demuth, ſeine Hausfrau, mit Bewilligung ihrer Kinder Simon, Johann, Peter, Demuth und Eliſabeth dieſes Recht dem Kollegiatſtift zu St. Peter bei Mainz überlaſſen, willigte Arnold, Herzog von Geldern und Gälich, darein, in einer darüber ausgefertigten Urkunde vom J. 1448, worin es heiſet: „daß wir ꝛc. den Kirchenſaz „und die Kirche zu Eyche gelegen zuſchen Erbesbü„desheim und Wendelsheim mit aller ſiner Zuge„hörung und Herkommen ꝛc. gegeben, dem Stift „Sant Peter gelegen uswendig der Stadt zu Men„ze y).

Die oberſte landesherrliche Bothmäſigkeit hatte jedoch von jeher dem Kurhauſe Pfalz zugeſtanden. Denn als Pfalzgraf Johann II von Simmern, als Graf von Spanheim, verſchiedene Rechte, die der Oberlandesherrlichkeit allein anklebig ſind, in An-

---

w) Kurzgefaßte Geſchichte des Wild- und Rheingr. Hauſes, pag. 58.
x) Gudenus Cod. diplom. Tom. IV, pag. 244.
y) Joannis scr. Mog. Script. Tom II, pag. 485.

ſpruch nahm, und darüber mit Kurf. Ludwig V in Irrung gerieth, verglichen ſich beide Theile im J. 1537 mit einander, ſo daß die Unterthanen zu Erbesbüdesheim wegen des hergebrachten Kurpfälziſchen Erb- Schuz- und Schirmrechtes, jährlich 50 Malter Schirmhaber nach Alzei liefern, ſie auch bei erfodernder Nothdurft Kurpfalz allein, und ſonſt niemand die Frohnen zu leiſten, Reiſe- Folae- und Schazungsgebühren dahin zu entrichten ſchuldig, und dem zeitlichen Burggrafen unterworfen ſeyn ſollten *z*).

Als Pfalzgraf Friedrich von Simmern nach Ableben Kurf. Ottheinrichs zur Kur gelangte, verglich er ſich mit ſeinem im Herzogthum Simmern nachfolgenden Bruder, Pfalzgrafen Georg, im J. 1559, und nach deſſen Tode auch mit ſeinem jüngern Bruder, Pfalzgrafen Richard, im J 1570; als welchem er unter andern das Dorf Erbesbüdesheim gegen das Amt Beckelnheim zum Simmeriſchen Landestheil abgetretten, jedoch aber die in den Hof zu Worms gehörige Fruchtgefälle ſich vorbehalten hat. *a*). Dieſes Dorf blieb alſo bei der Simmeriſchen Linie, bis ſolche im J. 1598 zum erſtenmal erloſchen iſt. Als hernach Kurf. Friedrich IV ſeinem jüngſten Prinzen Ludwig Philipp dieſen Landestheil abermals zum Loſe beſtimmte, ward auch Erbesbüdesheim dazu geſchlagen, und dabei ſolang gelaſſen, bis mit Herzog Ludwig Heinrich im J. 1673 dieſe neue Simmeriſche Linie ebenfalls erloſchen, und deſſen Landestheil mit der Kur wieder vereiniget worden iſt. Von dieſer Zeit an ward alſo Erbesbüdesheim zu einem beſondern Unteramt gemacht, und die nachfolgenden Orte dazu gezogen.

---

a) Datum auf Samſtag Conceptionis Mariae, anno Domini 1537.

z) Ex adj. ad notamina ſuper *Struvii* formul. ſucceſſ. Pal. Lit. L & M.

Aus einigen Brunnquellen zu Aulheim und sonst entspringen zwei geringe Bächlein, wovon jedes zwo geringe Mühlen treibt, und sich bei Wendelsheim mit der Griesbach vereiniget. Die neue Landstrase von Alzei auf Kreuznach ziehet durch den Ort, und wird darin der Zoll erhoben.

Von den eingegangenen Dörflein oder Weilern Roth, Aulheim und Eiche ist weiter nichts mehr vorhanden. Der gemeinen Sage nach soll zu Aulheim in ältesten Zeiten ein Kloster, zu Eiche aber eine Kirche gewesen seyn.

In dem Flecken befindet sich noch die sogenannte Weise Burg, und an dem Dorfgraben westwärts die Rothe Burg. Beide besas vormals das adeliche Geschlecht von Morsheim samt dazu gehörigen Gütern als ein Wildgräfliches Lehen. Solche kamen mit Anna Elisabeth von Morsheim im J. 1640 an ihren Ehmann, Wolf Adolph von Karben, und von diesem an Samuel Friedrich von Rochau, der auch im J. 1727 darin verstorben ist *b*). Dessen Söhne verkauften beide Burgen mit aller Zugehör im J. 1729 an Ludomilla verwittibte von Laroche, Edle von Starkenfels.

Voriges Jahr wurden in dem Orte 183 Familien, 726 Seelen, 2 Kirchen, 4 Schulen, 140 burgerliche und Gemeindshäuser gezählet: in der Gemarkung aber 3205 Morgen Aecker, 15 M. Wingert, 85 M. Wiesen, 20 M. Gärten, und 361 M. Wald.

Unter diese Feldgründe gehöret das beträchtliche Larochische Schlosgut, so allein über fünfthalbhundert Morgen Landes ausmacht; der sogenannte Probsteihof, welcher vor Zeiten der Probstei Ravengiersburg zuständig gewesen, von dieser aber an das Prämonstratenserkloster Hayn unter Bolanden gekommen, und nachher zur geistlichen Güterverwaltung

b) Siehe Gauhens Adels Lexicon pag. 1908.

gezogen worden ist; ferner der Weidaser Hof, welchen die Kurfürstl. Hofkammer besitzet, sodann die Freiherrlich-Hunoltsteinische Güter.

Von besagter Waldung gehöret das sogenannte Eicher oder Büdesheimer Wäldlein verschiedenen Unterthanen eigenthümlich, die übrigen vier Bezirke aber der Gemeinde.

Unter diesen leztern ist ein Distrikt, der tiefe Graben genannt, worin nächst dem Hunoltsteinischen Dorfe Nack Quecksilbererz gegraben wird. Die Grube heißt Karlsglück, und hat im J. 1774. 355 Pfund 12 Lothreines Quecksilber Ausbeut gegeben *d*). Wahrscheinlich ist es das nämliche Werk, welches schon vor drei hundert Jahren im Baue gestanden. Denn Kurf. Philipp hat im J. 1486: „Luxen Nephun genannt Rechenberger, seinem Amtmann zu Gemonden, und Meister Jörgen Bernbeck von Frysingen „ein Yfenerz und Bergwerk bi Erwisbüdesheim „und in derselben Gemarkung an dem Berg uff der „Blatten genannt, an Wendelsheimer Mark stosend, „verliehen *e*).

Von der alten St. Michaelskirche, die dem Kloster Lorsch übertragen gewesen, finden sich in folgenden Zeiten keine weitere Nachrichten. Vielleicht war es die vorhin angeführte Kirche zu Eiche.

Das Patronatrecht der Kirche zu Erbesbüdesheim war Pfälzisch, und Kurf. Friedrich I hat solches noch im J. 1463 ausgeübet *f*). Die Kirche ist dem

---

d) Johann Jakob Serbers Bergmännische Nachrichten, (Mietau 1770) p. 61.

e) Datum Heidelberg uff Laurenzi Martlerstag.

f) In dem geistlichen Lehenbuche heiset es davon: Praesentatus est Wernherus Franck Praeposito maj. Ecclesiae in Dioecesi Mag. ad pastoriam seu Ecclesiam parochialem in *Erbesbudesheym*. Datum in Oppido nostro Heidelberg die Mercurii tertio mensis Augusti anno 1463.

heil. Bartholomäus geweihet. In der Kirchentheilung ward solche als überschiesend ausgesezt. Weil aber die Katholischen schon zuvor im Besize gewesen, so wurde sie ihnen auch gelassen. Sie gehöret dermalen zum Alzeier Landkapitel, und ist mit einem eigenen Seelsorger bestellt, der zugleich das Rheingräfliche Dorf Wendelsheim als ein Filial besorget. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche erbauet, die ihrer Pfarrei zu Ensheim im Oberamt Stromberg untergeben ist. Die Lutherischen bedienen sich der Kirchen in den nächstgelegenen Rheingräflichen und Ritterschaftlichen Orten.

Am Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet die Grafschaft Falkenstein fünf, der Herr von Laroche sieben, das Kollegiatstift zu St. Peter in Mainz drei, und der Kath. Pfarrer eben soviel Achtzehntel. Die Kirche zu Klonheim genieset den Fasel- der Schulmeister den Glocken- und der Johanniterhof den Baierforster Zehnten *g*).

In dem Orte wohnet der Unterbeamte, welcher nebst der Gerichtbarkeit auch den Empfang der Kammeralgefälle, und die zur geistlichen Verwaltung gehörige Schaffnerei des ehmaligen Klosters Hayn unter Bolanden zu versehen hat. Sonst ist das ordentliche Gericht mit einem Schultheise, vier Schöffen, und einem Gerichtschreiber bestellet.

2) **Bechenheim.** Ein Dorf von etwan 50 Häusern, nur eine Stunde südwestwärts von dem vorigen entfernt, kommt im IX Jahrhundert mit dem Namen **Vechenheim** vor. Es hat nämlich der

---

g) Was dieses für ein Johanniterhof sei, und ob nicht die Urkunde in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV. p. 872, wornach Ekbert Schenk von Ebenstein seine Zinsen von dem Deutschordens Hofe zu Busensheim mit Bewilligung des Pfalzgrafen Otten im J. 1229 gedachtem Ritterorden überlassen hat, hieher gezogen werden möge, beruhet auf einer nähern Untersuchung.

Steuereinnehmer des Königl. Pallastes zu Ingelheim einen Hof und 74 Morgen Ackerfeldes im Jahr 853 zu Bechenheim im Wormsgau dem Kloster Prümm vertauschet *h*). Im J. 1303 haben zween Gebräder genannt die Boschen von Offenheim ihr Gut daselbst und zu **Bechirheim** dem Kloster Spon um 700 Pfund Häller verkauft *i*).

Die vogteiliche Gerichtbarkeit war anfänglich ein Reichslehen. K. Ruprecht belehnte im J. 1401 Heinrich Wissen von sein und seiner Ganerben wegen, zu einem Theile, und Kunzen von Speier von sein und seiner Ganerben wegen zu ihrem Theile ꝛc. mit dem Gericht des Dorfs **Bechenheim** und Zugehörungen, wie sie solches vormals von dem heil. Reiche zu Lehen getragen haben *k*). Ein anderer Theil gehörte zur Raugrafschaft, und kam vermuthlich durch Theilungen an das Geschlecht von Bolanden, hernach durch Heyrathen an die Grafen von Spanheim und Hohenlohe, zuletzt aber auf eben solche Weise an die Grafen von Nassau-Weilburg, bei welchen er zwei hundert Jahre lang geblieben, bis die Grafen Albert und Philipp durch den mit Kurf. Ludwig VI im J. 1579 geschlossenen Austausch unter andern vielen Stücken und Gerechtigkeiten auch das ganze Dorf Bechenheim der Pfalz überlassen *l*).

Die Gemarkung enthält 403 Morgen Aecker, 22 M. Wiesen, und 64 M. Wald, welche der Gemeinde gehören, und unter der Hute des Försters zu Offenheim stehen.

Die Kirche des Ortes ist dem heil. Alban geweihet, und in der Kirchentheilung als überschiessend

---

h) Vid. Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 277, und die daselbst bemerkte Urkunde.

i) Die davon handelnde ungedruckte Urkunde ist bei Offenheim S. 175 angeführet.

k) Datum Moguntie tertia feria ante festum Jo. Bapt.

l) Sieh oben bei dem Dorfe Spiesheim S. 48.

ausgesezt geblieben, nachgehends aber zum gemeinschaftlichen Gebrauch für alle drei Religionen angewiesen, und im J. 1755 wieder neu erbauet worden. Jedoch haben die Katholischen den Chor allein, und sind Filialisten der Pfarrei Weinheim. Reformirter Seits ist solche ein Filial von Offenheim. Die Lutherischen sind nach Alzei eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürstliche Hofkammer eine Hälfte, und die geistliche Verwaltung Namens des Klosters Syon die andere.

3) Merofeld. Ein geringes Dorf von 34 Häusern, 2 Stunden von Erbesbüdesheim westwärts gelegen, ist eine Zugehör der Raugrafschaft gewesen. Im J. 1351 war das Gericht daselbst verpfändet m). Kurf. Ludwig III löfete aber von wegen gedachter Raugrafschaft Dorf und Gericht im J. 1426 zur Pfalz wieder ein n). Daher wird solches auch nach dem alten Saal- und Lagerbuche vom J. 1429 unter diejenigen Dörfer gesezt, die zu allen Gebothen auf die Burg zu Alzei dienstbar gewesen.

Eine viertel Stunde von dem Dorfe gegen Ost lag vormals das Cisterzer Nonnenkloster Deimbach, von dessen Ursprung uns nichts bekannt ist. Im J. 1296 hat Wolfram von Lewenstein, genannt der kleine, selbigem durch sein Testament einige Gefälle vermacht o). Es scheint in bedürftigen Umständen gewesen zu seyn. Denn Agnes die Aebtissin und der Konvent verkauften im J. 1362 an Ludrat, und ihre zwo Schwestern, Nonnen zu Syon: „ein ewig Mal„ der Haler Gelds, das sie hatten zu Rodte auf „ dem Hove und dem Gude, die hievor waren Hern

m) Acta Comprom. in causa Praetens. Aurel. pag. 131.

n) Ibid. pag. 132.

o) Datum & Actum anno Dom. MCCXCVI. Kal. Aug.

„ Emerichs und Ludrat ſeine ehelich Frauen von
„ Randecken p).

Im J. 1499 lies Erzbiſchof Berthold von Mainz durch den Abt Johann von Diſibodenberg eine Unterſuchung darin vornehmen, und die verfallene Klosterzucht in die gebührende Ordnung herſtellen q). Allein es kam dennoch wieder in Verfall, und Kurf. Friedrich II erwirkte bei dem Pabſt; daß es im J. 1551 der hohen Schule zu Heidelberg mit noch andern Klöſtern zu Verbeſſerung dortiger Lehrſtühle einverleibet, auch bei dem hernach mit Kurf. Friedrich III im J. 1563 getroffenen Austauſch derſelben überlaſſen worden. Es iſt dermalen in einen Meyerhof verwandelt, welchen die hohe Schule in Erbbeſtand begeben hat.

Unweit dieſes Kloſters befand ſich ſchon vor mehrern Jahren ein ergiebiges Queckſilber-Bergwerk, welches K. Ruprecht im J. 1403 an Konrad Sommer zum bauen verliehen. Während den mit Erzbiſchoffen Diether von Mainz entſtandenen Irrungen machte dieſer auf die Landeshoheit einen Anſpruch. Kurf. Friedrich I bewies aber durch zwo in den Jahren 1459 und 1460 aufgerichtete Kundſchaften, daß Deimbach das Kloſter in Pfälziſcher Ober- und Herrlichkeit gelegen, auch das Gelait, und der Wildbann dazu gehörig ſeyen. Als nun beide Fürſten ſich endlich wieder verglichen hatten, verſchrieb ſich Erzbiſchof Diether im J. 1461, daß die Pfalz das Bergwerk zu Deimbach zu ihrem Beſten und Nothdurft bauen laſſen, auch ſonſt verleihen oder ſelbſt benuzen möge. Kurf. Friedrich befreite hernach dieſes Berg-

p) Datum anno Domini MCCCLXII, feria ſexta poſt Reminiſcere.

q) *Joannis* Spicil. Tabul. vet. pag. 146. und *Oliverii Legipont.* Monaſticum Mogunt. p. 19.

werk r), und ernannte Jakob Bargsteiner zum Obermeister, Bergvogt und Bereuter aller Bergwerke in den Aemtern Alzei, Kreuznach, Sobernheim, Koppenstein und Gemünde s), verliehe ihm auch die Grube an dem Richenberge zu Daimbach insbesondere t). Kurf. Ludwig V errichtete darüber eine förmliche Bergordnung u), und Kurf. Friedrich III befahl seinem Schultheise zu Alzei, Georg von Kellenbach, sich zu erkundigen, wie das Bergwerk zu Daimbach gebauet werde x).

Dermalen wird dieses Werk, die alte Grube genannt, seit mehrern Jahren mit Zubusen gebauet. Eben so verhält es sich jezt mit einem andern neuern Werke, der Karl Theodors und Elisabethen Grube, das im J. 1774 eine Ausbeute von 2009 Pfund Quecksilber geliefert hat y). Solches befindet sich in den zwischen den Rheingräflichen Dorfschaften Flonheim, Uffhofen und Wendelsheim gemeinschaftlichen Waldungen.

In dem Dorfe sammlet sich ein Bächlein, treibt die Weisensteiner Mahlmühle und fällt in die Kriegsbach.

Die Gemarkung bestehet aus 830 Morgen Aecker, 46 M. Wiesen, 70 M. Wald, und 166 M. Weide.

Den Kammeral Schartenhof hat die Gemeine gegen eine beständige Korngült zu genieſen. Die übri-

---

r) Datum Heidelberg uff Dinstach nach Margaretentag anno Dom. MCCCCLXXII.

s) Datum Heidelberg uff Dornstag nach St. Michelstag anno Domini milleſimo, quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo.

t) Datum Heidelberg uff Dinstag vor St. Michels des heil. Erzengelstag anno Dom. MCCCCLXXIII.

u) Actum Heidelberg uff Sonntag nach Kiliani anno MD siebenzehen.

x) Datum Lorbach den 4ten Februarii 1564.

y) Von der Eigenschaft dieser Erze sind Ferbers Bergmannische Nachrichten ꝛc. Mietau 1776, pag. 51 & ſq. nachzuleſen.

gen freie Güter gehören den Freiherren von Dalberg, und der hohen Schule als eine Zugehör des Klosters Deimbach.

Nebst obiger Waldung sind 1437 mit den Rheingräflichen Gemeinden Wendelsheim, Ussdofen und Flonheim gemeinschaftliche Morgen, und die sogenannte fünf Wildhäge von 12 Morgen der Kurfürstl. Hofkammer zuständig. Ueber alle diese Waldungen ist ein besonderer Kurfürstl. Förster gesezt, der in Mersfeld seine Wohnung hat.

In jenem gemeinschaftlichen grosen Walde liegt die zerstöhrte Burg Wissenstein, die vormals dem adelichen Geschlechte von Randeck gehörte, davon ein Zweig den Beinamen geführet hat. Johann von Wizenstein kommt im J. 1331, und 10 Jahre darnach Margareth Winterin von Alzei, Johannsen von Randecke, den man nannte von Wisenstein, hinterlassene Wittib, mit ihrem Sohn Godfried vor a).

In dem Mainzer Synodalregister wird eines Kapellans zu St. Antoni und eines Altarpfründners von Deimbach erwähnet, welche zum Erzdiakonat des Domprobsten, und zum Landkapitel Münsterappel gehörig waren a). Die Kirche zu Mersfeld ist in der Theilung den Reformirten zugefallen, die sie ihrer Pfarrei zu Kriegsfeld untergeben haben. Die Katholischen sind gleichfalls dahin eingepfarret, und haben im J. 1722 unter dem Rathhause eine Kapelle zur Ehre des heil. Michaels errichtet.

Am grosen Zehnten beziehet die Abtei St. Maximin bei Trier zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel; den kleinen aber die Gemeinde.

4) **Kriegsfeld**, ein ansehnliches Dorf von mehr als 100 Häusern, beiläufig eine Stunde von dem vorhergehenden südwärts entlegen. Es scheinet das in

---

a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 276 & 316.
a) *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 91.

den Lorscher Urkunden nach dem Dorfe Freimersheim vorkommende Reginghisrosefelde zu seyn, wo die Abtei im J. 788 einen Theil des Waldes erhalten hat b). Ursprünglich gehörte es zur Raugrafschaft, und ein Theil davon kam in der Folge an die Herren von Bolanden. Nach dem alten Saal- und Lagerbuche aber vom J. 1429 war es schon damals zu allen Gebothen auf die Burg Alzei zu dienen schuldig. Im J. 1431 verpfändete Raugraf Ott seinen Theil am Dorf und Gericht zu Kriegsfeld an Hermann von Udenheim für 200 fl. auf Wiederlösung. Da nun im J 1457 gedachter Raugraf alle seine Mannlehen und Pfandschaften an Kurf. Friedrich I verkaufte, so kam auch sein Theil von Kriegsfeld an die Pfalz. Das Bolandische ward schon vorher durch die an Graf Heinrich von Sponheim vermählte Kunegund von Bolanden auf dieses gräfliche Geschlecht, hernach an die von Hohenlohe, und endlich an die Grafen von Nassau vererbet worden. Durch den mit Kurf. Ludwig VI im J. 1579 zu Stand gekommenen Austausch wurde dieser Theil ebenfalls an die Pfalz abgetreten, und so das volle Eigenthum erworben.

Unterhalb des Dorfes entspringt die Kriegsbach, und im Wiesengrunde das Wasenbächlein. Beide vereinigen sich mit der von Oberwiesen herkommenden Wisbach, und treiben in der Gemarkung die sogenannte Schiffenberger Mühle. Durch den Ort ziehet die von Alzei nach Meisenheim führende Landstrase, und wird darin der Zoll erhoben.

Die Gemarkung enthält 1481 Morgen Aecker, 242 M. Wiesen, 10 M. Gärten, 50 M. Weide, und 133 M. Wald.

In dem Bezirke dieser Gemarkung liegen verschiedene in neuern Zeiten entstandene Meyerhöfe, und zwar erstens, Wasenbach, welcher ursprünglich

b) Cod. Tradit. Lauresh. Tom. II, num. 1755. und Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 485.

dem Cisterzer Nonnenkloster Weidas bei Dautenheim gehöret hat. Es wird insgemein dafür gehalten, daß es ein Kloster gewesen; allein in einer Urkunde von Pfalzgr. Rudolph I im J. 1306 wird Wasenbach ausdrücklich ein Hof genannt *c*). Er wurde mit dem Kloster Weidas der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, hernach aber von Kurf. Friedrich III gegen andere Gefälle eingetauschet, und ist dermalen erblich verliehen.

Zweitens, **Schrifftenberg** mit der oben bemerkten Mühle, drei viertel Stunden von Kriegsfeld. An diesem Hofe haben die Edeln von Morsheim einen Theil von Kurpfalz zu Lehen getragen, welcher im J. 1464 heimgefallen ist *d*). Das übrige soll schon vorher an die Vögte von Hunoltstein verkauft worden seyn, welche auch den Hof und die Mühle noch wirklich im Besitze haben.

Drittens der **Lindenbühl** oder **Landbeckenhof**, welcher von der Kurfürstlichen Hofkammer in Erbbestand verliehen ist.

Viertens die zween **Meidhecker Höfe**, ungefähr 100 Morgen Landes stark, liegen eine halbe Stunde von Kriegsfeld, und gehören der geistlichen Verwaltung.

Fünftens die **Strutwiese**, eine Stunde vom Dorfe im Wald, gehöret der Kurfürstlichen Hofkammer.

Sechstens das **Hannsen Häusgen**, und die Holzhauers Hütte auf dem Schwarzen Graben, nur eine halbe Stunde entlegen, ebenfalls im Walde.

Ueber obbesagte der Gemeine zuständige Waldungen haben die Kurf. Hofkammer, die geistliche

---

c) Rudolphus Com. Palat. Rh. mandat advocato suo in *Alcei*, ut religiosas Dominas, Abbatissam & Conventum Sanctimonialium Pontis S. Marie in *Weydar* Ord. Cisterc. in Curia sua *Wasenbach* manutenere debeat. Datum 1306.

d) Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. XIII.

Verwaltung und der Freiherr von Hunolſtein, weil mehrere im Beſize. Darüber iſt ein beſonderer Kurfürſtlicher Forſtmeiſter geſezet, der alle Waldungen der beiden Oberämter Alzei und Oppenheim zu beſorgen, und in Kriegsfeld ſeine Wohnung hat.

In dem Kammeralwald iſt ein Bezirk, Spizenberg genannt, worin Queckſilber- und Zinnober-Erz, auch Berg-Pech und Schwefelkieß gefunden worden. Dieſes Bergwerk wird annoch mit 7 Arbeitern betrieben.

Die Kirche des Ortes war nebſt dem ordentlichen Pfarrer auch mit einem Kaplan beſtellet, und gehörte in das Erzdiakonat des Domprobſten zu Mainz, und in das Landkapitel Münſterappel *e*). In der Theilung fiel ſolche in das Los der Reformirten, deren Prediger zugleich das Filial Mersfeld verſehet, und zur Inſpektion Alzei gehöret. Die Katholiſchen giengen anfänglich nach Erbesbüdesheim zur Kirche, hernach wurden die geiſtlichen Verrichtungen eine zeitlang durch einen Franziskaner aus Kreuznach verſehen, bis endlich im Jahr 1759 eine beſondere Pfarrei errichtet worden, zu welcher Mersfeld und Niederwieſen nebſt ſämtlichen Höfen gezogen worden ſind. Jedoch iſt keine Kirche dazu vorhanden, ſondern der Gottesdienſt wird in einer Kurfürſtl. Hauskapelle der Forſtmeiſterei Wohnung gehalten. Der Pfarrer iſt ein Kapuziner aus Alzei, und gehöret in dortiges Landkapitel. Die Lutheriſchen haben auch ein eigenes Kirchlein dahier, deſſen ſich die Dörfer Alſenz, Mersfeld und Oberndorf zugleich bedienen.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer zwei Drittel, die vorhin die von Lewenſtein, und die von Morsheim zu Lehen getragen haben. Das übrige Drittel ſamt dem kleinen Zehnten beziehet der Reformirte Pfarrer.

---

e) Wurdtwein Dioeceſ. Mog. Tom. I, p. 89 & 91.

5) Oberndorf. Ein mittelmäßiges Dorf von 38 Häusern an der Alsenz, 4 Stunde von Erbesbüdesheim westwärts entlegen, kömmt zum erstenmal vor in der Bestättigungsurkunde des Erzbischofs Adelbert von Mainz, welche er dem damaligen Benediktinerkloster Disibodenberg über seine Besitzungen im J. 1128 ertheilet hat. Darin wird einer sichern Adelheid und ihres Ehemanns Adalbero Gut zu Oberndorf, die Kirche mit dem Zehnten, Leibeigenen, Aeckern, Wäldern und Wiesen dem Altar des heil. Disibods angewiesen *f*).

Der Ort selbst gehörte zur Raugrafschaft, und war von dieser zu Lehen begeben. In der Theilung unter Eberhards von Randeck Söhnen im J. 1327 wird des Zehnten zu Oberndorf gedacht, den sie im Besitze hatten *g*). Als hernach alle Raugräfliche Besitzungen und Lehenschaften an die Pfalz verkaufet worden, kam auch besagtes Dorf an dieselbe, und Kurf. Friedrich I verliehe im J. 1458 einen Theil des Gerichts zu Obirndorf an Konrad Marschalk von Waldeck zu Mannlehen, wobei es heißt, daß gedachter Konrad dieses Lehen mit seinem Bruder Adam in rechter Gemeinschaft besitzen solle, wie sie und ihre Aeltern es vormals von Raugraf Otte zu Mannlehen getragen hatten *h*). Gegen die Mitte des XVI Jahrhunderts erloschen das Geschlecht der Marschalken von Waldeck. Das heimgefallene Lehen ward aber wieder vergeben, bis Kurf. Karl Ludwig im J. 1660 das Dorf Oberndorf von einem Herrn von Landsberg gegen andere Güter eingetauschet hat *i*).

Die vorbei fliesende Alsenz treibet in des Ortes Gebiete zwo Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 313 Morgen Aecker, 36

---

f) *Joannis* Spicil. Tabul. veter. pag. 110.
g) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 254.
h) *Senkenberg* Medit. in jus publ. fasc. I, Prob. 17, pag. 80.
i) Acta Comprom. &c. pag. 98.

M. Wingert, 44 M. Wiesen, 9 M. Gärten, und 138 M. Wald.

Die Waldung liegt eigentlich im Pfalzzweibrückischen Gebiete, und ist der Gemeinde gegen einen Waldzins in Erbbestand verliehen

Vormals ward allda ein Quecksilber-Bergwerk betrieben, welches die Elisabethen Grube heißt. Man hat vor einigen Jahren auf dem Plaz wieder zu schurfen angefangen, aber ohne Erfolg.

Von der Kirche ist schon oben angeführet worden, daß solche anfänglich zum Kloster Disibodenberg gehöret habe. In dem Mainzer Synodalregister über das Erzdiakonat des Domprobsten und Landkapitels Münsterappel vom J. 1401 wird ein Pastor und ein Pleban, wie auch zween Altarpfründner, einer zu St. Katharine, der andere zu U. L. F. angeführt a). Bei der Kirchentheilung fiel sie in das Loos der Reformirten. Sie liegt unten am Berg, und war ehmals dem heil Valentin geweihet. Der Prediger stehet unter der Inspektion Alzei und hat das Dorf Mannweiler im Unteramt Rockenhausen mit zu versehen. So haben die Katholischen auch eine eigene Kirche und Pfarrei, welche zum Alzeier Landkapitel gehörig ist.

Am Wein- und Fruchtzehnten beziehen die Reigersbergische Erben zu Randeck eine, und der Reformirte Pfarrer die andere Hälfte.

6) Schiersfeld, ein Weiler oder geringes Dörflein, eine Stunde von dem vorigen westwärts gelegen, scheinet ehedessen beträchtlicher gewesen zu seyn, wenn es anders das Sceringesfeld ist, welches in einer von K. Otto I der Abtei St. Maximin ertheilten Urkunde über derselben Besizungen im Nahgaue

im

a) Wurdtwein Dioeces. Mogunt. in Archidiac. dist. Tom. I. pag. 89 & 91.

im J. 962 vorkömmt *l*). In dem Mainzer Synodalbuche von 1401 wird unter dem Erzdiakonat des Domprobsten im Landkapitel Münsterappel noch ein Pfarrer zu **Scheringesfelt** angegeben *m*). In der Folge muß ein Theil der Feldgründe zu andern Dörfern gezogen worden seyn.

Der Ort an sich selbst war zwischen mehrern gemein. Ein Theil gehörte ursprünglich zur Grafschaft Veldenz, und kam hernach an die Pfalzgrafen zu Zweibrücken. Einen andern hatten die Wildgrafen im Besize, von welchen es wieder zu Lehen gegeben worden. Der lezte Träger war Johann Wolfgang von Lewenstein, mit dessen Tode das Lehen heimgefallen ist. Im J 1660 aber verkauften die Wildgrafen Georg Friedrich und Johann zu Daun ihren halben Theil an Schiersfeld und Niederkirchen an den Herzog Friedrich Ludwig zu Pfalzzweibrücken um 2000 fl. Bazen *n*). Die andere Linie der Wild- und Rheingrafen hatte darin Leibeigene, welche im J. 1679 an Kurpfalz abgetretten worden *o*).

Ein gleiches geschahe 100 Jahre hernach mit der Hälfte an Niederkirchen, aber in Schiersfeld ist Pfalz-Zweibrücken bis auf den heutigen Tag noch im Besize seiner vorigen Rechte *p*).

7) **Rupertseck**, ein geringes Dörflein, hinter dem Nassauischen Dannenfels, hat seinen Ursprung und Namen von der oberhalb in ihren Trümmern

---

l) *Hontheim* hist. Trevir. Tom. I, p. 293 & 544 Sieh auch die Bestättigungsurkunde K. Heinrichs II vom J. 1023 in Act. Acad. Tom. III, p. 105.

m) *Wurdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I. pag. 89.

n) Wild- und Rheingräfliche Deduktion die Gemeinschaft, Beil. num. XVIIII, pag. 519.

o) Kurzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräfl. Hauses, 1 Theil, pag. 155.

p) Mehrers davon findet sich in Bachmanns Pfalzzweibrückischen Staatsrecht, pag. 327, §. 234.

noch ſichtbaren alten Burg, die von einem der Raugrafen Ruprechten im XIII Jahrhundert erbauet und vor dem Paviſchen Vertrag an die Pfalz gekommen zu ſeyn ſcheinet. In K. Karls IV Entſcheid über die Landestheilung zwiſchen den Pfalzgrafen Ruprechten, dem ältern und jüngern, vom J. 1353 heiſet es ausdrücklich: „darnach ſoll der obgedachte Ruprecht „ der älter, demſelben ſeines Bruders Sohn ſeinen „ Theil, der von ſeines Vetters wegen, Herzogen „ Adolphs ſeligen, gevalen ſoll, ... gänzlich ge„ ben, als derſelbe Theil hernach beſchrieben ſtehet ꝛc. „ Item Ruprechtseck ꝛc. ſoll man ihm lediglich ant„ worten ꝛc. „ q). Gedachter Pfalzgraf Ruprecht I kaufte im J. 1390 von Emmerich und Seifried von Lewenſtein 12 Morgen Wieſen und 8 M. Ackers bei der Veſte Ruprechtseck in Gerbacher Gemarkung um 133 fl. r).

In der Haupttheilung unter K. Ruprechts Söhnen fiel dieſe Burg im J. 1410 an Pfalzgrafen Stephan, und in der Erbfolgsordnung deſſelben vom J. 1444 ward ſie ſeinem zweiten Sohne, dem Herzog Ludwig, als eine Zugehör der Grafſchaft Veldenz ausgeſchieden. Als aber dieſer ſich hernach mit Kurf. Friedrich I entzweiete, rückte lezterer im J. 1470 vor gedachtes Schloß Ruprechtseck, eroberte es am 15 Oktob. machte den Raugrafen Rheinhard und Hanns von Landeck nebſt zwölf Edeln und 43 reißigen Knechten zu Kriegsgefangenen, ließ es ausplündern, abbrennen, und gänzlich ſchleifen. In ſeiner Verordnung vom J. 1472 befahl er zwar, daß Ruprechtseck mit ſeiner Zugehör forthin bei der Pfalz bleiben ſolle. Jedoch in ſeinen dem Kaiſer im J. 1474 überſchickten Vereinigungsvorſchlägen, erboth er ſich ſolches

q) Notam. ſuper Struvii formulam Succeſſ. Dom. Palat. Beilage Lit. C.

r) Acta Comprom. pag. 126. wo aber der Ausdruck: Comites de Lewenſtein, fehlerhaft iſt.

dem Herzog Ludwig unter dem Bedinge wieder einzuraumen, daß es nicht wieder aufgebauet werden ſollte s). Es erfolgte aber keine Antwort, und ſo wurde dieſes alte Schloß mit ſeiner Zugehör, wie ein anderes Kurfürſtliches Kammergut benuzet. Ja in dem mit Kurf. Philipps im J 1489 errichteten Vertrage haben die Söhne Ludwigs, Herz. Kaſpar und Alexander zu Zweibrücken, förmlichen Verzicht darauf gethan. In dem Alzeier Zinsbuche vom J. 1429 kommen Reynfrid und Albrecht von Ymswyler als Burgmänner vor, die jedoch zugleich auf die Burg Alzei zu dienen ſchuldig geweſen ſind t).

Das Dörflein beſtehet in 2 Schulen, 33 bürgerlichen und Gemeindshäuſern. Die Gemarkung in 301 Morgen Aecker, 46 M Wieſen, und 95 M Wald.

Dazu gehören eigentlich auch die beiden Höfe Thierwaſen und das ſogenannte Forſtgut.

Die Katholiſchen Inwohner gehen nach Rockenhauſen zur Kirche, die Reformirten und Lutheriſchen aber, wohin ſie wollen.

Die Kurfürſtl. Hofkammer hat eine, und die geiſtliche Verwaltung die andere Hälfte des Zehnten.

8) **Seandenböhl**, ein Dörflein von 29 Häuſern, fünf Stunden von Alzei ſüdweſtwärts, hinter dem Naſſau-Weilburgiſchen Dorfe Dreiſen gelegen, von dem es uns an Nachrichten aus ältern Zeiten gänzlich fehlet, auſer daß es in dem Alzeier Saalbuche vom J. 1494 Seemtenböhl genannt, und unter die Kurpfälziſchen Ausdörfer gezählet wird u). Vielleicht hatte das dabei gelegene Prämonſtratenſerkloſter Münſterdreiſen, und das Benediktinerkloſter Limburg wegen ihren dortigen Beſizungen eine Art

---

s) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I pag. 21, 448 ſqq. ſodann in den Beilagen p. 456 & 503.
t) Sieh oben S. 26.
u) Juſtitia Cauſae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

der vogteilichen Gerichtbarkeit über ihre Beständer, die erst mit Einziehung beider Klöstern erloschen ist.

Nächst dem Dorfe fließet die eine Stunde davon entspringende Primm vorbei, nimmt das vom Donnersberg herablaufende Steinbächlein auf, treibt zwo Mühlen, und sezet seinen Lauf nach Dreisen u. s. w. fort. Durch den Ort ziehet die von Alzei nach Lautern und in das Westrich führende Landstrase.

Gegen Nord liegt der Oberweilerhof, welcher dem Kloster Limburg zuständig war. Solchen trug das Geschlecht der Edeln von Oberstein zu Lehen, und nach dessen Erlöschung ist er im J. 1604 eingezogen worden x).

Die Gemarkung enthält 225 Morgen Aecker, 80 M. Wiesen, und 319 M. Wald.

Von diesen Feldgründen besizet die Kurfürstl. Hofkammer bei 18 Morgen, die geistliche Verwaltung Namens des Klosters Limburg 26, der Fürst von Nassau-Weilburg wegen des ihm abgetrettenen Klosters Münsterdreisen 114 M. Aecker und 20 M. Wiesen, der Fürst von Leiningen 2 M., und die von Bozheim ein geringes Stuck.

Von dem Wald aber gehören 139 M. der Kurf. Hofkammer, die übrigen 180 M. der Wamboldischen Gemeinde Weitersweiler. Es ist ein besonderer Förster darüber gesezet, der in Standebühl wohnet.

Die Katholischen haben eine Kapelle auf dem Rathhause, die der Pfarrei Weitersweiler Mainzer Bistums und Alzeier Landkapitels untergeben ist. Die Reformirten gehen nach Einseltheim zur Kirche.

Sowohl den grosen als kleinen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer allein.

---

x) Acta Comprom. &c. pag. 114.

Oberamt Oppenheim.

Vorbericht.

Dieſes Oberamt iſt zwar von mittelmäſiger Gröſe, jedoch in vielem Betracht einer beſondern Aufmerkſamkeit würdig. Es liegt eigentlich im alten Wormsgaue, und hanget nicht zuſammen, ſondern iſt zum Theil mit einem andern Gebiete vermiſcht und unterbrochen.

Es wird aber alſo eingetheilt: Erſtlich in die Stadt Oppenheim, den Marktflecken Nierſtein, mit den Dörfern Dexheim und Schwabsburg, zwiſchen Mainz und Worms. Zweitens in den Ingelheimer Grund, beſtehend aus den drei Marktflecken Ober- und Nieder-Ingelheim, wozu das bei Stromberg gelegene Dorf Darweiler gehöret, und Gros-Winternheim, ſodann die Dörfer Wackernheim, Frei-Weinheim, Sauer-Schwabenheim, Budenheim und Elsheim, zwiſchen Mainz und Bingen. Drittens in das Amt Stadecken, welches aus dem Orte gleichen Namens, und dem Dorfe Eſenheim beſtehet, in eben beſagtem Ingelheimer Grunde.

Seine Benennung hat es von der Stadt Oppenheim, auf welche ſich die ganze Geſchichte deſſelben beziehet. Hier iſt alſo nur voraus zu bemerken, daß ſowohl dieſe Stadt mit den Orten

Nierstein, Oerheim und Schwabsburg, als der ganze Ingelheimer Grund ehmals unmittelbar vom Kaiser und Reiche abgehangen, und jeder Theil seine besondere Verfassung gehabt habe. Nach öftern Pfandschaften kamen sie endlich durch Einlösung unter Kurf. Ruprecht I an die Pfalz, von welchem Zeitpunkte an das Oberamt seine dermalige Verfassung erhalten hat. Vorhin hatten die Kaiser ihre Gerichtbarkeit vornämlich einem Amtmann, Schultheise, und den Burgmännern zu Oppenheim und Ingelheim überlassen. In jedem Hauptorte war ein Reichsschultheis den Rittergerichten, die aus den adelichen Burgmännern gezogen worden, vorgesezet.

Diese Rittergerichte machten unter sich Gesezze, nach welchen sie Recht zu sprechen hatten, und bestimmten, was sowohl an sie als an den Kaiserlichen Amtmann und die Reichsschultheisen gewiesen werden muste. Es findet sich noch ein Bruchstück von dergleichen Sazung oder Weisthum, worin es heisst: „Dis sint der Burgmann Urtel, „ wanne die Reitmeister die virte Klag von der „ Burgmann wegen getan, so fragen sie, wie „ sie im Porter mit Recht nachgehen sollen. So „ weisen Schultheis und Schöffen, daß die Reit„ meister sitzen sollen über acht Tage, und unter „ vierzehen Tage drei Tage, und vor Gericht be„ namen, und wer alsdan sin Gelt nit entricht, „ den mögen sie frönen, als vor Alters herkom„ men ist. Item ist vor Alters herkommen, wel„ cher das also schuldig war, und auf den ersten „ und andern Tag bis Mittag nit keme, und ge-

„ horſam were, an der Bezalung, der verleurt
„ drei Torues, und wer den dritten Tag auch
„ ausbleibt, den mag man auch fröhnen. Item
„ wer alſo gefröhnet wird, der verleurt von des
„ Zinnß wegen, 3 Pfund Häller. Item wer
„ Hüner gibt in die Kelter, und die auch nicht
„ gäbe, wie vorgeſchrieben ſteet, ſo verleurt er auch
„ 3 Pfund Häller, und wenn einer ſeine Güter
„ als verloren hätte und gefröhnet wurde, welcher
„ dan kommet in Jar und Tag, und bringet die
„ Poen mit Koſten und Schaden daruf von Ge-
„ richts wegen ergangen, in einer und die Gült
„ in der anderen Hande, dem ſoll man ſein ge-
„ fröhndet Gut wieder zu ſeinen Handen kommen
„ laſſen. Welches Gut aber alſo verbleibt in der
„ Frohnung über Jar und Tag, und nicht ge-
„ löſt wurde, wie vorgeſchrieben ſteet, das iſt
„ eben dem Burgmann verfallen von Rechts
„ wegen ꝛc.

Die Botmäſigkeit dieſer Gerichte erſtreckte ſich nicht allein über die Stadt Oppenheim und ſämtliche Reichsdörfer, ſondern auch über die in der Gegend anſäſſig geweſene Leibeigene und ſogenannte **Königsleute**, die noch im J. 1522 in zwölf Hüner-Fautheien eingetheilet worden, nämlich zu Ingelheim, Finten, Bädesheim, Jugenheim, Heidelsheim, Eſenheim, Weiſenau, Heidesheim, Nackheim, Bodenheim, Momernheim und Gelſen; wozu 112 ſogenannte Ausdörfer gehöret haben, welche ihre Leibsbeeth, Hüner, Schazung und andere dergleichen Dienſtbarkeiten an die Hüner-Fauthen abliefern, dieſer aber den Ausleuten

und Leibeigenen vorgeben, ihnen bei vorkommenden Beschwehrden Beistand leisten, ihre Klagen vor Gerichte anbringen, und sich Bescheids erholen mußten. In Folge der Zeit sind diese Gerechtsame meistentheils dem Oberamt Alzei zu vertreten heimgewiesen, und zulezt durch erfolgte Vergleiche vieles daran abgeändert worden.

Das Oberamt Oppenheim ward also lediglich auf die Bothmäßigkeit der von den Kaisern Karl, Wenzel und Ruprecht an Kurpfalz pfandweis überlassenen Stadt und Reichsdörfer beschränket; wozu erst in gegenwärtigem Jahrhundert das kleine Amt Stadecken durch einen mit dem Pfalzgräflichen Hause Zweibrücken geschehenen Vergleich gekommen ist.

Die Fruchtbarkeit dieses Landbezirkes stehet fast durchgehends mit dem angränzenden Oberamt Alzei in gleichem Verhältniß. Nur hat der zu Nierstein wachsende Wein den Vorzug unter allen in der ganzen Gegend berühmten Rheinweinen. Der Getraidbau, der Wieswachs, und die Viehzucht sind nicht minder beträchtlich, aber die Waldungen nicht hinreichend, Bau- und Brandholz-Nothdurft daraus zu bestreiten.

Im vorigen Jahre zählte man in der Stadt und in sämtlichen Orten des Oberamts 2272 Familien, worunter eine von Mennonisten, und 25 von Juden begriffen gewesen. Sie machten zusammen 10334 Seelen aus. An Gebäuden fanden sich 31 Kirchen und Schulen, 1859 bürgerliche und gemeine Häuser, nebst 37 Mühlen. An liegenden Gründen enthält das Oberamt beinahe

20800 Morgen Aecker, ungefähr 2000 M. Wingert, 2500 M. Wiesen, 914 M. Weide, über 4000 M. Wald ꝛc.

Es ist oben schon bemerket worden, daß die Kaiser und Könige vormals einen Reichsamtmann zu Verwaltung ihrer obersten Gerichtbarkeit gehabt. Diese Benennung wurde auch nach geschehener Verpfändung von den Pfalzgrafen beibehalten. Sowohl von diesen Kaiserlichen als Pfälzischen Amtleuten trift man folgende unvollständige Reihe in Urkunden und glaubwürdigen Nachrichten.

1269 Philipps Herr von Bolanden, wird Burgermeister genannt *a*).

1277 Eberhard Graf von Kazenelnbogen, Amtmann, ward *b*) unter König Adolph im J. 1292 seines Dienstes entlassen.

1332 Godtfried Herr zu Eppenstein, Amtmann *c*).

1350 Heinz zum Jungen genannt zum alten Schwaben *d*).

1370 Heinz zum Jungen genannt zum Frosche *e*).

Da um diese Zeit die Pfalzgräfliche Pfandschaft ihren Anfang genommen, so scheinet auch die Amtmannsstelle schon damals von dieser Seite besezet worden zu seyn, wiewohl sich noch zur Zeit keiner namentlich vorgefunden hat.

---

a) Humbracht höchste Zierde Deutschlandes Tab. 243.
b) Vermög der geschriebenen Oppenheimer Chronik.
c) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 606.
d) Gedachter Humbracht und in Lehmanns Speierischer Chronik p. 715.
e) Am angezogenem Orte pag. 723.

1402 Johann Kämmerer von Worms, ward nach Frankreich gesandt *f*).
1405 Thomas Knebel von Kazenelnbogen, war zuvor Schultheis *g*).
1420 Wiprecht von Helmstatt, Amtmann *h*).
1452 Philipps von Udenheim.
1460 Johann Boos von Waldeck *i*).
1484 Hanns von Cronenberg, Amtmann *k*).
1503 Wigand von Dienheim, Amtmann *l*).
1507 Siegfried von Dienheim, Rath und Amtmann *m*).
1510 Philipps von Cronenberg aus dem Flügelstamme *n*).
1511 Hartmann von Cronenberg.
1515 Veltin Schenk von Erpach.
1516 Michael Haberkorn von Zellingen.
1522 Thomas Knebel von Kazenelnbogen.
1531 Friedrich Kämmerer von Worms.
1542 Thomas Knebel von Kazenelnbogen *o*).
1550 Johann Stumpf von Waldeck *p*).
1555 Eberhard von Graenrod *q*).

---

f) Vid. Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 212.
g) Vermög geschriebener Nachrichten.
h) Humbracht am angezogenen Orte Tab. 226.
i) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. pag. 42 & 643.
k) *Burgermeister* Biblioth. Equestris Tom. I, pag. 258.
l) War bei dem Bunde der Kreisstände, nach Hirschens Münz-Archive, Tom. I, pag. 209.
m) Humbracht Tab. 17.
n) Idem Tab. 12.
o) Alle vermög Kurf. Ludwigs V Diener-Buches.
p) Kommt auch in einem Dingtags Protokoll vom J. 1553 vor.
q) Er war auf den Reichstägen von 1555 und 1557. Vid. Koch Sammlung.

1558 Friedrich Kämmerer von Worms genannt von Dalberg *r*).
1560 Niklaus Schenk von Schmidtburg.
1563 Dietherich Kämmerer von Worms *s*).
1569 Dieterich Freitag, Amtmann *t*).
1578 Wiprecht von Helmſtatt, Amtmann *u*).
1588 Heinrich von Wattenau, Amtmann *x*).
1605 Georg Konrad von Helmſtatt zu Leutershauſen *y*).
1613 Johann Friedrich von Stockheim, wurde Faut zu Germersheim *z*).
1614 Johann Konrad Blarer von Geiersberg.
1626 Antonio Franzisko, ward von den Spaniern, und
1632 Ernſt Fuchs von Lemuiz, von den Schweden, ſodann
1633 Ludwig von Obentraut, von Pfalzgr. Ludwig Philipp beſtellet *a*).
1649 Emanuel Koß von Mezenhoven.
1667 Robert Rockwood von Stannigfieldt.
1674 Johann Georg von Dondorf *b*).

---

r) Humbracht Tab. 15, Lit. E.
s) Beide vermög Kurf. Friedrichs III Diener-Buches.
t) Er war bei dem Reichsabſchied v. J. 1569. Vid. Koch Tom. III, pag. 285.
u) Humbracht Tab. 227.
x) Nach des Adminiſtrators Pfalzgr. Johann Kaſimirs Diener-Buche.
y) Nach der Oppenheimer Landſchreiberei Rechnung.
z) Kommt vor in Beſchreibung der Heimführung des Kurf. Friedrichs V Gemahlin.
a) Vermög einer geſchriebenen Nachricht von der Stadt Oppenheim.
b) Dieſe ſind aus Kurf. Karl Ludwigs Dienerbuche, die folgenden aber aus Rechnungen und andern ächten Nachrichten gezogen.

1681 Christoph Andreas von Wollzogen.
1682 Moriz Johann Bertram von der Reck zu Horst.
1689 Franz Freiherr von Sickingen, war zugleich Kammerpräsident.
1691 Friedrich Eberhard Freiherr von Venningen.
1710 Karl Freiherr von Venningen, des vorigen Sohn.
1717 Veit Georg Christoph Freiherr von Arzt.
1722 Wolf Eberhard Freiherr von Dalberg, war der erste Oberamtmann.
1743 Franz Heinrich Kämmerer von Worms Freiherr von Dalberg.
1776 Theodor Freiherr von Hallberg.

Dermalen bestehet die zu Verwaltung der hohen Gerichtbarkeit angeordnete Dienerschaft aus obgedachtem Oberamtmann, und in dessen Abwesenheit aus dem Landschreiber, mit einem Amtschreiber. Da die Stadt Oppenheim und die ehmaligen Reichsdörfer die Waisen-Fauthei hergebracht haben, ist dahier nicht, wie in andern Oberämtern, ein besonderer Aus- und Waisen-Fauth angeordnet, und zu Einsammlung der Leibeigenschafts- oder Wildfangsgefälle ist lediglich noch die Fauthei Ingelheim übrig. Indessen hat das Oberamt seinen besondern Physicum, zween Advokaten, auch Amtsreiter und Bothen.

Stadt Oppenheim.

Sie liegt am linken Ufer des Rheins, zwischen Worms und Mainz, und hat zu Nachbaren gegen Ost den vollen Rheinstrohm, und jenseit desselben

das zwiſchen dem Mainzer Kloſter St. Jakobsberg, und dem Fürſtlichen Haus Iſenburg gemeinſchaftliche Dorf Heinsheim, gegen Süd Dienheim, zum Oberamt Alzei gehörig, gegen West Dexheim, gegen Nord Nierſtein und Schwabsburg.

Die Erbauung wird den Sueven nach Vertreibung der Vangionen unter dem Namen Bonconica zugeſchrieben. Da der Römiſche Feldherr Druſus funfzig Schlöſſer am Rheinſtrohme angeleget, ſoll unter andern auch bei Oppenheim die Burg Ruffiana darunter begriffen geweſen ſeyn. Mehrere andere dergleichen ungewiſſe Erzählungen ſind von andern weitläufig angeführet worden *c*). Meine Abſicht iſt nur die Geſchichte dieſes wahrhaft merkwürdigen Ortes von den Karolingiſchen Zeiten an aus ächten Quellen in der Zeitordnung zu erläutern. Die Jahrbücher und Urkunden des Kloſters Lorſch geben davon die verläſſigſte Nachrichten. Denn eben dieſe Abtei erhielt nicht nur im J. 764, dem erſten ſeiner Stiftung, einige Wingerte, die in folgenden Zeiten mit einer groſen Menge von andern Gütern vermehret worden, ſondern K. Karl der groſe ſchenkte ſogar im J. 774 das Dorf Obbenheim im Wormsgaue und am Rhein gelegen, mit allem was dazu gehörte, an Inwohnern, Leibeigenen, Weingärten, Wäldern, Feldern, Wieſen, Weiden, Inſeln, Wäſſern, beweglich und unbeweglich, beſonders auch ein zu Thechideshеim gelegenes Gut, ſo von Alters her zu der Kirche in Obbenheim gehöret hatte, gedachtem Kloſter *d*), woraus von ſelbſt erhellet, daß der Ort damals noch ein Dorf geweſen ſey. Ferner ſchenkte

---

c) Bei dem Magiſtrat der Stadt Oppenheim wird eine geſchriebene alte Chronik verwahrt, worin dergleichen Nachrichten ausführlich enthalten ſind. In des Herrn Rektors *Andreae* Comment. hiſtor. de Oppenhemio, ſo im J. 1778 ans Licht getretten, iſt davon mehrers enthalten.

d) Cod. dipl. Lauresh. Tom. I, num. 7, & Tom. II, num. 1048, 1414, 1527 bis 1592.

K. Ludwig I im J. 814 der Abtei Fulda auch einen Hof und Haus im Dorfe Oppenheim *e*), und im J. 865 ließ der Abt von Lorsch die Kirche zu Odenheim, wozu viele Gerechtsame gehörten, von Grunde aus neu erbauen *f*). Im J. 1008 verliehe K. Heinrich II dem Abt Poppo von Lorsch das Recht zu Oppenheim im Gaue Wormesveld einen Markt aufzurichten, und alle Samstag offentliches Gewerb allda treiben zu lassen *g*), welches der Anfang der städtischen Freiheiten gewesen seyn mag. Wenn es richtig ist, wie dafür gehalten wird, daß K. Heinrich IV die jenseit des Rheins gelegene berühmte Stadt Trebur samt dem Königlichen Pallast gegen das Ende des XI Jahrhunderts wegen Empörung dortiger Burger verstöhren lassen, so dörfte auch nicht ungegründet seyn, daß der Kaiser ihre Freiheiten samt den Steinen, womit Trebur gebauet gewesen, dem Dorfe Oppenheim übertragen, und damit den eigentlichen Grund der neuen Stadt gelegt habe *h*). Im J. 1076 hielten die Stände einen Reichstag zu Oppenheim, und nöthigten den Kaiser zu einem nicht gar rühmlichen Vergleich *i*).

Inzwischen gerieth das reiche Kloster Lorsch in Schulden, und konnte die zur Königlichen Kammer jährlich zu zahlende hundert Pfund nicht mehr aufbringen, deswegen vertauschte im J. 1147 der Abt Folkmand die drei Höfe Oppenheim, Gingen und Wibelingen an K. Konrad III mit allen Gerechtig-

e) Schannat Corp. Tradit. Fuld. num. 271.

f) Cod. Laureh. pag. 67. Die Oppenheimer Chronik meldet, daß die St. Sebastianskirche im J. 803, und das Kloster Marienkrone im J. 814 erbauet worden, ein Beweis, wie wenig derselben zu trauen sey.

g) Cod. Laureh. Tom. I, num. LXXXXI.

h) Die Oppenheimer Chronik bestimmt das Jahr 1085, worin Trebur verstöhret worden seyn solle.

i) Bruno hist. belli Saxon. in *Freheri* Script. rer. Germ. Tom. I, pag. 210. *Trithemii* Chron. Hirsaug. ad annum 1077.

leiten, und behielt ſich nur dasjenige vor, was des Kloſters Vaſallen von Alters her lehenweis im Beſitz gehabt k).

Unter den folgenden Kaiſern erhielt der Ort immer mehrere Freiheiten, und ſcheinet mit Anfang des XIII Jahrhunderts in eine ordentliche Reichsſtadt erwachſen zu ſeyn. Denn ſchon im J. 1226 beſchwehrte ſich der Erzbiſchof zu Mainz, daß einige ſeiner Leute in der Stadt Oppenheim aufgenommen worden. Deswegen verordnete König Heinrich, daß alle Mainziſche Dienſt- und Burgmänner, auch übrige Angehörige dem Erzbiſchoffe zuruck gegeben, und künftig keine mehr zu Oppenheim aufgenommen werden ſollten l).

K. Friedrich II ertheilte im Sept. 1234 den Bürgern daſelbſt eben die Freiheiten, welche die Stadt Frankfurt zu genieſſen hatte, und befahl dem Reichsſchultheiſe, daß er die Stadt bei ihren Rechten und Gewohnheiten zu Waſſer und zu Lande ſchirmen ſolle.

Im J. 1244 begnadigte deſſen Sohn, König Konrad IV die Burgmänner, daß ſie, ihre Weiber und eheliche Leibserben, ſolang ſie leben und dem Reiche getreu ſeyn würden, alle Gebäude, die ſie in der Burg zu Oppenheim errichten würden, von dem Reiche zu Burglehen ewiglich behalten und beſitzen ſollten; ein Recht, welches im folgenden Jahre von K. Friedrich ſelbſt beſtätiget worden iſt.

Im J. 1252 verpfändete der gegen K. Konrad IV erwählte Wilhelm von Holland dem Erzbiſchof Gerhard zu Mainz die Stadt Oppenheim und die Burg daſelbſt mit allen Zugehörungen ꝛc. um 2000 Mark Silbers, zu dem Ende, daß er gedachte Stadt und andere widerwärtige Reichsunterthanen nach allen Kräften bekämpfen ſollte m). Im J. 1259 ver-

---

k) Cod. Laureſh. Tom. I, pag. 244 ſq. num. CL.
l) *Gudenus* Cod. dipl. Tom. I, pag. 493 ſq.
m) Ibidem Tom. II, pag. 103 & 104. Die Chronik meldet

banden ſich Marquard der Schultheis, die Ritter, Schöffen und Bürger zu Oppenheim mit gemeinem Rath bei ihrem Eide „daß ein jegliche Geſchicht und „ Schade ir aller Geſchicht und Schad ſeyn ſoll ꝛc. „ Alſo, daß nit die Ritter für ſich, und die Burger „ für ſich etwas großes verſuchen, ſondern die 9 De„ putirten die Reichsgülten von iren Gütern zu „ Nierſtein und Dexheim zu Burglehen eingewinnen „ ſollen. „

Zehen Jahre hernach machte König Richard eine Rachtung „daß die Ritter, und ihre Söhne ewiglich „ von allerhand Uffhebung, Schazung und Gebung „ frei und ledig ſeyn ſollen, ausgenommen, daß ſie „ mit den Bürgern, die ihr Viehe zur Weyde ſchi„ cken, den Viehweeg auswendig der inneren Brü„ cken nach der Stadt zu, jeder nach Anzale ſeines „ Viehes, nach Rath des Raths zu Oppenheim wie„ der machen helfen ſollen. „

Als das Reich durch zwieſpaltige Wahlen ſehr zerrüttet war, ſo verbanden ſich die Städte Mainz, Worms, Oppenheim, Frankfurt, Friedberg, Wezlar und Gelnhauſen keinen König zu erkennen oder anzunehmen, der nicht von den ſämtlichen Kurfürſten einmüthig erwählet ſeyn würde *). Dieſes geſchahe im Hornung 1273, und alſo kurz vor der Wahl K. Rudolphs von Habſpurg, der drei Jahre hernach verordnete, daß keiner die Burg zu Oppenheim verwahren noch regieren dörfe, der nicht Kaiſerlicher Amt- oder Burgmann daſelbſt wäre, verſprach auch „fürbaß, keinen Fürſten, Graven, Edeln, „ und dergleichen, den Burgmännern ohne ihr Wiſ„ ſen und Willen in die Burgmannſchaft oder Burg-

leben

---

weiter, daß K. Wilhelm im J. 1254 die ſtädtiſche Privilegia beſtättiget, und im J. 1255 das Recht zu Münzen ertheilet habe.

*) Godefroi Sylloge var. diplom. pag. 476.

„ lehen aufbringen zu wollen. „ Damals ward Eberhard Graf von Kazenelnbogen gegen 500 Mark Silbers zum Burgmann aufgenommen, und deſſen Burglehen mit 30 Mark Pfenning oder einem Fuder Wein auf den Zehnten zu Nierſtein neun Jahre darnach vermehrt *).

Im J. 1277 gab K. Rudolph I Hertwin von Albig funfzig Mark Aachner Pfenning auf der Judenſteuer zu Oppenheim zu Vermehrung ſeines Burglehens, mit der Auflage, daß er ſolche an ein liegend Gut verwenden ſolle. Ferner ertheilte dieſer Kaiſer im J. 1282 der Stadt die Freiheit, daß niemand als ihre Burger das wollene Tuch daſelbſt ſchneiden, und mit der Ehle verkaufen, auch auſer ihnen niemand Wein zum Zapfen, mit der Naſe ausſchenken, ſondern in ganzen Fäſſern oder Fuder verkaufen ſolle.

Im J. 1285 begnadigte er auch die Burgmänner, Ritter und Edele, daß, wenn ihrer einer mit jemand auswendig der Stadt Zwietracht und Irrung hätte, und die Bürger keine Hülfe leiſten würden, ſie freien Gewalt haben ſollten zu und aufzuthun, aus und einzugehen, „ wider alle ihre Feinde und Widerſa„ cher ihr Recht zu beſchirmen, ohne alle Wider„ rede der Burger, jedoch auch ohne derſelben „ Schaden.

Im J. 1287 machte oftgedachter Kaiſer eine Satzung, nach welcher ſechszehen Burger, mit ſechszehen Rittern ſich des Rathamts gebrauchen, und aus ſolchen fürbaß ſieben Ritter und ſieben Burger der Schöffen Amt vertretten ſollten. An der abgegangenen Ritter ſtatt ſollten die Ritter, Rathleute und Schöffen Macht haben, andere Ritter, die Burgmänner ſind, und an der abgegangenen Bürger ſtatt

*) Wenk Heſſiſche Landesgeſchichte im Urkundenbuch pag. 43, num. LXIII. & pag. 52, num. LXXV.

andere Bürger zu kiesen ꝛc. Darauf folgte im J. 1290 eine andere Kaiserliche Begnadigung, daß wenn ein Burgmann mit Tode abgienge, und Kinder verliese, seine Wittib, solang sie sich anderwärts nicht verheurathet, die Burglehen ruhiglich nuzen und genieſen möge; nach ihrem Tode aber, wenn sie Söhne verliese, solche auf den ältesten Sohn, und wenn keiner vorhanden, auf die älteste Tochter fallen sollten ꝛc.

Bei damaligen verwirrten Zeiten ward K. Adolph seinem Oheim, Grafen Eberhard von Kazenelnbogen für den ihm in Thüringen geleisteten Beistand 3500 Mark Silbers schuldig, weshalben er ihm 300 Mark Kölnischer Pfenning auf die Steuer, die Judenschaft und das Ungelt zu Oppenheim, sodann das Dorf Nierstein mit aller Zugehöre und Rechten, besonders dem Zehnten von Wein und Korn, wie solche von denen von Hohenfels an das Reich zuckgebracht worden, verschrieben hat *p*).

Im J. 1308 nahm die Stadt den Grafen Johann von Spanheim gegen ein jährliches Schirmgeld von 200 Mark Kölnischer Groschen zu ihrem Schuzherrn auf *q*), und im folgenden machte K. Heinrich VII Eberharden von Randeck mit dem Beding zum Burgmann, daß er, wie bei den übrigen gebräuchlich, alle Jahre drei Monate lang in der Burg sich persönlich aufhalten, auch darin ein Wohnhaus erbauen sollte *r*). K. Ludwig IV bestätigte bald nach seiner Wahl den Burgmännern und Edeln zu Oppenheim alle und jegliche ihre Rechte, Freiheiten und Gnaden, die ihnen von Römischen Kaisern und Königen ertheilet worden, wie auch ihre andere herge-

---

p) Wenk hessische Landesgeschichte, im Urkundenbuche pag. 66, num. C.

q) Kremers diplomatische Beiträge ꝛc. 3tes Stuck, pag. 288.

r) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 54. Datum Spyrae, feria Mercurii 1309.

brachten Gebräuche und Gewohnheiten. Hingegen verpfändete er im J. 1315 die Stadt und Burg samt Odernheim, Schwabsburg, Ingelheim und Nierstein mit ihren Rechten und Gerechtigkeiten ꝛc. an den Erzbischoffen Peter von Mainz um 10020 Pfund Häller, mit dem Zusaz, daß diese Städte, Burgen und Dörfer nicht eher ausgelöset werden sollten, als der Erzbischof in dem vollen Beſize der ihm verschriebenen Burg Lindenfels seyn würde *s*).

Der König bestimmte auch gedachtem Erzbischoffe drei hundert Pfund Häller zum Unterhalt der Burg und Stadt Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, *t*) und befahl ihm alle Güter und Gerechtsame, die der Burg und Stadt entrissen worden, wieder beizubringen *u*); erklärte auch alle Burgmänner zu Oppenheim, die ihm wider seine Feinde bei Speier zu dienen verweigert, und ungehorsam gewesen, ihrer Burglehen verlustig *x*).

Inzwischen verschrieben sich die Erzbischöffe von Mainz nach einander, die Burgmänner zu Oppenheim bei obgedachten ihren Freiheiten zu schüzen und zu handhaben.

Bei den damaligen kriegerischen Auftritten machte die Stadt mit Stradburg, Speier, Worms und Mainz im J. 1325 einen Bund zur allgemeinen Landessicherheit, wozu sie den Graf Johann von Spanheim als Hauptmann bestellten, und anfänglich den Bischof Emich zu Speier, wie auch den Erzbischof Mathias auf ihre Seite brachten *y*). Sie zogen un-

---

s) *Guden.* l. c. pag. 111. Datum Wormatiæ XVII Kal. Febr. 1315.

t) Ibid. pag. 118. Datum in Castris apud Spiram nonas Martii.

u) Ibid. pag. 119. Datum in Castris apud Spiram XV Kal. Aprilis.

x) Ibid. pag. 120. Datum apud Wimpinam VIII Kalend. Aprilis.

y) Lehmanns Speierische Chronik, Lib. VII, p. 774.

ter andern gegen den Wildgraf Hartard von Dhaun und die Burg Rheingrafenſtein los, verglichen ſich aber mit ihm im J. 1318 z). Die Stadt Oppenheim half endlich auch die zwiſchen der Burgerſchaft und dem Adel zu Speier entſtandene Strittigkeiten beilegen a). Im J. 1330 ertheilte K. Ludwig der Stadt annoch die Freiheit, anſtatt der Steuer, dem Reiche mehr nicht als 200 Mark, je 3 Häller für einen Kölniſchen Pfenning gerechnet, zu geben; ferner für ſich, ihre Erben und Nachkommen, das Ungeld von allen Dingen zu nehmen, und in der Stadt Nutzen zu verwenden, ꝛc.

Im J. 1333 gab der Kaiſer Godfrieden von Eppenſtein die Verſicherung, daß, wenn er ſeinen und des Reichszoll zu Oppenheim anderwärts verlegen würde, ihm dennoch ſeine drei Schillinge verbleiben ſollten b). Er befahl auch im J. 1340 in der Stadt keine Pfahlbürger zu halten c). Endlich gab Erzbiſchof Gerlach die ſeinem Domſtift bishero verpfändet geweſene Städte Oppenheim und Odernheim Kraft eines Vergleichs im J. 1353 dem Kaiſer und Reiche zurück, zählte die Bürger auf öffentlichem Kirchhofe ihrer Pflichten los, und die Gemeine legte dem Kaiſer und Reich die Huldigung ab d). Darauf gab K. Karl IV der Stadt das Recht, daß die Ritter und der Rath ſämtliche Rathleute kieſen, und wenn die Ritter ſolches nicht mit den Bürgern thun wollten, es die Burger allein zu thun, Macht haben ſollten.

Nichts deſto weniger verpfändete gedachter Kaiſer abermals obgenannte Burgen, Städte und Dör-

---

a) In der Rheingräflichen Deduktion die Gemeinſchaft ꝛc. pag. 445.
a) Lehmann in angeführter Chronik, Lib. VI, Cap. VI, pag. 603.
b) *Senkenberg* Sel. jur. publ. Tom. II, pag. 614.
c) Ibid. p. 622. Geben zu Spire.
d) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 669.

ſer nebſt ſechszehen groſen Turnoſen auf dem Zoll zu Oppenheim, halb der Stadt Mainz um 33000 kleiner Goldgulden von Florenz, und ſtellte derſelben frei, auch den beiden Reichsſtädten Worms und Speier Theil daran zu geben *e*). Im J. 1357 verſchrieb der Kaiſer dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jüngern, zween Turnoſen obwendig Oppenheim, anſtatt der zu Udenheim und Germersheim, empfangen zu können, erneuerte auch der Stadt das Ungelt und verordnete, daß niemand, er ſey Edler, Pfaff oder Ley, ſo Wein oder Bier vom Zapfen ſchenkt, davon befreiet ſeyn ſolle.

Im J. 1360 verſchrieb K. Karl dem Edlen Eberhard vom Eppenſtein 6000 kleine Gulden auf die Zölle zu Oppenheim und Gernsheim *f*), wie auch im J. 1365 dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jüngern 5000 Gulden auf den Zöllen zu Mainz und Oppenheim, mit der Freiheit, weil er ihm noch weitere 4000 Gulden ſchuldig geweſen, jene Zölle, welche andere Leute allda gehabt, aufzuheben. Bald darauf benachrichtigte er dem Burgermeiſter, Rath und Burgerſchaft zu Oppenheim, daß ſein Sohn Wenzeslaus und Erzbiſchof Gerlach ſie von der Stadt Mainz eingelöſet, folglich ſie dieſen Gehorſam zu leiſten haben *g*). Allein im J. 1375 ertheilte er auch erwähntem Pfalzgrafen die Vollmacht, alle der Burgerſchaft zu Mainz verpfändete Orte, mit Namen Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, Nierſtein, beide Ingelheim, Winternheim und Lautern einzulöſen *h*); wie denn ſchon im folgenden Jahre dem Pfalzgrafen die Pfandſchaft mit dem Bedinge, die Stadt bei ihren Freiheiten zu laſſen, eingerau-

e) *Lehmann* Chron. Spir. Lib. VII, Cap. 50. und aus ſelbigem *Tolner* Cod. diplom. p. 110.
f) *Senkenberg* Sel. jur. publ. Tom. II, pag. 661.
g) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 479.
h) *Chlingensperg* in Act. Comprom. pag. 130.

met worden seyn solle i). Soviel ist gewiß, daß der Kaiser im J. 1378 den Burgmännern, Amtleuten, Rittern, Knechten, Landsassen, Burgermeistern und Räthen obgedachter Burgen, Städte und Dörfer befohlen habe, dem Herzog Ruprecht dem ältern zu huldigen, und gehorsam zu seyn, auch im nämlichen Jahre Herzog Ruprecht den jüngern dieser Pfandschaft theilhaftig gemacht habe k). Die Huldigung erfolgte im J. 1379, wobei zween Uebergabsbriefe Kaisers Karl und Königs Wenzeslaus vorgezeiget worden.

Im J. 1389 gerieth die Reichsstadt Worms mit dem Rath zu Oppenheim in einen Streit, und beide Theile beklagten sich über unrechtmäsige Gefangenhaltung ihrer Bürger. Die Stadt Worms suchte bei dem Pfälzischen Hauptmann Wilhelm von Waldeck, auch andern Rittern und Knechten zu Alzei ihr Verfahren zu rechtfertigen. Der Handel ward durch Grafen Heinrich von Spanheim und Heinrich zum Jungen dahin entschieden, daß die Wormser den Oppenheimern für den ihnen zugefügten Schaden 300 fl. ersezen, und eine Ehrenerklärung abgeben musten l). Im J. 1401 bestättigte König Ruprecht der Stadt ihre Freiheiten, verpfändete aber auch im folgenden Oppenheim, und übrige dazu geschlagene Ortschaften, mit allen Nuzungen, Zöllen, und andern Zugehörungen aufs neue seinem ältesten Sohne, Pfalzgrafen Ludwig dem Bärtigen, um hundert tausend Rheinische Goldgulden, und zwar mit Bewilligung des Erzbischofs Johann von Mainz, wor-

---

i) Dieses bestimmet die Oppenheimer Chronik, wie auch *Zeiler* in Topograph. Palat. *Tolner* in hist. Palat. und *Joannis* in Miscellan. Die Urkunde aber findet sich nirgends.

k) Die Urkunde in Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 74. beziehet sich auf vordere dem Pfalzgr. Ruprecht I geschehene Verpfändungen.

l) *Senkenberg* Sel. jur. publ. Tom. II, p. 677 & 685.

auf die Stadt im J. 1407 gedachtem Pfalzgrafen gehuldiget hat m).

Den 18 Mai 1410 verschied dahier König Ruprecht, und im J. 1418 errichteten vierzehen Ritter mit ein und dreisig andern Adelichen ein feierliches Weisthum ihrer althergebrachten Rechte und Gewohnheiten.

Kurf. Ludwig III sezte in seinem Testament vom J. 1427 die Stadt Oppenheim mit allen übrigen zu dieser Pfandschaft gehörigen Landesstücken seinem ältesten Sohne, Herzog Ludwig, voraus zum Erbtheil aus n). Im J. 1436 brachte die Stadt 14000 Gulden für gedachten Kurf. auf, und zahlte solche aus ihren Mitteln o). Im nämlichen Jahre verkauften die Grafen von Kazenelnbogen der Stadt hundert Gulden jährlicher Gülten auf einen Wiederkauf um 2000 Gulden Hauptgut, und verpfändeten dafür ihre Stadt Gerau. Folgendes Jahr befahl der Kurfürst dem Rath und Burgern, seinem ältesten Sohn Ludwig zu huldigen, welches auch bald hernach geschehen ist.

Im J. 1452 huldigte die Stadt dem Kurf. Friedrich I, unter dessen Regierung verschiedene Zusammenkünfte von Fürsten, Grafen und Herren zu Oppenheim gehalten worden p). Burgermeister und Rath gaben bald hernach dem Kurfürsten 4000 Gulden Hauptgeld freiwillig.

Nach Ableben dieses Kurfürsten errichtete sein

---

m) Man vergleiche damit Büttinghausens Beiträge zur Pfälzischen Geschichte, II Band, I St. pag. 10 bis 13. und Joannis rer. Mog. Script. Tom. I, p. 721.

n) Das Testament stehet in Statu Causae, oder rechtliche Ausführung Pfalzgr. Christian III auf das Herzogthum Zweibrücken, in den Beilagen Lit. II.

o) Ein gleiches geschahe im J. 1439, da wieder 5000 fl. vorgeschossen worden sind.

p) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I, pag. 47, 257 321, 31, 45 & 500.

Nachfolger Philipps im J. 1477 mit der Stadt einen Vertrag, wegen der Fisch- und Eiswäſſer, Wörthen, Salmengründen ꝛc. wegen des Hags bei Dienheim und des Gelaits der Stadt, wegen ihrer Zollfreiheit ꝛc. worauf die Burgerſchaft die Huldigungspflicht ablegte. In der Baieriſchen Fehde hat Landgraf Wilhelm die Stadt belagert und von ſolcher 10 tauſend Thaler erpreſſet. Sie blieb noch eine zeitlang bei ihrer alten Verfaſſung, bis die adelichen Rathsglieder nach und nach abgeſtorben ſind.

Nachgehends hat die Stadt und Burg ſowohl in dem dreiſtzjährigen als in dem Orleaniſchen Erbfolgskriege groſes Ungemach mit der ganzen Pfalz ertragen müſſen, wie dann im Jahr 1689 die Stadt ebenfalls ein Raub der Flammen, die Burg aber ſamt allen Veſtungswerken geſprenget worden iſt. Viele Geſchichtſchreiber können ihre vorherige Herrlichkeit nicht genug anpreiſen. Sie ſoll drei groſe Vorſtädte gehabt haben, und mit 15 hohen Thürmen beveſtiget, die aus 600 Burgern beſtandene Inwohnerſchaft aber in XI Zünften eingetheilt geweſen ſeyn. Man hat ſogar Oppenheim mit der Stadt Jeruſalem verglichen, da das Schloß Landskron für die Burg Davids oder Syon, die Kirche zur heil. Katharina für den Tempel Salomons, andere Gebäude für Häuſer des Pilatus, Caiphas, Herodes ꝛc. angeſehen worden.

Die durch die alten Ringmauern mit der Stadt verbundene Burg lag oben auf dem Berge und wurde von ihrer Lage Landeskron genannt. Ihre Beſazung hat ehmals in vielen Rittern und Edelknechten beſtanden, die man Burgmänner hies. Dieſe waren verbunden wechſelweis in gewiſſer Zeit des Jahrs die Burghut perſönlich oder durch ihre Edelknechte zu verſehen. Sie genoſſen dafür gewiſſe Güter oder Einkünfte, die ihnen anfänglich von den Kaiſern und dem Reiche, hernach aber von den Pfandinhabern zu Lehen gegeben worden. Merkwürdig iſt

die Art ihrer jeweiligen Veräuſſerung. Als im J. 1333 Ida von Nach und Gotfried von Randecken, ihr Sohn, das vom Reiche gehabte Burglehen zu Oppenheim an Nikolaus von Scharfenſtein und Agnes ſeine Ehegattin verkauften, muſten die Hausgenoſſen und Burgmänner dafür die Gewährſchaft leiſten, und weil damals die Burg und Stadt dem Erzſtift Mainz verpfändet geweſen, die Verkäufer auch von deſſelben Erzbiſchof Baldewin die Einwilligung einholen. Gleichwohl ſezte im J. 1342 K. Ludwig IV gedachten Claus von Scharfenſtein und Dieter Kämmerer in die Gemeinſchaft ſolcher Reichslehen. Im J. 1346 aber beſtättigte K. Karl IV nicht nur jenen Verkauf und bewilligte dabei, daß nach des von Scharfenſtein Tod ſeine Ehefrau, Neſe von dem Silberberg, darin lebenslänglich ſizen bleiben durfte, ſondern er geſtattete auch im J. 1354 die Gemeinſchaft zwiſchen gedachtem Claus von Scharfenſtein und Dieter Kämmerer *q*).

In dem Reichslehenregiſter K. Ruprechts kommen verſchiedene Belehnungen vor, woraus man die damalige Burgmänner kann kennen lernen. Es wird nicht mißfallen ſolche hier anzuführen.

1401 Sonntag nach Petri und Pauli zu Mainz hat Cleme, Knappe ſeel. Wittib von Sauwelnheim empfangen ein Burglehen zu Oppenheim, nämlich vier Mark Gelts, die alle Jar auf Sant Martins-

---

q) Die hievon handelnde Urkunden ſtehen in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, pag. 615, 16 ſq. 20 & 631. In der erſten heiſet es: Vors erſte wart hiebei Her Johan von „ Baſſinheim, Schultheis zu Oppenheim, Her Philipps „ der Vizdum in dem Rinagow, Her Eberhard ſin Bru„ der, Her Peter von Litwilre, Her Ronk ſin Bruder, „ Her Arnolt von Lorch, Her Thomes von Sewelna„ heim, Her Konrad von Rüdesheim, Her Schülin e„ Her Eberhard von Elutterin, Her Hermann Hirte, „ Her Heinrich von Lorche und Her Burkard von Wole„ feslelen ꝛc.

tage von den Juden daselbs fallen. Item ein Theil des Hauses, Hof und der Güter zu Oberingelnheim, darin er sizet in Gemeinschaft mit Hirten von Sauwelnheim und Damen Knebel dem jungen.

Item zu Heidelberg auf Dinstag nach St. Jakobstage hat Rauen Rode von Alzei empfangen ein Sechsteil an dem Zehnten zu Dexheim, Wein und Korn. Item an demselben Zehnten an den anderen fünf Teilen hat er ein Zweiteil. Item den Zehnten an vierzig Morgen in demselben Felde zu Dexheim sonderlich.

1402 Item empfangt Konrad Rabenolt von Diepburg zwölf Malter Korns Wormser Maas zu Fretzenheim zum Burglehen in Oppenheim.

1403 Item feria tertia ante Mariä Magdalenä zu Alzei hat empfangen Johann Esel zu Busesheim einen Hof in dem Dorf Dexheim bey Oppenheim gelegen. Item zween Morgen Wingert, die an demselben Hof gelegen sint, und andere Ecker und Wiesen, und alles das zu demselben Hof gehöret, als die Cunrat der alte, und Cunrat der junge von Rüdensheim Rittere seiner Zeit ingehabt ꝛc.

Item Gerhard Menxhorn von Spanheim nimmt seinen Tochterman n Henne von Ockenheim, den man nennet Helsewck, in Gemeinschaft sines Burglehens zu Oppenheim, das ist neun Gulden auf den Juden daselbst. Item ein Burglehen zu Alzei 12 Morgen Ackers von der Pfalz lehenbar.

Item Eberhard Vexer, empfangt zehen Gulden auf den Juden zu Odernheim.

Item Henne von Hentschusheim, Diethers Son, das Burglehen auf den Juden zu Oppenheim, so durch Tod Hermanns von Eppelborn erledigt ist.

1405 Item zu Heidelberg, die b. Fabiani & Sebast. empfängt Wilhelm von Waldecke, Burggrafe zu Stalecke, in Gemeinschaft mit Philipps Flachen von Schwarzenberg, seiner Schwester Sohn, ein Burglehen zu Oppensheim, mit Namen ein Fuder

Weingelts von dem Berge ober Oppenheim, genannt der Galgenberg, und zehen Malter Korn Gelts von dem Zehnten zu Olversheim.

Item zu Heidelberg uff Dienstag nach St. Erhardstag haben Hanns von Hirzhorn Ritter und Thom Knebel Marschalk ihre Burglehen zu Oppenheim aufgesagt.

Item auff Montag nach dem heil. Pfingstag hat Johann Kemmerer von Worms Ritter, den man nennet von Dalburg, für sich, seine Söhne und Töchter, empfangen die Burgleben zu Oppenheim, und darzu zwo Fleischscharen, und die Wingert in der Steigen zu rechtem Lehen, und als K. Karl seel. vormals Philipps von Wunenberg, etwan des egenanten Johann Kemmerers Sweher, und Emerich von Prunheim seligen ihr Lehen gebessert ꝛc.

Item zu Germersheim auff den Fritag vor Allerheiligen hat Heinrich Ring von Bechtolsheim mit Friederich von der Huben in Gemeinschaft empfangen die Lehen zu Alsheim, die von Peter Burggrafen von Bechtolsheim seel. auf gedachten Ring verstorben sint.

1406 Item zu Heidelberg in die Dominica ante convers. sancti Pauli Apost. hat Eberhard von Hirzhorn sein Burglehen zu Oppenheim auffgesagt.

Item zu Germersheim in vigilia beati Johannis Baptistae hat Ring von Bechtolsheim, den man nennt von Alsheim, sinen Mag Hobel Kranchen in Gemeinschaft des Burglehens zu Oppenheim gesezt, mit Namen das Ortehuß mit seinem Hoffe und Begriffe gegen der Metzlergasse zu Oppenheim gelegen, neben Jeckel von Albich.

Item Metze von Scharffenstein, Burkhards von Nackheim seel. Wittwe, empfängt ihren Teil an dem Zehnten zu Wolfskele, das ein Erbleben und ein Burglehen zu Oppenheim ist. Datum Heidelberg Sabbatho ante beate Lucie virg.

Item Cune von Alheim hat empfangen ein Burg-

lehen zu Oppenheim mit Namen zwanzig Malter Korn und ein Fuder Wein zu Osthoven, so die Johannes-Herren reichen, und dem Ryche verfallen sint wegen Druhsels von Wachenheim.

1407 Item zu Heidelberg Dominica ante festum beati Johannis Bapt. hat Johann von Lewenstein Ritter der junge empfongen ein Burglehen zu Oppenheim, mit Namen, sechs Mark Gelts, die Gefallen von den Juden daselbst, und das von dem Riche ledig worden von Tods wegen Cunen seeligen von Guntheim ꝛc.

Die Domherren zu Worms genossen vor Alters auch das Burgmannsrecht zu Oppenheim. Weil sie aber ihre Dienste persönlich nicht leisten durften, musten sie einen Burghüter bestellen. Im J. 1356 hatten sie den Ritter Brendel von Osthoven und seine Erben um jährliche 25 Malter Korn gedungen, daß er sie und das Domstift vermannen und zu Oppenheim verwesen solle r) Nachdem aber die Burg samt der Stadt an die Kurfürsten von Pfalz verpfändet gewesen, musten auch die Lehen bei selbigen empfangen und vermannet werden. Im J. 1441 verliehe Herzog Otto von Mosbach, als der Pfalz Vormund, seinem Amtmann zu Lautern, Friederichen von Fletsheim, eine Wein- und Korngült auf dem Zehnten zu Abenheim, die von Todes wegen Schotten von Wachenheim ledig geworden, und im J. 1452 Kurf. Friedrich I genanntem von Flersheim eine zu Nierstein fallende Gült, die vormals Ludwig Knebel gehabt, zu Burglehen in Oppenheim. Die Burg selbst liegt seit der Französischen Verwüstung in ihren Trümmern. Von den Burglehen sind innerhalb 200 Jahren viele heimgefallen und eingezogen, ver-

r) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. Cap. III, pag. 70. Dieses Burgmannsrecht hat noch K. Wenzel im J. 1396 den Domherrn bestättigt.

ſchiedene aber auch bis auf gegenwärtige Zeit vererbet worden.

Der Rhein ſtrömt auf der öſtlichen Seite der Stadt vorbei, über welchen eine fliegende Brücke zur Ueberfahrt angelegt iſt. Auf dem Strohme ſelbſt ſtehen zwo Schiffmühlen.

Die von Mannheim und Worms nach Mainz führende erhobene Landſtraſe ziehet durch die Stadt, und in derſelben wird der Landzoll des Oberamts erhoben. Auſſerhalb derſelben iſt die Rheinzollſtätte. Beider Zoll gehörte vormals zu den Königlichen Kammergefällen, ward aber mit der Stadt überhaupt, zuweilen auch nur zu ſichern Theilen von den Kaiſern verpfändet, wie ſchon oben von Godfried Herrn von Eppenſtein geſagt worden. Dergleichen Theile waren mit alten Pfandſchillingen beſtricket, die aber Kurf. Friedrich I und Kurf. Philipps nach und nach eingelöſet und die ſämtliche Zollgefälle zur Kurpfälziſchen Kammer eingezogen haben. Kurf. Friedrich III wollte zwar zu Oppenheim das Stappelrecht einführen; allein die Reichsſtadt Speier beſchwehrte ſich dagegen und bezog ſich auf ihre Privilegien, fand auch Gehör und Kurpfalz ſtand wieder davon ab s).

Die Stadt hatte jederzeit auch die peinliche Gerichtbarkeit in ihrem Gebiete; die Richtſtätte aber befindet ſich in der Nierſteiner Gemarkung, und iſt zwiſchen Oppenheim, Nierſtein, Dexheim und Schwabsburg gemeinſchaftlich.

Zu Verwaltung ſowohl dieſer peinlichen als burgerlichen Gerichtbarkeit hatten zwar nach oben angezogenen Freiheiten die Burgermeiſter und Schöffen die Befugniß. Die Kaiſer ſezten aber daneben jedesmal einen beſondern Reichsſchultheis aus den Rittern und Burgmännern, wovon noch folgende in Urkunden angetroffen werden.

---

s) *Gyllmann* Symphor. Tom. II, Part. 3, Tit. 18, fol. 338 & ſqq. und *Wehner* Obſerv. pract. verbo Etaſſelrecht.

1230 Herbodus Scultetus in Oppenheim t).
1259 Marquard Schultheis.
1276 Wernherus miles Scultetus in Oppenheim u).
1284 Werner Winter von Alzei x).
1299 Werner von Düttelsheim y).
1300 Hartmannus Scultetus in einem Vermächtniß für das Antoniter Haus.
1310 Eberhard von Randeck z).
1322 Diether von Randeck a).
1333 Johann von Busensheim b).
1349 Herbord Ring, Ritter c).
1355 Philipp von Bolanden d).
1368 Tham Knebel. Pfalzgr. Ruprecht nennt ihn seinen Schultheis zu Oppenheim e).
1376 Heinrich zum Jungen f).
1396 Tham Knebel der Junge g).

Nach dieser Zeit findet man ausser im J. 1526 Philipp von Werstatt, keinen besondern Schultheisen mehr, sondern es waren, wie in der Einleitung bemerket worden, die Amtmänner meistentheils auch Oberschultheisen, und als der Ritterrath gänzlich in Abgang gekommen, scheinet auch die Bestellung der adelichen Schultheisen aufgehöret zu haben.

Die Bevölkerung der Stadt bestehet dermalen in 300 Familien; die Gebäude in 3 Kirchen, 2 Kapellen, 1 Kloster, 4 Pfarr- und 5 Schulhäusern, 2

---

t) Vid. Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 101.
u) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 758.
x) Ibid. Tom. IV, pag. 947.
y) Humbracht Tab. 260.
z) Ibidem Tab. 289.
a) Ibidem.
b) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. V, pag. 615.
c) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. VI, pag. 270.
d) *Schannat* histor. Episcopat. Wormat. pag. 176.
e) In dem ausführlichen Unterricht wegen Wiederlös der Stadt Kaiserswerth, Beil. num. II, p. 13.
f) In *Lehmanni* Chronic. Spir. Lib. 7, Cap. 54.
g) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 615.

Kurfürſtlichen, 3 der geiſtlichen Verwaltung zuſtändigen Wohnungen, einem Hoſpital und Rathhaus, 9 adelichen Höfen, und 254 burgerlichen Häuſern. Die Gemarkung enthält 625 Morgen Aecker, 110 M. Wingert, 133 M. Wieſen, 214 M. Gärten, 400 M. Weide, und 52 M. Wald.

Das ſtädtiſche Gebiet erſtreckt ſich auch über den Rhein. Freie Güter beſitzen dermalen die von Sporr, von Dalberg, von Schmidtburg, von Gemmingen, von Dienheim, von Cunzmann, das Kollegiatſtift zu St. Stephan in Mainz, die Abtei Eberbach, das Burgerhoſpital, und die geiſtliche Verwaltung ſämtliche vordin zu dem Stift, Klöſtern und Kirchen gehörig geweſene Gründe.

Von den Waldungen liegt ein Theil auf der rechten, und ein Theil auf der linken Seite des Rheins. Das übrige beſtehet aus Inſeln und Anlagen. Zur erſtern Gattung gehöret die Knoblochs-Aue, die vormals die Edeln zum Jungen, vermuthlich als ein Kaiſerliches Burglehen, beſeſſen. Heinrich zum Jungen, Schultheis zu Oppenheim, erhielt von K. Karl IV verſchiedene Freiheiten, und ſowohl dieſe als die dabei gelegene Aue, das Pfalzgraven-Wörth genannt, hieſen daher Schultheiſen-Auen. Im J. 1469 verkaufte ſie ein anderer Heinrich zum Jungen an Heinrich Gelthans zum Jungen Abend, und von dieſem fiel ſolche auf ſeine nachgelaſſene Wittib Gertrud, Werners von Knoblauch Tochter. Im J. 1518 errichtete Kurf. Ludwig V mit gedachter Gertrud Knoblochin einen Vertrag, wodurch ſie und ihre Erben dieſen Wörth mit den neuen Rheinanlagen behielten, gegen den Erlag von 125 fl. Aber Kurf. Friedrich II brachte dieſe Aue von ihren nachgelaſſenen Töchtern im J. 1549 an ſich, und zog ſolche zur Kammer k). Sie begreift den Pfalzgrafen-Wörth,

---

k) Act. Comprom. in cauſa praetenſ. Aurel. pag. 97. Nach dieſem iſt zu ergänzen und zu verbeſſern, was wegen

das Kauenthal und den Pfannenſtiel, welche mit einander 306 Morgen Landes enthalten. Ferner beſitzet die Hofkammer auf der rechten Seite des Rheins mit Heſſen-Darmſtadt drei Bezirke von 146 Morgen, und mit der Stadt Oppenheim den in 38 Morgen beſtehenden Haderwörth. Unter jenen iſt der ſogenannte Hanenſand deswegen merkwürdig, weil gegen Ende des XIV Jahrhunderts Diether von Bickenbach ein Viertel davon an Bobe von Geiſpizheim, eben ſoviel an Henne Koppe von Sawelnheim, und die andere Hälfte an Beltult von Flanburne zu Lehen gegeben hatte i). Der Stadt Oppenheim gehören der groſe und kleine Geißwörth, und die mitten im Rhein gelegene Eliſabethen- und Schuſterwörthe. Ueber alle ſolche Waldungen iſt ein beſonderer Kurfürſtl. Förſter beſtellet, der auf der Knoblochsaue wohnet. Der Sergeanten-Wörth liegt auf der linken Seite, und gehöret als ein Kammeral-Erbbeſtand den Erben des ehmaligen Forſtmeiſters Bäumen. Auf eben dieſer Seite liegt auch die Kuhkopfsaue, die aber unter die Aufſicht des Förſters zu Gimsheim gehöret.

Unter den übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt ſelbſt und ihres vorigen blühenden Zuſtandes iſt auch das Andenken der daſelbſt beſtandenen Münzſtätte durch die von den Pfalzgrafen Ruprecht I und Ludwig III daſelbſt geprägte Goldgülden, und der über ein Jahrhundert allda ausgeübten Buchdruckerkunſt durch mehrere anſehnliche Werke der Nachwelt aufbehalten worden k).

Alt

---

dieſer Knoblochsaue in Wenk heſſiſcher Landesgeſchichte p. 648, not. g geſagt wird.

i) Schneiders Erbachiſche Hiſtorie, Urkunden zum 2ten Satz num. VI, Cap. I.

k) Von den Münzen iſt des Herrn Prof. Exters Verſuch

Als K. Karl der Grose das Dorf Oppenheim dem Kloster Lorsch übergab, ward schon einer Kirche daselbst und ihrer Zugehörung gedacht. Der Lorscher Abt Theodrich, welcher im J. 865 zu seiner Würde gelanget, hat dieselbe von Grunde aus neu erbauet *l*). Man hält dafür daß es die in der sogenannten alten Stadt bestandene St. Sebastianskirche und die ordentliche Pfarrei gewesen sei. Sie gehörte noch in die Wormser Diöces, und das Patronatrecht hatten sich die Kaiser selbst vorbehalten *m*). Nach erfolgter Reformation ward sowohl in dieser als der St. Katharinen-Stiftskirche bald die Lutherische, bald die Reformirte Glaubenslehre gepredigt, und innerhalb achtzig Jahren öftere Veränderungen damit vorgenommen *n*). Jedoch behaupteten die Augspurgischen Conf. Verwandten den vorzüglichen Besiz dieser alten Pfarrkirche, die ihnen auch durch den Westphälischen Frieden gänzlich überlassen worden. Es sind zween Prediger dabei angestellt, wovon der eine die nahgelegene Dörfer Dienheim und Dexheim mit zu versehen hat. Die andere Pfarrei bestand vormals in der St. Katharinenkirche, von der man weis, daß, als auf Verordnung K. Richards die Stadt Oppenheim im J. 1258 zweierlei Bischömern untergeben, und der südliche Theil bei der Wormser Diöces gelassen, der nordliche aber zur Mainzer geschlagen worden, sie der Erzbischof Gerhard I im

---

such seiner Pfälzischen Münzsammlung 1 Theil pag 21, und 2 Theil pag. 276, 209, 579 & 581 nachzulesen. Von der Buchdruckerei aber hat Herr Büttinghausen Incunabula Typographiae Oppenheim. geliefert.

l) Cod. diplom. Lauresh. Tom. I, num. 67.

m) Schannat histor. Episcopat. Wormat. pag. 45. Welcher auch meldet, daß dabei eine Kapelle zu St. Anna, und eine andere in dem Siechenhause zu St. Nikolaus befindlich gewesen.

n) In Struvens Kurpfälzischen Kirchenhistorie kann die weiteren Umstände davon nachgelesen werden.

nämlichen Jahre zu einer Pfarrei geordnet habe o). Der Erzbischof Peter erhob solche 1315 zu einer Stiftskirche, und sezte den Probst zu St. Viktor in Mainz, in dessen Erzdiakonat die Pfarrei lag, auch zum Probst dieses neuen Kapitels in Oppenheim. K. Ludwig IV gab dem Probst Rüdiger eine Anwartschaft auf die zu seiner Verleihung ledig werdende Präbende in der Stiftskirche St. Andreas zu Köln p). Im J. 1357 wurde diese Probstei dem Kapitel gegen Abgabe jährlicher zwei Pfund Wachs an die Domkirche zu Mainz einverleibt, und blos ein Dechant zum Vorstande beibehalten q). Nach der Oppenheimer Chronik, und andern geschriebenen Nachrichten soll diese Kirche eine der prächtigsten in Deutschland gewesen, derselben Bau im J. 1262 angefangen, und im J. 1317 vollendet worden seyn. Sie hatte zween Chöre, einen östlichen und westlichen. In ersterm waren nebst dem Hohenaltar zween Nebenaltäre, einer zur heil. Dreifaltigkeit, der andere zu St. Katharine, wie auch eine Kapelle zu St. Nikolaus. In dem westlichen oder neuen Chore waren ausser dem Hohenaltar noch sechs Kapellen; im Langhause aber befanden sich fünf Altäre und Kapellen r).

Wie die Ernennung des Probstes, solang diese Würde bestand, ein Vorbehalt der Kaiser gewesen, also hatten auch verschiedene Burgmänner das Recht die Altarpfründen zu verleihen, wovon noch einige

---

o) Die Urkunde darüber stehet in *Trithemii* Chron. Sponh. p. 283. und in *Schannat* hist. Episc. Worm. p. 45, womit *Joannis* rer. Mogunt. Script. Tom. I, pag. 610 zu vergleichen.

p) Libell. primar. precum Ludov. Caesar. in *Oeffelii* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 740.

q) Gedachter Abt *Trithemius* in Chron. Hirsaug. edit. S. Gall. Tom. II, pag. 147, und *Joannis* am angezogenen Orte p. 642.

r) Herr Rektor *Andreae* hat in seiner Commentatione de Oppenheimio den ganzen Inhalt der geschriebenen Chron. mit eingeschaltet.

Beispiele übrig sind s). Durch die Reformation nahm die ganze Verfassung ein Ende. Die Güter und Gefälle wurden eingezogen, die Kirche aber nach Willkühr der Regenten bald diesem bald jenem Religionstheil eingeraumt. Während dem dreissjährigen Kriege verschenkte der Kaiser die Probstei an Johann Hermann von Camere, der deswegen im J. 1635 ein Befehlschreiben an den König in Hungarn, und den Kurfürsten zu Mainz erhielt. Lezterer verlangte zugleich die Stadt Oppenheim samt dem Ingelheimer Grunde für sich, vermög Kaiserlicher Verleihung vom J. 1629 t). Alles dieses zernichtete der Osnabrukische Friedensschluß, durch welchen die St. Katharinenkirche den Reformirten wieder zugestellet, und auch bei der bekannten Kirchentheilung allein überlassen worden. Der Pfarrer, der zugleich Inspektor ist, hat einen Diaken zur Aushilfe.

Die Katholischen sind durch erwähnte Kirchentheilung mit der Franziskanerkirche abgefertiget worden. Das dabei befindliche Kloster soll schon auf Befehl K. Otto IV im J. 1211 zu bauen angefangen worden, und mit Minoriten anfänglich besezt gewesen seyn. Im J. 1469 aber wurde die strengere Regel dieses Ordens darin eingeführet, und die dazu gestiftete Güter den Hospitälern beigelegt u). Dieses Kloster soll im J. 1622 und 1689 eingeäschert worden seyn. Kurf. Philipp Wilhelm berufte aber die Franziskaner wieder dahin, und seitdem haben sie die Katholischen Pfarrdienste in der Stadt allein zu versehen. Ausser der Stadt sind die Höfe Schmidshausen, der Ruheskopf, und Wälbertreich, wie auch das zum Oberamt Alzei gehörige Dorf Dien-

s) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 370 & ſqq.
t) J. J. Mosers Erläuterung des Westphälischen Friedens ad Art. IV, §. I, p. 154.
u) *Schannat* hiſtor. Epiſcopat. Worman. pag. 189.

heim, die Knoblochgasse und der Hof auf der Platte dahin eingepfarrt.

Das Nonnenkloster Marienkron lag unterhalb der Stadt gegen Mainz zu, und soll unter K. Ludwig dem Frommen im J. 814 erbauet, und mit Nonnen des Benediktinerordens besezet worden seyn. Ungefähr im XII Jahrhundert wurde die Regel des heil. Bernhards darin eingeführt. Die dazu gehörige Kirche war der heil. Anna geweihet, und hatte verschiedene besonders gestiftete Altarpfründen, wovon noch eine zu St. Katharine, Barbara und Dorothea, drei andere aber zu St. Georg, St. Johann und den zehen tausend Martyrer im Andenken sind. Von dessen Aebtissinnen sind uns nur noch folgende bekannt.

Im J. 1382 Agnes von Flersheim x).
1395 Elisabeth von Stralenberg.
1453 Margareth von Frankenstein.
1497 Margareth Hilchin von Lorch.
1518 Margareth von Lorch, eine Nichte der vorigen, † im J. 1547 y).
1547 Agnes von Dienheim, † 1568.

Unter welcher leztern dieses adeliche Frauenkloster von Kurf. Friedrich III eingezogen worden ist z).

Das Antoniter Haus lag vor der sogenannten Gaupforte, und soll unter K. Rudolph I im J. 1287 errichtet worden seyn. Im J. 1300 hat Werner, Ritter zu Oppenheim, genannt von Saumilnheim, für sich und seine verstorbene Ehefrau, eine Korngülte der Kapelle zu St. Anthoni bei Oppenheim zum Seelegeraid vermacht. Solches stand mit dem Antoniter Hause zu Alzei in der engesten Verbindung,

---

x) Humbracht höchste Zierde Deutschlandes Tab. I.

y) *Wurdtwein* in Dioeceſ. Mog. Tom. I, pag. 380 ſq.

z) Burk. Goth. Struve Pfälzische Kirchenhistorie, pag. 260.

wie schon oben bemerket worden ist *a*), und scheinet gewisser Masen von lezterm abgehangen zu haben. Die Gefälle beider Stiftungen sind mit Bewilligung des Pabsts anfänglich der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, hernach gegen andere Gefälle der Kurfürstl. Kammer abgetretten worden.

Hinter der Stiftskirche war die St. Michaelskapelle, die im J. 1017 erbauet worden, mithin älter als diese Hauptkirche selbst seyn soll; das Mauerwerk ist noch in gutem Stande. In der Stadt am sogenannten Fischerthor war die St. Anna Kapelle vom nämlichen Alter, davon aber nichts mehr übrig ist. Der Plaz, worauf solche gestanden, ist mit Weingärten angepflanzet.

Das Hospital zum heil. Geist ist von K. Friedrich II im J. 1230 nächst dem Rheinthor erbauet worden. Die Kirche hatte einen besondern Pfarrer und Kaplan. Im J. 1280 wurde der Aebtissin zu Marienkron das Patronatrecht zuerkannt. Der mit einem Kaplan gestiftete Nebenaltar war dem heil. Valentin geweihet, und noch im J. 1518 hat Hanso Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg, diese Pfründe verliehen *b*). In jüngern Zeiten wurde das Gebäu verkauft, und dafür der sogenannte Tempel- oder Dienheimer Hof erworben. Die Kapelle aber stehet noch auf dem alten Plaz, und ist durch gesammeltes Allmosen wieder so gestiftet worden, daß wochentlich zwo Messen darin gelesen werden müssen.

Das Siechen- oder Gut-Leuthauß samt der dazu gehörigen St. Ulrichskapelle lag an der Dienheimer Straße, und ist im dreißigjährigen Kriege eingegangen. Jedoch werden die Einkünfte besagter beiden Armen- und Krankenhäuser annoch ihrer ersten

a) Seite 28.
b) *Wurdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I, p. 380.

Bestimmung gemäs von einem besondern Schaffner verwaltet.

Es soll vormals ein Haus der Tempelherren in der Stadt gestanden haben, welches hernach an die Edeln von Dienheim gekommen, und endlich in den dermaligen Hospital verwandelt worden seyn soll. Auch der Deutsche Ritterorden hatte einen Hof, der in dem vorigen Jahrhundert noch unweit der St. Sebastianskirche gestanden hat c).

Der Zehnten in der Gemarkung wird nach einer besondern Abtheilung der Feldgewanden entrichtet. Von den Gründen, welche gegen Dienheim und Dexheim liegen, wird er Pfezer-Zehnten genannt, und hieran beziehet die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Marienkron zwei, und wegen des St. Katharinenstifts ein Drittel; auch Namens des lezteren den ganzen Pforten-Zehnten. Von den andern Gewanden, die unterhalb Dexheim und gegen Nierstein liegen, genieset das Burgerhospital zwei, und der Freiherr von Dienheim drei Fünftel.

Zu Verwaltung der Kammeraleinkünfte, und zwar für die Erhebung des Rheinzolles ist ein Zoll- und ein Gegenschreiber, ein Beseher und Nachgänger; für die Steuern ein Obereinnehmer, für die übrigen Renten aber ein Gefällverweser, nebst einem Zollbereuter angeordnet. Für die Gefälle des St. Katharinenstifts sowohl als des Klosters Marienkrone hält die geistliche Verwaltung zween besondere Schaffner hieselbst.

Von dem Fuldischen Lehen der Stadt in dem Dorfe Dienheim ist oben schon gehandelt worden d).

Der Magistrat zu Oppenheim bestehet jezt in einem Schultheisen, einem Anwalt-Schultheisen, einem Stadtschreiber und sechs Rathsverwandten,

---

c) Dieses Haus findet sich auf dem Prospekt der Stadt in Zeilers Topographie vorgestellet.

d) Seite 60 fq.

welchen ein Rentmeister, ein Hospital-Schaffner, Wacht- und Marktmeister ꝛc. zugegeben sind.

Vor Alters führte die Stadt in ihrem grosen Siegel den auf dem Thron in seiner Majestät sizenden Kaiser, mit der Umschrift: Sigillum Burgenſium Civitatis Oppenheim. Das Wappen aber bestehet in einem schwarzen einköpfigen Reichsadler mit einer rothen Zunge im goldenen Felde, und über demselben ein silbernes Band *e*).

2) **Nierstein.** Dieser merkwürdige Ort am Rhein, eine halbe Stunde unterhalb der Stadt Oppenheim gelegen, kann unter die ältesten Oerter dieser Gegend gezählet werden. Schon vor der Mitte des VIII Jahrhunderts schenkte der Fränkische Fürst Karlemann, des Königs Pipin Bruder, die Kirche U. L. F. zu Neriſtein im Wormsgaue dem Bistum Wirzburg *f*).

Unter den Besizungen der Königlichen Kapelle zu Frankfurt nennet König Ludwig der jüngere in der darüber ausgefertigten Urkunde vom J. 880 auch eine Kapelle zu Nerenstein, die vordin ein sicherer Aaron zu Lehen getragen hatte *g*), und dessen Bruder Kaiser Karl der Dicke zählet in seinem dem St. Bartholomäistift zu Frankfurt ertheilten Stiftungsbriefe vom J. 882 Neriſtein unter die Königlichen Dörfer *h*). Es muß gar ein Königlicher Palast daselbst gewesen seyn, dessen wenigstens in einer Urkunde gedacht wird, die K. Otto III im J. 991 darin ausgefertiget hat *i*). Es sind mehrere Spuhren davon

e) Siehe die Abbildung in *Zeilers* Topograph. Pal. p. 68.
f) *Fries* hiſt. Epiſcop. Wirceb. p. 394. & *Eccard.* rer. Franc. Or. Tom. I, p. 391.
g) *Hontheim* hiſtor. Trevir. dipl. Tom. I, pag. 219.
h) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 2.
i) Actum publice in Palatio Neriſtein. *Mabillon* de re d. pl. Lib. VI, p. 577.

bis zum J. 1021 vorhanden k). Im J. 993 schenkte gedachter K. Otto sieben Güter im Dorfe Nierstein dem von seiner Grosmutter Adelheid errichteten Kloster Selz im Elsaß l). Auch verordnete er im folgenden Jahre, daß der Hof, welchen König Ludwig seiner Mutter Uda daselbst zum lebenslänglichen Genusse angewiesen hatte, der Domkirche zu Mainz wieder erstattet werden sollte m).

Die Vogtei dieses Orts war den Herren von Minzenberg als ein Reichslehen übergeben. In einem Vertrage, den K. Heinrich VI im J. 1196 mit Cuno von Minzenberg deswegen gemacht hat, wird Nierstein eine Stadt (Civitas) genannt n). Unter K. Friedrich II bekamen die Herren von Hohenfels auch verschiedene Lehen und Gerechtigkeiten daselbst, wie unten bei dem Kirchenwesen angeführet werden soll. Im J. 1253 erwarb sich Philipp von Hohenfels einen Hof zu Nierstein, den er gegen einen andern zu Worsheim von dem Deutschen Ritterorden eingetauscht hat o).

Nach der Hand stund der Ort mit dem nächstgelegenen Oppenheim in einer engen Verbindung, und hatte beinahe einerlei Schicksale mit demselbigen. Denn K. Ludwig IV verpfändete ihn ebenfalls im J. 1315 an seinen Beförderer, den Erzbischoffen Peter von Mainz p). Wie hernach diese Pfandschaft an andere, und endlich an die Pfalz gekommen, ist bei der Stadt Oppenheim umständlich angeführet worden. Im J. 1376 huldigten also der Schultheis, die Schöffen und die Gemeinde zu Nierstein und Oppenheim dem Pfalzgrafen Ruprecht; von welcher Zeit

---

k) Vid. Chron. Gottwic. Part. II, Lib. III, p. 495 sq.
l) *Schoepflins* Alsat. diplom. Tom. I, p. 138. num. CLXXIII.
m) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 367.
n) Die Urkunde hievon stehet in Grüsners diplom. Beitr. 3 St. p. 144.
o) *Guden.* l. c. Tom. II, pag. 482.
p) Ibid. Tom. III, pag. 111.

an Nierstein, wie andere verpfändete Reichsorte, stets bei der Kur verblieben ist.

Neben dem Flecken fließt eine Bach vorbei, welche fünf Mahlmühlen betreibet, und unterhalb des Ortes in den Rhein fällt, auf welchem Strohme sich auch zwo Schiffmühlen befinden.

Die Bevölkerung bestehet in 264 Familien, welche ungefähr 1100 Seelen ausmachen. Die Gebäude in 3 Kirchen und Schulen, 198 Häusern. Die Gemarkung enthält 2156 Morgen Ackerfeld, 409 M. Wingert, 371 M. Wiesen, 25 M. Gärten, und 568 M. Wald.

Diese Gemarkung liegt theils auf der rechten, theils aber auf der linken Seite des Rheins. Auf beiden Seiten finden sich beträchtliche freie und Rittergüter. Die Kurfürstliche Hofkammer besitzet drei zur Burg Schwabsburg gehörige Erbbestände, nebst dem Castilien- und sogenannten Dienstgute: die geistliche Verwaltung drei zum St. Katharinenstift, fünf zum Kloster Marienkrone, und eben soviel zu den Kirchengefällen gehörige Güter, nebst einigen Morgen Pfarr- und Schuläckern. Eben dergleichen besitzen auch verschiedene Dom- und Kollegiatstifter, Klöster und Altäre zu Mainz; die ritterlichen Geschlechter von Dalberg, Dienheim, Frankenstein, Gemmingen, die Grafen von der Ley und von Metternich, die Edeln von Hatthausen, Zedtwiz, Knebel und von Geismar, der Kurpfälzische geheime Staatsrath von Cunzmann ꝛc.

Die Waldung liegt jenseit des Rheins, und ist mit der Weide zwischen den drei Orten Nierstein, Dexheim und Schwabsburg gemeinschaftlich.

In dem mittlern Zeitalter waren zwo Pfarrkirchen dahier, eine zu St Kilian auf dem Berg, die andere zu St. Martin unten im Orte. Jene hatte zwo Pfründen oder Kaplaneien, diese aber vier nebst einer Frühemesseret, welche die ritterlichen Geschlech-

ter zu verleihen hatten q). Beide gehörten unter das Erzdiakonat des Probsten zu St. Viktor in Mainz, von welchem ein ganzes Landkapitel seinen Siz zu Nierstein hatte. Das Patronatrecht gehörte vormals dem Kaiser und Reich. Hermann von Hohenfels und seine Ehefrau Kunegund verschenkten es mit Bewilligung des Kaisers im J. 1330 an das Kloster Otterburg r). Nach eingeführter Reformation wurde die St. Kiliankirche nicht viel gebraucht, und lag bei der Kirchentheilung in ihren Trümmern. Die Katholischen bauten solche wieder auf, und besezten sie mit einem eigenen Seelsorger. Allein im J. 1767 ward sie durch einen Donnerschlag gänzlich verzehret, ist aber seitdem völlig hergestellet, und gegen dergleichen traurige Zufälle bestens verwahret worden. Der Pfarrer gehöret unter das Landkapitel Ulm, und hat die beiden Dörfer Dexheim und Schwabsburg mit zu bedienen. Die St. Martinskirche, welche in der Theilung den Reformirten zugefallen, mußte vor einigen Jahren Alters halben abgebrochen werden, und ist wirklich noch nicht ganz vollendet. An dem Chor in der Mauer fand sich eine alte lateinische Steinschrift, nach welcher der Grundstein dieser Kirche oder Chors den 22 Apr. 1360 geleget worden war. Fabrikmeister waren Gerhard Smuzel und Jakob Ruho. Die Kirche zu Schwabsburg ist jezt ein Filial derselben. Ferner haben sich die Ev. Luth. aus einer Horthausischen Vermächtniß und andern milden Beitragen auch eine eigene Kirche erbauet, die mit einem Prediger bestellet ist. Nebst diesen drei Kirchen befindet sich eine dem heil. Petrus geweihte Kapelle, die ums J. 1730 von einigen Gutthätern errichtet worden, und worin durch einen Franziskaner aus Oppenheim die Frühemesse gehalten wird.

---

q) *Wurdtwein* Dioeces. Moguat. Tom. I, Comment. III, pag. 368.

r) Datum anno Domini MCCCXXX, in die beati Georgii martyris.

Von dem grosen Frucht- und Weinzehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer drei, die geistliche Verwaltung zwei, und die verwittibte Freifrau von Zedtwiz, anstatt der ehmaligen Karthaus bei Mainz, ein Sechstel. Aus der halben Gewande des Domthals und auf dem Ehrenberg beziehen solchen gedachte Freifrau, der Freiherr von Dalberg, und der Reformirte Pfarrer; den übrigen Weinzehnten aber die Kurfürstliche Hofkammer allein, und aus einem geringen Bezirke, die Pitsch genannt, der Freiherr von Geismar. Sodann haben der Reformirte Pfarrer und der Katholische Glöckner besondere kleine Zehnten zu geniesen *s*).

Nierstein hat dem allda wachsenden köstlichen Weine, der mit Recht unter die besten Rheinweine gezählet wird, seinen Ruhm und Aufnahme hauptsächlich zu verdanken. Zu demselben haben die oberhalb gelegene Dörfer Dexheim und Schwabsburg von den ältesten Zeiten her gehöret, so daß sie zusammen nur ein Gericht hatten, welches anfänglich vom Kaiser und Reiche bestellt gewesen, nachgehends aber, als sie an Kurpfalz gekommen waren, dem Oberamt Oppenheim untergeben worden ist. Es bestund aus einem Schultheise und mehreren Schöffen, die aus dem allda angesessenen Reichsadel und Burgmännern zu Schwabsburg gewählet worden. Von den Schultheisen, die selbigem bis in das vorige Jahrhundert vorgestanden, sind noch folgende im Andenken.

1215 Hugo de Starkinburc Scultetus in Nerisiein. So nennet ihn K. Friedrich II in seinem Schuzbriefe für die Kollegiatkirche zu Frankfurt *t*).

1234 Henricus Stroluz, in einer Urkunde, welche Phi-

---

s) In einer bei *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 531. befindlichen Urkunde vom J. 1234 bezeuget Philipp von Hohenfels, daß der Weinzehnten zu Nierstein mit zween Theilen dem S. Gereonsstift in Köln, und mit einem Theil der Kirche zu Nacheim zuständig gewesen.

t) Bei *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. II, pag. 420.

lipps von Hohenfels für die Kirche zu Nierſtein ausgefertiget hat *w*).

1338 Konrad Füllſchläſſel, fertigte auch eine Urkunde aus *x*).

1350 Heinz zum Jungen, genannt zum alten Schwaben, der auch Amtmann zu Oppenheim geweſen *y*).

1444 Henne Rabenold von Zimmern verkaufte Kurf. Ludwig IV einige Wieſen auf einer Aue in dem Rhein.

1515 Heinrich von Rauchenheim genannt Bechtolsheim.

1535 Caſpar Erlenhaupt von Sauwelnheim.

1551 Heinrich Moßbach von Lindenfels.

1574 Conrad Breder von Hoenſtein.

1586 Rudolph von Ottera.

1652 Philipp Wilhelm Schenk von Schmidtburg.

1661 Philipp Adam von Dienheim *z*).

Bei der durch den leidigen Orleaniſchen Erbfolgkrieg erfolgten allgemeinen Verheerung muß dieſe adeliche Stelle eingegangen ſeyn.

3) **Derheim** iſt eine halbe Stunde oberhalb Oppenheim weſtwärts gelegen, und ſeit 774 mit dem Namen **Thechidesheim** bekannt, wie bei Oppenheim gezeiget worden iſt *a*). Die Kirche im Dorfe Dechideſtein gab K. Arnolf mit Gebäuden, Inſaſſen und Leibeigenen im J. 889 der Abtei Fulda *b*). Der Ort hatte nachher mit Oppenheim und Nierſtein ei-

---

w) Bei *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 531.

x) Ibidem Tom. III, p. 940.

y) Humbracht Tab. 47.

z) Kommen ſämtliche theils in den Dienerbüchern der Kurfürſten Ludwigs V, Friedrichs III, Johann Kaſimirs und Karl Ludwigs, theils in den alten Archivalregiſtern und in einem Dinglags Protokoll als Schultheiſen zu Nierſtein, Derheim und Schwabsburg vor.

a) Oben Seite 269.

b) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. 531.

nerlei Schicksale, und die meisten Güter besas der Adel entweder als Eigenthum oder als Lehen, weswegen auch ein Zweig des Geschlechts von Albich den Beinamen Dexheimer geführet.

Durch das Dorf ziehet die von Oppenheim nach Alzei führende Straſe, und wird darin der Zoll erhoben. Er enthält dermalen 69 Familien, die 354 Seelen ausmachen; 1 Kirche, 2 Schulen, 53 bürgerliche und Gemeindshäuser: die Gemarkung aber 1542 Morgen Aecker, 20 M. Wingert, 89 M. Wiesen, 30 M. Gärten, und 60 M. Wald.

Unter den Gebäuden sind einige Freihöfe des Domkapitels zu Mainz, der adelichen Geschlechter von Gelspitzheim, Schmidtburg, Gemmingen, Dienheim ꝛc. Freigüter besitzet die Kurfürstl. Hofkammer eilf, die geistliche Verwaltung wegen des St. Katharinenstifts und des Kloſters Marienkrone, eben soviel, das St. Morizstift, der geh. Staatsrath von Cunzmann, die Buschische Erben, der Reformirte Pfarrer und Schuldiener.

Den Wald und die Weide jenseit Rheins hat die Gemeinde mit Nierstein und Schwabsburg gemein.

Das Patronatrecht der Kirche hatten die daselbst begüterten Burgmänner, von welchen Baldemar von Zalbach, Hermann von Saulheim und Jakob Mende von Lörzweire solches im J. 1214 ausgeübet haben *c*). Im J. 1340 verliehen es Peter Freund von Nierstein, Hermann und Peter Iring von Dexheim, Hermann und Philipp Hirten von Sawelnheim, Peter zum Weidenhove, mit Bewilligung Gerlachs Grafen von Nassau, von dem sie es zu Lehen getragen, dem Dechant und Kapitel des Stiftes zu St. Johann in Mainz *d*). Es befanden sich zwo Kapaneien dabei, deren Verleihung von dem Pfarrer und

c) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 989.
d) Ibidem pag. 887 sq.

Kirchengeschwehrnen abhieng e). Diese Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, die sie anfänglich als ein Filial von Oppenheim, seit 1774 aber mit einem eigenen Prediger versehen haben. Die Katholischen sind nach Nierstein, und die Lutherischen nach Oppenheim eingepfarret.

Den grosen Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet das St. Johannsstift, die Freiherren von Dienheim, von Hundheim, und die Estenbergerische Erben in Mainz; von einigen Bezirken vorlezte beide allein, und der Reformirte Pfarrer ebenfalls von einigen Gewanden; auf einem Berge aber hat die Kurfürstl. Hofkammer den Weinzehnten.

4) **Schwabsburg** liegt hinter Nierstein auf einer Anhöhe, und hat sein Entstehen sowohl als Namen von der oberhalb gelegenen Burg, woselbst Philipp von Hohenfels der ältere im J. 1274 eine Urkunde ausgefertiget hat f). Vermuthlich diente diese Burg zu mehrerer Beschüzung der Stadt Oppenheim und darüber gelegener Veste Landskron, wie auch zu Bedeckung der Schifffahrt auf dem Rheine. Sie hatte ihre eigene Burgmänner, welche die dabei befindlichen Güter besasen, übrigens aber mit dem Adel in den andern Reichsdörfern in engster Verbindung stunden, so daß das meiste, was wir von der Stadt Oppenheim und dem Dorfe Nierstein gesagt haben, auch auf Schwabsburg gezogen werden muß.

Die bei Nierstein bemerkte Bach flieset durch den Ort, und treibt zwo Mahlmühlen. Sie wird bald **Flügelbach**, bald **Schecherbach** genannt.

In dem Dorfe zählet man 92 Fam. 432 Seelen; 1 Kirche, 2 Schulen, 85 burgerliche und gemeine

---

e) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. 1, Comment. III, pag. 381.

f) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 193.

Häuser. Die Gemarkung enthält 1073 Morgen Aecker, 94 M. Wingert, 103 M. Wiesen, 92 M. Wald.

Von den Feldgründen besizet die Kurfürstliche Hofkammer alle zur Burg gehörige, und die geistliche Verwaltung die Güter des Katharinenstifts, des Klosters Marienkrone, und der Kirchen zu Nierstein, Dexheim und Schwabsburg. Das der ehmaligen Karthaus zu Mainz zuständig gewesene Hofgut hat jezt die Freifrau von Zedtwiz, ein anderes freies Gut die von Gemmingen ꝛc.

Vormals war zu Schwabsburg die Kapelle dem heil. Pankraz geweihet. In der Kirchentheilung behielten solche die Reformirten als ein Filial ihrer Pfarrei zu Nierstein.

Der Zehnten hat die nämlichen Theilhaber, wie zu Nierstein.

Ingelheimer Grund.

1) Nieder-Ingelheim, einer der merkwürdigsten Ortschaften der Rheinischen Pfalz, sechs Stunden von der Oberamtsstadt Oppenheim westnordwärts, zwischen Mainz und Bingen gelegen, wird in den alten Urkunden Engilonheim, Hingilenheim, Ingulunheim ꝛc. meistens aber Ingilenheim genannt *g*). In neuern Zeiten haben wir zwei Orte dieses Namens, welche durch den Beisaz Ober und Nieder unterschieden werden. Lezteres verdienet aber den Vorzug, da es mit einem Königlichen Palast K. Karls des Grosen versehen gewesen. Ob dieser Kaiser auch daselbst gebohren sey, wie von vielen angegeben wird *h*), ist eine andere noch un-

---

g) Chron. Gottwic. Part. II, Lib. III, pag. 484. Cod. dipl. Lauresh. Tom. I, num. 59, 80 & 141.

h) Solche führt *Toliner* in hist. Palat. Cap. II, pag. 51 umständlich an.

entſchiedene Frage. Merkwürdig und ſonderbar iſt das Zeugniß Kaiſers Karl IV, in der für die Auguſtiner-Chorherren zu Ingelheim ausgefertigten Stiftungsurkunde für dieſen Ort, als die Geburtsſtätte Karls des Groſen a). Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt es auſſer allem Zweifel, daß gedachter K. Karl der Groſe zwiſchen den Jahren 768 und 774 einen prächtigen Palaſt von gehauenen Steinen dahier aufgeführet, und zu ſeinem öftern Wohnſitz beſtimmet habe. Ein Geſchichtſchreiber unter K. Ludwig dem Frommen, der dieſen Palaſt ſelbſt geſehen hat, kann den Pracht und die Herrlichkeit deſſelben nicht genug anrühmen. Der Palaſt ſoll mit hundert Säulen, die von Rom und Ravenna hieher gebracht worden, ausgeziert geweſen ſeyn. Dieſes wahrhaft Königliche Gebäu dauerte mehrere Jahrhunderte, und iſt durch vielfältige darin gehaltene Kirchen- und Reichsverſammlungen der Nachwelt merkwürdig geblieben. Selbſt K. Karl der Groſe hielt ſchon ums J. 774 einen dahin ausgeſchriebenen feierlichen Reichstag. Der Baieriſche Herzog Thaſſilo ward im J. 788 zu Ingelheim des Laſters der beleidigten Majeſtät angeklagt, und zum Kloſterleben verurtheilt. K. Ludwig der Fromme wurde im J. 791 daſelbſt mit Umgürtung des Schwerdes wehrhaft gemacht. Im J. 807 hielt hier Kaiſer Karl die zweite Kirchenverſammlung, worinnen er den Biſchöffen, Grafen und übrigen Unterthanen die Gerechtigkeit, Fried und Eintracht anempfohlen hat. K. Ludwig der Fromme empfieng daſelbſt im J. 817 die Abgeſandten des morgenländiſchen Kaiſers Leo, und bald hernach hielt er ſein Beilager, bei welchem Aufenthalt verſchiedene Urkunden in dem Palaſt zu Ingelheim ausgefertiget worden. Ungefähr im Brachmonate des J. 826 kam gedachter Kaiſer von Achen wieder dahin, um

einer

a) Gudenus Cod. diplom. Tom. III. pag. 377.

einer ausgeschriebenen Reichsversammlung beizuwohnen, und die allenthalben her gekommene Abgesandten anzuhören. König Harold von Dännemark kam damals mit seiner Gemahlin und Kindern aus Norden den Rhein herauf, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Auf Zureden desselben bekannte er sich in dasiger Kirche zum christlichen Glauben, wobei der Bischof von Wirzburg als Pfarrer dieser Kirche die Taufhandlung verrichtete k).

Im J. 831 war abermals eine Reichsversammlung daselbst, und acht Jahre hernach empfieng er noch allda die prächtige Gesandschaft des Kaisers Theophilus aus Konstantinopel, die ihm viele und reichliche Geschenke mitbrachte. Als er aber die Abnahme seiner Kräfte je länger je mehr verspührte, lies er sich im J. 840 auf einer nächst Ingelheim gelegenen Rheininsel seine Sommer-Residenz zurichten, wohnte vierzig Täge lang darauf, und verschied endlich im Brachmonate desselben Jahrs.

Sein Nachfolger im Reiche, K. Lothar, schrieb alsobald einen Reichstag nach Ingelheim aus, und sezte den vor 15 Jahren des Erzbistums Rheims entsezten Ebbo in seine vorige Würde wieder ein.

Daß die folgenden Könige und Kaiser, Ludwig der Deutsche, Karl der Dicke, Arnulf und Ludwig das Kind, sich auch von Zeit zu Zeit in dem Palaß zu Ingelheim eingefunden und aufgehalten haben, bezeugen mehrere von ihnen daselbst unterzeichnete Urkunden.

K. Otto der Grose lies in den Jahren 948, 958 und 971 Kirchenversammlungen allda halten, und ein gleiches that K. Otto II im J. 979. Unter den-

k) Von allen diesen und folgenden Umständen hat der verdienstvolle Herr Schöpflin eine Abhandlung, Dissertatio de Caesareo Ingelheimensi Palatio, geliefert, welche in den Act. Academ. Pal. Tom. I, pag. 300 sqq. nachgelesen werden kann.

Salischen Kaisern hat sich Heinrich III im J. 1039 die Tochter Wilhelms von Poitou zu Ingelheim ehelich beigelegt, und K. Heinrich IV mußte daselbst im J. 1106 das Reich abdanken.

K. Friedrich I hat im J. 1154 den Palast wieder herstellen lassen. Im J. 1249 belagerte und eroberte der wider K. Friedrich II und seinen Sohn König Konrad IV erwählte Wilhelm, Graf von Holland, den Ort Ingelheim, und belehnte daselbst den Burggrafen von Nürnberg. K. Richard, dem in damaligen grosen Zwistigkeiten der Zugang verweigert worden, soll den Ort verbrannt haben. Nachgehends ist jedoch im J. 1337 ein Turnier von Fürsten, Grafen und Herren daselbst gehalten worden *f*).

K. Karl IV war wohl der lezte, der diesen alten Palast mit seiner Gegenwart beehret, als er im J. 1354 eine neue Kapelle in dessen Umfang bauen lies, und solche mit Chorherren aus dem Königlichen Stift zu Prag besezte. Zwei Jahre darnach verpfändete er dieses Ingelheim mit andern Reichsorten, und so kam es bald an die Pfalz, welcher die Schultheisen und Schöffen der Gemeinden zu Ober- und Nieder-Ingelheim, Winternheim und anderer zugehörigen Dörfer im J. 1376 den Eid der Treue abgeleget haben. Von dieser Zeit an sind dieselben der Stadt Oppenheim gleich gehalten, folglich im J. 1402 von K. Ruprecht seinem Sohn Ludwig aufs neue verschrieben worden.

Als nun Kurf. Friedrich I mit dem Erzbischoffe Adolph von Mainz in einen Krieg verwickelt wurde, ruckten die Mainzer mit ihren Bundesgenossen von Weldenz und Leiningen vor Nieder-Ingelheim, und stürmten den sogenannten Saal, worin die Einwohner Sicherheit gesuchet hatten. Bei annäherndem Entsaz steckten sie den Ort in Brand, und zogen eil-

f) S. Rüxners Turnirbuch, und aus solchem *Burgermeisters* Biblioth. Equest. Tom. II, p. 186.

fertig davon *). Gleiches Ungemach hatten diese Oerter in der Baierischen Fehde, dem Bauern und dreisigjährigen Kriege auszustehen. Endlich wurden solche im J. 1689 durch die Franzosen abermals eingeäschert. So gieng jene Zierde des Alterthums vollends zu Grunde, und blieb von dem Kaiserl. Palaste nichts als ein Theil des Mauerwerks übrig, welches durch eine genaue Abzeichnung der Nachwelt zum Andenken aufbehalten wird *)

Dieser ehemalige Palast wird noch wirklich der Saal genennet, und begreift einen grosen an der nordöstlichen Seite des Fleckens gelegenen Bezirk, der rundum mit einem Graben umgeben ist. In dem Vorhofe ist eine neue Wohnung für den Empfänger der Kloster- und Kirchengefälle erbauet. Vornen am Eingange des grosen Thors stehet noch ein Stuck der gegossenen alten Säulen, über welchem auf einer steinernen Platte folgende Schrift eingehauen ist: „Vor 800 Jahren ist dieser Saal des Kaysers Carlen, nach ihme Ludwig des milden Kaysers, Carlen Sohn, im J. 1044 aber Kayser Henrichs, und im J. 1360 Kaysers Carlen, Köntgs in Böhmen, Palast gewesen, und hat Kayser Carlen der grose neben anderen gegossenen Seulen diese Seyle aus Italien von Ravenna anhero in diesen Palast führen lassen, welche man bey Regierung Ferdinand des zweiten, und König in Hispanien Philipp des vierten, auch derer verordneter hochlöblicher Regierung in der untern Pfalz den 6 April anno 1028, als der Catholische Glauben wieder eingeführt worden ist, aufgerichtet. „

Die übrigen Säulen soll Kurf. Philipps als ein Denkmal der alten Gießkunst nach Heidelberg haben

*) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. pag. 47 & 170.

*) In der oben bemerkten Akademischen Abhandlung des Herrn Schöpflins.

verbringen lassen, wovon alles in den verderblichen Kriegszeiten verlohren gegangen ist o).

Auf der westlichen Seite fließt die von Ober-Ingelheim herabkommende Selzbach vorbei, und treibt die sogenannte Neumühle, nimmt hernach die aus dem Saalgraben und einigen Brunnquellen ablaufende und gleichfalls eine Mahlmühle treibende Wäschbach auf, und ergiesset sich oberhalb Freiweinheim in den Rhein. Die von Mainz nach Bingen führende Hauptstrasse ziehet durch den Flecken, in welchem der Zoll erhoben wird.

Darin wurden voriges Jahr 242 Familien, 1122 Seelen, 2 Kirchen und Schulen, 203 burgerliche und Gemeindshäuser gezählet. Die Gemarkung enthält 2562 Morgen Ackerfeld, 144 M. Wingert, 573 M. Wiesen, 300 M. Weide ic.

In dem Flecken selbst sind zween adeliche Höfe, wovon der eine vormals den Edlen von Horneck gehöret hat, der aber endlich an einen fichern von Lorang gekommen ist. Der andere rührt von dem adelichen Geschlechte Hatthausen her, und gehört jezo den Ulnerischen Erben.

Zur Ingelheimer Gemarkung wird auch der sogenannte Sporkenheimer Hof gerechnet, welcher 344 M. Ackerfeld nebst 189 M. Wiesen enthält. Es findet sich, daß der Mainzische Erzbischof Adelbert von der an einen Marggrafen Rudolph vermählten Gräfin Richarda und ihrem Sohne Udo prædium quoddam in *Spurkenheym* erkauft, und im J. 1128 seinem Domstift übergeben habe p). Der Hof liegt fünf Viertel Stunde von dem Flecken westwärts, nicht

---

o) Sebastian Münster, der im J. 1489 zu Nieder-Ingelheim gebohren worden, und im J. 1552 zu Basel gestorben ist, meldet in seiner Cosmographie, dritten Buches 178ten Kapitel, daß noch bei seiner Zeit 5 oder 6 Säulen in der Probstei gestanden, welche Kurf. Philipp nach Heidelberg habe verführen lassen.

p) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I. pag. 77.

weit vom Rhein, und gehöret dermalen dem gräflichen Geschlechte von Ingelheim, als ein Kurpfälzisches Leben. Ferner besitzen die Freiherren von Hartshausen den sogenannten Häuser Hof, welcher eine Stunde weit entfernet ist, und über 200 M. Landes beträgt, worauf annoch das Gemäuer einer alten Kirche ersichtlich ist.

Die übrigen in der Gemarkung gelegenen Freigüter gehören der Kurfürstlichen Hofkammer, der geistlichen Verwaltung, den Freiherrn von Walbrunn, von Erthal, von Horneck, dem St. Stephansstift, dem Katholischen Pfarrer und Schulmeister ꝛc.

Beide Flecken, Ober- und Nieder-Ingelheim, haben zu Daxweiler im Oberamt Stromberg einen gemeinschaftlichen grosen Wald, wie auch einen Heckenbusch von ungefähr 150 Morgen. Die übrigen am Rhein und auf den Inseln desselben liegende Waldbezirke werden bei dem Dorfe Freiweinheim angeführet werden.

Daß zu Nieder-Ingelheim in ältesten Zeiten eine Kirche gewesen, bezeugen viele Urkunden. K. Ludwig der Fromme bestätigte im J. 823 dem Bistum Wirzburg die von seines Grosvaters Bruder Karolomann empfangene Einkünfte, woselbst es unter andern heiset: Ecclesiam S. Remigii in Villa Engilonheim g). In dem Chor derselben liegt ein alter Grabstein, welchen K. Karl der Grose seiner Gemahlin Hildegard als ein Denkmal errichtet zu haben scheinet. Sie war also dem heil Remigius geweihet, und der Pfarrsaz dem Domstift Wirzburg zuständig. Im J. 1270 aber verkauften Berthold von Starenberg, Dechant, Manegold von Numenburg, Probst des Haugsstiftes, Otho von Lobdeburg, Küster, und das ganze Domkapitel daselbst alle ihr Güter zu Nieder-Ingelheim, nämlich einen Hof, Aecker, Wingert

g) *Eckard* rer. Franc. Script. Tom. II, p. 882, 893 & 896.

und Zehnten samt dem anklebigen Patronatrecht dem Kollegiatstifte St. Stephan zu Mainz um 200 Mark guter Köllnischer Pfenninge, wozu auch der Bischof Berthold im folgenden Jahre seine Einwilligung gegeben r).

Gedachte Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Katholischen, die solche mit einem eigenen Pfarrer bestellet haben, der nunmehro zum Landkapitel Algesheim gehöret, und die Kirchen zu Freiweinheim und Wackernheim, wie auch die nächstgelegenen Höfe und Auen zugleich besorget. Die Reformirten haben die im Saal stehende alte Kirche nach der Theilung in Besitz genommen, und solche zu ihrem Gottesdienst eingerichtet, auch einen eigenen Prediger daran bestellt, der unter dem Inspektor der Klasse Oppenheim stehet, und ausser der Kirche zu Wackernheim kein Filial zu bedienen hat. Die Augsp Conf. Verwandten sind nach Ober-Ingelheim eingepfarrt.

Unweit der Kath. Kirche befinden sich die Gebäude der Kurpfälzischen Mission, welche der General Anton Otto Freiherr von Cloß im J. 1737 für drei Priester und einen Bruder der ehmaligen Gesellschaft Jesu gestiftet hat. Dazu gehören über hundert Morgen Aecker, Wingert und Wiesen.

In dem Saale selbst hat vor der Reformation ein kleines Kloster gestanden. Kaiser Karl IV ließ nämlich darin eine Kapelle zur Ehre unsers Heilands und zum Gedächtnisse des heil. Wenzeslaus, Patronen von Böheim, und des heil. Karls, Römischen Kaisers, mit Bewilligung des Erzbischoffes von Mainz errichten. Auch verordnete er in einer zu Anfange des Jahres 1354 ausgefertigten Stiftungsurkunde, daß vier Priester der regulirten Chorherren des heil. Augustins, gebohrene Böhmen, den

r) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 539. und in des Herrn *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, p. 156.

Gottesdienſt darin halten, von dem Abte des Kloſters ihres Ordens auf dem ſogenannten Karlshof in der Neuſtadt Prag beſtellet werden, und von dieſem durchgehends abhängig ſeyn ſollten *s*). Weswegen gedachter Abt den Titel eines immer währenden Viſitators der Probſtei der regulirten Lateraniſchen Chorherren am Rhein zu Unter-Ingelheim noch heutigen Tages führet. Dieſe Kaiſerliche Stiftung dauerte bis auf Kurf. Friedrich III, welcher bekanntlich alle Stifter und Klöſter der Pfalz aufgehoben hat. Dieſes Schickſal betraf die Probſtei zu Nieder-Ingelheim im J. 1576 *t*), da zu Verwaltung der Gefälle ein beſonderer Schaffner angeordnet wurde. Die geiſtliche Verwaltung ließ hernach in dem alten Königlichen Saale eine Wohnung für die Empfänger aufbauen, und die von K. Karl IV errichtete Kapelle in einen Getraidſpeicher verwandeln.

Den groſen Frucht- und kleinen Zehnten beziehet das Stift St. Stephan zu Mainz. Von dem Weinzehnten aber iſt der Ort ganz frei. Vormals hatte das Kollegiatſtift zum heil. Bartholomäus in Frankfurt auch den Neuntel von ſichern Gütern zu Nieder-Ingelheim. Erzbiſchof Werner zu Mainz gab demſelbigen im J. 1275 einen Schuzbrief wider die Beamten und ihre Diener, welche es in ſeinem Beſize geſtöhret hatten. Noch im J. 1341 war dieſer Neuntel dem Deutſchen Ordenshauſe in Mainz verpfachtet *u*). An wenn hernach dieſe Gefälle gekommen ſind, davon findet ſich keine Nachricht.

Der Flecken hat nicht nur ſein eigenes burgerliches, ſondern auch ein beſonderes peinliches oder Zentgericht, und zwar lezteres mit Ober-Ingelheim

---

s) Datum in Nieder-Ingelnheim anno Domini MCCC quinquageſimo quarto. XIX. Kal. Febr.

t) Burkh. Gotth. Struvens Bericht von der Kurpfälz. Kirchenhiſtorie, pag. 260.

u) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. II, pag. 427 ſq.

gemeinschaftlich. Der Richtplaz befindet sich noch im Nieder-Ingelheimer Gemarkung. Von dem alten Rittergericht wird bei Ober-Ingelheim einiges angeführet werden. Das gemeine burgerliche Gericht ist mit einem Schultheise, vier Schöffen und einem Gerichtschreiber bestellt.

Das Wappen und Siegel von Nieder-Ingelheim bestehet in einem quer getheilten Herzschilde, in dessen untern Theil eine Mauer, im obern aber der halbe einfache Reichsadler vorgestellet wird.

2) Ober-Ingelheim. Ein schöner Marktflecken, nur eine halbe Stunde südwärts von Nieder-Ingelheim entlegen, mit dem es in Absicht auf die vormalige unmittelbare Abhängigkeit von dem Reiche und dessen Verpfändung an Kurpfalz einerlei Schicksale gehabt.

Durch den Flecken fliesset die von Groswinternheim kommende Selzbach und treibt 5 Mahlmühlen.

Man zählet über 300 Haushaltungen, und über 1500 Seelen; 3 Kirchen und 229 Häuser darin. In der Gemarkung aber 2220 Morgen Aecker, 365 M. Weingert, 326 M. Wiesen, 31 M. Gärten, nebst 360 M. Wald.

An dieser Waldung hat der Freiherr von Horneck 175 M., der Graf von Ingelheim 85 M., und der Freiherr von Walbrunn 115 Morgen.

Adeliche Höfe nebst den dazu gehörigen Feldgründen besizen die Grafen von Ingelheim, die Freiherren von Geismar, von Nagel, von Walbrunn, von Buseck, von Horneck, und die Dompräsenz zu Mainz. Ferner der Graf von Ingelheim einen nur eine viertel Stunde vom Orte gelegenen Hof, Westerhaus genannt, den er von Kurpfalz zu Lehen trägt.

Auf dem Rathhause wird ein groser Turniersatte gezeigt, wovon die gemeine Sage ist, daß sich dessen K. Karl der Grose bedient haben solle.

Von der alten Kirche zu Ober-Ingelheim und ih-

der anfänglichen Erbauung findet ſich nichts. Sie ſoll vörlängſt dem Kloſter Hersfeld ſamt dem Pfarrſaz verliehen geweſen ſeyn, bis der Abt Heinrich dieſes Recht im J. 1296 dem Domkapitel zu Mainz übertragen hat x). In dieſer Kirche befanden ſich mehrere Altäre, und auſſerhalb des Fleckens eine Kapelle zur Ehre des heil. Kreuzes. Die Ritter, Johann von Ingelheim und Heinrich Wolf von Spanheim, bewirkten, daß ſolche mit ihrer anklebenden Pfründe in die Pfarrkirche verſezet worden. Der Erzbiſchof Adolph II zu Mainz bewilligte ſolches, und verordnete zugleich im J. 1469, daß in gedachter Pfarrkirche ein beſonderer Altar zur Ehre des heil. Kreuzes errichtet, und der in jener Kapelle geſtiftete Gottesdienſt wie vorhin ordentlich gehalten werden ſollte y). Nicht weit von gedachter heil. Kreuzkapelle ſoll auch eine andere zur Ehre des heil. Juſtus geſtanden haben, wovon noch das zerfallene alte Gemäuer ſichtbar iſt. Bei der Kirchentheilung iſt die Hauptkirche in das Loos der Reformirten gefallen, die ſolche mit einem Prediger beſtellet, und ihm das Filial Freiweinheim zugegeben haben. Die Katholiſchen haben im J. 1721 ſich aus geſammelten Beiträgen auch eine Kirche erbauet, und zur Ehre der allerheiligſten Dreieinigkeit weihen laſſen. Sie war anfänglich ein Filial der Pfarrei Nieder-Ingelheim, iſt aber im J. 1765 zu einer Pfarrkirche erhoben, und mit einem eigenen Seelſorger verſehen worden, der zum Algesheimer Landkapitel gehöret. Desgleichen beſizen die Lutheriſchen eine aus milden Beiträgen erbaute Kirche mit einem eigenen Prediger, wel-

x) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 739. wo es heiſet, jus Patronatus Eccleſiæ inferioris Ingelheim. Bei Herrn *Wurdtwein* in Dioeceſ. Mog. Tom. I, p. 162. heiſet es, in Ingelheim ſuperiori.

y) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom I, pag. 785. & *Gudenus* Cod. diplom. Tom. IV, pag. 408.

chem nicht nur sämtliche Oerter des Ingelheimer Grundes, sondern auch die zum Oberamt Stromberg gehörigen Dörfer Nieder-Hilbersheim und Engelstadt anvertrauet sind.

Vor Alters waren auch zwei Weiberklöster, eines in dem Umfange des Ortes, und das andere in der Gemarkung. Ersteres hies Engelthal, dessen in dem Testament Erzbischofs Peter von Mainz im J. 1319 gedacht wird *x*) Nach der Reformation soll auf das Gemäuer dieses Klosters eine herrschaftliche Wohnung erbauet, diese aber darauf in eine Mahlmühle verändert worden seyn, die eine zeitlang zu Leben gegeben, im J. 1665 aber samt den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen eingezogen worden *a*). Das andere Kloster hies Ingelheimerhausen, und lag oben auf dem sogenannten Oppenheimer Berge, an den Gränzen der Elsheimer und Engelstatter Gemarkungen, weswegen es auch bisweilen zu einem oder dem andern dieser Dörfer gerechnet wird. Dessen geschiehet Meldung in einem Vergleich, welchen das St. Mauritiusstift zu Mainz und der Konvent zu Hausen, wegen eines Zehnten zu Elbsheim ꝛc. im J. 1225 errichtet *b*). Es kommt auch in obangezogenem Erzbischöflichen Testament vor. Im J. 1367 verkauften Petrissa Meisterin, Greda Priorin und der ganze Konvent zu Ingelheimerhusen im Mainzer Bistum St. Augustins Ordens 400 Morg. des besten

---

x) *Gudenus* dict. Cod. diplom. Tom. III, pag. 163. Sieh auch *Wurdtwein* l. c. pag. 293. Sodann heisst es in Libello primariarum precum Ludov. IV Imp. in *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 735 ad an. 1322. Item Abbatissae & Conventui in *Engelral* Mog. Dioec. pro Chunigunde strenui viri Friderici de Carben filia, praebenda.

a) Acta Comprom. apud *Olingensperg* pag. 109. wo es heisst: „1665 Freytag feudum haereditarium continet „ Monasterium de *Ingelthale* in Oberingelheim situm cum „ pertinentibus 94. jug. agrorum & 5 1/2 jug. pratorum.

b) *Gudenus* Tom. III. pag. 953.

Ackers, der um das Kloſter und nächſt des dazu gehörigen Waldes gelegen, ſamt 30 Malter ewiger Korngült Mainzer Maſung und 12 Pfund Häller jährlicher Gült zu einer ewigen Meſſe in der St. Katharinenkirche des Spitals zu Wilzbach *c*). Dabei war eine Kapelle, die den heil. eilf tauſend Jungfrauen geweihet geweſen, und ſcheint die nämliche zu ſeyn, die Hermann Ritter, genannt Keppechin von Sawelnheim, im Jahr 1338 zu Huſen geſtiftet hat. Vermuthlich kam ſolche mit dem von den Urſulinerinnen zu Kölln im J. 1454 an Kurf. Friedrich I verkauften Dorf Engelſtatt an die Pfalz. Denn in den Jahren 1494, 1502 und 1507 übte Kurf. Philipps das Verleihungsrecht nicht nur der Pfründe auf dem Altare der eilf tauſend Jungfrauen, ſondern auch des St. Niklausaltars zu Engelsheimhuſen aus *d*). Es ſollen nebſt dieſen beiden noch zween andere Altäre darin geweſen ſeyn *e*).

Am groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer eines, und der Freiherr von Geismar zwei Drittel. Jenes Antheil genieſet der Reformirte Pfarrer.

Weil beide Flecken, Ober- und Nieder-Ingelheim, in einer vollkommenen Gemeinſchaft mit einander ſtunden, hatten ſie auch nur ein einziges Ritter- und Zentgericht. Von dieſem iſt bei Nieder-Ingelheim ſchon Erwähnung geſchehen; zu jenem aber

---

c) *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. I, pag. 41. und *Gudenus* l. c. pag. 420.

d) Anno 1494 feria quinta poſt Joannis Chriſoſtomi praeſent. eſt D. Bernardus Volz Domino praepoſito Eccleſ. S. Marie in Campis &c. ad altare Undecim millium virginum in *Engelſemerhuſen*. Anno 1507 per reſignationem Sebaſt. Volz ad idem altare Petrus Winheim de Heidelberg, und anno 1495 ad altare S. Nicolai in Capella undecim millium virginum apud *Ylsheim* per obitum Johannis Hexamer vacans Johannes Braun.

e) *Wurdtwein* l. c.

waren vormals besondere Reichsschultheisen bestellet, davon wir folgende hier anführen können.

1225 Herbordus Scultetus in Ingelheim, als Zeug in dem obbesagten Vergleich zwischen dem St. Morizstift zu Mainz und dem Kloster Hausen.

1350 Heinz zum Jungen und Alten Schwaben, des Reichs-Schultheis zu Ober- und Nieder-Ingelheim.

1393 Philipps von Ingelheim Gemeiner zur Leyen, Ritterschultheis zu Ingelheim.

1407 Wernher Busser von Ingelheim, Schultheis zu Ober-Ingelheim *f*).

1467 Emmerich von Ingelstadt, Schultheis zu Ingelheim, in einem Entscheid des Kurf. Friedrichs I über dessen mit Burgermeister und Rath gehabten Irrungen *g*).

1497 Karl von Ingelheim, Schultheis zu Ober-Ingelheim *h*).

1553 Johann Flach von Schwarzenberg, Schultheis zu Nieder-Ingelheim, war bei dem gehaltenen ungebotten Dingtag.

1558 Michel Haberkorn von Zellingen, Schultheis zu Ober-Ingelheim, bei eben dergleichen Dingtage.

1580 Marsilius von Ingelheim, Oberschultheis zu Ingelheim *i*).

1653 Heinrich von Obentraut, Schultheis zu Ingelheim, vermög Kurfürst Karl Ludwigs Diener-Buches.

Dieses Rittergericht ist zu Ende des lezten Jahrhunderts aufgehoben, und desselben Gerichtbarkeit dem Oberamt Oppenheim unmittelbar übergeben wor-

---

f) Bei Humbracht in seiner höchsten Zierde Deutschlands Tab. 43, 44 & 47.

g) Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschichte, IV St. pag. 392.

h) Humbracht l. c.

i) Ibidem.

den. Jedoch beſtehet noch der Rath des ganzen Ingelheimer Grundes, aus mehrern von ſämtlichen Orten gewählten Beiſitzern, welcher ſich jährlich in Ober-Ingelheim auf dem Rathhauſe verſammelt.

Das gemeine burgerliche Gericht iſt mit einem Ober- und Unterſchultheiſe, vier Rathsſchöffen, und einem Rathsſchreiber beſtellet. In ſeinem Wappen und Siegel führt Ober-Ingelheim auch den einfachen Reichsadler.

3) **Freiweinheim.** Ein mittelmäſiges Dorf am Rhein, eine Stunde von Nieder-Ingelheim, deſſen Inwohner ſich meiſtens mit dem Fiſchfange und der Schifferei ernähren. Oberhalb vereiniget ſich die Selzbach mit dem Rheine. Dieſes Weinheim wird für das Wigenheim gehalten, welches in Lorſcher Urkunden vom J. 771 und 777 vorkommt *k*). Aber es iſt wahrſcheinlicher, daß das Dorf Weinheim bei Alzei *l*) darunter zu verſtehen ſey. Vielleicht iſt das in einer Urkunde der Abtei Fulda vom J. 772 mit Dromersheim und Sulzanheim vorkommende Wihinheim *m*) hieher zu ziehen, wenn es nicht Gauweinheim im Oberamt Alzei ſeyn ſollte. Das gegenwärtige wird insgemein Freyweinheim genennet, vermuthlich weil es mit den übrigen zum Kaiſerlichen Palaſt in Ingelheim gehörig geweſenen Reichsdörfern gleiche Freiheiten zu genieſen gehabt hat.

Von deſſen beſondern Geſchichte iſt uns nichts bekannt, auſſer des vormals daſelbſt geſtandenen Krahnens, wovon das Grundgemäuer am Geſtade des Rheins noch ſichtbar iſt. Das Recht dieſen Krahnen für die Schifffahrt und den Handel auf dem Rheinſtrohme zu unterhalten, ſcheinet von Wichtigkeit, zugleich aber auch den mit gleichem Rechte be-

---

k) Act. Acad. Palat. Tom. I, pag. 272.
l) Davon ſieh oben S. 177.
m) Schannat Corp. Tradit. Fuld. num. XXXV.

gabten Städten Mainz und Bingen ein Dorn in den Augen gewesen zu seyn. Denn es wurde bereits unter Kurf. Friedrich I eine feierliche Kundschaft im J. 1454 errichtet, um dieses Recht zu beweisen. Die Rubrick davon lautet, „ Kundschaft über den Staden des Rheins uf der Seite do Ingelheim liegt, „ durch Heissesheim, Wyhenheim, Sporkenheim und Gawelsheimer Gemarken. Daß der „ Staden des Rheins in ihre Gemarken und des „ Reichs Gericht gehe, von Heissersheimer Gemarken an den Staden des Rheins herab, bis an „ Wyhenheimer Gemark und durch dieselbe am Staden des Reichs herab bis an Sporkenheimer Gemark, und durch die Sporkenheimer Gemark den „ Staden des Rheins herab, bis an Gawelsheimer „ Gemark, und hinter Gawelsheim herab bis an den „ Graben obwendig Kembden ꝛc. daß auch niemand „ anders an denselben Staden und Werden, die „ darzu gehörig, bis an den Rhein zu gebieten, noch „ verbieten, dann ein Römischer Kaiser oder König, „ und der ihretwegen die Pflege Ingelnheim, und „ was darzu gehöret, in Handen habe, wie auch „ nichts bei den bemeldeten Bezirken gelegen, anders dan am Nieder-Ingelheimer Gericht ufgeben, auch niemand den andern, er hab denn einen „ Büttel von Nieder-Ingelheim, mit Recht usshalten könne *).

Dem ungeachtet ist dieser Krahnen in Folge der Zeit eingegangen, und obschon dessen Wiederherstellung mehrmale in Vorschlag gebracht worden, dennoch bis jezo nicht zu Stande gekommen. Es befindet sich also dermalen nichts als eine Ueberfahrt in das jenseitige Rheingau an dessen Stelle, welches die Gemeinde als ein Theil jenes Rechtes bis auf den heutigen Tag ausübet.

---

*) Geben unter des Dorfes Nieder-Ingelheim Insigel Samstags post trium Regum anno 1454.

Die Bevölkerung belauft ſich auf 50 Familien, 220 Seelen. An Gebäuden ſind 2 Kirchen, 2 Schulen, und 40 burgerliche Häuſer vorhanden. Die Gemarkung beträgt 489 Morgen Aecker, 3 M. Wingert, 146 M. Wieſen, und 14 M. Weide, und 32 M. Wald.

In dieſer Gemarkung beſizet der Freiherr von Greiffenklau zu Volrats, das Benediktiner Kloſter auf dem Jakobsberg in Mainz, und das Nonnenkloſter Gottesthal im Rheingaue freie Güter.

Auch liegen 13 Auen oder Inſeln theils in dem Rheine, theils auf deſſen linken Ufer, welche über 400 Morgen Landes betragen o). Sie gehören faſt alle Kurpfalz mit dem Ober-Eigenthume, der Forſt- und Jagdgerechtigkeit. Es ſind aber verſchiedene Stücke davon zu Lehen gegeben. Ueber ſämtliche darauf ſtehende Waldungen, wie auch über die übrigen zu Nieder- und Ober-Ingelheim, Wackernheim, und Sporkenheim, iſt ein eigener Förſter beſtellet, der zu Freiweinheim wohnet.

Die alte Kirche des Orts iſt dem heil. Michael geweihet, und bei der Theilung in das Loos der Katholiſchen als ein Filial der Pfarrei zu Nieder-Ingelnheim gefallen. Die Reformirten haben ſich auch eine Kirche erbauet, die als ein Filial zur Pfarrei Ober-Ingelheim gehöret, wohin auch die Lutheriſchen eingepfarret ſind. Den Zehnten in der Gemarkung beziehet der Kath. Pfarrer als einen Beſoldungstheil.

4) **Wackernheim**, ein anſehnliches Dorf, eine Stunde von Nieder-Ingelheim, oſtwärts entlegen, kömmt ſchon in den älteſten Zeiten vor. Denn die Abtei Fulda erhielt bereits unter K. Pipin und K.

o) Eine dergleichen Inſel trug Wernher von Boland von dem Erzſtift Mainz zu Lehen. Im J. 1219 gab er ſolche auf, und Erzbiſchof Sifrid ſchenkte ſie dem Kloſter Eberbach. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. 1, pag. 460.

Karl verſchiedene Schankungen zu Wacharenheim p). Der Ort gehörte von Anbeginn unter das Kaiſerliche Gericht zu Ingelheim, und ward folglich auch jedesmal mit ſelbigem verpfändet.

In dem ſudöſtlichen Theile der Gemarkung ſammelt ſich von verſchiedenen Brunnquellen eine geringe Bach, die durch das Dorf lauft, in und auſſerhalb deſſelben fünf Mahlmühlen treibet, und ſich unterhalb des Kurmainziſchen Dorfes Hedesheim in den Rhein ergieſet. Oberhalb ziehet die von Mainz nach Ingelheim und Bingen führende Landſtraſe vorbei.

Die Inwohner beliefen ſich voriges Jahr auf 91 Familien, 365 Seelen: die Gebäude auf 2 Kirchen, 1 Schule, 75 burgerliche Häuſer. Die Gemarkung enthält 1053 Morgen Aecker, 50 M. Wingert, eben ſoviel Wieſen, und 197 M. Wald. Zween freiadeliche Höfe gehören dem Freiherren von Jungenfeld.

Zu dieſer Gemarkung wird auch ein auf der Ingelheimer Heide gelegener Wald von 215 Morgen gerechnet, woran die Freiherren von Hatthauſen mit 100 M., das Kloſter Eberbach mit 73 M., die Herren von Jungenfeld mit 27 M., ferner die Freiherren von Erthal, Euler, Horneck, Waldbrunn und von Buſeck betheiliget ſind.

An der Kirche zu Wackernheim erhielt die Abtei Fulda im J. 800 einen Theil q), woraus ihr Alter genugſam erhellet. In den Synodalregiſtern des XIV und XV Jahrhunderts werden der dazu gehörigen Pfründe und Einkünfte mit wenigem gedacht r). Dieſe Kirche kam in der Theilung an die Reformirten, die ſolche der Pfarrei Nieder-Ingelheim als ein Filial zugegeben haben. Die Katholiſchen haben eine aus Allmoſen erbaute Kapelle zur Ehre aller Heiligen,

die

p) Schannat Corp. Tradit. Fuld. num. 5, 8 ſq. 24, 36, 42.
q) Ibid. l. c. num. 143.
r) Wurdtwein Dioeces. Mog. Tom. I. pag. 155.

die ebenfalls ein Filial der Kirche zu Nieder-Ingelheim ist.

Am Frucht- und Weinzehnten beziehet der Domprobst zu Mainz die Hälfte, das Hospital zu Nieder-Ingelheim, und die Herren von Jungenfeld jedes ein Viertel, lezterer auch von dem sogenannten Linsenberg allein.

5) **Gros-Winternheim**, ein mittelmäßiger Marktflecken von 95 Häusern an der Selzbach, hat gegen Ost das Kurmainzische Dorf Finten, gegen Süd Sauerschwabendeim, und gegen Nord Ober-Ingelheim zu Nachbaren. In dem nicht weit davon entfernten Kurmainzischen Amte Ulm ist ein anderes Winternheim, welches zum Unterschied Klein-Winternheim genannt wird. Das unserige muß von den ältesten Zeiten her ein unmittelbares Reichsdorf gewesen seyn, und zum Königlichen Saale Ingelheim gehöret haben. Wenigstens wird dessen in der Urkunde K. Karl IV über die Verpfändung der Stadt Oppenheim mit andern Orten vom J. 1356 namentlich gedacht, und von dieser Zeit an kommt es auch stets mit beiden Ingelheim vor, mit welchen es an die Pfalz als eine Reichs-Pfandschaft gelanget ist.

Die Selzbach fließt auf der nördlichen Seite des Fleckens, treibt die dem Domkapitel zu Speier gehörige Selzenmühle, und lauft nach Ober-Ingelheim fort.

Die Gemarkung enthält 1458 Morgen Aecker, 142 M. Wingert, 61 M. Wiesen ꝛc.

Freie Güter haben das Domkapitel zu Speier, die Freiherren von Erthal, Euler, Walbrunn ꝛc. und die geistliche Verwaltung. Gedachtem Domkapitel zu Speier gehöret der sogenannte Bockstein von ungefähr 6 Morgen Landes, welcher darum merkwürdig ist, weil der darauf wachsende Wein dem besten Rheingauer gleich gehalten wird.

Nebst der Pfarrkirche, darin zween Altäre ge-

ſtanden, deren einen der Abt zu St. Maximin zu verleihen gehabt, waren auch zwo Kapellen, eine zum heil. Kreuz, und die andere zum heil. Michael daſelbſt s). Die Kirche iſt St. Johann dem Evangeliſten geweihet, und bei der Theilung den Katholiſchen zugefallen. Sie wird von einem Benediktiner aus der Probſtei Gauerſchwabenheim verſehen, der als Pfarrer unter dem Landkapitel Gau-Algesheim ſtehet, und die Kapellen zu Bubenheim, Stadecken und Eſenheim zugleich bedienet. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche mit einem Prediger, der unter die Inſpektion Oppenheim gehöret.

Der Zehnten in der Gemarkung gehörte urſprünglich der Abtei St. Maximin, dermalen aber beziehet ihre Probſtei zu Gauerſchwabenheim davon nur ein Viertel; das zweite trägt der Kurpfälziſche geheime Staatsrath von Cunzmann zu Lehen; das dritte iſt dem Kath. Pfarrer angewieſen, und das übrige der Gemeinde gegen gewiſſe Obliegenheiten überlaſſen worden.

Das Gericht ſowohl zu Groswinternheim als zu Gauerſchwabenheim hatte vormals adeliche Reichsſchultheiſen. Im J. 1459 überlies Dieter Knebel von Kazenelnbogen ſein Burglehen zu Bacharach dem Pfalzgrafen Friedrich I gegen Einraumung des Schultheiſenamts zu Winternheim. Dieſes Amt beſaſen hernach im J. 1508 Georg Flach von Schwarzenburg; 1512 Philipp Flach von Schwarzenburg; 1541 Hilgart von Obentraut; 1574 Dieterich Knebel von Kazenelnbogen; 1653 Heinrich von Obentraut t).

6) **Gauer-Schwabenheim**, ein groſes Dorf an der Sezlbach, nahe bei dem vorigen ſudwärts gele-

---

s) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. Comment. III, pag. 163 & 293.
t) Alle dieſe ſind aus den Dienerbüchern der Kurfürſten Ludwigs V, Friedrichs III, und Karl Ludwigs gezogen.

gen. In den Lorſcher Urkunden kommt ein Suaboheim im Wormsgau unter K. Karl dem Groſen und Ludwig I vor *w*). Ob es aber dieſes, oder das an der Appel gelegene Dorf Pfaffen-Schwabenheim ſey, kann nicht wohl entſchieden werden. Jedoch iſt es gewis, daß die Abtei St. Maximin ſchon im X Jahrhundert Güter daſelbſt beſeſſen habe. K. Otto I nennet den Ort im J. 962 Suanaheim *x*), und K. Heinrich II im J. 1033 Suabheim *y*). Als nachgehends beſagte Abtei ihrer Güter dahier beraubet worden, ſo lies K. Heinrich IV ſelbiger den Hof zu Suabheim im J. 1101, und K. Heinrich V ſamt dem Hof auch die Kirche zu Suaveheim im J. 1125 wieder einraumen, welches der Pabſt Innozenz II im J. 1140 beſtättiget hat *z*).

In einem Verzeichniſſe der Lehen, die der Rheingraf Wolfram im XII Jahrhundert getragen, wird ſchon eines ſichern Hebons zu Surſuabeheim gedacht *a*). Erzbiſchof Sigfrid von Mainz erklärte im J. 1217, daß der Abt zu St. Maximin die Pfarrei zu Suapheim zwar jederzeit mit einem Seelſorger beſtellen könne, jedoch ſelbiger auch ſtets in dem Orte zu wohnen verbunden ſeyn ſolle *b*).

Im J. 1272 verkaufte der Abt Heinrich die Vogtei zu Sauerſchwabenheim und Bubenheim an Rheingrafen Sifrid um ſechszig Mark Kölniſcher Pfenninge; aber ſein Nachfolger, Theodrich von Brunshorn, löſte den Hof, Zehnten und übrige Güter um

---

w) Codex diplom. Lauresh. Tom. II, num. 1390, 1917 & 20.
x) *Hontheim* hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 293.
y) Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 104 ſq.
z) *Hontheim* l. c. pag. 475, 513 &c.
a) Beurkundeter Inhalt der Fürſtl. Salm. Reviſ. Libellen Urk. num. 18.
b) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1803.

40 Mark Pfenning im J. 1310 wieder ein c). Sauerschwabenheim selbst war jedoch jederzeit ein unmittelbares Reichsdorf und hatte mit beiden Ingelheim ein genaue Verbindung. Nachdem es mit der Stadt Oppenheim und dem ganzen Ingelheimer Grunde pfandweis an Kurpfalz gekommen war, errichtete Kurfürst Ludwig III mit Schultheisen und Gemeinde zu Schwabenheim im J. 1413 einen Vertrag, nach welchem leztere für den Schirm jährlich zwanzig Gulden zu geben, nach dem Aufgeboth zu reisen, und die Huldigung zu leisten schuldig, Kurpfalz aber den Schultheis zu sezen und zu entsezen befugt seyn sollte.

Kurf. Ludwig V entschied im J. 1533 zwischen Hilgart von Obentraut, Oberschultheisen, dem Gericht und der Gemeinde, daß künftighin der Amtmann zu Oppenheim, und der Oberschultheise des Ortes einen Unterschultheis aus dem Rathgericht oder der Gemeinde sezen sollten.

Oftgenannte Selzbach fließt neben dem Dorfe vorbei. Etwa eine viertel Stunde davon entspringt ein anderes Bächlein, der Mehlborn genannt, welches in dem Dorfe zwo, und ausserhalb desselben auch zwo geringe Mühlen treibet, ehe es in gedachte Selzbach fällt.

Mitten im Dorfe stehet ein altes viereckiges Gebäu, welches mit einem Thurn versehen ist. Man sagt, daß die Unterthanen in den Kriegszeiten sich mit ihren Habseligkeiten dahin geflüchtet haben sollen. Was es aber eigentlich gewesen sey, findet sich nicht.

Voriges Jahr fanden sich 157 Familien, 716 Seelen, 2 Kirchen und 129 burgerliche Häuser dahier. In der Gemarkung 2084 Morgen Aecker, 160 M.

---

c) *Hontheim* Prodr. hist. Trevir. Tom. I, p. 1022 & 24. Herr Kremer in seiner Geschichte des Wild- und Rheingräfl. Hauses §. XXII meldet, daß Rheingr. Stifrid im J. 1298 auf alle Güter Verzicht gethan.

Wingert, 65 M. Wieſen, 12 M. Gärten und 15 M. Wald.

Freigüter beſizen die Probſtei des Kloſters St. Maximin, die Kurfürſtl. Hofkammer, geiſtliche Verwaltung, das Kloſter Eberbach, die Stifter Altmünſter und St. Stephan in Mainz, die Freiherren von Erthal und von Geismar, und der Pfarrer.

Das Alter der Pfarrkirche, und deſſen der Abtei St. Maximin zuſtändigen Patronatrechtes beweiſen die oben angezogenen Urkunden K. Heinrichs V vom J. 1125, und des Erzbiſchoffes Sifrid vom J. 1217. Der Abt Lambert von Saſſenhauſen überlies ſolche mit Bewilligung des Erzbiſchoffs Theoderich im J. 1437 ſeinem Kapitel *d*). Dieſes, und der Beſiz mehrerer Güter mag das Kloſter veranlaſſet haben, eine Probſtei für einige Prieſter daſelbſt zu errichten *e*) Durch die Reformation wurden die Mönche vertrieben, und die Pfarrei mit einem Proteſtant. Prediger beſtellet. Die Probſtei war von dem Orte abgeſondert, und vormals ein Weiler von 36 Häuſern dabei. Sie hies gemeiniglich Pfaffenhofen, und ward in dem dreiſsigjährigen Kriege verheeret, die Gefälle aber zur geiſtlichen Verwaltung eingezogen. Kurf. Johann Wilhelm aber lies nach Ableben des Reformirten Predigers die Pfarrei ſamt dazu gehörigen Gütern und Einkünften im J. 1698 der Abtei St. Maximin wieder einraumen *f*). Bei der Kirchentheilung wurde die zur Probſtei gehörige Kirche zu St. Bartholomäus den Katholiſchen, die andere

d) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 750. & in Prodr. hiſt. Trev., p. 1027.

e) *Oliver. Legipont.* in Monaſt. Mog. p. 69 irret, da er dieſe Probſtei vormals ein Benediktiner Nonnenkloſter geweſen zu ſeyn glaubet; denn ſolches iſt von Pfaffenſchwabenheim zu verſtehen.

f) Der Befehl iſt geben zu Düſſeldorf den 3 Juni 1698. Vid. *Struvii* Pfälziſche Kirchenhiſtorie p. 805.

im Orte aber den Reformirten angewiesen. Zu jener sind die Dörfer Elsheim und Engelstadt im Oberamt Stromberg mit dem Windhäuser Hof eingepfarret. Der zeitliche Probst ist eigentlich der Pfarrer, hat aber zween andere Ordensgeistliche neben sich, wovon der eine diese, und der andere die Pfarrei Groswinternheim versiehet. Die Reformirte ist ebenfalls mit einem besondern Prediger bestellt, der das Filial Elsheim mit versiehet.

Den grosen Zehnten beziehet die Probstei, den kleinen aber die Gemeinde.

7) **Elsheim.** Ein mittelmäsiges Dorf an der Selzbach oberhalb des vorhergehenden gegen Stadecken zu gelegen, wird in einer Urkunde der Abtei Fulda vom J. 790 **Elisanheim**, auch **Elsinheim** genannt *g*). In folgenden Zeiten aber heiset es oft **Egellesheim** und **Egelsheim**. Der Ort ist mit den übrigen zu Ende des XIV Jahrhunderts als eine Reichspfandschaft an Kurpfalz gekommen.

Die Selzbach fließt ebenfalls auf der westlichen Seite vorbei, und nimmt ein durch das Dorf rinnendes Bächlein auf. Jene betreibt eine, leztere drei Mahlmühlen. Durch den Ort ziehet die von Mainz nach Kreuznach führende Landstrase, und wird darin der Zoll erhoben.

Auf jener Strase stehet ein viereckiger Thurm, worauf der einfache Reichsadler, nebst einer nicht lesbaren alten Schrift eingehauen seyn solle. Man erzählet hievon, daß die heil. Ursula mit ihren eilf tausend Gefährtinnen ihren Weg durch diesen Thurmbogen genommen, und in dem an der Engelstadter Gemarkung damals gelegenen Kloster Rasttag gehalten habe, weshalben solcher noch heutigen Tages eilf tausend Jungfrauen-Pforte genennet wird.

Das Dorf begreift 102 Familien, 418 Seelen:

g) Schannat Corp. Tradit. Fuld. num. 91.

2 Kirchen, 85 burgerliche Häuser. Die Gemarkung zogt Morgen Aecker, 122 M. Wingert, 41 M. Wiesen, und 14 M. Wald.

Zu dieser Gemarkung wird auch der den Freiherren von Greiffenklau zuständige Windhäuser Hof, sodann die eben diesem Geschlechte, den Freiherren von Hundheim, von Hohenhausen ꝛc. der Kurfürstl. Hofkammer und dem Reformirten Pfarrer gehörigen Freigüter gezählet.

Von der alten Kirche zu Elsheim findet sich keine Nachricht, wohl aber von der dabei gestandenen Kapelle. Im J. 1184 hat Hermann Probst des St. Moritzstiftes in Mainz das ihm zuständige Patronatrecht der gestifteten Kapelle zu Egelsheim seinem Kapitel übertragen *b*). Bei Ober-Ingelheim ist bereits von einer Kapelle zu Husen Erwähnung geschehen. Es ist zweifelhaft, ob die davon beigebrachte Nachrichten zu dem ehmaligen Klösterlein Ingelheimerhusen oder vielmehr zu gegenwärtigem Dorfe gehörig seyen. Denn die Bestättigungsurkunde des Erzbischofs Gerlach über die Stiftung dieser Kapelle vom J. 1357 nennet darin ausdrücklich Husen nächst der Pfarrkirche in Egilsheim. Vielleicht ist es der nunmehrige Windhäuser Hof, und solcher mit einem Theile des Zehnten an das adeliche Geschlecht von Greiffenklau gekommen. Die Pfarrkirche war der heil. Walburgis geweihet, und fiel bei der Kirchentheilung in das Loos der Reformirten, ist aber nur ein Filial der Pfarrei Sauerschwabenheim. Um das J. 1750 bauten die Katholischen aus gesammelten Almosen auch eine neue Kirche, und liesen solche zur Ehre der vormaligen Patronin einweihen. Sie gehöret ebenfalls unter die Pfarrei Sauerschwabenheim, wird aber durch einen Franziskaner aus Mainz besorget.

b) *Joannis* rer. Mog. Script. Tom. II, pag. 706. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 950.

Am Zehnten von Wein und Früchten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer den zwölften Theil, vom übrigen aber das St. Morizstift zwei Drittel, und der Freiherr von Greiffenklau ein Drittel i). Der kleine Zehnten ist dem Reformirten Pfarrer angewiesen.

Das Dorfgericht bestehet aus einem Schultheise und vier Schöffen: gehöret übrigens zum gemeinschaftlichen Rath des Ingelheimer Grundes, und führet in seinem Siegel die heilige Walburgis stehend, neben ihr die Buchstaben S. W. und unten zu Füsen der doppelte Reichsadler.

8) **Bubenheim.** Ein groses Dorf von 91 Häusern, auf dem linken Ufer der Selzbach, gränzet gegen Ost an Sauerschwabenheim, gegen Süd an Niederhilbersheim, das zum Oberamt Stromberg gehörig ist, gegen West an das Fürstlich-Nassauische Dorf Jugenheim, und gegen Nord an Groswinternheim. Ein Dorf dieses Namens im Wormsgau kömmt zwar schon unter König Pipin in den Urkunden des Klosters Lorsch vor. Ob aber das gegenwärtige, oder das im Unteramt Freinsheim an der Primm gelegene kleinere Dorf Bubenheim k) gemeinet sey, läst sich nicht wohl entscheiden.

Mit der Gerichtbarkeit scheint es jederzeit zu Groswinternheim gerechnet, und unter den Zugehörungen, welche bei den jeweiligen Verpfändungen der beiden Ingelheim nur überhaupt genennet werden, begriffen, folglich auch ein Reichsdorf gewesen zu seyn. Wenigstens findet sich nicht die geringste Spur, daß es jemals ein anderer Besizer gehabt habe.

---

i) Hievon gibt *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 934. folgende Nachricht: 1558 Wilhelmus Ebersheim dictus Carpentarius in feudum contulit partem tertiam decimae Elsheimensis Theoderico de Greiffenclau.

k) Davon sich oben S. 239.

Die Selzbach treibt daſelbſt eine Mahlmühle. Die Gemarkung enthält 883 Morgen Aecker, 77 M. Wingert, und 74 M. Wieſen.

Freigüter beſitzen das Domkapitel zu Speier, die Freiherren von Walbrunn und von Greiffenklau.

Die Kirche und das Patronatrecht darüber gehörte anfänglich dem Probſte des St. Stephanſtifts in Mainz. Probſt Heinrich von Bolanden übergab aber ſolches im J. 1283 an den Dechant und Kapitel des Stifts ab *l*), und dieſe haben auch einige Güter von den Söhnen Konrads von Schonenburg, die ſie von Philipp von Gudenberg im Dorfe Bubenheim zu Lehen getragen, im J. 1298 käuflich an ſich gebracht *m*). In der Theilung iſt die Kirche den Reformirten heimgefallen, und dem Pfarrer zu Groswinternheim übertragen worden. Die Katholiſchen haben eine beſondere Kapelle zur Ehre des heil. Remigius errichtet, welche auch nur als ein Filial zur Pfarrei Groswinternheim gehöret.

Den groſen Frucht- und Weinzehnten beziehet beſagtes Kollegiatſtift zu St. Stephan; von einigen Bezirken aber hat der Reformirte Schulmeiſter den Glockenzehnten.

9) **Daxweiler.** Ein Dorf von etwa 50 Häuſern, an der ſogenannten Guldenbach zwiſchen dem Rhein oder dem Kurmainziſchen Oberheimbach und der Stadt Stromberg; woraus erhellet, daß dieſer Ort mit den übrigen des Oberamts in ſeiner Lage nicht den mindeſten Zuſammenhang habe, ſondern gänzlich davon abgeſondert liege. Es ſcheinet, daß er vormals nur ein Hof geweſen, in Folge der Zeit aber durch mehrere Holzhacker in dem allda befindlichen groſen Gewälde zu einer förmlichen Dorfgemeinde

l) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, pag. 293 & ſq.
m) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. II, pag. 469.

erwachsen seyn. Der Hof gehörte dem Cisterzienserkloster Otterburg bei Lautern, welches denselben im J. 1441 an Pfalzgrafen Kurf. Ludwig IV verkaufet hat *a*). Weil damals die nächst gelegene Aemter Simmern und Stromberg von der Kurlinie abgesondert gewesen, mag dieses Anlaß gegeben haben, diese neue Erwerbung dem Oberamt Oppenheim einzuverleiben.

Die von Rheinbellheim kommende Guldenbach lauft etwa 400 Schritte vom Dorfe vorbei, treibt sechs Mahlmühlen, und fließt sodann weiter nach Stromberg fort.

Die Gemarkung enthält 200 Morgen Ackerfeld, 173 M. Wiesen, 6 M. Gärten, und 46 M. Wald.

Oben schon bemerkten von dem Kloster Otterburg erkauften Hof hat die Kurfürstl. Hofkammer erbbeständlich verliehen.

In der Nähe besitzen beide Gemeinden Ober- und Nieder-Ingelheim ungefähr 4000 Morgen Wald, die Kurfürstl. Hofkammer wegen des Otterberger Hofes 150, die Mariothischen Erben 200, die Herrschaft Reipolzkirchen 45, das Hospital zu Rheindiebach 30 Morgen. Ein Theil auf dem sogenannten Kanteriche stehet unter der Hute des Försters zu Rheinbellheim im Oberamt Simmern, das übrige aber gehöret zum Stromberger Forst.

In eben diesem Walde befinden sich drei Eisenbergwerke, wozu ein Schmelz- und ein Hammerwerk an der Guldenbach angelegt ist; ferner eine Kohlbrennerei und ein geringes Jägerhaus.

Die Pfarrkirche soll von den Gemeinden Ober- und Nieder-Ingelheim ursprünglich, und noch im J. 1756 neu erbauet worden seyn. In der Theilung fiel solche in das Loos der Katholischen, die solche

---

a) In den Act. Comprom. bei *Chlingensperg* pag. 120. heißet es: sub Ludov. IV. 1254 Abbas Otterburgensis ipsi vendit domum in Dachsweyler. *Tolner* in addit. ad hist. Palat. p. 71 setzt dafür das Jahr 1454. Beides ist falsch.

dem Pfarrer zu Stromberg übertragen haben, woselbst auch die Reformirten eingepfarret sind. Den Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer.

Kellerei Stadecken.

1) Stadecken war sonst nur eine Burg, und dabei lag ein Dorf Hedensheim genannt, welches älter als jene gewesen. Unter lezterm Namen befinden sich mehrere Dörfer in dieser Gegend, nämlich das Gräflich-Leiningische Dorf Heidesheim bei Grünstatt, das Kurmainzische Hedesheim am Rhein unterhalb Nieder-Ingelheim, so vor Alters auch Heistnsheim genannt worden, und das an der Guldenbach im Oberamt Stromberg, welche alle von gegenwärtigem Hedensheim zu unterscheiden sind. Dieses aber ist frühzeitig eingegangen, und hat seinen Namen mit jenem der Burg Stadecken verwechselt. Eine Urkunde vom J. 1325, wonach das Kollegiatstift zu U. L. F. zu Mainz in den Besiz der Pfarrei Ockenheim gesezt worden, gibt davon einen deutlichen Beweis, indem Stadecken und Hedensheim für ein Dorf genommen werden *o*).

Diese Burg war zwischen einigen gräflichen Geschlechtern gemein. Eberhard I Graf von Kazenelnbogen soll seinen Theil daran im J. 1292 dem Herzoge Johann zu Brabant gegen 200 Pfund Pfenninge zu Lehen aufgetragen haben. K. Albert I bewilligte ihm im J. 1301 für seinen Flecken Stadecken und alle Inwohner daselbst die nämlichen Freiheiten, welche der Stadt und Burgerschaft zu Oppenheim

---

o) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mogunt. &c. Tom. I. pag. 204 Sieh Occaſione Commutationis factae juris Patronatus parochialium Eccleſiarum Villarum in *Stadecken ſive Hedensheim* ac in Engelſtad & in Uckenheim &c.

verliehen worden p). Doch findet ſich nicht, daß dieſer Ort jemals eine Stadt genannt worden. Im J. 1310 trugen Sifrid und Emich von Löwenſtein einige zu ihrer Burg Randeck gehörigen Güter gedachtem Grafen von Kazenelnbogen als ein Stadeckiſches Burglehen auf, und Graf Eberhard III geſtattete im J. 1325 dem Erzbiſchof Balduin zu Trier das Oefnungsrecht in ſeinem vierten Theile an beſagter Burg. Graf Johann I empfieng im J. 1343 ſeine Hälfte gegen 20⁻ Mark Turnoſen, die mit 2000 Mark abzulöſen waren, von H. Johann III in Brabant zu Lehen. Hingegen verpfändeten Johann I und Eberhard III Grafen von Kazenelnbogen dieſe Hälfte im J. 1349 an Walram Grafen von Spanheim um 3000 Pfund Häller. Die Söhne des erſtern und ihre Nachkommen blieben ſolang im Beſitze, bis der lezte des Geſchlechts, Graf Philipp der ältere, die von ſeinem Sohne hinterlaſſene einzige Tochter Otilia im J. 1468 an Markgrafen Chriſtoph von Baden verehelicht, und ihm den Theil an Stadecken zur Ausſteuer abgetretten hat q).

Einen andern Theil davon beſaſen die Grafen von Leiningen, den die Herren von Hohenfels von ihnen zu Lehen trugen. Als dieſes erledigt ward, belehnte Graf Friedrich der ältere von Leiningen im J. 1313 ſeinen Eidam, Georg Grafen von Veldenz, und ſeinen jüngern Sohn Joſrid, Grafen von Leiningen damit r).

Wiewohl die Grafen von Spanheim ihren Theil nur pfandweis ingehabt, ſo blieben ſie doch lange Zeit in dem Mitbeſitze dieſer Burg, bis Pfalzgraf Ruprecht ſolchen im J. 1386 dem Grafen Simon

---

p) Datum Spire anno Domini milleſimo treſenteſimo primo, indictione XV. XVI Kal. Jan.

q) Von allem dieſem findet man in Wenks Heſſiſchen Landesgeſchichte pag. 358. 368. 396. 455. und im Urkundenbuche pag. 71 &c. den Beweis.

r) Conf. Coll. Orig. Bipont. Part. II, pag. 133 not. f.

von Spanheim abgewonnen, und dieser der Pfalz das Oefnungsrecht gestatten muste s). Von dem nachherigen Schicksale dieser Burg findet sich ausser dem, was von dem Kazenelnbogischen Antheil schon bemerket worden, nichts vollständiges. Endlich hatten solche die Quaden von Landskron, von welchen sie Pfalzgraf Wolfgang im J. 1563 erworben und dem Herzogtum Zweibrücken einverleibet hat t). Dieses blieb sodann in dessen alleinigen Besitze, bis gelegenheitlich des auf Erlöschung der Kleeburgischen Linie entstandenen Erbfolgstreites und darüber zu Stande gekommenen gütlichen Vergleiches im J. 1733 die Kellerei Stadecken samt dem Dorfe Esenheim auf ewig an die Kur abgetretten worden ist. Diese hatte vorher das Wilfangsrecht in beiden Orten hergebracht, weswegen sie im J. 1494 unter die sogenannten Ausdörfer gezählet worden sind u).

Auf solche Art ward Stadecken und Esenheim, als ein Kurfürstliches Eigenthum mit der hohen Gerichtbarkeit dem Oberamt Oppenheim einverleibt, wobei es auch bisher verblieben ist.

Auf der südlichen Seite des Dorfes fließt die Selzbach vorbei, und treibt eine der Kurfürstl. Hofkammer gehörige Mahlmühle.

Voriges Jahr zählte man 134 Haushaltungen in 116 Häusern; in der Gemarkung aber 1564 Morgen Aecker, 189 M. Wingert, und 265 M. Wiesen. Darin besitzen freie Güter die adelichen Geschlechter von Hohenhausen, Harthausen, Walbrunn und von Forster, sodann das Kollegiatstift St. Moritz in Mainz.

Die alte Pfarrkirche war dem heil. Petrus ge-

---

s) Man vergleiche damit was bei der Stadt Ladenburg Tom. I, pag. 454 angeführt worden.

t) Bachmann im Pfalzzweibrückischen Staats-Recht §. 19, p. 23.

u) Vid. Justitia Causae Palat. Libr. I, Cap. V, pag. 81.

weihet, und lag auſſerhalb des Ortes auf einer Anhöhe. Das Patronatrecht gehörte ſamt dem Zehnten und andern Rechten dem Kapitel des Kollegiatſtiftes St. Andreas in Köln, das mit Bewilligung des Köllniſchen Erzbiſchofs Heinrichs im Jahr 1323 dieſes Recht, gegen einige andere ihm näher gelegene Güter an das Kollegiatſtift zu U. L. F. in Mainz x) vertauſchet hat. Nachher gerieth dieſe Kirche gänzlich in Verfall, und dafür wurde eine andere in dem Dorfe erbauet. Nach dem Uebergabs-Vertrage ſtehen die Reformirten und Lutheriſchen im gemeinſchaftlichen Beſize dieſer Kirche. Erſtere haben einen eigenen Prediger, der unter die Inſpektion der Klaſſe Oppenheim gehöret, und die Kirche des ritterſchaftlichen Dorfes Nieder-Saulnheim zugleich bedienet. Leztere aber laſſen ihren Gottesdienſt durch den Prediger zu Ober-Ingelheim verſehen. Die Katholiſchen bedienen ſich der in dem herrſchaftlichen Schloſſe befindlichen, dem heil. Michael geweihten Kapelle, und ſind Filialiſten der Pfarrei Groswinternheim.

Den groſen und kleinen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer, und der Kurfürſtl. Keller wohnt in obgedachtem Schloſſe.

2) Eſenheim. Ein groſes Dorf an der Selzbach zwiſchen vorigem Stadecken und dem Kurmainziſchen Ort Ober-Ulm, kommt in alten Urkunden unter verſchiedenen Namen vor. In K. Heinrichs II Urkunde über die viele Beſizungen der Abtei St. Maximin bei Trier vom J. 1023 heiſet ſolcher Heſſnesheim y), und in einer Bulle des Pabſtes Innozenz II für beſagte Abtei vom J. 1140 Eſenheim z). Das Kloſter Eberbach im Rheingau kaufte im J. 1213 von

x) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mogunt. &c. Tom. I, pag. 169.
y) Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 105.
z) *Hontheim* hiſtor. Trevir. Tom. I, pag. 544.

Gerhard Grafen von Rineck verſchiedene Güter zu Ingelheim und Iſenheim *a*). Die Abtei Tholey ſchenkte im J. 1288 dem Domkapitel zu Mainz die Kirche zu Iſenheim, und K. Adolph beſtättigte im J. 1293 gedachtem Domſtift die Pfarrei zu Eſenheim *b*).

Die Vogtei mit anklebenden Rechten und Gütern hatten die Herren von Bolanden als ein Mainziſches Erblehen. Werner V von Bolanden ſezte es ſeinem jüngſten Sohn Philipps zum Erbtheil aus, weswegen derſelbe ſich den Zunamen von Bolanden zu Eſenheim beilegte *c*). Deſſelben Wittib Lutgard, gebohrne von Iſenburg, befreiete im J. 1279 die dortige Kirche von allen ihr wegen der Vogtei ſchuldig geweſenen Abgaben und Dienſtbarkeiten *d*).

Da ſämtliche Güter des genannten Philipps von Bolanden auf ſeine älteſte mit Heinrich Grafen von Spanheim vermählte Tochter Kunegund gefallen, belehnten dieſe Eheleute mit Einwilligung des Grafen Johann von Spanheim und Grafen Albrechts von Lewenſtein, den Emmerich von Schornsheim und Johann genannt Schlüſſel im J. 1289 mit der Vogtei des Dorfes Eſenheim, als mit einem ewigen Lehen *e*). Wie Eſenheim hernach an die Grafen von Veldenz gekommen, iſt nicht bekannt *f*), es müſte denn ſolches durch die an Grafen Heinrich II zu Veldenz vermählte Agnes, des Grafen Simon II von Spanheim Tochter, zugebracht worden ſeyn, da in der

---

a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 423.

b) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mogunt. Tom. I, Comment. II, pag. 190.

c) Grüſner diplom. Beiträge, I Stück, pag. 82.

d) *Joannis* ser. Mog. Script. Tom. II, pag. 660.

e) Kremers diplom. Beiträge ꝛc. pag. 185.

f) In des Herrn Profeſſor Crollius Vorleſung vom erſten Geſchlecht der Grafen von Veldenz in Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 245 wird bemerket, daß die Grafen dieſes Dorf längſt von dem Erzſtift Mainz zu Lehen getragen.

Theilung vom J. 1387 zwiſchen ihren beiden Söhnen, Grafen Heinrich III und Friedrich II von Veldenz, die Vogtei, Gericht und Renten zu Eſenheim, dem leztern ſchon ausgeſchieden worden g). Mit der Grafſchaft Veldenz kam alſo dieſes Dorf durch die Erbtochter derſelben an Pfalzgraf Stephan, und durch deſſen im J. 1444 errichtete Erbordnung an ſeinen Sohn Herzog Ludwig den Schwarzen zu Zweibrücken. Noch Herzog Friedrich Ludwig empfieng im J. 1668 die Kurmainziſche Belehnung darüber h). Inzwiſchen hatte Kurpfalz ebenfalls das Wildfangsrecht darin hergebracht. Das Haus Pfalzzweibrücken blieb aber ſolang in dem Beſize der Vogtei und Zugehörungen, bis ſolche im J. 1733 mit der Kellerei Stadecken an die Kur auf ewig abgetretten worden.

Die Selzbach fließt weſtwärts durch die Gemarkung, und treibt eine Mahlmühle. Oberhalb des Dorfes gehet die von Mainz nach Kreuznach führende Landſtraſe vorbei. Vor Zeiten hatte dieſer Ort ſein beſonderes Blutgericht, wovon die Richtſtätte noch vorhanden iſt.

Voriges Jahr wurden 181 Familien, 754 Seelen, 133 Häuſer dahier gezählet. Die Gemarkung begreift 1805 Morgen Aecker, 160 M. Wingert, 76 M. Wieſen, und 200 M. Weid. Freigüter haben das Domkapitel, und das St. Agneſenkloſter in Mainz, ſamt der Abtei Eberbach im Rheingau.

Die Kirche des Ortes war dem heil. Moriz geweihet, und in das Erzdiakonat des Probſten zu U. L. J. im Feld einſchlägig. Wie der Pfarrſaz im J. 1260 an das Domkapitel zu Mainz gekommen, iſt

oben

---

g) Eben derſelbe in der Vorleſung vom 2ten Geſchlecht Tom. IV, hiſt. Ac. Acad. p. 386.

h) Kopp Proben des Deutſchen Lehenrechts Tom. I, pag. 173.

oben schon angeführet. Nach der Reformation zogen die Herzogen von Zweibrücken dieses Recht an sich, überliesen aber doch dem Domstift den anklebigen Zehnten. Von dieser Zeit an sind die Reformirten im Besitze besagter Kirche, und haben einen eigenen Prediger, der unter der Inspektion Oppenheim stehet. Die Katholischen sind nach Groswinternheim, und die Lutherischen nach Ober-Ingelheim eingepfarret.

Oberamt Stromberg.

Vorbericht.

Dieſes Oberamt liegt gröſten theils im Nahegaue und iſt faſt durchgehends mit andern Orten vermiſcht. Der hintere Theil ſtößt an das Oberamt Simmern gegen Nordweſt, gegen Nord und Oſt an das Kurmainziſche, gegen Sud und Weſt an das Gräflich-Ingelheimiſche Gebiet; der vordere Theil aber iſt mit der Grafſchaft Spanheim untermiſcht, und ſtößt gegen Sud an das Oberamt Alzei. Es begreift in allem nur funfzehen Flecken und Dörfer, nebſt dem Städtlein Stromberg. Die im Gebirge liegende Orte ſind gering, die an dem Nahſtrohm aber deſto beträchtlicher.

Seinen Urſprung hat es von der uralten Burg oder Veſte Stromberg, deren erſte Erbauung den Römern zugeſchrieben wird. Daß dieſe ſich in der Gegend aufgehalten haben, beweiſen die nicht weit davon zu Windesheim an der Guldenbach im J. 1617 entdeckte unterirdiſche Bäder und dabei gefundenen Münzen der Kaiſer Philipps und Gallienus a).

a) Dieſes merkwürdige Gebäu ſamt den Münzen iſt mit Bewilligung des Amtmanns zu Stromberg, Joh. Kaſimir Kolb von Wartenberg, im J. 1619 in Kupfer geſtochen.

Die Veſte Stromberg ward nach der Hand ein Eigenthum der deutſchen Kaiſer, und ohne Zweifel von den Grafen des Naheganes bewohnet. Als aber die Reichsverfaſſung unter den Fränkiſchen und Schwäbiſchen Kaiſern viele Veränderungen erlitten hatte, kam dieſe Burg an die Herzogen der Rheiniſchen Franken, und zulezt an K. Friedrichs I Bruder, Konrad von Hohenſtaufen, der ſolche mit allen Rechten und Zugehörungen im J. 1156 der Pfalzgrafſchaft zugebracht hat. Bei der Abtheilung, welche des Pfalzgrafen Otten Söhne, Ludwig und Heinrich, im J. 1255 über die Pfälziſchen und Baieriſchen Lande vorgenommen, ward Stromberg dem Looſe des erſtern beigeſchlagen *b*). Sein Sohn Rudolph und deſſen Gemahlin Mechtild verpfändeten im J. 1311, „ Die Burg zu Stromburg, und die Dörfer „ Schymelsheim, Wychenheim, Ans„ heim, Engelſtadt, Appenheim, Hor„ wilr, Grauwelsheim und andere Dörfer, „ Gut und Gerichte, die von Alters her zu der„ ſelben Burg habent gehort ꝛc. „ um 2000 Pfund Häller, an den Grafen Simon von Spanheim *c*).

Mechtild mit ihrem Sohne Adolph kündigte dem Grafen von Spanheim im J. 1320 die Wie-

---

und von *Zeiler* in Topograph. Palat. ſamt der Beſchreibung geliefert worden.

b) *Tolner* hiſt. Palat. pag. 40.

c) Sieh die Urkunde in Herrn Crollius Beiträgen zur Pfälziſchen Geſchichte, in den Abhandlungen der Kurbaieriſchen Akademie III Band, p. 119.

derlösung gedachter Pfandschaft an, ihr Schwager aber K. Ludwig IV, der die Pfälzischen Lande noch vorenthielt, wollte es nicht zugeben, sondern lies die Sache auf den Ausspruch der Rathleute ankommen. Jedoch muß die Entscheidung für die Pfalzgräfin ausgefallen, und die Wiederlösung erfolgt seyn, indem sie etliche Jahre darnach sich samt ihrem Sohne Adolph und Grafen Johann von Nassau, als ihrem Pfleger, mit Grafen Simon von Spanheim dahin vertragen, daß diesem für Korn, Wein und Hausrath in dem Hause Stromburg 300 Pfund Häller, und für allen Schaden, der ihm geschehen war, 200 Pfund, also zusammen 500 Pfund Häller innerhalb vier Jahren bezahlet werden sollten d).

In der zwischen den vier Söhnen des Königs Ruprecht vorgegangenen Landestheilung vom J. 1410 ward **Strumburg** die Veste samt dem **Thale** darunter mit zwei Drittel Pfalzgrafen Ludwig III, und das übrige Drittel seinem jüngern Bruder Stephan zugetheilet, obschon in der Rupertinischen Verordnung vom J. 1395 festgesezt gewesen, daß solche bei dem Kurfürstentum unverändert bleiben solle. Pfalzgraf Stephan verpfändete die Hälfte seines Antheils dem Erzbischof von Mainz Johann II, welcher aber dem Kurf. Ludwig im J. 1416 die Wiederlösung zu gestatten, sich verschreiben mußte.

Die Gemeinschaft des Besizes gab wegen den zur Burg gehörigen Einkünften öftern Anlaß zum

d) Crollius l. c. Beilage num. VII, p. 123 sqq.

Mißverſtändniß. Schon im J. 1417 ward durch erkieſene Räthe entſchieden, daß „von dem Wyne „zu Monzingen, der von Alters her gein Strom„berg gefallen, und nit zu dem Marſchalk Ambt „gehöret hat, man Herzog Stephan ſine Dritteil „daran laßen ſolle, nach Uswyſunge des They„lungsbriefs *e*).

Im J. 1424 bewilligte Herzog Stephan ſeinem Bruder Kurf. Ludwig den ſechſten an das Erzſtift Mainz verſezten Theil zu löſen, und verkaufte ihm zugleich den andern ſechſten Theil auf Wiederlöſung. Darauf verordnete beſagter Kurfürſt in ſeinem lezten Willen vom J. 1427, daß die Pfandſchaften an Stromberg ꝛc. ſtets bei dem Kurfürſtentum verbleiben ſollen *f*). Gleichwohl wurde in der Theilung zwiſchen Herzogs Stephan Söhnen vom J. 1444 deſſelben dritter Theil ſeinem älteſten Sohne Herzog Friedrich zu Simmern ausgeſchieden.

In einem Vertrage zwiſchen Kurf. Friedrich I und Herzog Friedrich zu Simmern vom J. 1468 wegen des Zolls zu Schönenberg wird gemeldet, daß wenn Herzog Friedrich Stromberg wieder an ſich löſen würde, alsdann dieſer Vertrag aufgehoben ſeyn ſolle.

Als nach Ableben Kurf. Ottheinrichs die Kur an die Pfalzgräflich-Simmeriſche Linie gefallen, und Kurf. Friedrich III das Herzogtum Simmern ſeinem Bruder Georg abgetretten hatte, kam auch

e) Status Cauſae des Herzogen Chriſtian III, Beil. Lit. T t.
f) Ibidem Beilage Lit. I i.

das Drittel von Stromberg an leztern, und hernach an seinen Bruder Reichard. Nach dessen kinderlosen Ableben fiel es endlich im J. 1598 dem Kurf. Friedrich IV heim, der es aber seinem zweiten Sohne, Ludwig Philipp, mit Lautern und Simmern vermachet hat.

Kurf. Karl Ludwig machte zwar verschiedene Schwürigkeiten über seines Herrn Grosvatters Testament und forderte die beiden Oberämter Lautern und Simmern mit ihren Zugehörungen von seinem Vetter zurück. Ehe aber die Sache in Weitläufigkeiten ausgebrochen, kam es im J. 1653 durch Vermittelung der Kurfürsten von Mainz, Sachsen und Brandenburg zu einen Vergleich, wodurch dem Kurf. Karl Ludwig zween Drittel des, wie es scheint, von Herzog Ludwig Philipp ganz angesprochenen Amtes Stromberg wieder eingeraumet worden *g*). Auf solche Weise ward die alte Gemeinschaft wieder hergestellt, und dauerte, bis nach Erlöschung dieser Pfalzgräflichen Nebenlinie, die Simmerischen Lande an das Kurfürstentum gefallen, mit dem sie nun schon über ein Jahrhundert vereinigt sind.

Da ursprünglich nur die zur Veste Stromburg dienstbare Ortschaften zu diesem Amte gezählet worden, so war es anfänglich viel kleiner als jezo. Hingegen erstreckte sich das anklebige Vogteirecht über mehrere in der Gegend liegende Dörfer, die von der Burg zu Lehen rührten. Derselben ade-

g) Dieser Vertrag stehet in dem angezogenen Pfalzzweibrückischen Statu Causae unter den Beilagen zum 2ten Theile num. XLIII, p. 103.

liche Besizer waren zugleich Burgmänner, deren einige ihren Beinamen davon geführet, wie z. B. die Brenner- und Fausten von Stromberg.

Die Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Amts ist sehr unterschieden. In dem Gebirge wächst wenig Getreid, gar kein Wein, und die Viehzucht will auch nicht viel bedeuten. Hingegen gibt es Holz genug zur Nothdurft; auch findet man vieles Eisenerz, und einen schwarzen Marmorbruch. In der Ebene hingegen ist das Erdreich weit besser, bringt guten Wein, überflüssiges Getreid und Fütterung, worin es den angränzenden Oberämtern Alzei, Oppenheim und Kreuznach gleich kommt.

Vermög eines Verzeichnisses vom verwichenen Jahr fanden sich in den zu diesem Oberamte gehörigen Ortschaften 1000 Familien, 4717 Seelen; 17 Kirchen, 12 Pfarr- und 19 Schulhäuser, 965 burgerliche Wohnungen, 20 Mühlen ꝛc. Die liegenden Güter sämtlicher Gemarkungen betragen überhaupt 10954 Morgen Ackerfeld, 848 M. Wingert, 1203 M. Wiesen, 47 M. Gärten, 260 M. Weide und 3848 M. Waldung.

In alten Zeiten hatte Stromberg die Veste einen Burggrafen, der mit den ehmaligen Reichsburggrafen zu Stromberg in Westphalen nicht verwechselt werden darf. Dieses Amt und Benennung trift man noch im XIV Jahrhundert an. Erst durch die Erbtheilung K. Ruprechts scheint der burggräfliche Titul in Abgang gerathen, und dafür der Namen eines Amtmanns eingeführet worden zu seyn. Von denjenigen, welche obige Stellen bekleidet haben, können wir folgende anführen:

1350 Heinrich Beyer von Boppart zu Sternberg, Burggraf *h*).

1388 . . . . Brenner von Steinkallenfels, Burggraf *i*).

1401 Werner von Albich, Burggraf zu Stromberg *k*).

1416 Hanns Winterbecher, Amtmann des Kurf. Ludwigs III. beschwohr den Burgfrieden zu Stromburg zwischen seinem Herrn, dem Kurf. von Mainz und Pfalzgr. Stephan.

1464 Hermann Boos von Waldeck, Amtmann *l*).

1471 Ernst Wilheimer, Amtmann *m*), in dem Stromberger Zinsbuche vom J. 1481 Junker Ernst Wilheymer genannt.

1502 Albrecht Göhler von Ravensperg, Amtmann *n*).

1509 Johann von Schönberg, Herr zu Hartelstein.

1530 Diether von Schönberg.

1542 Reichart Greiffenklau von Vollraths *o*).

1560 Hanns Valentin von Schönberg *p*).

1589 Johann Barthel von Obentraut, Rath und Amtmann *q*).

---

h) Humbrachts höchste Zierde Deutschlandes Tab. 102.
i) Ibid. Tab. 91.
k) Ibid. Tab. 238. Er hat damals von K. Ruprecht ein Burglehen zu Lautern empfangen.
l) Ibid. Tab. 125.
m) In einem Vertrage zwischen der Gemeind Mengersrod und dem Kloster Ravengiersburg bei *Wurdtwein* in Subsid. diplom. Tom. IV, p. 173.
n) Humbracht l. c. Tab. 191.
o) Alle drei vermög des Kurf. Ludwigs V Diener-Buches.
p) Humbracht Tab. 211.
q) Ibid. Tab. 59.

1614 Johann Kaſimir Kolb von Wartenberg, Amtmann.
1656 Nathanael von Schiebel, Mayer und Amtmann.
1675 Albrecht von Adelsheim, Amtmann.
1684 Ludwig Heinrich Pawel von Rammingen.
1691 Friedrich Adolph Schelm von Bergen.
1710 Ehrenreich Andreas Freiherr von Pollheim.
1744 Franz Georg Graf von Pollheim.

Schon über hundert Jahre lang verrichten dieſe Oberbeamte ihren Dienſt nicht mehr ſelbſt, ſondern ein dazu geſezter Oberamts-Verweſer mit einem Amtſchreiber. Erſterer iſt zugleich Empfänger der Kurfürſtl. Kameralgefälle, und der andere verſiehet die Aus- und Waiſen-Fauthei, wie auch das Stadtſchultheiſenamt. Nebſt dieſen befindet ſich ein Obereinnehmer der Steuergefälle, welcher zugleich Zollbereiter des Oberamts iſt, ſodann ein Kollektor der geiſtlichen Gefälle. Die Forſtmeiſterei iſt ſchon lang mit der von dem Oberamt Simmern vereiniget.

Stromberg.

Dieſes nur 90 Häuſer ſtarke Landſtädtgen oder Marktflecken an der Guldenbach, iſt 18 Stunden von Mannheim nordweſtwärts entfernt.

Es hat, wie gleich Anfangs bemerket worden iſt, ſeinen Urſprung der uralten oben auf dem Berge gelegenen Veſte zu verdanken. Ob ſolche, wie einige dafür halten r), von den Römern erbauet worden,

r) Dieſes glaubt der Pfälziſche Geſchichtforſcher *Marquard Freher* in notis ad P. de Andlo Lib. I, C. 16. *Lymnæus*

ist sehr ungewiß. Ohne Zweifel aber war diese Burg ein unmittelbares Eigentum der deutschen Kaiser, und wahrscheinlich auch der Siz ihrer Grafen im Nahgau, von welchen die Rau- Wild- und Rheingrafen, Vasallen der Rheinfränkischen Herzogen, abstammen. Bertolf Grafen von Stromburg hat K. Heinrich III zu Untersuchung der Beschwehrden des Klosters St. Maximin wider desselben Schirmvögte im J. 1054 zum Schiedsrichter ernennet *s*). In einem von K. Heinrich V an die Geistlichkeit und Burger zu Mainz erlassenen Schreiben vom J. 1120 beschuldigt gedachter Kaiser den Erzbischof Adelbert, daß er seine Veste Stromburg von Grunde aus verstöhret habe *t*).

Diese nunmehro ganz zerfallene Burg wird auch der Saal genannt.

Jenseits der Guldenbach, etwa 200 Schritte vom Städlein, lag auf einem Hügel eine andere alte Veste, mit Namen Goldenfels. Sie scheint mit der Stromburg zur gemeinschaftlichen Bedeckung des Thals bestimmet gewesen zu seyn. Im J. 1348 machte Pfalzgraf Ruprecht I die Rheingrafen vom Stein zu Erbburggrafen in Goldenfels, mit Vorbehalt seines ewigen Oefnungsrechts. *u*). Es muß aber in der Folge, als die Burg verstöhret gewesen, das Lehen eingezogen, und anderwärts begeben worden seyn. Denn dermalen tragen die Grafen von Ingelheim den daselbst befindlichen Hof, samt dazu gehörigen Gütern von Kurpfalz zu Lehen.

In dem Berge dieses alten Schlosses wird Bleyerz gegraben. Der gleich unterhalb der Burg ange-

---

in jur. publ. Lib. IV, Cap. 4. *Hontheim* Prodrom. hist. Trevir. Tom. I, pag. 45.

s) Idem *Hontheim* hist. Trevir. Tom. I, pag. 397.

t) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 47.

u) Von einer im J. 1444 den Rheingrafen ertheilten Belehnung des Kurf. Ludwigs IV sieh Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 100.

lezte Schacht gehet bis in die Mitte des Berges. In den Waldungen liegen Eisenerze häufig zu Tage, und oberhalb der Stadt befand sich vormals eine Schmelzhütte, die aber schon lang wieder eingegangen ist.

Die Guldenbach fließt neben dem Städtlein südwestwärts vorbei, und nimmt oberhalb des Orts die aus dem Gebirge des Soonwaldes rinnende Herrenbach, sodann die in dem Daxweiler und Warmsroder Wald entspringende Wälschbach auf, treibt die Winzenauer- und Ravensteiner Mühle oberhalb, die Stromberger x), die Löwenzeiler- und die Genheimer Bannmühle unterhalb des Städtleins. Durch dasselbe ziehet die von Mainz und Bingen auf den Hundsruck führende Landstrase, mit welcher eine andere, so von Bacharach nach Kreuznach neuerlich erhoben worden, nunmehro verbunden ist

Die Gemarkung beträgt 481 Morgen Aecker, 120 M. Wiesen, 10 M. Gärten, und 811 M. Wald.

Von lezterm gehöret ein Theil der Kurfürstlichen Hofkammer, ein anderer dem Grafen von Ingelheim, und dann der Gemeinde. Darüber ist ein Förster bestellet, welcher hieselbst seine Wohnung hat.

Im J. 1474 wird einer Kapelle zu St. Stephan in Stromburg gedacht, welche das Kapitel der Stiftskirche in Bingen zu verleihen gehabt hat y). In dem geschriebenen geistlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps heisset es: „Item die Caplany zu Strom„ burg im Tale hat myn gnedigster Her Pfalzgrave „ zu verlyhen, und die Monch von Germersheym „ haben die ob XX Jar in Besess gehabt, und dant „ jerlich davon fallen item XXII Gulden, XVIII Mal„ ter Korns, davon müssen sie all Tag Messe lesen,

x) Diese Mühle kaufte Kurf. Ludwig III im J. 1419 von Rudolph von Zeiskheim. Deswegen heißt es auch in dem alten Zinsbuche vom J. 1481. „die Molle unter dem Sloß „neben der alten Molle ist um Herrn Rudolph von Zeis„kam kauft worden. Conf. Act. Compr. pag. 127.

y) Wurdtwein Subsid. diplom. Tom. XI, pag. 278.

„ Salve ſingen, und ſelb drät müſſen ſie ſich davon „ erneren ꝛc.

Daraus erhellet, daß eine Art von Probſtei in dem Städtlein beſtanden habe, und die Pfarrverrichtungen von den Geiſtlichen des Kloſters Germersheim beſorgt worden ſeyen. Die Kirche ſoll dem heil. Jakob geweihet geweſen ſeyn. Nachdem unter Kurf. Johann Wilhelm das Simultaneum in allen Kirchen eingeführet worden, gab es wegen Stromberg groſe Beſchwehrden, welche aber durch die Religionserklärung von 1705 wieder gehoben worden, indem die Katholiſchen den Chor, und die Reformirten das Langhaus erhalten haben. Im J. 1725 iſt dieſe Kirche neu aufgebauet, dabei auch ein Theil von dem andern abgeſondert, und auf beiden Seiten ein beſonderer Pfarrer beſtellet worden. Der Katholiſche gehöret unter das Algesheimer Landkapitel Mainzer Biſtums, welchem die Dörfer Warmsrod, Roth, Genheim und Deckenrod eingepfarret ſind. Der Reformirte hat nämliche Filialen zu verſehen, und Stromberg iſt der Siz einer beſondern Inſpektions Klaſſe.

Am Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer zwei, und der Ref. fünf Siebentel.

Das Oberamt Stromberg hat ſein eigenes Halsgericht: die Richtſtätte aber befindet ſich in Warmsroder Gemarkung. Die burgerliche Gerichtbarkeit wird von einem Stadtſchultheiſe und ſechs Rathsgliedern verwaltet.

2) **Warmsrod**, ein geringes Dorf von 18 Häuſern, drei Viertel Stunden von Stromberg nordoſtwärts entlegen, hies vor Alters **Warmsraid**. Pfalzgraf Ruprecht II kaufte ſolches ſamt dem Kirchenſaz im J. 1398 von Werner von Lewenſtein z), der es vermuthlich von der Pfalz zu Lehen getragen hat.

---

z) Sieh Acta Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 93 & 126.

An dem Dörflein flieſet die im Bingener Wald entſpringende und zu Stromberg in die Guldenbach ſich ergieſende Ingelheimer oder Wälſchbach vorbei. In dem ſogenanntrn Bauwald iſt eine beträchtliche Eiſenſchmelze.

Die Gemarkung enthält 182 Morgen Aecker, 54 M. Wieſen, 6 M. Gärten, 3 M. Weide und 260 M. Wald.

Von der Kirche dieſes Ortes gibt das geiſtliche Lehenbuch des Kurf. Philipps folgende Nachricht: „ Item im Amt Str.mburg zu Warmsrod iſt eyn „ Paſtory, beſitzt Her Johann von Stromberg; die „ hatt myn gnedigſter Her Pfalzgrave zu verlyhen. „ Item LXX Malter Korns gefallen demſelben Herrn „ zu gemeyn Jaren zu Zehende in der Gemarken. „ Item VI Malter Korns von eynem gibt keyn „ Bete, davon iſt er ſchuldig all gebante Tag Meſſ zu „ leſen, und in der Wuchen zwu. Und dieſer Jo„ hann hatt die Paſtory beſeſſen zwey Jar.

Dieſe Kirche war dem heil Cyriak geweihet, und gehörte zum Erzdiakonat des Domprobſten zu Mainz. Nach eingeführter Reformation ſcheint ſolche in Abgang gerathen zu ſeyn, ward aber doch bei der Kirchentheilung zum Loos der Reformirten geſchlagen. Dieſe lieſen aber ſolche von Stromberg aus verſehen, und endlich gar zerfallen. Die Unterthanen ſind alſo Kath. u. Ref. Seits Filialiſten von Stromberg.

Den Zehnten genieſet der Reform. Pfarrer zu Stromberg.

3) **Roth**, das kleinſte Dörflein des Oberamts, nur eine halbe Stunde von Stromberg nordoſtwärts entfernt, ſcheinet urſprünglich ein zur Veſte Stromberg gehöriger Weiler geweſen zu ſeyn Er beſtehet dermalen aus 14 Häuſern. Die Gemarkung aber enthält 112 Morgen Aecker, 58 M. Wieſen, einigen Gärten, 21 M Weide, und 170 M. Wald.

Das kleine Bauwäldlein ſtehet der Gemeinde zu,

die auch Antheil an dem in Warmsroder Banne liegenden gemeinschaftlichen Walde hat.

Vor Zeiten war eine kleine Kirche in dem Dörflein, dem heil. Bartholomäus geweihet, welche bei der Kirchentheilung schon verfallen war, und also in keinen Anschlag gebracht worden ist. Sie blieb zum gemeinschaftlichen Gebrauche ausgesezt, so daß die Katholischen noch auf das Kirchweihfest ihren Gottesdienst darin halten. Uebrigens aber gehen beide Religionstheile nach Stromberg zur Kirche.

Am Zehnten beziehen die beiden Fürstlichen Häuser Nassau-Weilburg und Usingen zwei, die geistliche Verwaltung ein Drittel.

4) **Genheim**, auch ein geringes Dorf von 35 Häusern, eine Stunde Wegs von Stromberg ostwärts entfernt, wird in den Lorscher Urkunden Gaginheim genannt *a*).

Durch das Dorf laufet ein Bächlein, das nach besagten Urkunden Cherminbiz geheisen hat, jezt aber Hanenbach benamset wird, und bei Windesheim in die Guldenbach fällt. Die Landstrase von Bingen nach Stromberg ziehet neben dem Orte vorbei.

Die Gemarkung begreift 421 Morgen Aecker, 123 M. Wiesen, 5 M. Gärten, 20 M. Weid, und 118 M. Wald.

Unter diesen Feldgründen sind das sogenannte Kaplaneigut, und die den Grafen von Degenfeld, und von Elz-Kempenich zuständige Freigüter begriffen. Der Wald gehöret der Gemeinde, welche auch an dem Warmsroder ihren Antheil hat.

Die Kirche des Ortes war vermuthlich nur eine Kaplanei, die von einer andern nächstgelegenen Pfarrei bedienet worden, wie aus dem so eben bemerkten Kaplaneigut zu schliesen ist. In der Kirchentheilung bekamen solche die Reformirten, und diese machten

---

a) Siehe die Act. Acad. Palat. Tom. V. pag. 132.

ſie zu einem Filial von Stromberg, wohin auch die Katholiſchen eingepfarret ſind. Die Lutheriſchen aber gehen nach Laubenheim zur Kirche.

Am Zehnten beziehet der Freiherr von Fürſtenwärter zwei, und die geiſtliche Verwaltung ein Drittel. Lezteres genieſet der Ref. Schulmeiſter.

5) Oeckenrod. Ein geringes Dorf von zwanzig und etlichen Häuſern auf rechter Seite der Guldenbach, drei viertel Stunden von Stromberg ſudwärts, zwiſchen Schweppenhauſen, der ſogenannten Steigermark, Schönenberg, welche ſämtlich dem Grafen von Ingelheim zuſtändig ſind, und beſagter Stadt Stromberg gelegen. In dem alten Stromberger Zinsbuche wird es Ockenrait genannt, und ſcheinet mit den übrigen Walddörfern jederzeit zur Stromburg gehöret zu haben.

Die Gemarkung enthält 169 Morgen Aecker, 13 M. Wingert, 33 M. Wieſen, und 58 M. Wald.

Oben gedachte Steiger Gemarkung iſt ein groſer aus Feld und Waldung beſtehender Strich Landes, welchen die Grafen von Ingelheim von Kurpfalz zu Lehen tragen. Darauf ſoll vormals ein Kloſter geſtanden haben, von dem dermalen nur noch einiges Grundgemäuer übrig iſt.

Die Kirche dieſes Dorfes gehöret den Reformirten, die ſie der Pfarrei Stromberg als ein Filial einverleibet haben.

Am Zehnten beziehen die Fürſtlichen Häuſer Naſſau-Weilburg und Uſingen zwei, und der Reformirte Pfarrer ein Drittel.

6) Dorsheim, zwo Stunden von der Oberamtsſtadt ſudoſtwärts entlegen, wird in dem Strombergerer Zinsbuche vom J. 1481 Donrsheim genannt. Unterhalb des Dorfes fließt ein zu Rummelsheim entſpringendes Bächlein vorbei, welches ſich in die Nahe ergieſet.

Der Ort beſtehet in 30 Familien, und die Gemarkung in 347 Morgen Aecker, 34 M Wingert, M. Wieſen, 3 M. Gärten, 50 M. Weide, 36 M. Wald, die der Gemeinde gehören. Freigüter haben die Grafen von Elz, die Freiherren von Weihers, die Ulneriſchen und Buſchiſchen Erben.

Die Kirche war vermuthlich ein Filial eines andern nächſtgelegenen Orts, und bei der Kirchentheilung ſo verfallen, daß ſie in keinen Anſchlag kam, ſondern den Katholiſchen und Reformirten in Gemeinſchaft blieb. Sie ſoll dem heil. Valentin geweihet geweſen ſeyn. Erſtere ſind daher nach Münſter an der Nahe, die Reformirten und Lutheriſchen aber nach Laubenheim eingepfarret. Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehen die Schenken von Schmidtburg.

7) **Waldalgesheim** iſt ein groſes Dorf zwiſchen Bingen und Stromberg, eine Stunde von lezterer Stadt nordoſtwärts gelegen. In einer Urkunde des Kloſters Lorſch vom J. 780 kommt ein Alagaſtesheim im Nahgau vor *b*). Zu gleicher Zeit war auch ein Alagaſtesheim im Wormsgau *c*). Jenes wird daher zum Unterſchied Waldalgesheim, und dieſes, ein Mainziſches unweit Ingelheim gelegenes Städtlein, Gaualgesheim genannt. In nachfolgenden Zeiten trift man bald Alginesheim, bald Algesheim an, ohne daß man genau weis, welches von beiden darunter verſtanden werde. Dasjenige, woſelbſt der Erzbiſchof Heinrich dem Kollegiatſtift zu Bingen den Zehnten im J. 1150 zuerkannt hat, ſcheinet unſer Waldalgesheim zu ſeyn, weil in einer andern Urkunde vom J. 1267 ausdrücklich gemeldet wird, daß Wilre, Alginesheim, Holzhuſen und Mun-

b) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 2032.
c) Ibid. num. 1142 & ſq.

Munzetal, auf welchen jenes Zehntrecht haftete, unterhalb Bingen gelegen seyen *d*). Die Obergerichtbarkeit darüber mag wohl ursprünglich von der Veste Stromburg abgehangen haben, jedoch die Vogtei an andere daselbst begüterte adeliche Geschlechter begeben, oder auf andere Art veräussert worden seyn. Denn im XIV und XV Jahrhunderte waren verschiedene daran betheiliget. Kurf. Friedrich I kaufte im J. 1455 von Gerhard Seltin von Saulheim einen zwölften Theil am Dorfe und Gerichte *e*), und zehen Jahre darnach von Hermann und Friedrich Hunden von Saulnheim einen sechsten Theil am Dorfe Wald-Algesheim mit Zugehör *f*); hingegen erwarben sich die Herren und nachmaligen Grafen von Schönberg die Theile der Beyer von Poppart und der Kämmerer von Dalberg nach und nach. Des leztern Grafen Meinhards, Herrn von Schomburg und Herzogs von Leinster in Engelland, jüngste Erbtochter Marie brachte diese Theile mit andern Gütern an ihren Gemahl, Christoph Martin Grafen von Degenfeld. Da nun derselben Grosvatter, Graf Friedrich von Schomburg, wegen seiner Gesandschaft in Engelland an das Kurhaus Pfalz eine Forderung von 50 tausend Reichsthaler machte, und dessen Sohn, gedachter Meinhard, eine von Kurf. Karl Ludwig mit der vom Degenfeld erzielte Tochter, die Raugräfin Charlotte, zur Ehe hatte, traf jener mit Kurf. Karl im J. 1683 dieser Forderung wegen einen Vergleich, wodurch dem von Schomburg ein Drittel an dem Dorf Wald-Algesheim mit allen dessen Rechten und Gerechtigkeiten, samt den Kurpfälzischen Hoheitsbefugnissen, nur das Zollregal ausgenommen, überlassen wor-

d) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1056 & 1133.
e) Act. Comprom. apud *Ohlenschlag* pag. 128.
f) Der Kaufbrief ist geben auf Dienstag nach St. Paulus tag Conversionis genannt. Siehe auch Kremers Geschichte des Kurf. Friedrichs I. p. 648

den g). Kurf. Philipp Wilhelm genehmigte zwar diesen Vergleich im J. 1686. Aber seine Nachfolger wollten nicht daran gebunden seyn; weswegen die Grafen von Degenfeld als Erben der Schomburgischen Verlassenschaft sich an den Reichshofrath gewendet k). Die Sache blieb unentschieden, bis im J. 1773 ein neuer Vertrag zu Stande kam, wodurch Kurpfalz wieder zum ruhigen Besitze des einen Drittels an der Vogtei, und der ganzen Oberbothmäßigkeit mit allen davon abhangenden Nuzbarkeiten, ausser denjenigen Theilen, welche den Grafen aus neuen Gnaden zum Erblehen verliehen worden, gelanget ist.

Die heutige Inwohnerschaft bestehet in 105 Familien, 458 Seelen; die Gebäude in 1 Kirche, 2 Schulen, 96 burgerlichen Häusern; die Gemarkung in 717 Morgen Aecker, 335 M Wiesen, 3 M. Gärten, 76 M. Weide, und 2004 M. Wald.

Freie Güter haben unter andern der Pfarrer des Ortes, das Kloster Rupertsberg bei Bingen, und die Mariothischen Erben. Ueber die Waldungen, woran die Herrschaft, die Gemeinde, verschiedene Unterthanen, Hübner genannt, das Kloster Rupertsberg und einige Inwohner des Dorfes Weiler Theil haben, ist ein Kurpfälzischer Förster bestellet, der unter dem Forstmeister des Oberamts Stromberg stehet.

Die Kirche ist dem heil. Dionysius geweihet, und war vor der Reformation ein Filial der Pfarrei Bingen i). Sie soll unter Pfalzgrafen Ruprecht I und

---

g) Siehe die Beilage num. 7 in Sachen des Grafen von Degenfeld-Schomburg contra Ihro Kurfürstl. Durchl. zu Pfalz ꝛc. Decreti Mandati S. C. & Ordinationum &c.

k) Mosers Kurpfälzisches Staatsrecht VII Cap. pag. 379, §. 98.

i) In der oben angezeigten Urkunde vom J. 1150 heisst es: Investituram quoque duarum Capellarum, que in eisdem villis sunt, quarum Pinquensis Ecclesia mater est &c.

im J. 1455 abermal neu erbauet worden seyn. Während der Zeit, als die Grafen von Schomberg und Degenfeld das Dorf allein hatten, ward der Lutherische Gottesdienst darin eingeführt. Aber das Kapitel zu Bingen behauptete auch zuweilen den Besz derselben. Endlich wurde durch einen Vertrag festgesezet, daß die Kirche zwischen beiden Religionsgenossen gemein bleiben, Kurpfalz den Katholischen, und die Grafen den Lutherischen Pfarrer anordnen sollen. Beide Theile haben daher einen eigenen Pfarrer, wovon der Kath. unter dem Landkapitel Gau-Algesheim stehet, und das ritterschaftliche Dorf Rumelsheim, nebst dem im Wald gelegenen Lenders-Hof mit zu versehen hat.

Der Zehnten in der alten Dorfsgemarkung ist nach dem Vergleich den Grafen von Degenfeld allein überlassen worden, von Neubrüchen aber ziehet Kurpfalz die Hälfte. Nach eben diesem Vergleich ist die Gerichtbarkeit gemeinschaftlich, so daß Kurpfalz den Schultheisen und ein Drittel Gerichtsschöffen, die Grafen aber die übrigen zwei Drittel sezen.

8) Heddesheim. Ein beträchtliches Dorf an der Guldenbach zwo Stunden von Stromberg sudostwärts gelegen, gränzet gegen Ost an Dorsheim und Laubenheim, gegen Sud an Winzenheim, die Stadt Kreuznach und Hargesheim, gegen West an Guttenberg und Hilbersheim, gegen Nord an Wald-Laubersheim. Dieser Ort scheint dasjenige Heidersheim zu seyn, dessen in einer Urkunde des Klosters Johannesberg im Rheingau vom J. 1132 gedacht wird k). Er gehörte schon ursprünglich zur Pfalzgrafschaft, und wurde bereits im J. 1197 von Pfalzgrafen Heinrich mit der Grafschaft Meyenfeldt, und

k) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 102.

dem Dorfe Engelſtadt, an Heinrich, Albert und Godfried Grafen von Spanheim für 550 Mark verpfändet l). Nach der Hand kam es an die Wildgrafſchaft, und war, wie dieſe, ein Pfälziſches Lehen. In einer Urkunde des Pfalzgrafen Rudolph I, die Heyrathsverſchreibung des Wildgrafen Friedrichs für ſeine Gemahlin Agnes vom Schoneck im J. 1309 betreffend, wird unter andern auch das Dorf Heidensheim genennet m). Vermuthlich haben es die Wildgrafen als ein Afterleben vergeben gehabt, weil Pfalzgraf Ruprecht I im J. 1389 die Vogtei, das Gericht, und andere Obrigkeiten zu Hedesheim von Emmerich von Lewenſtein und Gerard von Sulpen, genannt Heddesheim, erkauft hat n). Gleichwohl ſtehet noch in dem Wildgräflichen Lehenbriefe K. Ruprechts vom J. 1409 „Item zu Hedisheim die Ge„ richte hohe und nyder, als die Wildegrauen daz „ inngehabt hant, und herkommen iſt, den Zehen„ ten daſelbſt mit allen Rechten die darzu gehö„ rent ꝛc. „

Aber dieſem ungeachtet muß die Vogtei wieder an andere begeben geweſen ſeyn. Denn im J. 1427 kommt Claus von Böckelnheim, genannt Heddesheim o), und im J. 1497 Wolhelm Stomp von Symern als Gerichtsherr zu Heidesheim vor p). Auch weis man, daß in dem Orte vormals eine adeliche Burg geſtanden, welche die Herren von Obentraut bewohnet haben. Dermalen iſt ſie in ein Hofhaus verwandelt, und den Grafen von Ingelheim zuſtändig.

Die Guldenbach fließt durch das Dorf, treibt 2

---

l) *Freheri* Origin. Palat. P. I, C. XI. und *Tolner* hiſt. Palat. Cod. diplom. num. 56.

m) *Senkenberg* Meditat. pag. 95, num. XXII.

n) Act. Comprom. apud *Chlingensperg* pag. 92 & 126.

o) In der Salmiſchen Ausführung die Verwandſchaft ꝛc. num. 21.

p) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, num. 322.

Mahlmühlen und fällt unterhalb Brezenheim in die Nahe. Neben dem Orte ziehet eine von Langenlonsheim auf Stromberg, sodann durch den südlichen Theil der Gemarkung eine von Kreuznach auf Simmern führende Landstrase vorbei. In dem Dorfe wird auch der Stromberger Landzoll erhoben.

Die Anzahl der Inwohner belauft sich auf 110 Familien, 540 Seelen; der Gebäude auf 2 Kirchen, 1 Schule, 116 burgerliche und gemeine Häuser. Die Gemarkung enthält 1340 Morgen Aecker, 85 M. Wingert, 76 M. Wiesen, 8 M. Gärten, 50 M. Weid und 343 M. Wald.

Zu diesen Feldgründen gehöret der Breitenfelser Hof, welchen die geistliche Verwaltung von den Herrn Fürsten von Nassau eingetauschet hat. Er liegt nächst der auf Simmern führenden Landstrase, und enthält 216 M. Landes. Ferner nahe dabei der Schwarzenfelder Hof, welchen die Kurfürstl. Hofkammer als ein heimgefallenes Koppensteinisches Lehen besitzet. Der geistlichen Verwaltung gehöret auch ein Hof des ehmaligen Klosters Ravengiersburg q), das Kaplanei- Liebfrauen- St. Nikolai-Altar- und Noth-Gottesgütlein. Die übrigen Freigüter besitzen der Reformirte Pfarrer, die Rheingrafen von Dhaun, die Grafen von Ingelheim, die Freiherren von Euler und von Dalberg. An den Waldungen besitzet die Kurfürstliche Hofkammer einen Bezirk Lindel genannt, welchen K. Ruprecht im J. 1401 von Emmerich von Lewenstein nebst 8 Morgen Wingert und Aecker erkauft hat r). Ueber diese Waldungen hat der im Dorfe wohnende Kurfürstl. Hünerfänger die Aufsicht.

---

q) Im J. 1493 verliehe gedachtes Kloster solchen Hof im Dorf Heydesheym ꝛc. erblich und ewiglich ꝛc. Testis Junker Wolheim Stomp vom Epemern unser Gerichtsherr zu Heydesheym. *Wurdtwein l. c.*

r) Conf. Act. Comprom. pag. 126.

Von der Kirche des Ortes findet sich keine Nachricht, als daß solche vormals zur Probstei des St. Martinstiftes in Bingen gehöret habe s). Bei der Kirchentheilung fiel solche ins Loos der Reformirten, die einen besondern Prediger daselbst haben, der unter die Inspektion Stromberg gehöret. Die Katholischen haben ihren Gottesdienst anfänglich auf dem Rathhause gehalten, endlich aber im J. 1762 aus gesammelten Beiträgen eine Kirche gebauet, die dem heil. Jakob geweihet ist. Der Pfarrer stehet unter dem Landkapitel Gau-Algesheim. Vor dem obern Thore soll eine Kapelle, Nothgottes genannt, bestanden haben, deren Einkünfte die geistliche Verwaltung beziehet.

Der Zehnten wird in neun Loose getheilet, davon das St. Martinsstift zu Bingen drei Theile, die Fürsten von Salm zwei, die Rheingrafen drei, und der Freiherr von Weyhers einen Theil besitzen.

9) **Laubenheim**, in der Nähe des vorigen, am linken Ufer der Nahe, ist in der Theilung unter K. Ruprechts Söhnen vom J. 1410 dem zweiten Sohne, Herzoge Stephan, namentlich zugetheilet worden, und dieser hat im nämlichen Jahre seiner Gemahlin Anna, gebohrnen Gräfin von Veldenz, 4000 fl. rheinischer Währung „uf dem Dorfe Leubenheim „ gelegen by Bingen zu rechter Morgengabe ver„ schrieben „ t). In der Theilung, welche gedachter Herzog Stephan und sein Schwiegervatter, Graf Friedrich von Veldenz, im J. 1444 vorgenommen, wurde gedachtes Dorf Leubenheim mit seinen Zugehörungen dem ältesten Sohne, Herzog Friedrich, wieder ausdrücklich zugeschrieben.

In der von Herzog Johann II zu Simmern im J. 1553 zwischen seinen Söhnen gemachten Erbord-

s) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. Tom. I, p. 59.
t) *Joannis* Miſcell. &c. Specim. II, pag. 95.

nung ward festgesezt, daß, wenn sein ältester Sohn Friedrich zur Kur gelangen würde, das Dorf Laubenheim mit dem Amt Simmern und einem Drittel von Stromberg dem zweiten Sohne Georg zufallen sollte *). Es blieb also stets bei der Simmerischen Linie, und hatte mit dem Amt Stromberg gleiches Schicksal, wurde auch durch den Vertrag zwischen Kurf. Karl Ludwig, und seinem Vetter Herzoge Ludwig Philipp zu Simmern, lezterm wieder namentlich eingeraumt; woraus zu schliesen, daß dieses Laubenheim niemals als eine Zugehör der Aemter Simmern oder Stromberg, vielweniger der Grafschaften Spanheim oder Veldenz, sondern als ein besonders Gut betrachtet, und erst nach dem Heimfall der Simmerischen Lande dem Oberamt Stromberg ordentlich einverleibet worden sey.

Die auf der östlichen Seite des Ortes vorbei fliesende Nahe treibt zwo Mahlmühlen, eine diß- die andere jenseits des Flusses. Die Landstrase von Bingen auf Kreuznach gehet durch das Dorf, worin der Zoll des Oberamts erhoben wird.

Es wird von 64 Familien bewohnet, die zusammen 293 Seelen ausmachen. An Gebäuden sind 2 Kirchen, 1 Schule, 52 burgerliche Häuser vorhanden. Die Gemarkung enthält 636 Morgen Aecker, 60 M. Wingert, 16 M. Wiesen, 24 M. Weide.

Die dem heil. Matthäus vormals geweihte Kirche besizen die Reformirten mit einem eigenen Prediger, dem auch die Kirchen zu Dorsheim und Grolsheim, Münster und Sponsheim als Filialen untergeben sind. Die Katholischen haben sich auf dem Rathhause eine Kapelle zugerichtet, und sind Filialisten von Münster an der Nahe. Ferner haben die Lutherischen eine

*) Vid. die Urkunde in den Beilagen ad Notamina super *Strauii* formulam Successionis domus Palat. pag. 41, adj. Lit. K.

eigene Kirche aus gesammelten Beiträgen erbauet, und mit einem Prediger bestellet, der die Dörfer Heddesheim, Genheim und Münster zugleich besorget.

Den Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer mit den Inhabern der Herrschaft Reipolzkirchen.

10) Grolsheim liegt auf der rechten Seite der Nahe, drei Stunden von Stromberg südostwärts, unterhalb Genzingen, und wird in den Urkunden des VIII Jahrhunderts Graulfesheim, Graolfesheim genannt x). Unter denjenigen Dörfern, die Pfalzgraf Rudolph I im J. 1311 an Graf Simon von Spanheim verpfändet hat, war auch Grauwesheim begriffen.

Die Nahe strömt an der Gemarkung her, und aus dieser ziehet ein Mühlenteich neben dem Orte vorbei, treibt ein Mühle, und fällt unterhalb desselben wieder in die Nahe. Sodann lauft die im Unteramt Erbesbüdesheim entspringende Weisbach ebenfalls am Dorfe vorbei, und ergießt sich weiter unten in die Nahe.

Nebst einer Kirche und Schule, sind etwa nur 40 Häuser vorhanden. In der Gemarkung zählet man 738 Morgen Aecker, 18 M. Wingert, 17 M. Wiesen, 3 und einen halben M. Gärten, und 10 M. Weide.

Die Kurfürstl. Hofkammer hat zwei Güter dahier, wovon eines Aulenhauser Hof genannt wird.

Die Kirche dieses Ortes soll vormals zur Ehre des heil Martins geweihet gewesen seyn. Solche gehöret den Reformirten und ist der Pfarrei Laubenheim untergeben.

Den grosen Zehnten beziehen die Besizer der Hohenfelsischen Herrschaft Reipolzkirchen, den Messnerszehnten aber hat der Ref. Schulmeister.

---

x) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1273 sq. & 2024. Schannat Corp. Tradit. Fuld. num. CL.

11) **Welgesheim** liegt auch an der Weisbach oberhalb Genzingen, und iſt vier Stunden von Stromberg ſudoſtwärts entfernt. In den Lorſcher Urkunden wird dieſer Ort **Welingesheim** *y*) genannt, mit welchem Namen er auch noch im J. 1278 vorkommt *z*). Im J. 1382 verkaufte Hermann Herr von Hohenfels dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jungen ſeine Vogtei und Herrſchaft zu Bibelnheim bei Odernheim, und das Dorf **Wilgesheim** bei Zozenheim für 500 fl. erblich, und verſchrieb ſich im nämlichen Jahre „da„ für Wehrſchafft zu thuen, ſonderlich da Wilgesheim „ halber Eintrag beſchehe 200 fl. und Bibelnheim „ halber, ob die beide erwunnen wurden, 300 fl. „ Pfalz zu erſtatten„ ſtellte auch zwei Jahre darnach über den Empfang des Kaufſchillings die Quittung aus *a*).

Da auf ſolche Art dieſes Dorf als eine neue Erwerbung anzuſehen iſt, ſo ſcheinet es damals ſchon dem Amt Stromberg einverleibt worden zu ſeyn, weil das ſonſt näher gelegene Amt Kreuznach noch in den Händen der Grafen von Spanheim war.

Heutigen Tages finden ſich 46 Familien, 205 Seelen, 1 Kirche, 41 Häuſer nebſt 1 Mühle dahier. In der Gemarkung aber 425 Morgen Aecker, 72 M. Wingert, und 30 M. Wieſen.

Im J. 1296 hat die Wittib Hermanns von Spanheim der zum Kloſter Spanheim gehörigen St. Georgskapelle zu Dalen ein Hofgut zu Welgesheim vermacht, und der Abt zu Spanheim ihr und ihrem Sohne Wilderich dagegen das Patronatrecht über gedachte Kapelle verliehen.

---

y) Cod. Lauresh. Tom. II, num. 1267 ſq.

z) Lunig Reichsarchiv 3. Theil und 3ter Abſaz von der freien Reichsritterſchaft am Rheinſtrohm ꝛc. p. 77.

a) In den Act. Comprom. bei *Chlingensperg* pag. 92 ſind die fehlerhaften Namen Welkenſtein und Wildeſtein zu verbeſſern.

Vor der Reformation war eine allen Heiligen Gottes geweihte, und der Pfarrkirche zu Zozenheim einverleibte Kapelle dahier, und die darauf gehaftete Pfründe hatten die Rheingrafen zu verleihen *b*). In der Kirchentheilung fiel solche in das Loos der Katholischen, welche sie durch einen Priester aus der Probstei Pfaffen-Schwabenheim versehen lassen. Derselbe gehört zum Gau-Algesheimer Landkapitel, und hat zugleich die Kirche von Zozenheim zu bedienen. Die Lutherischen Inwohner sind nach Genzingen eingepfarrt.

Den grosen Zehnten beziehen die Fürstlichen Häuser Nassau-Saarbrück und Weilburg mit den Rheingrafen; den kleinen aber der Pfarrer.

12) Horweiler, ein ansehnlicher Ort in der Nähe des vorigen, und zwar gegen Norden gelegen, scheinet auch ursprünglich zur Veste Stromburg gehöret zu haben, weil in Pfalzgrafen Rudolphs I Pfandverschreibung vom J. 1311 Horwilre ausdrücklich genennet wird.

Er bestehet dermalen aus einer Kirche, Schule und 92 Häusern, welche von 450 Seelen bewohnet werden. In der Gemarkung befinden sich 829 M. Ackerfeld, 140 M. Wingert, und 16 M. Wiesen.

Ein geringes Hofgut, das Grafen- oder Spanheimische Truchsessengut genannt, ist der Kurfürstl. Hofkammer zuständig.

Von der Kirche des Orts findet sich, daß die Grafen von Leiningen ehmals das Patronatrecht ausgeübet, solches auch wieder zu Lehen gegeben haben.

---

b) Judices S. Mog. sedis recognoscimus &c. quod jus patronatus sive collatio Capellae in *Welgesheim* Eccles. parochiali in *Zozenheim* attinentis, sitae intra terminos Praepositurae Eccles. S. Mariae in Campis &c. ad nobilem Syfridum Ringravium de jure debeat pertinere. Actum an. MCCCXVI. *Wurdtwein* Dioeces. Mogunt. Tom. I, pag. 248.

Im J. 1405 entſchied Gofrid von Lindawe, Ritter, einen Streit wegen Verleihung der Paſtorei zu Hahrweiler zwiſchen Friedrich von Rüdesheim und Emmerich von Ingelheim, wobei die Einwilligung der Grafen von Spanheim und Leiningen vorbehalten worden. Einen ähnlichen Vergleich machte der Domdechant zu Mainz, Richart von Oberſtein, im J. 1465 über den abwechſelnden Pfarrſaz zwiſchen Wilhelm von Ockenheim, genannt Ingelheim, und Ulrich von Rüdesheim. Graf Rheinhart von Leiningen-Weſterburg beſtättigte im J. 1481 das Recht der Erblehenfolge des Zehnten und Kirchenſazes zu Harwiler, welches von beſagtem Wilhelm von Ockenheim ſeiner Schweſter Tochter, Magdalena von Venningen, angefallen war, und belehnte damit Siegel von Biſſersheim als Träger. Da nun obgedachter Graf die Hälfte der mit ſeiner Gemahlin ererbten Leiningiſchen Lande an die Pfalz verkaufte, war dieſes Lehenrecht auch darunter begriffen; weswegen Kurf. Philipps im J. 1482 obige Magdalena von Venningen, Simons von Mülhoven Wittib, und für ſie Hannſen von Flersheim, drei Jahre darnach aber Hannſen von Zeiſigkheim als Träger belehnet hat. Endlich verkaufte Rudolph von Zeiskheim mit Bewilligung des Lehenherrn im J. 1514, das Patronatrecht ſamt dem Zehnten an Albert von Hornbach, und von dieſem kam es durch Kauf an das Kapitel des St. Peterſtifts in Mainz, bei welchem es auch hernach geblieben iſt *c*).

Bei der Kirchentheilung fiel dieſe alte Pfarrkirche in das Loos der Reformirten, die einen eigenen Prediger darauf halten, dem das Dorf Welgesheim, wie auch die zum Oberamt Alzei gehörige Kirche zu Aſpisheim zugleich anvertrauet iſt. Die Katholiſchen

---

c) Die davon handelnde fünf Urkunden ſieh in *Wurdtwein* Dioec. Mog. Tom. II, p. 239 ſq.

Inwohner sind nach Welgesheim, und die Lutherischen nach Genzingen eingepfarret.

Vom Zehnten beziehet besagtes Stift zu St. Peter in Mainz zwei Drittel, und der Ref. Pfarrer das übrige. Von einigen Bezirken aber genieſen solchen die Vögte von Hunoltstein. Das Gericht ist mit einem Oberschultheise und vier Gerichtsschöffen bestellt.

13) Appenheim ist der beträchtlichste Ort des ganzen Oberamts, fünf Stunden von Stromberg zwischen Gros-Winternheim, Nieder-Hilbersheim, Aspisheim und dem Kurmainzischen Flecken Gau-Algesheim gelegen. Es werden 2 Kirchen und 112 Häuser, 120 Familien, und 560 Seelen darin gezählet.

In einer Urkunde des Erzbischofs Adelbert von Mainz, welche er im J. 1132 dem Kloster Johannsberg im Rheingaue ertheilet hat, wird desselben unter dem heutigen Namen gedacht *d*). Er ward auch unter den von Pfalzgrafen Rudolph I im J. 1311 an Grafen Simon von Spanheim mit der Veste Stromburg verpfändeten Dörfern namentlich begriffen.

Unterhalb des Ortes flieſet ein in der Ober-Hilbersheimer Gemarkung entspringendes Bächlein ostwärts im Thale vorbei, und treibt 5 Mühlen. Die Gemarkung enthält 1367 Morgen Aecker, 112 M. Wingert, 103 M. Wieſen ꝛc.

Nur die Freiherren von Greiffenklau zu Vollraths, und die Ref. Pfarrei beſitzen einige Freigüter.

Von der alten Pfarrkirche weis man, daß Ludwig von Otterstein im J. 1521 das Patronatrecht darüber ausgeübet habe *e*). Sie war dem heil. Michael geweihet, und fiel bei der Theilung ins Loos der Reformirten, die solche der Pfarrei Nieder-Hil-

d) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 102.
e) *Wurdtwein* Dioeces. Mog. Tom. I, pag. 200.

bersheim einverleibet haben. Für die Katholischen hat der Kurpfälzische General Anton Otto von Cloff auch eine eigene Kirche gestiftet, die mit einem Pfarrer bestellt ist, der zum Landkapitel Gau Alzesheim gehöret. Die Lutherischen sind nach Ober-Ingelheim eingepfarret.

Den grosen Zehnten beziehen die Freiherren von Greiffenklau bis auf ein Achtel, welches der Ref. Pfarrer zu geniesen hat.

14) Nieder-Hilbersheim, auch ein ansehnliches Dorf von 2 Kirchen und 75 Häusern, sechs Stunden von Stromberg, zwischen Ober-Ingelheim, Ober-Hilbersheim, Aspisheim und Appenheim gelegen, muß von Ober-Hilbersheim und Wald-Hilbersheim wohl unterschieden werden. Jenes gehöret zum Oberamt Kreuznach, dieses aber an der Guldenbach ist ritterschaftlich. In dem Stiftungsbriefe des Klosters Disibodenberg vom J. 1108 wird eines oder des andern zum ersten male unter dem Namen Hilbridesheim gedacht *f*). In dem Bestättigungsbriefe des Erzbischofs Adelbert von Mainz aber im J. 1128 stehet der Name Hilbersheim *g*).

Wie unser Nieder-Hilbersheim an die Pfalz und zum Oberamt Stromberg gekommen, davon findet sich keine Spur, da auch in dem oftangezogenem Verpfändungsbriefe vom J. 1311 dessen nicht gedacht wird.

Neben dem Orte flieset das in Ober-Hilbersheimer Gemarkung entspringende Bächlein vorbei, treibt vier Mühlen, und lauft nach Appenheim.

Die Gemarkung enthält 1059 Morgen Aecker, 46 M. Wingert, 36 M. Wiesen, und 42 M. Wald.

---

f) In *Joannis* Spicilegio Tabul. veterum num. I. und in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 38.

g) Eben daselbst, und zwar bei *Joannis* num. II. und bei *Gudenus* p. 73.

Den Pfarrsaz hatte das Kollegiatstift U. L. F. zu den Staffelen in Mainz, und die Kirche stund unter dem Erzdiakonat des Probstes zu U. L. F. im Feld, jezo zu heil. Kreuz bei Mainz *k*). Diese Kirche besizen jezt die Reformirten mit einem eigenen Prediger, der zugleich die Kirche zu Appenheim bedienet. Die Katholischen haben eine Kapelle zur Ehre U. L. F. errichtet, welche der nächst gelegenen Pfarret zu Ober-Hilbersheim untergeben ist. Den Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer.

15) **Engelstadt**, ein groses Dorf von mehr als 80 Häusern in der Nähe des vorigen ostwärts gelegen, muß von den ältesten Zeiten der zur Pfalz gehöret haben, da Pfalzgraf Heinrich zu Antrettung seiner Reise in das gelobte Land unter andern auch diesen Ort im J. 1197 verpfändet hat *l*). Auch war er unter denjenigen Dörfern begriffen, welche Pfalzgraf Rudolph I im J. 1311 mit der Veste Stromburg dem Grafen Simon von Spanheim versezet hat. Indessen geben andere Nachrichten, daß Kurf. Friedrich I dieses Dorf von dem Ursuliner-Kloster zu Köln an sich gebracht habe. Sie stimmen darin überein, daß gedachter Kurfürst das Dorf Engelstadt bei Ingelheim gelegen mit seiner Zugehör im J. 1454 erkaufet, und „die Aebtissin nebst dem Konvent zu „ den eilf tausend Maiden zu Cöln die Mann und „ arme Leut gehn Engelstadt gehörig ihrer Pflicht „ ledig gesagt und sie den Pfalzgrafen fürter zu hul„ den angewiesen„ auch im folgenden Jahre etlichen Personen Macht ertheilet habe, das Dorf Engelstadt mit seiner Zugehör der Pfalz einzugeben *k*). Viel-

---

k) *Wurdtwein* Dioeces. Mogunt. Tom. I, Comment. II. pag. 191.

l) Sieh oben bei dem Dorfe Hedbesheim S. 345 sq.

k) Acta Comprom. pag. 120. Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. pag. 648. Bei lezterm wird die damalige

leicht waren es nur einige Güter und Gerechtsame, welche dieses Kloster damals veräussert hat, und die entweder von dem Kloster Ingelheimerhausen, wovon bei Ober-Ingelheim und Elsheim gehandelt worden, oder gar von der ältesten Tochter des Pfalzgrafen Ehrenfried Richeza, die sich im J. 1036 in das Ursulinerkloster zu Köln begeben hat, herkamen *l*).

Die Gemarkung enthält 1581 Morgen Aecker, 175 M. Wingert, 128 M. Wiesen, und 5 M. Weide.

Hierunter sind diejenigen Freigüter begriffen, welche vormals die Fausten von Stromberg, dermalen aber die Kurfürstl. Hofkammer besizet. Ferner die der geistlichen Verwaltung wegen der Kapelle, des Reformirten Pfarrers, der Ulnerischen Erben, des Mainzer Domkapitels, und der Stifter zu St. Alban und Stephan *m*).

Die alte Kirche soll dem heil. Moriz geweihet gewesen seyn. Den Pfarrsaz hat das Kollegiatstift zu St. Andreas in Köln, wegen der weiten Entlegenheit, wie auch zu Ockenheim und Stadecken im J. 1323 an das Kollegiatstift U. L. F. zu den Staffeln in Mainz gegen andere Güter zu Gelen und gegen den Pfarrsaz zu Romerskirchen im Köllnischen vertauscht *n*). Diese Kirche besizen die Reformirten, welche einen eigenen Prediger daselbst haben, der das zur Kreuznacher Inspektion gehörige Ober-Hilbersheim mit zu versehen hat. Die Katholischen haben auf dem Rathhause eine Kapelle, die der Pfar-

---

Aebtissin der Ursulinerinnen zu Köln Agnes von Ysenburg genennet.

l) Man sehe desfalls, was *Joannis* ad *Farei* hist. Palat. pag. 421 meldet.

m) Der Sänger des St. Stephansstifts, genannt Kays von Osthoven, hat im J. 1362 dem Kapitel einige Korngefälle zu Engelstadt vermacht. Vid. *Joannis* rer. Mogunt. Script. Tom. II, pag. 569.

n) *Wurdtwein* Dioeces. Mogunt. Tom. I, Comment. II, pag. 169.

rei Sauer-Schwabenheim im Ingelheimer Grunde einverleibet ist.

Den grosen Zehnten beziehet besagtes Liebfrauenstift zu Mainz als eine Zugehör des ehmaligen Patronatrechts; von einigen Bezirken aber die Kurf. Hofkammer, das St. Mortzstift zu Mainz, nnd die von Greiffenklau.

16) **Ensheim.** Dieses Dorf ist von den übrigen ganz abgesondert, indem es 7 Stunden von Stromberg zwischen Spiesheim, Albich und Armsheim, also in der Nähe von Alzei gelegen ist. In einer Urkunde des Klosters Lorsch vom J. 769 kommt ein Dorf Aonenisheim im Wormsgaue vor *o*), welches das gegenwärtige seyn kann. So mag auch das in einem Schankungsbriefe der Abtei Fulda vom J. 785 genannte Ingennesheim *p*) dafür angenommen werden *q*). Denn in jüngern Urkunden wird dieser Ort noch Anesheim, Ennensheim, Ensenheim geschrieben. In dem oftangezogenen Verpfändungsbriefe über die Veste Stromburg, welche Pfalzgraf Rudolph I im J. 1311 an Graf Symon von Spanheim ausgestellet hat, war auch Ansheim mit begriffen.

Dieses Dorf ist dermalen 41 Häuser stark, worin 50 Familien wohnen. Die Gemarkung enthält 563 Morgen Aecker, 86 M. Wingert, und 51 M. Wiesen.

Ausser diesen Feldgründen besitzet die Kurfürstl. Hofkammer ein Hofgut, welches von dem Hause Nassau-Weilburg an Kurpfalz abgetretten worden ist.

In einer Urkunde vom J. 1299 wird eines Hofs mit Namen Crahencruce bei dem Dorfe Ensenheim gedacht,

---

o) Cod. Laureh. Tom. II, num. 1392.

p) *Schannat* Corp. Tradit. Fuld. num. LXXI.

q) Dieses geschiehet in den Act. Academ. Palat. Tom. I. pag. 261.

gedacht, da die Söhne des Wildgrafen Emich III denſelben von allem Vogteirecht zu Gunſten des Kloſters zu Flonheim losgeſprochen *r*). Im J. 1474 hat Balzer Peter von Bermersheim 10 Morg. Ackers in Kroncruzer Gemark an Drappen Veltin zu Endsheim gegen 7 Malter Korn zu einem wahren Erbbeſtand verliehen *s*).

Von dem ehmaligen Kirchenzuſtande dieſes Ortes findet ſich, daß Gerlach IV Graf von Veldenz die Kapelle zu Ennersheim im J 1224 der Kirche U. L. J. zu Flanheim übergeben habe *t*). Vermuthlich ward ſolche von dort aus verſehen, oder war damals ſchon ein Filial von Spiesheim. Bei der Kirchentheilung fiel dieſe Kapelle in das Loos der Reformirten, welche einen eigenen Prediger daran beſtellet, und ihm die Orte Erbesbüdesheim und Rackenheim zu verſehen, übertragen haben. Er ſtehet unter der Inſpektion Alzei. Die Katholiſchen ſind nach Spiesheim und die Lutheriſchen nach Alzei eingepfarret.

Am groſen Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer ein Drittel, und die Gemeinde zwei Drittel, den kleinen aber der Reformirte Pfarrer.

---

r) Die Urkunde, Actum & datum Maguncie anno Domini MCC nonageſimo nono, III. Kal. Januar. ſtehet in Joannis rer. Mog. Script. Tom. II, p. 410.

s) Datum anno Dom. MCCCCLXXIIII off Sent Johannestag Baptiſte. Merkwürdig iſt der Schluß „weſen zu Orkonde, ſo han ich Balzer Peter, Ketgin myn elich Hufrauwe, und ich 2 ratzpen Veltin, Ketgin myn elich Hufrauwe vorgenannt, fliſſlich gebetten den Veſten Junkern Philipps Wilchen von Alzey, unſern lieben Junkern, daß er ſin eigen Inaeſigel unten an dieſen Brief gehangen.„ Dieſes iſt das nämliche, das die Truchſeſſen von Alzei geführet haben.

t) Die Urkunde darüber ſtehet in Act. Acad. Palat. Tom. II, num. II, pag. 289.

Oberamt Bacharach.

Einleitung.

Bacharach gehöret in Ansehung seiner Bestandtheile unter die geringen Oberämter; hat aber doch in vielem Betracht einen besondern Vorzug. Desselben Gebiet erstrecket sich nicht über drei Stunde in die Breite, und soviel in die Länge, und wenn das Unteramt Kaub davon abgezogen wird, ist dessen Umfang um die Hälfte mehr eingeschränket.

Was das eigentliche Oberamt ausmachet, bestehet in der Stadt Bacharach, und in den sogenannten vier Thälern, die sämtlich auf der linken Seite des Rheins im sogenannten Trachgaue *a*), und in einer mit hohen Bergen angefüllten Gegend liegen. Sie gränzen gegen Morgen und Mittag an das Kurmainzische Gebiet, gegen Abend an das Oberamt Simmern, und gegen Mitternacht an das Kurtrierische.

Das Unteramt Caub liegt auf der rechten Seite des Rheins unterhalb Bacharach, und gehörte zum alten Einrichgaue *b*). Seine Gränzen er-

a) Dieser Gau hies sonst auch Trechira, Tracheri, und Trechere, wie der Abt Bessel in Chron. Gottwic. P. II, Lib. IV, p. 812 bemerket.

b) Und zwar an der Gränze, wo sich der Einrich- von dem

ſtrecken ſich gegen Morgen und Mittag auch an das Kurmainziſche, und das ſogenannte Vierherriſche Gebiet, gegen Abend an den Rheinſtrohm, und gegen Mitternacht an die niedere Grafſchaft Kazenelnbogen.

Von Bacharach weis man nur ſo viel, daß vor dem XI Jahrhunderte deſſen Namen nirgends vorkomme, ſondern das vorzüglichſte in den am Rheinſtrohme, und auf den Bergen, angelegten Burgen beſtanden habe, unter welchen die oberhalb bei Bacharach gelegene Burg Staleck die merkwürdigſte iſt. Sowohl die Erzſtifter Trier und Kölln, als andere Klöſter hatten in dieſer Gegend die meiſten Güter und Gerechtſame erhalten, und ſolche der damaligen Gewohnheit nach wieder an ihre und des Reichs Dienſtmanne zu Lehen gegeben.

Schon im J. 1135 kommt ein Graf Goswin von Staleck in einer von Erzbiſchof Adelbert I zu Mainz der dortigen Burgerſchaft ertheilten Freiheitsurkunde unter den Zeugen vor *c*). Glaublich war der im J. 1143 zur Pfalzgräflichen Würde beförderte Hermann Graf von Staleck deſſelben Sohn *d*). Dieſer hatte die Burg Staleck nebſt der Vogtei über Bacharach von dem Erzſtifte Kölln zu Lehen getragen, und nach ſeinem im J. 1156 erfolgten Tode kam dieſes Köllniſche Lehen mit der

niedern Rheingau ſcheidet. Sieh Kremers Geſchichte des Rhein. Franzien p. 123.

c) *Gudenus* in Cod. diplom. Tom. I, pag. 119.

d) Sieh Herrn Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen p. 414 & ſq.

Pfalzgräflichen Würde an Kaisers Friedrich I Halbbruder, den Herzog Konrad von Hohenstaufen. Im J. 1189 empfieng gedachter Pfalzgraf Konrad das Leben nicht nur für sich, sondern auch für seine Gemahlin Irmengard, und Tochter Agnes zu einem wahren Erbleben e), wodurch es an Pfalzgrafen Heinrich den Langen, und so weiter an das Durchlauchtigste Wittelsbachische Haus vererbet, mithin für beständig zur Pfalzgrafschaft erworben worden ist. Dieser Kölnische Leben-Verband ist in der Folge dadurch befestiget worden, daß im J. 1243 Erzbischof Konrad mit Pfalzgr. Otten dem Erlauchten unter Vermittelung des Grafen Heinrich von Sayn einen Vertrag gemacht, Kraft dessen der Pfalzgraf Stalberg, Fürstenberg und Staleck vom Erzstifte zu Lehen tragen, hingegen von selbigem bei diesen Schlössern keinen Zoll abfodern, das Erzstift vor Gewalt schüzen, und dessen verpfändete Güter bei Bacharach, Diebach und Heimbach frei wieder heraus geben sollte, dagegen Kölln Verzicht auf die Burg Thuron an der Mosel thun mußte.

Vermög der zwischen den Söhnen Otten des Erlauchten im J. 1255 vorgegangenen Theilung, wodurch dem ältern nebst einem Antheil in Baiern die gesamte Pfalzgrafschaft am Rhein zugeschrieben worden, war Bacharach samt den Thälern schon eine unzertrennliche Zugehör der leztern f). Als sein Sohn, Pfalzgraf Rudolph, sich mit Königs

e) Der Lehenbrief stehet in *Freheri* Orig. Palatin. Lib. I. Cap. XI.

f) *Tolner* hist. Palat. Cap. II. pag. 39 sq.

Adolph von Naſſau Tochter Mechtild in eine Ehe verebung einlies, und damit ein Heyrathsgut von 10000 Mark löthigen Silbers auf die von Pfalzgraf Ludwig ingehabte Reichslehen angewieſen erhielt, verſchrieb er ihr im J. 1294 eben ſo viel zur Wiederlage und Wittum auf die Burgen Fürſtenberg, Stalek, Stalberg, Chube, dann die zwei Thäler Diepach und Bacharach *g*).

Bekanntlich blieben die Rheiniſchen Lande zwiſchen den beiden Brüdern, Pfalzgrafen Rudolph I und Ludwig dem Baier, eine zeitlang ungetheilt. Als aber dieſer lezte zum Römiſchen Könige gewählet war, maßte er ſich derſelben allein an, und verpfändete ſogar ohne Bewilligung ſeines ältern Bruders die Stadt Bacharach, ſamt Stalberg, Staleck, Brunshorn und den Thälern im J. 1316 an den Erzbiſchof Balduin zu Trier *h*). Durch die im folgenden Jahre zu Stande gekommene Einverſtändnis des Pfalzgrafen Rudolphs mit gedachtem ſeinem Bruder, mußte jener in dieſe Pfandſchaft einwilligen, indem darin bedungen worden: „Wir ſuln auch unſern Willen und Gunſt „ geben, um Stahelberg, Stahelegge und „ Brunshorn, die man ze Unterpfand geſezt „ hat, über die Zolle ze Bacharachen, die dem „ Biſchof von Mainz, und dem Biſchoff vom

g) Vid. *Oefele* Script. rer. Boic. Tom. II, pag. 135.

h) *Brower* Annal. Trevir. Tom. II, Lib. XVII, pag. 199 bemerket, daß das Anleben 58300 Pfund Häller betragen.

„ Tryer und dem König von Behaym verſezet „ ſind ꝛc. i).

Allein ſeine darauf bewidmete Gemahlin war damit nicht zufrieden, und ihr älteſter Sohn, Pfalzgraf Adolph, lies ſich mit den Grafen von Spanheim und von Naſſau ums J. 1320 wider den Trieriſchen Erzbiſchof in eine Fehde ein k), um jene Pfandſchaft wieder an ſich zu bringen.

Die Sache wurde vermittelt, und im J. 1322 kam ein feierlicher Vertrag zu Stande, nach welchem Mechtild und Adolph ihr Sohn ꝛc. für ſich und ihre Erben, Johann von Naſſau und Johann von Sponheim Herr zu Kreuznach, Wallraf Graf von Naſſau, Johann Wildgraf von Dune verſprechen mußten, den Erzbiſchof von Trier und ſein Stift, auch den edeln König Johann von Böheim in den Häuſern Staleck, Stalberg, Brunshorn, Bacharach, Steg, und in Rheinbullen, und was zu Rheinbullen gehört halb, und was ihnen Ludwig der Römiſche König verſezt hatte, auch in den Pfandſchaften, ſo er und der vorgenannte König von Böheim von der Pfalz inhatten, und ihnen von Frau Mechtild und ihrem Sohne Herzog Adolph beſtätigt war, ruhig ſizen zu laſſen, bis daß er oder ſein Stift 30 tauſend Pfund Häller auf dem Zoll zu Bacharach, und der König von Böheim 20 tauſend Pfund Häller bezogen haben würden. Mainz ſollte järlich zur Beſſerung der Häuſer oder Schlöſſer 200 Gulden

---

i) Geſchichte des Baieriſch-Pfälziſchen Hausvertrags von Pavia Urkunde num. XVIII.

k) *Trithemus* Chronic. Spanh. ad annum MCCCXXXIV.

zu Abschlag nehmen, und im Besitze der Pfandschaft von Fürstenberg und Stromberg bleiben, auch die Burgleute vom Zoll bezahlet werden. Ferner damit der Erzbischof den Grafen Simon von Spanheim begnadige, sollte dieser die Burg Kirchberg, die Herzogs Adolphs Lehen war, forthin von ihm und seinem Stift empfangen ꝛc. h).

Ungeachtet dessen wurden in dem bekannten Paviſchen Theilungsvertrag vom J. 1329 Caub, Burg und Stadt, der Pfallenz Grafenstein, Stalberg „ die Burg, Staleck die Burg, Brunshorn die „ Burg, Bacharach, Diepach, Steg, Mann„ bach, Heimbach, Drechtershausen die Thäler, „ Rheinböllen der Mark, Fürstenberg die Burg, „ Reichenstein die Burg ꝛc. den Pfalzgrafen Rudolph II und beiden Ruprechten ausdrücklich zuerkannt; und im J. 1338 befahl Kaiſer Ludwig dem König Johann von Böheim, und Erzbischoffe Baldewin zu Trier, mit den versezten Vesten dem Herzog Rudolph und beiden Ruprechten, denen es zu Theil geworden, gehorsam und gewärtig zu seyn.

Dennoch hat obgedachter König sogar in seinem Testament vom J. 1340 verordnet, daß seine auf dem Zoll und der Burg zu Bacharach gehabte Gefälle seiner Grafschaft Luxenburg anklebig bleiben sollen *m)*. Aber im J. 1342 hat sich Erzbischof Baldewin, und eben dieser König Johann mit bei-

---

h) Was die Gesta Trevirorum in *Hontheimii* Prodrom. hist. Trevir. Tom. II, pag. 832. von einer Versöhnung enthalten, scheinet einen Bezug auf diesen Vergleich zu haben.

m) *Berthelet* hist. de Luxembourg Tom. IV, pag. XXXIX sq.

den Pfalzgrafen Ruprechten endlich vertragen, daß sie beide lebenslang bei ihrem Pfandrecht und dessen Besitze verbleiben, und erst nach ihrem Tode alles wieder an die Pfalzgrafen und ihre Erben fallen sollte.

Im J. 1345 befahl K. Ludwig alle Turnosen auf dem Zoll zu Bacharach dem Pfalzgraf Ruprecht dem ältern, bis auf fernern Bescheid, einzunehmen, und vergonnte diesem auch im folgenden Jahre alle verpfändete dem Reiche zuständige Turnosen bis auf Wiederruf einzunehmen. Da um diese Zeit durch das Absterben des Erzbischoffes Baldewin und des Königs Johann obiger Fall sich ergab, daß die Pfandschaft zur Pfalz heimfällig worden, und die beiden Ruprechten sich bei dieser Gemeinschaft nicht vertragen konnten, so wurde die Sache durch K. Karl IV und die Erzbischöffe Mainz und Kölln im J. 1353 dahin entschieden, daß dem jüngern Ruprecht Fürstenberg, Dyepach und Manebach, ferner an Stalberg, Staleck und Brunshorn ein Dritteil, an Kub, Pfallenzgrevenstein und an den Zöllen zu Bacharach auch ein Dritteil ausgeliefert werden mußten a).

Beide Ruprechten machten sodann in den J. 1357, 68 und 78 Erbvereinigungen unter sich, wonach „Stalecke die Veste oben uff Bacharach „ gelegen, und Bacharach die Stadt, Steege „ der Thal und Stalberg die Veste dabei gele-

a) Die Urkunden hievon sind unter den Beilagen in Notam. *super Struvii* Formul. Succeſſ. Palat. Lit. B & C.

„ gen, Cube Burg und Stadt, und die Veſte
„ Pfalzgravenſtein in dem Rhein, Fürſten-
„ berg die Veſte, Diebach und Nammebach
„ die Thäle, auch Surburg die Burg ꝛc. ewig-
lich bei der Pfalz bleiben ſollten o). Dieſes iſt durch die ſogenannte Rupertiniſche Konſtitution vom J. 1395 beſtättigt, und in der unter K. Ruprechts Söhnen vorgegangenen Haupttheilung vom J. 1410 ſo befolget worden, daß Bacharach mit allen Zugehörungen dem älteſten Sohne, Kurf. Ludwig III, zum voraus angewieſen ward, der auch im J. 1412 von ſämtlichen Unterthanen die Erbhuldigung eingenommen hat. Seit dieſem iſt bis auf den heutigen Tag das ganze Amt ſtets bei der Karlinie verblieben.

Die Fruchtbarkeit deſſelben beſtehet vornehmlich in dem Weinbaue, wozu die von der Sonne beſtrahlten Berge, und das aus verwitterten Schiefern oder Leyen beſtehende Erdreich das meiſte beitragen. Die Güte des allda wachſenden rothen und weiſen Weins iſt von alten Zeiten her bekannt und berühmt. Der Getraidbau dagegen iſt deſto geringer, und zur Viehezucht gebricht es an Weid und Wieſen; auch ſind die Waldungen zur jährlichen Holznothdurft nicht zureichend. Ein groſer Nahrungszweig aber iſt die Handlung und Schifarth auf dem vorbei flieſenden Rheinſtrohme.

Das ganze Oberamt wird 1) in die Stadt Ba-

o) Die Urkunden darüber finden ſich unter den Beilagen der in der Pfalz-Veldenziſchen Succeſſionsſache ꝛc. herausgekommenen Gegen-Repräſentation num. 4. 5 und 6.

charach und die dazu gehörigen sogenannte vier Thäler, 2) in das Unteramt Kaub, und 3) in das kleine Gericht Holzfelden eingetheilet. In allen dazu gehörigen 14 Ortschaften und Höfen zählte man im lezten Jahre 1180 Familien, 4760 Seelen; 15 Kirchen, 9 Schulen, 990 burgerliche und gemeine Häuser, 16 Mühlen; 4246 Morgen Aecker, 908 M. Wingert, 832 M. Wiesen, 15 M. Gärten, 127 M. Weid, und 4777 M. Wald.

Die Gerichtbarkeit anlangend, so wurde solche anfänglich durch Vögte, hernach durch Burggrafen und endlich durch Amtmänner verwaltet. Henricus de Stalecke Advocatus kommt in der Stiftungsurkunde des Nonnenklosters Chumbd bei Simmern im J. 1196 unter den Zeugen vor *p*). Vielleicht aber hatte damals eine jede Burg ihren besondern Burggrafen, welche den dazu gehörigen Unterthanen vorstanden, ehe die einzelne Stücke in ein Ganzes zusammen geflossen sind. So findet sich im J. 1310 Johann Foyß, (das ist Fuchs) Vogt zu Bacharach *q*).

1361 Werner Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Staleck.

1379 Diether Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Staleck *r*).

---

p) In Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 97.

q) Kremers Beiträge zur G. und B. Gesch. III Band, S. 135.

r) In *Wenckeri* apparatu Archivor. p. 227.

1397 Wilhelm von Waldecke, Burggraf zu Stalberg s).
1406 Altmann von Bettendorf, Burggraf zu Bacharach.
1420 Heinrich Wolf von Spanheim, Burggraf zu Bacharach.
1428 Wilhelm Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Stalberg.
1446 Werner Knebel von Kazenelnbogen, Burggraf zu Stalberg, und
Gerhard Knebel von Kazenelnbogen, Schultheis zu Bacharach t).
1452 Johann Boos von Waldeck, der Alte, Amtmann zu Bacharach u).
1472 Peter von Albich genannt Derheimer, Amtmann.
1491 Ernst Wilheymer, Amtmann, vorhin zu Stromberg x).
1500 Eberhard Beßer von Geispizheim, Amtmann zu Bacharach.
1509 Michael Haberkorn von Zellingen.
1518 Uß Landschad von Steinach.
1536 Philipp Wolf von Sponheim.

---

s) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III. pag. 617. kommt bis ins J. 1405 vor.
t) Diese und die vorigen führet auch Humbracht in seinen Tabellen an.
u) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. in den Urkunden num. 16, pag. 49.
x) In der wegen der Dannischen Successsion heraus gekommenen Druckschrift, die Verwandschaft ꝛc. wird er Wolfsheimer, in der gründlichen Ausführung Wilheimer genannt.

1540 Johann Beuser von Jugelheim y).
1550 Meinhard von Walbrunn.
1558 Philipp Wolf von Spanheim.
1563 Nikolaus von Reblingen.
1566 Johann Philipp Landschad von Steinach.
1570 Sifried von Dienheim.
1571 Mainhard von und zu Schönberg z).
1591 Konrad von Obentrant, Amtmann.
1594 Luither Quadt von Wickerad a).
1604 Heinrich Dieterich von Schönberg b).
1614 Johann Erhard Knebel von Katzenelnbogen.
1632 Hanns Otto von Schönberg, Amtmann.
1660 Ludwig von Rockelfing, Oberamtmann.
1688 Kasimir Heinrich von und zum Steinkallenfels, Amtmann.
1690 Franz Eberhard Ketzgen zum Klee, Amtmann.
1693 Ferdinand Freiherr von Sickingen, vertauschte diese Stelle
1705 an Franz von Sickingen, seinen Sohn, gegen Bretten.
1708 Heinrich Wilhelm des vorigen Sohn.
1721 Johann Arnold Freiherr von Metternich zu Holtmühlen.
1727 Johann Wilhelm Freiherr von Metternich, dessen Sohn.

---

y) Alle vier obige vermög Kurf. Ludwigs v Diener-Buches.
z) Ebenfalls in Kurf. Friedrichs III Diener-Buche.
a) Er war Gesandter auf dem zu Regenspurg im J. 1594 gehaltenen Reichstage. Vid. Kochs Reichsabschiede Tom. II, pag. 446.
b) Dieser, und alle übrigen sind aus den Rechnungen der Zollschreiberei gezogen.

1738 Joseph Freiherr von Metternich, der lezte Amtmann, indem diese Stelle im J. 1743 eingezogen worden ist.

Stadt Bacharach.

Sie liegt am linken Ufer des Rheinstrohms, drei Stunden unterhalb Bingen, und zwanzig Stunden unter Mannheim. Einige wollen derselben Namen von einem Bachus, der lang vor Christi Geburt sich am Rheinstrohme niedergelassen, und daselbst die ersten Reben gepflanzet haben solle, herleiten, die Erbauung der Stadt selbst aber dem Fränkischen König Pharamund zuschreiben. Andere glauben, daß die Römer von der Güte des daselbst wachsenden Weins eingenommen, dem Abgott Bacchus einen Altar errichtet, und den Ort Bacchi Aram genennet haben, woraus der heutige Namen Bacharach entstanden sey *c*).

Aber bei allem dem so hoch gepriesenen Alter geschiehet in den noch zur Zeit bekannten Urkunden keine Meldung davon, bis der Trierische Erzbischof Bruno im J. 1119 dem Stifte St. Andreas zu Köln die Kirche des Dorfes Bachrecha, und die dorhin dazu gehörig gewesenen zwei Theile des dortigen Zehnten wieder eingeraumet und bestättiget, auch von dem übrigen dritten Theile, welchen der Priester gedachter Kirche zu genieſen hatte, eine jährliche Abgabe von siebenthalb Mark verwilliget hat *d*). Bacharach war also damals noch von keiner Bedeutung, und erst nach dieser Zeit mögen die daselbst residirenden Grafen von Staleck und Pfalzgrafen die Erweiterung desselben veranlasset haben. Es wird dafür

c) Davon handelt *Marqu. Freher* in Orig. Palat. Libr. II, Cap. XVIII ausführlicher, und Herr *Andreae* in seinem 1776 ans Licht gestellten Bacharaco illustrato.

d) Die Urkunde darüber stehet in Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 98, num. 14.

gehalten, daß erſt um die Mitte des XIV Jahrhunderts entweder K. Ludwig der Baier oder K. Karl IV den Ort mit ſtädtiſchen Freiheiten begabt, K. Ruprecht aber ums Jahr 1400 mit Ringmauern umfangen, und mit der oberhalb gelegenen Burg Staleck verbunden habe. Wenigſtens wird er in der Erbordnung der Pfalzgrafen Ruprecht des ältern und des jüngern vom J. 1368 zum erſtenmal eine Stadt genannt.

Ihrer Lage nach zwiſchen dem Rhein und einem ſteilen Gebirge konnte ihr Umfang niemals beträchtlich ſeyn, ſo daß auch vor dem Ausbruche der Böhmiſchen Unruhen ihre Bevölkerung nicht über 250 Familien betragen hat. Nichts deſto weniger hatte ſie ein deſto herrlicheres Anſehen, weil ihre bis an die Burg Staleck angeſchloſſene Ringmauern mit ſechszehen hohen Thürmen gezieret, auch die Stadt ſelbſt mit Kirchen und andern anſehnlichen Gebäuden an dem aufſteigenden Berge gezieret war *e*).

Was dieſe Stadt nebſt der Burg Staleck in dem dreißigjährigen und Franzöſiſchen Kriege ausgeſtanden, da ſolche vom J. 1620 bis 1640 achtmal erobert, viermal ausgeplündert, und endlich im J. 1689 gar in Brand geſtecket worden, findet ſich anderwärts genugſam beſchrieben *f*).

Zu dem ſtädtiſchen Gebiete werden drei geringe Weiler gerechnet, welche das Burgerrecht genieſen, folglich mit der Stadt eine Gemeinde ausmachen.

1) **Neurath**, insgemein **Narath** genannt, liegt eine viertel Stunde oberhalb der Stadt auf dem Berge gegen Mittag.

2) **Medenſchied**, ebenfalls oben auf dem Berge

---

e) Davon gibt der Abdruck in *Merians* Topographia Palatinatus ad Rhenum den anſchaulichen Beweis.

f) Sieh Kalſers Schauplaz der Stadt Heidelberg und den Rheiniſchen *Antiquarius p.* 454.

etwas gegen Niedergang, von Narath eine viertel Stunde entfernt.

3) Hensschhausen, eine halbe Stunde unterhalb der Stadt gegen Mitternacht auf dem Gebirge, nächst dem Kurtrierischen Dorfe Lengschied.

Desgleichen liegt hinter der Stadt im Thal ein geringer Weiler Nauheim genannt, welcher nur aus fünf Häusern bestehet, und der Stadt zuständig ist. Dabei befindet sich ein Hof der Probstei Hirzenach.

Von der Burg Stalek Alter und Ursprunge hat man keine gewisse Nachricht. Vermuthlich hatte solche ihre besondere Burgmänner, wofür ein im J. 1211 vorkommender Heinrich von Stalecke, im J. 1213 Giselbert, und im J. 1242 Alexander von Stalecken g) gehalten werden können. Bruder Eberhard, welcher im J. 1180 das Cisterzer Nonnenkloster Thumbd bei Simmern gestiftet hat, soll auch von dieser Burg gebürtig, und sein Vatter, Wolfram von Stalecken, des Pfalzgrafen Konrad Dienstmann gewesen seyn. Pfalzgraf Konrad hat sich öfters hier aufgehalten und verschiedene Urkunden ausgefertiget. In einer solchen dem Kloster Ravengirsburg im J. 1190 ertheilten Urkunde wird diese Burg Stalekun genennet h), welches Anlaß gegeben zu glauben, daß dieselbe von den Hunnen erbauet worden seye i). Sie war übrigens für damalige Zeit in einem haltbaren Stande, und konnte wegen ihrer hohen Lage sowohl die Stadt, als die Schiffahrt auf dem Rheine beschözen. Sie hatte einen runden Thurm, woran die Mauern 14 Schuhe dick gewesen. Der Weg aus der Stadt war auf beiden Seiten mit Mauern und

---

g) In *Joannis* Spicil. Tabul. veter. num. I, p. 278. *Gudenus* Sylloge dipl. p. 84. und in *Orellii* Orig. Bipont. vol. I, C. IV, p. 145.

h) In Castro nostro *Stalekun*; so endiget sich diese Urkunde in *Freheri* Orig. Palat. Lib. I, Cap. XI. und in *Tolneri* hist. Palat. Cod. diplom. num. LXV.

i) Sieh *Tolner* l. c. p. 295.

Mäuren, der Eingang aber mit drei Pforten unter hohen Thürmen nacheinander verschlossen. Kurf. Karl Ludwig ließ diese Berg-Vestung im J. 1666 wieder einiger maßen herstellen, aber in dem bald darauf erfolgten Französischen Kriege wurde alles mit Gewalt zerstöhret und versprenget.

Auf der südlichen Seite, zwischen Bacharach und Rheindiebach, stehet annoch das zerfallene Mauerwerk einer Kirche, und dabei befindlichen Gebäudes, welches man Fürstenthal nennet. Es war ein Klösterlein des Wilhelmiten Ordens, und lag an der sogenannten Winzbach nächst der alten Burg Fürstenberg. Solches ist entweder von beiden Pfalzgrafen Rudolph I und seinem Bruder Ludwig, oder lezterm allein zu Anfange des XIV Jahrhunderts gestiftet k), nach der Reformation aber aufgehoben, und die Güter zur Kurfürstl. Kammer gezogen worden. Diese sind dermalen in einen Erbbestand verliehen.

Eine halbe Stunde unter Bacharach, auf der sogenannten Pazbach, der Stadt Kaub gegen über, lag das alte Zollhaus an dem Rhein, bei welchem vor Zeiten der Rheinzoll entrichtet werden mußte.

Dieser Rheinzoll ist ein Vorbehalt der Königlichen Kammer gewesen, bis die Kaiser denselben nach und nach verpfändet haben. Im J. 1317 waren verschiedene Stände, nämlich die Erzbischöffe von Mainz und Trier, der Raugraf Georg, der Herr von Brunshorn, Engelhard von Weinsperg, ein Jud Namens Abraham, die Gemeinde Bacharach, Berthold Graf von Kazenelnbogen und Heinrich von Köln daran betheiligt

k) In *Oefele* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 364 heißet es hievon: „Ludovicus fundavit claustrum in *Wundespach* „ de ordine S. Wilhelmi, locavit Fratres prope Furstem„ berg. „ Herr *Oefele* setzet hinzu, immo de fratre ejus Rudolphus.

theiliget *l*). So wurden auch deſſen Gefälle dem Erzbiſchof Baldewin von Trier, und König Johann von Böhmen im J. 1322 zu Abtilgung der auf Bacharach und die Thäler geſchoſſenen 50 tauſend Pfund Häller zum Genuſſe angewieſen. K Ludwig verwilligte dem Pfalzgrafen Ruprecht I alle verſezte Turnoſen bis auf weitern Beſcheid einzulöſen *m*). Gedachter Pfalzgraf brachte auch im J. 1358 den halben Zoll von dem Grafen zu Saarbrücken, ſodann von Godefried Grafen von Hohenlohe, und Johann Boos Marſchalken von Waldeck verſchiedene Turnoſen an ſich *n*). Im J. 1378 bewilligten beide Pfalzgrafen, Ruprecht der ältere und jüngere, der „Gräfin von Naſſau, Johanna von Saarbrücken, ihrem Erbturnoß zu Bacharach an Seifried von Lindau, Ritter, auf Wiederlöſe zu verſezen. „ Dieſer Seifried von Lindau, und Johann ſein Bruder, Dombert zu Mainz, verkauften 1412 den halben Erbturnoß zu Bacharach für 200 Gulden an Pfalzgr. Ludwig III, und als dieſer das neue Stift zum heil. Geiſt in Heidelberg mit dortiger hohen Schule damals vereiniget, hat er den drei Fakultäten gewiſſe Pfründen auf die Zölle zu Bacharach und Kaiſerswerth angewieſen *o*).

Um dieſe Zeit ſcheinen die meiſten Turnoſen des Zolls eingelöſet, und nur noch wenige zu Lehen dargeben geweſen zu ſeyn. Im J. 1459 geſtattete Diether Knebel von Katzenelnbogen dem Kurf Friedrich I ſein Burglehen Gelt, nämlich 12 Mark auf dem Zoll zu Bacharach einzunehmen, und bedung ſich dagegen das Schultheiſenamt zu Winternheim aus *p*).

---

l) Vermög einer Beilage zur Geſchichte des Vertrags von Pavia num. XIX.

m) Acta Comprom. apud Oelingensperg pag. 129.

n) Ibid. pag. 92, 93 & 116.

o) In den Act. Acad. Palat Tom. I, pag. 395 ſq.

p) Hievon ſiehe oben S. 322.

Herzog Friedrich zu Simmern bekannte im J. 1478, daß von 655 fl. jährlicher Gült auf den Zöllen Bacharach und Kaub durch besagten Kurf. 200 fl. mit 4000 fl. Hauptgelds, und hernach durch Kurf. Philipps wieder 100 fl. mit 2000 fl. Hauptgelds abgelöset worden seyen.

Dieser Herzog Friedrich empfieng aber noch im nämlichen Jahre einen Turnos auf dem Zolle zu Bacharach zu Mannlehen, so daß er und seine Erben, wenn solcher von Pfalz mit 5000 fl. eingelöst würde, selbigen mit andern eigenen in der Pfalz gelegenen Gütern ersezen und forthin wieder zu Mannlehen empfangen sollten. Auf solche Weise ward endlich der ganze Zoll nach und nach von aller Pfand- und Lehenschaft entlediget. Nur die hohe Schule zu Heidelberg ist in dem Genusse der ihr verwilligten Turnosen bis heutigen Tags verblieben.

Gleich unterhalb der Stadt ist eine veste Insel mitten in dem Rhein von ungefähr 30 Morgen Landes. Vor einigen hundert Jahren hat der Zollschreiber, Nikolaus von Buchen, eine Summe Geldes den Pfalzgrafen vorgeschossen, und dafür ward ihm diese Insel zu Lehen verschrieben. Dermalen besizet solche das Geschlecht von Heiles in gleicher Eigenschaft, und wird daher insgemein Heilesen-Insel genannt. Zwischen dieser Insel und dem rechten Ufer des Rheins liegt der merkwürdige Stein, welcher selbst in der oberamtlichen alten Regalien-Beschreibung Ara Bacchi genennet wird. Er kan aber nur bei niedrigem Wasser gesehen werden, und wird niemals so weit entblöset, daß man die darauf eingehauen seyn sollende Buchstaben lesen könnte.

Die hier vom Gebirge in den Rhein fallende Bächlein sind die Winzbach, die Bombach, die Leimbach, die Münzbach, und das Pfinzbächlein. Vorlezte rinnt aus dem Steeger Thale herunter, lauft durch die Stadt, treibt zwo Mahl- und drei Lohmühlen.

An dieser war vor Zeiten die Pfalzgräfliche Münzstätte befindlich, von welcher sie auch den Namen führet, weil sie zum Schmelz- und Prägwerke gedienet hat. Die alten Pfalzgrafen des XIV und XV Jahrhunderts liesen Goldgulden, Groschen und sogenannte Rader-Albus daselbst schlagen, auf welchen dieser Prägort ausdrücklich genennet wird *g*).

Von der Stadt aus durch einen Theil des Steeger Thals ist zu unsern Zeiten eine erhabene Landstrase den Berg hinauf mit grosen Kösten angelegt worden, um die auf dem Rhein ankommende Waaren über Rheinböllen und Simmern bis an die Mosel bequem verführen, und dagegen wieder andere zum einschiffen dieher verbringen zu können. Ein dabei errichteter Stein hat folgende Inschrift zum Andenken:

CAROLVS THEODORVS
ELECT. PALAT.
VIAM HANC REGIAM
AB AEVO INACCESSIBILEM
UTIL. PUB.
FIERI CURAVIT AN. REG. XI.

In der Stadt und den dazu gehörigen Weilern zählt man 305 Familien, 1321 Seelen, 4 Kirchen, 5 Schulen, 266 burgerliche und Gemeinhäuser Die Gemarkung enthält 870 Morgen Ackerfeld, 208 M. Wingert, 159 M. Wiesen, und 1240 M Wald.

Freigüter gehören theils der Kurpfälzischen, theils der Kurkölnischen Hofkammer, sodann den Grafen von Degenfeld, der Probstei Hirzenach, dem städtischen Hospital, und dem von Heiles. Die Grafen

g) Die Goldgulden hat Herr Exter zu Zweibrücken in dem Versuche einer Pfälzischen Münzsammlung I Theil pag 21 & sq. sodann II Theil pag 269 bis 279 meistens verzeichnet. Die kleinen Silbermünzen aber sind in Joachims Groschen-Kabinette XI Fache in Kupfer gestochen.

von Degenfeld haben einen eigenen Hof in der Stadt, darin ein Keller oder Empfänger ihrer Gefälle wohnet.

Vor der Reformation waren in der Stadt und ihren zugehörigen Weilern verschiedene Kirchen, Kapellen und Pfründen, nämlich die St. Peters- und St. Werners Kirchen, wozu 6 Altäre gehörten. Ferner die St. Michels-Kapelle, und die heil. Geist-Kapelle im Hospital. In allen diesen Kirchen waren auch verschiedene Bruderschaften gestiftet. Die Verleihung der Pfründen stund dem Stift St. Andreas in Köln zu, und ein Theil davon hatte in dessen Namen der zeitliche Pfarrer zu verleihen.

In der Burg Stalek war auch eine Kapelle. Pfalzgr. Ruprecht der ältere stiftete zum St. Paulusaltar daselbst 50 Pfund Häller jährlich auf alle Turnosen der Zölle zu Kaub und Bacharach, behielt sich aber das Verleihungsrecht ausdrücklich vor, von dessen Ausübung auch Beispiele vorhanden sind r). Endlich kaufte Kurf. Ottheinrich das Patronatrecht der Kirchen sowohl in der Stadt als in den Thälern, nebst der Dechanei, Stiftshäusern, Zehnten und

---

r) In dem geistlichen Lehenbuche heisst es: Philippus D. G. C. P. Rheni &c. Venerabili ac fideli nostro Domino Steffano de Ruremunda pastori in Bacharach fid. Ad Cappellaniam altaris S. Pauli in Castro nostro *Stalek* Trev. Dioec. per liberam resignationem Hartmanni de Ickstadt ad praesens vacantem, cujus jus patronatus & praesentandi ad nos pertinere dinoscitur, honorabilem Dominum Johannem Keppel de Kempnat, paedagogum filiorum nostrorum, ac Cappellanum altaris . . . in Cappella Castri nostri Heidelberg vobis praesentamus &c. Datum Heidelberg . . . . 1484. „Item im Slos Stalek ode „ wendig Bacharach ist eyn Pfründlein, das hat myn „ gnedigster Her Pfalzgrave zu verlehen ꝛc. sust, so „ schreibt der Zollschreiber daselbst, daß im von keyner „ Pfründ nie wissent sy, die myn gnedigster Her in dies „ sem Ampt zu verlehen hab, die andern Pfründen all „ in den Pfarrkirchen stent vom Pastore zu Bacharach „ und dem Kapitel zu St. Andree zu Cöln zu verlyhen.

übrigen Gefällen, mit Bewilligung der beiden Erzbischöffe zu Trier und Kölln dem Kapitel des St. Andreasstiftes im J. 1558 um 50 tausend Reichsthaler ab s). Schon vorher hatte die Reformation dahier einen Anfang genommen t). Unter den folgenden Kurfürsten hatte das Religions- und Kirchenwesen, gleich den übrigen Oberämtern, ein abwechselndes Schicksal, bis durch die Religionserklärung vom J. 1705 festgesezet worden, daß den Katholischen die St. Werners- und den Reformirten die grose St Peters Kirche verbleiben solle. Gedachte St. Werners Kirche liegt hinter der Stadt auf einem Hügel, und hat ihren Ursprung von einem allda begrabenen Knaben, Namens Werner, von Warmsrod im Oberamt Stromberg gebürtig, welchen die Juden im J. 1287 seinen Eltern geraubet und zu Ober-Wesel gemartert haben u). Nachdem die Wallfahrten dahin in Abgang gekommen waren, hat der Erzbischof Johann von Trier mit Bewilligung des Kurf. Friedrichs II im J. 1548 dem Stift St. Magdalene in Besanzon, einen Finger, und ein Stuck vom Schweistuche gedachten Martyrers geschenket x); das übrige seines Leichnams sollen die Spanier im dreisigjährigen Kriege mit sich genommen haben. Da nun dieses Kirchlein eine lange Zeit über weder gebraucht noch unterhalten worden, so konnten die Katholischen sich dessen nicht bedienen, sondern musten die Kapuzinerkirche zu ihrer Pfarrei wählen. Diesen Religiosen hatte nämlich Kurf. Philipp Wilhelm ein Kloster zu erbauen gestattet, wozu sie an dem Rheinufer den 24ten Brachmonats im J. 1688 den ersten Grundstein geleget, nachdem ihnen Kurf. Maximilian Heinrich zu Kölln zum Bedu-

s) Acta Comprom. in caus. Praetens. Aurel. pag. 121.
t) Sieh Kuchenbecker Analecta Hassiaca coll. VIII, p. 424.
u) *Trithemii* Opera historica p. 200 & 292.
x) *Hontheim* hist. Trevir. dipl. Tom. II, p. 713, num. 990.

se eines Begräbnisses 16 Ruthen Landes geschenket hatte y). Diese Klosterkirche ist also dermalen die ordentliche Pfarrkirche, welche den heil. Niklaus zum Patronen hat, und bei welcher alle Dörfer, Weiler und Höfe auf der linken Seite des Rheins eingepfarret sind. Sie gehöret zur Trierischen Diöces und in das Bopparter Landkapitel. Den Katholischen gehöret auch das Kirchlein im Hospital zum heil. Geist, und die Schulkapelle, welche ebenfalls von den Kapuzinern versehen werden. Die Reformirten besizen die grose Stifts- oder St. Peterskirche, die von einem Prediger, der gemeiniglich auch Inspektor der Bacharacher Klasse ist, und einem Pfarrdiakon versehen wird. Dann haben die Augsp. Conf. Verwandten auch eine eigene Kirche erbauet, in welcher alle übrigen Orte des Ober- und Unteramts eingepfarret sind.

Den Hauptzehnten, sowohl von Wein als Getraid, beziehet die Kurpfälzische Hofkammer; von einem besondern Bezirke aber Kurkölln und die Sohler von Gracod in Gemeinschaft. Vor Zeiten hatte obgedachtes St. Andreasstift diesen Zehnten an den Erzbischof zu Mainz auf Wiederlöse verkauft. Aber im J. 1260 muste solcher zurückgegeben werden, und Mainz auf allen von Pfalz daran erlittenen Schaden Verzicht thun. Auch hat Kurkölln einen Freihof in der Stadt, welchen man den Saal nennet, und worin desselben Schultheis wohnet. Nach dem Kurpfälzischen Regalienbuche vom J. 1678 soll dieser Hof auch das Kummerhaus geheisen haben, und darin ein Gefängniß gewesen seyn, welches Kurkölnisches Bekümmerungsrecht aber schon längst von Kurpfalz abgeschaft worden. Besagter Schultheis hatte vor Alters den Vorsiz bei dem Gericht und den Staab zu halten; es war ihm aber ein Kurpfälzischer Fauth zur

y) Die Schenkungsurkunde ist geben zu Bonn den 24ten Jenner 1688.

Seite gesezt, um die Hoheitsrechte zu beobachten, ein Gebrauch, der ebenfalls schon lang in Abgang gekommen.

Das Oberamt wird durch einen Landschreiber, und Oberamtsschreiber verwaltet. Ersterer verstehet dabei die Kammeral-Kellerei und Rheinzollschreiberei; der andere aber die Ausfauthei. Zu Besorgung der Rheinzollgefälle ist ein Beseher, ein Gegen- oder Nachschreiber, und ein Nachgänger bestellet. Ferner hat die geistliche Verwaltung ihren eigenen Empfänger in der Stadt. Zur Einnahme des Landzolls ist ein besonderer Zöller, und zum Forstwesen des ganzen Oberamts ein Förster angestellet, der von dem Forstmeister zu Simmern abhanget.

Der Stadt- und sogenannte vier Thäler-Rath, stehet in einer unzertrennlichen Gemeinschaft. Seit gewissen Jahren ist ein besonderer Kurfürstl. Schultheis diesem Rath vorgesezt. Neben ihm sind vier abwechselnde Burgermeister von Seiten der Stadt, ein Rathschreiber, und ein Empfänger. Bacharach führet in seinem Wappen und grösern Siegel einen quer getheilten Herzschild, in dessen obern schwarzen Felde der Pfälzische goldene Löwe, im untern silbernen die blaue Baierischen Rauten stehen. Das kleine Siegel aber stellt nur den Pfälzischen Löwen vor.

Das Thal Steeg.

Es liegt in dem aufsteigenden Bacharacher Thale, und begreift die beiden Dörfer Steeg und Breitschied, ersteres nur eine halbe, lezteres aber anderthalb Stunden von der Stadt west- und westnordwärts entfernt. Von beiden Orten trift man vor dem XIII Jahrhundert keine Nachricht an. Erst in einem Lehen-Revers vom J. 1287 kommt Dudo

von Stegen unter den Zeugen vor z). Das merkwürdigste ist die hinter dem Dorfe Steege rechter Seite auf einem Berge gelegene alte Burg Stalberg, welche vermög des oben in der Einleitung angeführten Vertrags zwischen dem Erzstift Köln und Pfalzgraf Otten vom J. 1243 lezterer als ein Kölnisches Leben hat erkennen müssen. In der Folge aber ward solche dem Erzstifte Trier lehenbar, und mit der Burg Stolek, wie auch den Thälern Bacharach und Steeg von K. Ludwig dem Baier im Anfang seiner Regierung an eben dieses Erzstift verpfändet. Dazu gehörten verschiedene Burglehen, und waren auch öfters eigene Burggrafen darauf. Sie diente vornehmlich zu Bedeckung des Passes, welcher von dem Gebirge durch die Thäler und Bacharach an den Rhein führet; ist aber in den Kriegszeiten des vorigen Jahrhunderts ebenfalls verstöhret worden, so daß dermalen nur noch das verfallene Mauerwerk davon übrig ist.

Etwas weiter von Stalberg, eine halbe Stunde vom Dorfe Steeg, liegt in einem auf rechter Seite befindlichen kleinen Thale der Dorweiler Hof, welcher dem Erzstift Köln zuständig ist. Das Kloster Ravengirsburg kaufte im J. 1290 einige Güter in villa Dorwihre a), worunter dieser Hof ohne Zweifel verstanden werden muß, weil gedachtes Kloster noch würklich mehrere Güter in der Steeger Gemarkung besizet.

Die bei Bacharach bemerkte Mänzbach entspringt im Gebirge, lauft durch das Dorf Steeg, und treibt darin die sogenannte Kübels- unterhalb aber die Hasenmühle. Auch ziehet die vom Rhein auf den Hundsruck angelegte Hauptstraße durch das Dorf, worin der Zoll erhoben wird.

Die dazu gehörigen Inwohner bestehen in 170 Ja-

---

a) *Toltner* hist. Palat. Cod. diplom. pag. 76.
e) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. V, pag. 430.

milien, 684 Seelen: die Gebäude in einer Kirche, 3 Schulen, 126 burgerlichen und gemeinen Häusern. Die Gemarkung enthält 126 Morgen Aecker, 166 M. Wingert, 85 M. Wiesen, und 127 M. Wald.

Freigüter besizen die Kurpfälzische und Kurkölnische Hofkammern, die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Ravengiersburg, die Probstei Hirzenach, das Stift Münster Meyenfeld, der Graf von Degenfeld, der von Waldpott-Bassenheim, und die Freiherrn von Stein zu Nassau.

Vor der Reformation war in dem Dorfe Steeg eine Hauptkirche zu St. Annen mit mehrern Altarpfründen und Bruderschaften. Unterhalb gegen Bacharach, zwischen Steeg und Nauheim, lag die St. Jostenkapelle, und im Dörflein Breitschied eine andere des heil. Antons, welche beide aus Mangel der Unterhaltung schon längst eingegangen sind. Nur die grose St. Annenkirche ist beständig zum Gottesdienst beibehalten worden. Auf der Burg Stalberg war gleichfalls eine Kapelle zur Ehre des heil. Petrus, welche die Pfalzgrafen zu vergeben hatten *b*). Pfalzgraf Ruprecht der ältere that in seinem Testamente vom J. 1471 folgende Erwähnung sowohl von dieser als der oben bei Stalek bemerkten Kapelle: „Auch „ han wir in unser Vesten Stalerck über Bacharach „ gelegen uf dem Altare daselbs eine ewige Messe „ in Ehre Sant Paulus uffgeracht. So ist auch uff „ unser Veste Stalberg über Stege gelegen in der „ Capellen daselbs ein ewige Messe in Ehre Sant „ Peters ufgeracht. Die zwo ewigen Messen bewid„ men und bestättigen wir mit 100 Pfund Heller,

b) In dem geistlichen Lehenbuche heisst es unter anderm: „ Anno 1476 die 13 Aprilis praesentatus est Dn. Geo„ rius Gramere de Deckendorf ad beneficium Altaris S. „ Petri in castro *Stalbe* g propo *Steze* per mortem Do„ mini Mathiae de Kemnat ultimi possessoris vacans &c.

„ Spirer oder Wormser Werung, und uff unser bei-
„ den Zollen Bacharach und Cube ꝛc.

Dermalen aber ist nichts mehr davon übrig. Die Hauptkirche und Pfarrei zu Stege haben die Reformirten behalten, und solche mit einem eigenen Prediger bestellet, dem das Dörflein Breitschied, nebst dem Dorweiler Hof eingepfarret sind. Die Katholischen und Lutherischen gehen nach Bacharach zur Kirche.

Den Wein- und Fruchtzehnten in der Hauptgemarkung beziehet die Kurpfälzische Hofkammer; vom Dorweiler Hofe und dem Wingertsberg, Wolf genannt, die Kurköllnische Hofkammer, sodann von einigen Aeckern die Sohler von Grarod.

Dieses Thal hat übrigens zum Rath der vier Thäler drei abwechselnde Burgermeister als Gerichtsschöffen zu stellen, und bedienet sich des gemeinsamen Rathsiegels.

Um das J. 1440 war ein gewisser Winand von Stege Pfarrer zu Bacharach, den der Abt Tritheim als einen im Hebräischen und Lateinischen sehr gelehrten Mann samt verschiedenen Schriften desselben anführet *c*).

Thal Diebach.

Dieses Thal ist die Gränze des Kurpfälzischen Gebiets an dem Kurmainzischen. Es begreift die beiden Dörfer, Ober- und Rheindiebach, den Weiler Winsberg, und verschiedene Meyerhöfe, alles der Stadt Bacharach gegen Sud, theils eine halbe, theils eine ganze Stunde Weges, und weiter gelegen. Diebach kommt bereits in der Urkunde namentlich vor, womit Pfalzgraf Konrad den Hof und die Güter des Klosters Ravengirsburg im J. 1190

c) Catalog. illustr. vir. Germ. Opp. parte I, pag. 156.

den Abgaben und Dienſtbarkeiten befreiet hat. Unter den Zeugen wird auch eines Kirchherrn zu Diebach gedacht. Eine andere Urkunde vom J. 1230 erwehnet einiger Güter und Gefälle, die das Erzſtift Cölln in Dytbach beſeſſen, und unter den Zeugen erſcheinet der Schultheis von Dytbach *d*).

Das merkwürdigſte dieſes Thals iſt die dazu gehörige alte Burg Fürſtenberg, bei Rheindiebach, auf einem nicht gar hohen, doch ſteilen Berg, wovon auf einer Seite der Rhein, und auf der andern der Paß durch das Thal ſelbſt hat überſehen werden können. Wann und von wem dieſe Burg erbauet worden, iſt nicht bekannt, wohl aber zu vermuthen, daß ſolches um die Mitte des XIII Jahrhunderts geſchehen ſey. Im J. 1291 bekannte Ulrich vom Steine, ein Ritter, von dem Pfalzgr. Ludwig I als Burgmann in ſeiner Burg Fürſtenberg für 50 Mark Achner Pfenninge angenommen worden zu ſeyn *e*). Folgendes Jahr iſt der zum Römiſchen König erwählte Graf Adolph von Naſſau bei ſeiner nach Johannestag auf dem Rheinſtrome vorgenommenen Ruckreiſe von Achen mit Gewalt zu Bezahlung des Zolles von dieſer Burg angehalten worden *f*). Es ſollen auch Pfalzgr. Rudolph I und ſein Bruder Ludwig ihrer Mutter Mechtild im J. 1313 verwilliget haben, die Burg Fürſtenberg und den halben Theil an Bacharach etlicher Schulden wegen zu verpfänden *g*). An wen ſie verſezt worden, iſt nicht ſo bekannt, als wir wiſſen, daß ſolche im J. 1321 von K. Ludwig IV belagert worden iſt *h*). Ohne Zweifel war ſie in der Gewalt der Anhänger des Gegen-Königs Friedrichs von Oeſt-

d) In Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 99.
e) Dat. Bacharach XI Kal. Dec.
f) Solches erzählet *Tolner* in hiſt. Palat. p. 415.
g) Idem *Tolner* l. c. p. 37.
h) Ein Roſenbergiſcher Standbrief des Kaiſers iſt geben in der Belagerung der Burg Furſtenberg. Sieh Act. Acad. Palat. Tom. II, pag. 55.

reich. Vermög des in der Einleitung angezogenen Vergleiches vom J. 1322 mußte das Erzſtift Trier geloben „wider die Pfand Fürſtenberg die Burg, „ und Stromburg nit zu thun, auch daß der Zoll zu „ Fürſtenberg nit erhöhet, und die Burgleute von „ dem Zoll bezahlet werden ſollen ꝛc.

Gedachter K. Ludwig verwieſe im J. 1324 ſeiner zweiten Gemahlin Margaretha von Holland die Morgengabe von eilf tauſend Pfund Häller unter andern auch auf dieſe Burg mit Bewilligung ſeines Bruders Söhnen, der Pfalzgrafen Adolph, Rudolph und Ruprecht. Im J 1326 verſprach der Kaiſer die Burg Kaub und Fürſtenberg nicht weiter zu verpfänden; jedoch muſten die Burggrafen beider Veſten ſchwören, nach deſſelben Tode für die ſeiner Gemahlin darauf verwieſene Morgengabe zu haften *g*). In eben dieſem Jahre hat er an Widrolt von Wartenvels ein Burglehen zu Fürſtenberg begeben, und 4 Mark Geltes auf dem Zoll zu Bacharach angewieſen *k*). In dem Vertrage von Pavia ward ſolche den 3 Pfalzgrafen mit den übrigen ausdrücklich vorbehalten

Daß die Pfalzgrafen ſich öfters daſelbſt aufgehalten haben, bezeugen die Urkunden, welche ſie daſelbſt ausgefertiget haben *l*). Im J. 1343 kömmt Friedelmann von Dirmeſtein als Burggraf zu Fürſtenberg vor *m*). Uebrigens iſt dieſe Burg im J. 1632 von den Schweden eingenommen, und endlich im J. 1689 von den Franzoſen verſtöhret, hernach auch

---

g) Darüber ſind die Urkunden in den Beilagen zur Geſchichte des Baieriſch-Pfälziſchen Hausvertrags von Pavia unter den num. 27, 28, 30, 31 und 33 nachzuſehen. Eben daſelbſt wird num. 32 auch Chunradus de Truhendingen als Burggraf zu Fürſtenberg angeführt.

k) *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, pag. 754.

l) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte I St. pag. 29 ſq.

m) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 247.

niemals wieder hergestellet worden. Gleichwohl stehet davon noch haltbares Mauerwerk. Das zu diesem Thale gehörige Dörflein Winzberg ist von keinem Betracht, es liegt auf dem gegen Bacharach ziehenden Gebirge, und bestehet dermalen nur aus einigen Familien. Ansonst aber liegen in diesem Thale verschiedene Meyerhöfe, nämlich

1) Der Hecken-Hof, in Ober-Diebacher Gemarkung, gehöret der Kurkölnischen Hofkammer, wobei auch burgerliche Güter befindlich.

2) Der Graffschafter-Hof, in Rheindiebacher Gemarkung, welchen vormals die Benediktinerabtei Graffschaft im Kölnischen besessen. Dazu gehöret eine Mühle, welche Kurpfalz mit einem Pferde die Spannfrohne zu leisten hat. Diesen Hof besitzet jezo ebenfalls die Kurkölnische Hofkammer, gleichwie den folgenden

3) Bischofs-Hof, der ehmals zu Lehen begeben gewesen seyn soll

4) Der Mühl-Hof, zwischen Mannbach und Ober-Diebach, gehörte vormals dem Nonnenkloster Thumbd, jezo der geistlichen Verwaltung.

5) Der Petersacker, eine halbe viertel Stunde von Rheindiebach, gehört der Cisterzerabtei Aldenberg im Herzogthum Berg.

6) Der Frohn-Hof, eine halbe viertel Stunde von lezterm auch am Rhein gelegen, gehört dem Stift zu Martengrad in Köln.

Das von Mannbach kommende Bächlein fließt durch Ober- und Rheindiebach, wird durch mehrere aus den Bergen herab rinnende Quellwasser verstärket, und treibt nächst dem Hecken-Hof und Ober-Diebach drei, in Rheindiebach aber eine Mühle.

In dem ganzen Thale fanden sich voriges Jahr 242 Familien, 557 Seelen; 2 Kirchen, 118 burgerliche und gemeine Häuser, 119 Morgen Aecker, 80 M. Wingert, 40 M. Wiesen, 138 M. Weide, und 100 M. Wald.

Auſſer obgedachten Höfen, und einigen dem Kloſter Ebumbd zuſtändigen Grundſtücken, ſind keine Freigüter in der Gemarkung. Von der Waldung liegen etwa dreiſig Morgen auf dem Kanterich im Daxweiler Forſt, und gehören dem Hoſpital zu Rheindiebach, das übrige aber in dem Bacharacher Forſtbezirke.

Vor der Reformation war zu Ober-Diebach eine Hauptkirche zur Ehre des heil. Moriz mit 6 Chorherren und einer beſondern Präſenz. Hinter dem Dorfe in der ſogenannten Geilenbach war eine Kapelle zur Ehre U. L. F. welche man die neue Kirche nannte. Darin hatte Kurpfalz die Pfründen zu verleihen, welches Recht die Edeln von Leyen zu Lehen trugen. Im J. 1479 errichtete Kurf. Philipps mit Eynolf von Leyen und ſeinen Erben einen Vertrag, daß ſo lang der Stamm von Leyen währet, dieſe Verleihung zwiſchen beiden Theilen abwechſeln, nach deſſen Erlöſchung aber der Pfalz allein gebühren ſolle. Dieſe Pfründen hafteten auf drei Altären dieſer Kapelle, welche U. L. F. dem heil. Valentin, und dem heil. Antonius geweihet geweſen.

Nächſt dem Weiler Winzberg befand ſich auch eine Kapelle zur Ehre des heil. Quirins, und in dem Dorfe Rheindiebach ein Hoſpital oder Siechenhaus mit einer Kapelle. Endlich war, der Sage nach, ein Klöſterlein, U. L. Frauenberg genannt, zwiſchen Rheindiebach und Nieder-Heimbach. Alle dieſe Kapellen ſind verfallen, und nur noch etwas von dem alten Mauerwerk übrig. Die ſogenannte neue oder U. L. F. Kirche in der Geilenbach ſtehet einiger maſen noch unter Dache, und mitten darin liegt ein Grabſtein, worauf das Riedeſeliſche Wappen noch kennbar iſt. Dagegen iſt die groſe St. Morizkirche zu Ober-Diebach deſto beſſer unterhalten worden. In der Kirchentheilung bekamen ſolche die Reformirten, deren Prediger auch die beiden Dörfer Rheindiebach und Winzberg, ſamt den Höfen zu beſorgen hat. Die andern Religionsgenoſſen gehören nach Bacharach.

In der Hauptgemarkung des Thals beziehet die Kurpfälzische Hofkammer den Wein- und Fruchtzehnten, ausser einigen Bezirken, worin das Geschlecht der Sobler von Grarod solchen zu geniesen hat.

Zu dem Rath der vier Thäler stellet das Diebacher drei abwechselnde Burgermeister, welche zugleich Schöffen sind.

Thal Mannbach.

Dieses Thal ist anderthalb Stunden von der Stadt Bacharach südwestwärts, und von Diebach westwärts gelegen. Die erste Meldung davon geschiehet im J. 1190, da Pfalzgraf Konrad den Hof und die Güter des Klosters Ravengirsburg in den Dörfern Diebach und Mannenbach frei erkläret hat n). Es hat vormals mit dem anstossenden Thale Diebach in einer engern Verbindung gestanden, als mit den übrigen Thälern. Daher war es nicht in der Hauptverpfändung der Burgen Stalek, Stalberg und Zugehörungen begriffen, sondern mit der Burg Fürstenberg und dem Thale Diebach besonders bestricket, wie in der Einleitung schon gesagt worden ist. Eben daher mag es auch gekommen seyn, daß Pfalzgraf Ruprecht der ältere seinem Vetter Ruprecht dem jüngern, nach dem unter beiden über die Landestheilung zu Stande gekommenen Vergleiche, die beiden Thäler Diebach und Mannebach zum voraus unterthänig gemacht hat.

Aus dem hintern Gebirge fliesen verschiedene Quellwasser zusammen, woraus ein Bächlein entstehet, welches durch den hintern Theil des Thals und das Dorf selbst lauft, unterhalb eine Mahlmühle treibet, von da in das Thal Diebach und endlich bei Rheindiebach in den Rhein fällt.

n) Wurdtwein Subsid. diplom. Tom. V. pag. 408 sq.

Das Dorf Mannbach beſtehet dermalen in 108 Familien, einer Kirche, und 96 Häuſern. Die Gemarkung aus 420 Morgen Aecker, 114 M. Wingert, 206 M. Wieſen, 69 M. Weide, und 149 M. Wald.

Darunter ſind Freigüter begriffen, welche vor Alters die Höcher von Ohlingen, hernach die Herren von Steinkallenfels beſeſſen, jezt aber der Reichsgraf von Brezenheim zu ſeinem im Orte gelegenen Meyerhof von Kurpfalz zu Leben trägt.

Die Pfarrkirche hat den heil. Oswald zum Patronen. Es waren ehmals zwo Altar-Pfründen und drei Bruderſchaften dabei. Auch fanden ſich zwo milde Stiftungen für die Armen im Dorfe, wovon eine das Gözengeſaz, und die andere die Spende genennet wurden. Sie ſcheinen ſämtlich von dem Kollegiatſtift St Andreas mit dem Patronatrecht und anklebigen Gefällen an Kurfürſt Ottheinrich verkauft und dann zur Kammer eingezogen worden zu ſeyn. Die St. Oswaldskirche ward in der Kirchentheilung den Reformirten überlaſſen, welche einen eigenen Prediger darauf halten, der ſonſt keine Filialiſten zu bedienen hat.

Den Zehnten beziehet die Kurpfälziſche Hofkammer, auſſer dem ſogenannten Schollenbornberg, welcher der Kurkölniſchen Hofkammer und einigen Unterthanen zuſtehet.

Mannbach ſtellet zu dem Vier-Thäler-Rath zween Schöffen, oder umwechſelnde Burgermeiſter, und führet in ſeinem Siegel den Pfälziſchen Löwen, der einen gekrönten rothen Schild mit einem ſchrägs durchziehenden ſilbernen Balken hält.

Unteramt und Stadt Caub.

Caub liegt auf dem rechten Ufer des Rheins, eine halbe Stunde unterhalb Bacharach an der Gränze,

ge, wo die Mainziſche und Trieriſche Diöceſen ſich ſcheiden. Gegen Oſt liegt Weiſel, gegen Sud das Kurmainziſche Dorf Lorchhauſen, gegen Weſt und Nord der Rhein, und über ſolchen etwas abwärts die Kurtrieriſche Stadt Oberweſel. In einer Urkunde des K. Otto II, betreffend die Beſitzungen der Mainzer Domkirche in dem Gebiete der Stadt Bingen vom J. 983 heiſet es: „Citra Rhenum, ubi Elisa „ rivulus influit, usque ad Cubam villulam. „ Im J. 1141 aber wird es villa Caupun genennet o).

Der Ort ſcheinet unter die Gerichtbarkeit der Grafen des Einrichgaues gehöret zu haben, und hernach an die Grafen von Käringen gekommen zu ſeyn, welches Geſchlecht um die Mitte des XIII Jahrhunderts erloſchen iſt. Die mit Ulrich I von Münzenberg verehligte Käringiſche Erbtochter Jutta, und die aus dieſer Ehe erzielte älteſte Tochter Anna brachte einen Theil der Grafſchaft an ihren Gemahl Philipp von Falkenſtein p), deſſen älteſter Sohn, Philipp II von Falkenſtein, die Burg Caub mit dem darunter gelegenen Städtlein und dem Kirchenſaze zu Weiſel im J. 1277 an Pfalzgrafen Ludwig II für 2100 Mark Achner Pfenning verkaufet hat q). Der andere Sohn, Werner von Münzenberg, that ein gleiches im J. 1289 mit ſeinem Gut zu Caub, Wiſſel, Derſchet und Ramſel, ausgeſchieden drei Fuder Weins, für 80 Mark Kölniſcher Pfenning. Im J. 1290 verkaufte auch Graf Heinrich von Spanheim dem Pfalzgrafen etliche Güter und Gerechtigkeiten im Thal Caub, und in den Dörfern Wiſſel, Derſchet, Sauerburn und ihren Zugehörungen, verſchrieb ſich dabei, daß weil alles dieſes von dem

o) Gudenus Cod. diplom. Tom. I, pag. 13. und Joannis rer. Mog. Script. Tom. IV, pag. 747.

p) Grüſners diplom. Beiträge 3tes Stück, p. 110.

q) Joannis rer. Mog. Script. Tom. I, pag. 1021. und Act. Acad. Palat. Tom. III, p. 101.

Grafen von Berg zu Lehen rühre, solches in einer Jahrsfriste ledig zu machen, oder durch etliche vom Adel in der Stadt Worms Bürgschaft zu leisten, auch seines Schwagers, Grafen Albrechten von Löwenstein, Einwilligung beizubringen, worauf im folgenden Jahre 100 Pfund Häller, sodann weitere 140 Mark bezahlet worden sind. Als Pfalzgraf Rudolph I mit seinem Schwager, dem Grafen Gerlach von Nassau, wegen der Heimsteuer in Irrung gerathen, versezte er ihm Chaube auf dem Rhein, die Stadt, Burg und Zoll, im J. 1310 r). Nachdem Rudolphs Bruder, Ludwig von Baiern, zum Römischen König erhoben worden, und sich den alleinigen Besiz der Pfalz zugeeignet hatte, ward durch eine von sieben Schiedleuten im J. 1317 gemachte Theidigung dem Pfalzgrafen Rudolph Chube die Burg, der Zoll und was dazu gehöret, zum Pfand eingesezet s). Dieser Kaiser Ludwig ertheilte der Stadt Caub und dem Dorfe Weisel im J. 1324 eben diejenigen Freiheiten, welche der Stadt Poppard verliehen gewesen t).

Im J. 1349 verpfändete Pfalzgr. Rudolph II die Burg und Stadt zu Caub an Cuno von Reiffenberg um 1300 fl. dergestalt, daß K. Karl IV sein Tochtermann, sie wieder lösen sollte. Nach der Hand ist dieser Landestheil in den Hausverträgen als eine unzertrennliche Zugehör der Kur angesehen worden, und auch stets dabei verblieben.

Merkwürdig sind die in dem Gebiete und Umfange der Cauber Gemarkung gestandenen Bergschlösser. Das erste heißt Gutenfels, eine noch wirklich veste Burg oberhalb der Stadt auf einem steilen Berge. In den alten Urkunden kommt diese Benennung nir-

---

r) *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. II, p. 125.
s) Geschichte des Vertrags von Pavia, Bell. num. XX.
t) *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I, pag. 748. Datum sub Castro *Furstenberch* X Kal. April.

gends vor, sondern es heißt immer Cube die Burg oder die Veste. Den Ursprung jener Benennung kan man von der Näringischen Erbgräfin Juta oder Guda, oder aber von der ältesten Tochter Philipps von Falkenstein gleiches Namens herleiten, die wegen ihrer ausnehmenden Schönheit bei K. Richard gar vieles gegolten haben soll. Daß aber diese Burg im XIII Jahrhundert in grosem Ansehen gestanden sey, erhellet daraus, daß Pfalzgraf Ludwig im J. 1287 den Grafen Adolph von Nassau, der bald hernach zum Römischen König gewählet worden, zu seinem Burgmann daselbst aufgenommen, so daß derselbe zur persönlichen Besazung der Veste einen anständigen ehrbaren Edelknecht stellen mußte *w*). Auf gleiche Weise wurde auch Wilhelm Graf von Kazenelnbogen im J. 1294 gegen 200 Pfund Häller zum Burgmann gewonnen *x*). Sie hatte ihre eigene Burggrafen, deren im J. 1310 Johann vom Hepphindefft, ein Ritter, im J. 1326 Ulrich Wilprant, und Ottzenger *y*), im J. 1379 Gerhard vom Stein oder Steinkallenfels *z*), im J. 1411 Dieter Kolb von Popparten *a*), im J. 1439 Hermann Hund von Saulheim *b*), und im J. 1452 Wilhelm von Ockenheim genannt Ingelheim *c*), vorkommen. Im J. 1519 wurde Martin von Wachenheim, und im J. 1525 Hanns von Kirdorf als Burgvögte zu Caub bestellet *d*). Aus dieser Burg, die auf der einen Sei-

---

w) *Tolner* hist. Palat. in Cod. dipl. p. 76, num. CVIII.
x) Wenks Hessische Landesgeschichte p. 60, num LXXXVIII.
y) Vid. erstern in Kremers Gülch- und Bergischen Beiträgen III Band S. 135, und leztern in *Oefele* Scriptorer. Boic. Tom. II, p. 151.
z) *Wenker* de Archivis p. 227, und Humbracht Tab. 91.
a) In einem Kaufbrief Kurf. Ludwigs III über Freinsheim.
b) Humbrachts höchste Zierde Deutschlandes Tab. 220.
c) Kremers Geschichte Kurf. Friedrichs I. in den Urkunden num. 16, pag. 49.
d) Vermög des Kurf. Ludwigs V Diener-Buches.

te durch das steile Gebirge, auf der andern aber durch den vorbei strömenden Rhein befestiget ist, konnte sowohl die von dem Einrich nach dem Rhein ziehende Strase, als die Schifffarth entweder geschlossen oder beschüzet werden.

In der Baierischen Fehde suchte Landgraf Wilhelm von Hessen diese Vestung auch einzunehmen, und belagerte solche im J. 1504 sechsthalb Wochen lang, muste aber unverrichteter Sache davon abziehen. Das Andenken hievon wird auf einem unten am Zollhause zu Caub noch wirklich eingemauerten Steine, der 6 Schuhe, 2 Zoll hoch: und 3 Schuhe, 2 Zoll breit ist, in deutschen Reimen erhalten. Die Schrift fängt also an:

Die Jahr von Christi Geburt mann zahlt
Funfzehen hundert und vier alt.
Von Sonntag nach Maria Himmelfarth
Ward Caub sechshalb Wochen belägert hart
Mit ganzer Macht und Heeres Krafft
Durch Hessen die Landgrafschaft.

Und schliesset sich mit folgenden Zeilen:

Von Pfalzgrav Ludwig worden bevest
Und dannoch musten die frembde Gäst
Caub bei der Pfalz lassen biden
Das wir Gottes Gnaden zuschriben
Und auch der wehrhaffe Hand
Dies behält all Vatterland *).

Diese Burg ward zwar sehr beschädigt, aber nach einigen Jahren wieder vollkommen hergestellet, wie aus einer andern auf dem sogenannten Spanischen Kirchhofe befindlichen Inschrift erhellet:

Anno Domini MCCCCCVIII
Ward Gutenfels wieder gebauen
Durch Pfalzgraf Ludwig mit Trauen.

*) Bei diesem Denkmal liegen auch noch einige steinerne Kugeln von zweierlei Grösse, womit die Burg und Stadt beschossen worden.

In dem dreißigjährigen Kriege hatte sowohl diese Burg als die Stadt viel Ungemach zu ertragen, da sie wechselweise von den Kaiserlichen und den Hessen öfters belagert und erobert worden sind *f*). Jedoch in dem Orleanischen Erbfolgkriege und darauf erfolgten allgemeinen Verwüstung ist diese Burg von dem gewöhnlichen Brandfeuer frei geblieben, auch seither beständig in gutem Stande erhalten worden, wie sie denn noch wirklich mit einer förmlichen Besazung und nöthigem Geschüze versehen ist. Aussenwerker derselben sind 3 Thürne, nämlich der oberhalb gegen dem Dorfe Dersheit stehende Leiterberger, der unterhalb Caub befindliche Weseler, und der oberhalb der Stadt am Rhein liegende dicke Thurn.

Die zweite Burg ist die Veste Pfalzgrafen-Stein, welche gemeiniglich nur Pfalz genannt wird. Sie liegt Caub gegenüber, schier mitten im Rheine, auf einem grosen und starken Levenfelsen, der solche vor allem Eis- und Wasserschaden bewahret. Von ihrem Ursprunge und der eigentlichen Zeit ihrer Erbauung fehlt es an glaubwürdigen Nachrichten. Wahrscheinlich war es anfänglich nur ein Wartthurm, der zu Bezwingung der vorbei fahrenden Schiffe in eine Vestung verwandelt worden. Was von einem alten Gesezze, daß die Pfalzgräffinnen ihre getragene Leibesfrucht in dieser Vestung gebähren müssen, vorgegeben wird, ist um so weniger glaubwürdig, weil das Gemach, worin die gebährenden ihre Wochen gehalten haben sollen, kaum acht rheinische Schuhe in der Länge, und vier Schuhe in der Breite enthält. Höchstens könnte etwa Pfalzgraf Hermann von Staleck darin das Licht der Welt erblicket haben *g*),

f) *Merians* neueröffneter Schauplaz I Theil pag. 291. §. 57.

g) Vielleicht läst sich darauf die Stelle aus Günthers Ligurino Lib. IV anwenden:

Hermannusque sacras Comes inclitus aulas,
Cujus erat tumido tellus circumflua Rheno.

indem sich von seinen Vorfahrern kein Beispiel vermuthen läßt, und von seinen Nachfolgern das Gegentheil bekannt ist. Ihre Besazung bestehet aus 20 bis 24 Köpfen, welche darin Wache halten, und durch Läutung einer auf dem Thurme hangenden Glocke die vorbei fahrenden Schiffe zur Verzollung anmahnen. Sie hangt übrigens von dem Befehle des Commendanten zu Gutenfels ab, welcher gemeiniglich ein in Ruhe gesezter Staabsoberer ist, und dabei zween Lieutenante, einen Kasernen-Verwalter, einen Zeughaus-Inspektor, vier Unteroffiziere nebst 110 gemeinen Invaliden unter sich hat.

Die dritte Burg heißt Rheinberg, und liegt oberhalb der Stadt Caub in dem Gebirge, hinter dem Kurmainzischen Dorfe Kamsel an der sogenannten Wisperbach. In einer zwischen Erzbischof Werner von Mainz, Johann und Heinrich Grafen von Spanheim gewesenen Fehde ward solche ums Jahr 1279 verstöhret *b*), vermuthlich aber hernach wieder aufgebauet und dem Pfalzgräflichen Schuz untergeben. Denn im J. 1399 haben solche die Gemeinere der Veste Rinberg dem Pfalzgrafen Ruprecht erblich und eigen aufgegeben, auch für sich, ihre Söhne und Töchter zu Lehen empfangen, und den Pfalzgrafen selbst zum Mitgemeinern aufgenommen. Im J. 1401 nahm König Ruprecht Ulrichen, Giselbrechts Sohn von Schmidtberg, Johann von Schauenburg, und Hanns von Cronberg, Ritter, zu Gemeinern der Burg Rinberg auf. In der Theilung vom J. 1410 ward solche zum Loose des Kurf. Ludwigs III geschlagen, dieser aber verordnete in seinem Testament vom J. 1427, daß seine Söhne, die Pfalzgrafen Friedrich und Ruprecht, dieselbe in Gemeinschaft

b) *Trithemius* Chron. Sponh. p. 290. und die Urkunde in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 784.

Beſizen ſollten. In einem Entſcheid des Biſchofs Gifried von Speier, über ein zwiſchen der Stadt Caub, und dem Mainziſchen Flecken Lorch ſtreitiges Stuck Landes vom J. 1458 wurde den Gemeinern zu Rinberg das Weid- und Beholzigungsrecht darin ausdrücklich vorbehalten. Im J. 1466 trugen dieſe gedachte Burg dem Kurf. Friedrich I abermals auf, und empfiengen ſolche wieder zu Mannleben, worauf er im folgenden Jahre mit Emmerich Ganſen von Rinberg, Friedrich Hilchen von Lorch, Henno von Hohenwiſſel und Philipps von Lindau einen gemeinen Burgfrieden errichtet und ſelbſt beſchworen hat *i*). Von dieſer Zeit an kommt weiter nichts mehr davon vor. Sie ſcheint mit dem gleich folgenden Sauerthal unter Kurf. Philipps veräuſert worden zu ſeyn. Dermalen iſt, auſſer einem Thurm und etwas wenigem Mauerwerke, nichts mehr übrig. Vormals war eine Kapelle zur Ehre des heil. Kreuzes in dieſer Burg, deren Altar-Pfründe die Pfalzgrafen zu verleihen hatten *k*). Sämtliche dazu gehörigen Güter und Gefäze tragen jezt die Grafen von Sickingen von Kurpfalz zu Lehen.

Die vierte Burg heißt **Sauerburg**. Sie liegt eine Stunde weit von der Stadt Caub ſudoſtwärts im Heiligenberger oder ſogenanntem **Sauerthal**, auf einem Berge, und unten dabei ein Dörflein, ebenfalls **Sauerthal** genannt. Im J. 1290 hat Graf Heinrich zu Spanheim etliche Güter und Gerechtigkeiten in dem Dorfe **Suerburn** an Pfalzgraf Ludwig II verkauft. Als im J. 1339 die Pfalzgrafen Rudolph, Ruprecht der ältere und jüngere einen Burgfrieden machten, wurden die Veſten Cube, Pfalz-

---

i) Kremers Geſchichte Kurf. Friedrichs I, pag. 135.

k) Im geiſtlichen Lehenbuche heiſet es hievon: An. Domini MCCCLXXI die 19 Septembr. praeſentatus eſt ad altare S. Crucis in Caſtro *Arnberg* ütum, Dominus Joannes Thali Domino praepoſito Eccleſiae S. Mauricii Mogunt.

grafenstein, Suerburg und Heppenheffidornen eingeschlossen. Erzbischof Gerlach zu Mainz gestattete im J. 1355, daß Pfalzgraf Ruprecht zu Abwendung ihres fernern Schadens das Schloß Suerburg bauen möge, jedoch aber ihm das Oefnungsrecht darin lassen sollte. In eben diesem Jahre ward Johann Graf von Kazenelnbogen des Pfalzgrafen Erbburgmann zu Surenburg, mit dem Befugnis sich wider alle seine Feinde daraus behelfen zu können *i*). In den nachherigen Hausverträgen und Erbordnungen von den Jahren 1378 und 1395 wurde zwar festgesezet, daß solche ewig bei der Pfalz bleiben solle, und ist eben deswegen in der Haupttheilung vom J. 1410 dem ältesten Prinzen Kurf. Ludwig III zum voraus ausgeschieden worden. Allein Kurf. Philipps verkaufte dennoch in der unglücklichen Baierischen Fehde „Die Burg Sauerberg, und das „ Dorf Sauerthal mit seinen in und Zugehörungen „ darzu auch alle Gerechtigkeit an Gefällen, Zehnten, Renten, Gülten, Zinnsen, Leuten, Frohndiensten, Wildbannen, Fischereien, Beholzigung „ zum bauen und zum verbrennen, alle Gebott und „ Verbott ob und unter der Erde, in allen Dörfern „ und Wälden, wie das bisher gen Saurberg gehöret und gebraucht worden, nichts davon ausgenommen, dann alle geistliche Lehen mit den Höfen Fronborn und zu Wißel, ihren Aeckern, „ Wiesen, Weidegang und Gerechtigkeiten, wie „ auch die arme Leutde in den Dörfern und Häusern „ gesessen, als viel darzu gehörig gewesen ꝛc. „ an seinen Marschalk Philipp von Cronberg, dessen Erben und Erbnehmer, um ein tausend Gulden Frankfurter Währung. Weil aber das Haus Saurburg mit Zugehör etwas mehr als diese 1000 fl. werth war, muste er solches von Kurpfalz zu Lehen em-

i) Wenk Hessische Landesgeschichte, Urk. Buch pag. 167. num. CCXXXVII.

pfangen und vermannen m). Von dem Geſchlechte der Edeln von Cronberg kam dieſes Lehen mit Johann Eberhards Tochter Margaretha im J. 1617 an Hanns Rheinhard Brömſer von Rüdesheim, und mit deſſen Tochter, Anna Eleonora n), an Wilhelm von Metternich, endlich aber mit der einzigen aus dieſer Ehe erzeugten Tochter, Anna Margaretha, im J. 1692 an Franz von Sickingen, welches Geſchlecht noch würklich damit belehnet iſt. Die Burg ſelbſt iſt im J. 1689 von den Franzoſen verbrannt und geſchleifet worden. In dieſem Thale iſt ein Sauerbrunn, deſſen Waſſer dem bekannten Schwalbacher im Geſchmack und Wirkung ſehr nahe kommen ſoll. Nächſt der Sauerburg liegt der Hof Fronborn, wozu etwa 150 Morgen Aecker und 30 M. Wieſen gehören.

Die fünfte Burg hies Heppenheffr, die in den Jahren 1339 und 1361 zum Burgfrieden gezogen worden. Gerlach Gans von Rinberg hat dieſes Bürglein im J. 1409 mit Verhängniß König Ruprechts erkauft, der Pfalz aufgegeben, wieder zu Lehen empfangen, und ſelbiger zum offenen Hauſe gemacht. Solches iſt frühzeitig eingegangen, und in einen Bauernhof verwandelt worden, welcher mit den dazu gehörigen 12 Morgen Aecker, 26 M. Wieſen und 15 M. Wald durch Erbſchaft an Franz Matthias Stark gekommen, der im J. 1677 dieſes Mannlehen aufgeſaget hat o). Kurf. Karl Ludwig lies die Güter ſtückweis verkaufen, und ſolche kamen hiemit an die Weiſeler Unterthanen.

---

m) Datum Helbelberg auf Montag nach Invocavit anno Domini MDV.

n) In Act. Comprom. Francof. p. 98 heiſet es zwar: Car. Lud. acquirit Caſtrum Sauerburg &c. ab haeredibus Bromſer. Es iſt aber ſolches nur von dem Lehenfalle zu verſtehen.

o) Ibid. p. 213. wird der Heimfall des Lehens irrig in das Jahr 1662 geſezet.

Um nun auf die Stadt Caub wieder zurück zu kommen, so lauft die in den Wiesen bei Weisel entspringende Bach, welche neben der Landstrase her den gäben Berg herab stürzt, und die oberhalb der Vestung Gutenfels quillende Klingelbach aufnimmt, durch die Stadt, und ergiest sich unterhalb derselben in den Rhein. Dieses an sich sonst geringes Wasser wird bei grosen Schnee- und Regengüssen öfters so gefährlich, daß es der Stadt den gänzlichen Untergang drohet, und schon unbeschreibliche Verwüstungen angerichtet hat. Es treibt ausserhalb der Stadt 3 geringe Mahlmühlen. Ein anderes unweit des Frohnhorner Hofes entspringendes Wasser, Volkenbach genannt, welches oberhalb der Stadt durch ein Thal herunter fällt, verursachet eben grosen Schaden, und hat schon ganze Weinberge und Wiesen mit Schutt bedecket.

Von der Stadt aus ziehet eine Strase den Berg hinauf über Weisel in die Hessischen Lande, wird aber durch die daran laufende Bach mehrmalen gänzlich unbrauchbar gemacht.

In der Stadt wird nicht nur der Landzoll, sondern auch ein besonderer Rheinzoll von allen vorbei fahrenden Schiffen und Kaufmannswaaren erhoben. Desselben Einkünfte machen den beträchtlichsten Theil aller Gefälle des ganzen Unteramts aus, und betragen ein ganzes Drittel mehr als jene zu Bacharach. Sie gehörten vormals, wie alle Zölle, zur Königlichen Kammer. Philipp von Falkenstein scheinet solche, ehe er die Stadt Caub an Pfalzgrafen Ludwig II verkauft hat, entweder Pfand- oder Verwaltungsweise bezogen zu haben. Weil er nun über die Gebühr genommen, hat er dem Mainzer Domkapitel seinen Zehnten zu Hilsheim im J. 1285 abgetretten, um diejenigen, welche sich darüber beschwehret, befriedigen zu können *p*).

p) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 817.

Indeſſen muß die Pfandſchaft dieſes Zolles mit der Burg Caub und ihren Zugehörungen an die Pfalz gekommen ſeyn, weil in dem ebangeführten Vertrage zwiſchen Graf Gerlach von Naſſau, und Pfalzgr. Rudolph I vom J. 1310 deſſen Gefälle dem erſtern auf eine zeitlang gelaſſen worden ſind.

K. Ludwig IV verpfändete im J. 1324 etlichen Burgern zu Frankfurt, ſeinen Gaſtwirthen, drei groſe Turnoſen daran für 1200 Pfund Häller, wie auch gedachtem Grafen Gerlach von Naſſau für die ihm ſchuldig geweſene 3400 Pfund vier groſe Turnoſen *q*), nicht weniger ſeinem Kanzler, Hermann von Lichtenberg, gegen empfangene 4000 fl. ſechs groſe Turnoſen. Dem Pfalzgrafen Rudolph II gab er dasjenige, was er vom Zoll zu Caub gehaben und künftig einnehmen möchte, im J. 1338 für ein freies Eigenthum. Im J. 1340 ſezte Pfalzgr. Ruprecht I den zu ſeinem Lehenmann aufgenommenen Grafen Walrab von Zweibrücken in einen Turnos am Zolle zu Caub für 1000 Pfund Häller, die er ihm für ſeinen Dienſt verſprochen hatte, ein *r*), und im folgenden wies Pfalzgraf Rudolph II Dietern von Zimmern, Ritter, einen halben Turnos wegen für ihn geleiſteten Bürgſchaft ſo lang an, bis er davon 450 Pfund Häller aufgehoben, und alſo befriediget ſeyn würde. Im J. 1343 verſezte auch Pfalzgr. Ruprecht einen Turnos dem Wildgrafen Johann für 1200 Pfund Häller, die er ihm für ſeinen Dienſt ſchuldig war. Bald darauf verſchrieb K. Ludwig dem Pfalzgr. Rudolph für die gen Rom und in der Lombardei ihm geleiſteten Dienſte abermals etliche Turnoſen; der Pfalzgraf aber verſezte davon zween im J. 1349 für ſeinen Eidam, K. Karl IV, an Cuno von Reiffenberg.

Inzwiſchen hatte K. Karl einen Turnos dem Edeln Johann Herrn zu Weſterburg und ſeinen Er-

---

q) *Orſelii* Script. rer. Boic. Tom. I, p. 748 ſq.
r) *Toliner* hiſt. Palat. Cod. dipl. num. CLXXII, p. 87.

ben an der Pfalz Zoll zu Cuben ꝛc. eingeraumet, den auch Pfalzgr. Ruprecht der ältere ihm ferner zu erheben erlaubte, doch so, daß er solchen zu rechtem Mannlehen für sich und seine Erben empfangen mußte s). Gedachter Kaiser verliehe auch im J. 1370 dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jüngern für seine grosen Dienste, merkliche Kost und Zehrung, die er für ihn und das Reich bestritten, drei alte Turnosen von jedem Fuder Wein und anderer Kaufmannschaft, die den Rhein auf oder abgehen würde, entweder zu Kaiserswerde, oder wenn es ihm und seinen Erben daselbst nicht anständig, zu Caub oder Bacharach einzunehmen t).

Im J. 1378 verschrieb K. Karl IV dem Pfalzgrafen Ruprecht abermals drei alte grose Turnosen, und dieser lößte im J. 1384 zween andere, die dem von Bolanden zu Altenbeumburg verpfändet gewesen, von Hermann Boos Marschalk von Waldeck. Dagegen empfieng Graf Johann von Spanheim im J. 1419 von Kurf. Ludwig III einen Turnos, welchen sein Vatter schon zuvor gehabt, zu Mannlehen, welches hernach auf die Pfalzgräflich-Simmerische und Zweibrückische Linien gefallen, und von diesen zu Mannlehen getragen worden u).

Nach und nach aber ist dieser beträchtliche Rheinzoll von den meisten Pfand- und Lehenverschreibungen befreiet, und der volle Genuß desselben für Kurpfalz wieder hergestellet worden.

In der Stadt Caub und ihrem Umfange zählet man 210 Fam. 2 Kirchen und Schulen, 164 burger-

---

s) *Senkenberg* Medit. in jus publ. fasc. II, medit. III, pag. 322. Die nachherige Grafen von Leiningen Westerburg genossen diesen Turnos noch viele Jahre, bis sie solchen dem verstorbenen Zollschreiber Häuser, wiewohl ohne landesherrliche Bewilligung, verkauft haben.

t) Die noch ungedruckte Urkunde darüber ist geben zu Heitingsfeld, im J. 1370 an St. Lamprechtstage.

u) Sieh oben S. 386.

liche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 509 Morgen Aecker, 234 M. Wingert, 51 M. Wieſen, 5 M. Gärten, und 1511 M. Wald.

Freigäter beſizen die Kurpfälziſche Hofkammer x), die Grafen von der Leyen und von Degenfeld, der Deutſche Ritterorden, die Abteien Eberbach und Schönau, das Stift U. L. F., die Kläſter zu Allerheiligen y) und der Minoriten zu Oberweſel, die ehemaligen Jeſuiten zu Köln, die von Bode, und die Heuſeriſchen Erben z).

Sonſt befinden ſich in der Gemarkung gute Leyenbrüche, mit welchen Steinen beträchtlicher Handel getrieben wird.

Die alte Pfarrkirche der Stadt iſt dem heil. Nikolaus geweihet. Vor der Reformation hatte ſie ihre eigene Präſenz, drei Pfründen auf ſoviel Altären, und einen Altar im Hoſpital. In der Kirchentheilung bekamen die Katholiſchen den Chor, welcher jezt ihre Pfarrkirche iſt. Sie gehöret zur Trieriſchen Diöces, Boppарter Landkapitel, und hat das ganze Unteramt eingepfarret. Die Reformirten beſizen das Langhaus, worauf ein Prediger angeſtellet iſt, der auſſer der Burgerſchaft und Beſazung keine Filialiſten hat. Die Lutheriſchen ſind zu Bacharach eingepfarret. An dem Wege nach Weiſel ſtehet noch ein Gemäuer der ehmaligen St. Wendelskapelle, welche die alte Kirche genennet wird. Auch haben die Katholiſchen eine Kapelle auf der Veſte Gutenfels. Eine

x) Im J. 1431 verkaufte Chriſtina, Emmerich Stumpfen Wittib, einen Hof zu Hulenek in Cauber Gemark mit Aeckern, Wieſen ꝛc. an Kurf. Ludwig III, wonach die Act. Comprom. p. 94 & 127 zu verbeſſern ſind.

y) Dieſes Gut heißt der Domhof, gehörte anfänglich dem Domſtift Mainz, von welchem es an einen von Wizleben, Commendanten zu Gutenfels, hernach an dieſes Kloſter gekommen.

z) Dieſes Gut gehörte zur Herrſchaft Broich an der Ruhr im Herzogthum Berg, von deren Beſizern es der verſtorbene Zollſchreiber an ſich gebracht hat.

solche war in dem Schloß Sauerburg, wovon das Nonnenkloster zu Wißbaden die Pfründe zu verleihen hatte *a*).

Den Hauptzehnten von Weinbergen und Aeckern beziehet die Kurfürstl. Hofkammer *b*), jedoch in einem Bezirke, die Wallburg genannt, nur eines, und die Heuserischen Erben Namens der Herrschaft Broich zween Drittel; sodann im sogenannten Hamme jene zween, und leztere ein Drittel ꝛc.

Zu Verwaltung der Gerichtbarkeit über das ganze Unteramt ist ein Beamter mit einem Amtschreiber bestellt. Ersterer ist zugleich Zollschreiber, Keller und Obereinnehmer. Daneben findet sich ein Rheinzoll-Beseher und Nachgänger. Die geistliche Verwaltung hat auch ihren eigenen Kollektor in der Stadt wohnen, der die bei der Reformation eingezogene Kirchengefälle und Pfründen einsammelt, und die darauf angewiesene Pfarrer und Schulmeister besoldet. Zu Verwaltung der städtischen Gerichtbarkeit ist ein Stadtschultheis, ein Burgermeister, fünf Rathsschöffen und ein Stadtschreiber angeordnet. Lezterer versiehet zugleich in den zum Unteramt gehörigen Dörfern, Weisel und Derscheit, die Gerichtschreiberei. Die Stadt führet in ihrem Siegel eilfthalb blaue Rauten im silbernen Felde, als die Hälfte des Baierischen Wappens.

2) **Weisel**, ein groses Dorf anderthalb Stunden hinter Caub im Gebirge, und zwo Stunden von

---

a) In dem geistlichen Lehenbuche heiset es: „Item im „Amt Cube hat min gnedigster Herr der Pfalzgraf „kein Pfründ, desgleichen im Amt Sauwerberg, sunder die Egptissin zu dem Nonnenkloster by Wißbaden „haben die zu verlyhen.

b) Schon im J. 1364 hat Pfalzgr. Ruprecht von Nikolaus Beyer von Boppart einen Theil, und im J. 1570 Kurf. Friedrich III von Nikolaus Pler auch einen erkauft. Vid. Act. Comprom. p. 94. 97 & 118.

Bacharach nordwärts entfernt, gehörte, wie die Stadt, urſprünglich zur Grafſchaft Nüringen, und kam mit dieſer an die Pfalz.

Eine viertel Stunde von dem Orte entſpringt die **Haarbach**, lauft durch Weiſel, ſodann am Heſſiſchen Gebiete bei Bornich vorbei, nimmt die daſelbſt im Wieſengrunde zuſammen rinnende **Krumm-** oder **Gränzbach** auf, und ergießt ſich unterhalb Kaub in den Rhein. Sie treibt in dem Orte zwo Mahlmühlen.

Die von Kaub und dem Rheinſtrohme in das Heſſiſche führende Landſtraſe ziehet neben dem Dorfe vorbei, und der Bacharacher Landzoll wird darin erhoben Es befindet ſich auch ein Kurpfälziſches Zollhaus in dem Vierherriſchen Gebiete bei Löpern, welches vormals auf dem Fronborner Hofe geſtanden, und im vorigen Jahrhundert anhero verlegt worden ſeyn ſolle.

Der Ort beſtehet aus 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Schulen, 122 burgerlichen und gemeinen Häuſern, welche von 141 Familien bewohnet werden. Die Gemarkung enthält 1234 Morgen Aecker, 180 M. Wieſen, 2 M. Gärten, und 960 M. Wald.

Freigüter beſizen dermalen die Grafen von Sickingen, die Freiherren von Allendorf, und von Adelsheim. Die Kameralgründe ſind um ſtändige Zinnſe verliehen.

Eine viertel Stunde vom Orte liegt der ſogenannte **Schwarze-** und eine halbe Stunde der **Heppenheffrer Weyher**, welcher von dem oben bemerkten alten Burglein Heppenhefft noch übrig iſt.

Die Waldung iſt zwiſchen den beiden Dörfern Weiſel und Derſcheid gemeinſchaftlich; in ſolcher aber die Landesherrſchaft berechtiget, das erforderliche Bauholz fällen zu laſſen, weswegen auch dieſelbe der Hute des Förſters zu Bacharach untergeben iſt.

Die Kirche dieſes Dorfes und den Pfarrſaz anlangend, ſo hat Kurf. Ludwig IV leztern mit Ein-

willigung seines Vetters, des Pfalzgrafen Adolphs, im J. 1324 an die Aebtissin und den Konvent des Clarissenklosters Klarenthal bei Wisbaden verschenket c). Nach der Reformation ward dieses Recht eingezogen, und von den Kurfürsten die Kirche mit Protestantischen Predigern bestellt. In der Kirchentheilung blieb solche den Reformirten, die einen Prediger dabei angeordnet, und ihm das Filial Sauerthal zugegeben haben. Die Katholischen haben sich eine eigene Kapelle zur Ehre des heil. Michaels erbauet, worin zu Zeiten der Gottesdienst von dem Pfarrer zu Caub gehalten wird.

Den Zehnten beziehet die Kurfürstliche Hofkammer, ausser einem geringen Bezirke, der Pathenweck genannt, von welchem ihn das Landgräfliche Haus Hessen-Rothenburg genieset, und ehedessen zum Pathengeschenk erhalten haben soll.

Das Dorfgericht ist zwischen Weisel und Derscheid gemein. Der Schultheis wohnet nebst zween Gerichtsschöffen in ersterm Dorfe, andere zween Schöffen aber zu Derscheid.

3) Derscheid, ein mittelmäsiges Dorf von 63 Häusern auf dem Gebirge, gränzet gegen Ost an das vorhergehende Dorf Weisel, gegen Sud an das Sauerthal, gegen West an den unten vorbei strömenden Rhein, und gegen Nord an das Hessische Dorf Goarshausen. Dessen wird in dem bei der Stadt Caub bemerkten Kauf einiger Münzenbergischen und Spanheimischen Güter gedacht, und allda Derschet genannt. Es war ehmals ein doppeltes Dorf. Ober-Derscheid lag eine viertel Stunde näher gegen Caub, und war eigentlich nur ein Weiler.

Es

c) Regestum vetus diplomaticum in *Oefelii* Script. rer. Boic. Tom. I. pag. 748.

Es wurde in dem dreißigjährigen Kriege verheeret, und die Inwohner zogen nach Unter-Derscheid.

In der Gemarkung entspringt aus dem sogenannten Lautertenborn eine Bach, die eine Mahlmühle treibt, nächst dem Dorfe zween Fischweiher anfüllet, und an der Hessischen Gränze hin bis in den Rhein lauft.

An eben dieser Gränze liegt auf einem an den Rhein stossenden steilen Berge die zerfallene Burg Rineck, welche mit einer andern gleichen Namens unterhalb Andernach nicht verwechselt werden muß. Davon scheinet in einem Vergleiche die Rede zu seyn, welchen Graf Wilhem von Kazenelnbogen im J. 1360 zwischen dem Trierischen Erzbischoffe Boemund II und Pfalzgrafen Ruprecht dem ältern errichtet hat, allwo es heißet: „Als von dem Buwe, den unser „ Herre der Herzoge gebuwet hatt, uf dem Basteine gen Wesel äber, dergestalt, daz vorgenannt „ Huß uf dem Basteine nit me soll gebuwet werden, dan als hude des Dages steet, und gebuwet ist ꝛc a).

Die Gemarkung enthält 804 Morgen Aecker, 99 M. Wingert, 65 M. Wiesen, und 640 M. Wald. Die Kurfürstliche Hofkammer besitzet dahier ein Hofgut, nebst welchem auch ein Pfarrgut vorhanden ist.

Die Kirche dieses Dorfes war vermuthlich ein Filial von Weisel. In der Kirchentheilung fiel solche den Reformirten zu, die einen besondern Prediger daran bestellet haben.

Mit dem Zehnten hat es die nämliche Beschaffenheit wie bei Weisel, und eben so verhält es sich auch

a) Geben an der Pützbache geen Cube äber na Christus Geburde im tusend dry hundert, und neun und funfzigsten Jare, uf der hiligen drey Kuning Dage nach der Gewohnheit zu schriben im Stift Trier. Hontheim hist. Trevir. dipl. Tom. II, p. 211.

mit dem Dorfgericht, indem der Schultheis zu Weisel auch diese Stelle dahier vertritt.

Nebst dem ist auch ein besonderes Hubgericht, welches von der Mainzer Domprobstei abhanget. Seine Obliegenheit ist, die Besthäupter zu thätigen und die Grundzinse zu erheben, wozu ein Schultheis und 6 Schöffen angeordnet sind.

4) Holzfeld, ein geringes Dorf von 30 Häusern unterhalb der Hessen-Rheinfelsischen Stadt St. Goar, fünf Stunden von Bacharach nordwärts im Gebirge, etwa drei viertel Stunde vom Rheinstrom gelegen, war eine Zugehör der alten Burg Erenberg an der Mosel, welche schon zu der alten Pfalzgrafschaft gehöret hat *e*). In einem Vergleiche, welchen K. Friedrich I zwischen dem Trierischen Erzbischoffe, und Pfalzgrafen Konrad im J. 1161 gemacht hat, muste lezterer den Kirchensaz zu Lanstein und Kempten dem Erzbischof überlassen, hingegen dieser ihm die Burg Ehrenberg zu Leben reichen *f*). Im J. 1340 bekannte Pfalzgraf Rudolph II die Burg Ehrenberg auf dem Ufer der Ere nächst der Mosel von Erzbischoffe Baldewin zu Leben empfangen zu haben *g*). Bei der Theilung unter K. Ruprechts Söhnen ward Erenberg zum Loose des Herzogs Stephan geschlagen, der solche auch von dem Erzstift Trier zu Leben empfieng. Bald hernach entstund zwischen Kurfürst Ludwig III und seinem Bruder Stephan wegen des Dorfes Holzfeld eine Irrung, die im J. 1417 dahin vertragen worden „Daß man „ erfahre in Wahrheit obe das Dorf Halsfelden „ gein Erenberg gehore: herfünde (sich) in Wahrheit „ daß es gein Ereberg gehörte, und die Theilung „ da begriffen hette, so soß es Herzog Stephan ver-

e) *Tolner* in hist. Palat. pag. 25.
f) *Hontheim* histor. Trevir dipl. Tom. I, pag. 593.
g) Idem l. c. Tom. II, pag. 142.

„ liben. Herfände ſich aber in Wahrheid, daß es „ nit gein Ernberg gehorte und lege auch nit in ſine „ Teile uf dem Hundsrück, ſo ſoll es Herzog Lud„ wig verliben „ h). Durch die Theilung Herzogs Stephan vom J. 1444 wurde die Burg Erenberg zum Looſe ſeines ältern Sohns Friedrich von Simmern geſchlagen. Obgedachter Pfalzgraf Stephan belehnte im J. 1450 Heinrich, Johann und Friedrich von Pirmont Gebrüder mit zween Drittel zu Erenberg, und erneuerte den Burgfrieden, welchen er vorhin mit Johann von Schonenberg und Cuno von Pirmont daſelbſt eingegangen hatte i). Friedrich von Pirmont und Erenberg hinterlies eine Tochter Eliſabeth, die an Philipp von Elz vermählet wurde. Ihr Sohn, Friedrich von Elz, hatte drei Töchter, worunter die zwote Erenberg zu ihrem Erbtheil bekam. Ihr Sohn, Johann Friedrich Quadt von Landskron, hatte gleichfalls nur Töchter, wovon die zwote, Anna Urſula, an Daniel von Honsbruck, die dritte aber, Maria Juliana, an Philipp Friedrich von Clodt ſich verehlichet hat. Jene bekam Erenberg mit ſeinen Zugehörungen, ſtarb aber ohne Kinder, und ſo fiel dieſe Herrſchaft ihrer Schweſter Juliana heim, welche ſie auf das Geſchlecht der Freiherren von Clodt gebracht hat. Seit dem Abgang der Pfalz-Simmeriſchen Linie empfangen leztere dieſelbe von den Kurfürſten zu Pfalz als ein Afterlehen.

In neuern Zeiten machte das adeliche Frauenkloſter Marienberg bei Poppart auf einen Theil der Gerichtbarkeit zu Holzfeld einen Anſpruch, der aber im J. 1762 verglichen, und dabei dem Kurhaus Pfalz ſeine hohe Gerechtſamen erhalten worden.

---

h) Die Urkunde ſtehet in Statu Cauſae die Pfalzzweibrückiſche Succeſſion betreffend, in den Beilagen Lit. T a. pag. 71.

i) Gudenus Cod. diplom. Tom. II, pag. 1244 & 1313.

Die Gemarkung enthält 262 Morgen Aecker, 5 M. Wingert, 43 M. Wiesen, und 50 M. Wald.

Zu diesem Gerichte und der Kurpfälzischen Bothmäßigkeit gehöret auch der auf der rechten Seite des Rheins gelegene Sachsenhauser Hof, oberhalb des Kurtrierischen Dörfleins Ehrenthal, welcher dem obgedachten Frauenkloster Marienberg zuständig ist. Ums J. 1760 wurden dabei reichhaltige Erzadern entdecket. Es ist wirklich ein sehr ergiebiges Silber, Blei und Kupfer bringendes Bergwerk, die gute Hofnung genannt, woraus jährlich über 12000 fl. Ausbeut gewonnen werden. Die Schmelzhütte ist zu Braubach im Darmstädtischen, und sind 100, mehr oder weniger, Arbeiter dabei angestellet. Den Zehnten und Freystamm hat Kurpfalz mit Kurtrier in Gemeinschaft.

In dem Dorfe Holzfeld befindet sich eine Kirche, welche von dem Evangelischen Prediger des Landgräfl. Hessischen Dorfs Werlau versehen wird. Die Katholischen sind zu Hirzenach im Trierischen eingepfarret.

Den grosen und kleinen Zehnten beziehet das adeliche Geschlecht der Breitenbach von Bürresheim.

Nach dem lezten Vergleich setzet das Kloster Marienberg den Gerichtsschultheis, Kurpfalz aber einen Vogt und die Schöffen. Die Dingtäge werden zu Hirzenach in dem dazu gewidmeten Kurpfälzischen Gerichtshause gehalten, welches der Tempusort genennet wird, wobei aber weder der Marienbergische Schultheis, noch der Kurpfälzische Faut eine Stimme führen.

Oberamt Simmern.

Einleitung.

Der rauhe Landesſtrich, woraus dieſes Oberamt beſtehet, gehöret zwar noch zum alten Nahgau, wird aber insgemein, jedoch unrichtig, der Hundsruck genannt. Man iſt über den Urſprung dieſes Wortes nicht einig. Die Stiftungsurkunde des Kloſters Ravengirsburg vom J. 1074 thut von dem Gaue Hundesruche die älteſte Meldung *a*). Hingegen iſt der Nahgau deſto bekannter, und war ein Theil des alten Herzogtums der Rheiniſchen Franken *b*), bei weitem aber nicht ſo angebaut und fruchtbar, als der Wormsgau. Nur an den flieſenden Waſſern fanden ſich hier und dort einige Höfe oder Dörfer, das übrige war eine Wildnis, wovon die groſen Wälder Saue und Idar noch redende Beweiſe ſind. Beide waren Theile des gröſern Königlichen Bannforſtes Voſagus oder Vogeſus, von welchem bei den Oberämtern Lautern und Lauterecken die Rede ſeyn wird.

a) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 177.

b) Hievon handlen umſtändlich die Herren Kremer in der Geſchichte des Rhein. Franz. S. 69 ſqq. und *Lamey* Deſcriptio pagi Navenſis in den Act. Acad. Palat. Tom. V. hiſt. p. 127.

Die älteſten Beſitzungen, die wir kennen, hatten die Abteien Fuld und St. Maximin bei Trier, wie bei den einſchlagenden Stellen wird bemerket werden. Die Gerichtbarkeit aber verwalteten die Gaugrafen, von denen man ſchon im Anfang des IX Jahrhunderts Spuren antrift. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß im XI und XII Jahrhundert die Wild- und Raugrafen in dieſer Gegend vieles, und beſonders die Gerichtbarkeit als ein Rheinfränkiſches Lehen beſeſſen haben, und zu vermuthen, daß beide Familien mit den gräflichen Häuſern Veldenz und Spanheim einerlei Urſprung, oder wenigſtens die genaueſte Verbindung mit einander gehabt haben *c*). Selbſt der bekannte Stifter des Kloſters Ravengiersburg, Graf Berthold, welcher im XI Jahrhundert gelebt, mag aus einem jener Geſchlechter entſproſſen geweſen ſeyn. Die dazu geſchenkten viele Güter machen einen groſen Theil des heutigen Oberamts aus, und das übrige kommt meiſtens von den Raugrafen her, ſo daß der ganze Umfang deſſelben ein urſprüngliches Zugehör der alten Raugrafſchaft geweſen zu ſeyn ſcheinet.

Die Stadt Simmern mit ihren Zugehörungen, kam anfänglich pfand- und bald hernach kaufweis von den raugräflichen Erben, nämlich den Herren von Bolanden, im J. 1359 an Pfalzgrafen Ru-

c) Daß die Rau- und Wildgrafen von einem gemeinſamen Stammvatter herkommen, hat der Freiherr von Senkenberg in medit. ad jus publ. & hiſt. Obſervat. II, und die gleiche Abkunft der Grafen von Veldenz Herr Prof. Crollius in ſeiner Abhandlung in Act. Acad. Pal. Tom. II bewieſen.

precht den ältern, und seine Erben. Nach dessen Tode fiel solche auf Pfalzgr. Ruprecht II, und dieser ordnete in der mit seinen Söhnen errichteten Konstitution vom J. 1395: „Daß Simmern, „ Burg und Stadt, bei der Pfalz, und bei dem „ einigen Herrn, der da der Pfalzgraf ist, ewiglich verbleiben solle.

Nach diesem Hausgeseze hätte also dieses neu erworbene Landesstuck gleich den übrigen ältesten Stammgütern jedesmal dem ältesten Sohne zu Theil werden sollen, welches auch bei dem ersten Falle keinen Anstand gehabt, weil Ruprecht III der einzige Erb seines Vatters gewesen ist. Allein, da dieser bei seinem Ableben mehrere Söhne hinterlassen, und in seinem lezten Willen verordnet hatte, daß von ernannten sieben Schiedsrichtern eine förmliche Erbordnung errichtet werden sollte, so ist durch die im J. 1410 zu Stande gekommene Hauptttheilung im 18ten Absaz dem dritten Sohne, Herzog Stephan, vornemlich „Simmern auf dem Hundesruck, Burg und Stadt, „ Laupach die Stadt, Hohrein die Stadt, Argenthal die Stadt, und der Hundesruck zumal „ und ganz, was die Herrschaft darauf liegen „ und fallen hat ꝛc. „ nebst andern dazu gehörigen Landesstücken ausgeschieden, und dadurch eine Hauptlinie gestiftet worden.

Gedachter Herzog Stephan vermählte sich mit des lezten Grafen von Veldenz, Friedrichs III, einzigen Tochter Anna, und dieser Friedrich erhielt wegen seiner Frau Mutter, einer gebohrnen Grafin von Spanheim, bei der im J. 1437 sich zuge-

tragenen Erlöschung des Spanheimischen Mannsstammes zwei Fünftel an der vordern Grafschaft, und an der hintern die Hälfte. Alles dieses fiel samt der ganzen Grafschaft Veldenz, zu Folge einer im J. 1444 errichteten Erbordnung, auf Herzogs Stephan zween weltliche Söhne. Nach des Vaters Tode bekam Friedrich, der ältere Sohn, nebst andern einzelnen Herrschaften und Orten, hauptsächlich das Land auf dem Hundsruck mit Schlössern, Städten, Dörfern, Mannen, Burgmannen, Gerichten, Landen und Leuten, auch allen Zugehörungen; sodann die Vogtei und das Schirmrecht des Klosters Ravengirsburg mit allen Herrlichkeiten, Gülten und Gefällen, wie solches herkömmlich gewesen; endlich auch die Theile der hintern und vordern Grafschaft Spanheim ꝛc. d).

Auf solche Weise theilten sich des im J. 1459 verstorbenen H. Stephans beide Söhne in zwo Hauptlinien. Ludwig der jüngere pflanzte die Zweibrückische, und Friedrich, welchen man insgemein den Hundsrücker (Cynonotus) nannte, die Simmerische. Ihm folgte sein ältester Sohn Johann I, und diesem im J. 1509 ebenfalls der älteste Sohn, Johann II, welcher 48 Jahre lang obgedachte Landesstücke als ein besonderes Fürstenthum regieret hat. Bisher hatte man, vermuthe

d) Diese Verordnung ist die Grundlage der von Herzog Stephan gestifteten und zum Theil noch blühenden Simmerischen und Zweibrückischen Hauptlinien, welche man in der rechtlichen Ausführung der dem Hause Pfalz-Birkenfeld auf das Herzogtum Zweibrücken ꝛc. competirenden Gerechtsamen ꝛc. unter den Beilagen num. XXVII nachlesen kann.

lich in der Absicht, das Fürstentum nicht zu schwächen, sich zum Gesetze gemacht, von den Nachkommen nur den ältesten Sohn zur Erbfolge zu lassen, und die übrigen dem geistlichen Stande zu widmen. H. Johann II aber, als er den Fall vorher sahe, daß die alte Kurlinie erlöschen, mithin seine Söhne nach dem Recht der Erstgeburt in derselben Würden und Landen folgen würden, war bei Zeiten Bedacht für die Zukunft Vorsehung zu thun. Er vereinigte sich daher mit allen damals lebenden Pfalzgrafen über den Heimfall der Kurwürde mittels Errichtung feierlicher Verträge e), durch welche überhaupt, besonders aber in der Vereinigung vom 20 Dec. 1553 festgesetzt worden ist, daß wenn Kurf. Friedrich II, die Herzogen Ottheinrich zu Neuburg, und Wolfgang zu Neumarkt (als Abkömmlinge der Kurlinie) ohne männliche Leibeserben abgehen sollten, mithin nach vordern Verträgen die hintere Grafschaft Spanheim an H. Wolfgang zu Zweibrücken, und H. Georg Johann zu Veldenz abgetretten werden müsten, Herzog Johann II, und sein ältester Sohn Friedrich, oder ihre Erben, welche die Kur und die derselben angehörigen Lande überkommen würden, das Amt Simmern mit allen seinen Zugehörungen dem Herzoge Georg, als dem zweiten Sohne des erstern und seinen männlichen Nachkommen ût erlassen wollten. Ferner verordnete gedachter Herzog Johann II in

e) Die wesentlichste dieser Verträge sind von den Jahren 1545, 1546, und 1553, welche man in eben gedachter Druckschrift findet.

ſeinem Teſtament vom J. 1557, daß in ſolchem Falle Herzog Georg nebſt Simmern auch der Pfalz fünften Theil an Kirchberg, das Erbtheil an Stromberg ꝛc. haben ſollte *f*).

Im nämlichen 1557 Jahre ſtarb Johann, und H. Friedrich folgte in der Regierung des Fürſtenthums Simmern. Als aber im Anfange des Jahrs 1559 auch Kurf. Ottheinrich ſein Leben, und die alte Karlinie beſchloſſen hatte, bekam er die Kurwürde mit den dazu gehörigen Landen, und überließ ſeinem Bruder H. Georg beſagtes Fürſtenthum. Dieſer ſtarb im J. 1569 ohne Hinterlaſſung ehlicher Leibserben, hatte aber einen jüngern Bruder, H. Reichard, welcher Kraft der Erbverträge in der Simmerſchen Regierung nachfolgte. Als dieſer im J. 1598 ebenfalls ohne Kinder mit Tode abgieng, wurde das Fürſtentum wieder mit der Kur vereiniget.

Der damalige Kurfürſt Friedrich IV, als er im J. 1602 mit einer tödtlichen Krankheit befallen wurde, errichtete ein Teſtament, worin er ſeinem jüngern Sohne, Moriz Chriſtian, das Amt Simmern mit dem Bedinge zum Erbtheil beſtimmet hat, daß, wenn die damals ſchwangere Kurfürſtin wieder einen Prinzen zur Welt bringen würde, dieſem gedachtes Amt, und jenem dafür Neumark in der obern Pfalz eingeraumt werden ſollte. Allein der Kurfürſt ward wieder geſund, und bald darauf der dritte Prinz, Ludwig Philipp, geboh-

f) Die Abſchrift dieſes Teſtaments iſt in Notamin. ſuper *Struvii* Formul. Succeſſ. domus Palat. unter den Beilagen Lit. I.

ren; hingegen ſtarb Moriz Chriſtian im J. 1605. Beſagtem Ludwig Philipp blieb alſo das Amt Simmern ausgeſchieden, in welchem er auch nach ſeines Vatters Tode 1610 ohne Wiederſpruch gefolget iſt.

Nach dem Weſtphäliſchen Friedensſchluſſe wollte Kurf. Karl Ludwig ſeines Herrn Grosvatters Teſtament nicht für gültig erkennen, und machte auf die dem Herz. Ludwig Philipp ausgeſchiedene Aemter einen hartnäckigen Anſpruch. Ehe dieſer Streit noch beigelegt worden, ſtarb lezterer im J. 1654, und hinterlies einen minderjährigen Prinzen, Ludwig Heinrich Moriz, über welchen der Kurfürſt die Vormundſchaft führte. Beide verglichen ſich endlich im J. 1659, und lezterer trat die Regierung im Fürſtentum Simmern an g), ſtarb aber im J. 1673 ohne Kinder, und ſo fiel das Fürſtentum Simmern wieder an die Kurpfalz zurück, bei der es auch bis auf den heutigen Tag verblieben iſt.

Dieſes Oberamt kann in Vergleichung ſeiner Ausdehnung, Ortſchaften und Volksmenge unter die mittelmäſigen gerechnet werden; allein das Erdreich iſt nicht zur Hälfte angebaut, ſondern beſtehet meiſtens aus Waldungen und öden Heiden. Der Umfang deſſelben erſtrecket ſich ungefähr nur auf vier Stunde in die Länge, und eben ſoviel in die Breite, wenn man die Schultheiſerei Gundershauſen und das Dörflein Raventhurn, die auſſer

g) Umſtändlichere Nachricht hievon gibt *Jennis* in Appendice poſteriore ad *Pares* hiſtoriam Bavarico Pal. Lib. VI, Sect. II, pag. 528 ſq.

dem Verbande und fünf Stunden von Simmern abgelegen sind, nicht dazu rechnet. Im Ganzen hat selbiges zu Gränznachbaren gegen Ost das Kurtrierische Amt Wesel, die Kurpfälzische Oberämter Bacharach und Stromberg ꝛc. Gegen Sud ist es meistens vom grosen Sanewald eingeschlossen, und stoßt etwas auf die vordere Grafschaft Spanheim ꝛc. Gegen West ist es mit den Marggräflich-Badischen oder Spanheimischen Aemtern Kirchberg und Kastelaun, vermischt; gegen Nord aber stößt es wieder an Kurtrier, das Amt Kastelaun, einige ritterschaftliche Orte der Grafen von Bassenheim und von Metternich, und an das Landgräflich-Hessen-Rheinfelsische oder Nieder-Kazenelnboagische Gebiet.

Es wird eingetheilt in die Stadt Simmern, und in folgende 13 Schultheisereien, deren Benennung sich jedoch nach dem jeweiligen Wohnsize des Schultheisen abzuändern pfleget, nämlich 1) Schnorrbach von vier Dörfern, 2) Erbach von drei, 3) Ellern von zwei, 4) Argenthal von zwei, 5) Diefenbach von vier, 6) Ravengirsburg von vier, 7) Nickweiler von fünf, 8) Reich von sieben, 9) Niederkumd von vier, 10 Pleizenhausen von sechs, 11) Laubach von vier, 12) Laubert von vier, und 13) Gundersbausen von vier Dörfern, mithin begreift es in allem eine Stadt, vier und funfzig Dörfer und zwölf Meyerhöfe, nebst mehrern Mühlen, deren die meisten an der Simmer, von der die Stadt und das ganze Oberamt den Namen führt, und an den darein fallenden Bächlein liegen.

Der Wald Sane, insgemein der Sonwald h) genannt, erstrecket sich von dem Kurpfälzischen Oberamt Bacharach bis an das Spanheimische Amt Winterburg, und von Argenthal bis an das Kurpfälzische Oberamt Stromberg. Der östliche Theil davon gehöret zum Oberamt Kreuznach. Durch den Simmerischen Antheil war vor Alters eine gepflasterte Hochstrase, welche vom Rhein bei Bacharach ihren Anfang nahm, und in einer ziemlich geraden Linie nach Trier und Lotharingen führte. Nun aber ist diese kostbare Strase in Verfall, und schier gar in Vergessenheit gerathen. Bei Anlegung einer dem Handel mehr angemessenen neuen Strase über den Hundsruck, deren schon oben i) Meldung gethan worden, sind die an jener befindliche Steine ausgegraben, und zu Erbauung der leztern verwendet worden.

Da das Oberamt überhaupt von mehrern Bergen, Waldungen und Heiden eingeschlossen, und das Erdreich an sich selbst rau, kalt und sandich ist, so darf man keinen Weinbau darin suchen. Auch das Ackerfeld ist mehr zum Haber und Flachs, als zu andern Gattungen des Getreides tauglich. Dagegen ist die Viehe- vornehmlich die Schaafzucht ein wesentlicher Nahrungszweig der Unterthanen. Das Hundsrücker Hammelfleisch wird allenthalben gerühmt und oft auch versendet k).

---

h) Davon sieh *Freheri* Orig. Palat. Lib. II, Cap. X. und die Act. Acad. Palat. Tom. V hist. p. 129.

i) Seite 387.

k) Von der Beschaffenheit des Erdreichs ist eine Abhandlung des seel. Herrn Glads in Act. Acad. Palat. Tom. I. pag. 434.

Im Sanewald findet sich ergiebiges Eisenerz in Ueberfluß, allein der täglich zunehmende Holzmangel gestattet nicht mehrere Schmelzwerke anzulegen. Eben diese Abnahme der Waldungen ist Ursache, daß das grose Wildprett je länger je seltner wird. Das kleine Weidwerk aber ist in gutem Stande, besonders der jährliche Fang von Krametsvögel. Die Bäche und Weyher liefern auch Fische und Krebse.

Um den heutigen Zustand des ganzen Oberamts näher kennen zu lernen, wird folgender Auszug des im J. 1786 gefertigten Verzeichnisses ungefähr dienen können. Nach solchem hat man in sämtlichen Ortschaften die Bevölkerung auf 2060 Familien, 9633 Seelen berechnet. Die Gebäude auf 40 Kirchen, 49 Schulen, 1724 burgerliche und Gemeindshäuser, 69 Mühlen. Die liegenden Güter auf 15537 Morgen Ackerfeld, 7312 M. Wiesen, 123 M. Gärten, 8763 M. Weide, 10641 M. Wald.

Simmern war, gleich andern Aemtern, stets mit einem Amtmann aus dem Adel besezt. Wir können aber nur folgende davon anführen:

1442 Junker Johans von Randeck, Amtmann und Burggraf *l*).

1494 Junker Heiderich von Schmedberg, Amtmann *m*).

1506 Kaspar Kraß von Scharfenstein, Amtmann *n*).

---

l) Bei *Wurdtwein* in Subsid. diplom. Tom. XI, pag. 244.

m) Ibidem pag. 315.

n) Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschichte, 1 B. 1 St. pag. 31.

1534 Heinrich Waldecker von Kempt, Amtmann o).

1537 Hugo von Wildberg zu Arrendal und Arras p).

1553 Friedrich von Schönberg auf Wesel, Amtmann q).

1560 Matthias Rodler, der Rechten Doktor, Kanzler und Amtmann r).

1575 Johann von Stockheim, Amtmann s).

1581 Melchior von Stetten, Amtmann t).

1588 Hermann von Kötteritz, Amtmann u).

1598 Luther Quadt von Wickerad, Amtmann x).

1599 Ludwig Graf von Sayn und Wittgenstein, Oberamtmann.

1610 Hanns Bernhard von Walbrunn, Amtmann.

1613 Ludwig Graf von Sayn und Wittgenstein, Oberamtmann y).

---

o) Schneiders Erbachische Historie, pag. 349.

p) Humbracht höchste Zierde Deutschlandes Tab. 74.

q) Ibid. Tab. 212, und nach dem vorhandenen Bestallungsbriefe.

r) Büttinghausen l. c. II Stück, p. 123.

s) Vermög seines annoch vorhandenen Bestallungsbriefes.

t) Nach zwei vorhandenen Urkunden von den Jahren 1581 und 86.

u) *Crollius* de Cancellariis Bipont. in der Geschlechtstafel ad pag. 92.

x) In einer Urkunde vom 5ten Mai 1599 heißet es: „Ich Sibylla Quadin gebohrne Kettlerin von Nesselrod Wittwe, bekenne ꝛc. nachdem der Erbar Friedrich von Helmstätt Reisiknecht, bei Weiland dem gestrengen, edlen und vesten Luther Quadten von Wickradt, Churpfalz geheimen Rathen und Amtmann zu Simmern, meinem lieben Junker ꝛc. „ gedient.

y) Bei der Heimführung des Kurf. Friedrichs V.

1621 Hanns Bernhard von Walbrunn, zum zweiten mal.
1650 Johann Jakob von Gleisenthal, Amtmann a).
1652 Johann Graf von Sayn und Wittgenstein, Amtmann.
1660 Wolfgang Gerhard von Geispizheim.
1605 Adam Freiherr von Knipphausen.
1669 Johann Kasimir Kolb von Wartenberg.
1680 Kasimir Heinrich Freiherr von und zu Steinkallenfel. a).
1681 Johann Friedrich Freiherr von und zum Stein, Herr zu Kastell.
1690 Friedrich Christian Freiherr von Spee, Amtmann.
1695 Johann Franz Ernst Freiherr von Weichs, Amtmann b).
1711 Maximilian Karl Freiherr von Martial, Oberamtmann.
1738 Johann Anton Freiherr von Martial, des obigen Sohn, Oberamtmann c).
1740 Franz Ludwig Schenk Freiherr von Schmidtburg, ebenfalls d).
1743 Karl Anton Freiherr von Sickingen, Oberamtmann e).

1746

---

a) *Andreae* Bach. Illustr. p. 95.
a) Er ward in folgendem Jahre zum Amtmann nach Kreuznach bestellt.
b) Er ward den 11 Mai 1605 dazu ernennt.
c) Er ward schon im J. 1735 beigeordnet.
d) Laut seines Bestallungsbriefes vom J. 1739.
e) Verpflichtung vom 3 Jul. 1743.

1746 Ludwig Friedrich Freiherr Göler von Ravensburg *f*).

1757 Heinrich Anton Beckers Freiherr von Westerstetten *g*).

1777 Ludwig Joseph Freiherr Boos von Waldeck.

Bis zum Ausgange des XVII Jahrhunderts war diesen adelichen Amtleuten die Verwaltung der landesherrlichen Gerichtbarkeit allein übertragen, und der zeitliche Landschreiber hatte nichts als die Geldeinnahm, der Truchseserei-Keller aber die Fruchtgefälle zu besorgen. Hernach wurden besagte Amtmänner von persönlicher Dienstleistung befreiet, und den Landschreibern ihre Verrichtungen anvertrauet, obschon die Geschäfte sich nicht verminbert, sondern merklich vermehret hatten, nachdem die reiche Probstei Ravengirsburg, die ihr eigenes Landgericht, wie wir unten hören werden, gehabt hat, aufgehoben und dessen ganze Gerichtbarkeit mit der landesherrlichen Oberbothmäßigkeit vereiniget worden.

Heutigen Tages hat also der Oberamtmann keine Obliegenheit, sondern der zeitliche Landschreiber vertritt seine Stelle, und verwaltet zugleich die Kammeral-Geldgefälle. Ihm ist für die Gerichtbarkeit ein Amtschreiber beigegeben; die Früchten, und was von Kammergütern eingehet, besorget der Truchsesserei-Keller, die Steuergefälle aber der Obereinnehmer. Ueber das eingezogene Non-

f) Den 26 Hornung 1746.
g) Den 18 Dec. 1757 † den 30 Oct. 1777.

neukloſter Kund iſt eben ſo, wie über die Probſtei Ravengirsburg, ein Schaffner, und für die übrigen frommen Stiftungen ein Kollektor angeſtellt. Für das Jagd- und Forſtweſen im ganzen Oberamt iſt ein Kurfürſtl. Forſtmeiſter mit mehrern ihm untergebenen Förſtern. Eine jede Schultheiſerei hat ihr beſonderes Gericht, das aus einem Schultheiſen und einigen Schöffen beſtehet.

Stadt Simmern.

Sie liegt 22 Stunden von Mannheim nordweſtwärts entfernet, und hat ihren Namen von der Bach gleichen Namens, die unſtreitig älter iſt als der Ort. Im J. 841 verliehe ein gewiſſer Gunthram ſeine Güter zu Simera und Chira (Kirn) und 17 Jahre hernach zwo Hofraithen eben daſelbſt der Abtei Fulda *k*). Auch in den alten Urkunden der Abtei St. Maximin, wodurch deſſelben Beſitzungen beſtättiget worden, als von König Karl dem Einfältigen im J. 912, von Kaiſer Otto dem groſen im Jahr 962 ꝛc. kommt Siemera oder Simra unter den übrigen Orten namentlich vor *l*).

Die Pfälziſchen Gerechtſame ſcheinen von K. Ludwig IV an König Johann von Böhmen verpfändet oder ſonſt abgetretten worden zu ſeyn, da dieſer im J. 1323 auf das Leben zu Simeren zu Gunſten ſeines Oheims, des Erzbiſchofs Balduin von Trier, Verzicht gethan, welcher leztere ſolches auch dem Raugrafen Georg mit aller Zugehör, nur die Burglehen ausgenommen, verliehen hat *k*).

---

k) *Schannat* Corpus Tradit. Fuldenſ. num. CCCCLII & CCCCLXXXIV.

l) Dieſe Urkunden ſind in *Hontheim* hiſtor. Trevir. diplom. Tom. I, pag. 261, 293, 358, 361, 380, 387, 412 & 543 nachzuſehen.

k) Gesta Trevirorum bei gedachtem Herrn von *Hontheim* in Prodr. hiſt. Trev. Tom. II, p. 833, Cap. CLV.

Die Tochter dieſes Raugrafen, Loretta, war an Otto von Bolanden, und ihr älteſter Sohn Philipp von Bolanden mit Mena, auch einer gebohrner Raugräfin, vermählet. Als nun der Raugräfliche Aſt von Altenbaumburg mit Wilhelm, obgedachten Raugrafen Georgs Enkel, im J. 1358 erloſchen war, erbte dieſe Mena alle deſſelben Beſitzungen, und in eben dieſem Jahre verpfändete ihr Gemahl Alten-Simmern an beide Pfalzgrafen Ruprecht für 1300 fl. auf Wiederlöſung, im folgenden aber verkaufte er eben dieſe Stadt mit allen Zugehörungen an dieſelben um 4000 kleiner Gulden von Florenz *l*).

Nach Ableben K. Ruprechts ward Simmern, Burg und Stadt, ſeinem dritten Sohne, Herzog Stephan zugeeignet, auch mit Bewilligung ſeiner Brüder vor der Haupttheilung ſchon ſeiner Gemahlin, Anna von Veldenz, zum Wittum verſchrieben *m*). Als nun gedachter Stephan durch die mit ſeinem Schwiegervatter, dem lezten Grafen von Veldenz, unter ihren Söhnen und Enkeln im J. 1444 errichteten Erbordnung ſeinem älteſten Sohne, Friedrich dem Hundsrucker, Simmern zugetheilet hatte, wählte dieſer die Burg daſelbſt zu ſeiner beſtändigen Reſidenz, von welcher die von ihm angefangene Pfalzgräfliche Linie den Namen erhalten hat.

Um welche Zeit beſagte Burg erbauet worden, wiſſen wir nicht. Derſelben wird in angezogenem Bewidmungsbriefe des Herzogs Stephan zum erſtenmal gedacht. Sie liegt am untern Ende der

---

l) Münſter im 5 Buch, 140 Cap. ſeiner *Coſmographie*, und nach ihm *Zeiler* in Topographia, auch *Tolner* in hiſt. Pal. beſtimmen den Kaufſchilling auf 6000 fl. In Act. Compr. Francof. p. 126. aber wird ſolcher zu 4000 fl. angegeben. Da nun die Verpfändung auf 1800 fl. beſtimmet war, ſo kommt obige Summe ungefähr heraus.

m) Man vergleiche damit die Urkunde in *Joannis* Miſcellan. ad *Tolneri* hiſtor. Palat. ſpecim. II, p. 93 & ſq.

Stadt, und war dormals ein so prächtiges als weitläufiges Gebäu. Aber in dem Orleanischen Erbfolgestreit ward selbige gänzlich eingeäschert, und erst im J. 1710 wieder gewisser Masen aufgebauet, endlich auch im J. 1747 mit einem neuen Dache bedecket.

Der Ort selbst soll im J. 1290 mit dem Stadtrecht begabt worden seyn. Indessen hat erst Pfalzgr. Johann II die Inwohner von der Leibeigenschaft, und verschiedenen Frohndiensten befreiet, und ihnen andere wahre städtische Befugnisse ertheilet *). Im XVI und XVII Jahrhundert stand diese Stadt im besten Flor, und das Rathhaus war eines der prächtigsten Gebäuden. Nach überstandenem harten Ungemach des dreißigjährigen Krieges, in welchem sie gleich der Kurfürstl. Pfalz sehr feindlich behandelt worden, ward sie im J. 1689 von den Franzosen in Brand gesteckt, und so zu sagen der Erde gleich gemachet; jedoch nach dem Riswickischen Frieden nach und nach wieder aufgebauet, und in dermaligen Stand gebracht.

Durch die Stadt fließet die Simmerbach, welche aus zwei geringen Bächlein entstehet, zwei Stunden oberhalb der Stadt, und wird erstlich durch die von Laubach kommende Kälzerbach, zweitens durch das Kinckenbächlein oberhalb, drittens durch die aus dem Schloßbrunne entstehende Rheinbach, und viertens mit dem von Holzbach kommenden Binrenbächlein unterhalb der Stadt verstärket. Alle diese Bächlein treiben einige Mühlen.

Durch die Stadt ziehet eine erhabene Landstraße von Kreuznach auf Koblenz; sodann eine gemeine Straße nach Meisenheim, und an den Moselstrom. Als im J. 1763 die neue Straße zu bauen angefan-

*) Der darüber ertheilte Freiheitsbrief ist geben zu Simmern uff St. Matthias-tag des heil. Apostels, der da war der 24te Hornung, als man zalte nach Christus Geburt 1553.

gen worden, hat man das alte Pflaster der von Bacharach hiedurch nach Trier zu der Römer Zeit angelegten Steinstrase o) aufgebrochen, und meistentheils zu dieser neuen verwendet.

Zu dem städtischen Gebiete gehöret auch das Dörflein Kümdgen, der Ausburger Ort genannt, über dem Berge, eine halbe viertel Stunde von der Stadt westwärts gelegen, dessen Inwohner einen Theil der Gemeinde ausmachen. Ferner der Schaafhof, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Mittag gelegen. Er bestehet aus einem Wohnhause nebst Scheuer und Stallungen, welche die Hofkammer samt dem Feld in Erbbestand verliehen hat. Endlich Maria Reitzhorn, eine Klause mit einer Kapelle in dem zur gemeinen Stadt gehörigen Märkerwald, anderthalb Stunden von Simmern südwärts entlegen, wohin Wallfahrten zu geschehen pflegen.

In der Stadt und ihrem ganzen Gebiete finden sich dermalen 315 Familien oder Haushaltungen; 3 Kirchen, 215 burgerliche und gemeine Häuser, nebst 5 Mühlen. Die Gemarkung enthält 1617 Morgen Aecker, 649 M. Wiesen, 15 M. Gärten, 130 M. Weid, und 920 M. Wald.

Die Hauptkirche der Stadt ist dem heil. Stephanus geweihet. Konrad von Bolanden, Pfarrer zu Alten-Simmern, verliehe mit Bewilligung seines ältern Bruders Philipps im J. 1362 seinen Zehnten zu Cumeden dem Altare U. L. F. in gedachter Pfarr-

o) Obgedachter Münster Lib. V, Cap. 169. sagt hievon: „Man findet auch in diesem rauhen Lande eine alter„ habene und gepflasterte Strase, die geher zwerch über „ den Hunesruck von Bacharach bis gen Bernkastel, und „ von dannen fort bis gen Trier, und also forthin durch „ das Land Luxelburg, die ist so richtig, gleich als wär „ sie mit einer Schnur abgemessen, ist etwann ines „ Tisches, etwann Banks Höhe, etwann höher zu bei„ den Seiten erhaben.

Kirche p). Im J. 1371 ordnete Pfalzgraf Ruprecht der ältere durch sein Testament, daß die Kirche zu Simmern dem Stift zu Neustadt mit sechs andern Kirchen einverleibt seyn sollte. Als die Pfalzgrafen ihre Residenz hier aufgeschlagen, haben sie diese Kirche zu ihrem Begräbniß erwählet, und an dem Chor eine besondere Gruft errichten lassen, worin noch heutigen Tages verschiedene schöne Grabmäler von Stein zu sehen sind q).

Zu dieser Kirche gehörten sechs Kapellen in den nächst gelegenen Dörfern Mutterschied, Kinsweiler, Holzbach, Olweiler, Pleizenhausen und Weidelbach. Von den fünf erstern war das Patronatrecht mit dem Pfarrsaze zu Simmern verbunden; die Pfründe zu Weidelbach aber hatten die Pfalzgrafen selbst zu verleihen. H. Johann II fand, daß die jeder Pfründe anklebigen Gefälle zum Unterhalt eigener Priester nicht erklecklich seyen, und ließ wirklich einige bei dem Erledigungsfalle unbesezt. Dieses zeigte er dem Kollegiatstift zu Neustadt an, und schlug die Mittel vor, wie der Gottesdienst in jedem Orte bestellet werden könnte. Weil der Herzog damals die Kammer-Richtersstelle zu Speier bekleidete, ordnete das

---

p) Die darüber vorhandene Urkunde enthält folgendes: „ Ich Conrat von Bolanden Pastor zu alden Simern „ verjehen unde bekennen mich in diesme offen Briefe, „ daz ich geben han, unde gebent mit dyesem offen „ Briefe mynen Zinden mit Namen zu Rumeden zu „ unser lyeben Frauwen Altare gelehen zu alden Simern „ in die Parrei unde hand iz gedan myt Willen, Wißen, „ und Verhenknyß mynes lyeben Bruders Hern Tittys „ von Bolanden Hern zu alden Peymberg, der eyn Pa„ tron unde eyn Geber war der Pasterien zu alden Sy„ mern, unde des zu Verkunde han wir unser beder „ Ingesigel an dyesem Brieff gehangen, do man schreif „ zu Latyne anno Domini MCCCLX secundo in vigilia An„ drene apostoli.

q) Einige sind in *Parei* hist. Palat. andere in des Herrn *Andreae* Simera illustrata eingerückt. Sieh auch die *Acta Acad. Palat.* vol. III, hist. pag. 26 sqq.

Stift den Dechant Elfrid Pfefferkorn, den Chorherrn Peter Lehemann, und den Landschreiber zu Neustadt, Hanns Wiesen, an selbigen ab; die sich dann im J. 1536 mit ihm dahin verglichen haben, daß,

Erstens der in der Kapelle zu Pleizenhausen befindliche Altar, dessen Verleihung ebenfalls dem Stift zuständig war, mit seiner Nazbarkeit alsobald der Kapelle einverleibt, mithin kein anderer mehr, als der Kapellan zu Pleizenhausen darauf angestellt werden solle.

Zweitens die zwo Kapellen zu Mutterschied und Ninsweiler, auch nur einer Person geliehen, und diese ihre Wohnung zu Mutterschied haben solle.

Ein gleiches geschahe mit den Kapellen zu Olweiler und Holzbach, so daß der Kaplan zu Olweiler wohnen, und mit dem Gottesdienste an beiden Orten alle Sonntäge abwechseln mußte.

Bald hernach wurde die Reformation eingeführet, und der alte Gottesdienst gänzlich aufgehoben. Diesen haben zwar die Franzosen im J. 1689 wieder hergestellet; aber bei der Kirchentheilung bekamen die Kath nur den Chor, und die Reformirten behielten das Langhaus.

Damals hatten sich auch einige Karmeliten in der Stadt eine Wohnung und Kirche errichtet; und von diesen Ordensmönchen wurde die Pfarrei versehen. Die Kirche ist im J. 1749 neu erbauet, dem heil Joseph geweihet, zum täglichen Gebrauche bestimmet, und das Pfarrwesen drei Priestern gedachten Ordens gänzlich übertragen worden. Die Pfarrei gehöret zur Mainzer Diöces, und das Landkapitel hat von Simmern den Namen. Zu derselben werden die Ortschaften Kümdgen, Mutterschied, Ninsweiler, Holzbach, Oblweiler und Nieder-Kumd, dann die Kapelle zu Maria Reitzborn, der Schaafhof ꝛc. als Filialisten gezählet. Das Langhaus ist die Mutterkirche der Reformirten, die einen Predi-

ger, welcher gemeiniglich die Inspektion der Klasse Simmern zugleich zu versehen hat, und einen Diakonus daran bestellet haben. Nebst der Stadt sind die Orte Kümdchen, Nieder-Kumd, Mutterschied und Holzbach, dahin eingepfarrt. Der zeitliche Schulrektor muß als Pfarrvikarius Ohlweiler und Ravengirsburg bedienen.

Die Lutherischen haben ebenfalls ein Bethhaus in der Stadt, welches ausser der Kirche in dem eingetauschten Dorfe Ravensbeuern der einzige Ort des Oberamts ist, darin sie ihren Gottesdienst halten.

In der Simmerer Gemarkung beziehet die Kurfürstl. Hofkammer den grosen Zehnten mit der geistlichen Verwaltung in Gemeinschaft. Leztere genieset auch den sogenannten dreißigsten.

In der Gemarkung des Dörfleins Kümdchen beziehet die Kurfürstliche Hofkammer den sogenannten Struet-Zehnten; der Kranz-Zehnten aber wird in 9 Loose getheilet; davon gedachte Hofkammer ein Neuntel, die geistliche Verwaltung wegen der Probstei Ravengirsburg zwei, und wegen des Klosters Kumd die übrigen sechs Neuntel von allen Gewächsen beziehet.

Der Magistrat ist mit einem Schultheisen, einem Stadtschreiber, sechs Raths- und Gerichts-Verwandten besezt. Nebst diesen bestehet ein besonderes Gericht über den sogenannten Schmittshauser Bezirk, welcher sich bis an das Dorf Pleizenhausen erstrecket. Den Gerichtsschultheis hat der städtische Magistrat zu sezen.

Als eine Merkwürdigkeit dieser Stadt ist noch anzuführen, daß im J. 1532 Georg Körners berüchtigtes Werk vom Anfang, Ursprung und Herkommen des Thurniers in teutscher Nation in Verlegung Hieronimi Rodlers Fürstlichen Secretarien zu Siemern in fol. mit vielen zierlichen Holzstichen und prächtig gedruckt herausgekommen ist. Besagter Rodler war von Bamberg gebürtig,

und Pfalz-Simmerischer Kanzler. Er starb im J. 1539, und hatte seinen Sohn Matthias zum Nachfolger. Das Werk ist dem damaligen Simmerischen Herzoge, Johann II, einem gelehrten Herrn, zugeeignet. Am Schlusse heiset es: Das Wapen der Star Siemern uff dem Hünesrück, darinn diß Thurnirbuch gedruckt ist worden.

Schultheiserei Schnorrbach.

1) Schnorrbach, ein geringes Walddorf von 23 Häusern, eine Stunde von Simmern südostwärts gegen Ellern und Argenthal gelegen, kommt in einer Verschreibung des Probstes Walram zu Münster gegen Pfalzgrafen Rudolph mit Erbschied und den angehörigen Waldungen im J. 1295 namentlich vor. Der Ort scheinet seinen Namen von dem daselbst befindlichen Bächlein angenommen zu haben.

Die Gemarkung enthält 245 Morgen Aecker, 86 M. Wiesen, 101 M. Weide, und 50 M. Wald. Leztere gehören der Gemeinde, und stehen unter der Argenthaler Forsthute.

Die Kirche des Orts ist dem heil. Sebastian geweihet, und in der Theilung den Katholischen zugefallen. Sie gehörte vormals zum Glaner- seit 1767 aber zum Simmerischen Landkapitel. Der darauf angestellte Pfarrer hat die Filialkirche zu Argenthal, wie auch die Dörfer Ellern, Walbach und Alt-Weidelbach mit zu versehen.

Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehet die geistliche Verwaltung.

Das Gericht war ehmals in zwo Schultheisereien abgetheilt, wovon die eine in Walbach, die andere in Mersbach bestanden hat. Nachher wurden sie vereiniget, und mit einem Schultheise, neun Schöf-

fen und einem Gerichtschreiber beſtellet, davon jener nebſt dem lezt'ern und zween Schöffen in Schnorrbach, drei Schöffen zu Mersbach, zween zu Walbach, und zween zu Alt-Weidelbach wohnen.

2) Alt-Weidelbach, auch ein kleines Walddorf von 18 Häuſern, liegt nur eine viertel Stunde von Schnorrbach weſtwärts. Es giebt zween Weidelbach, nämlich das gegenwärtige, und das zur Schultheiſerei Ellern gehörige Dörflein Klein-Weidelbach. In der Gränzbeſtimmung der Pfarrei Mersbach, (Mergisbach) heiſet es Widimbach. In einer Rachtung zwiſchen der Probſtei Ravengirsburg, und Johann Herrn von Heinzenberg über einige ſtrittige Vogteirechte vom J. 1281 wird wegen des Gerichts zu Widelbach verglichen, daß gedachter Probſt jährlich zween ungebottene Dingtäge, nämlich in Mitte des Mays, und auf Martini zu halten befugt ſeyn ſolle *r*).

Die Simmer lauft eine Strecke an der Gemarkung her, nimmt die von Mutterſchied kommende Rinckenbach oder Rigenbach, wie auch die nordwärts von Pleizenhauſen kommende Bach auf, und treibt drei Mahlmühlen.

Die Gemarkung beſtehet aus 294 Morgen Aecker, 143 M. Wieſen, 78 M. Weide, und 60 M. Wald.

Unter den Waldungen iſt das ſogenannte Buchholz begriffen, welches die Gemeinde des Dorfes im J. 1494 von dem Kloſter Ravengirsburg um jährliche 3 fl. Zinns erſtanden hat *s*). Sie ſtehen alle unter der Argenthaler Forſthute.

Die Kirche des Dorfes iſt dermalen ein Filial von der Ref. Pfarrei Pleizenhauſen. Vor der Refor-

---

r) Act. Acad. Palat. Tom. IV, pag. 432.

s) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 315.

mation war es nur eine Kapelle, welche der Herzog zu vergeben hatte *).

Am Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer drei, und wegen des Zweibrückischen Antheils der Grafschaft Spanheim einen, dann die geistliche Verwaltung wegen des Klosters Rumd vier, und wegen der Probstei Ravengirsburg ein Neuntel.

3) **Walbach**, mit dem vorigen von gleicher Grösse, liegt eine Stunde von der Stadt Simmern ostwärts, und eine halbe Stunde von Schnorrbach nordwärts. Es hat seinen Namen von der vorbei fliesenden Walbache, die von Schnorrbach herkommt, eine geringe Mahlmühle treibet, und sich bei Pleizenhausen mit der Simmer vereiniget.

Die Gemarkung enthält 262 Morgen Aecker, 103 M. Wiesen, 60 M. Weide, 101 M. Wald.

Vor der Reformation war in dem Orte eine Kapelle, welche ein Filial der Pfarrei Mersbach gewesen, und das Kollegiatstift zu Bingen zu vergeben gehabt, wie aus einer Urkunde vom J. 1474 erweislich ist *). In folgenden Zeiten wurde diese Kapelle nicht mehr gebraucht, und also ganz baufällig. Das noch übrige Mauerwerk fiel zwar in das Loos der Reformirten, die es aber gar eingehen liesen. Sie gehen nach Pleizenhausen zur Kirche, und die Katholischen nach Schnorrbach.

Der grose und kleine Zehnten wird von der Kurfürstl. Hofkammer und der geistlichen Verwaltung zu gleichen Theilen bezogen.

4) **Mersbach**, das gröste Dorf der ganzen Schultheiserei, obgleich es nicht über 30 Häuser stark ist; liegt zwo Stunden von Simmern ostwärts, und

---

*) Mehreres hievon ist schon bei Simmern gesagt worden S. 436.

*) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. I, pag. 218.

hat gegen Oſt Rheinbellen, gegen Sud Schnorrbach, gegen Weſt Walbach zu Nachbaren Urſprünglich hies es Mergesbach, wie wir gleich ſehen werden.

Eine viertel Stunde vom Dorfe entſpringet das Paterbächlein, treibt zwo Mühlen, und flieſet nach Benzweiler. Durch die Gemarkung ziehet die alte Römerſtraſe, und im Dorfe wird der Landzoll erhoben.

In der Gemarkung finden ſich 306 Morgen Aecker, 171 M. Wie'en, 103 M. Weide, und 63 M. Wald, welche unter der Hute des Förſters zu Rheinbellen ſtehen.

Die Kirche des Orts iſt eine der älteſten in dieſer Gegend. E.n gewiſſer Thidrich hat ſie auf ſeinem eigenen Gute in Mergesbach erbauet und geſtiftet. Im J. 1006 ward ſie von dem Erzbiſchof Willigis zu Mainz eingeweihet, und ihr Umfang beſtimmet, nach welchem die Orte Kieſelbach, Altkälz, Maierſchied, Ellern, Liebshauſen, Weidelbach ꝛc. dazu gehöret haben *x*). Dieſer Pfarrſprengel hat ſich aber ganz geändert. Der Kirchenſaz gehörte dem Stift St. Martin zu Bingen *y*). Es iſt noch wirklich ein altes Stiftsgebäu, das Hergeshaus genannt, vorhanden. In der Kirchentheilung fiel ſolche in das Loos der Reformirten, iſt aber nur ein Filial der Pfarrei Ellern. Die Katholiſchen gehören nach Rheinbellen.

Den Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer mit der geiſtlichen Verwaltung zu gleichen Theilen.

Daß vormals dahier ein eigenes Gericht beſtanden habe, iſt bei Schnorrbach bemerket worden.

---

x) *Gudenus* Cod. diplom. Tom. III, pag. 1033.

y) *Wurdtwein* Dioeceſ. Mog. in Archidiacon. dit. Commentat. I, pag. 59.

Schultheiſerei Erbach.

1) Erbach. Ein geringes Dorf, drei Stunden von Simmern oſtwärts, hat Steeg im Oberamt Bacharach gegen Oſt, Rheinbellen gegen Sud, Mersbach gegen Weſt, und das Kurtrieriſche Dörflein Perſchied gegen Nord zu Nachbaren.

Es hat den Namen von dem durchflieſenden Bächlein, das in dem Bacharacker Walde entſpringet, und bei Rheinbellen in die Guldenbach fällt.

Vormals gieng die alte Römiſche Steinſtraſe durch Erbach über den Kanterich. Der Ort beſtehet dermalen aus 21 Häuſern und einer Kirche. Die Gemarkung enthält 79 Morgen Aecker, 101 M. Wieſen, 6 M. Gärten, 44 M. Weide, und eben ſoviel M. Wald. Einige Wieſenſtücker beſizen die Grafen von Schönborn und von Baſſenheim, mit den Steinkallenfelsiſchen Erben. Die Waldung gehört der Gemeinde, und unter die Forſthut zu Rheinbellen. Auch haben die Inwohner das Recht des Weideſtriches in der ſogenannten Strute z).

Im J. 1730 haben die Katholiſchen eine Kapelle zur Ehre des heil. Johanns des Taufers erbauet, welche ein Filial von Rheinbellen iſt.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer zwei, und die geiſtliche Verwaltung ein Drittel.

Weil der Schultheis zu Rheinbellen wohnet, hat auch die ganze Schultheiſerei den Namen daher angenommen. Nebſt dem Schultheiſe ſind 4 Schöffen und ein Gerichtſchreiber.

---

z) In einem Vertrag zwiſchen Herzog Stephan, und Pfalzgr. Otten Vormundern vom J. 1440 heiſet es: „Der Wald Strut mit ſeiner Zugehörung ſoll bei der „Pfalz bleiben, doch daß Herzog Stephans arme Leute „in dem Dorf zu Erbach geſeſſen, ſich des Weidgangs „darin mit ihrem Rindviehe gebrauchen mögen, wie ſie „vormals gethan.

2) Rheinbellen iſt nach der Stadt Simmern der größte Ort des Oberamts, drei Stunden von Simmern oſtwärts entlegen. Dieſer Ort ſcheint mit der Vogtei über Bacharach an die Pfalz gekommen zu ſeyn. Dann als K. Ludwig der Baier die zur Rheiniſchen Pfalz gehörigen Lande mit ſeinem ältern Bruder Rudolph I in Gemeinſchaft beſeſſen, verpfändete er Rheinbellen mit Bacharach und den dazu gehörigen Burgen dem Erzbiſchoffe Balduin zu Trier. Wenigſtens ward in dem Vertrag, den er mit ſeines Bruders Gemahlin Mechtild und ihrem Sohne, Pfalzgrafen Adolph, im J. 1322 errichtet hat, ausdrücklich verſehen, daß dieſe gedachten Erzbiſchof und den König von Böhmen Johannes unter andern auch in Rheinbullen ſamt Zugehör halb, ruhig ſitzen laſſen ſollten a). Durch den Badiſchen Vertrag vom J. 1329 wurde Rheinböllen der Marke den Pfalzgrafen Rudolph II und beiden Ruprechten wieder zugetheilet, und obſchon der Pfandſchilling noch nicht bezahlt war, befahl doch K. Ludwig dem Erzbiſchoffe und dem König mit den verſetzten Veſten und Rinböll halb, obgedachten Pfalzgrafen gehorſam und gewärtig zu ſeyn.

Als nun Pfalzgraf Rudolph mit beiden Ruprechten im nämlichen Jahre eine Landestheilung machte, wies er ihnen unter andern auch Rynböllen an. Im J. 1342 errichteten endlich gedachte Pfandinhaber mit beiden Ruprechten einen Vertrag, vermög deſſen die verpfändeten Orte nach ihrem Tode an die Pfalzgrafen und ihre Erben zurück fallen ſollten b). Dieſer Fall ereignete ſich zwar bald hernach, allein man trift dieſen Ort weder in den nachherigen Erbverträgen,

a) Sieh oben die Einleitung zu dem Oberamt Bacharach S. 374.

b) Ein fehlerhafter Abdruck der davon handelnden Urkunde ſtehet in der Pfalz Birkenfeldiſchen gründlichen Ausführung die Zweibrückiſche Succeſſion betreffend p. 80.

noch in der Haupttheilung vom J. 1410 an, so daß die Pfandschaft auch nach der Hand fortgedauert zu haben, und endlich in ein Leben abgeändert worden zu seyn scheinet. Wenigstens wird noch heutigen Tages der halbe Theil an Rheinbellen mit alten und neuen Gerichten als ein vom Erzstift Trier rührendes Lehen erkannt c).

Nachgehends ist dem jüngsten geistlichen Sohne des Herzogs Stephan die Hälfte seines Unterhalts mit jährlich 200 fl. auf das Dorf Rinbellen dergestalt angewiesen worden, daß der ältere Sohn, Herzog Friedrich, welcher das Amt Simmern erhalten hat, ihm solche verreichen lassen mußte. Von dieser Zeit an ist es auch immer bei Simmern geblieben.

Die von Erbach und aus der Wester Strut kommende Bach wird anfänglich Volkenbach, im Orte aber Guldenbach genannt. Nachdem dieselbe ehe halb drei, unterhalb aber eine Mahlmühle betrieben, setzet sie ihren Lauf nach Daxweiler und Stromberg fort. Durch den Flecken ziehet die von Baxarach nach Simmern führende erhobene Landstraße.

Die Bevölkerung bestehet in 113 Familien, 580 Seelen. Die Gebäude in 2 Kirchen und Schulen, 91 bürgerlichen und gemeinen Häusern. Die Gemarkung in 387 Morgen Aecker, 224 M. Wiesen, 10 M. Gärten, 600 M. Weide, und eben soviel M. Wald.

Die Kurfürstl. Hofkammer besitzet einige Waldungen, worunter das sogenannte Hochsteinchen die beträchtlichste ist. Es ist ein besonderer Förster darüber angestellet. In dem der Gemeinde zuständigen Lebenwald wird Eisenerz gegraben, zu dessen Benutzung eine halbe Stunde unterhalb gegen Südost an der Guldenbach und am Fuse des Hochsteinchen eine

c) Den Lehenbrief des Erzbischofs Lotharius vom J. 1615. sieh bei *Teimer hist. Pal. Cod. dipl. num. CCXXXX.*

Eisenhütte, sodann eine halbe viertel Stunde weiter hinab das dazu gehörige Hammerwerk angelegt, und von der Kurfürstlichen Hofkammer in Bestand verliehen ist.

Die alte Kirche besitzen die Reformirten, die einen eigenen Prediger haben, welcher unter die Inspektion Simmern gehöret, und die Dörfer Dichtelbach, Klein-Weidelbach und Erbach zugleich versiehet. Die Katholischen haben ums J. 1775 durch mehrere von der geistlichen Verwaltung, und andern Wohlthätern erhaltene Beiträge eine Kirche zur Ehre des ehmaligen Patrons Erasmus zu Stande gebracht, die auch mit einem besondern Pfarrer bestellt ist, der zur Trierischen Diöces und zum Popparter Landkapitel gehöret.

An grosen Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer zwei, und die geistliche Verwaltung ein Drittel; am kleinen gedachte Hofkammer zwei, und der Reform. Pfarrer ein Drittel; am Blutzehnten der zeitliche Schultheis zwei, und der Ref. Pfarrer wieder ein Drittel.

3) **Dichtelbach**, ein mittelmäsiges Dorf von 36 Häusern, hat zu Nachbaren gegen Ost Mannbach im Oberamt Bacharach, gegen Sud Rheinbellen, gegen West das Kurtrierische Dorf Lippshausen, und gegen Nord Perschied. K. Otto III gab im J. 996 dem Mainzischen Erzbischoffe Willigis einen beträchtlichen Forst- und Wildbann, worin das von Ost nach West ziehende Gebirg Canthey oder Kanterich, und das Bächlein Dahdilebach genannt werden a). Das am Orte vorbei rinnende Bächlein, von welchem derselbe seinen Namen erhalten hat, scheinet unter lezterer Benennung verstanden zu werden.

Die

a) Die Urkunde stehet in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I. pag. 14. num. IX.

Die Guldenbach lauft an der südlichen Gränze der Gemarkung her, nimmt jenes aus dem Bacharacher Walde abfliesende Kühbächlein auf, und treibt eine Mahlmühle Auch ziehet die alte Römische Steinstrase von Bingen über den Kanterich durch das Dorf, das etwann von 220 Seelen bewohnet wird.

Die Gemarkung enthält 188 Morgen Aecker, 122 M. Wiesen, 3 M. Gärten, 750 M. Weide, und 250 M Wald. In dieser Gegend am sogenannten Hochsteinchen nimmt der grose Sonwald seinen Anfang.

Die Kirche, die dem heil. Jakob geweihet gewesen, ist ein Filial der Ref. Pfarrei zu Rheinbellen, wohin auch die Katholischen eingepfarret sind.

Der Zehnten wird in fünf Looſe vertheilet, davon die Kurfürstl. Hofkammer drei, und die geistliche Verwaltung zwei Fünftel beziehet. Der lextern Antheil am kleinen und Blutzehnten genieſet der Ref. Pfarrer, und den Kammeral-Antheil am Blutzehnten der zeitliche Schultheis.

Schultheiſerei Ellern.

1) Ellern ist ein ansehnliches Walddorf von 50 Häusern, zwo Stunden von der Oberamtsstadt südostwärts, von Rheinbellen aber westwärts gelegen. Es hat seinen Namen von den vorbei flieſenden Wasser, das aus dem Sonwalde herkommt, oberhalb eine geringe Mahlmühle treibt, und bei Rheinbellen in die Guldenbach fallt z). Durch eben diese Bach wird auch ein Fischweiher von 5 Morgen Landes angefüllt, welcher der Kurfürstl. Hofkammer zuständig ist.

z) Hievon sehe man die Act. Academ. Palat. vol. V hiſt. pag. 130.

Die Gemarkung beſtehet aus 515 Morgen Aecker, 373 M. Wieſen, 4 M. Gärten, 100 M. Weide, und 325 M. gemeinen Wald.

Drei andere Bezirke auf dem ſogenannten Schanzort ſind der Hofkammer zuſtändig, und ſtehen unter der Argenthaler, jene aber unter der Rheinbeller Forſthute.

Die alte Kirche des Ortes iſt dem heil. Bartholomäus geweihet. In der Theilung bekamen ſie die Katholiſchen, die ſie aber nicht unterhalten. Der Pfarrer wohnet ſeit 1713 zu Schnorrbach. Die Reformirten haben eine neue Kirche mit einem eigenen Prediger, der Mersbach, Walbach und Benzweiler zu Filialen hat.

Das Gericht iſt mit einem Schultheiſe und 4 Schöffen beſezt, und führet im Siegel einen Erlenbaum mit dem quadrirten Pfalzbaieriſchen Wappenſchild.

2) **Klein-Weidelbach** beſtehet nur aus 8 Häuſern, und iſt zwei gute Stunden von der Oberamtsſtadt ſudoſtwärts entlegen. Von dem in der Schultheiſerei Schnorrbach liegenden Dorfe Alt-Weidelbach iſt oben gehandelt worden. Von dem Ablaufe eines Brunnens entſtehet ein geringes Bächlein, welches ſich in die Ellerbach ergieſt.

Die Gemarkung enthält 61 Morgen Aecker, 40 M. Wieſen, 3 und einen halben M. Weide, und ſoviel M. Wald.

Die Katholiſchen ſowohl als Reformirten ſind zu Rheinbellen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer zwei, und die geiſtliche Verwaltung ein Drittel. Am kleinen Kohl- und Blutzehnten aber genieſet der zeitliche Schultheis der erſtern, und der Ref. Pfarrer der leztern Antheil.

Schultheiſerei Argenthal.

Argenthal iſt ein groſes Dorf von 60 Häuſern, anderthalb Stunden von Simmern ſudoſtwärts entlegen. Seine Nachbaren ſind gegen Oſt Ellern, gegen Sud der Sonwald, gegen Weſt Rinsweiler, gegen Nord Alt-Weidelbach.

Im J. 1357 ſind Philipp und Konrad Gebrüder von Bolanden von den Rheingrafen Johann II. und Wildgrafen Friedrich, mit welchen ſie in eine Fehde gerathen waren, bei Argenthal geſchlagen worden *f*). Vermuthlich hat der Ort anfänglich zur Raugrafſchaft gehöret, und war damaliger Gewohnheit nach an mehrere zu Burglehen begeben. Denn es findet ſich eine Nachricht, daß im J. 1372 der dritte Theil des Dorfes Argenthal für 600 Pfund Pfenning zum Wittum verſchrieben geweſen. Zwei Jahre darnach ſoll Wilhelm von Schönberg das Dorf Argenthal an Pfalzgrafen Ruprecht den ältern verkauft, und im J. 1378 Johann Joſt von Schönenberg die Gerichtbarkeit deſſelben verpfändet haben *g*).

Um dieſe Zeit muß es mit Mauern und Gräben verwahret, oder eine wehrhafte Burg daſelbſt errichtet worden ſeyn. Denn in der Haupttheilung zwiſchen K. Ruprechts Söhnen wird Argenthal die Stadt auf dem Hundsruck zu Herzogs Stephans Loſe geſchlagen, und in der Folge unter die drei Veſten des Fürſtenthums Simmern gezählet.

Die im Argenthaler Walde entſpringende Tiefenbach flieſet mit ſchwachem Waſſer am Dorfe vorbei, und durch einen im Wieſengrund liegenden Weiher nach Tiefenbach, und ſo weiter. Durch den Ort ziehet die von Alzei und Kreuznach auf Simmern

f) Kremers kurzgefaſte Geſchichte des Wild- und Rheingräflichen Hauſes p. 62.
g) Acta Comprom. Francof. in cauſa Aurel. p. 92 & 131.

führende Landstraſe, und wird darin der Zoll erhoben.

Die Gemarkung enthält 775 Morgen Aecker, 450 M. Wieſen, 10 M. Gärten, 156 M. Weide, und 250 M. Wald.

Die Kurfürſtl. Hofkammer beſizet das ſogenannte Junker Reblings Hofgut, ſodann in dem Soonwald zehen groſe Bezirke, worin der vorhin daſelbſt angelegt geweſene Fürſtl. Thiergarten von 350 Morgen begriffen, der nunmehro in Wieſen verwandelt, und in Beſtand verliehen iſt; ſodann die ehmalige Glashütte, die ſchon längſt eingegangen, und mit den dazu gehörigen 150 M. Wieſen in Erbbeſtand begeben iſt.

Ueber dieſe ſämtliche Waldungen hat der Forſtmeiſter des Oberamts als Förſter zu Argenthal die Aufſicht.

Die alte Kirche iſt den Reformirten, die einen eigenen Prediger angeſtellet, und ihm die Kirche zu Rinsweiler zugegeben haben. Die Katholiſchen haben das Rathhaus in eine Kirche verwandelt, die zur Ehre des heil. Johann des Taufers eingeweihet, aber nur ein Filial der Pfarrei Schnorrbach iſt.

Der groſe Zehnten wird alſo getheilet, daß die Kurfürſtl. Hofkammer zwei, die geiſtliche Verwaltung vier, und das Rheingräfl. Haus Dhaun die übrigen drei Neuntel; in einer Flure aber, das Ezfeld genannt, die geiſtliche Verwaltung allein beziehet.

Das Gericht iſt mit einem Oberſchultheiſe, vier Schöffen und einem Gerichtſchreiber beſtellt.

2) Mutterſchied, ein mittelmäſiges Dorf von 37 Häuſern, nur eine halbe Stunde von Simmern ſudoſtwärts, und eine Stunde von Argenthal nordweſtwärts entfernt, kommt in dem ſogenannten Hund-

gedinge unter gleichem Namen vor k). Oberhalb dem Orte entſpringt ein geringes Bächlein, Rigenbach genannt, wie die Gränzbeſchreibung des Kirchſprengels Mersbach vom J. 1006 ausweiſet. Es treibt unterhalb des Dorfes eine Oelmühle, und fällt bei der ſogenannten Bienenbrücke in die Simmer.

Die Gemarkung enthält 300 Morgen Aecker, 141 M. Wieſen, 5 M. Gärten, 50 M. Weide, und 7 M. Wald.

Daß vor der Reformation eine von der Pfarrkirche zu Simmern abhängige Kapelle dahier geſtanden habe, ſolche aber mit einer andern zu Rinsweiler im J. 1536 vereiniget, und beide an einen Prieſter, der zu Rutterſchied wohnen ſollte, zu verleihen ausgemacht worden ſey, iſt bereits bei der Stadt Simmern angeführet. Dieſe Kapelle gerieth aber nach der Hand in gänzlichen Verfall, weswegen ſie auch bei der Kirchentheilung in gar keinen Anſchlag gebracht worden. Die Katholiſchen haben ſich im J. 1750 aus eigenen Mitteln eine andere Kapelle errichtet, und zur Ehre der ſogenannten 14 heil. Nothhelfer einweihen laſſen. Sie iſt ein Filial der Pfarrei Simmern, wohin auch die Reformirten eingepfarret ſind.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtl. Hofkammer wegen Simmern drei, und wegen Spanheim ein Neuntel, die geiſtliche Verwaltung aber wegen des Kloſters Kumd vier, und wegen der Probſtei Ravengirsburg den übrigen neunten Theil.

Obſchon der Ort zur Schultheiſerei Argenthal gehöret, ſo hat er dennoch vier beſondere Schöffen und einen Gerichtſchreiber.

---

k) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, pag. 167 & 170.

Schultheiserei Diefenthal.

1) Diefenbach ist ein doppeltes, jedoch nur mittelmäßiges Dorf von 46 Häusern, anderthalb Stunden von Simmern südwärts entlegen. Es theilet sich durch die verstreute Lage der Häuser in das obere und niedere Dorf. Im J. 1374 verkaufte Simon, ein Edelknecht von Spanheim, und drei Jahre darnach Wynant von Waldecken gewisse Gülten und Zinse, die sie daselbst gehabt, dem Kloster Ravengirsburg *i*). Seinen Namen hat es von dem aus dem Argenthaler Walde kommenden Bächlein, welches durch die im Sonwald entspringende, und oben am Dorfe einfallende Hanenbach verstärket, im Orte eine Mahlmühle treibt, und sich bei Gemünden in die Simmer ergiesset.

Die Gemarkung enthält 282 Morgen Aecker, 144 M. Wiesen, 87 M. Weide, und 593 M. Wald.

Vor der Reformation war eine Kirche in diesem Dorfe, die bei der Kirchentheilung schon verfallen war, und deswegen in keinen Anschlag kam, sondern den Reformirten gegen die den Katholischen abgetrettene Kirche auf dem Berg zu Mengerschied überlassen wurde. Diese haben sie aber ganz eingehen lassen. Sie sind dermalen nach Sargenroth, die Katholischen aber nach Ravengirsburg eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer vier, und die geistliche Verwaltung, wie bei dem vorhergehenden Dorfe, 5 Neuntel.

2) Rinsweiler, das beste Dorf in dieser Schultheiserei, liegt eine Stunde von der Stadt Simmern südwärts, und wird in einer Urkunde vom J. 1135 Runeswiler *k*), im Hundgedinge Rinswiler, jezt

---

i) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. XI, pag. 182 & 83.

k) In der Bestättigungsurkunde des Erzbischoffen Albert

aber insgemein Riesweiler genannt. Die von Kirchberg sowohl, als von Gemünden kommende und nach Argenthal führende gemeine Strase ziehet durch das Dorf, und wird darin auch der Zoll erhoben.

Es bestehet dermalen aus 61 Familien, 320 Seelen; 1 Kirche, 2 Schulen, 55 burgerlichen und gemeinen Häusern. Die Gemarkung enthält 412 Morgen Aecker, 245 M. Wiesen, 63 M. Weid, und 463 M. Wald.

Die alte Kapelle dieses Dorfes ist in der Theilung den Reformirten zugefallen, und ums J. 1762 ganz neu aufgebauet worden, gehöret aber als ein Filial zur Pfarrei Sargenroth. Die Katholischen sind nach Simmern eingepfarret. Mit dem Zehnten hat es gleiche Bewandnis wie bei dem obigen Mutterschied.

3) **Holzbach**, ein mittelmäsiges Dorf von 47 Häusern, gränzet gegen Ost an Rinsweiler, gegen Sud an Diefenbach, gegen West an die Stadt Simmern, und gegen Nord an das folgende Olweiler. In dem Hundgedinge ist verordnet, daß die Fruchtmaas hier aufbehalten werden solle. Es hat vermuthlich seinen Namen von dem unterhalb vorbei fliesenden Bächlein, welches nach Olweiler lauft.

Die Gemarkung enthält 446 Morgen Aecker, 220 M. Wiesen, 63 M. Weide, und 463 M. Wald.

Die Krazen von Scharfenstein und der Freiherr von Venningen besizen dahier ein freiadeliches Gut.

Die alte Kapelle ist in der Theilung den Reformirten zugefallen, und wird dermalen von dem zweiten Prediger zu Simmern versehen.

Der Zehnten wird, wie bei Rinsweiler und Diefenbach, zwischen der Kurfürstl. Hofkammer, und der geistlichen Verwaltung getheilet.

---

zu Mainz über die dem Kloster Ravengiresburg verliehene Kirche zu Honrein bei *Wurdtwein* in Subsid. diplom. Tom. V, pag. 404.

4) Olweiler. Ein gemeines Dorf von 25 Häuſern, eine halbe Stunde von Simmern ſudwärts gelegen, wird in einer Urkunde vom J. 1312 Alwilre genannt, und in dem Ravengirsburger Hundgeding wird eines aus 14 Schöffen beſtandenen Gerichts daſelbſt gedacht *l*).

Durch das Dorf fließt die Simmer, und nimmt das bei lezterm Orte bemerkte Holzbächlein auf. Dieſes treibet oberhalb eine Oelmühle, jene aber in dem Dorfe eine Mahlmühle.

Die Gemarkung enthält 287 Morgen Aecker, 109 M. Wieſen, 2 M. Gärten, 150 M. Weide, und 600 M. Wald

Die Kapelle des Orts war vor der Reformation ebenfalls von der Hauptpfarrei Simmern abhängig, iſt durch die Theilung den Reformirten zugefallen, und wird von dem zeitlichen Schulrektor und Pfarrvikarius zu Simmern verſehen.

Mit dem Zehnten verhält es ſich, wie bei den übrigen drei Dörfern dieſer Schultheiſerei.

Schultheiſerei Ravengirsburg.

Der Ort Ravengirsburg liegt an der Simmer, anderthalb Stunden von der Oberamtsſtadt ſudwärts, und hat ſeinen Urſprung von dem oberhalb Deſſelben auf einer Anhöhe geſtandenen Kloſter regulirter Chorherren des heil. Auguſtins. Ein vornehmer Herr Namens Ravenger, ſoll im X Jahrhundert auf jenem Hügel eine Burg erbauet, und nach ſeinem Namen Ravengeresburg genennet haben *m*).

---

l) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. VI, pag. 123 & 164.

m) In einer Urkunde des K. Otto I vom J. 956 bei *Schannat* hiſt. Worm. Prob. XXIII heiſet es: quandam partem ſilvae prope *Chevilunbache*, in loco, qui dicitur *Nevven Chirche*, ab orientali plaga incipientem, quae ducit e

Im XI Jahrhundert beſaß dieſe Burg und Güter ein Graf Berthold, der mit ſeiner Gemahlin Hedwig keine Leibeserben hatte. Beide vermachten deswegen ihre Güter in dem Nahgau, Trachgaue, wie auf dem Hundsrucke, zum Altare des heil. Chriſtophs in Rabengeresburc. Der Erzbiſchof Sigfried von Mainz beſtätigte dieſe Schankung im J. 1074, und ſtiftete daſelbſt ein Kloſter für beſagte Chorherren, worüber er dem Grafen Berthold die Schuz- und Kaſtenvogtei verliehen hat *n*).

In Folge der Zeit kam das Vogteirecht an die Pfalzgrafen als Erben des Rheinfränkiſchen Herzogthums, von welchen es den Wildgrafen zu Lehen, und von dieſen wieder an die edlen Herren von Heinzenberg zu Afterlehen vergeben worden iſt. Zu Ende des XIV Jahrhunderts ſind die After-Vaſallen, und bald darnach auch der Lehenträger Gerhard Wildgraf zu Kyrburg ohne Leibeserben mit Tode abgegangen. K. Ruprecht als Pfalzgraf bei Rhein behielt alſo dieſe Schirmvogtei ſich und ſeinen Erben, den jeweiligen Pfalzgrafen, ausdrücklich vor, und verſprach das Kloſter bei ſeinen Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten zu handhaben und zu ſchüzen *o*).

---

domo Vodonis, usque ad pontem Richemos, & exinde ad *Morbrugge*, & ſurſum *Morahe*, usque ad monachorum viam, & ad *praedium Ravangeri*, & in ſeptentrionali parte usque ad campeſtria in pago *Nahgeme* in foraſto noſtro *Vaaſage*. Herr *Crollius* in Orat. de Anv. lla hält Chevilunbache für Schwedelbach im Oberamt Lautern, und Nivunchiricha für Neunkirchen im Oberamt Lauterecken. Allein es ſcheinet erſteres beſſer auf Kellenbach an der Simmer, und lezteres auf die Nunkirche bey Sargenroth zu paſſen, weil beide Oerter mit den Ravensburgiſchen Gütern genaue Verbindung haben.

n) Dieſe Urkunde findet ſich in *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I. pag. 377.

o) Des Königs Brief ſtehet in Act. Acad. Palat. Tom. III. pag. 103. geben Heidelberg anno Domini milleſimo quadringenteſimo octavo, Sabbatho poſt feſtum Pentecoſtes &c.

In der Erbtheilung unter gedachten K. Ruprechts Söhnen fiel dieſes Vogteirecht ins Loos des Herzogs Stephan und ſeiner Nachfolger in dem Amt Simmern. Wie weit die Gerechtſame des Kloſters ſich erſtrecket haben, kan aus dem merkwürdigen Hundgedinge ermeſſen werden, worin die Gerichtbarkeit des Probſtes über ſämtliche in dem ausgezeichneten Bezirke gelegene Dörfer und Höfe umſtändlich beſchrieben werden. Es muſte nach dem alten Weiſtume alle ſieben Jahre einmal an zweien Enden zween Tage nach einander offentliches Gericht gehalten werden, eines auf den Felde bei Izelbach, und das andere bei Nunkirchen.

Als mit Anfange des XVI Jahrhunderts das Religions- und Kloſterweſen in der Pfalz vielen Anfechtungen ausgeſezt war, ſuchten die Geiſtlichen zu Ravengirsburg einen höhern Schuz, den ihnen K. Karl V im J. 1532 auf zehen Jahre ertheilet hat, indem er den Erzbiſchof zu Mainz, den Pfalzgrafen Kurfürſt, die Rhein- und Wildgrafen zu Handhabern deſſelben geordnet und geſezet hat *p*). Nach Verlauf dieſer Zeit nahmen die ſchon eingewurzelte Neuerungen täglich zu; die geiſtlichen Güter wurden mit ungewöhnlichen Abgaben beſchweret, das Kloſterleben verächtlich gemacht, und überhaupt den Prieſtern gebothen, ſich künftig nach der Augſpurgiſchen Confeſſion zu verhalten. Pfalzgraf Georg, als regierender Herzog zu Simmern, machte im J. 1560 mit dem Prior des Kloſters Ravengirsburg einen Vergleich, worin dieſer ſich zu Beobachtung der neuen Kirchenordnung bequemte, dagegen aber die Verſicherung erhielt, daß das Kloſter bei ſeinen Gütern, Renten, Gülten und Gefällen, auch andern

p) Geben zu Regenſpurg am zwölften Tag des Monats Juni nach Chriſti Geburt funfzehen hundert und zwei und dreiſig.

hergebrachten Rechten ohne alle Gefährde verbleiben ſollte q). Dieſer Zuſtand dauerte nicht lange, indem das Kloſter im J. 1566 mit allen ſeinen Gütern und Gefällen eingezogen, und zu derſelben Verwaltung ein weltlicher Schaffner angeſtellet worden iſt r).

Das Kloſter wurde lange Zeit durch Pröbſte regiert. Als aber um die Mitte des XV Jahrhunderts die Mönche von der geiſtlichen Zucht und ihren Gelübden abzuweichen angefangen, wurde von den regulirten Chorherren zu Windesheim bei Zwoll im Biſtum Utrecht, eine Congregation errichtet, deren Sazungen das Kloſter Ravengirsburg unterworfen, die bisherige Würde eines Probſtes unterdrücket, und nur ein Prior angeſtellet. Von den Pröbſten finde ich folgende in unvollſtändiger Reihe s).

Im J. 1084 Tyzelinus praepoſitus, erhielt von einer Wittib Friederun die Kirche zu Mengerſchied, und von dem Erzbiſchof Sifrid I die Beſtättigung darüber.

1130 Marcholfus praepoſitus, in der Siftungsurkunde des Kloſters Pfaffen-Schwabenheim im Oberamt Kreuznach, unter den Zeugen.

1135 Wezelinus praepoſitus, unter dem die Kirche zu Enkerich geſtiftet und eingeweihet worden iſt.

1186 Richardus praepoſitus de Ravengeresburch, als Zeuge einer vom Erzbiſchof Konrad zu Mainz der Probſtei Flanheim ertheilten Urkunde t).

1196 Geuino praepoſitus, unter den Zeugen der Stiftungsurkunde des Nonnenkloſters Thumbd u).

---

q) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte I Band, III Stück, p. 256.

r) Struve Kurpfälziſche Kirchenhiſtorie p. 260.

s) Selbige hat Herr Grüſner in den Act. Academ. Palat. Tom. IV, p. 404. und Herr *Wurdtwein* in Subſid. dipl. Tom. V, VI & XI auch meiſtens verzeichnet.

t) *Senkenberg* Medit. de univerſo jure & hiſtor. pag. 64.

u) Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 97.

1234 Henricus praepositus, welchem Johann Graf von Spanheim im J. 1239 die Freiheit der Höfe und Güter zu Enkerich und Reil bestätiget hat.

1271 Theodericus praepositus, fertigte mit Wildgrafen Emich über die Güter zu Raunen eine Urkunde aus, und soll im J. 1287 noch gelebt haben.

1290 Hermannus praepositus, kaufte einige Güter zu Dorwiler; muß aber bald hernach abgegangen seyn.

1290 Rudewinus praepositus, gab des Klosters Mühle zu Genzingen in Bestand.

1296 Gotfridus praepositus, begabte die Christophels Kapelle in des Klosters Hofe zu Bingen.

1312 Stephanus (Kindeln) praepositus, unter dem ein Streit wegen des Pfarrsazes zu Hohren beigelegt worden.

1315 Otto praepositus, kommt in verschiedenen Urkunden bis zum J. 1330 vor.

1331 Werner Probst, in einem Erbbestandsbriefe eines Weingartens in Bingner Gemarkung.

1335 Emmerich von Spanheim Probst, kommt bis 1350 vor.

1360 Philipp von Koppenstein, ist im J. 1363 den 19 Mai gestorben.

1371 Herdan von Burge Probst, soll im J. 1385 noch gelebet haben.

1388 Philipp von Koppenstein, kaufte ein Haus zu Münster Meyfeld, und fertigte wegen des Klosters Hof zu Steege eine Urkunde im J. 1389 aus.

1396 Heinrich von Burge, in einem Schankungsbriefe von diesem Jahre.

1411 Johann Hundsrucker von Spanheim, tauschte einige Güter zu Pulich ein, und lebte noch 1413.

1416 Konrad Rheingraf, gibt den Hof zu Monzin-

gen in Beſtand, und kommt bis 1435 in Urkunden vor.

1442 Heinrich Bacharach Probſt von Spanheim, unter dem das Hundgeding feierlich gehalten worden, ſoll noch im J. 1445 gelebet haben.

1449 Emmerich von Lewenſtein der lezte Probſt, wird zuweilen auch Emmerich von Mertenſtein genannt. Unter ihm ward das Kloſter zur Windesheimer Congregation gezogen, die Würde eines Probſtes abgeſtellt, und Prioren zum Vorſtand geordnet.

1468 Thylmann von Grunberg, Prior, noch bei Lebzeiten des vorgenannten Probſten, wird als ein frommer und gelehrter Mann geſchildert, und ſoll erſt im J. 1485 verſtorben ſeyn x).

1486 Johann von Grunberg Prior, deſſen verſchiedene Urkunden bis ins J. 1495 erwähnen.

1510 Kaſpar von Grunberg Prior, bis zum J. 1516 auch Caſſo genannt.

1516 Sebaſtian von Engers Prior, bis zum J. 1525.

1530 Fridericus de Ortemburg.

1545 Henricus de Noverico.

1558 Johann Sartorius, der lezte Prior, machte im J. 1560 mit Pfalzgr. Georg von Simmern den ſchon bemerkten Vergleich.

Im J. 1697 wurden zwar die Auguſtiner-Chorherren von den Franzoſen wieder eingeſezt y). Aber nach dem in eben dieſem Jahre erfolgten Riswickiſchen Frieden mußte wieder alles in vorigen Stand geſtellet, folglich das Kloſter mit allen Einkünften der geiſtlichen Verwaltung zuruckgegeben werden. In der bekannten Religionserklärung iſt es dabei verblieben, und die Gefälle dieſer Probſtei werden

x) *Trithemius* in Catalogo Virorum illuſtrium legt ihm dieſes Lob bei, Opp. p. 165 & 377.

y) *Oliverii Legipontii* Monaſt. Mog. pag. 65.

noch wirklich durch einen eigenen Schaffner verwaltet.

Neben der Probstei war auch ein Nonnenkloster des nämlichen Ordens zu Rabengirsburg. Im J. 1135 hat die Wittwe Burkhards, Ritters von Honrein, ihre Besitzungen und Rechte dem Haupt-kloster übergeben, und sich mit ihrer Tochter in diesen geistlichen Orden begeben. Es ist zu vermuthen, daß besagtes Nonnenkloster von dieser Stiftung entstanden sey. Dessen wird hernach in Urkunden des XIV Jahrhunderts unter dem Namen einer Klause gedacht, scheinet aber frühzeitig eingegangen, und dessen Güter zum Hauptkloster gezogen worden zu seyn.

Neben dem Kloster ist nach und nach eine Dorfgemeinde entstanden, welche jezt aus 27 Häusern bestehet. Die Simmer fliesset westwärts vorbei, und treibt mittelst eines davon abgeleiteten Grabens die zum Kloster gehörige alte Bannmühle.

Die Gemarkung enthält 366 Morgen Aecker, 160 M. Wiesen, 4 M. Gärten, 500 M. Weide, und 550 M. Wald. Alle diese Feld- und Waldgründe gehören ursprünglich zum Kloster, und sind den Einwohnern des Orts beständlich oder gegen Zins verliehen.

Die alte Klosterkirche, welche von ältesten Zeiten her dem heil. Christoph geweihet, ist in der Theilung den Katholischen zugefallen, und im J. 1718 auf das alte Grundgemäuer neu erbauet, die Besorgung der dortigen Pfarrei aber einigen Priestern des Klosters Eberhardsklausen im Trierischen übertragen worden. In der Mitte dieser Kirche ist linker Hand eine steinerne Platte mit einer im J. 1497 verfertigten Inschrift, die im J. 1074 geschehene Stiftung betreffend x). Zu dieser Pfarrei gehören die Dörfer Welchweiler, Sargenroth, Diefenbach und Mengerscheid, wie auch die Höfe Wimmersbach, Dicken-

x) Solche ist in Act. Academ. Palat. Tom. III, pag. 35 abgedruckt.

roth und Neuhof. Die Reformirten haben auch eine Kirche in dem Orte erbauet, die von dem zeitlichen Rektor zu Simmern versehen wird.

Auch hier ist der Zehnten auf die schon oben bemerkte Art zwischen der Kurfürstl. Hofkammer und der geistlichen Verwaltung gemeinschaftlich.

1) Sargenroth, zwischen Ravengirsburg und Mengerschied, anderthalb Stunden von Simmern südwärts gelegen, hies vor Alters Sarchenrait.

Gegen Ost liegt der sogenannte Dickenrotherhof, von ungefähr 100 Morgen Landes, den die geistliche Verwaltung erblich verliehen hat. Er wird im Hundgedinge Dickert, auch Dickerait genannt.

Das Dorf bestehet aus einer Kirche, 2 Schulen, 38 Häusern. Die Gemarkung aus 427 Morgen Weide Aecker, 165 M. Wiesen, 550 M. Weide, und 274 M. Wald.

Ungefähr 200 Schritte vom Dorfe liegt die sogenannte Munkirche auf einem freien Plaz, wo die öffentlichen Gerichtstäge gehalten worden, eine Anzeige, daß bei Aufgang des Christenthums eine Hauptkirche daselbst gestanden habe, wozu die umliegenden Dörfer eingepfarret gewesen sind. Noch heutigen Tages wird jährlich ein beträchtlicher Viehe- und Waarenmarkt daselbst gehalten. Diese Kirche zum heil. Rochus fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, welche einen eigenen Prediger dazu bestellt, und ihm die Dörfer Mengerschied, Diefenbach und Belchweiler, mit dem Wimmersbacher Hof zugegeben haben.

Am Zehnten genieſen die Erben der Krazen von Scharfenstein die 21te Garbe zum voraus, den übrigen aber theilet die Kurfürstl. Hofkammer mit der geistlichen Verwaltung auf die schon mehrmale bemerkte Weise.

2) Belchweiler ist das kleinste Dorf in dieser

Schultheiserei, und liegt anderthalb Stunden von Simmern südwestwärts. In einem zu Biebern im J. 1464 gehaltenen Hundgedinge wird Henne Rode von Belchwilre als Schöff des Gerichts angeführt.

Die Simmer fliesset neben dem Dorfe vorbei, und ein davon abgeleiteter Graben treibt in dem Orte eine Mahl- und Oelmühle.

Eine viertel Stunde ostwärts ist der Wimmerebecher-Hof, welchen vormals die Herren von Koppenstein, wie jezt die Freiherren von Hacke, als ein Gräflich-Spanheimisches Lehen von Kurpfalz getragen haben. Es scheinet vor Zeiten ein besonderes Dörflein oder Weiler gewesen zu seyn a) Dermalen begreift solcher an Aeckern, Wiesen und Wald ungefähr 125 Morgen Landes, und ist mit zween Hofbauern bestellt.

Das Dorf bestehet aus 19 burgerlichen und gemeinen Häusern, welche von 23 Familien bewohnet werden. Die Gemarkung enthält 210 Morgen Aecker, 73 M. Wiesen, 180 M. Weide, und 303 M. Wald. In dieser Gemarkung liegt ein zur Probstei Ravengirsburg gehöriges Hofgut.

Vor der Reformation soll eine Kapelle zur Ehre der heil. Anna dahier gestanden haben. Bei der Theilung aber kam sie in keinen Anschlag. Die Kathol. sind nach Ravengirsburg, die Reformirten nach Gargenroth eingepfarret.

Mit dem Zehnten hat es gleiche Beschaffenheit wie in den übrigen Orten der Schultheiserei.

3) Mengerschied ist nach Rheinbellen das grösste Dorf im Oberamt, zwo Stunden von Simmern südwärts, in der Nähe des den Freiherren von Schmidtburg zuständigen Fleckens Gemünden gelegen.

---

a) Vermuthlich war es das Dorf Wimmerebach, dessen in dem Weistum über das Hundgeding Meldung geschiehet.

gen. In des Kloſters Ravengirsburg alten Urkunden wird es gemeiniglich Mengerorod genannt: nur im Hundgedinge aber Mengerſchied, welchen Namen es auch in der Folge beibehalten hat. Zwiſchen dieſem Dorfe und der Neuerkirche lag das eingegangene Dörflein Auwen auf dem nächſten Berge, deſſen Güter der Mengerſchieder Gemarkung einverleibet ſind.

Durch das Dorf flieſet die aus dem zur Probſtei gehörigen groſen Wildburger Walde kommende Gräfen- oder Lametbach, treibt drei Mahlmühlen oberhalb, in und unterhalb des Orts, fällt ſodann in die gleichfalls durchlaufende Diefenbach, und mit dieſer bei Gemünden in die Simmer. An der Urquelle dieſer Bach lag ein anderes Dörflein Steinhauſen genannt, welches aber ebenfalls eingegangen iſt.

Die heutige Bevölkerung beläuft ſich auf 94 Familien, 345 Seelen. Die Gebäude auf 1 Kirche, 2 Schulen, 75 bürgerliche und gemeine Häuſer. Die Gemarkung enthält 382 Morgen Aecker, 152 M. Wieſen, 6 M. Gärten, 273 M. Weide, und 666 M. Wald.

Eine viertel Stunde von Mengerſchied gegen Nord liegt der Neuhof, woſelbſt Irmengard Frau von Wildenburg, mit ihrem Sohne Gerhard und Enkel Johann, dem Kloſter Ravengirsburg im Jahr 1277 einen Hofbauern mit ſeinem Weib und Zugehörigen geſchenket hat *b*). Er beſtehet aus ungefähr 70 Morgen Ackerfeld, und 30 M. Wieſen, und wird von vier Hofleuten als Erbbeſtändern bewohnet.

Unter den Waldungen iſt der groſe Wildburger, der Pater- und Steinsberger Wald *c*) vornemlich

---

b) Die Urkunde darüber iſt in *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. V, pag. 419. wo es heiſet Curtilem in nova Curia &c.

c) Im J. 1460 verkauften Burkhard und Johann Gebrüder von Nackheim dieſen ihren Wald, gelegen am Steins-

zu bemerken. Bei lezterm scheinet vor Zeiten ein besonderes Dorf oder Meyerhof gestanden zu haben, da in einer unten anzuführenden Urkunde eines Heimbergischen Gerichts daselbst im J. 1341 gedacht wird. In dem ersten findet man das Grundgemäuer der längst zerstörten Veste Wildenburg, wovon ein besonderes adeliches Geschlecht den Namen geführet hat. Nach dessen Erlöschung ist sie durch Heyrath an die Schenken von Schmidtburg vererbet worden. Ferner eine Stunde von Mengerschied im Soonwald liegt die ebenfalls ganz verfallene Burg Koppenstein, welche nunmehr zum Badischen Antheil der vordern Grafschaft Spanheim gehöret.

Ueber die Waldungen ist ein besonderer Kurf. Förster in Mengerschied angeordnet.

Daß schon im XI Jahrhundert eine Kirche bei diesem Dorfe gestanden habe, erhellet aus einer Urkunde des Erzbischoffen Sigfrid I von Mainz, womit er die von einer Wittib Namens Friderum gemachte Schankung der Kirche in Mengerzerod, welche sie zur Ehre der heil. Dreifaltigkeit, der heiligen Aposteln Philipp und Jakob, und der heil. Jungfrau Walburgis erbauen lassen, dem Kloster Ravengirsburg bestätiget hat *d*). Sie stehet ausserhalb des Orts auf dem Berge, und ist noch wirklich der heil. Walpurgis geweihet. Bei der Theilung ward sie den Katholischen, gegen die den Reformirten abgetretene Kirche zu Diefenthal, überlassen. Als hernach die Pfarrei Ravengirsburg den regulirten Chorherren des Augustinerklosters Rebdorf im Bistum Eichstädt eine zeitlang übertragen gewesen, hat diese Kirche wieder auferbauet werden sollen, und war

---

berg, Herrn Cammerichen Predst ꝛc. *Wurdtwein* Tom. XI. pag. 262.

d) Ecclesiam in *Mengerzerode* in honorem SS. Trinitatis & S. S. Apostolorum Philippi & Jacobi, Virginisque Sanctissimae Walburgis. *Wurdtwein* l. c. Tom. V. p. 399.

auch schon unter Dach gebracht. Da aber mit dieser Pfarrei eine andere Verfügung getroffen worden, ist dieser Bau wieder erliegen geblieben, und die Kirche der Pfarrei Ravengirsburg einverleibet worden. Eine andere Kirche in dem Dorfe war dem heil. Stephanus geweihet, und ist jezt ein Filial der Ref. Pfarrei zu Sargenroth

Der Zehnten in der Gemarkung wird, wie in den übrigen Orten, getheilet.

Vermög des oftangezogenen Hundgedings hat zwar zu Mengerschied, wie zu Ravengirsburg und Werdelbach, ein besonderes Dorfgericht bestanden, welches Margaretha Frau von Heintzenberg mit ihren beiden Söhnen, Johann und Isenbart, dem Probst und Konvent zu Ravengirsburg im J 1342 samt den Gerichten zu Gemünden und zu Steinsberg um 310 Pfund Häller verkauft hat *), es stund aber unter dem Oberhof zu Ohlweiler, und ward erst in jüngern Zeiten zu der nunmehrigen Schultheiserei Ravengirsburg gezogen. Dermalen hat der Schultheis weiter nichts, als die oberamtliche Befehle, gleich den übrigen zu Ravengirsburg, Diefenbach, Nickweiler und Reich zu vollziehen. Hingegen machen diese vier Schultheiserein ein eigenes, und das wahre Probsteigericht aus, welches von einem Gerichtsschultheise, sieben Schöffen und einem Gerichtsschreiber (alle vermischter Religion) bekleidet wird. Dieses verrichtet ohne beisetzen und zuthun des landesherrlichen Schultheisen alle niedergerichtliche Handlungen.

Dessen Siegel hat zum Wappenbild den heil. Christophel mit dem Jesus Kindlein auf der rechten Hand. Vor ihm stehet das schräg links durchschnittene Wappen von Pfalz und Baiern mit der Umschrift: S. des Probsteisch Gerichts z. Ohweiler.

*) Ibid. Tom. XI, pag. 177.

Schultheiserei Nickweiler.

1) Nickweiler ligt eine Stunde von Simmern westwärts, und beſtehet nur aus 10 Häuſern. Seine Nachbaren ſind gegen Oſt Nannhauſen, gegen Sud das zum Spanheimiſchen Amt Kirchberg gehörige Dorf Schönbrunn, gegen Weſt Denzen, und gegen Nord Bibern. In dem Hundgedinge wird es Nickwilre genannt

Die durchfliesende Bieber wird dahier Bauerbach genannt, treibt zwo Mahlmühlen, eine oberhalb, die andere unterhalb des Orts, und lauft nach dem Bauerhof, welcher eine viertel Stunde davon gegen Sud entfernt und ein zur Probſtei Ravengirsburg gehöriger Fronhof iſt, der im J 1683 von der geiſtlichen Verwaltung erblich verliehen worden.

In ältern Zeiten hat auf dem ſogenannten Steckelnhauſer Berg ein Dörflein beſtanden, welches die Pröbſte in einen Meyerhof verwandelt, und zu Leben gegeben haben. Im J. 1555 ward Johann Konrad von Mezenhauſen damit belehnet. Nach Erlöſchung dieſes Geſchlechts aber ſind die Güter eingezogen, und die Aecker an Inwohner zu Nickweiler, die Wieſen an die zu Unzenberg überlaſſen worden.

Die Gemarkung enthält 179 Morgen Aecker, 59 M. Wieſen, 120 M. Weide, und 135 M. Wald.

Die Katholiſchen ſind nach Bibern, und die Ref. nach Neuerkirchen eingepfarret.

Auf dem Bauerhof und Steckelnhauſer Berg beziehet Kurpfalz wegen Spanheim die Paſtorei Kirchberg, und der Freiherr von Wildberg, jedes ein Drittel Zehnten. Im Nickweiler und Lauterberger Feld der Pfarrer und Freiherr von Wildberg ebenfalls. Das übrige Drittel wird zwiſchen den Freiherrn von Schmidtburg und Hacke getheilet.

2) Unzenberg und Gebenhauſen. Dieſe zween geringe Dörfer machen nur eine Gemeinde aus, und

ſind anderthalb Stunden von Simmern weſtwärts entfernet. In beiden zählet man zuſammen nicht mehr als 41 Häuſer. Erſterer Ort wird in dem Hundsgedinge auch Oezenberg genannt. Des andern aber wird in dem geiſtlichen Lehenbuche gedacht, wonach Gebenhauſen und Unzenberg zum Kirchſpiel Kirchberg gehörig waren.

Zwiſchen beiden fließt die Heinzenbach, und treibt vier Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 278 Morgen Aecker, 107 M. Wieſen, 727 M. Heide und Wald.

Der Freiherr von Hacke beſizet hier ein vormals Koppenſteiniſches Lehengut.

Die Katholiſchen ſind nach Bibern, und die Reformirten nach Gemünden eingepfarret; beide gehen aber nach Kirchberg zur Kirche.

Am Zehnten hat die Kurfürſtl. Hofkammer wegen Spanheim, die Paſtorei Kirchberg, und die Freiherrn von Hacke und Schmidtburg ein Drittel.

3) Heinzenbach gränzet gegen Oſt an Gebenhauſen, gegen Sud an das alte Dorf Denſen, gegen Weſt an Meizenhauſen, gegen Nord an Reich. In der Beſchreibung des ehmaligen groſen Kirchſprengels der Pfarrei Kirchberg *f*) wird ſelbiges Eynzenbach genannt.

---

f) In dem geiſtlichen Lehenbuche des Kurf. Philipps heiſet es: „Die Dorf ſint in dem Zirk der Paſtory gelegen: „ Kirperg, Denſen, Sonenbach, Reckershuſen, Walhuſ„ ſen, Eynzenbach, Mitel-Eynzenbach, Nidder-Ein„ zenbach, Dambach, Gebenhuſen, Atzemberg, Steckel„ huſen, Küren, Schönborn, Oprechtzhuſen, Kotſchen, „ Rubern, Wamenrot, Waldenbrückel, Dickenſchit, Rot„ bach, Gemenden, Pantzwiler, Glierschiet, Hecken, „ Dillendorf, Nidder-Coſtenen, Ober-Coſtenen, Emarzen„ wirrich, Altley, Belch, Redelhuſen, Selz, Meizen„ huſen, Tadenrait, Clodenbach, Langenrode, Capel, „ Kyr, Norſperg, Wuſcheim, auch zur Wiſen, Webern,

Vermuthlich hat es seinen Namen von dem vorbei nach Gehenhausen laufenden Bächlein, mit welchem sich dahier die Hinterbach vereinigt, und eine Mahl- und Oelmühle treibet. Es sind etwa 30 Häuser, und 40 Familien in diesem Orte; in der Gemarkung aber 95 Morgen Aecker, 28 M. Wiesen, 638 M. Heide und Weide.

Die Heinzenbacher haben vor der Reformation zur Pfarrei Kirchberg gehöret, wohin auch beide Religionen noch wirklich zur Kirche gehen, jedoch sind die Katholischen nach Bisbern, und die Reformirten nach Gemünden gepfarret.

Der Zehnten wird, wie bei Unzenberg und Gehenhausen, getheilet.

5) Ravensbeuern liegt fünf Stunden Weges von Simmern gegen Trarbach und also westwärts, von den übrigen Ortschaften des Oberamts gänzlich abgeschnitten, und hat vormals zur Wildgrafschaft gehöret, von welcher es durch Tausch an Kurpfalz gekommen ist g).

Eine halbe Stunde vom Ort lauft ein aus dem Ellerbrunn entspringendes Bächlein vorbei, welches die Gränzscheide von dem Trierischen Gebiete ist, und eine geringe Mahlmühle treibet.

Das Dorf bestehet dermalen aus einer Kirche, Schule, und 42 Häusern. Die Gemarkung aus 183 Morgen Aecker, 79 M. Wiesen, 4 M. Gärten, 50 M. Weide, und 47 M. Wald.

Die geistliche Verwaltung besitzet dahier ein zum Kloster Ravengirsburg gehöriges Hofgut, welches

„ Clopp, Fronhoben, Kulz, Kubelheim, Nanhusen, Nickmiler, zur Hoden, Michelbach.

g) Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses 1 Theil, pag. 173.

der Prior Kaspar von Gründerg im J. 1511 erblich verliehen hat *h*).

Die Kirche des Orts gehöret den Lutherischen, und ist mit einem eigenen Prediger bestellt.

Den grosen Zehnten in der Gemarkung beziehet das Erzstift Trier, von Neubrüchen aber die Kurpfälzische Hofkammer.

Schultheiserei Reich.

c) Nannhausen, ein Dorf von 26 Häusern, liegt drei viertel Stunden von Simmern westwärts. Durch dasselbe fliest die von Wäschheim, Biebern und Fronhofen kommende Bach, welche daselbst eine Mahlmühle treibt, und so weiter nach Nickweiler lauft. Auch ziehet durch das Dorf die sogenannte wälsche, und eine Strecke durch dessen Gemarkung die alte Römerstrase.

Die Gemarkung enthält 287 Morgen Aecker, 106 M. Wiesen, 245 M. Weide, und 431 M. Wald.

Nannhausen hat vormals zur Pastorei Kirchberg gehört, jezt aber gehen die Katholischen nach Bibern, und die Reformirten nach Neuerkirchen zur Kirche.

Am Zehnten beziehet der Kath. Pfarrer zu Bibern wegen gedachter Pastorei Kirchberg 2 Sechstel, die Kollektur Simmern, der Freiherr von Schmidtburg, und der Freiherr von Hacke, jedes ein Sechstel, das übrige Sechstel obige Kollektur, und die Bierzischen Erben dergestalt, daß beide nur vom Korn, die Landschreiberei Kirchberg aber vom Haber denselben genieset.

2) Fronhofen, ein geringes Dorf von 23 Häu-

h) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. XI. pag. 346. wo es heiset: unsern Hof und Hofgütern im Dorf Rebbersbevern.

ſern, eine Stunde von Simmern westwärts entlegen, wird in dem Hundgedinge vom J. 1442 Fronhoben genannt, und darin festgeſezet, daß, weil des Klosters Hof und die Mühle daselbst in der Mitte des Stifts Landes und Gebietes gelegen, worin die Kirchberger Getreidmaas üblich ist, die auf der Seite des Moselstroms befindliche Dörfer, sich deſſen auch bedienen, und in gedachtem Hof empfangen sollten *i*).

Eine halbe Stunde davon liegt das Haus Klopp, ein mit vier Haushaltungen beſezter Bauernhof. Dieſes Haus Klopp sowohl als Fronhoben werden unter diejenigen Ortschaften gezählet, welche vermög des Kurfürſten Philipps von der Pfalz geiſtlichen Lehenbuch in dem Bezirke der Paſtorei Kirchberg gelegen sind.

Nächst dem Dorfe lauft die von Reich und Biebern kommende Bach vorbei nach Nannhauſen, und treibt zwo Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 353 Morgen Aecker, 150 M. Wieſen, und 140 M. Weide.

Die Katholiſchen sind ebenfalls nach Biebern, und die Reformirten nach Neuerkirchen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet der Katholiſche Pfarrer zu Biebern ein Drittel, der Freiherr von Schmidtburg auch soviel, und der Freiherr von Hacke das übrige, welches vorhin die von Koppenstein genoſſen haben.

3) Reidelheim liegt nur eine viertel Stunde von Simmern nordweſtwärts, zwiſchen Kümdchen, Olweiler, Fronhofen und Külz. Zwiſchen selbigem und dem Dörflein Kümdchen fließt die Külzbach durch, treibt zwo Mahl- und eine Oelmühle, ergießt sich sodann in die Simmer. Gedachte Külzbach scheidet das Gebiet der Probstei Ravengirsburg von dem ei-

i) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. XI, pag. 238.

gentlichen Oberamt Simmern k), wie dann auch noch neun alte Gränzsteine daselbst befindlich seyn sollen. Der Ort bestehet nur aus 16 Häusern, welche von 86 Menschen bewohnet werden. Die Gemarkung aber aus 155 Morgen Aecker, 64 M. Wiesen, 50 M. Weide, und 9 M. Wald.

Dieses Dörflein hat vormals auch zur Pastorei Kirchberg gehöret, ist aber jezt, wie die obigen, theils nach Bibern, theils nach Neukirch gepfarret.

Keidelheim und Eichkülz machen nur einen Zehnten aus, woran das Marggräfliche Haus Baden wegen Spanheim ein Drittel, der Katholische Pfarrer zu Bibern einen gleichen Theil, sodann die Freiherren von Schmidtburg und von Hacke das übrige beziehen.

4) **Eichkülz**, eine halbe Stunde von Simmern nordwestwärts, ein geringes Dorf von etwa 20 Häusern, ist nur durch die durchlaufende Bach von Külz geschieden, hat aber doch seine besondere Verfassung und Schultheiserei. Es liegt am rechten Ufer der von Laubach herab kommenden Külzbach, in welche die Michelbach sich ergiesset, und die sogenannte Daubenmühle treibet.

Die Gemarkung enthält 264 Morgen Aecker, 122 M. Wiesen, 245 M. Heide, und 43 M. Wald.

Mit dem Kirchenwesen und Zehnten hat es gleiche Beschaffenheit, wie bei dem vorhergehenden Dorfe Keidelheim.

Von diesem Dorfe Eichkülz hat die ganze Schultheiserei im J. 1779 den Namen geführet.

5) **Bibern.** Ein Dorf von 35 Häusern, andert-

k) In der dem Hundgedinge angehängten Gränzbeschreibung heisst es: „von der Michelbache bis in die Külze, „ aus der Külze bis in die Bache Simmer genannt.

halb Stunden von Simmern westnordwärts, hat seinen Namen von der durchfliesenden Bache. Es kommt im XIII Jahrhundert vor, da nämlich Ingelbrand genannt Fuchs von Biebern mit Johann dem jüngern Herrn von Heinzenberg einen Streit wegen der Wirthschaft zu Bievera im J. 1283 gütlich beigelegt hat *l*). Im Jahr 1464 ward zu Bibern auch das Hundgeding gehalten *m*). Zwischen diesem, und dem Dorfe Dombach liegt die Heide Izelbach, auf der vor Alters dieses Geding gehalten zu werden pflegte.

Die Biberbach treibt zwo Mahlmühlen im Dorfe. Eine halbe Stunde davon ziehet die sogenannte wälsche Strase vorbei nach der Mosel.

Die Gemarkung enthält 238 Morgen Aecker, 129 M. Wiesen, 429 M. Weide, und 32 M. Wald.

Gleich oberhalb des Dorfes liegt der Badische Wittums- oder Ensenhof, welcher zur Pastorei Kirchberg zinsbar ist. Sodann besitzet das Fürstliche Haus Salm-Kirburg ein Hofgut in der Gemarkung, dessen Gebäue längst eingegangen, die Güter aber erblich verliehen sind.

Zu Bibern wohnt ein Förster, welcher die in dieser Gegend liegende beträchtliche Heiden und Waldungen zu besorgen hat.

Die Kirche des Orts war anfänglich ein Filial von Kirchberg, jedoch im XV Jahrhundert schon mit einem eigenen Pfarrer bestellt. Sie ist zur Ehre des heil. Johann des Taufers geweihet, und in der Kirchentheilung den Katholischen zugefallen. Im Jahr 1770 wurde solche neu gebauet. Der Pfarrer stehet unter dem Landkapitel von Simmern, und hat Reich, Büschheim, Fronhofen, Mannhausen, Nickweiler, Keidelheim, Külz, Neukirch ꝛc. in seinem Sprengel.

---

l) *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. V, pag. 424.

m) Ibid. Tom. VI, pag. 171. heisst es: „zu Biebern in „dem Dale by der Kirchen uf der Plane.

Die Reformirten haben auch eine Kirche im J. 1764 erbauet, die ein Filial von Neukirchen ist.

Am Zehnten beziehet Kurpfalz wegen Spanheim ein Drittel, der Kath. Pfarrer das andere, die Freiherren von Schmidtburg und Hacke aber das übrige Drittel.

6) **Reich** ist das grösste Dorf dieser Schultheiserei, anderthalb Stunden von Simmern nordwestwärts gelegen. Man zählet 47 Häuser und 51 Familien darin.

Durch dasselbe fliesset die von Wäschheim kommende Bach, treibt zwo Mahl- und eine Oelmühle im Orte, und vor demselben zwo Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 222 Morgen Aecker, 99 M. Wiesen, 409 M. Weide, und 42 M. Wald.

Die Katholischen sind nach Bibern, die Reformirten aber nach Neuerkirchen eingepfarret. Der Pfarrer zu Bibern geniesset auch ein Drittel des Zehntens, einen andern Kurpfalz, und das übrige die Freiherren von Schmidtburg und von Hacke.

7) **Wäschheim** liegt eine Stunde von Simmern nordwestwärts, ein geringes Dorf von 25 Häusern. Eine viertel Stunde davon entspringt in Walde Jaaß ein Bächlein, welches durch das Dorf nach Reich und so weiter in das Biberthal fliesset.

Die Gemarkung enthält 220 Morgen Aecker, 116 M. Wiesen, 39 M. Weide, und 90 M. Wald.

Auch besitzet die Gemeinde noch 100 Morgen mit den beiden Dörfern Reich und Biebern in Gemeinschaft.

Mit dem Kirchengang und Zehnten hat es gleiche Bewandniß, wie zu Reich.

Schultheiſerei Niederkumd.

1) Niederkumd liegt nur eine halbe Stunde von Simmern nordwärts, und ſcheinet aus den zum Kloſter Kumd gehörigen Hubgütern entſtanden zu ſeyn. Das von gedachten Kumd herkommende Bächlein flieſet hier vorbei, und fällt bei Kümdchen in die Külze, und mit dieſer in die Simmer. Der Ort iſt 19 Häuſer ſtark, welche von ungefähr 100 Seelen bewohnet werden. Die Gemarkung enthält 123 Morgen Aecker, 85 M. Wieſen, 83 M. Weide, und 70 M. Wald.

Die Katholiſchen und Reformirten ſind zu Simmern eingepfarret. Eine Hälfte des Zehntens beziehet die Kurfürſtl Hofkammer, die andere aber die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Kumd.

2) **Külz.** Ein Dörflein von 13 Häuſern, eine halbe Stunde von Simmern an der Bache gleichen Namens und dem Dörflein Eichkülz gegenüber gelegen, kommt zu Anfang des XIII Jahrhunderts vor, da nämlich Heinrich von Dicke im J. 1204 alle ſeine Güter von Mülbach bis gegen Külz, ins beſondere den Wald Strut dem Kloſter Kumd übergeben hat a). Die im Amte Spanheim entſpringende Bach flieſet nordwärts vorbei, und treibt oberhalb des Orts eine Mahlmühle, und lauft durch Keidelheim in die Simmer.

In der Gemarkung finden ſich 148 Morgen Aecker, 61 M. Wieſen, 115 M. Weide, und 93 M. Wald.

Vor der Reformation gehörte dieſer Ort zur Paſtorei Kirchberg, jezt ſind die Katholiſchen nach Biebern, und die Reformirten nach Neuerkirch eingepfarret. Am Zehnten beziehet Kurpfalz ein Drittel, die geiſtliche Verwaltung aber wegen der Probſtei Ra-

a) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II Bandes, IV Stück, p. 325 & 332.

bengirsburg und wegen des Kloſters Kumd zweimal ſoviel.

3) **Neuerkirch.** Ein geringes Dorf von 16 Häuſern, eine Stunde von Simmern nordweſtwärts gelegen, hat gegen Oſt das Kloſter Kumd, gegen Sud Külz, gegen Weſt das zum Amt Kaſtelaun gehörige Michelbach, gegen Nord Laubach zu Nachbaren. Es ſind eigentlich zwei Dörfer, welche von der durchlaufenden Külze geſchieden werden. Was davon auf dem linken Ufer liegt, gehöret zur hintern Grafſchaft Spanheim und zum Amt Kaſtelaun, das auf dem rechten aber, von welchem hier die Rede, iſt Pfälziſch. Gedachte Külz treibet unterhalb des Orts eine Mahlmühle.

Die Gemarkung beſtehet aus 190 Morgen Aecker, 109 M. Wieſen, 120 M. Weide, und 54 M. Wald.

Von der Kirche dieſes Orts findet ſich nicht die mindeſte Nachricht, auſſer daß ſolche vor der Reformation dem heil. Wendelin geweihet, und ein Filial von Bibern geweſen, bei der Kirchentheilung aber in das Loos der Reformirten gefallen iſt. Der angeſtellte Prediger hat auch die Dörfer Bibern, Wäſchheim, Külz, Nickweiler, Mannhauſen, Reich, Fronhofen, Eichkülz und Keidelheim zu verſehen. Die Katholiſchen gehören nach Bibern. Mit dem Zehnten verhält es ſich dahier wie zu Külz, auſſer daß das Kloſter Kumd auch aus gewiſſen Aeckern den dreiſigſten, und die Hofkammer von den Pfarräckern den Zehnten allein beziehet.

Das Gericht in allen drei Dörfern iſt mit einem Schultheiſe, einem Gerichtſchreiber und vier Schöffen, nämlich einem von Niederkumd, einem von Külz, und zween von Neuerkirchen beſezet. Es führt in ſeinem Siegel einen auf zween Palmzweigen ruhenden Herzſchild mit den Baieriſchen Rauten; oben darauf ſtehet eine von dem Pfälziſchen Löwen ge-

haltene Kirche, mit der Umschrift: Sigil des Chalzer Haus Gerichtes.

Schultheiserei Pleizenhausen.

1) Dorf und Kloster Kumd. Ein geringes Dorf von 26 Häusern, eine Stunde von der Stadt Simmern nordwärts gelegen, wird zu Latein Comeda genannt. Als das Klosterleben nach den Ordensgesezen des heil. Bernards auch in Deutschland allgemeinen Beifall fand, und besonders von der im Rheingau errichteten Abtei Eberbach ausgebreitet wurde, soll ein Jüngling von 18 Jahren, Namens Eberhard, eine Kapelle zur Ehre U L F. im J 1180 daselbst errichtet, und zu dem nachherigen adelichen Kloster den Grund geleget haben, das der Abt Arnold von Eberbach mit Nonnen aus dem Kloster Aulen oder Marienhausen im Rheingau besezet hat o). Besagter Eberhard war auf der Burg Stalek gebohren, sein Vatter Wolfram allda Burgbüter, und er selbst in des Pfalzgr. Konrads Diensten. Als ein Knab von 10 oder 18 Jahren hat er in Comeda, woselbst eine Kapelle gestanden, auf einem ihm von Heinrich von Dicke geschenkten Plaz eine Klausse errichtet, und im J. 1191 sein Leben darin beschlossen p). Heinrich von Dicke mit seinem Sohne Alexander und Tochter Elisabeth, wie auch seinen Brüdern Friedrich und Eustach, auf des Pfalzgrafen

o) *Gaspari Jongelini* notitia abbatiarum Cisterc. Libr. II. pag. 42 & 43. wo es heisst: Anno 1180 contigit mirabilis illa fundatio monasterii B. M. in Comeda in Palat. infer. Dioec. Mog. per Eberhardum octodecim annorum adolescentem, postea verò in ordine nostro subdiaconum &c.

p) Auf diese Weise wird die Sache in Actis Sanctorum bei den Bolandisten unterm 5ten und 21ten Tag des Mai monats erzählet. *Joliver* hat in Addit. ad histor. Palat. pag. 38 einen Auszug geliefert.

Konrads, und ſeiner Gemahlin Irmingard Begehren, verliehe die Kapelle dem Bruder Eberhard, mit allem Eigenthume in dortiger Gegend, und der Erzbiſchof Konrad von Mainz beſtätigte ſolches im J. 1196 mit dem Zuſaz, daß dieſelbe aller dem Ciſterzienerorden von den Römiſchen Päbſten ertheilten Freiheiten theilhaftig ſeyn ſollte q). Auch hat gedachter Heinrich von Dicke im J. 1204 wegen ſeiner in das Kloſter aufgenommenen Tochter Eliſabeth alle ſeine Güter von Michelbach bis gegen Külz demſelben übergeben; welche Schankung hernach von ſeinen Erben, dem Biſchoffe Heinrich zu Strasburg und Alexander Herrn von Dicke, im J. 1252 beſtätiget worden iſt.

Im J. 1241 ſchenkte Rudolph der Erzdiakon zu Trier dem Kloſter alle ſeine Güter nebſt dem Kirchenſaz zu Borndeim bei Flandrim. Pfalzgraf Otto der Erlauchte, ſein Sohn Ludwig II, wie auch die Pfalzgrafen Rudolph II, und Ruprecht I, befreieten des Kloſters Güter in den Thälern Diebach und Mannbach. Johann Graf von Spanheim zu Starkenburg that ein gleiches im J. 1250 zu Enkerich und erlaubte ſeinem Edelknechte, Ludwig von Denſen, dem Kloſter ſeine Güter auch zu verſchreiben. Im J. 1257 überließ ihm Godefrieds Ritters von Boppart Wittib den Kirchenſaz zu Laubach, und Irmegard von Treys, verehligte von Stein, den ſogenannten Bartholomäus Mark, der jährlich vor dem Kloſter gehalten worden, mit dem Zehnten zwiſchen dem Kloſter und dem Dorfe Laubach im J. 1292. Mechtild von Winnenburg, Peters von Treys hinterlaſſene Wittib, und Margaretha, Friedrichs von Schonenberg Wittb, verſprachen in folgenden Jahren zwiſchen dem Waſſer, die Simmer genannt, und dem Dorfe Külz nimmermehr einen Markt zu halten. Im J. 1307 hat

q) Dieſe merkwürdige Urkunde ſtehet in Act. Acad. Palat. Tom. III, pag. 95.

Sibodo Ritter von Schmidburg dem Kloſter alle ſeine Güter zu Horweiler geſchenket r).

Im XV Jahrhundert verfiel die Kloſterzucht, und im folgenden ward das Kloſter im J. 1566 von Pfalzgrafen Georg der weltlichen Gerichtbarkeit gänzlich untergeben s).

Die Nonnen blieben zwar noch bei ihren Ordensregeln. Als aber die lezte Aebtiſſin im J. 1574 mit Tode abgegangen war, zog Pfalzgraf Richard die Gefälle gänzlich ein, und lies von ſeinen Räthen überlegen, ob das Kloſter zu einer Schule, oder zu einem Hoſpital verwendet werden ſollte. Jedoch erſt nach Ableben gedachten Herzogs verwandelte ſolches Kurf. Friedrich IV in ein Hoſpital für Pfründner im J. 1598.

Von den Aebtiſſinnen ſind nur folgende wenige im Andenken:

1196 Bertha, erſcheinet mit dem Probſte Johann in der Beſtättigungsurkunde der durch Heinrich von Dicke geſchehenen Stiftung.

1372 Sophia in einem Verzichtsbriefe auf eine Weingülte zu Ockenheim t).

1450 Helicka von Retzenhauſen u).

1496 Dorothea Hilchin von Lorch, hat ſich im J. 1506 mit den Pfarrgenoſſen verglichen.

1543 Eliſabeth, und

1556 Dorothea von Meitzenhauſen. Dieſe hat den Hof

---

r) Dieſe Nachrichten hat Herr Büttinghauſen in den Beiträgen zur Pfälziſchen Geſchichte I und II Bande aus einer bei der Schafnerei Kumd befindlichen Handſchrift gezogen, welche durch Balthaſarn Caſtelhun, der Kurfürſtl. Pfalz Verwaltungs Renovatorn, und ermeldten Kloſters-Schaffner um das Jahr 1600 verfertiget worden.

s) Struve Kurpfälziſche Kirchenhiſtorie p. 260.

t) *Wurdtwein* Subſid. diplom. Tom. X, in praefatione ſub num. VIII.

u) Humbrachts höchſte Zierde Deutſchlandes Tab. 85.

Hof zu Laterich, und im J. 1561 die Mühle zu Ober-Diebach verpfachtet x).

1563 Katharina Pfalzgräfin bei Rhein, eine Tochter Herz. Johanns II von Simmern, im J. 1500 gebohren, kommt noch im J. 1571 vor y).

1572 Eva Brennerin von Lewenstein, ist im J. 1574 verstorben.

Nach Aufhebung dieses adelichen Frauenklosters sind die um selbiges gelegene Güter in Bestand verliehen, und in vier Meyerhöfe eingetheilet worden.

Oberhalb des Orts entspringt ein Bächlein, das unterhalb eine Mahlmühle treibet und nach Niederkumd läuft. Die von Laubach westwärts herabkommende Külz fließet durch einen Theil der Gemarkung, und treibt im Bienenberg auch eine Mühle.

In dem Dorfe wurden voriges Jahr 26 Häuser und 138 Seelen, in der Gemarkung aber 325 Morgen Ackerfeld, 114 M. Wiesen, 60 M. Weide, und 135 M. Wald gezählet.

Die geistliche Verwaltung oder ihre Kloster-Schafnerei besitzet in dieser und übrigen anstossenden Gemarkungen auch 307 Morgen Wald, über welche ein besonderer Förster in Laubach angestellet ist.

Die alte Klosterkirche, die den Reformirten zugetheilet worden, ist dermalen ganz zerfallen. Diese Religionsgenossen gehen nach Horen, die Katholischen aber nach Laubach zur Kirche.

Am Zehnten beziehet die Kurfürstl. Hofkammer vier, und die geistliche Verwaltung fünf Neuntel, der sogenannte Bergzehnten aber wird von beiden zu gleichen Theilen bezogen.

---

x) Eben daselbst. Er nennet dieselbe aber irrig Katharina, und scheint solche mit der folgenden verwechselt zu haben.

y) Obgedachter Büttinghausen am angezeigten Orte II Bande, S. 348 fq.

2) Pleizenhausen. Ein gemeines Dorf von 17 Häusern, eine Stunde von Simmern nordostwärts, kommt in einer Urkunde vom J. 1263, sodann in der Gränzbeschreibung des Gebiets der Probstei Ravengirsburg vor. Die von Bergenhausen kommende Steinbach und das von Reyerschied herabrinnende Bächlein laufen südwärts vorbei, vereinigen sich unterhalb des Orts, treiben sodann die Weismühle, und ungefähr drei hundert Schritte weiter noch eine andere Mahlmühle.

Die Gemarkung enthält 291 Morgen Aecker, 113 M. Wiesen, 60 M. Weide, und 70 M. Wald.

Nächst dem Dorfe befindet sich das Grundgemäuer der alten Veste Schmidshausen, welche vermuthlich nur ein Raubnest gewesen. Noch wirklich ist über dessen Bezirk ein besonderes Gericht.

Die alte Kapelle zu St. Wendel ist den Reformirten in der Theilung zugefallen, und dermalen mit einem besondern Prediger bestellt, wozu Alt-Weidelbach, Richenrod, Kistelbach, Reyerschied, Bergenhausen, Laudert, Steinbach und Schönenberg gehören. Die Katholischen aber gehören als Filialisten nach Reyerscheid, und haben anfänglich auf dem Rathhause ihren Gottesdienst gehalten, im J 1773 aber aus eigenen Mitteln auch eine Kapelle errichtet.

Den Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet die geistliche Verwaltung allein, im Schmidshauser Bezirk aber das Gräfl. Haus Degenfeld, mit Abzug eines Neuntels für die Kurf. Hofkammer.

3) Bergenhausen, ein geringes Dörflein von 14 Häusern, liegt eine Stunde von Simmern nordwärts. Durch selbiges lauft die von Bubenbach kommende Steinbach, treibt oberhalb des Orts 2 Mahlmühlen, und fließt nach Pleizenhausen

Die Gemarkung enthält 201 Morgen Aecker, 96 M. Wiesen, 60 M. Weide, und 100 M. Wald.

Die Katholischen sind nach Reyerschied, und die

Reformirten nach Pleizenhausen eingepfarret. Der Zehnten ist in zween Fluhren abgetheilet. Von der südlichen beziehet solchen die geistliche Verwaltung, von der nördlichen aber die Grafen von Degenfeld.

4) **Budenbach** bestehet aus 14 Häusern, und ist anderthalb Stunden von der Stadt Simmern nordostwärts entlegen. Nach einer Urkunde vom J 1403 hat Jäckel Hume von Bacharach einige Zinsen und Güter, wie auch die Hauprechte und andere Gerechtigkeiten im Dorfe Budenbach an König Ruprecht verkauft.

Durch das Dörflein fließt die von Horen kommende **Klingelbach**, treibt eine den Grafen von Degenfeld zuständige Mahlmühle, und ergießet sich in die nahe am Orte vorbei laufende Steinbach.

In der Gemarkung zählet man 211 Morgen Aecker, 136 M Wiesen, 50 M. Weide, und 110 M. Wald.

Die Kurfürstl. Hofkammer, die geistliche Verwaltung, und die Grafen von Degenfeld-Schomburg besitzen einige freie Güter.

Die Katholischen sind zur Pfarrei Schönenberg gehörig, und die Reformirten nach Horen.

Den grosen Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung in einem Bezirke, **Greilheim** genannt, allein, und den kleinen die Gemeinde Horen; im übrigen Felde aber die Grafen von Degenfeld-Schomburg, mit Abzug eines Neuntels für die Kurfürstl. Hofkammer.

5) **Steinbach** liegt zwo Stunden von der Oberamtsstadt nordostwärts. Die Vogtei zu Steinbach auf dem Hundsrück hat mit aller Zugehör von der Grafschaft Spanheim zu Lehen gerühret. Als solches auf Ableben des Trägers Johann von Mersbach ledig ward, belehnte Pfalzgr. Friedrich der Hundsrücker Walraben von Koppenstein, und da

dieſer auch ohne Leibeserben ſtarb, Pfalzgraf Johann I deſſen beide Brüder, Meinhart und Peter von Koppenſtein x). Nach gänzlicher Erlöſchung dieſes Geſchlechts bekam das Lehen der Kurpfälziſche Oberſtjägermeiſter, Franz Karl Freiherr von Hacke, aus neuen Gnaden, in deſſen Beſitze ſein Herr Sohn ſich wirklich befindet.

Unweit des Orts flieſet die von Kiſſelbach kommende Steinbach, treibt drei Mühlen, und vereiniget ſich unten am Schönenberg mit einer andern von Dideroth kommenden Bache.

Die Gemarkung beſtehet aus 131 Morgen Aecker, 72 M. Wieſen, 60 M. Weide, und 50 M. Wald.

Die geiſtliche Verwaltung hat dahier wegen der Kirche auf dem Schönenberg, und wegen des Kloſters Kumd, ſodann der Freiherr von Hacke einige zum Koppenſteiniſchen, und der Freiherr von Beckers zum Mezenhauſer Lehen gehörige Wieſen.

Die Katholiſchen ſind auf den Schönenberg, und die Reformirten nach Pleizenhauſen eingepfarret.

Den Zehnten in den drei Hauptfluhren beziehet die geiſtliche Verwaltung mit dem Vogtsherrn zu gleichen Theilen, in den zween Orſchfluhren aber das gräfliche Haus Degenfeld, bis auf ein der Kurfürſtl. Hofkammer wegen der hintern Grafſchaft Spanheim zuſtändiges Neuntel.

6) Reyerſchied iſt, wie das vorhergehende Dörflein, nur 15 Häuſer ſtark. Es hat gegen Oſt Mersbach, gegen Sud Walbach, gegen Weſt Pleizenhauſen, gegen Nord Budenbach zu Nachbaren. Dieſer Ort ſcheinet dasjenige Heriradesneida zu ſeyn, welches in der Gränzbeſchreibung des Kirchſpiels Mersbach vom J. 1006 vorkommt a).

---

x) Der Lehenbrief iſt geben zu Winterburg auf Dienſtag nach Johannestag 1483.

a) Gudenus Cod. diplom. Tom. III, pag. 1034.

Bei dem Dörflein flieſet das von Binzweiler kommende Paterbächlein vorbei, wie auch die von Liebshausen kommende Bach, welche ſich dahier vereinigen, und ihren Lauf nach Pleizenhauſen fortſezen.

Die Gemarkung enthält 178 Morgen Aecker, 97 M. Wieſen, 30 M. Weide, und 80 M. Wald.

Einige Grundſtücker ſind der Katholiſchen Pfarrei allda, der geiſtlichen Verwaltung, und den Grafen von Degenfeld zuſtändig.

Ein Edler von Schönenberg ſoll vor Zeiten eine Kapelle dahier erbauet und geſtiftet haben, die bei der Reformation in Verfall gerathen war. In der Kirchentheilung fiel ſolche den Katholiſchen zu, und wurde wieder aufgebauet, ſodann mit der Hauptpfarrei Schönenberg vereiniget, und einem eigenen Seelſorger übergeben, der zum Landkapitel Simmern gehöret. Zu dieſer Kirche ſind die Dörfer Pleizenhauſen, Bergenhauſen, Binzweiler und ſechs Mühlen angewieſen. Sie iſt dem heil. Johann von Nepomuk geweihet. Die Reformirten aber ſind zu Pleizenhauſen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurfürſtliche Hofkammer ein von Pfalz-Zweibrücken abgetrettenes Spanheimiſches Neuntel, die geiſtliche Verwaltung wegen des Kloſters Kumd ein Drittel, und wegen der Probſtei Ravengirsburg ein Neuntel, die Grafen von Degenfeld ein Drittel, und mit dem Kloſter Kumd das übrige Neuntel.

7) **Binzweiler**, ein Dörflein von 12 Häuſern, liegt zwo Stunden von Simmern nordoſtwärts. Nächſt demſelben flieſet das von Liebeshauſen kommende Bächlein, und das von Mersbach herabrinnende Paterbächlein vorbei, welches leztere zwo Mahlmühlen treibt, und ſich bei Reyerſchied mit jenem vereiniget.

Die Gemarkung beſteht aus 189 Morgen Aecker,

117 M. Wiesen, 2 M. Gärten, 36 M. Weide, und 75 M. Wald.

Freigüter sind einige zum Koppensteinischen oder Hackischen Lehen, und zum Kloster Kumd gehörigen Grundstücker.

Im J. 1439 soll zu Binzweiler eine Kapelle bestanden und zum Kloster Kumd gehöret haben *b*). Sie muß aber eingegangen, und ganz verfallen seyn, indem bei der Kirchentheilung solche in keinen Anschlag gekommen, auch nichts mehr davon übrig ist. Die Katholischen sind zu Reyerschied, und die Reformirten zu Ellern eingepfarret.

Den Zehnten in der Hauptgemarkung beziehet die Kurfürstliche Hofkammer mit der geistlichen Verwaltung zu gleichen Theilen; in drei Gewanden aber der Graf von Degenfeld zu 8 Neuntel, und gedachte Hofkammer zu einem Neuntel.

Das Gericht in der ganzen Schultheiserei bestehet aus einem Schultheise, einem Gerichtschreiber, und vier Schöffen. Nebst solchem ist in dieser Schultheiserei auch ein besonderes Kumder Gericht, wozu die Dörfer Kumd, Bergenhausen, Budenbach, Binzweiler und Reyerschied gehören. Nebst jenem Pleizenhauser Schultheise ist es dermalen noch mit sieben Schöffen bestellet.

Schultheiserei Laubach.

1) Horen. Ein mittelmäßiges Dorf von 28 Häusern, zwo Stunden von Simmern nordwärts entlegen, wird in alten Urkunden Honrein, auch Hohren genennet, wovon ein adeliches Geschlecht den Namen geführet hat. Im Jahr 1135 übergab Burkards von Honrein Witib alles ihr Gut in den

b) Büttinghausen Beiträge zur Pfälzischen Geschicht II Bandes, IV Stuck, p. 340.

Dörfern Honrein, Bubach ꝛc. samt dem Kirchensaz zu gedachtem Honrein dem Kloster Ravengirsburg.

In den Fehde-Zeiten des XIII Jahrhunderts ward dieser Ort mit Mauern und Gräben umgeben, in der Folge auch zu den sogenannten Vesten des Amts Simmern gerechnet. Daher wird in der Theilung unter K Ruprechts Söhnen im J. 1410 Horein sogar eine Stadt genennet c). Es sind heutigen Tages noch Spuren davon übrig. Aber der Ort ist wieder in die Gestalt eines Dorfes zurückgetretten. Oberhalb desselben entspringt die Alingelbach, und fliesset nach Budenbach.

Die Gemarkung enthält 375 Morgen Aecken, 152 M. Wiesen, 3 M. Gärten, 40 M. Weide, und 276 M. Wald.

Auf einem nur einige hundert Schritte vom Dorfe entlegenen Bezirke siehet man eine aufgeworfene Verschanzung, ungefähr 50 Schuhe im Durchschnitte haltend. Dieses soll eine den Herrn von Koppenstein zuständige Burg gewesen, und mit der sogenannten Lautersheide an die Herren von Schönberg, jezt von Degenfeld-Schomburg gekommen seyn.

Im J. 1275 hat sich der Probst Theoderich von Ravengirsburg mit Wilhelm und Johann Rittern von Waldeck, Heinrich Ritter von Randeck, und Udo Ritter von Dalburg verglichen, daß das Patronatrecht hiesiger Kirche zwischen ihm und gedachten Gemeinern abwechseln sollte. Im J. 1313 gab es deswegen neuen Anstand, weshalben Arnold von Spanheim und Emmerich vom Steine zu Schiedsrichtern gewählet, und von solchen die wechselseitige Verleihung der Pfarrei festgesezet worden ist. Die von Waldeck scheinen ihr Recht von der Grafschaft Span-

c) Auch in der Theilung zwischen Herzog Stephan und dem Grafen Friedrich von Veldenz vom J. 1444 wird Hohnrein unter die Städte und Schlösser gezählet.

heim zu Lehen getragen zu haben. Denn im J. 1370 hat sich Graf Walrab von Spanheim wegen dieses abwechselnden Kirchensazes abermals mit dem Probst Herdan verglichen *).

Die vorhin dem heil. Lukas geweihte Kirche fiel bei der Theilung in das Loos der Reformirten, und ist mit einem eigenen Prediger bestellt, welcher die Dörfer Laubach, Kumd, Bubach und Budenbach zu Filialen hat. Die Katholischen aber sind nach Laubach eingepfarret.

Den Zehnten beziehet die geistliche Verwaltung theils wegen der Probstei Ravengirsburg, theils wegen der Kirche selbst.

2) **Laubach.** Ein ansehnliches Dorf von 40 Häusern zwischen Simmern und Kastelaun, kommt im XIII Jahrhundert vor, und ist gleich Horen währenden Fehdezeiten mit Mauern und Gräben umgeben gewesen, deswegen es auch unter die Vesten des Amts Simmern gezählet, und in der Haupttheilung vom J. 1410 eine Stadt genennet worden ist.

In dessen Gemarkung entspringen das Mohr- und Lohbächlein, welche sich mit der vorbei fliessenden Kälze vereinigen, die ein Mahlmühle treibet, und ihren Lauf nach Neuerkirch fortsezet. Neben vorbei ziehet die von Koblenz nach Simmern führende Landstrase, eine andere aber nach Kastelaun durch das Dorf, in welchem auch der Zoll erhoben wird.

In der Gemarkung sind 413 Morgen Aecker, 224 M. Wiesen, 6 M. Gärten, 75 M. Weide, und 600 M. Wald. Der Kurfürst. Förster über alle zum Kloster Kumd und den umliegenden Dörfern gehörige Waldungen hat in Laubach seine Wohnung.

Die Kirche dieses Dorfes anlangend, so hat das

---

*) Die Urkunden wegen dieses Kirchensazes finden sich in *Wurdtwein* Subsid. diplom. Tom. V, p. 403, 406, 416. und Tom. VI, p. 124, 127 & 151.

Kloſter Kumd, wegen des Patronatrechts, lange Zeit Widerſpruch erlitten, bis des Ritters Godfrieds von Boppart Wittib ſelbigem dieſes Recht im J. 1257 gänzlich abgetretten hat *). Sie war dem heil. Stephanus geweihet, und iſt in der Theilung den Katholiſchen heimgefallen. Dieſe haben einen eigenen Pfarrer, dem die nächſt gelegenen Dörfer Erbſchied, Bubach, Horen und Kumd mit untergeben ſind. Im J. 1716 iſt das ganze Dorf, und auch dieſe Kirche abgebrannt, bald aber leztere von der geiſtlichen Verwaltung wieder aufgebauet, und bisher unterhalten worden. Die Reformirten haben anfänglich auf dem Rathhauſe eine Bethſtube errichtet, im J. 1719 aber aus gemeinen Mitteln eine eigene Kirche erbauet, die ein Filial der Pfarrei Horen iſt.

Den groſen Zehnten beziehet die geiſtliche Verwaltung als eine Zugehör des Kloſters Kumd, der kleine aber iſt dem Kath. Pfarrer zum Genuſſe überlaſſen.

3) **Erbſchied.** Ein geringes Dorf von 16 Häuſern, liegt dritthalb Stunden von Simmern nordwärts, an der nach Koblenz führenden Landſtraſe. Die Gemarkung enthält 141 Morgen Aecker, 70 M. Wieſen, 2 M. Gärten, 30 M. Weide, und 170 M. Wald.

Die Kapelle dieſes Dörfleins ſoll vor der Reformation ein Filial der zwiſchen Kurtrier und den Beſizern der Grafſchaft Spanheim, auch den Grafen von Metternich-Beilſtein gemeinſchaftlichen Pfarrei Beltheim geweſen ſeyn, wovon das Patronatrecht dem Stifte St. Caſtor zu Carden zuſtändig iſt. Be-

*) Büttinghauſen Beiträge zur Pfälziſchen Geſchichte II Bandes, IV Stück, pag. 328. woſelbſt auch eines Vertrages vom J. 1292 gedacht und angemerkt wird, daß beſagtes Kloſter zu Laubach einen Pfarrer zu halten ſchuldig ſey.

dachte Kapelle ward ums J. 1720 wieder hergestellet, und erst vor einigen Jahren von neuem aus gesammelten Allmosen erbauet. Sie ist zur Ehre des heil. Erasmus geweihet, und gehöret als ein Filial zur Pfarrei Laubach. Die Reformirten aber sind nach Horen eingepfarret.

Den grosen Zehnten beziehet besagtes Stift zu St. Castor in Carden an der Mosel, und den Blutzehnten der Katholische Pastor zu Laubach.

4) Bubach ist an der Kurtrierischen Gränze ebenfalls drittehalb Stunden von Simmern nordwärts entlegen. Es wird in der bei Horen angezeigten Urkunde vom J. 1135 namentlich angeführet, und soll schon in ältesten Zeiten bekannt gewesen seyn *f*). Nicht weit davon fliesset das aus dem Spanheimischen Amt Kastelaun entspringende Bächlein vorbei, treibt eine geringe Mahlmühle, und sezet seinen Lauf in die Simmer fort. Die von Simmern nach St. Goar führende Strase ziehet durch das Dorf, in welchem auch der Zoll erhoben wird.

Der Ort bestehet aus 27 Häusern, samt einer Kirche und Schule. Die Gemarkung aus 270 Morgen Aecker, 265 M. Wiesen, 2 M. Gärten, 144 M. Weide, und 430 M. Wald.

Unter den Waldbezirken ist einer mit dem Gräf. Metternichischen Dorfe Dudenrode gemeinschaftlich, und wird insgemein die Burg genennet. Es ist noch eine Verschanzung von etwa 200 Schuhen im Durchschnitte mit zween Gräben und einem hohen Walle davon übrig. Nicht weit davon liegt auch die ehmalige Veste Brunshorn, wovon sich im XII Jahrhundert ein adeliches Geschlecht geschrieben hat, davon im J. 1140 Ulrich *g*), im Jahr 1154 Hein-

f) *Freheri* Orig. Palat. Part. II, Cap. X.

g) Als Zeug in einer Urkunde für das Kloster Brauweiler, welche in *Act. Acad. Palat.* Tom. III, p. 163 befindlich ist.

rich h), im J. 1196 Werner, im J. 1230 Geiſelbert i), und im J. 1272 bis 1315 Johann von Brunshorn k) in Urkunden vorkommen, die ſogar unter die Dynaſten gezählet worden. Die Burg ſelbſt war zur Pfalzgrafſchaft gehörig, und iſt bei der zwiſchen den Söhnen des Kurfürſt Otten des Erlauchten im J. 1255 vorgenommenen Ländertheilung mit den Veſten Stalek, Stalberg, Fürſtenberg ꝛc. dem ältern Sohne zugetheilet worden l). Sie wurde hernach ums J. 1320 von K. Ludwig an Erzbiſchof Baldewin zu Trier und König Johann von Böhmen mit obgedachten Veſten verpfändet, jedoch in dem Vertrage von Pavia den Pfalzgrafen wieder ausdrücklich ausgeſchieden. Die Pfandſchaft aber währte noch mehrere Jahre fort, und Brunshorn war bis zum J. 1354 darunter begriffen m). Bald darnach ſoll Gerlach von Brunshorn verſtorben, und mit ihm dieſes Geſchlecht erloſchen ſeyn. Deſſen Erbtochter Liſe war an Henne von Wunneberg und Beilſtein vermählt, der mit ihr Cuno und Gerlach von Wunneberg gezeugt hat. Weil nun der von Brunshorn die Vogtei Pfalzfeld von der niedern Grafſchaft Kazenelnbogen zu Lehen getragen, bekam jener Cuno, und ſeines Bruders Gerlachs Sohn, Johann von Wunneberg, dieſe Vogtei von neuem zu Lehen, die jedoch das Erzſtift Trier an ſich zu bringen gewußt, und die Herrn von Wunneberg damit belehnet hat. Eben dieſes Geſchlecht erhielt hernach auch die Veſte Bruns-

---

h) Vid. *Hontheim* Prodr. hiſt. Trevir. Tom. I, pag. 281. b.

i) Erſterer kommt in der Stiftungsurkunde des Kloſters Kumd, und der andere in einem Bundbriefe des Erzbiſchofs zu Köln mit Pfalzgr. Ludwig I, und dem Markgrafen von Baden vor. ib. p. 97 & 101.

k) Vid. *Gudenus* Cod. diplom. Tom. I, pag. 741. & Prodr. hiſt. Trev. p. 484 a.

l) *Tolner* hiſt. Palat. pag. 40.

m) Man vergleiche damit, was oben bei Bacharach hievon geſagt worden.

horn zu Lehen, und als selbiges zu Anfange des XVII Jahrhunderts ausstarb, wurden die Freiherren von Metternich und Müllenark damit belehnet.

Nicht weit von dieser verstörten, und nur noch in ihren Grundmauern sichtbaren Burg liegt das Dorf Brunshorn, welches die Grafen von Metternich auch besitzen.

Die vormals den h. h: Philipp und Jakob geweihet gewesene und in der Theilung den Reformirten zugefallene Kirche ist der Pfarrei Horen als ein Filial einverleibt. Die Katholischen sind nach Laubach eingepfarret.

Den Zehnten in der ganzen Gemarkung beziehet die geistliche Verwaltung als eine Zugehör besagter Pfarrei Horen.

Die Schultheiserei Laubach ist mit einem Schultheise, einem Gerichtschreiber, und acht Schöffen bestellet. Von leztern wohnen zween zu Laubach, zween zu Bubach, zween zu Horen, und zween zu Erbschied.

Schultheiserei Laubert.

1) Meizborn ist ein Dörflein von 14 Haushaltungen, und liegt zwo Stunden von Simmern nordostwärts, von Laubert aber westwärts. Dessen Gemarkung enthält 73 Morgen Aecker, 43 M. Wiesen, 30 M. Weide, und 95 M. Wald.

Die Katholischen haben eine zur Ehre des heil. Rochus eingeweihete Bethstube dahier, sind übrigens nach Schönenberg, und die Reformirten nach Pleizenhausen eingepfarret.

Am Zehnten beziehet die Kurpfälzische Hofkammer zwei, und das Erzstift Trier das übrige Drittel.

2) Laubert ein doppeltes Dörflein, das durch ein Bächlein unterschieden wird. Der Theil auf rechter Seite ist Pfälzisch, und der andere Trierisch.

Das Waſſer entſpringt in der Gemarkung, treibt auf Pfälziſcher Seite eine Mahlmühle, und flieſet nach Kiſſelbach. Pfälziſcher Seits werden 17 Häuſer gefunden: ferner 193 Morgen Aecker, 64 M. Wieſen, 100 M. Weide, und 220 M. Wald.

Gegen Nord ſiehet man Spuren einer Veſte, die noch wirklich mit Wall und Gräben umgeben iſt. Unweit davon ſtehen vier gehauene Steine mit dem Pfälziſchen Wappen, dem Reichsadler und der Jahrzahle 1588, welche das Oberamt Simmern von dem Kurtrieriſchen Amt Oberweſel unterſcheiden.

Die Katholiſchen gehen nach Schönenberg, und die Reformirten nach Pleizenhauſen zur Kirche.

Der Zehnten wird zwiſchen Kurpfalz wegen Spanheim, der geiſtlichen Verwaltung und Kurtrier ſo getheilet, daß jedes ein Drittel davon beziehet.

3) Richenrod, ein gemeines Dorf von 20 Häuſern, zwiſchen Kiſſelbach, Budenbach, Horen und Meizborn.

Neben vorbei flieſet die von Meizborn kommende Bach gegen Sud, nimmt die von Dudenrode, Bubach und von Maizborn herabrinnende Bächlein auf, und treibt unten die ſogenannte Leyenmühle. Die Gemarkung begreift 240 M. Ackerfeld, 128 M. Wieſen, 114 M. Weide, und 337 M. Waldung.

Zwiſchen Richenrode und Kiſſelbach liegt obgedachter Schönenberg mit einer Kirche und Klauſe.

Die Kirche iſt den heil. Apoſteln Peter und Paul geweihet, und ſoll von den Herren von Schönberg erbauet worden ſeyn. In der Kirchentheilung fiel ſolche ins Loos der Katholiſchen, ward aber mit der Pfarrei Reyerſchied verbunden. Auf den Schönenberg ſind Kiſſelbach, Steinbach, Budenbach, Laudert, Meizborn und dieſes Richenrod ſelbſt eingepfarrt. Die Reformirten aber ſind Filialiſten von Pleizenhauſen.

Zu Richenrod hat Kurtrier den Zehnten allein,

und auf dem Schönenberg die Hälfte: an der andern Hälfte das Stift St. Martin zu Worms zwei a), und die Grafen von der Leyen ein Drittel.

4) Kisselbach liegt an den Gränzen des Kurtrierischen Amts Oberwesel, zwo Stunden von Simmern nordostwärts, zwischen Wibelsheim, so Trierisch ist, Richenrod und Laudert. Es wird in der Gränzbeschreibung des Kirchsprengels Mersbach Kisselbach genannt. Die Vogtei desselben hatten die Knebel von Katzenelnbogen als ein Simmerisches Burglehen, und nach ihnen die Krazen von Scharfenstein mit den Junkern von Metzenhausen in Gemeinschaft. Leztere besasen vom J. 1718 an dieses Leben allein, und als sie im J. 1750 auch ausgestorben, ward es zur Hofkammer eingezogen, jedoch im J. 1762 dem damaligen Kurpfälzischen Staatsminister, Freiherrn von Beckers zu Westerstetten, aufs neue verliehen, dessen Sohn Heinrich Joseph noch wirklich im Besize ist.

Kisselbach ist eigentlich ein doppeltes Dorf, davon ein auf dem linken Ufer der durchfliesenden Bach gelegener Theil Trierisch, der andere auf dem rechten Ufer Pfälzisch ist. Die Bach kommt von Laudert, treibt oben am Dorfe eine Mahlmühle, und sezt ihren Lauf nach Pleizenhausen fort. Durch den Ort gehet die alte Poststrase, und in demselben wird der Kurpfälzische Zoll erhoben. Die Inwohnerschaft beläuft sich auf 33 Haushaltungen; die Gemarkung auf 326 Morgen Aecker, 132 M. Wiesen, 275 M. Weide, und 85 M. Wald.

Die Kirche liegt auf der Trierischen Seite, und

---

a) Den Antheil des St. Martinstifts hat dessen Probst Richwin geschenkt im J. MCX. Tradidit Canonicis praedicti Claustri S. Martini ad dispensationem sibi panis, quem non habebant, decimam in *Sconenberc* pertinentem cum omni utilitate &c. Vid. *Schannat* hist. Episc. Worm. Prob. num. LXX, p. 64.

gehöret in das Bopparter Landkapitel. Auf der Pfälzischen Seite aber sind die Katholischen nach Schönenberg, die Reformirten nach Pleizenhausen eingepfarret. Der Zehnten wird, wie auf dem Schönenberg, vertheilet.

Das Gericht der ganzen Schultheiserei ist mit einem Schultheise, einem Gerichtschreiber, und vier Schöffen bestellet, und führet in seinem Siegel den zwischen zween Palmzweigen aufrecht stehenden Löwen, mit der Umschrift: Küchenroder Gerichts Insigel.

Schultheiserei Gundershausen.

Die vier Dörfer, Ober- und Nieder-Gundershausen, Liesenfeld und Mermut, welche zu dieser Schultheiserei gehören, und vor dem dreisigjährigen Kriege unter dem Namen des Unteramts Waldeck begriffen gewesen, sind als eigentliche Ueberbleibsel der alten Pfallenz, und nicht als ursprüngliche Bestandtheile des heutigen Oberamts Simmern zu betrachten.

Bekanntlich war in ältern Zeiten nicht nur die Schuz- und Schirmvogtei über die Stadt, und das Erzstift Trier; sondern auch die sogenannte grose und kleine Pfallenz mit der Grafschaft im Meienfeld am untern Moselstrome, der Pfalzgräflichen Würde anklebig.

Jenes Vogteirecht mit aller Zugehör an Lehen und Eigen, nebst den jährlichen Dienstbarkeiten, welche die Pfalzgrafen auf den Trierischen Ortschaften im Trachgaue und an der Mosel hergebracht hatten, tratt Pfalzgraf Heinrich im J. 1198

an den Erzbiſchof Johann I ab o), und verpfändete die Grafſchaft im Meienfeld dieſſeits der Moſel, ſamt den Dörfern Engelſtadt, Hedensheim und Sickenbach im Nahegaue an die Grafen von Spanheim um 650 Mark p). Die Pfallenz aber ſchenkte Kurf. Rudolph II im J. 1350 dem Erzbiſchof Balduin, nahm ſolche wieder von ihm zu Lehen, und gab ſie ſodann den Grafen von Virneburg und Neuenar zum Afterlehen q). Als dieſes Geſchlecht 1545 ausſtarb, verkaufte Kurf. Friedrich II ſein Recht auf jene Pfallenz und die Grafſchaft im Meienfeld dem Erzbiſchof von Trier auf allezeit r).

In dieſem Landesſtriche lagen unter andern auch die drei Veſten Erenberg, Thuron und Waldeck, welche in der ältern Pfälziſchen Geſchichte und Urkunden öfters vorkommen.

Von **Erenberg** iſt in der Beſchreibung des Oberamts Bacharach bei dem Gericht Holzfeld einiges angeführet worden s).

Thuron, ſonſt auch Turant, nächſt dem Trieriſchen Flecken Alken, ſoll im J. 1198 von König Otto II wider ſeinen Gegner K. Philipp erbauet worden ſeyn. K. Friedrich II raumte zwar ſolche hernach dem Kölniſchen Erzbiſchof Engelbert I ein, ſie muß aber dennoch bald in Pfälziſchen Beſiz

o) *Freher.* Orig. Palat. Part. I, Cap. XI, p. 89.
p) Ibidem pag. 93 ſq.
q) *Teiner* hiſt. Palat. Cap. III, pag. 99.
r) Ibidem, und *Teſchenmacher* Annales Iul. Cliv. & Mont. Part. II, pag. 406 ſq.
s) Sieh oben S. 418.

ſtz gekommen ſeyn, weil der Erzbiſchof Arnold II zu Trier dieſe Burg Turon belagert hat, als ſie Pfalzgraf Otto der Erlauchte beſezt hielt. Nachdem er ſie endlich erobert hatte, gab er ſeinem Bundes-Verwandten, dem Erzbiſchof Konrad von Kölln, wegen des vorhin ſchon gehabten Rechts, abermal einen Theil daran z). Nichts deſto weniger hat Pfalzgraf Ludwig der Strenge die Edeln von Schönek im J. 1273 zu Burgmännern in Thuron aufgenommen. K. Ludwig IV, aus Anlaß der bei Antritt ſeiner Regierung dem Erzſtift Trier beſtätigten alten Freiheiten, gab zwar dem Pfalzgrafen Rudolph, ſeinem Bruder, auf, allem Recht auf Monſerat und Thuron zu entſagen a), aber im Vertrage von Pavia eignete er wieder leztere Burg ſeines Bruders Söhnen ausdrücklich zu, und der Pabſt Clemens VI befahl noch im J. 1344 dem Kölniſchen Erzbiſchof Wallram, daß er den Pfalzgrafen die vorenthaltene Burg wieder einraumen ſollte. Da nun in den folgenden Pfälziſchen Hausverträgen und Erbordnungen nichts mehr davon vorkommt, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß dieſe Burg unter den an das Erzſtift Trier (1350) verſchenkten Zugehörungen der Pfallenz mit begriffen geweſen ſeyn.

Die Burg **Waldeck** liegt mehr oberhalb, an der Beye. Die ritterliche Geſchlechter der Boſen und Stumpfen von Waldeck haben ihre Benen-

z) Geſta Trevir. apud *Hontheim* Prodrom. hiſtor. Trevir. pag. 796 & 801.
a) Ibid. pag. 830.

nung davon. Im J. 1361 öfneten Johann und Emich von Waldeck ihr Haus in der obern Burg allda dem Pfalzgrafen Ruprecht I, und im J. 1398 verkaufte derselben Gemeiner, Johann von Winningen, seinen Theil am ganzen Stall und Hause zu Waldeck an Pfalzgr. Ruprecht III, der sodann mit sämtlichen Gemeinern einen förmlichen Burgfrieden errichtete. Folgendes Jahr öfnete ihm auch Winand von Waldeck sein Haus in der obern Burg, und drei Jahre darnach verkaufte Hertwin von Winningen alle seine Theile daran besagtem Ruprechte, damaligen Röm. Könige. Auf solche Weise kam Waldeck die Burg auf dem Handsrück in Pfälzischen Besiz, und ward in der Erbordnung vom J. 1410 zu einer Hälfte H. Ludwig, zur andern Hälfte aber H. Stephan zugetheilet. Jener vertrug sich gleich darnach mit den Boosen von Waldeck, daß sie der Pfalz Erbmanne, und jeder aus ihnen sein lebenlang darin Amtmann seyn sollte. Auch nahm er im J. 1424 Hermann, Philipp und Johann Gebrüder von Waldeck zu Gemeinern der Burg und der Pfalz Erbmannen auf. Im J. 1452 gelobten Johann Bols der alte, Paul und Johann Bols Gebrüder, und Johann des alten Bolsen seel. Sohn, auch Philipp und Hermann Gebrüder von Waldeck dem Kurf. Friedrich I den Burgfrieden, und dieser ordnete noch im J. 1472, daß sein Theil an Waldeck nach seinem Ableben auf Kurf. Philipp fallen, und bei der Pfalz verbleiben sollte. Als im Jahr 1480 Erzbischof Johann II zu Trier mit gedachtem Kurf. Philipp wegen Winnenburg, Bellstein und Schö-

neck in Streit verfiel, wurde von jenem behauptet, daß von den in seinem Erzstift gelegenen vier Vesten Waldeck, Schöneck, Elz und Ehrenberg die erste vom Erzstifte Kölln, und die drei andern vom Erzstifte Trier zu Lehen herrühren x).

Kurf. Ludwig V hat im J. 1519 einen Streit zwischen Johann von Metzenhausen, Domprobst zu Trier, und seinem Bruder Dietrich an einem, sodann Philipp, Balthasar und Simon Boosen von Waldeck am andern Theile, eine verlassene Behausung in dem Schlosse Waldeck und einige andere Güter betreffend, welche Paul Boos Ritter bis zu seinem Tode als ein von der Pfalz hergebrachtes Mannlehen besessen, die von Metzenhausen aber als nächste Erben angesprochen hatten, dahin entschieden, daß die verlassene Behausung und Güter den leztern gebühre, solche aber auch zu ihrem Antheil, wie andere Gemeinere, mit dem Baugeld dem Burgfrieden nachkommen sollen y).

Die andere Hälfte, welche dem Herzog Stephan ausgeschieden worden, bekam sein ältester Sohn H. Friedrich der Hundsrucker, und seine Nachfolger in dem Simmerischen Fürstentum, bis daß alles der Kur anheim gefallen. In einer unter der Regierung des Kurf. Friedrichs IV errichteten Ordnung wegen dem Unteramt Waldeck z), werden die Mißbräuche bei dem erkauften Nothgericht ge-

---

x) *Caspar Lerch* von *Dirmstein* de nobilitate Imperii, in *Burgermeisteri* Bibl. Equ. Tom. I, pag. 281.

y) Datum Ladenburg Dienstag nach Exaltationis Crucis an. 1519.

z) Signatum Simmern den 14 Sept. 1602.

rüget, ſo daß gedachtes Unteramt damals noch ſeine beſondere Verfaſſung gehabt zu haben ſcheinet, die aber durch die bald darauf gefolgte Kriegszeiten eine vollkommene Veränderung erlitten hat.

In neuern Zeiten iſt die Benennung des Unteramts Waldeck ganz in Vergeſſenheit gerathen, und die ſonſt dazu gehörigen vier Dörfer ſind nun blos unter dem Namen der Schultheiſerei Gundershauſen bekannt.

1) **Ober-Gundershauſen.** Beide Gundershauſen liegen an der Beye, fünf Stunden von Stammern nordwärts. Meldung davon geſchiehet in mehrern Urkunden des X und XI Jahrhunderts. Denn ſchon der Fränkiſche König, Karl der Einfältige, hat im J. 912 dem Kloſter St. Maximin bei Trier ſeine Beſitzungen in **Gontireshuſa** beſtätiget. In zwo andern Urkunden des K. Otten I für eben dieſe Abtei kommt **Guntireshuſon**, und **Guntereshuſum** ebenfalls vor a). Pfalzgraf Gottfried von Kaſwe bemächtigte ſich deſſen mit andern Orten; und obſchon K. Heinrich V im J. 1125 ihm aufgegeben, ſolchen der Abtei wieder abzutretten, ſo ſcheinet doch nachher eine Abhängigkeit von der Pfalzgrafſchaft übrig geblieben, und das Recht der Oberbothmäſigkeit vererbet worden zu ſeyn. Im J. 1402 thaten Johann und Philipp Booſen von Waldeck auf die Dörfer Ober-Gundershauſen und Mermut, die Vogtei und ein Theil an Nieder-Gundershauſen Verzicht, und im J. 1462 empfieng Cuno von Schöneck Ober- und Nieder-Gundershauſen mit Gericht, und die Vogtei zu Hazenbott von der Pfalz zu Mann-

a) Dieſe und andere hier einſchlagende Maximiniſche Urkunden findet man in *Hontheim hiſt. Trev. diplom.* Tom. I, pag. 70, 261, 277, 293, 435, 513 & 544.

und Erblehen. Nach Erlöschung des Schöneckischen Mannsstammes ist das Leben eingezogen worden.

Nicht weit von dem Orte fliesset die Beye, und treibt drei Mahlmühlen. Sie scheidet das Kurpfälzische von dem Kurtrierischen, Gräflich-Bassenheimischen und Hinter-Spanheimischen Gebiete, und fällt unterhalb Borgen in die Mosel.

In dem Dorfe finden sich dermalen 37 Haushaltungen, die 188 Seelen ausmachen. In der Gemarkung aber 257 Morgen Aecker, 80 M. Wiesen, 64 M. Weide, und 99 M. Wald, welche der Kumder Forsthute untergeben sind.

Die Kirche ist dem heil. Servatius geweihet, und den Katholischen in der Theilung zugefallen, auch die eigentliche Pfarrkirche der ganzen Schultheiserei, von welcher also die Kapellen zu Nieder-Gundershausen, Liesenfeld und Mermuth abhangen.

Den Zehnten in der ganzen Schultheiserei beziehen die Freiherren von Boos zu Waldeck als ein Zugehör des Kirchensazes, wogegen sie den Chor der Kirche zu bauen und zu unterhalten, auch den zeitlichen Pfarrer zu besolden schuldig sind.

2) **Nieder-Gundershausen** ist das beste Dorf der Schultheiserei, denn es bestehet aus 33 Häusern, 41 Familien und 210 Seelen.

Die von Sudost aus dem Trierischen Gebiete kommende Beybach lauft ebenfalls eine Strecke vom Dorfe vorbei, nimmt die einige hundert Schritte vom Orte entspringende Pfaffenberger-Bach, und treibt in diesseitiger Gemarkung drei Mahlmühlen.

Die Gemarkung enthält 499 Morgen Aecker, 116 M. Wiesen, 2 M. Gärten, 118 M. Weide, und 213 M. Wald.

Die Schenken von Schmidburg, und die Boosen von Waldeck besizen dahier freiadeliche Hofgüter.

Die Kapelle ist dem heil. Anton geweihet. Bei der Kirchentheilung fiel solche zwar in das Loos der

Reformirten. Nachdem aber die dieser Religion zugethane wenige Familien nach und nach zur Kath. Religion zurück getretten sind, ist diese Kapelle von lezterm Theile wieder in Besiz genommen worden.

Mit dem Zehnten verhält es sich, wie zu Ober-Gundershausen.

3) Liesenfeld ist ein geringes Dorf von 20 Häusern an der Trierischen Gränze gegen dem Rhein, und ostwärts von Gundershausen, in der Nähe einer Bach gelegen, welche das Pfälzische von dem Kurtrierischen Gebiete des Amts Oberwesel scheidet, zwo zu diesem Dorfe gehörige Mahlmühlen treibet, und unterhalb Neuet in die Ere fällt.

Die Gemarkung enthält 182 Morgen Aecker, 51 M. Wiesen, 1 M. Gärten, 56 M. Weide, und 66 M. Wald.

Die Kapelle ist dem heil. Jakob geweihet, und in der Kirchentheilung den Reformirten zugetheilet, aber auch, wie die vorhergehende, von den Katholischen wieder in Besiz genommen worden. Im J. 1757 ward eine besondere Frühemesse darin gestiftet, und der dazu angeordnete Priester zugleich verbunden, in dem Orte die Schule zu halten.

4) Mermuth auch ein geringes Dorf an der Ere, nordwärts von Gundershausen, zwischen Beulich, Oppershausen und Neuet, welche alle zum Kurtrierischen Amt Boppart gehörig sind.

Eine viertel Stunde westwärts liegt auf einem steilen Berge das nun ganz zerfallene Rauschloß, von welchem keine weitere Nachricht vorhanden ist, als daß solches mit der nur eine halbe Stunde davon entfernten Burg Schöneck (die mit dem an der Luxenburgischen Gränze gelegenen Flecken Schonecken nicht verwechselt werden muß) verbunden gewesen seyn solle. Sie ward von ihren Gemeinern im J. 1435 der Pfalz um 60 fl. Manngeld auf den Zoll

Bacharach zum offenen Hauſe gemacht, ſo daß dieſe ſich wider männiglich (allein die Römiſchen Kaiſer und Könige ausgenommen, weil ſolches vom Reiche zu Leben rührte,) und auch die von Weſel ſich darin zu behelfen haben ſollten. Dieſe Burg wurde hernach von dem Erzſtift Trier als ein Leben angeſprochen, von Seiten Pfalz aber dergeſtalt wiederſprochen, daß Kurf. Philipps ſich derſelben im J. 1444 gar bemächtigte *b*). Inzwiſchen erwirkte Erzbiſchof Johann II im J. 1495 von K. Maximilian I eine Beſtätigung aller dem Erzſtift Trier verliehenen Regalien, worunter Schöneck auf dem Hundsruck ausdrücklich begriffen geweſen iſt *c*), und da bald hernach in der Baieriſchen Fehde dem Kurhauſe Pfalz ſehr viele Beſitzungen und Gerechtſame entzogen worden, ſo ſcheint auch jenes Recht verlohren gegangen, oder doch mit Abſterben des Geſchlechts von Schöneck aller Anſpruch erloſchen zu ſeyn. Indeſſen iſt das freiadeliche Geſchlecht der Booſen von Waldeck im Beſitze gedachter Burg Schöneck, ſamt dem dazu gehörigen Rauſchloß, als ein Trieriſcher Vaſall, obſchon das leztere auf Kurpfälziſchem Gebiete gelegen iſt.

In Mermuth finden ſich eine Kapelle, und 19 burgerliche Häuſer. An Gütern aber 193 Morgen Aecker, 45 M. Wieſen, 43 M. Weide, und 63 M. Wald.

Die Kapelle iſt erſt im J. 1735 zur Ehre U. L. F. erbauet worden, und ſtehet unter der Pfarrei Ober-Gundershauſen, welcher die Hälfte des Zehntens dahier zum Genuſſe angewieſen iſt.

Das Gericht der ganzen Schultheiſerei iſt mit

---

b) Vid. *Caſpar Lerch de Dirmſtein* de nobilitate Imperii, in Burgermeiſters Bibl. Equ. Tom. I, pag. 281.
c) *Hontheim* hiſt. Trevir. dipl. Tom. II, p. 494.

einem Oberschultheisen und vierzehen Schöffen nebst einem Gerichtschreiber bestellet. Es führet in seinem Siegel den stehenden heil. Servatius (gewesenen Bischof zu Utrecht) welcher in der rechten Hand einen Schlüssel, in der linken den Krummstab hält, mit der Umschrift: Gundershausen Gerichts Insigel.

Digitized by Google

Digitized by Google